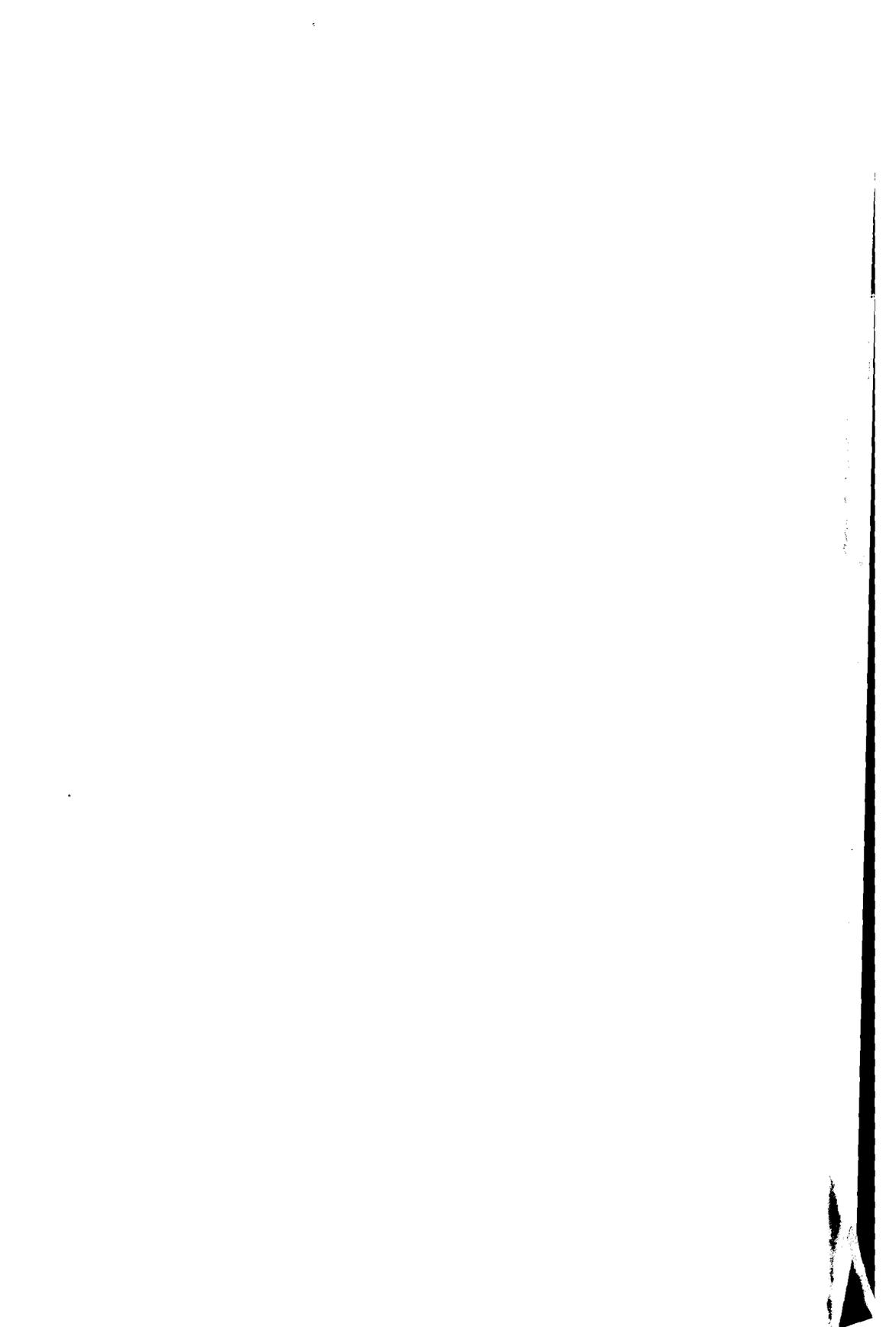


NIEDERDEUTSCHE STUDIEN

**Schriftenreihe der Kommission für Mundart- und Namenforschung
des Landschaftsverbandes Westfalen–Lippe**

**BEGRÜNDET VON WILLIAM FOERSTE
HERAUSGEGEBEN VON JAN GOOSSENS
BAND 19**



JOSEPS SÜNDENSPIEGEL

Eine niederdeutsche Lehrdichtung
des 15. Jahrhunderts

Kommentierte Textausgabe

von
EVA SCHÜTZ



1973

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Copyright ©1973 by Böhlau-Verlag, Köln
Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Printed in Germany
Gesamtherstellung: Anton Hain, Meisenheim
ISBN 3 412 82773 8

INHALT

Vorwort	VII
I. Einleitung	1
II. Die Emdener Handschrift und ihre Geschichte	3
III. Die ‚vitia capitalia‘ in der theologischen Tradition des Mittelalters	14
IV. Der Sündenspiegel, seine Quellen, sein Autor	19
V. Räumliche und zeitliche Einordnung des Sündenspiegels	29
1. Inhaltliche Orientierungshinweise	29
2. Sprachliche Kriterien	38
VI. Das Problem der Textversetzung	50
VII. Zur Gestaltung des Textes	55
Joseps Sündenspiegel	59
Kommentar	277
Abkürzungen	387
Literatur	389
Register	405
Bildanhang	



VORWORT

Die vorliegende Edition wurde 1968 von der Philosophischen Fakultät der Universität Münster als Dissertation angenommen. Sie wurde ohne Änderung der Grundkonzeption für den Druck überarbeitet und mit einem Register versehen.

Die Arbeit ist entstanden unter der jahrelangen Betreuung von Prof. Dr. W. FOERSTE. Bei seinem Tod im September 1967 lag sie im wesentlichen abgabefertig vor. Dem Verstorbenen gilt vor allem mein Dank. Seinem Gedenken ist auch die Publikation gewidmet.

Zu Dank verpflichtet bin ich weiterhin Prof. Dr. D. HOFMANN und Prof. Dr. M.-L. DITTRICH für ihre Einsatzbereitschaft nach dem Tod des Initiators.

Danken möchte ich ferner allen, die mir durch Diskussionen und Anregungen beim Versuch der Klärung mancher Fragen geholfen haben. Stellvertretend für den gesamten damaligen Münsteraner Kreis muß ich hier besonders Dr. F. WORTMANN erwähnen.

Wenn die Arbeit in der Reihe ‚Niederdeutsche Studien‘ erscheint, so geht das zunächst auf die Intention von W. FOERSTE zurück. Die nachträgliche Verwirklichung dieser Intention verdanke ich dem jetzigen Herausgeber der Reihe, Prof. Dr. J. GOOSSENS.

Die finanzielle Realisierung der Publikation wurde ermöglicht vor allem durch eine Druckkostenbeteiligung der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sowie durch einen Zuschuß der Universität Münster. Beiden Institutionen gilt mein Dank.

Dank gilt auch der Emdener Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, die mir jahrelang die Handschrift als Arbeitsgrundlage überlassen hat.

In gleicher Weise geht der Dank an die Universitätsbibliothek Münster, die in jeder Form bei der Beschaffung des notwendigen Vergleichsmaterials behilflich war.

Im übrigen muß ich die in- und ausländischen Bibliotheken und Museen erwähnen, die mir dankenswerter Weise das Publikationsrecht für das Bildmaterial gewährt haben.

I. EINLEITUNG

Zu den Archivbeständen der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden gehört eine nd. Sammelhandschrift aus dem 15. Jahrhundert. Der Kodex in Quartformat mit der Signatur Hs.64 (ehemals Hs.139) überliefert als wichtigstes Zeugnis eine umfangreiche Versdichtung über die sieben Hauptsünden (f.58^r-197^r). Eine Reihe von Einzeltraktaten meist aszetischen Charakters umgibt den Text. Die Hs. erweist sich eindeutig als Abschrift;¹ sie scheint die einzige ihrer Art zu sein. Original und Spuren einer Parallelüberlieferung sind nicht nachweisbar. Die Abschrift beginnt ohne Titel- und Verfasserangabe. Lediglich in den Schlußversen stellt sich der Dichter namentlich vor;² dieser Hinweis ist jedoch nicht näher zu verifizieren.

Das Verdienst der Entdeckung gebührt H. BABUCKE. Er hat 1874 zuerst auf die Lehrdichtung hingewiesen und fortlaufende Versproben mit einer kurzen Handschriftenbeschreibung veröffentlicht.³ A. REIFFERSCHIED konnte diese Angaben 1902 nach genauerer Untersuchung der Gesamthandschrift ergänzen und korrigieren. Seine Darlegungen hat er mit umfassenden Textauszügen, die nach Themenkreisen zusammengestellt sind, verbunden.⁴ Gleichzeitig haben sich F. RITTER⁵ und C. BORCHLING⁶ um die Provenienz der Hs. bemüht. Neuere Forschungsergebnisse liegen nicht vor, obwohl W. STAMMLER wiederholt auf die Bedeutsamkeit dieser mnd. Dichtung hingewiesen hat.⁷ Die zusammenfassende Charakterisierung von L. WOLFF⁸ basiert auf den unzureichenden Teileditionen⁹ und wiederholt im wesentlichen REIFFERSCHIEDS Aussagen; sie ist verständlicherweise in mehrfacher Hinsicht korrekturbedürftig.

¹ Dies zeigt zunächst schon eine umfangreiche Textversetzung, die auf der vorliegenden Überlieferungsstufe nicht zu erklären ist.

² Biddet vor den Josepe den heren, V. 8175f.
Dat he eme syne gnade wille to keren.

³ [H.] BABUCKE, Josefs Gedicht von den sieben Todsünden, Programm des Progymnasiums zu Norden, Norden 1874, S.1-38.

⁴ A. REIFFERSCHIED, Geistliches und Weltliches in mnd. Sprache nach der Emdener Hs. No. (139) 64, Emdener Jb. 14, 1902, S.1-38 und 15, 1905, S.187-271.

⁵ Emdener Jb. 14, 1902, S.512-520.

⁶ C. BORCHLING, Zur Geschichte der Emdener Josep-Handschrift, Emdener Jb. 15, 1905, S.520-525.

⁷ W. STAMMLER, Die mnd. geistliche Literatur, Neue Jbb. f. klassische Philologie, Geschichte und Literatur 45, 1920, S. 119 f. (jetzt: Kleine Schriften zur Literaturgeschichte des MA, Berlin 1953, S. 244).

W. STAMMLER, Die Bedeutung der mnd. Literatur in der deutschen Geistesgeschichte, GRM 23, 1925, S.443 (jetzt: Kleine Schriften, a.a.O. S.213).

⁸ Verf.-Lex. 2,660-663: *Josep*.

⁹ Insgesamt sind etwa 1600 Verse abgedruckt worden.

Erst in den letzten Jahren hat Herr Professor W. FOERSTE erneut den handschriftlichen Gesamttext herangezogen und mehrere Seminarübungen dieser Verdichtung und ihren vielfältigen sprachlichen, theologischen und geistesgeschichtlichen Fragen gewidmet. Diese Anregungen waren Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit.

Wenn trotz der ungünstigen Überlieferungslage, insbesondere der weitgehenden Textverderbnis der Emdener Handschrift eine Gesamtedition gewagt wird, so geschieht dies nicht zuletzt unter dem Aspekt, daß hier „eines der schönsten und tiefstinnigsten, auch poetisch gelungensten Werke der mittelalterlichen Literatur Niederdeutschlands“¹⁰ überliefert ist.

Dem Charakter des Werkes entsprechend habe ich für den erstellten Titel eine typisch mittelalterliche Formulierung gewählt.¹¹ Wie sich im Verlauf der Darlegungen zeigt, wird die Benennung ‘Sündenspiegel’ der umfassenden Darstellung eher gerecht als die bisher geläufige, aber theologisch problematische Formulierung ‘Die sieben Todsünden’ oder die theologisch exakte Fassung ‘Die sieben Hauptsünden’.

¹⁰ W. STAMMLER, Die mnd. geistliche Literatur, Kleine Schriften, a.a.O. S.244.

¹¹ Die ‘Spiegel’-Titel im Bereich der lat. und volkssprachigen Literatur des MA sind kaum überschaubar. Ich verweise hier nur auf einige bekannte Beispiele:

P s . - A u g u s t i n u s , Speculum peccatorum;

H o n o r i u s A u g u s t o d u n e n s i s , Speculum ecclesiae;

V i n c e n t i u s B e l l o v a c e n s i s , Speculum maius sive quadruplex (naturale, doctrinale, historiale, morale);

H e i n r i c h H e r p , Speculum aureum de praeceptis divinae legis;

Speculum humanae salvationis;

Speculum artis bene moriendi (s. Emden Hs.64, f. 45V-56V);

Spiegel der Sonden;

Spiegel der Leyen;

M a r t i n v o n A m b e r g , Der Gewissenspiegel.

II. DIE EMDENER HANDSCHRIFT UND IHRE GESCHICHTE

Die Gesamthandschrift umfaßt 220 Bl. Papier im Quartformat, etwa 21,2x14,1; sie ist beschnitten und hat durch Wassereinwirkung stark gelitten; an den Rändern ist das Papier vielfach ausgebrochen; die Bl. 88-91 (Versteil) sind bis auf geringfügige Reste herausgerissen. Als BABUCKE die Hs. kollationierte, waren einzelne Lagen lose, die Bl. 25-26 verheftet, außerdem fehlte die vierte Lage des Versteils, d. h. Bl. 94-105; man entdeckte sie später als selbständiges Fragment unter der Signatur A 55 im Staatsarchiv Aurich.¹ Die durchgehende Foliierung 1-220 und eine zusätzliche Paginierung 1-322, die erst mit Beginn des Versteils einsetzt (=58^r-220^r),² stammen von BABUCKES Hand. Die Hs. wurde 1902 in Emden restauriert.³ Sie ist seither in blaue Pappe geheftet und liegt lose im alten Einband. Die Bl. sind heute vielfach als Einzelblätter auf Falzen aufgesetzt; der ursprüngliche Lagenverband ist teilweise zerstört; er läßt sich lediglich durch Wasserzeichen und vereinzelte Reklamanten am Lagenende ermitteln. Die Blattecken und -ränder sind weitgehend ausgebessert oder erneuert. Die losgelöste Lage ist wieder eingefügt.

Bl. 1-57: Der einleitende Prosateil besteht aus 5 Sexternionen; im 1. Sexternio fehlen die Bl. 2 und 4;⁴ Textverlust ist eindeutig erkennbar; im 5. Sexternio fehlt das letzte Bl. nach Textschluß. Eine Lagenzählung ist nicht sichtbar, doch finden sich Reklamanten am Schluß der Lagen 1-4.

Bl. 58-220: Es folgen 11 Sexternionen (die nachträglich herausgerissenen Bl. 88-91 fehlen innerhalb der dritten Lage), 1 Quinternio⁵ und zwei weitere Sexternionen, von denen der letzte unvollständig ist (8Bl.) und nach heutiger Fassung (auf Falzen aufgesetzt) in Form von 2 Binionen erscheint.

Das abschließende Bl. 220 gehört nicht mehr zum Lagenverband;⁶ es enthält lediglich einen späteren Eintrag.

Die Abschrift des Sündenspiegels endet auf der Vorderseite von Bl. 8 des Quinternio (f. 197^r).

Der Versteil läßt deutlich eine eigene Lagenzählung erkennen: Zu Beginn der Lagen 4, 6, 7, 8, 9, 11 und 12 ist am oberen Rand die entsprechende Lagenzahl vollständig sichtbar, bei den Lagen 5 und 10 lediglich in Resten.

¹ Die Sign. ist deutlich sichtbar am unteren Rand von f. 94^r eingetragen. Vgl. BABUCKE, a.a.O. S.2.

² Jedoch unstimmt nach S.162, da die Zahl doppelt vergeben wurde.

³ Dies berichtet ein Notizzettel, der auf dem Vorderspiegel eingeklebt ist; er enthält zugleich einen Eintrag aus dem Jahre 1897, der besagt, daß der Zustand der Hs. weiterhin der Beschreibung BABUCKES entspreche. Nach freundlichem Hinweis von Herrn Professor Foerste stammen beide Einträge von F. RITTER.

⁴ Entgegen REIFFERSCHIED, der von Bl. 2 und 3 spricht (a.a.O. S.2).

⁵ Nach REIFFERSCHIED sind es dagegen durchgehend Sexternionen (a.a.O. S.2).

⁶ Mit Hilfe des Wasserzeichens zu ermitteln.

Prosaabschnitte 1^r-57^v, 199^r-219^v: Die Zeilenzahl schwankt zwischen 26 und 31. Anfangsbuchstaben mit rotem, vereinzelt mit blauem Zierstrich. Mehrere einfache Initialen, vorwiegend rot, vereinzelt blau. Rote Überschriften. Lat. Zitate und Eigennamen bis auf wenige Ausnahmen rot unterstrichen. Randeinträge auf Bll. 1-57 zahlreich, ausschließlich rot, auf Bll. 217-219 nur rot unterstrichen.

Versteil 58^r-198^v: Die Verszeilen schwanken zwischen 27 und 32. Schriftspiegel durch Tintenlinien abgegrenzt. Anfangsbuchstaben fast durchgehend mit rotem Zierstrich; Auszeichnung fehlt lediglich auf f. 67^v, 68^r, 136^v und 137^r. Vereinzelt größere, schmucklose rote Initialen. Zitate fast ausnahmslos rot unterstrichen. Am äußeren Rand stellenweise Quellen- und Kapitelangaben. Der Kodex ist durchgehend in got. Kursive geschrieben. In den Prosaabschnitten tritt das kursive Element verstärkt hervor, im einzelnen noch graduelle Unterschiede, ebenso hinsichtlich der Sorgfältigkeit. Diese Unterschiede bedingen in erster Linie die abweichenden Züge im Schriftbild, während Schriftcharakter und Grundformen der Buchstaben – die Großbuchstaben eingeschlossen – im allgemeinen deutlich übereinstimmen. Stellenweise treten im ersten wie im abschließenden Prosateil bei bestimmten Buchstaben andersartige Schreibformen auf. Den Oberlängen von *b*, *h*, *k*, *l* fehlen hier fast ausschließlich die sonst üblichen Schleifen; beim *d* überwiegt diese Form. Auffällig ist außerdem eine eigentümliche, nicht geschlossene *b*-Form. Das Schriftbild erscheint dadurch steiler. Man bemerkt diese Formen einerseits auf f. 33^v und 34^r, andererseits auf f. 212^r-213^v, wo der Wechsel besonders abrupt erfolgt. Bei aller Vorsicht gegenüber der Identifizierung von Schreiberhänden sind diese Abschnitte offensichtlich demselben Schreiber zuzuordnen.

Das Schriftbild innerhalb des Versteils (58^r-198^v, d.h. einschließlich der angeschlossenen Reimspüche) ist zunächst durch die Verszeile bestimmt. Am Versanfang erscheinen überwiegend besondere Großbuchstaben, die zum Teil in verschiedenen Typen nebeneinander auftreten (z.B. *A*, *G*, *O*, *V*); sonst sind die Normalbuchstaben geringfügig vergrößert. Die Großbuchstaben sind teilweise recht charakteristisch, so z.B. das eigenartig zweigeteilte *O*.⁷ Die normalen Buchstaben zeigen durchgehend die üblichen Kursivmerkmale: einstückiges *a*, Schleifen bei den Oberlängen; bestimmend und auffällig ist vor allem die Schleifenform beim *d*.

Das Schriftbild innerhalb des umfangreichen Textes ist nicht immer einheitlich. Farbe der Tinte, Schriftdicke und Ductus wechseln mehrfach. Der am wenigsten sorgfältig geschriebene Anfangsteil weist zahlreiche Korrekturen und Nachträge in andersfarbiger Tinte auf; diese stammen jedoch eindeutig von späterer Hand. Ab f. 104^r finden sich Korrekturspuren nur noch sporadisch.

Mit der Frage der Schreiberhände beschäftigte sich bereits BABUCKE; er scheidet innerhalb des Versteils zwei Schreiber und hält aufgrund von Tintenwechsel und Ausbleiben der Korrekturen einen Einschnitt nach V. 4096

⁷ Besonders stark ausgeprägt beim Anfangswort *God* auf f. 58^r.

(f. 120^v) für eindeutig.⁸ REIFFERSCHIED bestätigt diesen Wechsel, glaubt aber, zuvor wenigstens drei Hände unterscheiden zu können, und zwar aufgrund der Verteilung unterschiedlicher *n*-Formen im Auslaut.⁹ Obwohl andersfarbige Tinte und ein daraus zu schließender Neuansatz zunächst einen Einschnitt nach V.4096 vermuten lassen, ist ein Handwechsel völlig ausgeschlossen. Bei genauerer Prüfung der Buchstabenformen verliert sich der Unterschied gerade hier, weniger deutlich an anderen Stellen. Das wechselnde Vorherrschen einer der *n*-Formen eignet sich allerdings nicht als Kriterium, da innerhalb des Gesamttextes nur selten eine Form allein auftritt, außerdem diese Eigenart nicht durch andere, gewichtigere Abweichungen bestätigt wird. Die Grundformen der Buchstaben stimmen innerhalb der gesamten Abschrift auffallend überein; dies tritt besonders deutlich bei den oben erwähnten ausgeprägten Formen hervor, so daß m. E. kein Handwechsel eindeutig festzulegen ist.¹⁰ Die abweichenden Züge im Schriftbild dürften eher auf Tinten- und Federwechsel, Schreibdauer und damit bedingte Neuansätze zurückgehen.

Der schmucklose Ledereinband entspricht dem 15. Jh. Der Rücken ist stark defekt. Vorder- und Rückendeckel zeigen schlichte Verzierung mit Streichenlinien, die im Mittelfeld rhombusförmig verlaufen. Längs über den hinteren Deckel wurde zur Verstärkung nachträglich ein andersartiger, rotgefärbter Lederstreifen aufgeklebt. Die einfachen Metallbeschläge an den Ecken sind erhalten, desgleichen die Verschußbeschläge, die Schließen sind dagegen defekt.

Als Vorder- und Rückspiegel dient jeweils ein beschnittenes Pergamentbl.; es ist zweiseitig und engzeilig in got. Kursive beschrieben (auffällig verschnörkeltes *d*, lang heruntergezogenes *r*). Ende des 14. Jhs.

Das allseitig beschnittene lat. Textfragment ist nicht zu verifizieren; es erörtert die Aufgaben der Dialektik und ihr Verhältnis zu den Nachbardisziplinen.

Im oberen Abschnitt des Einbandrückens ist die Zahl 45 (Sign. der Sammlung von Appelle¹¹) eingetragen, im Mittelfeld als verblaßter Tinteneintrag 1437 zu erkennen. Diese Jahresangabe stammt eindeutig aus dem Einleitungssatz des ersten Textes (vgl. f. 1^r), darf also keinesfalls als Abfassungsdatum der Hs. gedeutet werden.

Die Hs. selbst bietet keinerlei Schreiberhinweis, Datierung oder ausdrücklichen Lokalisierungspunkt.

Die Tatsache einer eigenen Lagenzählung innerhalb des Versteils sowie die Beobachtung, daß das Anfangsblatt 58^r auffallend stark verschmutzt ist, veranlaßten REIFFERSCHIED, von zwei ursprünglich selbständigen Teilen

⁸ BABUCKE, a.a.O. S.2-3.

⁹ REIFFERSCHIED, a.a.O. S.192-194, Statistik S.193-194. Der Wechsel der Hände wird allerdings nicht näher fixiert.

¹⁰ Als Indiz für die Gleichförmigkeit ist ferner anzuführen, daß übergeschriebenes *e* durchgehend in typischer Weise nicht unmittelbar über dem Vokal, sondern etwas nachgesetzt erscheint.

¹¹ Vgl. die nachfolgenden Angaben zur Geschichte der Hs., S.11.

der Hs. auszugehen. Seiner Meinung nach wurde die Hs. erst zu einem späteren Zeitpunkt, jedoch noch im 15. Jh. zusammengebunden. Aus der Zusammenbindung erkläre sich das Beschneiden der Ränder einschließlich einer Reihe von Randnotizen.¹² Die Erklärung halte ich in dieser Form nicht für stichhaltig. Zunächst ist die Zusammengehörigkeit der Prosatexte im vorausgehenden ersten und nachfolgenden letzten Teil ganz offensichtlich. Außer der inhaltlichen Gleichartigkeit dieser Texte¹³ bietet die Hs. selbst folgende Anhaltspunkte, die gegen eine ursprüngliche Selbständigkeit der Bll. 1-57 sprechen:

1. Hervorzuheben ist die Gleichmäßigkeit der äußeren Anlage (Zeilenzahl, Schriftbegrenzung, Art der Rubrizierung) und des Schriftcharakters, hier speziell die auffällige Übereinstimmung der erwähnten andersartigen Buchstabenformen, die ausschließlich auf den angegebenen Raum im ersten und letzten Teil beschränkt sind und ein und dieselbe Hand voraussetzen.
2. Als Wasserzeichen erscheint in der Hs. durchgehend ein Ochsenkopf mit Augen, Nasenlöchern und doppelter, schräg gekreuzter Stange, jedoch in zwei Größentypen. Innerhalb der Lagen, auf denen Sündenspiegel und nachfolgende Reimsprüche geschrieben sind, tritt ausnahmslos ein kleiner, schmaler Ochsenkopf auf. Das letzte freie Blatt des abschließenden Quinternio wurde bereits für den Anfang der 'Bonae doctrinae'¹⁴ benutzt. Die beiden folgenden Lagen haben auffälligerweise den Ochsenkopf in der größeren, breiteren Form mit den Sexternionen des jetzigen ersten Teils gemeinsam.

Dieser Befund läßt zwei Schlüsse zu:

1. Der Versteil wurde unabhängig für sich geschrieben,¹⁵ die gesamten Prosastücke fügte man erst nachträglich hinzu, die Sammelhandschrift wurde bereits in der heutigen Reihenfolge gebunden und bei dieser Gelegenheit im Format zugeschnitten.
2. Die Hs. bestand von Anfang an als Sammelhandschrift im heutigen Umfang, besaß jedoch nicht den jetzigen Einband. Anlässlich einer Neubindung könnte außer der durchlaufenden Randbeschneidung auch eine Umstellung der Bll. 1-57 vom Schluß¹⁶ an den Anfang¹⁷ vorgenommen wor-

¹² Emdener Jb. 14, 1902, S.2 und 26f.

¹³ Vgl. die Inhaltsübersicht mit Angaben zur Parallelüberlieferung, S.8ff.

¹⁴ Vgl. die nachfolgende Inhaltsübersicht, S.8f.

¹⁵ Dafür spräche der letzte einzelne Quinternio; der Schreiber hatte offenbar die noch notwendigen Bll. vorausberechnet.

¹⁶ Auffallend erschiene dann allerdings der letzte unvollständige Sexternio vor den nachfolgenden regelmäßigen Sexternionen des jetzigen ersten Teils. Doch ist zu berücksichtigen, daß die letzten Bll. heute sehr defekt sind, so daß der Sexternio nicht von Anfang an unvollständig gewesen sein muß.

¹⁷ Die Möglichkeit, die Bll. 1-57 an anderer Stelle innerhalb des abschließenden Prosateils einzuordnen, ist ausgeschlossen, da an keiner Stelle Text- und Lagenschluß zusammenfallen.

den sein. Der Schriftcharakter in Vers- und Prosateilen spricht nicht gegen ein gleichzeitiges Ansetzen.

Eine eindeutige Entscheidung läßt sich nicht treffen. Für die Frage der zeitlichen Einordnung ist dies letztlich nicht ausschlaggebend. Die Erwähnung der Jahreszahl 1437 zu Anfang des 'Arnt Buschmann', das chronologisch einigermaßen festzulegende 'Speculum artis bene moriendi' (45^v-55^v) wie auch die mnd. Vaterunser-Auslegung im heutigen letzten Teil der Hs. (215^v-217^v) führen an 1450 als frühestmöglichen Zeitraum der Abfassung heran.¹⁸ Da das Original des Sündenspiegels mit Sicherheit erst nach 1430 entstanden sein kann, andererseits offensichtlich noch in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts gehört,¹⁹ ist die oben genannte, einzig mögliche Eingrenzung auch für die Abschrift der Lehrdichtung vorzusetzen.

¹⁸ Vgl. die Einzelangaben in der nachfolgenden Inhaltsübersicht, S.8ff.

¹⁹ Vgl. den Nachweis in Kap.V,1, speziell S.34ff.

Die Hs. enthält folgende Texte:

1. Bl. 1^r - 45^r [Arnt] Buschmann
2. Bl. 45^v - 57^r [Nikolaus von Dinkelsbühl], *Speculum artis bene moriendi*, mnd.
3. Bl. 57^v [Apostolicum], mnd.
4. Bl. 58^r - 197^r Josep, [Sündenspiegel]
5. Bl. 197^v - 198^v [Reimsprüche]
6. Bl. 199^r - 208^r *Bonae doctrinae pro communi bono*, mnd.
7. Bl. 208^r [Catena aurea], mnd.
8. Bl. 209^r - 212^v [Scola celestis exercitii], mnd.
9. Bl. 212^v - 213^r [Aszetische Betrachtungen]
10. Bl. 213^v - 215^v *Duodecim signa gratiae Dei*, mnd.
11. Bl. 215^v - 217^r *Brevis expositio orationis dominicae*, mnd.
12. Bl. 217^v - 219^v [De duodecim fructibus eucharistiae], mnd.

Zu 1. Vision einer Geistererscheinung, die sich nach den Eingangszeilen 1437 in Meiderich zugetragen haben soll. Mahnende Offenbarungen eines Verstorbenen, der durch Arnsts Hilfe erlöst wird. Breite Überlieferung in Hss.²⁰ und Frühdrucken; Übertragungen ins Lat. und Ndl. Edition: Berlin Ms.germ.qu.404, f.1^r-40^r: SEELMANN, Nd. Jb. 6, 1880, S. 40-67; Emden Hs.64: REIFFERSCHIED, Emdener Jb.14, 1902, S.7-26 (abweichende und zusätzliche Abschnitte gegenüber der Berliner Hs., letztere offenbar jüngerer, gekürzter Auszug).

Zu 2. Mehrgliedriger aszetischer Traktat: Gedanken über Tod und Versuchungen in der Sterbestunde, kirchliche Unterweisungen und Sterbegebete, abschließend das Exempel vom sterbenden Papst (von der Gebetskraft des Paternoster). Dieses sechsteilige 'Speculum' bildet nach den neuesten Forschungen R. RUDOLFS das Kernstück innerhalb der reichen spätm. Ars moriendi-Literatur.²¹ Die Entstehungszeit ist zwischen 1414 und 1419 anzusetzen. Das Autorenproblem²² hat RUDOLF mit überzeugenden Argumenten gelöst.²³ Die lat. wie dt. Überlieferung in Hss. und Frühdrucken ist ungewöhnlich breit. Bei den dt. Bearbeitungen sind vier verschiedene Rezensionen zu scheiden.²⁴ Leider berücksichtigt RUDOLF die reiche nd. Überlieferung²⁵ nur mit vier Hss.²⁶ Vermutlich geht eine nd. Bearbeitung auf Dietrich von Engeln zurück, da dieser wiederholt als Verfasser angegeben wird.²⁷

²⁰ So z.B. Wolfenbüttel Helmst.1180, f.9^r-20^r, 22^r-39^r; Berlin Ms. germ.qu.404, f.1^r-40^r; Kopenhagen GKS f.82, f.1^{ra}.16^{vb}. Weitere Nachweise s. BORCHLING, Reiseberichte 1,84 und 2,198, ferner SEELMANN, Nd. Jb. 6, 1880, S.35-37.

²¹ R. RUDOLF, *Ars moriendi*, Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens, Köln 1957.

²² R. RUDOLF, Der Verfasser des 'Speculum artis bene moriendi', *Anz. der österr. Akademie der Wissenschaften* 88, 1951, S.387-398.

²³ In den Hss. wird der Traktat u.a. Innozenz III., Albert d. Gr., Heinrich von Langenstein, Kardinal Dominicus de Capranica zugeschrieben (RUDOLF, a.a.O. S.388f.). Die Emdener Hs. überliefert den Traktat ohne Angabe.

²⁴ RUDOLF, *Ars moriendi* S.77ff.

²⁵ BORCHLING, Reiseberichte 1,108 verzeichnet allein eine ganze Reihe Wolfenbüttler Hss. Vgl. ferner das Register s.v. *Ars moriendi*, a.a.O. 4,223.

²⁶ RUDOLF, *Ars moriendi* S.80.

²⁷ So u.a.: Wolfenbüttel Helmst.422, f.96^r-105^v; Wolfenbüttel Aug.30,8, f.227^v-235^v; Hannover Ms.84a, f.196^vff.

außerdem das 'Speculum' mehrfach in Verbindung mit seinen Werken überliefert ist.²⁸

Edition: Emden Hs.64: Anfangs- und Schlußkapitel, ferner das Exempel vom sterbenden Papst: REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 14, 1902, S.4-6.²⁹

- Zu 3. Edition: Emden Hs.64: DEITER, Nd. Kbl.5, 1880, S.58.
- Zu 5. Weitgehende Übereinstimmung mit Sprichwörtern innerhalb des Sündenspiegels. Parallelüberlieferung nicht bekannt. Sammlung vom Dichter zusammengestellt?
Edition: LÜBBEN, Nd. Jb. 2, 1876, S.24–26; REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 15, 1905, S.253-257.
- Zu 6. Sammlung klassischer und patristischer Dicta über gerechtes Herrschen, Gemeinwohl, Sitte usf., mit einzelnen lat. Zitaten durchsetzt. Parallelüberlieferung nicht bekannt.
Edition: REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 14, 1902, S.27-37.
Offensichtlich fehlt der Schluß; ein thematischer Sprung wird auf f.208^r deutlich sichtbar. Ohne Übergang spricht der Text von der Tugend der Frau, und zwar unter ausschließlicher Berufung auf Ambrosius, De virginibus.³⁰ In der Schlußformel (Predigtschluß?) erscheint die Anrede *myne leuen dochtere*. REIFFERSCHIED sieht hier einen Anhaltspunkt, daß die Emdener Hs. wahrscheinlich für ein Frauenkloster geschrieben wurde.³¹ Man darf jedoch m.E. dieses Kriterium nicht überbewerten.
- Zu 7. Mehrere Textvarianten des gleichen Typs überliefert.³²
Edition: Emden Hs.64: DEITER, Nd. Kbl. 6, 1881, S.15-16; REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 14, 1902, S.37f.
- Zu 8. Aszetische Lebensregeln für geistliche und weltliche Stände. Breite lat. wie mnd. Überlieferung;³³ Traktat fast durchgehend mit der nachfolgenden Betrachtung (212^v-213^r) verbunden.³⁴ Textanfang ausgelassen, Versehen vom Schreiber bemerkt, daraufhin im Anschluß an den folgenden Text auf f.213^r nachgetragen.³⁵
Edition: Emden Hs.64: REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 15, 1905, S.187-192.
-
- ²⁸ Es wäre erforderlich, diese Verbindung genauer vergleichend zu verfolgen, um RUDOLFS Ergebnisse abzurufen. Ferner müßte geprüft werden, ob den nd. Fassungen wirklich der sechste Teil fehlt, wie RUDOLF behauptet (a.a.O. S.80). Nach einer ersten Durchsicht vermute ich eher, daß Abschnitt vier und fünf nicht eigens getrennt sind.
- ²⁹ REIFFERSCHIED hat das auch isoliert überlieferte Exempel (u.a. Kopenhagen Th. 8^o 122, f.22^r-25^r) nicht als Teil des 'Speculum' angesehen. Weitere Nachweise bei K. RUH, Bonaventura deutsch, Bern 1956, S.101.
- ³⁰ Nach den mnd. Auszügen ist die lat. Vorlage bei Ambrosius, 'De institutione virginis' (PL 16,319-348) nicht zu verifizieren. Anklänge finden sich jedoch mehrfach.
- ³¹ Emdener Jb. 15, 1905, S.271.
- ³² Eine 'Goldene Kette' enthält u.a. die Ebstorfer Hs.IV,12; einen lat. Text bietet Wolfenbüttel Helmst.422, f.106^r-108^r. Weitere Nachweise s. BORCHLING, Reiseberichte 1,126 und STAMMLER, Ma. Prosa in dt. Sprache, DPhA 2,871f.
- ³³ Lat. u.a.: Wolfenbüttel Helmst. 900, f.142^r-144^r; Helmst.1234, f.122^r-127^r (Bernhard zugeschrieben). Mnd.: Wolfenbüttel Helmst. 1254, f.245^v-250^v; Haag V 52, f.1^{ra}.2^{vb}; Quedlinburg 145, f.65^r-75^r; Speygel der dögede, Druck Lübeck 1485, f. CXCVI^r-CC^v.
- ³⁴ Nach BORCHLING, Reiseberichte 1,255, müssen beide Stücke zusammen mit zwei weiteren im 15. Jh. ein eigenes Corpus gebildet haben.
- ³⁵ Damit wird REIFFERSCHIEDS Vermutung berichtigt, es handle sich um einen unberechtigten Zusatz eines späteren Schreibers (a.a.O. S. 192).

- Zu 9 Gedanken über Bestimmung und Sündhaftigkeit des Menschen. Parallelüberlieferung s. vorausgehenden Text.
Edition: Emden Hs.64; REIFFERSCHIED, Emdener Jb. 15, 1905, S.191-192, Anm.3.
- Zu 10. Mystischer Traktat aus bernhardischem Gedankengut.³⁶
Edition: Kopenhagen NKS 8^o 19, f.9^v-14^r: STAMMLER, Mnd. Lesebuch S.44-46.³⁷
- Zu 11. Der Titel stammt aus einem Explizit, das versehentlich bereits auf f.216^r eingetragen und nachträglich 'gestrichen' wurde. Der Auslegung liegt eindeutig der entsprechende Abschnitt aus Gerson's 'Monotessaron' zugrunde. Eine mnd. Gesamtübertragung des lat. Werkes ist in drei Hs. Fassungen überliefert;³⁸ die jüngste von ihnen hat A. MANTE veröffentlicht.³⁹ Mit Ausnahme des erweiterten Anfangs- und Schlußabschnitts stimmt der Auszug weitgehend mit der edierten Textfassung überein.⁴⁰ Das lat. 'Monotessaron' wurde 1420 abgeschlossen; die drei überlieferten Hss. gehen nach MANTE auf eine vermutlich verlorene Übertragung zurück, die um 1420-1450 anzusetzen ist.⁴¹ Entsprechend der mnd. Überlieferung zeigt der Gerson-Text auch im Emdener Auszug die Erweiterung durch zahlreiche patristische Glossen. Leider muß die Frage offen bleiben, ob die festgestellten Abweichungen auf eine uns unbekanntere Übertragung zurückgehen oder als sekundäre Bearbeitung zu erklären sind.
Edition: DEITER, Nd. Kbl. 9, 1883, S.145-146. Der Abdruck ist recht mangelhaft.
- Zu 12. Entsprechende Betrachtungen über die Gnaden der Eucharistie sind in verschiedenen Typen überliefert. Die vorliegende Fassung (am Blattrand sind lat. Kernsätze zugefügt) folgt wie zahlreiche volkssprachige Parallelbearbeitungen (mfrz., mhd., mnl., mnd.) dem lat. Zwölfer-Schema des Guyard de Lao n (Kanzler der Pariser Universität 1929-1237).⁴²
Edition: Mhd. Fassung nach München cod.germ.142 (älteste mhd. Bearbeitung, 13.-14.Jh.): PFEIFFER, Altdt. Bl. 2, 1840, S.354-359.

³⁶ Mnd. Parallelüberlieferung: Göttingen Ms. theol.204, f.65^v-67^v (Hs. aus dem Zisterzienserinnenkloster Medingen b. Uelzen); Kopenhagen NKS 8^o 19, f.9^v-14^r; Wolfenbüttel Helmst.1229, f.193^r-199^r.

³⁷ Der Text stammt aus dem nördl. Niedersachsen, vgl. STAMMLER, Studien zur Geschichte der Mystik in Norddeutschland, Kleine Schriften, a.a.O. S.170.

³⁸ Bielefeld, Gymnasialbibl. Ms.07; Bielefeld, Bibl. der Altstädter Kirche Ms.A 1; Trier Diözesanarchiv Nr.75.
Es sind übrigens weder frz. noch nl. Gesamtübertragungen überliefert.

³⁹ Johannes Gerson, Monotessaron, Eine mnd., erweiterte Fassung vom Jahre 1513 (Diözesanarchiv Trier, Nr.75), hg. A. MANTE, Lund 1952. Zum Verhältnis der drei Fassungen vgl. S. XVff.

⁴⁰ Vgl. MANTE, a.a.O. S.47-48.

⁴¹ Vgl. MANTE, a.a.O. S.XXXI.

Die von MANTE getroffene Einordnung der Vorlage als mnl. bzw. stark ndl. gefärbtes Mnd. ist mehrfach, zuletzt entscheidend von G. ISING (Zur Wortgeschichte spätm. dt. Schriftdialekte, Berlin 1968, 1,32f.) bezweifelt worden.

⁴² Vgl. P. C. BOEREN, De twaalf vruchten van de eucharistie en het veertigste der Limburgse Sermoenen, Tijdschrift 71, 1953, S.242-281 und 72, 1954, S.18-26.

Die mnd. Textüberlieferung (s. BORCHLING, Reiseberichte 3,18 und 4,8) wird von BOEREN nicht berücksichtigt. Die Emdener Hs. ist in der Übersicht nicht erfaßt.

Die ersten Nachforschungen der Emdener Gesellschaft über Provenienz und Vorbesitzer der Hs. erbrachten zunächst folgendes Ergebnis⁴³: Ein Großteil der Emdener Hss. und Dokumente stammt aus dem privaten Beninga-Archiv auf Burg Grimersum bei Emden. Nach den wenigen überlieferten Angaben wurde die Sammlung kurz vor 1850 der Emdener Gesellschaft anlässlich der Auflösung des Familienarchivs geschenkt.⁴⁴ Zu diesen Archivbeständen gehört eine nachgelassene Handschriften- und Manuskriptensammlung des Landschaftspräsidenten und preußischen Geheimrats Mauritz Wilhelm von dem Appelle (1729-1792).⁴⁵ Die lückenhafte Überlieferung gibt keinerlei Auskunft, wie der Appellesche Nachlaß in das Beninga-Archiv gelangte.⁴⁶

In dem wiederaufgefundenen alten Appelleschen Katalog findet sich unter Nr.45 folgende Beschreibung: *Ein altes Buch v(om) J(ahre) 1437 N.B. Mönchsschrift, led(erner) B(and)*.⁴⁷ Signatur und Jahreszahl entsprechen den Einträgen auf dem Einbandrücken der vorliegenden Hs.⁴⁸ Da auch die Emdener Manuskripte mit den folgenden Signaturen eindeutig aus dem Grimersumer Archiv stammen, ist die Herkunft der Hs.64 aus dieser Sammlung sicher.⁴⁹

Die Auswertung und Kombination kleinster Anhaltspunkte⁵⁰ sowie die nachweislich engen Beziehungen der Familie von dem Appelle zum Benedik-

⁴³ Vgl. den Bericht F. RITTERS über den Stand der Ermittlungen, Emdener Jb. 14, 1902, S.512-520.

⁴⁴ Nach einem 1850 aufgezeichneten Erwerbsprotokoll sollte der Nachlaß dieser alten und bekannten ostfriesischen Häuptlingsfamilie nach dem Tode des letzten Herrn auf Grimersum, Stefan Rudolf Beninga-Kettlers (1766-1836), ursprünglich als Altpapier verkauft werden (a.a.O. S.515f.).

⁴⁵ Die Familie von dem Appelle stammt aus dem Lüneburgischen; ihr erster Stammsitz war Masendorf bei Uelzen. Eberhard Justus v.d. Appelle, der Großvater des Mauritz Wilhelm, wurde 1663 durch Heirat mit Adelgunde von Diepholz Herr zu Groß-Midlum (Ostfriesland). In der Folgezeit war Groß-Midlum der eigentliche Hauptsitz der Familie, die mit Mauritz Wilhelm von dem Appelle ausstarb. Vgl. J.H.D. MÖHLMANN, Stammtafel einiger ostfriesischer, hannöverscher und westphälischer Familien, Leer 1832, S.19-21.

⁴⁶ RITTER vermutet, daß das Erbe des Mauritz Wilhelm v.d. Appelle, der mit der Beninga-Linie verschwägert war, dem genannten Stefan Rudolf Kettler zugefallen sein könnte (a.a.O. S.519f.).

⁴⁷ Emden Ms.84, S.15 (nach RITTER, a.a.O. S.513f.).

⁴⁸ Vgl. Handschriftenbeschreibung, S.5.

⁴⁹ Einzelheiten zum Nachweis bei RITTER, a.a.O. S.512ff.

⁵⁰ Nach RITTER, a.a.O. S.516, deuten zwei bzw. auch drei Hss. des Beninga-Appelleschen Nachlasses (Emden Hs.76, 20, 63) nach Inhalt oder Sprache, Einträgen oder Katalogangaben auf ein nds. Frauenkloster. So lauten z.B. die Appelleschen Angaben zu Nr.44 (= Emden Hs.76): *Grammatica latina seculo decimo quarto in usum coenobii monialium Saxoniae inferioris conscriptum junctis precibus Latino-Germanicis*. Die Emdener Hs.63, ein lat. Breviar aus der Zeit um 1500, gehörte im 16.Jh. nachweislich einer Lüneburger Patrizierfamilie (RITTER, a.a.O. S.517, Anm.1, ferner C. BÖRCHLING, Zur Geschichte der Emder Josep-Handschrift, Emdener Jb. 15, 1905, S.522).

tinerinnenkloster Ebstorf (bei Uelzen)⁵¹ veranlaßten RITTER zu der Annahme, Kloster Ebstorf sei möglicherweise der Vorbesitzer der Hs. gewesen.⁵² Ungeklärt bleibt bis heute, wie die Hs. in Appelles Besitz gelangte und anschließend nach Groß-Midlum kam. Von diesem Befund ausgehend, untersuchte BORCHLING anschließend die wenigen erhaltenen Ebstorfer Hss. und fand hier deutliche Parallelen zu den bereits erwähnten Emdener Hss. aus der Sammlung Beninga-Appelle, die RITTERS Ergebnisse bestätigen.⁵³ Zum ersten Mal wurde in diesem Zusammenhang auch der spätere Eintrag auf Bl. 220^r (s. Abb. 2),⁵⁴ der wahrscheinlich als Ausleihvermerk zu deuten ist, mit in die Untersuchung einbezogen. Die Feststellung, daß in den fortlaufend datierten Ebstorfer Homilien (1497-1518) der Name der reformierten⁵⁵ Ebstorfer Priorin Mette von Ingersleben (1511-1518) wiederholt unter der gleichen Kürzung *MI* erscheint (s. Abb. 4),⁵⁶ veranlaßten BORCHLING, die Initialen des vorliegenden Eintrags auf diese Priorin zu beziehen. Er folgert daraus, daß Kloster Ebstorf zu Anfang des 16. Jahrhunderts Bibliotheksheimat der Hs. 64 gewesen ist.

Dieser Schluß läßt sich nachträglich wesentlich erhärten. Bei einer Durchsicht der Ebstorfer Klosterbibliothek stieß ich auf ein lat. Psalterium (Hs. IV, 11), das auf dem Vorsatzblatt einen parallelen, von BORCHLING offensichtlich nicht beachteten Eintrag enthält (s. Abb. 3).⁵⁷ Beide Einträge (Emden Hs. 64 und Ebstorf Hs. IV, 11) stimmen in Formulierung, Schriftcharakter und Eigenart der Kürzungen so evident überein, daß sie mit Sicherheit dem-

⁵¹ Nachdem sich der Ebstorfer Konvent nach 1546 endgültig der Reformation angeschlossen hatte, wählte man 1565 Barbara v.d. Appelle zur ersten lutherischen Äbtissin. Diese älteste nachweisbare Verbindung entwickelte sich nach Ausweis der Stammtafel in der Folgezeit zu einer festen Tradition, die bis ins 18. Jh. reicht. Vgl. MÖHLMANN, a.a.O. S.19-21, ferner RITTER, a.a.O. S.517ff.

⁵² Zur Geschichte des einstigen Augustinerchorherrenstiftes und späteren Benediktinerinnenklosters vgl. C. BORCHLING, Die Gründung des Klosters Ebstorf, Zs. des Hist. Vereins f. Niedersachsen 70, 1905, S.500-509; ferner BORCHLING, Literarisches und geistiges Leben in Kloster Ebstorf am Ausgange des MA, a.a.O. S.361-420. Ebstorf gehört heute mit Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen zu den sechs evangelischen Frauenkonventen im lüneburgischen Raum.

⁵³ C. BORCHLING, Zur Geschichte der Emdener Josep-Handschrift, a.a.O. S.520-525. Übereinstimmend überliefern die Ebstorfer Hss. V, 2, V, 3 und die Emdener Hs. 76 eine lat.-nd. Hymnenglossierung und eine lat. Grammatik; letztere ist nach den Einleitungsworten für den Lateinunterricht in einem Frauenkloster zusammengestellt worden. Nach BORCHLING besteht weiterhin kein Zweifel, daß die Ebstorfer Hs. V, 19 (d.h. der letzte Teil der bekannten mnd. Ebstorfer Homilien) und ein Nachtrag in der Emdener Hs. 63 (lat. Breviar) auf dieselbe Schreiberhand zurückgehen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei angemerkt, daß bei BORCHLING die Signaturangaben – Emden Hs. 63 und 64 – irrtümlich vertauscht sind.

⁵⁴ Das Kürzungszeichen für *venerabilis* ist undurchsichtig; es entspricht keineswegs der Norm.

⁵⁵ Der Konvent trat kurz vor 1470 unter dem einflußreichen Propst Mathias von dem Knesebeck zur Windesheimer Reformbewegung über.

⁵⁶ Ebstorf Hs. VI, 5, VI, 6, VI, 13: z.B. VI, 5 Randeintrag f. 109^r, 128^v, 164^v, ferner VI, 6, Randeintrag. f. 137^r, 146^v, 158^v.

⁵⁷ Das *e* in *dompne* geriet ganz in die Unterlänge der *I*-Initiale; der Deutlichkeit halber wurde es wohl zusätzlich über *n* nachgetragen.

selben Kloster zugeordnet werden können. Die Auflösung der Initialen *MI* als *Mette von Ingersleben* steht nach den vorausgehenden Ergebnissen außer Zweifel.

Leider ist es mir nicht gelungen, die Initialen *EV S* zu verifizieren. Weder das äußerst lückenhafte Konventverzeichnis noch die durchgesehenen Archivurkunden geben irgendeinen Hinweis für den fraglichen Zeitraum.⁵⁸ Andererseits besteht die Möglichkeit, daß der Eintrag einen auswärtigen Ausleihvermerk bietet.⁵⁹

Offen bleibt die Frage, ob Kloster Ebstorf ursprünglicher Besitzer der Hs. gewesen ist. Einbände, Schrift und äußere Einrichtung der übrigen Hss. der Klosterbibliothek vermitteln keinerlei weiterführenden Hinweis. Der verhältnismäßig geringe zeitliche Abstand zwischen Eintrag (1511-1518) und Datierung der Hs. schließt diese Möglichkeit nicht aus.

⁵⁸ Die Quellen enthalten auch keinen Anhaltspunkt für die Initialen *MEI*; gleiches gilt für einen Besitzvermerk (*EB U est librum*), den die Hss. IV, 7 und V, 4 überliefern.

⁵⁹ Ebstorf stand z. B. in ausgesprochen engem Kontakt zum benachbarten Benediktinerinnenkloster Lüne bei Lüneburg. Das erhaltene Briefregister von Lüne verzeichnet mehrfach den Austausch von Hss. mit Ebstorf. Auch in Lüne bestand die Gewohnheit, die Namen der Mitglieder in entsprechender Weise, d. h. mit 2 oder 3 Buchstaben abzukürzen. Vgl. E. NOLTE, Quellen und Studien zur Geschichte des Nonnenklosters Lüne bei Lüneburg, Göttingen 1932, S. 26f., 35, 40f.

III. DIE VITIA CAPITALIA IN DER THEOLOGISCHEN TRADITION DES MITTELALTERS

Der Gegenstand dieser Lehrdichtung, die Unterweisung über die sieben Hauptsünden, nimmt in der theologischen und katechetischen Tradition einen zentralen Raum ein. Das System der *vitia capitalia (principalia)*, dessen Ausbildung auf außerchristliche und neutestamentliche Vorbilder zurückgeht,¹ bestimmte in Verbindung mit dem Tugendkatalog primär die sittlichen Normen des Mittelalters, während das Formular des Dekalogs zunächst in den Hintergrund trat.

Seit der Scholastik gehören systematische Darlegungen über die *vitia capitalia* zum festen Themenkreis jeder allgemeinen theologischen Summe und jeden Sentenzenkommentars. Ergänzt werden diese Abhandlungen durch zahlreiche Spezialsummen und Traktate 'De vitiis et virtutibus', kasuistisch subtil oder pastoral-praktisch angelegte Pönentialsommen, Predigtzyklen und katechetische Beiträge, die auf konkrete Unterweisung ausgerichtet sind. Ebenso haben Literatur und bildende Kunst dieses Thema immer wieder aufgegriffen. Das Feld der mittelalterlichen Beiträge ist unübersehbar.²

Die Siebenzahl wie die Benennung der einzelnen Glieder waren im Spätmittelalter definitiv; alle noch auftretenden Modifikationen betreffen nur die Anordnung. Dieses Siebenersystem hatte sich erst in der Frühscholastik endgültig durchgesetzt. In der patristischen und karolingischen Theologie gingen noch Sieben- und Achtzahl nebeneinander her.³ Das Achterschema, das die östliche Theologie stets beibehalten hat, prägte vor allem Cassian.⁴ Maß-

1 Hinzuweisen ist hier vor allem auf religionsphilosophische Vorstellungen des Hellenismus, die Aufzählungen bei Vergil (Aeneis VI,608ff.) und Horaz (Epist.I,1, 33ff.) sowie die paulinischen Lasterkataloge (u.a. Rö.1,29-31; 1 Kor.6,9-10; Gal.5, 19-21). Vgl. M. W. BLOOMFIELD, *The Seven Deadly Sins, An Introduction to the history of a religious concept with special reference to medieval English Literature*, Michigan 1952, S.1ff.

2 Außer der grundlegenden Studie von BLOOMFIELD vgl. zu diesem Komplex: O. ZÖCKLER, *Das Lehrstück von den sieben Hauptsünden*, München 1893; M. GOTHEIM, *Die Todsünden*, Archiv f. Religionswissenschaft 10, 1907, S.416-484 (mit ausführlichen Hinweisen auf thematische Darstellungen in der ma. Baukunst); W. VAN ACKEREN, *Die ahd. Bezeichnungen der septem peccata criminalia und ihrer filiae*, Greifswald 1904; P. SCHULZE, *Die Entwicklung der Hauptlaster- und Haupttugendlehre von Gregor d. Gr. bis Petrus Lombardus und ihr Einfluß auf die frühdeutsche Literatur*, Greifswald 1914; H. NEUMANN, *Der westflämische 'Spiegel der Sonden' und seine Quelle*, in: *Unterscheidung und Bewahrung*, Festschrift f. H. KUNISCH, Berlin 1961, S.277-293.

3 Für die Einzelheiten verweise ich auf die Darstellung bei BLOOMFIELD, a.a.O. S. 69ff.

4 Die Erörterungen nehmen sowohl in 'De institutis coenobiorum' (PL 49,53-476) als auch in den 'Collationes patrum' (PL 49,477-1328) einen zentralen Raum ein. Cassian geht von folgender Anordnung aus: *Octo sunt principalia vitia ... id est primum gastrimargia, quod sonat ventris ingluvies; secundum fornicatio; tertium*

geblichen Einfluß auf die Entwicklung des Siebenerschemas und seine theologische Durchdringung übte Gregor d. Gr. aus. Nach seinen Darlegungen in den 'Moralia', dem exegetischen Kommentar zum Buch Job, erwachsen aus der Ursünde *superbia* folgende sieben *soboles*: *inanis gloria, ira, invidia, tristitia, avaritia, ventris ingluvies* und *luxuria*.⁵ Angelegt ist diese Ordnung zum einen auf die Differenzierung zwischen *vitia spiritalia* und *vitia carnalia* (*ventris ingluvies, luxuria*), zum anderen auf den inneren Konnex der einzelnen *vitia* untereinander. Zugleich ordnet Gregor erstmals jedem einzelnen *vitium* eine Anzahl von abhängigen Lastern zu, die später allgemein *filiae* genannt werden.⁶ Das Spezifische dieses Konzepts ist die Sonderstellung der *superbia*, die Gregor als Wurzelsünde dem Katalog voranstellt, ohne sie einzubeziehen.

Das gregorianische Formular findet sich noch im Sentenzenwerk des Petrus Lombardus (gest. 1160),⁷ während zuvor bei Hugo von St.-Victor (gest. 1141) mit dem Einbezug der *superbia* der weithin verbindliche Kanon erreicht ist: *superbia, invidia, ira, acedia, avaritia, gastrimargia seu gula, luxuria*.⁸

Gestützt wurde das Siebenersystem nicht zuletzt durch analoge Gruppen wie die Siebenzahl der Tugenden, Geistesgaben, Sakramente und Paternosterbitten, die man den *vitia* als *remedium* entgegenstellte.⁹ Insbesondere ist hier

philargyria, id est avaritia sive amor pecuniae; quartum ira; quintum tristitia; sextum acedia, id est anxietas sive taedium cordis; septimum cenodoxia, id est iactantia seu vana gloria; octavum superbia (Coll. V,2; PL 49,611). Vgl. auch Inst.V,1; PL 49,202f.

⁵ Moralia XXXI, 45,87 (PL 76,621): *Radix quippe cuncti mali superbia est, de qua Scriptura attestante dicitur: 'Initium omnis peccati est superbia' [Eccli.10,15]. Primae autem eius socoles, septem nimirum principalia vitia, de hac virulenta radice proferuntur, scilicet inanis gloria, invidia, ira, tristitia, avaritia, ventris ingluvies, luxuria.*

⁶ Moralia XXXI,45,88 (PL 76,621): *Sed habent contra nos haec singula exercitum suum. Nam de inani gloria inobedientia, iactantia, hypocrisis, contentiones, pertinaciae, discordiae et novitatum praesumptiones oriuntur. De invidia odium, susurratio, detractio, exulatio in adversus proximi, afflictio autem in prosperis nascitur. De ira rixae, tumor mentis, contumeliae, clamor, indignatio, blasphemiae proferuntur. De tristitia malitia, rancor, pusillanimitas, desperatio, torpor circa praecepta, vagatio mentis erga illicita nascitur. De avaritia proditio, fraus, fallacia, periuria, inquietudo, violentiae, et contra misericordiam obdurationes cordis oriuntur. De ventris ingluvie inepta laetitia, scurrilitas, immunditia, multiloquium, hebetudo sensus circa intelligentiam propagatur. De luxuria caecitas mentis, inconsideratio, inconstantia, praecipitatio, amor sui, odium Dei, affectus praesentis saeculi, horror autem vel desperatio futuri generantur ...*

⁷ II. Sent., d.42,c.8 (*De septem principalibus vitiis*): *inanis gloria, ira, invidia, acedia vel tristitia, avaritia, gastrimargia, luxuria* (PL 192,753).

⁸ Expositio moralis in Abdiam: PL 175,383f.

In der Folgezeit wird *inanis gloria* zumeist als *species* der *superbia* dargestellt.

⁹ Vgl. Hugo von St.-Victor, *De quinque septenis seu septenariis*, PL 175,405-414.

Anstelle der Sakramente führt Hugo allerdings sieben *beatitudines* an. Die Siebenzahl der Sakramente gilt erst seit Petrus Lombardus als streng kanonisch.

auf die enge innere Verbindung zwischen Haupttugenden und -lastern hinzuweisen. Die 'Psychomachia' des Prudentius hat im Mittelalter zahlreiche Darstellungen des Streites der Tugenden gegen die Laster angeregt.¹⁰ Neben der verbreiteten SIIAAGL-Reihe¹¹ bildete sich dann im Laufe des 13. Jahrhunderts eine neue Gruppierung heraus, die von der traditionellen Differenzierung zwischen *vitia spiritalia* und *vitia carnalia* absieht und auf das mnemotechnische Kunstwort SALIGIA angelegt ist: *superbia, avaritia, luxuria, invidia, gula, ira, acedia*.

Dieses Schema bestimmt den Aufbau unseres Sündenspiegels. Bereits die frühen Belege – die Summe des Kanonisten Henricus Hostiensis (gest. 1271) und das pastoraltheologische Handbuch 'Rotulus pugillaris' des Dominikaners Augustinus de Dacia (gest. 1285) – überliefern das Kunstwort in der Einkleidung eines Merkverses;¹² sie bestätigen zusammen mit weiteren lateinischen Memorialversen,¹³ daß die neue Anordnung allein aus der pastoralen Praxis hervorgegangen ist.¹⁴ In der lateinischen wie deutschsprachigen katechetischen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts setzte sich die SALIGIA-Reihung stark durch.¹⁵ Den ältesten deutschen Nachweis enthält meines Wissens 'Die Erlösung', eine geistliche Dichtung aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts;¹⁶ zu erwähnen sind außerdem Michel Beheims Spruch über die sieben Sünden¹⁷ und der 'Christenspiegel' des Dietrich Coelde.¹⁸ Mit den einflußreichen Katechismen

¹⁰ H. WALTHER, Das Streitgedicht in der lat. Literatur des MA, München 1920, S. 110ff.

¹¹ Trotz weitreichender Verbindlichkeit dieses Schemas lassen sich – wie bereits zuvor angedeutet – auch andere Anordnungen nachweisen. Der frz. Dominikaner Guilielmus Peraldus wählte z.B. in seiner enorm einflußreich gewordenen 'Summa de vitiis et virtutibus' (Mitte des 13. Jhs.), die die Vorlage für den mnl. 'Spiegel der Sonden' bildete, folgenden eigenständigen Aufbau: *gula, luxuria, avaritia, acedia, superbia, invidia, ira*; mit einem angeschlossenen Traktat *de peccato linguae* ist hier gleichsam eine neue Achterreihe erreicht, die keine Vorbilder hat (vgl. NEUMANN, a.a.O. S. 280f.).

¹² Henricus Hostiensis, Summa super titulis decretalium: *Dat septem vicia dictio saligia* (f. 271^r).

Anstelle der üblichen Reihenfolge sind *avaritia* und *acedia* hier vertauscht.

Augustinus de Dacia, Rotulus pugillaris: *Monstrat saligia quae sunt peccata nociva* (Classica et mediaevalia 16, 1955, S. 168, 20). Vgl. auch WALTHER 15032c.

¹³ WALTHER, Initia 4073: *Dat septem vitia saligia dictio ista* (De saligia, 13. Jh.).

WALTHER, Initia 4371: *Dic mihi, saligia que sunt peccata luenda* (De vitiis, 13.-14. Jh.).

WALTHER, Initia 4076: *Dat tibi saligia, que sunt mortalia septem*.

WALTHER, Initia 19899: *Ut tibi sit vita, semper saligia vita* (De vitiis).

¹⁴ Es scheint bezeichnend, wenn Augustinus de Dacia zwar das mnemotechnische Kunstwort voranstellt, in der Erörterung aber nach der älteren SIIAAGL-Reihe vorgeht.

¹⁵ Vgl. E. WEIDENHILLER, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten MA, München 1965, S. 20f., Textteil S. 54f.

Vgl. ferner BLOOMFIELD, a.a.O. S. 370, Anm. 180.

¹⁶ Die Erlösung, hg. F. MAURER, Leipzig 1934, V. 6739ff.

¹⁷ Vgl. R. VON LILIENCRON, Über den Inhalt der allgemeinen Bildung in der Zeit der Scholastik, München 1876, S. 35f.

¹⁸ Der Christenspiegel des Dietrich Coelde von Münster, hg. C. DREES, Werl 1954.

des Jesuiten *Petrus Canisius* (1521-1597)¹⁹ wurde diese Anordnung schließlich für die neuzeitliche Katechese normativ.

Hinzuweisen ist hier ferner auf den durch *A. WATSON* bekannt gewordenen, vermutlich singulären ikonographischen Beleg. Die beigegebene medaillonförmige Darstellung ist Teil einer Miniatur in einem flämischen Psalterium des späten 13. Jahrhunderts. Eine Bildinterpretation vermitteln die dort nachfolgenden afrz. Verse: Es ist der Anruf einer Beterin, die Jungfrau Maria möge ihrem Flehen um die sieben Geistesgaben beistehen, damit die Beterin mit der Kraft dieser Gaben den Lastern widerstehen könne (S. Abb. 5).²⁰

Weit variantenreicher zeigt sich das Feld der Tochttersünden; dies gilt für Zahl, Zuordnung, Gruppierung und Benennung. Zwar bildet das von *Gregor* aufgestellte Schema eine gewisse Leitlinie, doch sind die Modifizierungen ebenso verbreitet. Hindernd wirkte sich hier zweifellos aus, daß schon *Gregor* den einzelnen *vitia* keine einheitliche Zahl von Töchtern zuordnete.²¹ Namentlich spätmittelalterliche Autoren haben die Zahlenreihe oftmals beträchtlich erweitert oder aber stark verkürzt.²² Es ist daher nicht erstaunlich, wenn das im Sündenspiegel überlieferte Schema bisher durch keine völlig übereinstimmende Parallele bestätigt wird. Die ursprünglich wohl als durchlaufend vorgesehene Sechszahl – die dem Konzept des ‘*Arbor viciorum*’²³ entspricht – ist nur für *superbia* und *avaritia* durchgeführt; aus *luxuria*, *invidia*, *gula* und *ira* gehen jeweils vier *filiae* hervor, während der *acidia* lediglich eine Tochter beigegeben ist.

Das *vitium capitale* ist nach thomistischer Definition Ursache und formende Bestimmung anderer Laster und Sünden.²⁴ Begrifflich zielt der Terminus nicht auf die Schwere der jeweiligen Sünde. Die systematische Theologie hat die Begriffe *vitium capitale* und *peccatum mortale (grave)*²⁵ stets differen-

¹⁹ *Petrus Canisius*, *Summa doctrinae christianae* (1555); *Catechismus minimus* (1556); *Parvus catechismus catholicorum* (1558). Der Einfluß dieser Werke, die bis 1597 über zweihundert Mal aufgelegt wurden, reichte weit ins 18. Jh. Vgl. *LThK* 2,915ff.: *Canisius*.

²⁰ *A. WATSON*, *SALIGIA*, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 10, 1947, S.148-150: Pierpont Morgan Library, New York, Ms.183, f.9^v, ehemals Bibliothèque de l'Université de Liège Ms.431. Die Verse hat *WATSON* im Wortlaut abgedruckt.

²¹ Es ist ein ausgesprochener Irrtum, wenn *BLOOMFIELD* behauptet, *Gregor* habe jedem *vitium* eine Siebenerreihe zugeordnet (a.a.O. S.73). Vgl. den vorangehenden Textauszug.

²² Wenn z.B. der Verfasser der ‘*Guten peicht*’ der Hoffart 19, der Unkeuschheit sogar 24 Töchter zuordnet, so werden hier Erscheinungsweisen und Gattungen als selbständige Töchter aufgefaßt (vgl. *WEIDENHILLER*, a.a.O. S.21).

²³ Sammlung von lat. Merkversen zu den Lastern und ihren Töchtern, vgl. nachfolgendes Kapitel.

²⁴ *Thomas*, *Summa theologica* II,2,qu.148, a.5: *Vitium capitale dicitur ex quo alia oriuntur secundum rationem causae finalis: inquantum scilicet habet finem multum appetibilem, unde ex eius appetitu homines provocantur multipliciter ad peccandum.*

²⁵ Das *peccatum* als sittlicher Akt richtet sich gegen ein göttliches Gesetz. Ein *peccatum mortale (grave)* erfordert einen objektiv schwerwiegenden Akt; dieser bewirkt unter der Voraussetzung der subjektiven *perfectio actus (consensus rationis)* den

ziert und an der Bezeichnung *vitia capitalia* für das traditionelle Siebenersystem festgehalten; außerhalb dieses Bereiches ist dagegen vielfach eine terminologische Vermischung eingetreten, die namentlich für das ausgehende Mittelalter zutrifft und dazu führte, daß die Bezeichnung 'die sieben Todsünden' in zunehmendem Maße vor allem in den Landessprachen an Popularität gewann, während der adäquate Terminus 'Hauptsünden' stark verdrängt wurde.²⁶

Diese Tendenz hat sich auch im Sündenspiegel niedergeschlagen. Der Begriff *hōvetsünde* ist generell durch die Bezeichnung *dōtlike* oder *swāre sūnde* ersetzt.²⁷

Verlust des supernaturalen Gnadenslebens. Vgl. Thomas, *Summa theologica* I,2, qu.88. Theologisch gesehen sind die aktual möglichen *peccata mortalia* mit keiner Zahl in Verbindung zu bringen.

²⁶ Im Grunde ist es zu bedauern, daß BLOOMFIELD, der erstmals in größerem Rahmen der Tradition der *vitia capitalia* nachgegangen ist, im Titel die populäre Bezeichnung vorgezogen hat (vgl. Vorwort S. VIII).

²⁷ Im mnl. 'Spiegel der Sonden' stehen dagegen die Bezeichnungen *hooftsonde*, *grote sonde*, *sware sonde* unmittelbar nebeneinander. Der Terminus *hooftsonde* dürfte primär durch die lat. Vorlage bestimmt sein.

IV. DER SÜNDENSPIEGEL, SEINE QUELLEN, SEIN AUTOR

Der Sündenspiegel erweist sich eindeutig als mehrschichtige Kompilation. In der Verbindung vielfältiger Quellen,¹ die stoff- und gattungsmäßig verschiedenen Bereichen entstammen, verdeutlicht das Werk ein Zusammenwirken mehrerer Einflüsse.

Ist primär die katechetisch-didaktische Grundrichtung bestimmend, so weisen andererseits fundierte theologische Argumentationen über den Rahmen der üblichen landessprachigen Darstellungen dieser Art hinaus. Diesem Mit-einander entspricht die Kombination von volkssprachigen Versen und lateinischen Quellenzitaten. Letztere werden zwar weit überwiegend in deutscher Versparaphrase wiedergegeben und dienen damit nur als zusätzlicher Nachweis – wie dies z.B. in den Dichtungen *Könemans*² durchgehend der Fall ist –, doch mehrfach begnügt sich der Autor auch mit einem überleitenden Hinweis;³ gelegentlich bezieht er das Lateinische mit in den Vers oder sogar in die Reimbindung ein.⁴

Als weiteres formendes Element ist die starke Hinwendung zum alltäglichen Lebensbereich zu nennen. Gerade diese höchst anschaulichen, bilderreichen Verspartien, die mit einer Vielzahl von lateinischen und deutschen Sprichwörtern durchsetzt sind, scheiden das Werk von thematisch gleichen oder ähnlichen Lehrdichtungen, die den kasuistisch tradierten Stoff meist in sehr viel lehrhafterer Ausformung bieten.

Formal wurde der Sündenspiegel offenbar als Lehrgespräch zwischen Meister und Schüler geplant, doch ist diese im Mittelalter so bevorzugte Dialogeinkleidung⁵ über den Ansatz in der thematischen Einführung nicht hinausgekommen, zumal der Fragende als Gesprächspartner fast völlig zurücktritt. Lediglich die häufig eingeschalteten Anreden und Aufforderungen *my n leue kint*, *my n sone*, *hore*, *merke* usw., die zugleich als Überleitungsformeln die-

1 Die Quellenanalyse im Rahmen dieses Kapitels dient in erster Linie der Charakterisierung des Sündenspiegels. Weitere Einzelnachweise folgen im Kommentar.

2 Die Dichtungen *Könemans*, Kaland, Wurzgarten, Reimbibel, hg. L. WOLFF, Neumünster 1953.

3 Vgl. z.B. 510ff., 1141f., 1375ff., 3207ff., 4630ff., 6494f.

4 Vgl. z.B. 378f., 6356f.

5 Ich verweise hier nur auf einige Beispiele:

Honorius Augustodunensis (?) *Elucidarium sive dialogus de summa totius christianae theologiae*;

Jan Boendale, *Leekenspiegel*;

Gallus von Königssaal (S.O.Cist.), *Malogranatum*;

Der Große Seelentrost;

Marquard von Lindau, *De decem praeceptis*.

Zur Entwicklung der Dialogform vgl. W. STAMMLER, *Studien zur Geschichte der Mystik in Norddeutschland*, Kleine Schriften, a.a.O. S.181.

nen oder nicht selten eine Reimlücke füllen, weisen auf die Gesprächsform,⁶ ohne jedoch die Struktur der Dichtung durchgehend zu bestimmen.

Obwohl der Autor für seinen thematischen Gegenstand auf eine Vielzahl von speziellen und ausführlichen Darstellungen verschiedenster Richtungen innerhalb der theologischen Literatur zurückgreifen konnte, hat er den Sündenspiegel nicht primär nach einem dieser thematisch fixierten Vorbilder konzipiert. Die weithin prägende Vorlage bildet vielmehr der bedeutende und einflussreiche Traktat 'De miseria humane conditionis' des italienischen Kardinaldiakons **Lothar von Segni**, der 1198 bei seiner Papstwahl den Namen **Innozenz III.** annahm.⁷

Die moral-asketisch ausgerichtete Schrift⁸ wurde zwischen 1194 und 1195 abgeschlossen. Der von **MACCARRONE** als original und adäquat nachgewiesene Titel 'De miseria humane conditionis'⁹ ist in der mittelalterlichen Überlieferung vielfach in den Hintergrund getreten; bevorzugt wurde vor allem die Fassung 'De contemptu mundi', seit **Albert von Brixen** in seinem 'Liber consolationis et consilii' (1246 abgeschlossen) die Schrift unter diesem Titel zitierte.¹⁰

Der Traktat kann zwar als Glied der geistigen Contemptus mundi-Tradition zugeordnet werden, doch verfolgt **Innozenz** eine ihm eigene Richtung;¹¹

⁶ Irrelevant ist in diesem Zusammenhang **REIFFERSCHIEDS** Erörterung über das Verhältnis von Autor und 'Adressat'. Die Annahme eines persönlichen, hochgestellten 'Adressaten' basiert einerseits auf sicher entstelltem *here my* anstelle von *hore my* (V.592, entsprechend auch V.3461), berücksichtigt andererseits nicht die formale Einkleidung als Lehrgespräch innerhalb des Gattungsbereichs, die damit als individuell angesehen wird (Emdener Jb. 15, 1903, S.206ff.).

⁷ **Lotharius cardinalis (Innocentius III)**, *De miseria humane conditionis*, hg. M. **MACCARRONE**, Lugano [1955]. **MACCARRONE**, Bibliothekar an der Vaticana, legte mit dieser Edition erstmals einen kritischen Text vor und ersetzte u.a. den unzulänglichen Abdruck bei **MIGNE**, PL 217,701-746. Grundlegende Vorarbeiten leistete **A. NAGY** (O.S.Cist.), *De tractatu de miseria humane conditionis Innocentii III*, Budapest 1943. Die Arbeit war mir leider nicht zugänglich.

Den ersten Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Herrn Prof. Dr. A. Borst, Konstanz, früher Münster.

⁸ Vgl. M. **MACCARRONE**, *Innocenzo III prima del pontificato*, Archivio della Reale Deputazione romana di storia patria 66, 1943, S.93-108. **W. WILL**, *Innozenz III. und sein Werk über das Elend des menschlichen Daseins*. In: *Humanismus, Mystik und Kunst in der Welt des MA*, Leiden, Köln 1953, S.125-136. **M. DI PINTO**, *Il 'De miseria humane conditionis' di Innocenzo III*, *Studi medievali in onore di De Stefano*, Palermo 1956, S.177-201. **R. BULTOT**, *Mépris du monde, misère et dignité de l'homme dans la pensée d'Innocent III*, *Cahiers de civilisation médiévale* 4, 1961, S.441-456. Diese jüngste Studie verdient bei weitem den Vorzug, zumal hier eine Einordnung in das Gesamtwerk des Autors geleistet wird.

⁹ Im folgenden erscheint der Titel unter der Sigle DMHC.

¹⁰ **MACCARRONE**, *Praefatio S.XXXII-XXXV*.

¹¹ Zum Verhältnis zwischen DMHC und thematisch analogen Darstellungen vgl. die Hinweise bei **BULTOT**, a.a.O. S.441-442, ferner S.451-452.

Ungeklärt ist das Verhältnis zu den ps.-bernhardischen 'Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis' (PL 184, 485-508). Wie **NAGY** nachgewiesen hat, beschränkt sich die Verbindung nicht nur auf Titel und Kapitelüberschriften in einzelnen Codices, vielmehr sind auch wörtlich übereinstimmende Sätze innerhalb des Textes festzustellen. Das Entstehungsjahr der 'Meditationes' ist nicht zu ermitteln;

nicht Weltverachtung und -verneinung bilden das Thema, sondern die *vilitas humane conditionis*. Seine Grundkonzeption gibt Innozenz im Widmungsprolog:¹² Das Aufzeigen dieser *vilitas* in ihren vielfältigen Erscheinungsformen zielt darauf, die *superbia*, das *caput omnium viciorum*, zu überwinden und die *humilitas* zu wecken. Letztlich steht dahinter das pastoral-theologische Anliegen, den Menschen mahnend und warnend auf eine gottgewollte Lebensführung und seine jenseitige Bestimmung hinzulenken. Obwohl die Schrift abgeschlossen ist, fehlt ihr das ideelle Komplement: Dem im Prolog angekündigten, ergänzenden Traktat über die *dignitas humane nature*¹³ hat Innozenz in der geplanten Form nicht geschrieben; seine gedankliche Struktur läßt sich jedoch deutlich aus dem Gesamtwerk erschließen.¹⁴

Der Traktat ist dreiteilig angelegt. Die Betrachtung umspannen die Phasen des menschlichen Daseins: Beginn (*De miserabili humane conditionis ingressu*), weiteren Lebensverlauf (*De culpabili humane conditionis progressu*), Lebensende mit Tod und Gericht (*De dampnabili humane conditionis egressu*). Eine Vielzahl planvoll ausgewählter Schriftstellen gibt dem Text das Gepräge. Gegenüber dem Vorrang des Bibelwortes treten die klassischen und patristischen Dicta stark zurück.¹⁵ Ohne auf eine scholastische Beweisführung angelegt zu sein, sind die Kapitel der einzelnen Bücher in logischer Folge und Korrespondenz aufgebaut. Mit den Stilfiguren der klassischen Rhetorik erreicht das Werk eine formale Vollendung.

Wie sehr Innozenz mit seinem Traktat die Spiritualität und das Weltempfinden des mittelalterlichen, insbesondere des spätmittelalterlichen Menschen anspricht, zeigt die kaum vorstellbare Breite der Überlieferung: 435 Handschriften und 45 Frühdrucke aus der Zeit vom 13. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts wurden bisher erfaßt.¹⁶ Nicht berücksichtigt sind hierbei die landessprachigen Versionen. Zwei Handschriften mit einer deutschen Übertragung ('Von menschlicher dürftigkeit') werden von STAMMLER erwähnt.¹⁷ Die Vielzahl der Entlehnungen dürfte ein ebenso beweiskräftiges Indiz für

nach der hs. Überlieferung läßt sich die Frage der Priorität nicht entscheiden (MACCARRONE, Praefatio S. XXXIX–XL).

¹² Die Schrift ist Kardinal Pietro Galloia, Bischof von Porto und Rufino (1190-1211), gewidmet.

¹³ Der Prolog schließt mit den Worten: *Si vero paternitas vestra suggererit, dignitatem humane nature Christo favente describam, quatinus ita per hoc humilietur elatus ut per illud humilis exaltetur* (MACCARRONE S.3).

¹⁴ Vgl. den Nachweis bei BULTOT, a.a.O. S.448ff. Vor den Pontifikatsjahren verfaßte Innozenz 'De sacro altaris mysterio' und 'De quadripartita specie nuptiarum'; zum Gesamtwerk gehören ferner eine umfangreiche Briefsammlung (etwa 6000 Briefe) und zahlreiche Sermones (PL 217).

¹⁵ Zu den Quellen im einzelnen vgl. MACCARRONE, Praefatio S.XL–XLII.

¹⁶ MACCARRONE, Praefatio S.X–XXII. Bereits in der hs. Überlieferung des 13. Jhs. ist der Text durch starke Erweiterungen, Kürzungen oder Umstellungen vielfach entstellt.

¹⁷ Berlin Ms.germ.qu.1133, f.54^r-76^v, 15.Jh., bairische Mundart. Olmütz Ms.qu. (ohne nähere Angaben), 20 Bl.
Vgl. STAMMLER, Ma. Prosa in dt. Sprache, DPhA 2,918f.

den enormen Einfluß geben. Bereits die bedeutende scholastische 'Summa theologica' des Franziskaners Alexander von Hales (erste Hälfte des 13. Jahrhunderts) enthält Exzerpte aus DMHC. Die von Maccarrone weiter angeführten Zeugen, wie Chaucer, Bernhard von Siena und Petrarca, lassen sich bei weitem vermehren. Namentlich in der spätmittelalterlichen Traktat- und Predigtliteratur stößt man ständig auf Entlehnungen.¹⁸

Für den Themenkreis des Sündenspiegels wurde diese Vorlage nicht ungeschickt verwertet. Die Einleitung gestaltete der Autor nach einigen Abschnitten des ersten Buches: Er übernahm die einführenden Darlegungen über die Stellung des Menschen im Kosmos und die Gegebenheiten seiner Natur (I,1-4) und verband diese mit den später folgenden kritischen Betrachtungen über die Diskrepanz zwischen der Begrenztheit des menschlichen Geistes und seinem Erkenntnisstreben (I,11-12). Die übrigen Abschnitte sowie das gesamte dritte Buch wurden nicht herangezogen. Im Mittelpunkt des Interesses stand das zweite Buch. Die Leitlinien dieses umfangreichen Mittelteils (*De culpabili humane conditionis progressu*) umreißt Innozenz im Eingangskapitel: *Tria maxime solent homines affectare: opes, voluptates, honores. . . . Opes generant cupiditates et avaritiam, voluptates pariunt gulam et luxuriam, honores nutriunt superbiam et iactantiam.*¹⁹ In den nachfolgenden 39 Kapiteln, die das Thema entfalten, fand der Autor das wesentliche gedankliche Gerüst und weitgehende Anregungen für die Ausführungen zu *superbia, avaritia, luxuria* und *gula*. Da Innozenz das Schwergewicht auf die vielfältigen Erscheinungsweisen von *avaritia* und *superbia* legte, bot sich insbesondere für diese Bereiche ein weitgehendes Vorbild (II,2-16 und II,26-40). Rein optisch wird die Abhängigkeit in der Fülle der eingeschobenen Quellauszüge sichtbar. Selbst die über die Vorlage hinausgehenden Verspartien sind weitgehend durch DMHC bestimmt oder angeregt. Dies gilt primär für die biblischen Exempelerzählungen: Während Innozenz mit einer knappen, prägnanten Aussage auf das exemplarische, an sich bekannte Geschehen verweist, schildert der Dichter im Detail. Einzelne dieser Schilderungen halten sich eng an die biblische Vorlage, andere gehen erheblich über sie hinaus, so daß ergänzende Quellen vorauszusetzen sind.

¹⁸ Ich verweise hier lediglich auf einige Autoren bzw. Titel:

Hugo von Langenstein, Martina;
 Gallus von Königssaal, Malogranatum;
 Ps.-Vinzenz von Beauvais, *Speculum morale*;
 Johannes Herolt, *De eruditione Christi fidelium*;
 Johannes Herolt, *Sermones de tempore et de sanctis*;
 Johannes Nider, *Praeceptorium divinae legis*;
 Gottschalk Hollen, *Sermonum opus*;
 Leyen doctrinal;
 Sermones van den utersten des mynschen.
 Um den enormen Einfluß von DMHC voll zu erfassen, bedarf es dringend einer systematischen Untersuchung dieses Feldes. .

¹⁹ DMHC II,1; S.39.

Lateinische Textabschnitte und Einzelzüge beweisen wiederholt den Einfluß der 'Historia scholastica' des Petrus Comestor.²⁰ Nach den wenigen übrigen Glossen ist dagegen ein bestimmter exegetischer Bibelkommentar nicht zu ermitteln. Als Ergebnis kann nur eine negative Feststellung und Eingrenzung getroffen werden: Sowohl die traditionelle 'Glossa ordinaria'²¹ als auch die umfangreiche, im Spätmittelalter geradezu als normativ angesehene 'Postilla litteralis in vetus et novum Testamentum' des Franziskaners Nikolaus von Lyra (gest. 1349) scheiden als Vorlage aus.

Für Invidia-, Ira- und Accidia-Komplex sowie die Gesamtheit der Töchter-Abschnitte bot DMHC keine Anregung. Selbst ohne exakten Quellennachweis zu erbringen, kann man mit einiger Sicherheit ableiten, daß für diese Bereiche ein theologisches Compendium bzw. eine allgemeine oder spezielle Summe herangezogen wurde. Zuordnen wird man einer solchen Vorlage auch die grundlegenden, den Hauptteil einleitenden Erörterungen über die bedingenden Faktoren und den Vollzug des *peccatum* an sich, ferner die lateinischen Definitionen der einzelnen Hauptsünden und vermutlich auch die patristischen Sentenzen zu speziellen Fragestellungen; allerdings ist hier auch ein Florilegium in Betracht zu ziehen, zumal gerade für den Komplex der *virtutes* und *vitia* eigene Zusammenstellungen überliefert sind.²²

Im Gegensatz zur umfassenden Gestaltung der drei ersten Komplexe fehlen differenzierte Aussagen über *invidia*, *gula*, *ira* und *accidia*. Vielfach sind lediglich allgemein gehaltene Einführungen mit Exempelerzählungen kombiniert. Sieht man von den ausgedehnten Verspartien zum Thema *novarum rerum invencio*, *usura* und *simonia* ab, so ist damit zugleich die Mehrzahl der Töchter-Abschnitte charakterisiert; den letzten, äußerst knappen Abschnitten fehlt allerdings selbst das Exempel.

Fast alle nicht-biblischen Exempelerzählungen erweisen sich nach der Parallelüberlieferung als gängig.

Exempel und Legende bestimmten seit dem 13. Jahrhundert in wachsendem Maße die pastoralpraktische und didaktische Literatur. Eine nicht abreißen- de Folge von eigens zusammengestellten Compendien vermittelte den reichen Schatz an Predigtexemplen und historischen wie legendären Erzählstoffen aus der antiken und patristischen Überlieferung; auf breiterer Basis machten sie das kaum überschaubare Feld zugänglich. In der Anlage unterscheiden sich diese Sammlungen: Einige Kompilatoren gliederten den Stoff nach thematischen Gesichtspunkten – sie richteten sich in der Anordnung etwa nach dem dogmatischen Lehrsystem oder der Perikopenfolge des Kirchenjahres

²⁰ PL 198,1053-1722.

²¹ PL 113,114.

²² Nach F. LANDMANN, Das Predigtwesen in Westfalen S.134, 136 besaß z.B. das Zisterzienserkloster in Marienfelde einen 'Liber sanctorum patrum' mit Schrift- und Vätersentenzen zu diesem Thema (UB Münster Ms.142, im Kriege verbrannt), eine ähnliche Zusammenstellung gehörte zur Bibliothek der Soester Dominikaner (Soest, Städt. Arch. Ms.18), ebenso auch ein Register biblischer Exempel zu den *vitia capitalia* (UB Münster Ms.474, im Kriege verbrannt).

oder beschränkten sich auf einen bestimmten Themenkreis –, andere bevorzugten die alphabetische Folge.²³

Zu den einflußreichsten systematisch angelegten Sammlungen gehört zweifellos der 'Tractatus de diversis materiis praedicabilibus' des Dominikaners *Etienne de Bourbon*. Unter dem thematischen Rahmen 'De septem donis Spiritus sancti' überliefert das Kompendium etwa 1900 Exempelerzählungen verschiedenster Typen (zwischen 1256 und 1261). Erhebliche Wirkung erzielte auch *Humbert de Romanis* (gest. 1277) mit dem 'Liber de dono timoris' oder 'Tractatus de habundantia exemplorum'.

Die älteren alphabetischen Sammlungen sind vielfach anonym überliefert, so der 'Liber exemplorum' (um 1275, 213 Exempel), die 'Tabula exemplorum' (zwischen 1207 und 1285, 312 Exempel) und das 'Speculum laicorum' (1279-1292).²⁴ Zu den namentlich bekannten Kompilatoren zählen *Arnold von Lüttich* mit dem 'Alphabetum narrationum' (um 1308, 80 Exempel), *Johannes Gobii Junior* mit der 'Scala coeli' (zwischen 1323 und 1330), *Johannes Bromyard* mit der 'Summa praedicatorum' (zwischen 1360 und 1368, 1200 Exempel), *Aegidius Aurifaber* (gest. 1466) mit dem 'Speculum exemplorum' und *Johannes Herolt* (gest. 1468) mit dem 'Promptuarium exemplorum'.

In diese jüngeren – nur in Auswahl genannten – Kompendien sind zahlreiche Erzählungen aus den 'Vitas patrum', der 'Legenda aurea' (zwischen 1244 und 1264) und den moralisierten 'Gesta Romanorum' (um 1335) eingegangen. Sichtbar werden ferner bereits der Einfluß des *Etienne de Bourbon* und die Breitenwirkung der großen Enzyklopädien mit ihren vielen Exempeln. Dies gilt insbesondere für das dreiteilige 'Speculum maius' des *Vinzenc von Beauvais* (gest. um 1264) mitsamt dem später inkorporierten, anonymen 'Speculum morale'.

Von den Exempeln des Sündenspiegels läßt sich eine ganze Reihe in 'Vitas patrum', 'Legenda aurea' und 'Gesta Romanorum' nachweisen, doch ist vielfach, wenn nicht durchgehend mit sekundärer Übernahme zu rechnen.

Die große Zahl der lateinischen Sentenzen und Dicta ist im einzelnen nicht immer quellenmäßig zu erfassen; der einheitlich gestaltete Schluß fast aller *filiae*-Abschnitte führt dagegen zu einem exakten Hinweis: Die abschließenden lateinischen Merkwörter gehören zu einem sogenannten 'Arbor viciorum',²⁵ einer versifizierten Sentenzenfolge, die für jedes *vitium* und seine sechs *filiae* oder *rami* einen charakterisierenden leoninischen Hexameter bzw. Pentame-

²³ Vgl. hierzu und nachfolgend J.-Th. WELTER, *L'exemplum dans la littérature religieuse et didactique du Moyen-Age*, Paris 1927, S.211 ff.

²⁴ Es ist das Verdienst WELTERS, die beiden Sammlungen durch Editionen zugänglich gemacht zu haben (s. Literaturverzeichnis).

²⁵ Nach BLOOMFIELD geht die Baum-Allegorie für die Tugend- und Lasterreihe auf Ps.-Hugo von St.-Victor, 'De fructibus carnis et spiritus', zurück (PL 176, 997-1006). Zur Verbreitung dieser Allegorie in Literatur und Kunst vgl. BLOOMFIELD, a.a.O. S.84.

ter bietet.²⁶ Die anonym und in abweichenden Fassungen überlieferte Zusammenstellung entstand vermutlich im 13. Jahrhundert. Nicht durchgehend aber vielfach ist dieser 'Arbor viciorum' in den Hss. mit einem parallelen 'Arbor virtutum' verbunden, der offensichtlich eine spätere Ergänzung darstellt.

Wenn Text und Rändzusätze gelegentlich Quellenverweise geben, so beschränken sich diese im allgemeinen auf biblische Bücher und patristische Autoritäten. Lediglich das mehrfach herangezogene pseudo-aristotelische 'Secretum secretorum' – in der mittelalterlichen Überlieferung vielfach 'De regimine regum et principum' oder 'Epistola Aristotelis ad Alexandrum discipulum suum' genannt – wird wiederholt mit Autor und Titel angegeben.²⁷

Diese Schrift, eine anonyme arabische Kompilation in hermetischer Einkleidung, die noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in lateinischer Übertragung im Abendland bekannt geworden ist und ohne Zweifel als echt aristotelisch galt, besaß im späteren Mittelalter eine ungewöhnliche Autorität.²⁸ Ihre Breitenwirkung läßt sich an zahlreichen landessprachigen Übersetzungen und Bearbeitungen ablesen.²⁹

Das Werk ist inhaltlich recht vielseitig: es verbindet ausführliche Natur- und Gesundheitslehren mit moralischen und politischen Anweisungen; als geheimes Wissen werden diese Lehren von Aristoteles an den Schüler Alexander weitergegeben.

Auszüge aus den moralischen Anweisungen hat der Autor für den Superbia- und Luxuria-Komplex herangezogen³⁰

Ob und in welchem Maße die Verbindung der vielfältigen Quellen des Sündenspiegels bereits auf eine ausgeformte lateinische Vorlage zurückgeht oder eine eigenständige Leistung des Dichters darstellt, kann letztlich nicht entschieden werden. Das Beispiel des westflämischen 'Spiegel der Sonden', der eine Versbearbeitung der 'Summa vitiorum' des Guilielmus Peraldus bietet, warnt einerseits davor, die erste Möglichkeit einfach auszu-

²⁶ K. LANGOSCH, *Arbores virtutum et viciorum*, Studien zur lat. Dichtung des MA Ehrengabe für K. Strecker, Dresden 1931, S.117-131.

Vgl. auch H. WALTHER, *Das Streitgedicht*, a.a.O. S.117f.

²⁷ Vgl. V.2834ff., 3110ff., 6049ff.

Trotz des Autorenhinweises hat L. WOLFF die Angabe in 'Regimine principum' irrtümlich auf den gleichnamigen Fürstenspiegel 'De regimine principum', den Aegidius Romanus für Philipp den Schönen verfaßte, bezogen (Verf.-Lex.2,661).

²⁸ Zur Quellenfrage und Überlieferung vgl. R. MÖLLERS Einführung zu Hiltgart von Hürnheim, Mhd. Prosaübersetzung des 'Secretum secretorum', Berlin 1956 (DTM 56), S.XV-XX und IL-LXII.

²⁹ Die Prosaübersetzung der Hiltgart von Hürnheim aus dem Jahre 1282 ist vermutlich die älteste der zahlreich überlieferten dt. Gesamt- oder Teilbearbeitungen. Jacob Maerlant hat die lat. Vorlage unter dem Titel 'Heimelijheid der heimelijheden' in einer Verfassung wiedergegeben (hg. A. A. VERDENIUS, Amsterdam 1917).

³⁰ MÖLLER hat der mhd. Prosafassung einen nahestehenden lat. Text beigelegt. Ich zitiere im Kommentar nach der dort abgedruckten lat. Version (Berlin Ms.lat.70, 14. Jh.).

schließen; andererseits entfernt sich der nd. Sündenspiegel von dieser thematischen Parallele durch seine größere Vielschichtigkeit, die in der Gesamtheit nicht durch eine einheitliche Vorlage bedingt sein dürfte und damit für eine gewisse Selbständigkeit spricht. Auch die zu Anfang des Hauptteils zu beobachtenden thematischen Überschneidungen unterstreichen diesen Eindruck.

Unabhängig von der zuletzt angeschnittenen Fragestellung kann man den Autor, trotz mehrfach nachzuweisender theologischer, insbesondere exegetischer Unsicherheiten oder Abweichungen, als einen in gewissem Grad gebildeten Kleriker bezeichnen; man wird ihn keineswegs in gebildeten Laienkreisen suchen oder als Laienbruder ansprechen, wie WOLFF³¹ bzw. BABUCKE³² vermuten. Der eigentliche Vorzug seines Sündenspiegels liegt in der vielfach geglückten Kombination des theologischen Lehrstoffes mit den realen Erfahrungen des menschlichen Alltags, die teilweise in höchst lebendiger und einfallsreicher Bildersprache vorgeführt werden. Mit leidenschaftlichem Einsatz und Freimut lenkt der Dichter den Blick auf vielfältige Mißstände und soziale Ungerechtigkeiten seiner Zeit³³ und kennzeichnet sie als Entfaltungen menschlichen Hochmuts und schrankenloser Gier. Angeprangert werden Rechtswillkür, Wucherpraktiken und unangemessene finanzielle Forderungen der Obrigkeit, denen ländliche und städtische Bevölkerung ohne Rechtsschutz ausgeliefert sind. Ohne eine weltabgewandte Haltung einzunehmen, warnt er eindringlich vor leichtsinnigem Glücksspiel und schildert mit Vorwurf und Spott die vielfältigen Formen des modischen Aufwands, kritisiert vor allem die Sucht der Frauen, blindlings *nige snede* zu übernehmen. Am heftigsten ereifert er sich über die Unsitte des Schminkens und die Modetorheiten des Kopfputzes — Themen, die in zeitgenössischer Predigt und Literatur kaum übergangen werden. Trotz aller Vorwürfe lehnt der Dichter weibliche Vorliebe für Schmuck und Aufmachung durchaus nicht ab, solange sie maßvoll bleibt, sich nicht mit *seltzen geverden* verbindet und zum *homod* verleitet. Als Richtschnur gilt das Einhalten der gegebenen Standesgrenzen; in dieser Hinsicht empört es ihn ganz besonders, wenn generell die Frauen danach streben, modischen Luxus, Sitten und Aufwand der obersten Stände bedenkenlos nachzuahmen, so daß schließlich gar ein *amptman* eine Amme für sein Kind suchen muß (V.2375). Als zeitgeschichtliche Quelle bieten diese Verse eine Fülle von Einzelheiten zur damaligen Mode im weitesten Sinne.³⁴ Zu den gelungensten und treffendsten Schilderungen gehört die Aus-

³¹ WOLFF, Verf.-Lex. 2,660.

³² BABUCKE, a.a.O. S.6.

³³ Die von NEUMANN im Zusammenhang der Quellenanalyse ausgesprochene berechtigte Warnung vor einer Überschätzung des spezifischen Gegenwartsgehalts im 'Spiegel der Sonden' (a.a.O. S.292f.) mahnt auch in unserem Fall allgemein zur Vorsicht, wengleich m.E. gerade in diesem Punkt ein differenzierender Unterschied zwischen beiden Werken zu liegen scheint.

³⁴ Eine typische Reaktion gegen die Modetendenzen stellen die spätm. Kleider- und Luxusordnungen dar, die in Deutschland erstmals im 14. Jh. aufkamen und mit der Zeit verschärft wurden. Die norddt. Burspraken überliefern eine ganze Reihe solcher

malung einer Trink- und Raufszene, bei der vor derben Bildern nicht zurückgeschreckt wird.

In der kritischen Beleuchtung des kirchlichen Bereichs tritt eine noch größere Schärfe hervor. Radikal verurteilt der Dichter alle Arten von Simonie, Benefizienkumulation unter dem privilegierten Klerus, Pfründenvergabe an Kinder, verantwortungsloses Trachten nach Stiftungen, weltlichen Lebensstil der Kleriker und vielfältige Regellosigkeit in den Ordensgemeinschaften. Eingeschlossen werden in diese Vorwürfe spezielle und verschärfte Gravamina gegen die römische Kurie. Wie er im weltlichen Bereich vornehmlich für das Recht der Schwachen und Armen eintritt, so gilt auch hier seine Anteilnahme dem nicht-privilegierten Klerus. Dennoch liegt dem Dichter jede Generalisierung oder einseitige Parteinahme für irgendeinen Stand fern; mit allem Einsatz mahnt er vielmehr, die innere Gesinnung und Wahrhaftigkeit stets als einzigen Wertmaßstab anzusehen.

In seiner ganzen Haltung vertritt Josep zweifellos die Ideen, die in den Reformbewegungen seiner Zeit Gestalt gewannen und das religiöse und geistige Leben in entscheidendem Maße zu formen begannen. Viele Einzelzüge und Urteile sprechen für eine erhebliche Welt- und Menschenkenntnis des Autors und lassen auf pastorale Erfahrung und Verantwortung schließen. Jede engere Einordnung muß jedoch hypothetisch bleiben. Ist schon eine Differenzierung zwischen Welt- und Ordenskleriker zweifelhaft,³⁵ so scheint mir eine Zuordnung zu einer bestimmten Ordensgemeinschaft völlig unmöglich. Die vielleicht stärker in den Vordergrund tretende Kritik an klösterlichen Mißständen dürfte kein beweiskräftiges Indiz sein, um Josep als Weltpriester anzusprechen. Wenn dagegen REIFFERSCHIED³⁶ und STAMMLER³⁷ den Dichter aufgrund der Erstnennung Bernhards in einer Aufzählung der großen Ordensstifter³⁸ dem *grawen orden*, d.h. der Zisterziensergemeinschaft zuordnen, so erweist sich dieses Argument als höchst unsicher und vordergründig.³⁹

städtischer Kleiderordnungen (zum Vergleich werden im Kommentar herangezogen: Braunschweig 1409, Kiel 1417, Lübeck zwischen 1467 und 1478); wachsenden Aufwand und Übertreibungen versuchten sie wenigstens dadurch zu kontrollieren, daß sie Zahl, Wert und Schmuck bestimmter Kleidungsstücke begrenzten oder je nach der Vermögenslage, d.h. der städtischen Steuerpflichtigkeit des Mannes, abstuften und niederen sozialen Schichten das Tragen spezieller Kleidung oder besonderen Schmucks oftmals generell untersagten.

Vgl. auch L. C. EISENBART, Kleiderordnungen der dt. Städte zwischen 1350 und 1700, Göttingen 1962.

³⁵ WOLFFS Überlegung, daß die Vorwürfe gegen die Mönchsorden eine Ordenszugehörigkeit des Dichters gleichsam ausschließen, kann nicht akzeptiert werden, zumal daraus offenbar der weitere Schluß folgt, den Autor als Laien einzuordnen. Die Kritik an den kirchlichen Verhältnissen wurde in erster Linie in klerikalen Kreisen formuliert, und zwar in verstärktem Maße zu dieser Zeit, wo die Konzilien von Konstanz und Basel die *reformatio in capite et in membris* öffentlich zur Diskussion stellten.

³⁶ REIFFERSCHIED, a.a.O. S.249.

³⁷ STAMMLER, Die mnd. geistliche Literatur, a.a.O. S.119.

³⁸ V.6212ff.: Bernhard, Benedikt, Dominikus, Franziskus.

³⁹ Die Aufzählung erscheint in den Darlegungen zur Ehelehre. Die eigentlich thematische Verbindung ist nicht ganz deutlich herausgearbeitet; wie sich aus Vergleichen ergibt, geht es um die Gegenüberstellung, daß der Ehestand auf göttlicher Einsetzung,

In der formalen Gestaltung des Sündenspiegels zeigen sich erhebliche Unterschiede. Nicht durchgehend ist es dem Dichter gelungen, seine Gedanken und Aussagen in der gebundenen Form gewandt zum Ausdruck zu bringen; man muß allerdings auch hier berücksichtigen, daß Textverderbnis und -entstellung oftmals die originale Gestalt undeutlich gemacht haben.

Die leitende Grundform bildet der vierhebige Vers; freilich wird diese Form mit großer Freiheit gehandhabt. In der vorherrschenden Neigung zu reich gefüllten Versen mit mehrsilbigen Senkungen, die den natürlichen Satzrhythmus hervorheben, offenbart sich ein charakteristischer Zug, der zahlreichen niederdeutschen Dichtungen des späteren Mittelalters eigen ist.⁴⁰ Das bestimmende Bauprinzip des Paarreims wird gelegentlich durch einzelne Dreierreime durchbrochen, die vermutlich primär aus Reimschwierigkeiten zu erklären sind.⁴¹

der Ordensstand dagegen auf menschlicher Stiftung beruhe. Wenn z.B. der Dominikaner Peregrinus in seinen 'Sermones de tempore et de sanctis' im gleichen Zusammenhang Benedikt und Bernhard als Stifter anführt, so widerspricht dies jeder Folgerung hinsichtlich der Ordenszugehörigkeit des Autors (vgl. W. KÄMPFER, Mnd. Plenarien, Köln 1954, S.151, Anm.1).

Eine weitere Textstelle, die REIFFERSCHIED zur Stütze anführt, ist m.E. überinterpretiert: Mit der Wendung *De bur eynen sak, syden de here* (V.2690) fordert der Dichter die Übereinstimmung von Kleidung und Stand, warnt dann aber davor, den sittlichen Wert des Menschen nach der Kleidung einzuschätzen: ein frommes Herz verberge sich oftmals in *eneme ghuldene stücke*, andererseits hochmütige Gesinnung *an eyne grawen rocke* (V.2696ff.). Die so offensichtliche Korrespondenz der beiden Bilder schließt einen Bezug auf die Ordenskleidung der Zisterzienser aus. Wenn STAMMLER von einem Lob der 'Grauen Kutte' spricht, wobei nur diese Textstelle gemeint sein kann, so liegt hier offensichtlich ein Mißverständnis vor.

⁴⁰ Vgl. L. WOLFF, Über den Versbau mnd. Dichtungen, Nd. Mitteilungen 15, 1959, S.39-68.

⁴¹ Anders als hier haben die bei Köne mann auftretenden Dreierreime eine bestimmte Funktion: sie kennzeichnen jeweils größere Textabschnitte.

V. RÄUMLICHE UND ZEITLICHE EINORDNUNG DES SÜNDENSPIEGELS

1. Inhaltliche Orientierungshinweise

Im Rahmen des Superbia-Komplexes nimmt die Schilderung sozialer Spannungen einen zentralen Raum ein. Der Autor zielt darauf, wachsende Rechtlosigkeit und finanzielle Belastungen des Volkes aufgrund ständig neuer Willkürverordnungen der Obrigkeit aufzuzeigen. Speziell in diesem Zusammenhang werden Münzen sowie eine Verteidigungsanlage gegen die Hussiten genannt. Diese beiden Hinweise sind unter dem Aspekt einer möglichen räumlichen und zeitlichen Einordnung der Dichtung näher zu befragen.

Der Verweis auf das *olde golt*¹ erstellt mit Sicherheit einen Bezug zu den Rheinischen Goldgulden.² Diese Goldmünzen des Rheinischen Münzvereins, die seit etwa 1360 in Norddeutschland einströmten, bestimmten als weiträumige Handelsmünze für lange Zeit, bei meist steigendem Kurswert, in starkem Maße die norddeutsche Silberwährung mit ihren kleinräumigen Pfennigmünzen.

Die erwähnten Stader und Bremer Swaren sind nach ihren Münzstätten benannte zweiseitige Dickpfennige. Obwohl die Verse insgesamt einige Unsicherheiten hinsichtlich der Lesart bieten,³ deutet der Kontext auf eine geringe Bewertung dieser Münzen, zumal sich der unmittelbare Hinweis auf den Geschäftsgewinn der Wechsler anschließt. Die vorangehende Gegenüberstellung

1 Nycht is id schade, sunde efte wunder:
Dat vette bouen, dat water vnder.
De nygen pennynghde, dat olde golt.
Vele asche bernet de wolt.
De Steder vnde Bremer sware
Weren des menen volkes ware,
De Walen schycken eren wyn.

V. 1569ff.

2 Vgl. auch V.3564 mit entsprechender Anm.

3 Nicht hinreichend geklärt bleibt zunächst V.1572. REIFFERSCHEIDS angenommener Vergleich („Die neuen Pfennige vertreiben das alte Gold, d.h. das alte bessere Geld, wie viele Asche den ganzen Wald zerstört“, a.a.O. S.252, Anm.1) ist abwegig, abgesehen von der syntaktischen Schwierigkeit. Die Aussage muß sich m.E. speziell auf den Münzbereich beziehen, wobei von Subj. *wolt* 'Gewalt, Obrigkeit' auszugehen ist. Naheliegend ist *asche* 'Münze, Geld' (vgl. nds. *asche* übertragen 'Geld', Nds. Wb.1, 512; vgl. ferner mnd. des *rades asche* 'städtische Münzstätte' (Braunschweig), LASCH-B. 1,126).

Entsprechend wird man in V.1574 für *ware* weniger 'Handelsgut', sondern speziell 'vollwichtige, handelsübliche Münze' voraussetzen (vgl. DWb. 13, 1990, ferner SCHILL.-L. 5,601^a, Beleg aus einer Oldenburger Urkunde).

Weitere Unsicherheit bietet die Lesart von *weren*. Der Kontext, insbesondere der Zusammenhang mit V.1575 läßt primär auf Präs. *weren* schließen.

läßt an eine nähere Konkretisierung der zuvor erwähnten *nygen pennynghedenken* (V.1571).⁴

Die Frage, ob mit Hilfe der Münzhinweise ein engerer Lokalisierungsraum abzustecken ist, bedarf zunächst einiger rückblickender Vorbemerkungen. Starke lokale und regionale Differenzierungen kennzeichnen die norddeutsche Münzgeschichte des späteren Mittelalters, die weitgehend im Zeichen städtischer Prägungen steht. Finanznot hatte in vielen Fällen geistliche und weltliche Landesherren gezwungen, ihr Münzregal durch Verpfändung oder Verkauf den wirtschaftlich erstarkten Städten zu überlassen.

Im Gegensatz zum westfälischen Münzraum mit seiner schweren doppelseitigen Pfennigprägung – unter Führung der Münzstätten Münster und Osna-brück – bestimmte der einseitige Hohlpfennig nach leichtem niederelebschen Münzfuß das nördliche Niedersachsen (westl. der Elbe: Stade, Lüneburg, Bremen, Verden), während im östlichen Raum der mittleren Weser schwere Hohl-pfennigprägungen – ausgehend von den Münzstätten Braunschweig und Hildesheim – vorherrschten.⁵

Die Stadt Stade, die 1236 hoheitsrechtlich mit der alten Grafschaft Stade endgültig dem Erzstift Bremen zugefallen war,⁶ konnte bereits 1272 die erzbischöfliche Stader Münzstätte durch Kauf erwerben; sie verfügte damit über das selbständige Münzrecht und sicherte sich wenigstens nominell die ehemalige Grafschaft als Umlaufgebiet.⁷

Die bremische Münzstätte unterstand dagegen bis über die Mitte des 14. Jahrhunderts hinaus dem Erzbischof. Der städtische Anteil beschränkte sich auf das Münzaufsichtsrecht. Die erste überlieferte Verpfändungsurkunde stammt von 1369. Sie enthält zugleich die Zusicherung, die städtischen Gepräge als vollwertiges Zahlungsmittel innerhalb des erzbischöflichen Territoriums anzuerkennen.⁸ Unter wechselnden Rechtsformen (befristete Verpfändungen, Be-

4 Da bei Neuprägungen Gewicht und Feingehalt der Münzen oftmals verändert wurden, unterschied man im Geldverkehr zwischen alten und neuen Pfennigen.

5 W. JESSE, Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens, Braunschweig 1952, S.34. Das westf. Oberwesergebiet, Grenzraum zwischen der schweren westf. und leichten nds. Währung, hatte sich in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. aus dem westf. Verband gelöst und bildete ein eigenes Währungsgebiet. Vgl. P. BERGHAUS, Währungsgrenzen des westf. Oberwesergebietes, Hamburg 1951.

6 Das Gebiet umfaßte in etwa den Raum zwischen Niederelbe und -weser (durch Seeve und Allermündung begrenzt) sowie Dithmarschen. Vgl. R. G. HUCKE, Die Grafen von Stade (900-1144), Stade 1956, S.113ff.

7 M. VON BAHRFELDT, Die Münzen der Stadt Stade, Wien 1879, Urkundenanhang Nr.4, S.70.

B. ENGELKE, Zur Münzgeschichte der Stadt Stade bis zum Ende des 14. Jhs., Bll. für Münzfreunde 65, 1930, S.129-33;

B. ENGELKE, Die Stader Münze vom Ende des 12. Jhs. bis zu ihrem Übergang an die Stadt, Bll. für Münzfreunde 66, 1931, S.172f.

8 Brem. UB. 3,365,366.

Die Stadt prägte vermutlich schon einige Jahre zuvor.

Vgl. H. JUNGK, Die Bremischen Münzen, Bremen 1875, S.8ff.;

G. A. LÖNING, Das Münzrecht im Erzbistum Bremen, Weimar 1937, S.176ff.;

W. JESSE, Zur älteren Münz- und Geldgeschichte Bremens, Brem. Jb. 36, 1936, S.194ff.

lehnung im Jahre 1423) konnte die Stadt etwa ein Jahrhundert lang – durchgehend oder mit kurzfristigen Unterbrechungen – über die Münze verfügen.⁹

Geprägt wurden in Stade und Bremen bis über die Mitte des 14. Jahrhunderts hinaus nur einseitige Hohlpfennige.¹⁰ Mit Beginn der städtischen Münztätigkeit traten diese *leves denarii* in Bremen weitgehend in den Hintergrund gegenüber doppelseitigen Dickpfennigen oder Swaren münsterischer Prägung.¹¹ Unter bremischem Einfluß vollzog Stade ebenfalls diesen Anschluß.¹² In gleicher Weise nahmen nach 1350 u.a. auch Oldenburg, Vechta, Diepholz, Hoya, Verden und Minden Nachprägungen der münsterischen Dickpfennige auf. Räumlich gesehen tritt damit die Verbindung zum Weserraum stärker hervor.¹³

⁹ Zu den überlieferten Münzverträgen vgl. LÖNING, a.a.O. S.193ff. Das volle Münzrecht erhielt Bremen erst 1541 durch kaiserliches Privileg.

¹⁰ Stade, das aufgrund seiner Lage naturgemäß stark zum Elbraum orientiert war, richtete seine Gepräge eindeutig nach dem leichten lübischen Münzfuß, der den Niederelbe-Raum beherrschte und bestimmend wurde beim Zusammenschluß des hansisch-wendischen Münzvereins, hervorgegangen aus dem Bündnis der Städte Lübeck und Hamburg. Diesem Münzverein gehörten mit Ausnahme Lüneburgs nur ostelb. Seestädte an.

Aus mehrfachen Stader Quellenbelegen geht eindeutig hervor, daß die städtischen Hohlpfennige wertmäßig den umlaufenden hamburgischen und lübischen gleichgesetzt wurden (Nachweise bei ENGELKE, Zur Münzgeschichte der Stadt Stade, a.a.O. S.130).

Aufschlußreiche Vermerke enthält das 1384 verfaßte Güter- und Einkünfteverzeichnis der Bremer Dompropstei: danach durften einige in der Nähe Bremens gelegene Dörfer des Stader Landes einen geringen Prozentsatz der fälligen Abgaben mit den minderwertigeren Bremer Pfennigen bezahlen (ENGELKE, Zur Münzgeschichte der Stadt Stade, a.a.O. S.131f.).

Stade zeigte auch in der reinen Rechnungsweise – Aufteilung der Zählmark in 16 Schillinge zu je 12 Pfennigen – den Anschluß an den niederelb. Raum, während Bremen die Zählmark mit 12 Schillingen berechnete.

¹¹ Bremen hatte die münsterischen Dickpfennige bereits vor der Eigenprägung als auswärtige Münzen übernommen. Die überlieferten Münzabmachungen von 1387 (Brem. UB. 4,71) und 1412 (Brem. UB.5,23) schreiben neben der Ausmünzung von Swaren die Prägung von Hohlpfennigen und Witten vor. Der Wittenpfennig (= 4 Hohlpfennige) ist die einzige Münzsorte des hansischen Vereins, die von Bremen übernommen wurde (JESSE, Zur älteren Münz- und Geldgeschichte Bremens, Brem. Jb.36, 1936, S.195f.).

¹² Der genaue Zeitpunkt ist urkundlich nicht faßbar. Während JESSE (Der Wendische Münzverein S.73) den Beginn der Swaren-Prägung noch für das ausgehende 14. Jh. ansetzt, kommt nach ENGELKE (a.a.O. S.132, Anm.32) nur die erste Hälfte des 15. Jhs. in Frage.

Über die Stader städtischen Gepräge ist insgesamt wenig bekannt.

¹³ Stader starke Ausrichtung zum westl. Weserraum zeigte sich zuvor vor allem auf dem Gebiet der Barrenwährung. Die ungemünzte Bremer Silbermark (*marca Bremensis argenti et ponderis*) eroberte sich zwischen 1250 und 1350 ein weiträumiges Hinterland. Die Grenze der Ausstrahlung lag etwa am Weserknie, südl. von Minden, d.h. in dem von BERGHAUS herausgearbeiteten Oberwesergebiet. Vgl. G. HATZ, Beitrag zur ma. Münzgeschichte Verdens an der Aller und zur Frage der Bremer Silbermarken, Hamburger Beiträge zur Numismatik 3, 1957, S.354ff.

Aufschlußreich erscheint es andererseits, daß die von ENGELKE bis 1399 durchgesehenen – meist ungedruckten – Stader Quellen in keinem Fall Bremer Geld als Zahlungsmittel nennen (Zur Münzgeschichte der Stadt Stade, a.a.O. S.130f.).

Die ursprüngliche Relation Hohlpfennig : Sware entsprach 3 : 1; demgemäß verrechnete man die ältesten Swaren in Bremen mit 4 je Zählshilling (=Rechnungseinheit von 12 Pfennigen), infolge einer Münzverschlechterung veränderte sich dieses Verhältnis jedoch schon frühzeitig auf 5 : 1.¹⁴

Als Umlaufgebiet der Stader und Bremer Swaren wird man zunächst den Einflußbereich der beiden Städte, im weiteren den Raum des Erzstiftes in Betracht ziehen.¹⁵ Inwieweit sich allerdings die Stader Münze neben der Bremer durchsetzte, ist nicht nachzuweisen. Im bremischen Urkundenbuch findet sich jedenfalls kein Beleg für das Nebeneinander beider Münzen. An aufschlußreichen Einzelbeispielen wie der Urkundenüberlieferung des Klosters Neuenwalde und Zeven läßt sich außerdem ein wachsender Einfluß des lübisch-hamburgischen Pfennigs innerhalb des nördlichen Raumes ablesen.¹⁶

Vor einer zu engen Eingrenzung warnen andererseits die folgenden Quellenvermerke, die über das Gebiet der Swaren-Prägungen hinausweisen: Die Hamburger Bursprake von 1432 verbot sämtliche umlaufenden auswärtigen Silbermünzen mit Ausnahme der *Bremer vnde der van Stader sware*.¹⁷ Nach einer Münzverordnung der Stadt Hildesheim gehörten 1439 *olde Bremere unde Stedere sware* wie auch neue Bremer Gepräge zu den zugelassenen auswärtigen Münzen.¹⁸ In beiden Verordnungen werden feste Valuationen angegeben, die zugleich eine geringe Bewertung erkennen lassen.¹⁹ Weitere Aufschlüsse ge-

¹⁴ JESSE, Zur älteren Münz- und Geldgeschichte Bremens, a.a.O. S.199. Vermutlich ist für die Stader Swaren in etwa das entsprechende Verhältnis vorzusetzen. Wie sich im folgenden zeigt, wurden jedenfalls auswärts beide Gepräge zwischen 1430 und 1440 gleich bewertet.

¹⁵ Daß jedoch ma. Währungsgrenzen an natürliche Landschaften, nicht aber an Diözesan- oder Territorialgrenzen gebunden waren, hat BERGHAUS eindeutig an den Währungsgrenzen des westf. Oberwesergebietes nachgewiesen (a.a.O. S.57).

¹⁶ Im UB. des Klosters Neuenwalde (nordwestl. Teil des Erzstiftes in unmittelbarer Nachbarschaft der Herrschaft Bederkessa, die im Besitz der Stadt Bremen war) treten seit der ersten Hälfte des 14. Jhs. Bremer und Stader Pfennige bis auf wenige Ausnahmen gegenüber hamburgischer und lübischer Währung zurück: Stader Pfennige: Neuenwalder UB. 69 (1343); 108 (1377); Bremer Pfennige: Neuenwalder UB. 78 (1350); 148 (1444). Durchgesehen wurden die Urkunden bis 1484.

In der Überlieferung des Klosters Zeven (südwestl. von Stade, zum Archidiaconat der Bremer Dompropstei gehörend) ist das Bild noch stärker ausgeprägt. Die in der ersten Hälfte des 14. Jhs. noch mehrfach genannte Stader Währung erscheint in späteren Urkunden überhaupt nicht mehr, Bremer Geld dagegen vereinzelt: Zevener UB. 84 (1392); 93 (1397); 107 (1419).

¹⁷ J. BOLLAND, Hamburgische Burspraken 1346-1594, Hamburg 1960, 13,7. Ein Verrechnungskurs für Swaren (*dat stücke to dren scheruen*) findet sich noch einmal in dem undatierten Nachtragsartikel 19,8⁺ zur Bursprake von 1439. Die jüngeren Verordnungen lassen dagegen generell nur einheimische Pfennigmünzen zu, d.h. die im Rahmen des Wendischen Münzvereins verabredeten Gepräge der Städte Hamburg, Lübeck, Wismar, Lüneburg.

¹⁸ UB. der Stadt Hildesheim 4,331, auszugsweise auch Brem. UB. 6,193.

¹⁹ Hamburg verrechnete 8 Swaren mit 12 Hohlpfennigen der Vier-Städte-Währung. Diesem Verhältnis entspricht auch die spätere Angabe: 1 Sware = 3 Scherfe (1 Scherf = 1/2 Pfennig).

Hildesheim verrechnete 25 Schillinge alte Swaren mit einem Rheinischen Goldgulden und forderte zugleich eine Gegenstempelung oder Umtausch in einheimische

währen Hildesheimer Quellen: Nach einem Ratsschreiben an eine benachbarte Stadt (?) war Hildesheim um 1440 von fremden leichteren Pfennigsorten – an erster Stelle werden *nye Bremer sware* genannt – überschwemmt, während die eigene gewichtigere Währung zum Schaden des Wirtschaftsgefüges in zunehmendem Maße ausgeführt wurde.²⁰ Stadt und Domkapitel, die Inhaber der Münze, sahen sich gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, um dieser oft praktizierten geschäftlichen Ausnutzung des unterschiedlichen Kursgefüges²¹ entgegenzuwirken (Zulassungsbeschränkungen, feste Valvationen) und den eigenen Pfennig als *dat hovet* zu erhalten.²²

In Hannover lassen sich dagegen weder Bremer noch Stader Swaren nachweisen.²³ Der Bremer Dickpfennig wird in einem Lüneburger Valvationsbuch von 1445 aufgeführt.²⁴ Das Vordringen dieser Münze in den Oberweserraum bezeugt für 1381 eine Mindener Urkunde mit dem Nebeneinander von Bielefelder, Herforder und Bremer Swaren.²⁵ Äußerst zahlreiche Abmachungen nach Bremer Swaren erscheinen im Oldenburger Urkundenmaterial, sofern es sich um Vertragspartner in Butjadingen, Stadland und Stedingen handelt.²⁶ Hier spiegelt sich recht deutlich Bremens Einflußbereich im Unterwesergebiet.

Dieser Befund erschwert eine engere Fixierung innerhalb des niedersächsischen Raumes, zumal in Anbetracht der Schwierigkeiten des Kontextes. Die Aussage über die *Steder vnde Bremer sware* könnte durchaus auf eine dem Hildesheimer Beispiel analoge Situation bezogen sein. Ein zunehmender Kurs-

Münzen (UB. 4,337a); 9 neue Bremer Dickpfennige wurden 12 Hohlpfennigen (= 1 Schilling) ortsüblicher Münze gleichgesetzt.

Ob Bremen in diesem Zeitraum eine Münzerneruerung verfügte, auf die die obige Differenzierung zielt, ist nicht festzustellen. Die überlieferten Münzgesetze stammen von 1387 (Brem. UB. 4,71), 1412 (Brem. UB. 5,23) und 1414 (Brem. UB. 5,59); die nächste folgt erst 1512.

²⁰ UB. der Stadt Hildesheim 4,339 (1440). Gemeint ist der 1434 neu herausgebrachte, um die Hälfte im Gewicht erhöhte Hildesheimer Pfennig.

²¹ Geldspekulanten versuchten systematisch, die besseren Münzen aufzukaufen, um durch Umschmelzen in mindergewichtige Sorten finanziellen Gewinn zu erzielen. Ausführlich schildert diese Praktik das Braunschweiger Schichtbuch (Dt. Städtchroniken 16, Braunschweig 2, S.410). Vgl. ferner H. BUCK, Das Geld- und Münzwesen in den Landen Hannover und Braunschweig, Frankfurt 1935, S.25f.

²² UB. der Stadt Hildesheim 4,396 (1440).

²³ H. BUCK und O. MEIER, Die Münzen der Stadt Hannover, Hannover 1935, Anlage S.103f.

²⁴ JESSE, Wendischer Münzverein S.158. Nach JESSE (Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens S.50) ist die Hs. seit 1945 verschollen.

²⁵ BERGHAUS, a.a.O. S.48. Nach BERGHAUS sind dagegen die nordwestf. Münzfunde (Bücken, Kreis Hoya, nach 1426, ferner Grothe, Kreis Bersenbrück, um 1440), die überwiegend Bremer Swaren enthalten, nur mit Vorsicht zu bewerten, da gleichzeitige Urkundenbelege für den Umlauf dieser Münzen in dem genannten Gebiet fehlen (a.a.O. S.52, ferner S.54f.).

²⁶ Vgl. z.B. Oldenburger UB. 7,243 (1399); 246 (1420); 259 (1434); 262 (1443). Bremer Swaren führt auch die Valvationstabelle der Stadt Oldenburg von 1502 auf (Oldenburger UB. 1,377).

abfall der Pfennigmünze gegenüber dem Rheinischen Gulden ist nicht nur für Bremen,²⁷ sondern auch für andere Gebiete bezeugt.²⁸

Nach diesem letztlich negativen Ergebnis stellt sich die Frage, ob in Verbindung mit dem zweiten Kriterium, dem textlich unmittelbar anschließenden Hinweis auf eine Verteidigungsanlage gegen die Hussiten, eine weitere Differenzierung zu erreichen ist. Dieses letztgenannte Kriterium ist zugleich unter dem Aspekt der zeitlichen Eingrenzung zu betrachten.

Das wiederholte Eingehen auf die hussitische Bewegung²⁹ beweist zunächst eindeutig, daß das 'Ketzerproblem' hier keineswegs aus historischer Sicht, sondern als noch unmittelbar aktuelles Zeitgeschehen gesehen wird. Die ersten Anspielungen in den Einleitungsversen bringen deutlich das Wissen um den militärischen Erfolg der Hussiten zum Ausdruck. Ohne die Möglichkeit einer näheren Festlegung zu geben, setzen sie zunächst die Phase der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen 1419 und 1434 voraus.³⁰ Diese wiederum läßt sich mit dem Hinweis auf die Grabenanlage³¹ weiter eingrenzen. Daß der so unvermittelt erwähnte neue, noch nicht fertiggestellte *graue* zunächst als Verteidigungsmaßnahme gegen die Hussiten vorgesehen war, erfährt man gleichsam nur als einleitende Nebenbemerkung. Diese Gefahr war offenbar nicht mehr akut. Gesehen wird die Anlage vielmehr unter dem Aspekt des Eigenschutzes, als Abwehrmöglichkeit gegenüber dem Druck der Machthabenden. Dieser Gesichtspunkt spiegelt sich in der irrationalen Wunschvorstellung einer gewaltsamen Lösung der sozialen Spannungen und Konflikte (V.1580ff.).

²⁷ Bremen verrechnete 1396 und noch 1420 den Rheinischen Gulden mit 16 Groten (1 Grote = 12 Pfennige), 1436 dagegen bereits mit 29 Groten (H. JUNGK, Die Bremischen Münzen, a.a.O. S.72).

²⁸ Ein vielfach ähnliches Bild ergibt sich z.B. für die Bewertung des Guldens im Verhältnis zu hannoverschen, lübischen, peinischen und hildesheimischen Schillingen (H. BUCK und O. MEIER, a.a.O., Anlage 2, S.101f.).

²⁹ V.338ff., 1492ff., 1576ff.

³⁰ Die Restriktionsversuche König Wenzels, der anfangs die Bewegung tolerierte, lösten 1419 den offenen Aufstand aus. Dieser ging in Krieg über, als die böhmische Krone 1419 nach Wenzels Tod an seinen Bruder Sigmund, den dt. König, fiel. Sigmund, der bereits auf dem Konstanzer Konzil offiziell gegen die Bewegung Stellung genommen hatte, lehnte die Vorbedingung für seine Anerkennung, eine Bestätigung der programmatischen böhmischen Forderungen (Kelchfreiheit, Predigtfreiheit, Priesterarmut, Bestrafung von Todsünden durch die weltliche Gerichtsbarkeit), entschieden ab, war jedoch andererseits auf die böhmische Hausmacht angewiesen. Während die allgemeinen Kreuzzüge von 1420 und 1422 ergebnislos verliefen, konnten die militärisch gut organisierten Hussiten unter Führung Žižkas (1419-1424) und Prokops (1426-1434) im böhmischen Raum entscheidende Siege gegen König Sigmund erringen. Vgl. F. VON BEZOLD, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten, T. 1-3, München 1872-1877; F. SEIBT, *Hussiten*, LThK 5,546-549. Vgl. ferner Anm. zu V.338ff.

³¹ De nyge graue was eyn zyn
Dor den Bemen dem snoden dede;
Wan god wyl, so wert he rede.
De Bemen kont vnde wyllen den loūen krenken.
Me scholde se in den grauen senken,
De so dane walt driuen
Vnde myt den kranken kyuen,
De syk nicht kont efte doren weren.

V.1576ff.

In Norddeutschland war man von Anfang an über die hussitische Bewegung und den Kriegsverlauf gut unterrichtet, doch standen letztlich gerade die einflußreichen Hansestädte den Aufrufen der Reichsgewalt um militärische Beteiligung und finanzielle Unterstützung weitgehend passiv gegenüber. Selbst als die Hussiten zur expansiven Kriegsführung umschwenkten und 1426/27 erstmals Schlesien überfielen, änderte sich diese Haltung zunächst nicht.³² Eigene politische und wirtschaftliche Interessen standen im Vordergrund.³³ Eine veränderte Situation bot sich, als die vereinigten hussitischen Heere nach einem weiteren Überfall auf Schlesien (1428) im Dezember 1429 in die Mark Meißen eingedrungen waren und ohne entscheidenden Widerstand noch vor Jahresende über Dresden nach Meißen vorstoßen konnten.³⁴ Als erste Reaktion vereinbarten die Hansestädte im Rahmen des Lübecker Tages am 1.1.1430 einen gegenseitigen Beistandspakt für den Fall eines hussitischen Angriffs.³⁵ Über eine Absprache weiterer Präventivmaßnahmen gibt der Rezess keine Auskunft. Er berichtet dagegen ausführlich von einem Aufruf Herzog Wilhelms von Braunschweig-Lüneburg, der das Gremium *alse eyn godesbode unde nicht alse eyn vorste* dringend um militärische Unterstützung für den Markgrafen von Meißen gebeten habe.³⁶ Eine zusätzliche, höchst aufschlußreiche Information enthält der Tagungsbericht (13.1.1430) des Danziger Ratsschreibers an den Ordenshochmeister: Danach wurden die Abgesandten von Braunschweig und Magdeburg vorzeitig – am 12.1.1430 – zurückgerufen, weil beide Städte eine Belagerung befürchteten.³⁷ Da man zu diesem

³² Vgl. F. FRITZE, Die Hansestädte und die Hussitenkriege, Wiss. Zs. der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald 7, 1957/58, S.9-16.

Nach den Beschlüssen des Nürnberger Reichstages von 1421 waren die norddt. Städte offiziell zur Teilnahme an den gemeinsamen Reichsunternehmungen verpflichtet. Zwischen 1422 und 1426 wurden die Städte wiederholt mit Strafandrohung gemahnt, ihre Kontingente gemäß den Vereinbarungen zu stellen. Erst im Juli 1427 beteiligten sie sich an dem von Kurfürsten und Städten gemeinsam geplanten Zug, der mit einer Flucht nach der Belagerung von Mies endete. Vgl. R u f u s-Chronik § 1468 (Chroniken der dt. Städte 28, Lübeck 3), ferner FRITZE, a.a.O. S.11.

³³ Die hansischen Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund, Wismar traten 1426 auf Holsteins Seite in den schleswig-dänischen Krieg ein. Da sie wiederholt ihre eigene Kriegssituation als Entschuldigung anführten, versuchte König Sigmund mit allen Mitteln, eine Einigung in der schleswigschen Frage zu erreichen. Die Mission seines persönlichen Gesandten blieb jedoch erfolglos (vgl. FRITZE, a.a.O. S. 12f.).

Bremen kämpfte zu dieser Zeit in Stadland wie in Butjadingen um territoriale Ansprüche, war gleichzeitig jahrelang in eine Fehde zwischen dem Erzbischof und den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg verwickelt. Außerdem brachte eine Ratsablösung langwierige interne Streitigkeiten, die 1427 zur Verhansung der Stadt führten und die Reichsacht nach sich zogen (W. VAN BIPPEN, Geschichte der Stadt Bremen 1,275ff.).

³⁴ F. VON BEZOLD, a.a.O. 3,28ff.

³⁵ Hanserezesse 8,712,1.

³⁶ Hanserezesse 8,712,2.

Lübeck, Hamburg und Lüneburg erklärten sich sofort bereit, eigene Kontingente zu stellen. Die anderen Ratsvertreter beschränkten sich auf die Zusage, das Hilfsgesuch weiterzuleiten. Vgl. auch FRITZE, a.a.O. S.14ff.

³⁷ Hansisches UB. 6,845.

Der Bericht zeigt gleichzeitig die reale Einschätzung der Lage in diesem Kreis: Man

Zeitpunkt noch damit rechnen mußte, daß die Truppen auf dem linken Elbufer weiter nach Norden ziehen würden, erscheint eine solche Vorstellung durchaus nicht unreal angesichts der enormen hussitischen Stoßkraft.³⁸ Die Abberufung ist ferner unter dem Blickwinkel zu betrachten, daß die Abgesandten von Braunschweig, Magdeburg und Hildesheim nicht nur eigene städtische Belange vertraten, sondern zugleich als Sprecher des sächsischen Städtebundes fungierten.³⁹

In diesem Kreis hielt man offensichtlich weitere Vorkehrungen für notwendig. Das Einladungsschreiben für die in Braunschweig stattfindende Jahrestagung der sächsischen Hansestädte bietet 1430 nur einen einzigen Verhandlungspunkt: Verteidigungsmaßnahmen *gegen de vordompden Hussen unde kettere*.⁴⁰ Entsprechend unterzeichnete diese Städtegruppe – zusammen mit Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen, die sich dem Bund anschlossen⁴¹ – zusätzlich ein internes Hilfsabkommen für den Fall, *dat desser stede welk van den unsalighen ketteren, Hussen unde Bemen, overtoghen worde, edder se uppe na syk one nalden, se so overtende*.⁴² Zugleich vereinbarte man als spezielle Präventivmaßnahme die Errichtung von Wagenburgen.⁴³

Bestätigt wird diese offizielle Quelle durch den lübischen Chronisten **H e r m a n n K o r n e r**, der zum gleichen Jahr über Befestigungsarbeiten in zahlreichen Städten berichtet. Namentlich genannt werden: Erfurt, Jena, Magdeburg, Halle, Braunschweig, Lüneburg, Frankfurt a.O. und Berlin.⁴⁴

kalkulierte ganz offen mit einem Sieg der Hussiten in einem bevorstehenden Treffen, das der Markgraf von Brandenburg den Hussiten liefern wollte.

- ³⁸ Bei ihrem Vormarsch soll die Heerespitze tatsächlich bis in die Nähe von Magdeburg vorgedrungen sein. Die Hussiten drehten jedoch nach Südwesten ab, um auf die deutschen Truppen zu treffen, die in Richtung Leipzig zurückwichen. Bei dem nachfolgenden Vorstoß nach Süden eroberten sie Plauen und Hof, fielen anschließend in das Bamberger Territorium ein und zielten auf Nürnberg. Während die Stadt durch enorme Geldzugeständnisse eine Belagerung verhindern konnte, erreichte Kurfürst Friedrich von Brandenburg, zugleich Burggraf von Nürnberg, einen befristeten Waffenstillstand (Februar 1430). Der größte Teil des Hussitenheeres zog noch Ende Februar als Sieger wieder in Prag ein (R u f u s-Chronik § 1512, ferner VON BEZOLD, a.a.O. 3,30-50).
- ³⁹ Zum Bund der sächs. Städte gehörten zu diesem Zeitpunkt: Goslar, Magdeburg, Halle, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Merseburg, Göttingen, Helmstedt, Northeim, Eimbeck, Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Hameln (Hans. UB. 6, 781).
- ⁴⁰ Hanserezesse 8,790: Einladungsschreiben Braunschweigs an Göttingen: Einige Städte hätten darauf hingewiesen, *wu den steden behoyff unde noyd sî, so dat [se] sek bevesteden unde to der were bestelleden gegen de vordompden Hussen unde kettere, in deme lande to Bhemen wesende, unde sek der mid der hulpe des almechtigen Goddes to irwerende, offi de overtoch deden, des God nicht vorhenge*.
- ⁴¹ Hansisches UB. 6,858 (4. 5. 1430).
- ⁴² F. PALACKÝ, Urkundl. Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges 2,676 (1. 5. 1430); vgl. auch Hanserezesse 8,792.
- ⁴³ Auf diese Weise wollte man die Kriegstechnik des Gegners nachahmen. Den Eindruck der hussitischen Wagenburgen schildert anschaulich die R u f u s-Chronik (a.a.O. § 1512).
- ⁴⁴ Chronica novella, Fassung D, § 1526: *Civitates Alemannie basse, put a Erphordensis et Yenensis terre Thuringorum, Magdeburgensis, Brunswicensis et Luneburgensis*

Der durch das Braunschweiger Bündnis umrissene Raum wird also lediglich durch das eigens erwähnte Lüneburg in nördlicher Richtung erweitert. Diese Eingrenzung dürfte kaum auf Zufall beruhen. Man darf wohl annehmen, daß weitere Befestigungsvorhaben im nördlichen Raum gerade in dieser Quelle nicht ungenannt geblieben wären.⁴⁵

Im übrigen wird der Aspekt der Versaussage gestützt durch den folgenden Nachsatz des Chronisten: *Unde de vorbetringe unde vestinge der stede denet nicht allene jegen de kettere, sunder ok jegen de vorweldinge der vorsten unde heren, de sik gerne jegen de stede setten unde se anvechten.*⁴⁶

Als Ergebnis läßt sich daraus folgern: Für die zeitliche Einordnung des Sündenspiegels sind die Ereignisse der Jahre 1429/30 mit Sicherheit vorzusetzen. Nach den Hinweisen, daß eine unmittelbare hussitische Bedrohung einerseits der Vergangenheit angehört,⁴⁷ andererseits eine Fertigstellung der Grabenanlage noch nicht erreicht ist, dürfte die Lehrdichtung in den darauf folgenden Jahren entstanden sein. Ein endgültiges Zurücktreten des 'Ketzerproblems', das 1437 durch die Zugeständnisse des Basler Konzils eingeleitet wurde, ist zum Zeitpunkt der Abfassung keinesfalls vorzusetzen, so daß der Sündenspiegel jedenfalls noch in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts gehört.

Betrachtet man die Verteidigungsanlage unter dem räumlichen Aspekt, so deuten die voranghenden Nachweise auf ein Gebiet, das im Süden durch

terre Saxonie, Frankenvordensis et Berlynensis terre marchie de Brandeburg ac plures alie civitates et opida, timentes incursionem hereticorum de Bohemia super se venturam, que iam plures principum terras vastaverat, quelibet earum in circuitu suo fieri fecit fossatum ingens, vallis et aliis fortibus municionibus circumceptum et roboratum pro defensione sua, ne hostibus facilis ad eas pateretur aggressus. Et hec quidem fortificacio dictarum civitatum nedum utilis existit ad prohibendam vesaniam impiam Husitarum..., sed etiam ad obviandum tyrannice machinationi quorumcumque urbibus antedictis iniuriari conancium.

Entsprechend auch in nd. Fassung: *Uppe desse tijd weren sere vorvert de stede van Nedder Allemannien, also Erforde, Yene, Meydeborg, Halle, Brunswick, Luneborg, Vrankenvorde unde Berlin, unde bevesteden sik vil sterkliken mit guden nyen grauen, tornen unde bolwerken vor den tolop der kettere unde andere viende. Unde de vorbetringe unde vestinge der stede denet nicht allene jegen de kettere, sunder ok jegen de vorweldinge der vorsten unde heren, de sik gerne jegen de stede setten unde se anvechten.* Nach dem Anhang zur Lüneburger Chronik bis 1421 (Chroniken der dt. Städte 36, Lüneburg, S.135).

Zu Person und Werk des lübischen Chronisten vgl. Verf.-Lex. 5,569.

⁴⁵ Außerdem bieten weder die sogenannte R u f u s-Chronik noch die bremische Chronik irgendeinen Anhaltspunkt. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die Seestädte wenigstens zeitweise dem sächs. Bund angehörten und in Braunschweig vertreten waren (1427: Hanserezesse 8,156,1). Hätte die Gesamtheit dieser Städte gleiche Pläne verfolgt, so kann man voraussetzen, daß sie sich 1430 dem Bündnis und den Abmachungen angeschlossen hätten.

⁴⁶ Vgl. Anm.44.

⁴⁷ Beratungen über Maßnahmen gegen die Hussiten waren noch einmal für die Lübecker Hansetagung im April 1434 vorgesehen; der Rezeß gibt jedoch keinerlei Auskunft. Als die Versammlung im Juni eröffnet wurde, hatten interne Streitigkeiten zwischen den einzelnen hussitischen Gruppen (Schlacht bei Lipan) bereits die letzte Phase der Hussitenkriege beendet (s. FRITZE, a.a.O. S.15). Im Januar 1437 ratifizierte das Basler Konzil die Prager Kompaktaten.

Mittelbe und -wese abgesteckt ist und im Norden den Lüneburger Raum einschließt. Ausgehend von diesem Befund, der sich letztlich auch mit den Münznachweisen verbinden ließe, käme innerhalb des niedersächsischen Raumes der Nordwesten Ostfalens wie das Lüneburger Gebiet als Heimat des Dichters in Frage.

2. Sprachliche Kriterien

Die ungünstige Überlieferungslage und die Anonymität des Verfassers⁴⁸ bedingen, daß alle Rückschlüsse allein auf den Kriterien der Emdener Hs. basieren. Textversetzung und -entstellung lassen zunächst mehr als eine ausgefallene Zwischenstufe innerhalb der Überlieferung vermuten.

Das sprachliche Bild der erhaltenen Abschrift ist keineswegs völlig einheitlich. Zu den mundartlichen Merkmalen, die sich von der schriftsprachlichen Norm abheben, gehören neben vorherrschend nordnds., insbesondere nordalb.⁴⁹ Zügen vor allem einige ostf. Kennzeichen.

Mehrere aufschlußreiche Unstimmigkeiten im Reim weisen darauf hin, daß sich sprachliche Prägung des Originals und mundartliche Einflüsse der Abschreiber in der Emdener Hs. bereits gemischt haben. Nicht zu übersehen sind in diesem Zusammenhang die nachträglichen Änderungen des späteren Bearbeiters,⁵⁰ der mehrfach eigenständig, d.h. ohne Kenntnis der unmittelbaren Textvorlage oder eines Paralleltexes, eingegriffen hat, wobei er u.a. bestimmte mundartliche Merkmale tilgte.⁵¹ Dabei ist die primäre Lesart nicht in allen Fällen erhalten bzw. sicher zu erschließen.

⁴⁸ Der Name *Josef* ist im Mnd. und Mnl. äußerst selten als Rufname belegt (vgl. F. DEBRABANDERE, De naam Jozef in de middeleuwen, Med. Nk. 37, 1961, S.70-73; J. HARTIG, Die münsterländischen Rufnamen im späten MA, Köln 1967, S.246). Die aus dem flektierten Akk. (*biddet vor den Josepe*) abgeleitete Nom.-Form *Josepe* (so die Verfasserangabe bei LASCH, LASCH-B. und KATARA) ist nicht haltbar. In zahlreichen mnd. und mnl. Texten – dazu zählen auch die nd. Bibelfrühdrucke –, die ich durchgesehen habe, erscheint der bibl. Name im Nom. durchgehend ohne *-e* (*Joseph*, *Josep*). In dem obliquen Kasus stehen sich st. flektierte und unflektierte Formen – letztere entsprechen dem Vorbild der Vulgata – gegenüber. Im Akk. wechseln *Josep(h)* und *Josep(h)e*. Der Akk. auf *-e* ist bereits im As. (*-e* < älterem *-an*) bei st. flektierten Rufnamen nachzuweisen (SARAUW 2,64). Im Mnd. hat sich diese Form allgemein durchgesetzt.

⁴⁹ Nach LASCH § 15,2 umfaßt das Nordalbingische den Raum zwischen Weser- und Elbemündung, unter Einschluß des Lüneburgischen im Süden und des Holsteinischen jenseits der Elbe.

⁵⁰ Art und Weise der Änderungen sowie gleichbleibende Buchstabenformen beweisen, daß es sich nicht um mehrere Überarbeiter handeln kann, wie REIFFERSCHIED annimmt (a.a.O. S.194).

⁵¹ Folgende Beweisproben für die Eigenständigkeit seien hier angeführt: Eine unüberlegte Reimänderung im Anschluß an einen vorausgehenden, nicht erkannten Einzelvers: *lon ... smerte : herte > lon : quat don ... herte* (V.752-54). Eine Textentstellung in V.1635 und 1642, die auf völligem Mißverständnis des Exempels beruht.
Ein unbegründeter Eingriff bei einem Vulgatazitat: *in illis > inter illos* (1408f.). Weitere Einzelheiten s. Kommentarartikel.

Die wichtigsten mundartlichen Erscheinungen sollen im folgenden herausgestellt werden.⁵²

Als Dialektmerkmale des Nordnds. bzw. des Nordalb. sind anzuführen: Das mundartliche *gym* ersetzt fast durchgehend die schriftsprachliche Pronominalform *em* 'ihnen';⁵³ nur zweimal erscheint *en* (V.1456, 7260), einmal *ene* (V.4025).

Der anfängliche Wechsel zwischen *de genne* und *de gönne* wird nach f. 92^v zugunsten der gerundeten Formen aufgegeben,⁵⁴ die im Mnd. vornehmlich nordalb. belegt sind.⁵⁵ Die Doppelkonsonanz als Zeichen der Kürze ist durchgehend.

Als Kennzeichen nordalb. und ostelb. Dialekte vermerkt LASCH die Entwicklung des Zahlwortes *tein* > *teyen*, *teing*, *teng*.⁵⁶ Anteilmäßig tritt *tein* (*teyn*) in der Emdener Hs. gegenüber *teyg* – flektiert einmal *teygnen* V.3190 – zurück. Die *teyg*-Formen beschränken sich auf das Versinnere; *teyg* und *teyn* stehen in V.997 unmittelbar nebeneinander. Zweimal heißt es dagegen im Reim *horne teyne:ghemeyne* bzw. *cleyne* (V.990f., 2464f.). Nachträglich ist dieses Bild allerdings verwischt worden, da der Bearbeiter die *teyg*-Belege in den meisten Fällen – offenbar soweit er sie bemerkte – durch *teyn* ersetzte (Rasur des *g* und Nachtrag des Nasalzeichens: V.961, 997, 1991, 2876).

Den nordnds. Zügen sind auch die häufigen Belege für die Wiedergabe des tonlangen *o* durch *a* zuzuordnen. Das Ostf. hat diese Entwicklung, die im Nordnds. zu Beginn des 15. Jhs. vordringt, nur unter schriftsprachlichem Einfluß aufgenommen.⁵⁷ Die *a*-Schreibung tritt sowohl im Versinnere (z.B. *lauen*, *gades*, *hape*, *haueman*, *wanynghe*, *vramen*, *hazen*, *gekaren*, *bauen*, *auer*) wie im Reim auf (z.B. *kamen:vramen*, *vorlaren:to baren*); hervorzuheben sind vor allem Reimbindungen wie *vullenkomen:namen* (Subst.), *bewonen:danen*, *koren:gescharen*.

Auch auf umgekehrte Schreibung ist hier zu verweisen: so *komer* (V.570, 1605) im Wechsel mit *kamer* (V.2526, 2555, 7096) und *wanschopen(e)*

⁵² Das Ziel dieser Arbeit ist primär auf eine geistesgeschichtlich-theologische Einordnung des Sündenspiegels ausgerichtet. Eine umfassende sprachliche Untersuchung muß einer eigenen Arbeit vorbehalten bleiben. Die hier besprochenen Grundzüge werden durch Einzelhinweise im Kommentar ergänzt.

⁵³ Vgl. LASCH § 404, Anm.3, ferner SARA UW 1,48 und 2,112f. Als charakteristisch vermerkt LASCH für Bremen: *iüm*, später *jüm*, heute *jem*, für Lüneburg: *iüm*, später durch schriftsprachlichen Einfluß *em*, *en(e)*, auch *on(e)*, heute *jüm* (Nd. Stadtbücher S.111 bzw. 117).

⁵⁴ LASCH § 15,2 und § 408, Anm.3, ferner SARA UW 2,120. In den modernen Mundarten ist *gönne* weiter verbreitet.

⁵⁵ Zweifelhaft bleibt allerdings V.3267 (f.106^r), wo graphisch zwischen *genne* und *gonne* nicht zu entscheiden ist.

⁵⁶ Vgl. LASCH § 15,2 und die Belege § 118, Anm.2 sowie § 345, ferner SARA UW 1,248.

⁵⁷ LASCH § 88,89.

Die Grenzlinie zwischen nordnds. \bar{a} und ostf. \bar{o} durchzieht heute den Celler Sprachraum, vgl. R. MEHLEM, Atlas der Celler Mundart, Marburg 1967, S.196ff.

(V.2470, 2507, 5026) neben *wanschapene* (V.5973).

Vermutlich muß in diesen Zusammenhang auch *ton* 'Zahn' (*Ton vmme tone* V.3347) gestellt werden.⁵⁸ Sonst könnte man nur eine sekundäre Verwechslung mit *tôn* 'Zehe' annehmen.⁵⁹

Zu erwähnen ist auch die Wiedergabe von *â* durch *o* im Falle *schopen* 'Schafte' (V.3164).

Mit der nordnds. Dialektfärbung vereinbart sich ferner die durchgehende Schreibung *ouw*, *ow* für wgerm. *auw* (z.B. *rowe*, *vrowe*, *ghehouwen*: *schowen*).⁶⁰ Auch der fast durchgehend vollzogene Übergang *a>o* vor *lt*, *ld* weist in dieser Konsequenz auf das Nordnds. (*olt*, *olden*, *kolt*, *holden*, *polten*, *wolt* 'Wald', im Reim *stolt:mannichvolt*, *souenvolt:du scholt*).

Für das Suffix 'fältig' ist ein *a*-Beleg zu vermerken (*mannichvalt* V.5033); Schwankungen im zweiten Kompositionsglied sind jedoch nicht ungewöhnlich.⁶¹ Das Bewahren des *a* im Fremdwort *altar* sowie vor *lt*, *ld* jüngerer Herkunft (u.a. *alder*) entspricht dem Bild in den meisten mnd. Quellen.⁶² Als Sonderfall ist auch *walt* 'Gewalt' zu betrachten. Die *o*-Form ist im allgemeinen wenig verbreitet bzw. *a*- und *o*-Varianten stehen nebeneinander.⁶³ Der Text bietet nur einen völlig gesicherten Reimbeleg *wolt:stolt* (V.1248f.).⁶⁴

Hervorgehoben werden muß das starke Vorherrschen der gerundeten Formen *sôs*, *söstich*, *söste*, *söven* (u.a. ein zweimaliger Reim *solle:vosse* V.3013f., 4114f.).⁶⁵

Nicht gegen das Nordnds. spricht das durchgehend gerundete *sülf*. Die von LASCH vertretene Ansicht, außerhalb des ostf. Raumes stehe *sülf* nur neben vorherrschendem *self* (Nordnds., Westf.),⁶⁶ widerspricht dem Quellenbefund; nordnds. Urkundensprache und literarische Zeugnisse zeigen im 14. und 15. Jh. regelmäßig *sülf*.⁶⁷

⁵⁸ Zu *tan(t)*, *tene* 'Zahn' vgl. LASCH § 365, Anm.4, SARAUI 1,269.

Der alte konsonantische Stamm *tan(t)* hat sich in der Flexion den *i*-Stämmen angeschlossen; der Pl. *tene* ist frühzeitig auch für den Sing. eingetreten.

⁵⁹ Zu *tôn* 'Zehe' vgl. die nachfolgenden Bemerkungen S.45f. Einen umgekehrten Fall der Verwechslung führt K. BISCHOFF (Elbostf. Studien, Halle 1954, S.56, Anm.1) an.

⁶⁰ LASCH § 192. Das Ostf. bewahrt dagegen *auw*, *au*.

⁶¹ LASCH § 93.

⁶² Vgl. T. AHLÉN, Nonnenspiegel und Mönchsvorschriften, Mnd. Lebensregeln der Danziger Birgittinerkonvente, Göteborg 1952, S.74.

⁶³ LASCH § 93; vgl. in diesem Zusammenhang AHLÉNS Erklärungsversuch, a.a.O. S.75f.

⁶⁴ Zu *golt:wolt* V.1571f. vgl. die Anm. im Kommentarteil.

⁶⁵ SARAUI 2,98.

⁶⁶ LASCH § 137, 169.

⁶⁷ Vgl. die Nachweise bei A. C. HØJBERG CHRISTENSEN, Lybæks Kancellisprog fra c.1300-1470, København 1918, S.378ff., ferner AHLÉN, a.a.O. S.80f. Das von MANTE herausgegebene nd. Gebetbuch, eine Quelle aus dem Südraum des Nordalb., (Benediktinerinnenkloster Lüne bei Lüneburg) weist ausschließlich gerundete Formen auf (A. MANTE, Ein nd. Gebetbuch aus der zweiten Hälfte des 14. Jhs., Lund 1960, S.XLVif.).

Als wenig beweiskräftig ist ferner die Form *wult* zu nennen, der nur ein einziger Beleg *wyltu* gegenübersteht (V.3452). Nach dem Reim *dine schult:eftu wult* (V.4643f.) wird man die *u*-Form auch dem Original zuweisen. Während noch LASCH *wult* (*wült*) als vornehmlich ostf. bezeichnete,⁶⁸ bestätigt die neuere Forschung SARAUWS Ansicht, wonach *wult* außerhalb des engeren westf. Raumes als übliche Form angesehen werden muß.⁶⁹ Möglich wäre aber, daß dem Reim *Jsrabel:wyl* (V.5561f.) ursprüngliches, ostf. *wel* (3.Sing.) zugrundeliegt.

Ebensowenig läßt sich auch *schipper* (V.999, 3703) anführen, da die primär ostf. Form (*i* < Umlauts-*e*) in diesem Fall auch im Nordalb. verbreitet ist.⁷⁰ Bezeichnenderweise fehlt das weit mehr charakteristische *stidde* (stets *stede*). Auch das ursprünglich typisch lübische *drüdde* – in der Hs. ausschließlich in dieser Form – ist durch schriftsprachlichen Einfluß im 15. Jh. weit verbreitet.⁷¹ Dem ebenfalls lübischen *drüttich* (6 Belege) steht ein einzelntes *der-tich* (V.606) gegenüber; SARAUW belegt es im Nordnds. neben *dörtich*.⁷²

Auf ostf. Einfluß bzw. Nähe zum ostf. Sprachraum deutet der Wechsel von *desse* und *düsse*; beide Formen sind anteilmäßig gleichstark verteilt und stehen in unmittelbarer Nachbarschaft nebeneinander. Das Hauptverbreitungsgebiet für *düsse* ist namentlich im 15. Jh. der ostf. Raum.⁷³ Zu berücksichtigen sind Ausstrahlungen auf die Nachbargebiete. Nordnds. Urkundensprache und literarische Quellen bevorzugen eindeutig die *e*-Form, die als schriftsprachlich gelten kann; *düsse* tritt daneben nur gelegentlich auf.⁷⁴ Rein ostf. ist dagegen das neutrale *düt*; diese Form fehlt hier bezeichnenderweise (*dit* V.1106, 4020, 6461).

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß *düsse* in der Hamburger

KORLÉN weist darauf hin, daß gerade das Nordnds. Ausgangspunkt der Entwicklung *silve* > *sülve* ist (Nd. Mitt. 2, 1946, S.176f.).

⁶⁸ LASCH § 14 und 447, Anm.

⁶⁹ SARAUW 1,306 und 2,216, ferner AHLÉN, a.a.O. S.82f., MANTE, Ein nd. Gebetbuch S.XCV (ausschließlich *wult* bzw. *wltu*).

⁷⁰ LASCH § 140.

⁷¹ SARAUW 1,312 und 2,100.

⁷² SARAUW 1,312, ferner 2,99.

⁷³ LASCH § 173 und 407, Anm.1, ferner SARAUW 2,119.

⁷⁴ HØJBERG CHRISTENSEN, a.a.O. S.355ff., AHLÉN, a.a.O. S.81: je ein Beleg *dusser*, *dussen*.

Im 'Leyen Doctrinal' wechselt der zweite Schreiber, der neben nordnds. Zügen öfter ostf. Formen zeigt, zwischen *desse* und *dusse*, während die stärker nordnds. geprägte erste Hand mit einer Ausnahme *desse* schreibt (G. LJUNGGREN, Der Leyen Doctrinal, Eine mnd. Übersetzung des mnl. Lehrgedichts Dietsche Doctrinale, Lund 1963, S.120-117).

Das Lüneburger Gebetbuch zeigt durchgehend *desse* (MANTE, a.a.O. S. LXXXIV).

In den Lüneburgischen Chroniken findet sich dagegen gelegentlich die *ü*-Form (Chroniken der dt. Städte 36, Lüneburg, z.B. S.138). Die heutige Mundartform im Lüneburgischen ist *düsse*.

Kanzlei im späteren 15. Jh. neben traditionellem *desse* zunimmt; der erste Beleg stammt von 1411.⁷⁵

Nicht zu übersehen ist ferner eine Reihe von *k*-Formen für Dat. und Akk. des Personalpronomens (*myk*, *mik*, *dyk*, *dik*, *gyk*). Während die alten Akk.-Formen das Ostf. charakterisieren, hat das Nordnds. den auf dativischer Grundlage beruhenden Einheitskasus durchgesetzt, der zugleich die schriftsprachliche Norm bildet.⁷⁶ Nach den heutigen Mundartverhältnissen ziehen sich die *mik*-, *dik*-, *jüek*-Formen bis etwa 20 km nördlich von Uelzen.⁷⁷

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild: Der dativische Einheitskasus überwiegt anteilmäßig bei weitem, während sich einzelne *k*-Formen verstreut über den ganzen Text verteilen. Die Belege für die 1. und 2. Sing. treten jedoch ausschließlich in der *i*-Form auf, mundartliches *mek*, *dek* fehlen (ebenso auch *ek*, *sek*). Im Versinnern erscheint dreimal unmittelbar nacheinander dativisch gebrauchtes *myk* (V.125, 126, 127), je einmal *dik* (V.752) und *gyk* (V.3362); die übrigen Belege zeigen Akk. in reflexivischer Funktion (*myk* V.7581, *dik* 7579, *gyk* 764, 1740). In zwei Fällen stehen syntaktischer Akk. und Dat. miteinander im Reim (*dyk:myk* V.3517f., *dik:myk* V.6309f.), einmal reimt akkusativisches *myk:dik* (V.1642f.). Im übrigen schließt sich dativisches *dyk* bzw. *myk* vorangehendem *ik* bzw. *spryk* an (*ik:dyk* V.4043f., *spryk:to myk* V.5247f.). Dem Verspaar *spryk:myk* folgt bezeichnenderweise ein Reim *my:dy* (V.5249f.). Auch in allen anderen Fällen stehen die *k*-Belege in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem schriftsprachlichen Einheitskasus (z.B. 1638ff., 3508ff.). Reimbindungen wie *mî*, *dî:sî*, *bî*, *vrî* haben das Übergewicht.

Dagegen taucht neben *eme*, *ene* nur eine einzige gerundete Form auf (*ome* V.1992).⁷⁸

Mehrfach wird der Übergang von *er* > *ar* graphisch sichtbar (z.B. *warken* 'Pelzwerk' V.3565, *arue* 'Erbe' V.8090, *warlike* 'weltlich' V.6094 neben *werliken* V.4422, 4871); diese Entwicklung teilt das Nordnds. mit dem Ostf., wobei sie von Norden nach Süden vordringt.⁷⁹

⁷⁵ S. LIDE, Das Lautsystem der nd. Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jh., Uppsala 1922, § 43. In Schleswig dringt *düsse* auf Kosten von *desse* nach 1500 vor (AHLÉN, a.a.O. S.81).

⁷⁶ LASCH § 401 und 403, Anm.2,4; SARAUI 2,106ff.

⁷⁷ DSA, Karte 5, 25, 21, ferner MEHLEM, Atlas der Celler Mundart, a.a.O. S.310-313, 250-253.

Gewichtig ist der Anteil der *k*-Formen im Lüneb. Gebetbuch (MANTE, a.a.O. S. LXXVIII). MANTE korrigiert in Anbetracht dieses Bildes einerseits mit Recht SARAUI'S Darstellung, wonach in nordnds. Quellen des 14. Jhs. nur noch vereinzelte Belege auftreten (2,107), erwähnt andererseits mit keinem Wort Lüneburgs Nähe zum ostf. Gebiet.

Auf *gyk* in lüneburgischen Urkunden hat LASCH bereits hingewiesen (§ 15,2, Anm.2).

⁷⁸ Nach LASCH § 404, Anm.3 tritt *ome* namentlich in ostf. Texten auf.

⁷⁹ LASCH § 76, SARAUI 1,134f.

In diesem Zusammenhang muß auch auf die umgekehrte Erscheinung — *er* anstelle von *ar* — hingewiesen werden. Wiederholt ersetzte der Bearbeiter primäres *hs. wert* 'wurde' durch *wart*; in anderen Fällen übersah er offenbar dieses Merkmal. So wechseln auch *warp*, *werp* 'warf', *partige(n)*, *pertyge(n)* und *patriarche*, *patrierche*.⁸⁰ Entsprechende Belege finden sich in ostf. Quellen,⁸¹ während sie für das Nordnds. äußerst selten sind.⁸² Der *hs. Reimbeleg wert: vart* 'Fahrt' (V.400f.) deutet auf originales *wart*, läßt zugleich vermuten, daß die *er*-Formen nicht primär sind, zumal sie anteilmäßig zurücktreten.

Ferner ist der zweimalige Reim *danken:ent-, vntwenken* (V.255f., 652f.) zu erwähnen, der ebenfalls erst nachträglich ausgeglichen wurde. Offensichtlich liegt hier die Sprechform eines Schreibers vor.⁸³

Im Falle *dwalen:helen* (V.5723f.) kann auch das Nebeneinander und die Formenvermischung von *st. dwelen* 'irren, töricht sein' und entsprechend *schw. dwalen* auslösend gewirkt haben.⁸⁴

Unterschiedliche Formen fallen insbesondere bei der 3. Sing. Ind. Präs. von *hebben* auf. Durchgehend wechseln *heft* und *het*, wobei stellenweise die eine oder die andere Form überwiegt. Zu Beginn des Textes bemerkt man dreimal *heet* (V.318, 329, 665). In dem einzigen Reimbeleg *heet:leet* (V.665f.) ist auch die nachfolgende Präs.-Form von *lâten* graphisch angeglichen worden.⁸⁵ Singular begegnet einmal *hat* (V.6143).⁸⁶ Die im Mnd. weit vorherrschende Form ist *heft*, zumal sie schriftsprachlich gestützt wird. Nach LASCH tritt *het* — vom Brandenburgischen abgesehen — im Elbstf. neben *heft* auf, gelegentlich auch in ostf. Texten;⁸⁷ *hat* ist in braunschweigischen⁸⁸ und lüneburgischen⁸⁹ Quellen zu belegen und hat sich hier mundartlich bis heute erhal-

80 *wert*: V.399, 400, 510, 1158, 1237, 2406, 2645, 5881, 6156. In dem später überarbeiteten Teil sind alle Belege mit Ausnahme von V.399 und 510 geändert.

werp: V.473, 1989; *warp*: V.1044, 1046, 1047.

pertyge(n): V.1328, 2871; *partige(n)*, *partyge*: V.1324, 1326, 1331, 8016.

patrierche: V.5612; *patriarche*: V.6478.

81 LASCH § 77, SARAUF 1,134f.

82 LASCH a.a.O. verzeichnet einen Beleg. Auf *sterf* 'starb' stößt man vereinzelt in lüneburgischen Chroniken (Chroniken der dt. Städte 36, Lüneburg, S.138, 139, 143 280).

83 Zum Wechsel zwischen *e* und *a* im Ostf. vgl. LASCH § 14 und 76 ff.

84 Vgl. LASCH-B. 1,503f.: *dwalen*, *dwelen*. Der Bearbeiter hat hier *e* über *a* gesetzt, ohne jedoch *a* zu streichen.

85 Vgl. dagegen *vorbaden het:let* (V.7645f.).

86 Es ist hier wohl kaum auf *hd. hât* zu schließen wie in den nachfolgend angeführten reimbedingten Belegen (s. Anm.91).

87 LASCH § 439, Anm.1. Belege für das Nordnds. fehlen.

Heute ist die *heff(t)*-Form dagegen deutlich zurückgedrängt; sie beschränkt sich auf den zusammenhängenden ostnl.-nordwestf. Sprachraum und einige verstreute Inseln (vgl. G. KLOEKE, De reliktvorm *heff(t)* voor „heeft“ als characteristicum voor de meest ouderwetse (west)germaanse dialecten, Tijdschrift 76, 1958, S.245-67, Karte: (*hi*) *heeft*).

88 LASCH § 78 und 439, Anm.1.

Bo t e schreibt im 'Köker' neben *heft* auch *hat*.

89 Vgl. MANTE, Ein nd. Gebetbuch S.XC: Verhältnis *heff(t)*, *hat* 53:5.

ten.⁹⁰ Kaum erstaunlich ist gelegentliches, reimbedingtes hd. *hât*, meist in Verbindung mit dem Subst. *dât*.⁹¹

Zu betrachten ist ferner das Nebeneinander von *e*- und *i*-Formen im Prät. der Verben *hangen*, *vangen* und *vallen*, zumal bei *vangen* mehrfach Diskrepanzen im Reim auftauchen. Bei *hangen* beschränkt sich präteritales *i*, das im Nordnds. neben *e* belegt ist,⁹² auf den Reim.⁹³ Das einmalige *hengen* (V.5006) steht im Versinnern. Folgendes Bild ergibt sich im Falle *vangen*: Im Reim mit konsequentem *ging* erscheint siebenmal (*ent*)*ving* (V.3479f., 3654f., 6279f., 6614f., 7111f., 7309f., 7577f.), zweimal dagegen *entfeng* (V.446f., 6511f.), ferner taucht ein Reimpaar *entfenghen:bringhen aûf* (V.603f.).⁹⁴ Die präteritalen *e*-Formen werden durch je einen Beleg *entfenk*, *entfengen* im Versinnern (V.4389, 6393), durch *anhenge:entfenge* (Prät. Opt. V.6220f.) im Reim gestützt.

Nordalb. und ostf. Texte zeigen bei *vangen* in der Regel präteritales *e*. Die für das Elbostf. normale *i*-Form begegnet nach KATARA mehrfach auch in lübischen Quellen und in ostf. Texten mit elbostf. Einfluß; dagegen sind Belege im Nordalb. selten.⁹⁵ In Verbindung mit *ging*, *bringen* kann man für das Original sichere *i*-Reime voraussetzen, während sekundär mehrfach die mundartliche Form eingetreten ist.⁹⁶ Schwieriger zu beurteilen sind die Belege im Versinnern; für sich betrachtet, wird man die *e*-Formen ebenfalls als original ansehen, d.h. sowohl bei *hangen* wie *vangen* präteritales *i* im Reim als möglichen Ausweg deuten, doch ist die andere Verteilung bei *vallen* zu berücksichtigen. Anteilmäßig sind (*be*)*vel* und *vil* (*vyl*), *villen* beinahe gleich stark vertreten,⁹⁷ dabei erscheinen die weniger erwarteten *i*-Belege mit einer Ausnahme im Versinnern (*vyl:spil* V.515f.), während sich im anderen Fall das umgekehrte Verhältnis ergibt (*vel* V.5193); zweimal ist (*be*)*vel* im Reim

⁹⁰ Vgl. W. FOERSTE, Geschichte der nd. Mundarten, DPhA 1,1828. Zur Verteilung *hest*, *het*, *hast*, *hat* im Lüneburgischen vgl. KÜCK 1,702.

⁹¹ *stat:hat* V.1468f., *vndaer:hât* V.5733f., *daed:haed* V.7464f., *ouel dât:hât* V.7993f.

⁹² P. KATARA, Die ursprünglich reduplizierenden Verba im Nd., Helsinki 1939, S.151.

⁹³ *hyngk:dynk* V.3876f., *gyngen:hyngen* V.5001f., *gink:hink* V.7186f.

⁹⁴ Unter den Präs.-Belegen ist ebenfalls eine Reimstörung zu bemerken (*steyt:entfent* V.175f.).

Die beiden weiteren Reimkombinationen zeigen einmal *entfeyt* (:deyt V.4332f.), einmal *vntfaet* (*mysse daet*:V.348f.), während im Versinnern nur die Analogieform erscheint (*vnt-*, *entfaet* V.51, 7293).

Zu den vielfältigen Formen für die 3. Sing. Präs. vgl. KATARA, a.a.O. S.109ff. Das Nordnds. kennt sowohl die lautgesetzliche Bildung wie die Analogieform; letztere ist im Ostf. selten.

⁹⁵ KATARA, a.a.O. S.115-118.

Die Belege bei MANTE, a.a.O. S. LXXXIX, bestätigen für das Nordalb. diesen Befund: ausschließlich präteritales *e* bei *vangen*. Für vereinzelt *entfingh* (2 Belege) und *vil* (1 Beleg) im 'Leyen Doctrinal' vermutet LJUNGGREN Einfluß der nl. Vorlage (S.46).

⁹⁶ Es ist anzumerken, daß der spätere Bearbeiter, der im übrigen deutliche Neigung zu graphischem Ausgleich im Reim zeigt, hier keine Änderung vornahm, obwohl er in nächster Umgebung der ersten beiden Belege (V.446f., 603f.) mehrfach eingriff.

⁹⁷ (*be*)*vel*: V.655, 1267, 2398, 2644, 5100, 5193, 7295;
vil, *vyl*: V.389, 515, 610, 4388, 5173, *villen* V.6379.

mit *snel* verbunden (V.1266f., 5100f.), im übrigen mit atl. Eigennamen.⁹⁸ Auch bei *vallen* sind nach KATARA⁹⁹ präteritale *i*-Formen weder im Nordalb. (in der Regel *e*, seltener *ee*, *ei*¹⁰⁰) noch im Ostf. (kurzes *e*) üblich;¹⁰¹ sie treten jedoch verhältnismäßig häufig in lübisches Texten neben regelmäßigem kurzem *e* auf; das im Elbostf. vorauszusetzende *i* oder *ie* findet KATARA selten belegt.

Hinzuweisen ist hier noch auf einen Nachtrag des späteren Bearbeiters. Bei dem ersten Reimpaar *snel:vel*, das im durchgesehenen Teil erscheint, änderte er ohne Rücksicht auf *snel* nachfolgendes *vel* > *vêl* (V.1267); folglich wird man *ê* als seine mundartliche Sprechform ansehen müssen.

Als Indiz ist auch die Wiedergabe des Wortes 'Zehe' anzuführen; in allen drei Belegen bietet die Hs. nicht *tên*, sondern *tôn* (*tone* Dat.Sing. V.3004, *tone* Akk.Pl. V.7912, *tonen* Dat.Pl. V.7915). Die *ô*-Form basiert gleich mnl., nl. *toon* auf germ. *ai* > nordseegerm. *â* mit Weiterentwicklung > *ô* (germ. **taihô* (*n*), afries. *tâne*, anord. *tâ*).¹⁰² Das nordseegerm. *tôn* hat sich mundartlich bis heute erhalten; es umfaßt, wie BISCHOFF nachweist, die Nordseeküste und den westl. Teil Schleswig-Holsteins,¹⁰³ zieht sich über das Lüneburgische¹⁰⁴ und die Allergegend ins Braunschweigische, Halberstädtische und Magdeburgische und setzt sich diesseits der Elbe in verhochdeutschen Formen weiter fort.¹⁰⁵ Ausgegrenzt sind also das Westf., der westl. Teil des Ostf. (bis etwa in die Hildesheimer Gegend) und das ostelb. Gebiet, eine Ausklammerung, die nach BISCHOFF alten Ursprungs ist und durch andere Eigentümlichkeiten nordseegerm. Herkunft bestätigt wird.¹⁰⁶ Hinweisgebend ist in diesem Zusammenhang auch der braunschweigische Beleg in B o t e s 'Köker' (*up den tonen* V.1105).

Hinzuweisen ist ferner auf *vliisk* neben *vlesk* (je vier Belege, darunter ein Reim *vliisk:is* V.1609f.)¹⁰⁷ und *yynnich*, *yynych* 'einzig' (V.236, 384, Gen. *yynni-*

98 *Abel:vel* V.6296f., *Jsrabel:vel* V.654f., *Jsrabel:vel* V.7294f., *Jezabel:vel* V.2397f., *Yesabel:vel* 2643f.

99 KATARA, a.a.O. S.93ff.

100 Graphisch ist *ê* nur selten sicher nachzuweisen. Auch in den modernen nordnds. Mundarten wechseln *e* und *ê* (KATARA, a.a.O. S.96).

101 Vgl. MANTE, Ein nd. Gebetbuch S.LXXXIX: *vel,vellen*.

102 Vgl. K. BISCHOFF, Elbostf. Studien, a.a.O. S.55f., ferner K. BISCHOFF, Zur Geschichte des Niederdeutschen südl. der *ik/ich*-Linie zwischen Harz und Saale, Berlin 1957, S.28f. In der ältesten schriftlichen Überlieferung bis etwa 1150 weist BISCHOFF noch vereinzelt elbostf. Ortsnamenbelege mit primärem *â* für germ. *ai* nach (Elbostf. Studien S.55).

103 Vgl. MENSING 5,32: *Tehn*.

104 Vgl. KÜCK 3,442-43: *Toun*.

105 BISCHOFF, Elbostf. Studien S.55, Karte 9, ferner BISCHOFF, Zur Geschichte des Nd. südl. der *ik/ich*-Linie S.29, Karte 4.

106 BISCHOFF, Zur Geschichte des Nd. südl. der *ik/ich*-Linie S.21ff.

107 *vlesk*: V.1613, 1619, 2899, 3664;

vliisk: V.1609, 5146, 7270, 7913.

Die Schreibung *sk* ist im Falle *vlesk*, *vliisk* durchgehend; in anderen Fällen wechseln *sk* und *sch*, jedoch überwiegt *sk* in- und auslautend (*valsken*, *tasken*, *disken*, *wisken*).

gen V.5848) gegenüber neutralem *enyghe* (*enyghe kind*, *kint* V.1, 472). *t* oder *ie* anstelle von *ê* <germ. *ai* findet sich in der mnd. Überlieferung mehrfach.¹⁰⁸ Die Belege stammen aus nordalb., vor allem aber aus elbstf. Quellen.¹⁰⁹ Das bei LASCH verzeichnete lüneburgische *lammerflisch* wird durch den Befund im Lüner Gebetbuch bestätigt: Die Hs. (14. Jh.) weist ausschließlich *vlisch*, *vlischliken* auf, ferner *hitliken* 'ardenter', *yneghen* 'unice' und weit vorherrschend *inech*, *inich* 'unicus' gegenüber *enich* (12:2).¹¹⁰ Abweichend zeigt die Emdener Hs. dagegen *ê* im Wechsel mit gekürztem *i*.¹¹¹

Zu verweisen ist hier auf das heutige mundartliche *hitt*-Gebiet: Der DSA, Karte 16, verzeichnet *hitt* 'heiß' nördl. des Bogens Bremerhaven, Elsfleth, Rotenburg (a.d. Wümme), Buxtehude, Travemünde und in einem Streifen zwischen Lüneburg und dem Drömling.¹¹²

Im folgenden sind weiter einige Besonderheiten innerhalb der Formbildung zu betrachten, die speziell den Reim betreffen. Wiederholt bemerkt man reimgebundenes *gât*, *stât* (3.Sing) im Anschluß an *dât*, *sât*, *rât*, *wât*, *quât*,¹¹³ während außerhalb des Reims konsequent *ei* (*eɣ*) erscheint, außerdem in vielen Fällen *geit*, *steit*, *deit* untereinander oder mit dem Suffix *-heit* reimen. Nach KATARA wurde bei *gân* altes lautgesetzliches *â* in der 2. und 3. Sing. Präs. schon früh verdrängt. Von den Frühbelegen abgesehen (z.B. Sachsenspiegel), treten *â*-Formen in der eigentlich mnd. Periode nur noch in konservativen Texten (Gesetzen usw.) und in Reimstellung auf.¹¹⁴ In Anbetracht dieses Ergebnisses, das ÅSDAHL HOLMBERG ausdrücklich bestätigt,¹¹⁵ wird man die *â*-Formen bei *gân* wie *stân* unter der Reimperspektive sehen

¹⁰⁸ Zu vereinzelt as. Belegen vgl. GALLÉE, As. Grammatik § 92, ferner BISCHOFF, Elbstf. Studien, a.a.O. S.57.

¹⁰⁹ SARAUF 1,164 verweist auf hamburgisches *tyken*, *hysch* und *ghist*, SCHILL-L. 2,359^a vermerkt ein bremisches *yneghen*, LASCH § 145,2 ein lüneburgisches *lammerflisch*, zahlreiche elbstf. Nachweise (*i*, *ie*) gibt BISCHOFF, Elbstf. Studien, a.a.O. S.57ff. Zu *ê*-Formen auf südwestf. Gebiet vgl. E. ROOTH, Eine westf. Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jhs., Uppsala 1919, S.CXXI.

¹¹⁰ MANTE, Ein nd. Gebetbuch, a.a.O. S. LIXf.

¹¹¹ Zu Kürzungen vor *-ich* vgl. SARAUF 1,237f.

¹¹² Die Frage, ob die mnd. Belege mit dem mundartlichen *hitt*-Bereich und einigen anderen, vereinzelt *i*-Erscheinungen in Verbindung zu bringen sind, ist allerdings umstritten (vgl. die verschiedenen Stellungnahmen bei BISCHOFF, Elbstf. Studien, a.a.O. S.58f.

Zur Verteilung *hâit*, *hitt* im Lüneburgischen s. KÜCK 1,662.

¹¹³ *gât* (*ghaet*, *gât*, *ghat*, *gat*) im zweiten Reimglied: V.1404f., 2747f., 2763f., 5466f., 5927f., 7591f., 7597f.

stât (*stât*, *stat*, *staa*) im zweiten Reimglied: V.1725f., 3984f., 4413f., 7872f.

In allen übrigen Fällen handelt es sich um reguläre Pl.-Formen.

¹¹⁴ P. KATARA, Die ursprüngl. redupl. Verba im Nd., a.a.O. S.158. Die abschließende Bemerkung, eine geographische Konzentration lasse sich nicht feststellen, richtet sich indirekt gegen A. LASCH, die *gât* dem Westf. zuordnete (§ 448, Anm.2).

¹¹⁵ M. ÅSDAHL HOLMBERG, Der Hauffer Sachsenspiegel vom Jahre 1295, Landrecht, Lund 1957, S.70ff.

müssen.¹¹⁶ Auffällig ist allerdings die Vielzahl der Belege (11 mal),¹¹⁷ ferner das nicht zu übersehende Reimpaar *ghaet:deyt* (V.541f.). Es sei daher zumindest angemerkt, daß *ghaet*, *staet* im Mnl. die Regel bilden, wobei häufig daneben *gheet*, *steet*, seltener *gheit*, *steit* erscheinen.¹¹⁸

Gleiches gilt für das zweimalige, reimgebundene (*vn*)*vorseyt* (*is bereyt:vnvorseyt* V.1458f.,¹¹⁹ *arbeyt:vorseyt* V.8177f.), dem normales (*ge*)*secht* im Versinnern und in zahlreichen Reimen wie (*ge*)*secht:plecht*, (*ge*)*lecht* gegenüberstehen (z.B. V.3251f., 3499f.). Hinzu kommt ein Reimpaar *deyt:anleyt* (3.Sing.Präs. von *leggen*, V.8095). Die Formen *seit*, *geseit*, *leit*, *geleit* sind an sich nur in westl. Texten¹²⁰ und im Mhd. üblich. Auf den Reim beschränkt, findet man jedoch z.B. *gheleyt* wiederholt auch bei K ö n e m a n n .¹²¹

In drei Fällen sind *was:das* miteinander verbunden (V.292f., 6682f., 7456f.). Für *das* läßt sich einerseits auf hd., andererseits auf nl. Einfluß verweisen.¹²²

Unter den Reimen bemerkt man ferner (*vor*)*kofst:(vor)brocht* (V.4776f., 6631f.) und *kraft:nacht* (V.5460f.). Da nach LASCH Reimbindungen zwischen *ft:cht* seit V e l d e k e als erlaubt gelten,¹²³ wird man hier kaum auf primäres *kocht*, *kracht* schließen, Formen, die in westl. Texten heimisch sind. In einer Reihe von Wörtern hat sich der Wandel *ft>cht* allerdings im ganzen mnd. Sprachraum durchgesetzt,¹²⁴ dazu gehören im vorliegenden Text *achter*, *echte*, *geruchte*, *lucht*, *luchteren*, *stichte*.

Einer eigenen Erwähnung bedürfen noch die Eingriffe des späteren Bearbeiters bei einer Reihe von Flexionsformen, die er offenbar für unkorrekt ansah. Meist handelt es sich um Nachtrag eines *-n* bei schw. flektiertem Subst. oder

116 Im gleichen Zusammenhang ist auch das singuläre *styt* am Ende von V.700 zu nennen; leider fehlt hier die zugehörige Reimzeile.

117 Vgl. z.B. RV mit einem Beleg *vpghaet: aflat* V.2545f., ferner 'Des Engels und Jesu Unterweisungen' mit *ghad:rad* I,1881, *stad:grad* I,1517 und II,1095.

118 FRANCK § 163, ferner VAN LOEY I, § 49, Opm.3.

119 Erst später ist *bereyt* eingesetzt worden, offenbar war die primäre hs. Lesart *bereth*.

120 FRANCK § 118, ferner § 153.

Vgl. dazu BERGKVIST, Boec van der Ioncfrouscap S.XXXI: *seide* (5mal), *gheleit* (2mal). Die Hs. zeigt westmünsterländ. Färbung; sie wurde vermutlich in Vreden geschrieben (S. XXXV).

121 WOLFF vermerkt elf sichere Belege für *gheleyt* im Reim bei K ö n e m a n n (a.a.O. S.43).

122 Das Mnl. kennt für den neutralen Gen.Sing. des betonten Demonstrativums die Nebenform *das*, die schriftsprachlich stark gestützt wird. Im syntaktischen Gebrauch sind die Gen.-Formen, insbesondere dieses neutrale *das*, weit verbreitet; man verbindet sie mit allen Präpositionen und zahlreichen Verben, und zwar unabhängig von deren Rektion (FRANCK § 217).

Hinzuweisen ist hier auch auf das Bild bei K ö n e m a n n: in 14 Reimbelegen erscheint für den Gen. die Form *das*, nur einige Male daneben *des* (WOLFF, a.a.O. S.30f., ferner S.330, Anm. zu 'Kaland' V.351).

123 LASCH § 296, Anm.2.

Vgl. dazu den Reim *kraft:macht* im Lünener Gebetbuch, MANTE, a.a.O. S.117, 20-21.

124 LASCH § 296.

Adj. Ob in jedem Fall die sekundär erstellte Lesart zugleich die originale darstellt, muß stark bezweifelt werden. Der übliche Hinweis auf leicht zu ver-gessendes Nasalzeichen dürfte als Argument kaum immer zutreffen. Hervorzuheben sind vor allem zwei Reimänderungen: Aus der überlieferten Lesart *heft rowe:der vrowe*¹²⁵ entstand nachträglich *kan rowen:der vrowen*, ferner wurde *synem name:rame* durch *synem namen:wil ramen*¹²⁶ ersetzt. Um die korrekte schw. Gen.- bzw. Dativendung zu erreichen, setzte der Bearbeiter im zugehörigen Vers jeweils eine textlich unpassende infinitivische Konstruktion ein, die mit Sicherheit in beiden Fällen nicht dem Original entspricht. Falls die primäre hs. Lesart nicht ursprünglich sein sollte, so käme immerhin der Reimtypus *-e:-en* (bzw. umgekehrt) in Betracht.¹²⁷ Andererseits ist auch hier auf westl. Vorbild, d.h. die üblichen mnl. Analogieformen bei den *n*-Stämmen, zu verweisen. Maskulina und Neutra haben im Sing. lediglich für den Gen. *-en* bewahrt, zeigen im übrigen regelmäßig *-e*. Infolge der starken Vermischung der femininen *n*- und *ō*-Stämme treten im Gen. und Dat. Sing. stets Doppelformen auf. Der Akk. Sing. hat regelmäßig die *e*-Form des Nominativs.¹²⁸ Während diese auch im Mnd. vorherrscht, sind dagegen Belege für Gen. und Dat. auf *-e* erst in der Spätzeit zu verzeichnen, aber auch sie bilden nur Ausnahmen.¹²⁹

Insgesamt gesehen treten jedoch diese letztgenannten Züge in den Hintergrund, so daß der Gedanke an einen direkten westl. Einfluß bzw. irgendwelche mnl. Vorstufen nicht näher zu erwägen ist.

Die bestimmenden Charakteristika der Emdener Hs. deuten ohne Zweifel auf den nordalb. Sprachraum. Nach der Konsequenz einiger Kriterien – wie z.B. *gym* – ist diese Einordnung bereits für das Original vorauszusetzen. Da andererseits auch die zuvor untersuchten inhaltlichen Orientierungshinweise dem Original zuzusprechen sind, läßt sich aus der Verbindung beider Aspekte schließen, daß der Dichter im lüneburgischen Raum beheimatet gewesen sein wird.¹³⁰

Genauere Aussagen über die Vorstufen der Emdener Abschrift sowie Abgrenzungen von originalen und sekundären Zügen sind vielfach kaum möglich, da letztlich kein allzu großer räumlicher Unterschied zwischen Entstehungsbe-reich des Originals und der überlieferten Abschrift anzusetzen ist. Offenbar hat der Dichter dem Original oftmals eine mehr schriftsprachliche Prägung

125 *Wente de duuel heft seldene rowe* V.748f.
Also heft en quat tunghe van der vrowe

126 *Dat he wyne an synem name.* V.2918f.
Ik loue, dat Hasert des speles rame.

127 Überschießendes *-n* gilt in mnd. Dichtungen durchaus als erlaubt und findet sich nicht selten (LASCH § 274, Anm.1).

128 FRANCK § 187-189, ferner VAN LOEY 1, § 15-18.
Die Entwicklung ist bereits in vormnl. Zeit anzusetzen.

129 SARAUF 2,58f.

130 Dieser Schluß bestätigt im wesentlichen KATARAS nicht näher begründeten Hin-weis, der Text stamme aus dem Lüneburgischen zwischen Unterelbe und Unterwe-ser (Die ursprüngl. redupl. Verba im Nd., a.a.O. S.151).

gegeben bzw. aus Reimgründen ihm eigene mundartliche Formen vermieden; diese sind dann durch die Abschreiber mehrfach in den Text hineingetragen worden, während sie der Bearbeiter später teilweise wieder getilgt hat, und zwar sowohl primär nordalb. wie ostf. Formen. Das Zurücktreten ostf. Eigenheiten gegenüber nordnds. bzw. die mehr sporadische Verteilung einiger ostf. Formen deutet darauf hin, daß diese offenbar wenigstens teilweise sekundär sind. Die Emdener Abschrift oder ihre Vorlage könnte danach im Grenzbereich zwischen Nordnds. und Ostf. entstanden sein.

VI. DAS PROBLEM DER TEXTVERSETZUNG

Die erwähnte Störung der Textfolge ist auf der vorliegenden Überlieferungsstufe lediglich aus inhaltlichen Anzeichen zu ermitteln. Der Umfang der Textumstellung setzt mit Sicherheit eine Lagenvertauschung auf einer früheren Stufe der Überlieferung voraus.

Im Rahmen des Luxuria-Komplexes tauchen in der Emdener Hs. unvermittelt Textpartien auf, die eindeutig zur Töchter-Reihe der *superbia* gehören. Ohne die Frage der Einschnitte zu berühren, läßt sich zunächst aufgrund der Einleitungsverse feststellen, daß *iactancia* und *pertinacia*, die vierte und fünfte Tochter der *superbia*, vollständig, ferner zumindest der Anfangsteil der *novarum rerum invencio*, d.h. der sechsten Tochter, an die falsche Stelle geraten sind. Obwohl diese Eingangsverse jeweils ausdrücklich den Bezug zur *superbia* erstellen, hat der Schreiber den Fehler seiner Vorlage nicht bemerkt. In Randnotizen werden fälschlich *iactancia* (f.147^r) und *pertinacia* (f.149^r) als vierte bzw. fünfte Tochter der *luxuria* angezeigt, während zur *novarum rerum invencio* lediglich der Vermerk *sexta filia* (f.150^r) erscheint. Später wird *cecitas mentis* richtig als erste Tochter der *luxuria* gekennzeichnet (f.160^r).

Im vorausgehenden Superbia-Teil ist der Übergang zur *inobediencia*, d.h. zur ersten Tochter, infolge des nachträglichen Blattverlusts (f.88^r-91^v) nicht erhalten. Wiederum aufgrund der Einleitungsverse liegen dagegen Anfang und Ende der nachfolgenden *contempcio* (f.92^v-93^v) und der Beginn der *presumpcio* (f.93^v), der dritten Tochter, fest. Der letzte Abschnitt führt ohne äußere Unterbrechung bis zum Beginn der *avaricia* auf f.103^v.

Das Problem des ursprünglichen Textverlaufs beschäftigte bereits BABUCKE¹ und REIFFERSCHIED.² Übereinstimmend halten beide die hs. Reihenfolge erst mit Beginn des Avaricia-Komplexes innerhalb von f.103^v, d.h. ab [2640]³ für gestört; demnach würden die vorangehenden Verse ab 2081 (f.93^v-103^v) ausschließlich zur *presumpcio* gehören. Im Verlauf des Luxuria-Teils sehen sie mit Recht dort einen Einschnitt, wo unvermittelt auf f.146^v mit dem Zitat: *Superba presumpcio et presumptuosa superbia*⁴ das alte Stichwort wie-

1 BABUCKE, a.a.O. S.3.

2 REIFFERSCHIED, a.a.O. S.204.

3 Verszahlen in eckigen Klammern zeigen die hs. Reihenfolge an. Die normal durchlaufende Zählung richtet sich dagegen nach der vermuteten ursprünglichen Versfolge, die dem Textabdruck zugrunde liegt.

Im übrigen zeigt sich an dieser Stelle besonders deutlich der Nachteil von BABUCKES Zählsystem, das die mehrzeiligen lat. Zitate im Prinzip einzeilig berechnet (jedoch nicht konsequent durchgeführt). Entsprechend bildet die oben angegebene Zitateile mit zwei vorausgehenden, die eindeutig zum Luxuria-Teil gehören, eine Einheit. Der Textabdruck zeigt eine neue, fortlaufende Zeilenzählung.

4 DMHC II,32 (*De arrogantia hominum*), S.64,9.

der auftaucht ([5108] bzw. 2083). Alle weiteren Fragen hat BABUCKE nicht mehr verfolgt. REIFFERSCHIED zieht den zweiten Schnitt unmittelbar vor Beginn der *cecitas mentis*, der ersten Tochter der *luxuria*, d.h. auf f.160^r (V.5950ff.). Die Ausführungen zur *luxuria* an sich wären demnach bereits mit dem Ende des Susanna-Exempels, d.h. auf f.146^v mit Zeile [5107] erreicht.⁵ Anschließend würde der Abschnitt über *cecitas mentis* den normalen Textverlauf wieder eröffnen.

Um im Superbia-Komplex die ursprüngliche Folge herzustellen, müßte nach REIFFERSCHIED der gesamte versetzte Teil unmittelbar vor Beginn der *avaricia*, d.h. auf f.103^v im Anschluß an Zeile [2639] eingeschoben werden. Seiner Meinung nach sind also folgende Abschnitte in den Luxuria-Komplex geraten: der kleinere, abschließende Teil der *presumpcio*, die gesamten Verse zur *iactancia*, *pertinacia* und *novarum rerum invencio*.

BABUCKES erste Erklärung, offenbar seien einige lose Blätter des Originals an die falsche Stelle geraten, wurde bereits von REIFFERSCHIED korrigiert. Mit Recht schließt er auf eine vorausgehende Lagenversetzung, wobei die unmittelbare Vorlage dieser Abschrift nicht unbedingt mit dem Original zu identifizieren sei.⁶

Es fragt sich, inwieweit dem bisherigen Rekonstruktionsversuch im einzelnen zugestimmt werden kann. Bedenken erheben sich vor allem gegenüber dem methodischen Vorgehen: Sowohl BABUCKE wie REIFFERSCHIED lassen die inhaltlichen Kriterien weitgehend unberücksichtigt, die Problematik der Anschlüsse wird überhaupt nicht erörtert.

Der folgende Versuch, die ursprüngliche Textfolge nach inhaltlichen Kriterien zu ermitteln, schließt den Vorbehalt ein, daß aus mehreren Gründen ein erheblicher Unsicherheitsfaktor bestehen bleiben muß: Der reihenden, wiederholenden Darstellungsweise des Dichters entspricht kaum eine inhaltlich

⁵ Es wird noch zu beweisen sein, daß sich dieser Einschnitt inhaltlich keineswegs rechtfertigen läßt.

⁶ REIFFERSCHIEDS anschließende Argumentation hinsichtlich der Vorlage ist m.E. irrelevant. Seiner Meinung nach füllten die als eingeschoben angesehenen Verse (f. 146^v-160^r) drei Sexternionen, Avaricia- und Superbia-Komplex beanspruchten zusammen zehn Sexternionen; die genannten drei ursprünglich vorausgehenden Lagen wurden fälschlich zwischen den nachfolgenden neunten und zehnten Sexternio eingeschoben. Auf diese Weise kommt REIFFERSCHIED zu dem Ergebnis, daß die Vorlage gleich der Emdener Abschrift aus Sexternionen bestanden habe. Dieser Schluß ist in sich unstimmig, da er auf falschen Voraussetzungen basiert. Die vorliegende Abschrift des Gesamttextes (V.1-8180) nimmt nur knapp zwölf Sexternionen ein; der Schreiber beendete die Abschrift bereits auf Bl.8 des zwölften Sexternio. Der von REIFFERSCHIED als versetzt angesehene Abschnitt umfaßt 842 Zeilen. Die hs. Zeilenzahl je Sexternio schwankt in den Extremen zwischen 660 und 732 (erste und siebte Lage). Diesem Zahlenverhältnis steht nach REIFFERSCHIEDS Annahme eine erheblich kleinere Zeilenzahl je Sexternio gegenüber. Daraus geht hervor, daß REIFFERSCHIED die Zahlenrelation zwischen den vertauschten und ursprünglich nachfolgenden Versen einseitig auf Sexternionen hin ausgelegt hat. Ein Rückschluß auf den Lagenverband der Vorlage ist nach der Emdener Hs. nicht möglich. Im übrigen muß die Lagenversetzung nicht unbedingt bei der unmittelbar vorausgehenden Vorlage eingetreten sein.

exakte Abgrenzung. Die enge Verflechtung der einzelnen *filiae* untereinander bedingt mehrfach thematische Überschneidungen. Oftmals löst ein einzelnes Stichwort eine neue Gedankenfolge aus. Dies gilt insbesondere für den ausführlichen Anfangsteil, zumal die *superbia* als Ursünde eine exzeptionelle Stellung einnimmt. Um diese spezifische Eigenart zu verdeutlichen, wird oftmals im Rahmen dieses Komplexes bereits ihre Ausstrahlung auf andere Bereiche angezeigt. Gerade innerhalb dieser Abschnitte liegt aber der Textabbruch. Infolge der herausgerissenen Blätter ist ferner der Übergang zur ersten *filia* nicht erhalten. Zudem fehlt die *novarum rerum invencio* in den traditionellen Töchter-Reihen der *superbia*. Erst in spätmittelalterlichen Katechismustafeln taucht *novitatum invencio* ('neu sündt') oder *novitatis invencio* ('böß sitten oder gewonhait auffpringen') gelegentlich auf.⁷

Andererseits wird nur vereinzelt in der Nachfolge Gregors die *presumpcio* speziell als *novitatum presumpcio* definiert und dargestellt.⁸ So bieten sich für diesen Bereich kaum adäquate Vergleichsmöglichkeiten in der Parallelüberlieferung.

Unter diesen Vorbehalten erschließe ich folgenden ursprünglichen Textverlauf: Auf der vorliegenden Überlieferungsstufe ist der Verszusammenhang m. E. bereits auf f.93^v nach den ersten beiden Einleitungsversen zur *presumpcio* gestört. Das erste Verspaar (2081f.) ordnet diese dritte Tochter der *superbia* als spezielle Charaktereigenschaft den *dünkelgüden* zu. Die unmittelbar anschließende Exempla-Reihe, die mit dem alttestamentlichen David eröffnet wird ([2083ff.]), ist unter dem Aspekt des verführenden weiblichen Einflusses (Schönheit, Kleider, Schmuck usw.) zusammengestellt. Ein direkter thematischer Bezug zur *presumpcio* liegt fern, zumal in Anbetracht der Scheidung zwischen *presumpcio* und *novarum rerum invencio* innerhalb dieses Töchtterschemas. Diese Verse gehören m.E. zur *novarum rerum invencio*.⁹ Stattdessen fügt sich an dieser Stelle ganz natürlich das stichwortgebende Zitat: *Superba presumpcio et presumptuosa superbia* (f.146^v) mit den nachfolgenden Versen ein ([5108ff.]). Der Dichter charakterisiert hier den *dünkelhaft überheblichen Menschen* und schließt als Exempel die weitverbreitete Erzählung von König Khosrau an. Der übliche Merkwers nach dem 'Arbor viciorum' markiert auf f.147^r den Abschluß, während in den unmittelbar vorausgehenden Versen noch einmal das Stichwort *dünkelgüde* auftaucht ([5146]).

BABUCKE und REIFFERSCHIED zufolge müßte dieser Abschnitt auf f.103^v vor Beginn der *avaricia* eingeschoben werden. Da die dort vorausgehenden Verse den unrechtmäßigen, verschwenderischen Gebrauch des Geldes tadeln – womit m. E. der Übergang zur *avaricia* angekündigt wird –, sucht man

⁷ Vgl. E. WEIDENHILLER, Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten MA, a.a.O. S.58, 60, 82.

⁸ So z. B. Hraban, De vitibus et virtutibus III,2 (PL 112, 1348); Johannes Heholt, De eruditione Christi fidelium (f.99^{ra}).

⁹ Auch im NS wird das David-Exempel unter dem thematischen Gesichtspunkt 'Van nyen vunden' dargestellt (Kap. 4,73ff.).

vergeblich einen übereinstimmenden thematischen Bezug. Nach *iactancia* und *peritancia* beginnt auf f. 150^r die *novarum rerum invencio*. Da diese Tochter auch innerhalb des 'Arbor viciorum' nicht überliefert ist, fehlt leider ein entsprechender Merkvers, der den Abschluß mit Sicherheit anzeigen würde. Der erste Abschnitt innerhalb des eingeschobenen Teils reicht m. E. bis f. 154^v, d.h. einschließlich Vers [5603]. In den letzten Versen vor diesem angenommenen Schnitt gesteht der Dichter der verheirateten Frau ein natürliches Gefallen an Putz und Schmuck zu und wertet es positiv für den Bestand der Ehe, falls es nicht durch *homod* bedingt ist. Unmittelbar anschließend betont er jedoch wiederum den immerwährenden verführerischen Einfluß der Frau und eröffnet eine Exempla-Reihe mit dem Bild der alttestamentlichen Eva ([5597] - [5603]). Bei den folgenden Beispielen (Holofernes, Sichem usf.) wird das *Luxuria*-Motiv ausdrücklich genannt (z.B. V. 5604, 5622, 5629). Das eingeschobene lat. Zitat aus DMHC (5608f.)¹⁰ stellt ebenfalls den Bezug zur *luxuria* her. Die anschließenden Verse bis zum Beginn der *cecitas mentis* erörtern spezifische Fragen der mittelalterlichen Ehelehre und gehören – entgegen REIFFERSCHIED – eindeutig zur *luxuria*. Diese Beobachtungen legen einen Einschnitt nach dem ersten Glied der Exempla-Reihe nahe, d.h. die übrigen Glieder (Holofernes, Sichem usf.) folgten m.E. ursprünglich dem Susanna-Exempel, während das erste Glied von jener anderen Exempla-Reihe fortgesetzt wurde, die jetzt so unvermittelt auf f. 93^v nach den beiden Einleitungsversen zur *presumpcio* beginnt (David, Amon usf.). Alle weiteren Verse bis zum Beginn der *avaricia* auf f. 103^v ordne ich – entgegen REIFFERSCHIED – der *novarum rerum invencio* zu.

Nun kann man einwenden, daß das anfänglich fest durchgeführte Thema dieser letzten Tochter der *superbia* in diesem Teil streckenweise nicht so deutlich hervortrete. Diese Beobachtung ist nicht zu leugnen. Andererseits wird der Themenkreis der weiblichen *künste* (im versetzten Anfangsteil) unmittelbar im Anschluß an die genannte Exempla-Reihe erneut aufgenommen; der Dichter variiert das Thema in allgemeinerer Form, um schließlich die vergängliche Nichtigkeit dieser äußeren Dinge und ihr Mißverhältnis zur inneren Gesinnung herauszuarbeiten. Insgesamt gesehen fügen sich diese Abschnitte jedenfalls eher der *novarum rerum invencio* als etwa der *presumpcio* ein. Dies gilt insbesondere für den langen Passus über das Würfelspiel, der auffälligerweise hier dem *Superbia*-Komplex verbunden wird, während die traditionellen Sündenkatologe und entsprechende Lehrdichtungen Spielsünden stets der *avaricia* zuordnen. Da Sitten und Modeerscheinungen der Zeit das zentrale Thema der *novarum rerum invencio* bilden, so mag dieses Stichwort den Gedanken an das nur allzu bekannte und beliebte Würfelspiel ausgelöst haben.¹¹

¹⁰ DMHC II, 21 (De luxuria), S. 55, 14ff.: *O extrema libidinis turpitude, que ... non solum maculat animam, sed fedat personam.*

¹¹ Der Übergang verdeutlicht im übrigen recht gut die reihende, nicht streng gliedernde Darstellungsweise des Dichters: Der Passus wird einfach mit der Überleitung: *Noch eyner leyge is jummer hate* angeschlossen ([2373]).

Abschließend ist folgende Beobachtung anzuführen: Unmittelbar vor den Ausführungen zum Würfelspiel zitiert der Dichter auf f.98^v und 99^r mehrfach aus dem pseudo-aristotelischen 'Secretum secretorum'.¹² Diese Vorlage nimmt er anschließend – d.h. nach der hs. Textfolge in den letzten Versen vor Beginn der *avaricia* – wieder auf. Die eingeschobenen lat. Quellenauszüge auf f.103^v,¹³ die in enger Versparaphrase wiedergegeben werden, sind sämtlich dem vierten Kapitel: *De regibus et modis eorum circa largitatem et avaritiam*¹⁴ entnommen. Den Übergang zur *avaricia* dürfte wohl diese Themenstellung angeregt haben. Zugleich enthält Vers [2622] einen ausgesprochen abschlußartigen Hinweis.¹⁵

Daraus ist zu folgern: Schließt man die weniger wahrscheinliche und nicht nachprüfbare Möglichkeit aus, daß infolge einer weiteren Lagenversetzung an dieser Stelle der Schluß des allgemeinen Superbia-Teils überliefert ist, so muß es sich um Abschlußverse der letzten *filia*, d.h. der *novarum rerum in-vencio*, handeln. Ich habe daher den Text in der oben erläuterten Reihenfolge umgestellt.

¹² [2341f.], [2356f.], [2372].

¹³ [2616f.], [2630], [2635].

¹⁴ Hiltgart von Hürnheim, a.a.O. S.22ff.

¹⁵ *Nu hebbe wy secht van deme homode . . .*

VII. ZUR GESTALTUNG DES TEXTES

Der Textabdruck gibt die hs. Gestalt im Prinzip möglichst genau wieder. Grundsätzlich muß jedoch folgendes berücksichtigt werden: Die überlieferte Abschrift ist durch eine Textversetzung, zahlreiche Schreibfehler, verderbte Lesarten und Auslassungen entstellt. Diese Textverderbnis tritt im Anfangsteil verstärkt hervor. Nachträglich wurde der Text von einem 'Korrektor' eigenmächtig, d.h. nicht nach der Vorlage der Emdener Hs. oder einem Paralleltext, überarbeitet; zahlreich sind die Eingriffe bis einschließlich f.103^v, anschließend treten sie nur noch sporadisch auf. Eine genaue Analyse der nachträglichen Änderungen führt zu folgendem Befund:

1. Besserung typischer Abschreibfehler
2. Vielfach, jedoch nicht durchgehend Tilgung und Ausgleich mundartlicher und graphischer Eigenheiten (u.a. *teyg* > *teyn*, *wert* > *wart*, *en* > *eyn*, *w* für stl. *v* im Anlaut > *v*, Nachtrag des graphisch ersparten *u* nach *w* bzw. *v*)
3. Änderungen der überlieferten intakten Lesart infolge von Mißverständnis
4. Weitere Entstellung verderbter Lesarten.

Hierbei veränderte der Bearbeiter die hs. Lesart durch Zusätze oder ersetzte sie völlig, und zwar auf folgende Weise: Häufig wurde die primäre Fassung durch Rasur getilgt, mehrfach lediglich expunktiert, d.h. ursprüngliche und korrigierte Lesart stehen nebeneinander, in einigen Fällen auch unverändert bewahrt, d.h. der Bearbeiter ergänzte seine Fassung am Zeilenende.

Da keine Parallelüberlieferung zu klärendem Vergleich und zur Korrektur herangezogen werden kann, bleiben notwendig etliche Textstellen und Einzelwörter, die nicht zu belegen sind, zweifelhaft. Ein spezielles Problem bieten die zahlreichen Einzelverse. Auffällig sind diese vor allem vor bzw. nach lat. Textzitat. Es ist im letzteren Falle vom Kontext her nicht zu vermuten, daß durchgehend Textausfall vorliegt, obwohl andererseits eine Reihe von Belegen zeigt, daß der Übergang zum lat. Quellennachweis oftmals durch wenig spezifische Aussagen, beinahe stereotype Wendungen vollzogen wird, wobei sich leicht eine Ergänzung erstellen läßt. Anführen kann man als typisches Beispiel V.7647f.;¹ eine entsprechende Ergänzung vor dem jeweils folgenden Bibelzitat könnte man für den hs. überlieferten Einzelvers 6036 voraussetzen.²

Abgesehen von diesen Fällen ist es auch im übrigen oftmals nicht möglich, einen Textabbruch sicher zu fixieren, und zwar infolge der stark parataktischen

-
- | | | |
|---|---|-----------|
| 1 | We vmme godes willen eren torn let,
Deme wyl de here gnedich wezen,
Dat mach me in deme ewangelio lezen. | V.7646ff. |
| 2 | Den hadde Sampson de vorste vnde here
Dan na der wysen rade vnde erer lere,
So hadde eme des nen not gewesen. | V.6034ff. |

tisch ausgerichteten Darstellungsweise, so daß der Kontext vielfach kein Indiz für eine Entscheidung bietet. Außerdem muß man gelegentlich mit Dreierreimen rechnen, ohne sie im einzelnen als gesichert voraussetzen zu können.

Aufgrund dieses Befundes sind Einzelzeilen einerseits durch vorangestelltes Kreuz, andererseits durch die üblichen Punkte markiert. Letztere erscheinen nur dort, wo die Stelle des Textabbruchs mit einiger Sicherheit festzulegen ist.

Konjekturen werden im allgemeinen nur vorgenommen, wenn es sich um Reimausgleich, durchschaubare Fehler, speziell Abschreibfehler, handelt oder solche Mißverständnisse vorliegen, die nur geringe Eingriffe in das Textgefüge erfordern. Dies betrifft sowohl den dt. als auch den lat. Text. Die lat. Abschnitte sind häufig entstellt. Bei verifizierten Zitaten, insbesondere Bibelstellen, hält sich die Korrektur eng an die hs. Lesart; die abweichende Quellenfassung wird im Kommentarteil vermerkt. Schwierigkeiten bereiten vor allem die nicht verifizierten Quellenzitate; in diesen Fällen scheint äußerste Zurückhaltung geboten.

Die zuvor skizzierte Verfahrensweise des Bearbeiters erfordert letztlich eine Entscheidung von Fall zu Fall. Während Berichtigungen typischer Schreibfehler sowie sinnvoll erscheinende Eingriffe beibehalten und lediglich im Textapparat als solche vermerkt sind, gilt andererseits der Grundsatz, die primäre Lesart nach Möglichkeit wiederherzustellen und sekundäre Änderungen in den Apparat zu verweisen oder aber abweichende Konjekturen einzufügen bzw. vorzuschlagen.

Änderungen des 'Korrektors' sind im Apparat durch nachgestelltes *K* gekennzeichnet.

Unangetastet bleiben im Versinnern gelegentlich auftretende Sprechformen (*nich, kump, sech, twidrach*), obwohl auch hier mit Schreibversehen gerechnet werden kann.

Eigene Eingriffe sind im Satz hervorgehoben: Wortergänzungen oder -ersetzungen erscheinen in eckigen Klammern; alle weiteren Änderungen sind durch Kursivsatz angezeigt. Bei Auslassungen und Umstellungen wird der vorangehende bzw. nachfolgende Buchstabe kursiv hervorgehoben.

Die überlieferte Graphie ist nur in wenigen Punkten normalisiert. Der Wechsel von *u* und *v*, *i* und *j* sowie diakritische Zeichen sind beibehalten. Übernommen werden auch die für die spätmittelalterliche Graphie gängigen Beispiele von Konsonantenhäufung in Fällen wie *lleghen, ssta, vht* usf. Die Zeichen für *s* sind vereinheitlicht. Graphisch erspartes *u* nach *w* (bzw. Lautwert *v*) ist ohne nähere Kennzeichnung im Text ergänzt. Nach gleichem Prinzip wird ferner relativ häufiges *w* für anlautendes *v* ausgeglichen; entsprechendes gilt für die gelegentlich auftretende umgekehrte Schreibweise. Bei Ausgleich vermerkt jedoch der Apparat die graphische Gestalt der Hs.

Zweifelhaft ist oftmals eine Scheidung zwischen *t* und *c*, namentlich in Verbindung mit *h*. In durchsichtigen Fällen – wie z.B. *Judith, Thamar* usf. – wird ohne besonderen Vermerk die Normalform angesetzt.

Im übrigen beschränkt sich die Normalisierung auf folgende Punkte: Abbrüviaturen und Ligaturen werden ohne Kennzeichnung aufgelöst; sie beschränken sich im mnd. Text im allgemeinen auf (e)r(e)-Kürzeln und Nasalzeichen. Zweifelsfälle ergeben sich hinsichtlich der Wahl von Dat.- oder Akk.-Form. Da im hs. Text Dat. und Akk. zumeist geschieden sind, richtet sich die Auflösung vorwiegend nach diesem Prinzip; gelegentlich wird die Verfahrensweise in der unmittelbaren Textumgebung berücksichtigt.

Im Textabdruck beginnt jede Verszeile mit einem Großbuchstaben. In der Hs. sind die Versanfänge in der Mehrzahl durch Großbuchstaben hervorgehoben; oftmals ist jedoch eine Scheidung zwischen Groß- oder Kleinschreibung nicht möglich.

Eigennamen werden gegen die Gewohnheit der Hs. groß geschrieben. Bei den unbetonten Präfixen schwankt die Schreibgewohnheit; so wurden *ge-*, *vor-* (hd. 'ver-'), *ent-*, *unt-*, *to-* (hd. 'zer-') überwiegend getrennt, dagegen *be-*, *un-*, *vor-* (hd. 'er-') überwiegend ungetrennt geschrieben. In all diesen Fällen wird das Präfix einheitlich mit dem Grundwort verbunden. Da die Negation *en* stets unverbunden auftritt, bleibt diese Schreibung gewahrt.

Eine Interpunktion fehlt in der Hs. Sie wird zur Textgliederung zugefügt. Abweichend von der heutigen Norm werden jedoch u.a. Appositionen, reihende Epitheta, Infinitivsätze und die häufig auftretenden isolierten Nominative im allgemeinen nicht durch Kommata abgesetzt. Nicht selten bleiben Zweifel hinsichtlich der syntaktischen Abgrenzung bestehen.

Bei den lat. Zitatzeilen wird wörtliche Rede — entsprechend neueren Bibelausgaben — im allgemeinen nicht angezeigt. Anführungszeichen erscheinen nur, sofern die lat. Rede unmittelbar dem dt. Text integriert ist bzw. ohne dt. Paraphrase bleibt.

Die äußere Einrichtung der Hs. wird in folgenden Punkten abgeändert: Die Ausgabe gibt keinen diplomatischen Seitenabdruck.

Sinnabschnitte werden durch Absätze hervorgehoben.

Am oberen Seitenrand wird das thematische Stichwort vermerkt.

Die lat. Texteinschübe, die in der Hs. meist durch rote Auszeichnung abgesetzt sind, hebt der Druck durch anderen Satzspiegel hervor.

Bei einigen lat. Zweizeilern mit Endreim wird die Zeilengrenze mit Rücksicht auf dem Reim verlegt.

Am Außenrand wird außer der Blattangabe eine fortlaufende Zeilenzählung beigegeben; sie berücksichtigt generell die lat. Zitatzeilen und weicht damit erheblich von der bisherigen Zählung ab. Bei der alten Zählung, die BABUCKE mit Bleistift in die Hs. eingetragen hat, sind mehrzeilige lat. Einschübe, soweit sie sich durch rote Unterstreichungen abheben, einzeilig berechnet. Dieses System erweist sich als wenig einheitlich. Es erschwert zudem eine eindeutige Angabe im Kommentarteil, da sich mehrere lat. Abschnitte als Zitatkette erweisen. Nicht berücksichtigt wurde außerdem ein Nachtrag am oberen Seitenrand von f.93^v.

Für die herausgerissenen Bll.88^r-91^v setzte BABUCKE 224 Zeilen an, d.h. 28 Zeilen je Seite. Auf den vorausgehenden Seiten der engeren Textumge-

bung schwankt die Zeilenzahl zwischen 28 und 31, die nachfolgenden haben überwiegend 29, als äußere Grenzen 26 und 31 Zeilen. Der errechnete Mittelwert beträgt 29; danach kämen auf den verlorenen Textabschnitt 232 Zeilen (1741-1972).

Aus diesen Gründen scheint eine Neuzählung gerechtfertigt, obwohl Wörterbücher (SCHILL.-L., LASCH-B. und VERWIJS-V.) und Literatur nach den bisherigen Angaben zitieren.

Die zahlreichen Einzelverse bleiben auch bei der Neuzählung generell unberücksichtigt, da nicht in jedem Fall feststeht, ob ein oder mehrere Verse ausgefallen sind bzw. ob überhaupt Textverlust vorliegt.

Der Text wird nach der vermutlich ursprünglichen Reihenfolge umgestellt. Während die durchgehende Zählung die Textversetzung unberücksichtigt läßt, verdeutlicht eine parallele Zählung in eckigen Klammern die hs. Überlieferung.

JOSEPS SÜNDENSPIEGEL

[58^r] God Jhesus Christus Marien enyghe kind
 Alle dink schop: erde, lucht, water vnde wynd.
 Enghele, mynschen, voghele, vische, hemmel vnde alle dere
 Vnde alle creaturen leuen van den elementen vere.
 5 Alle planeten vnde sterne synt ghemaket van dem vure,
 Van erer werkinghe kumt gud efte quad euenture.
 Wynt wegent is ghemaket van der lucht,
 Dar van ensteyt vnde vorgheyt alle erdesche vrucht.
 10 Vische [vnde] voghele [van watere] synt ghemaket
 To des mynschen behof wol gheraket,
 De mynschen vnde d^er van der erden.
 O mynsche, denke auer alle gheverde
 Der veer elementen vnde eren stad,
 Ouer aller doghet, nature vnde grad.
 15 De erde is dat mynste element van doghed,
 Wol dat wy erer vrucht werden vorhoghed.
 Islik mynsche heft en part van allen elementen.
 Wen de mynschen dar wolden vp trachten vnde lenten,
 Wo vnde wor van se synt ghekomen,
 20 Dat mochte der sele vnde dem liue vromen:
 In erde wert de mynsche wedder wand.
 Wat god maket myt syner hand,
 Des kan de mynsche nycht vntkomen:
 Syner moder, dar he ist af ghenomen,
 25 He mot wedder in syner moder liff.
 O kynt merke, dat alder schoneste wiff,
 Dat god vth Adammes liue nam,
 [58^v] Dat jewelik vp erden quam,
 Der de orde was vnbekand,
 30 Van der bord nochten ward se dar in ghewant.
 Ghedenke vppe Jhesum Christum, wo he lach
 In der erden beth in den drudden dach.
 Eyn deer, quek vnde mynsche hebben eyn lach:
 Van der erden in de erde is er beyach;
 35 Van der erden syn se beyde komen
 Vnde werden in de erden alle wedder nomen.
 Vnus est hominum et iumentorum interitus, equa vtriusque

Vor Textbeginn Assit ad inceptum sancta Maria mecum 1) GOd 2) wynd] d aus t
 5) wure 9) Vische voghele vnde dere synt 12) auer] l. ane? 19) wor wan 37) vtrius-
 que] *Abbreuiatur für ri über v*

- condicio, nil homo habet amplius iumento: de terra orta sunt
et in terram pariter reuertuntur.
- 40 O kynt, denke alle tijd vnde betrachte
Vnde hebbe vppe der wysen lere achte.
Bedenk dat anbeghin vnde den ende dyn,
Wultu eyn godes mynsche wesen vnde zyn.
Wat is eyn mynsche wen aske vnde drek?
- 45 Myt deme duldighen manne sprek:
Memento, queso, quod sicut lutum feceris me et in
puluerem reduces me.
'O leue here, denke, wo du hest gemaket my
Rechte alzo drek – hore, leue here, ik danke dy –
- 50 Vnde werde ghewandelt in vnreyn stubbe,
Wan my vntfaet des dodes krubbe.
Wente, leue here, du secht to my apenbare:
Denke mynsche, du bist assche vnde werst ware
In de erden vnde in asschen wandelt drade.'
- 55 O leue kint, bydde to gode gnade
.
- [59r] Dat du nycht komest in dat varlike lach,
Dar me synghet: 'O we, dat gy mynsche wart!'
Betrachte eyn islik de lesten vart,
He vorghete den jamerliken homot,
- 60 Dar de zele kump in der helle glut.
De duldighe vnde de wyse otmodighe man
De secht vnde let vns vorstan,
Dat he sy der asschen vnde drek lik.
Alzo is pawes, keyser vnde alle man rik:
- 65 Drek van water vnde van stubbe,
Assche van holte vnde van vure.
Water, stubbe, beyde dēl blift,
Holt vnde vure en wech sik hift.
Lutum fit ex aqua et puluere, vtroque manente,
- 70 cinis ex lignis et igne, vtroque deficiente.
O du snode drek, hor, wor vmme bistu vorheuen?
Wor synt alle dyne kumpane bleuen?
O du lichte stubbe, man vnde wyff,
In homode vorrichtestu sele vnde liff.

49) drek] *danach Punkt* 60) glūt *aus grūt, Rasur bei u* 66) holte] *nach Rasur*; van vure
van deme stubbe 69) *lucrum; vtraquam mit doppelter ra-Abbreviatur* 70) *vtrumque*

- 75 O vorghenklike assche, en denkestu nycht,
 Dat nen homod blift vnghericht?
 Quid lutum superbis? De quo puluis extolleris?
 Et tu cinis vnde gloriaris?
- 80 Wat is, leue kint, dat anbeghyn dyn?
 Wat mach vp erden snoder syn
 Wan, leue kint, de erste vodinghe dyn,
 Er du sust des daghes licht vnde schyn?
 Homo formatus de terra, conceptus in culpa,
 [59^v] natus ad penam, ad laborem, timorem et dolorem,
 85 quod deterius est ad mortem.
 O mynsche, du bist in sunden vntfanghen vnde boren
 To dem dode in vruchten, deystu ouel, du bist vorlaren.
 O kind, denke vppe de korten daghe
 Vnde vppe de jamerliken swaren plaghe,
 90 De den vnharsameghen is bereyt
 Vnde deme, de myt berade ouel deyt,
 To voren dotlike vnde sware sunde.
 We dem anderen alzo wol alzo sik suluen gunde,
 Dat mochte wol eyn godes vrunt syn.
 95 Afgunst telet mort, had, der zele pyn.
 O mynsche, wo bistu zo recht ^edul!
 Wy synt alle dotlik vnde zunde vul,
 Er wy sundighet vnde sunde konnet ^edōn,
 Synt wy sunden bunden allen ^egōn

 100 O du varlike mynsche nature vnde stāt,
 Er du kunst vnde werst vorlaten,
 Komet dy sunde holden vnde haten.
 O grauis necessitas et infelix humana condicio: antequam
 peccamus peccato constringimur et antequam delinquamus
 105 delicto tenemur etc.
 Wat mach vp erden swarliker wezen,
 Dat nen man kan ane zunde leuen?
 In sunden alle mynschen entfanghen werden,
 Dede boren werdet hyr vppe erden;
 110 In sunden werdet se boren vnde telet,
 Dorch de sunde werdet se van deme dode quelet.

77) extollis 78) vt 80) erde 91) deme myt, deme de myt *K*; deyt] d *nach Rasur*
 96) dūl 97) wūl 100) warlike 103) n^accitas 104) p^accamus 106) swarliker] s *vor-*
gesetzt, w dadurch unvollständig

- 'Myne daghe myt haste sik sliten konnet,
 [60^r] Alzo dat water den berch [af] ronnet.
 Myne daghe synt kort, snel alzo de wynt.'
 115 Merke de rede, o mynschen kynt!
 Paucitas dierum meorum finietur etc.
 O leue sone, merke vnde se de tid an
 Des mynschen, wo snelle de daghe ghan,
 Vnde denk vp den jamer ane ende
 120 Vnde vppe der armen zele grote elende.
 Wat is des mynschen tid vnde leuent?
 En bedrouet ende en krank anheuent,
 Dat myddel is aller sorghe vul vor war,
 De ende in anxste vnde in groter var.
 125 We myk, wan ik werde vnde byn in der bort,
 We myk, wan ik byn vnde leue vort,
 We myk, wan ik byn krank vnde mot steruen
 Vnde wēt nycht, wenne ik denne mach eruen
 Mynen gheist, de bedroueden sele myn!
 130 Wo mach jeny ch sunder vrolik syn?
 Ve michi nascenti, ve nato, ve morienti.
 Flendo, peccando morior, nescio quando.
 Wat is wisser wan de doet,
 Wat is vnwisser wen der stunde noet?
 135 Des mynschen leuent eyn schone figure!
 Vor enen doden treket de nature,
 Des to male leflich was syn anghesicht,
 Wan he doet an enem huse licht.
 Vor der moder gruwet dem kynde,
 140 Vor dem kynde wedder der moder swynde,
 Vor der suster greset dem broder.
 Io vuler as, io beter voder.
 [60^v] Wat is vuler as wen de mynsche is?
 Sone, merke myne rede vnde wes wijs!
 145 Schal en des nachtes auer enen kerchhof gan!
 Dar me Christum den heren bedet an,
 Des wandelt sik des mynschen nature;
 Dar vmme is noch, dat en islik trure
 Quid fetidius homine mortuo et cadauere humano,
 150 quid orribilius in domo et molestius?

113) vp 116) finitur 120) de 123) wul 132) p^accando 134) de, der K 142) wuler;
 voder] *expunktiert*, vorder K 143) wuler 150) et molestius cuius gracilis

- Cuius gracilis erat amplexus, valde timendus est aspectus.
 Quam libenter sustinueris in lecto, tunc abscediatur sustinere sub tecto.
- Vnde betrachte syner sele salicheyt,
 Alle de wyle lif vnde sele to samende steyt,
 155 Wente dusse tid is droch vnde nycht!
 Want de licham den luden to vordrete licht,
 Zo neme de sele gherne gnade,
 Zo is dat myt mennynghen to spade,
 De nycht en vruchtet, wan he docht,
 160 Dat he den in dat leste gnade socht.
 Desse tid is nycht men eyne wyle;
 We syk vorsumet, dat komet vt den gile,
 Wan dar kumpt de leste dach,
 Vor deme syk nēn creature berghen mach.
- 165 Tempus est mora motus rerum mutabilium. Vanitas
 vanitatum et omnia vanitas.
 De tid des mynschen nycht en steyt,
 Dat gud kump vnde henne gheyt.
 Droch, leghende, arch is der werlde lop.
- 170 God bezeghelt vp den weder kop:
 Wan de mynsche de zele io wyl enteruen
 [61r] Vnde ane godes dank vorderuen,
 Vake kortet de here des mynschen daghe,
 Vppe dat en ende neme der zele plaghe.
- 175 Jo en mynsche lengher in sūden steyt,
 So leng de zele mer pyne entfeyt.
 Dar vmme sede de here to Yūda alzo:
 ‘Wat du wult dōn, dat do.’
- 180 Hadde de arman gnade to gode sunnen,
 Alzo de schecker he hadde wonnen.
 Der mynschen werkynghen is vnghelik;
 Danken, word, werke richtet de here rik.
 To mengher drofenisse is de mynsche telet:
 De ene rouet, de ander quelet.
- 185 Eyn islik mynsche heft syn bedriff,
 Dat sy man, prester, leye efte wiff.
 Wor islik sine nerynghe ane socht,
 Dar mede he sine daghe to brocht,

151) aspectus quam 152) abscediatur; tectu 154) wyle lif] *dazw. Rasur* 162) gile] *le nach Rasur* 166) nauitatum; natiuitas 170) bezeghelt] *Rasur im Wortinnern* 176) entfent 177) de here] *dazw. Rasurlicke*

- Dar vp he penzet dach vnde nacht.
 190 Weme gud aenture enteghen wracht,
 De mach olden vnde wysen,
 Ane he en kan nummer de hogher risen.
 Arbeit, sorghe, wedder stâl,
 Quat euenture, sorghe vnde vngeval
 195 Dar synt der mynschen vele to boren
 Vnde duldighe to dem hemmel koren.
 Cuncti dies eius laboribus, erumpnis pleni sunt,
 nec per noctem requiescit mens eius.
 199 God hadde alle dynk wol bedacht,
 [61v] De mynsche heft suluen den jamer wracht
 Vnde is vnder de swaren borden komen
 Vnde heft dar arbeyt alzo ghenomen,
 Dar he syn leuent mede kortet vnde lenghet.
 Salich is de ghenne, dede gude werke betenghet
 205 Vnde der wol bruket syne daghe,
 Ok dat em nicht schade des bozen claghe.
 Alle bekummernysse vnde vnnutte arbeyt
 De werld wol half dar vp steyt.
 We syk kan myt gode neren
 210 Vnde de bozen danken weren,
 De heft van dem heren de gnade.
 We dar to kump to spade,
 Wo varliken he de borden dricht,
 De sine sele in de grunt wucht!
 215 Des mynschen bedrif is mennygherleye,
 Eyn jslik kump myt synem dele to reye.
 O quam varia sunt studia hominum et diuersa excercicia.
 Et occupacio magna, labor et dolor et spiritus afflixio.
 Dat vordenst volget den daden.
 220 We hyr konne alzo don vnde alzo raden,
 Dat he worde reket vnde screuen alzo,
 Dat de boze syner nummer worde vro,
 De mynsche hadde hyr wol ghewezen.
 Lofflik is gode denen, zynghen vnde lezen,
 225 Dar mach me mede vordriuen quade danken,
 Den nouwe kan mannych wol entwanken.

195) voren 197) laborimus, laboribus *K*; erumpnis, erumpniss *K* 205) der] *L* de?
 213) Onuarliken, Wû ûarliken *K* 220) We] *nachträgl. vor die Zeile gesetzt* 223) ghezen
 226) entwenken, entwênken *K*

- Also dar van vele screuen steyt:
 Vnder deme hemmel is nement ane arbeyt,
 [62^r] Non est quicquam sine labore sub sole et sine defectu
 230 sub luna, sine vanitate sub tempore.
 Vnder dem manen is nēn dink vullenkomen.
 Der werld droch het manyghen namen,
 Beyde lif vnde de zele werden vul syn,
 Des mochtstu louen, leue sone myn.
 235 Dat alle mynschen synt in groter last,
 Dat dede en jamer grepe, en ynnych tast
 Na deme bedroueden appels twyghe.
 Dar mede quam de vrede tho wyghe,
 Vnde de borde wart vp ghelecht,
 240 De en jslik hyr noch drecht
 Vnde steyt an dem mynschen in der bort
 Vnde waret wente an synen ende [vort],
 Alzo is bescreuen in den olden boken:
 Jugum graue super filios Adam a die [exitus de ventre] matris
 245 eorum vsque in diem sepulture omnium nostrorum.
 We sik wyl vppe desser erden cloken
 Vnde sine sele wol beraden vnde bestellen,
 De mot syk van anbeghyn snellen
 Vnde mot de borden matighen to tyden,
 250 Wyl he nicht de beswarynghe der zele liden.
 De erff sunde kan de dope af dwan,
 Wyg water vnde vmme den kerkhof ghan;
 De anderen sunde, de dar vntstan
 Vnde werden myt berade dan,
 255 Dat is de borde, we de langhe dricht,
 Behut, bedecket vnde vorswicht,
 De wert jo lengher, jo mer vorswaret,
 [62^v] Wan sik de sunde lenghet vnde paret;
 De drudde sunde kumpt dar to,
 260 De verde, vefte, de soste deit alzo,
 Kump denne de souende ok in den tal,
 Zo besteit deme bedregher gherne de val,
 Wil he de borden nicht vorlichten,

227) Also] s *aus* 1 229) sole] *über der Zeile nachgetragen* 230) nauitate 231) manen, dem manen *K*; wullenkomen 233) vnde de vul werden zele syn 235) alle] *danach Rasur* 238) vrede] *vnvrede K* 241) an mynschen, an dem mynschen *K*; der bort] *expunktiert*, eynem swaren bende *K* 244) a die matris 254) werdem

- Syne^b bote vntfan, de sunde bichten.
 265 Ok, leue sone, vntfa myne lere:
 Bekummere dy nicht alto vele vnde sere
 Myt des hemmels hoghe, der werlde breyde,
 Des meres dupe, des waters leyde,
 Myt godes wesende eft synem anbeghinne;
 270 Brynk nicht to myt auer danken dyne synne.
 Dar en is nen dynk so kleyn edder licht,
 Dat to grunde konne werden vtericht.
 We kan eynes ymmeken nature vt drucken,
 Dat kan dat honnych vt der heyde rucken
 275 Vnde kan dat to hope bringhen?
 Myt alzo danen vnde anderen dinghen
 Bekummere dy, kynt, nicht alto ho.
 Vele danken maket dat houet alto vnvro.
 Vix est quicquam tam vile, tam facile, quod ad plenum
 280 intelligat [homo] et ad profunditatem.
 Vele dink synt, de me nycht vt grunden kan,
 Des is myn tuch de wyse man:
 Cuncte res difficiles homo non potest explicare ratione etc.
 Nym eyn exempel van dem propheten
 285 Esdras, des mach me dar to neten.
 De was bekummert myt der hilghen drevaldicheit,
 [63^r] Alzo noch mennych dore vp erden deyt.
 God sande eme synen hilghen enghel to,
 De sede: 'Esdras, de here but dy alzo,
 290 Dat du eme meten scholt des windes eyne elen
 Vnde eyn punt der loghen, de dat vür kan telen;
 Ok rop wedder den dach, de ghisteren was.'
 Esdras sede: 'Neyn mynsche kan don das,
 De gie was vnde noch schal werden.
 295 Vnmoghelik synt de dynk vp erden.'
 De enghete sede: 'Dunket dy nich moghelik syn
 Dusse dink, de by dy synt, so vornym de rede myn:
 So is vorlaren to male dyn arbeyt,
 Wentenicht to grundende is de gotheit.'
 300 O kint, yo mer kunst is, yo mer danken.

269) syne 271) kleyn] *nach Rasur über der Zeile eingefügt* 277) hoch. *davor gestrichen*
 sere 280) intelligere et ad 283) difficilis 285) Eldras, Esdras *K* 288) zo 289) eldras
 291) 1 punt de loghen, lochghen *K* 293) Eldras 296) *Ursprüngl.* De eenghelen seden
 dunket yu (*Rasur*), dunket yt dy *K* 300) mer danken, yo mer danken *K*

De kunst wil vnder wylen wanken
 Ouer maten, wente se is vorheuen
 Vnde bringhet mod wyde vnde maket sneuen.
 De ghenne, de se to markede brynghet

.....

- 305 Wan sik de meyster van kunst *gnidet*,
 Alle wisheit sik so vorwydet.
 Alle vorborghene schedelike sake
 Roghen de meystere in hate vaken.
 Had, nyd, torne vnde afghunste
 310 Telen sik van der meyster kunste.
 Eyn wyl dem anderen nich vntwyken,
 Homod kumpt dar to ghesliken.
 In der vorborghene vorheuenicheit
 De hilghe kerke vnder gheyt,
 315 Vnde de rechte warheit wert bedecket
 [63^v] Vnde de leygen van dem meyster wedder ghecket.
 Vmme gud is nycht alzo grote ghiricheyt,
 Alzo de ghenne heet, de na kunsten steyt.
 Io swarer val, io hogher grad,
 320 Io ghirigher man, io hogher stad.
*Deficiant scrutantes scrutatio, quoniam homo
 accedet ad cor altum et exaltabitur Deus.*
 Io mer kunst, io mer arbeyt.
 De hemmel den otmodighen apensteyt.
 325 Jo groter vnde vaster loue, jo ringher kunst,
 Dat wracht des hilghen gheistes gunst.
*Quo quis ad prudenciam vilior, eo preciosior
 quantum ad fydem ambiciosior.*
 De grote kunst heet mennyghen boghet,
 330 Der vromen stumpen is vele vorhoghet.
 Sunte Peter, Andreas vnde ere kumpene
 De weren ane kunst van gudem wane;
 Hillich, salich se alto male synt.
 Des helpe vns Christus Jhesus Marien kynt,
 335 Dat wy hillich, salich werden alle.
 De grote kunst brynghet menghen to valle.

303) suauen, sweuen *K* 305) Van; gindet 314) vnde gheyt *expunktiert*. vaken an bulghen gheyt *K* 318) kunsten] *auslautendes n aus y* 321) Deficiunt; scrutuum 322) accedat; deus] *aus deo* 326) vrach, wracht *K* 327) quis prudenciam, quis ad prudenciam *K* 328) ambiosius 330) vromen] *davor Rasur* 333) hillich] *Rasur und Korrektur innerhalb des Wortes*

- Qui magis intelligit, [magis] dubitat. Qui plus sapit, plus decipit.
 Dat mach me merken an den van Praghe:
 De twedrach entsteyt van mennigher vrage,
 340 Der mankt den meysteren vele schach.
 Den Dudeschen bestunt de slach,
 Dar wunnen de Bemen den seghe.
 [64r] De meste hÿpe wynnet alle weghe.
 Do se beghunden de wapen to roghen,
 345 Do mosten de cristinen de conclusien doghen;
 Se beghunden sik mennychliken to teren,
 Myt den vusten vnde wapene concluderen.
 We den doren straffet vmme myssedaet,
 Sleghe, torne he wedder vntfaet.
- De sone secht: filius ad patrem
- 350 Vvader leue *vnde* meyster myn,
 Wo vele moghen der sunde by namen syn,
 Dar de mynschen, wan se steruen,
 De armen sele vnsteruen,
 Dat se nycht to gode komen to hant kan,
 355 Se mote ersten jamer vnde pyne entfan
 Vnde dar ynne alzo boten de sunde?
- De vader secht: pater loquitur
- Salich werde de, deme god gnade gunde,
 Dat syn pine en ende neme
 Vnde dar na to deme hemmelrike queme.
 360 We kan dat weten men allene de here?
 Wan dat moghelik were to wetende vns allewere,
 Wor der doden vnde vrunde sele bleue,
 Dar to were manghen *lede* vnde *leue*.
 Enkede dat nen man weten en kan,
 365 Sunder god mach vorhenghen na gnade zan,
 Dat sik eyn gheist vrunden apenbare,
 Deme sine pine is *gnagend* sware.
 We in dem hemmel is, nement dat weth,
 Noch in der helle, noch myn noch beth.
 370 Qui in celis sunt, quis investigabit? Nemo
 agnitus reuersus est ab inferis.
 Sone myn vnde leue kint,

337) intelligit dubitat 345) cristinen. de cristinen *K* 349) tor^e 350) vn 361) allewere] *w aus v* 363) leue vnde lede, *d aus u* 367) gnaden 368) We dem, We in dem *K* 371) ag-
 nius 372) SOne

- [64^v] Souen dotlike sware sunde zynt:
 We myt ener sunde vnberuwet vnde vngheبحتet steruet,
 375 War is, dat he syn lif der zele [vnt]eruet.
 De souen sunde, alzo ik mene vnde vorsta,
 Wyset alle vt dat wort SALIGIA.
- Superbia est amor proprie excellencie
 Vnde dede dem ersten enghel we.
 380 Homod is de malediede sunde ghenant,
 De Luciphar dede in dem hemmel, else he was bekant.
 He wolde vp stighen vnde weldich wesen [also] got,
 Dar vmme wart he wandelt vnde vorstot.
 Wenten en ynnich danke en dar to brachte,
 385 Dat he godes hulde, gnade vorvrachte.
 Wat sede he efte wat hadde he ghedan?
 God hadde ene maket, he moste vorghan.
 He was ghemaket in der stund
 Vnde vyl dale in der helle grund.
 390 Hadde he den val to voren weten,
 He hadde wol al stille gheseten;
 Vnde hadde he nycht hoch stigen dacht,
 De here hadde ene alzo schone wracht,
 Dat he mende, got konde nicht maken
 395 Alzo schon en bilde van ringhen saken,
 Alzo clar vnde alzo auer schone
 Noch en is in des hemmels trone.
 He was recht zo de morghen sterne clar,
 De schonheit wert em alto swar,
 400 Alzo dat he vorheuen wart
 An syneme synne in korter vart,
 Dat he mende, he wolde alzo hoge stighen,
 [65^r] Dat alle enghel scholden eme bugen vnde nyghen;
 He wolde sitten by godes rechter hant.
 405 Hadde eme godes vnwille wesen bekant
 Efte hadde he van sunden weten,
 He hadde wol al stille gheseten.
 Dat he wolde vp stighen alzo ho,

377) wort] w aus v; saligia 379) Vnde de. nach Rasur zusammengefügt 380) sunde ghenant] nach Rasur eingetragen K, Vers ursprüngl. länger 381) dede] Nachtrag K; else he was bekant] nach Rasur eingetragen K, Vers ursprüngl. länger, am Schluß yd noch sichtbar 382) wesen got. Reimwort nach Rasur eingetragen K 383) wart] über der Zeile nachgetragen K 400) wert, wart K 401) wart 403) ene

- 410 Dar he noch to male wart alzo vnvro,
 Vnde al syn selschop mede vor war
 Mosten rumen des hemmels stede dar;
 Snelliken se de wrake alle ouer ghink.
 Dat mach wol syn en varlik dynk,
 Dat en danke de sele vorsenket
 415 Vnde in de ewighen pine vordrenket.
 O leue sone vnde myn leue kynt,
 De here richtet den mynschen, wo he en vynt.
 In deme lesten, wan he mot steruen,
 Der sele trost vnde vorderuen
 420 Ist in der lesten stunde vor war,
 Denket he vp de borden godes swar,
 De Christum den heren to der erde woech,
 De he dorch vnse snoden sunde droch.
 De dank mach eme to hulpe komen
 425 Vnde gude word, werke der sele vromen.
 Van konyg Salomone is bescreuen,
 Do em dat rike wart to Iherusalem gheuen
 Van konink Dauite dem vader syn,
 Merke nu, kynt, de rede myn:
 430 Do he eme hadde huldighet dat lant,
 Dre let he gripen alto hant,
 [65v] De hadden vortornet Dauite synen vader
 Mit danken, myt worden, werken alto gader.

 Wol hadden se eme vele denstes dan:
 435 Joab princeps milicie, des strides vorste,
 Dauite langhe he wol denen dorste
 Vnde afsloch den vigenden menghen strit

 Vriam he ok den dot wrochte,
 Do he eme sines dodes breue brochte.
 440 Joab de vorste al vor war
 Dende myt truwen Dauite mannych jar.
 Dar na konink Saul wart gheslaghen,
 Abner beghunde alle vnwillen to vreden vnde dagen,

409) war also, wart van also *K* 412) alle | *doppelt. ersteres expunktiert; ouer*] *nach Rasur aus oue* 413) varlik] *v aus w* 423) vnse ... sunde, *nachfolgendes n jeweils getilgt K?* 438) vrachte (?), wrochte *K* 440) Joab] *b nach Rasur* 443) *Urspringl.* De prince almer be gunde vreden vnde daghen, *Zeile gestrichen und neu angesetzt (s.o.), vreden vnde dagen nach Rasur in Zweitfassung eingetragen K*

- 445 De twisken Dauite vnde Saul hadden stan.
 Abner in gheleyde beghunde to Dauite ghan,
 Daud Abner in gheleide herliken entfing.
 Do Abner in guden vrede wedder van em ghink,
 Joab in vrunschop Abner to syk rep.
 Do he quam, vaste he an grep
 450 Vnde sloch Abner in gheleyde dot.
 Zake vnde schult de was vol grot:
 Abner hadde Azahel sinen broder slaghen;
 Dar na wolde Salomon de konink nicht vraghen.
 Do Joab Dauites des konynghes leide brak,
 455 Salomon de sone dat erliken wrak
 Vnde sloch Joab dot by deme altare in dem tempel.
 Dat to mynen reden is en exempel:
 De here sut alle tid den ende an

 [66^r]
 460 Daud was olt vnde konde wol spreken,
 De auer dat wolde he suluen nicht wreken:
 ‘Sangwis Abner, filii Ner, [veniat] super capud Joab et
 retribuet Dominus facienti malum iuxta maliciam suam.’
 Dat was de wrake, de Daud dede.
 Semey hadde ok nenen vrede:
 465 He kreyerede Daud den vorsten an,
 Do he moste vlen, lopen vnde ghan,
 Do ene Absolon syn sone beghunde vorvolghen.
 Zemey was Saul vrunt vnde was vorbolghen
 Vnde rep: ‘Daud, Belialis kint, snode knecht,
 470 Hute deit Absolon dyn sone recht,
 Du woldest Saul dinen heren vordriuen,
 Des wyl dy din enyghe kint nv vntliuen!’
 Vnde werp ene myt stenen na.
 Dauites man em sede: ‘Konink, hir sta,
 475 Ik wyl lopen vnde wil *eme* den kop toslan!’
 Daud sede: ‘Leue knecht, lat ene ghan,
 Wenten myn kint, dat is geboren van my,
 Dat it hude nũ swarliken jaghet my

446) entfeng 449) he en an grep K 451) vol] vñl K 453) wolde] I aus r; nicht] t
nachgetragen 456) sloch] *danach Rasurlücke* 460) he] *expunktiert K?* 461) Sangwis
 abner filius ner super capud jacob et 464) vrede] *vor v Rasur, v aus w?* 472) enyghe]
y aus n 474) en, em K 475) ene 476) sede] *am Rande zugefügt K* 477) van my is
 geboren

- Vnde socht myne sele vnde mynen dot.
 480 Zymey rep auer Saul synes vrundes not,
 De to malen is jamerliken gheslaghen,
 Vmme den dot Simey sin om wol mot claghen.⁷
 Spot, hon, schade wasset al daghe.
 Et valde doletur cunctis, dixit: Filius meus,
 485 qui egressus est de vtero meo, querit animam meam,
 quanto magis filius Gemini, amicus Saul.
 Den Semey dorch de snoden dorliken word
 [66^v] Let ene doden Salomon also vort,
 Dar mede he sinen vader wrak,
 490 Dar vmme dat he ene also vorsprak.
 Daudid de konink wart so olt,
 Dat he van older was so kolt,
 Dat he nicht en konde vp dem legher warmen,
 Dat beghunde alle den vrunden vntbarmen
 495 Vnde koren dar to ene weldighe juncvrowen,
 De scholde by em slapen vnde rowen.
 Der gheuen se stede, lude vnde land.
 De juncvrowe Abysag Sunamitis was ghenant.
 De wyle to ghink vnde schach,
 500 Vil mannyghe tijd se by em lach.
 Se was schone weldich vrome vnde rike,
 Dar was nerghen er ghelike
 Van walt, doghed vnde van gude.
 Se nam den konyg in ere behude
 505 Vnde plach syner na wyllen wol.
 Adonyas eyn junc man stolt vnde bolt
 Wolde de juncvrowen nemen to echte,
 Dat was teghen des konynghes slechte.
 Dit was hemelik vnde nicht apenbar.
 510 [Bersabee] der sake wert des en war
 Vnde sede to Salomone dem heren desse word:
 'Detur Abysag Sunamytis, domine, Adonye
 fratri tuo vxor et regnat tecum.'
 Salomon dar na also vort
 515 Adonyam [let] doden, do em dat vyl

480) saul] *nur s urspr̄ngl.*, *Rest nach Rasur K?* 486) quantum 495) juncvrowen] *v aus w K?* 498) abysay, *auslautendes y nach Rasur* 507) neme, nemen *K*; echte] *auslautendes e verdeutlicht oder aus o gebessert K* 510) Der sake 511) here, heren *K* 512) abysay 515) Adonyam doden, Adonyam dodede *K*

- [67^r] Vnde dochte eme der vrouden spil.
 Adonyas vortornede synen vader sere,
 Dat wrak Salomon de grote here.
 He wolde dem vadere synen trost nemen,
 520 Salomon mende, dat mochte sik ouel temen.
 Adonyas vp synes vaders older nycht en achte,
 Syn danke ene van dem liue brachte.
 De ware Salomon Christus vnse here
 Let vnghevraket *nummer* mere
 525 Bose danken, word vnde werke.
 Sunte Lucas lere vnde rede merke:
 Domnius numerat cogitaciones, verba et opera. Idem:
 Capilli capitis vestri numerati sunt.
 De bose wylle vorvullet de daet,
 530 Wan vulbort vnde wille de redelicheit auerghaet;
 Wan vulbort dem danken efte der bekorynge by steyt
 Vnde de redelike vornuft vnder gheynt,
 Zo vorvullet de wylle de werke.
 By dem ersten enghel dat merke,
 535 Wo de prophete dar vp secht apenbar,
 Tu dixisti: *Supra astra celi exaltabo solium meum*;
 tu in corde tuo locutus es! Cum hec
 cogitauit, celum *onus* super animam sustinere non potuit, quia
 intollerabilis erat Deo et angelis.
 540 Ysayas, dat mach wesen al vor war.
 Wenten van vulbord des bozen willen to gheynt,
 Wol dat de mynsche dat werk nycht en deyt
 Vnde wan he konde, vol gherne dede,
 De wylle bringhet de werkinghe mede.
 545 Nement kan eyne dach vullen brynghen,
 De vulbort mote vt deme herten drynghen.
 [67^v] Nemo quicquam [potest] facere, nisi primo *iussio* cogitacionis
 processerit.
 Wan de wille des mynschen godes wille vore gheit
 Vnde de redelike begherynghe des alle to steyt,
 550 So is dat eyne dotlike sware sunde.
 Welk mynsche der bekorynghe sturen kunde,
 Deme god de here der gnade ghunde,

524) vnghevraket; nūner 529) vorvullet 530) wlbort; redelichit 531) wulbort; de danke efte de bekorynge, dē . . . dē K 533) vorwillet 538) o(us) 541) wlbord; lozen; ghaet, gheynt K 545) wullen 546) wlbort 547) quicquam facere; iussio cogita^{os}

- De wonne alle tid vnde alle weghe
 Wedder stan, dem in dem hemmel is de zeghe.
 555 Sensualis appetitus, quando ratio recte non profertur, id est quando
 a racione non consentitur, non est mortale.
 Wan de vulbort dem bosen willen nicht to steit,
 Dar ane me nene dotlike sunde deit.
 Merke sone, wo to Paris schach:
 560 Eyn junc vorste dar in den dot lach. Mira[u
 De prester nene sunde an em vornam.
 Syn meister to dem junghen vorsten quam
 Vnde beswor den junghen alto hant,
 Dat he wedder queme vnde dede eme bekant,
 565 Wo id eme ghinghe vnde wor he were

 De junghe sede: 'Is in myner macht,
 So wil ik wol wesen des vordacht.'
 De junghe here starf, wide wart he begrauen.
 Dar na in der nacht na vor daghe,
 570 Dar de meister in siner komer lach,
 Do horde he komen vnde nicht sach
 Eyn dink in so jamerliker bere,
 Eft dat eyn water bulghe were,
 574 Kolt, jamerlik, to malen nad.
 [68^r] De meister wert des der entzart.
 De gheyst sede: 'Meister, di nich vorverel!'
 De meister sede: 'Wo komestu aldus jummer mere?
 Haddestu doch ny nene sunde ghedan,
 Alzo my din bichtvader let vorstan.'
 580 De gheist sede: 'Meyster, ik was ane sunde
 Wenten an mynes dodes stunde.
 Do ik na scholde vnde moste steruen,
 Do dachte ik: weme wil myn vader eruen
 Sstede, borge, lude vnde land?
 585 Mit den danken starf ik to hand
 Vnde mot dar vmme liden manninghe plage
 Vnde bernen wente to dem junghesten daghe.
 De hemmel stunt my apen vnde wart my to slaten.

555) appercus ... profi'tur 556) (con)sencitur, *Präfix nicht eindeutig, Rasur* 557) vulbor, vulbort *K* 559) sono 560 f.) *Rand defekt, Eintrag nur teilw. erhalten* 561) vormam 566) is in] is yt in *K* 567) vordach 575) wert, wart *K*; entzert 578) ny] *danach Rasur*

- Des hebbe ik mynes danken naten.⁹
 590 Wes godes lident in sinem lesten vorghit,
 Syn ewyghe rike he nicht besyt.
 Merke sone vnde hore my,
 En ander exemplum dar ok by:
 En groper an dem drecke lach,
 595 Eyn morder in dem holte den jamer sach,
 Deme em vormanede des gropers armot.
 De morder dor god wolde eme helpen vt
 Vnde lep to dem groper, dar he lach.
 De groper ghaf dem morder enen slach,
 600 ⁺He sloch ene dot myt ener runghen.
 De groper hadde var, dat he ene wolde [morden].
 Dar was en klusener vnde de groper horden,
 [68^v] Dat de hilghen engehele de sele entfinghen
 Vnde wolden de to dem hemmel bringhen.
 605 Do de clusener des wart en war —
 He hadde dar wanet dertich jar
 Vnde den morder ok langhe bekant —,
 He stech vp enen hoghen bom altohant
 Vnde wolde en morder wedder werden.
 610 In dem slape vil he vp de erden
 Vnde brak den hals entwey,
 Des wart syn arme sele fey;
 De nemen de duuel alto hant
 Vnde brachten se in der helle [brant].
 615 Syne guden werke weren vorgheten,
 Dat deit vns de wyse man to weten:
 Qui in vno offendit, multa bona perdit.
 God de here is de aller beste,
 We den heren [nicht] eret in dat leste,
 620 Wan he vul drade schal vnde mot steruen,
 Des mot de arme sele vorderuen.
 Hadde en mynsche dan alder werlde gud,
 Is he sundich, wan he steruen mod,
 De guden werke em kleine to hulpe komen,
 625 Also hebbe ik in den boken vornamen:

592) here 593) *Randeintrag* Miraculum *K* 597) der, dor *K* 601) wolden, doden wolde, *erste Lesart gestrichen* *K* 603) entfenghen, *auslautendes n unvollständig, Rand defekt* 611) entwey] *Rasurlücke nach der ersten Silbe* 614) grunt 615) gude, guden *K* 619) heren eret 620) wl

Incassum quippe bonum agitur, si ante vite terminum deseratur.
 Sy feceritis iniquitates vestras, non erunt in memoria iusticie vestre
 quas fecisti

- Sunte Gregorius sech: we gude werke af let
 Er dem ende, kleyne mach des to beth.
- 630 We gude werke myt arghen menghet,
 De arghen de guden alle tid vordrenghet.
- [69^r] Io negher dem dode, yo groter vruchte!
 Wan dat den olden gud duchte,
 So scholden se nummer denken quad
- 635 Eft to sunden gheuen rad.
 Se scholden den junghen dat beste leren
 Vnde sik suluen van den sunden keren.
 Quanto quis est morte vicinior, tanto debet esse de malo timidior.
- 640 We *rath* to den sunden to donde ghyft,
 De *wrake* deme alzo deme *den* beclifft.
 Consulentes et agentes pari pena puniendi sunt.
 Merke, sone, des richtes streynghicheit,
 Wo de wrake ouer de danken vnde willen gheit,
 Vort wrake, de ouer de snoden wort vnde dāt besteit
- 645 Den ghennen, de alle tijd ouel vnde schentliken spreken.
 Wer de here dat nycht wil wreken?
 Van den snoden wyllen is bescreuen,
 Dat de here dar na wyl en *js/ik* lon gheuen.
 Sunte Gregorius de hilghe man
- 650 Aldus secht he van den wyllen vordan:
 Aut homo pro voluntatem saluabitur aut condampnabitur.
 Eyn mynsche wart salich vmme enes danken
 Efte vnsalich, we kan deme rechte vntwanken?
 Balaam wolde vormaledyen de kinder van Jsrahel,
- 655 Sinen hals he dar vmme *entwey* vel.
 Anthiochus wolde vorstoren den tempel,
 Van aller bosheyt eyn exempel.
 Godes wrake en alzo vorsloch,
 Dat ene mannych worm leuendich gnoch.

626) desera(ur) 627) vestras erunt, vestras non erunt *K* 629) mach he des *K* 632) dodo
 632f.) vruchten: duchten *K* 639) Werech, We areach *K*, *Rasur nach* h. (*K?*); ghisset,
 ghyft *K*, *erste Lesart expunktiert* 640) warke; deme alzo deme, deme alzo dyne *K*; dar,
 ar *nach Rasur K* 641) Consulantes; pane, pena *K* 644) Wort wrake, snode, snoden *K*
 648) jskik 651) saluabitur] *zweites a nachgetragen, ferner saluatur zugefügt und wieder*
gestrichen K 653) vntwenken, vntwanken *K* 655) en s twey, *Rasur nach y* 675) Vñ,
 Van *K*

- 660 Vnnütte danken vorleyden
 [69^v] Vnde den mynschen van deme heren scheyden.
 Peruerse cogitaciones separant a Deo.
 Sone leue, nv hastu van den danken hort,
 Hore vort an de wrake der word:
- 665 De leue god suluen vorbaden heet
 Snode wort, we nycht en leet,
 De ewyghe wrake dar ouer gheyt.
 Ad Colocenses dar van screuen steyt:
 Turpis sermo non procedat de ore vestro.
- 670 Snode vnde schentlike rede en sprik nicht!
 Des mynschen redelicheit in den worden licht.
 Eyn mach sik er vorspreken wen vorwerken,
 Dat mach men in dem boke merken,
 Do Zaul de konynk was in lyues not
- 675 Vnde bāt enen [junghen], dat he ene steke dōt.
 He wolde eme alle de sunde vorgheuen,
 Went he konde nycht lengher leuen,
 Vnde bat em helpen van der quale.
 Den he bat, de stak en dale
- 680 Vnde help dem vorsten vtth des liues nōt.
 Do Saul was vor ware doet,
 Do de junghe *nam* Sauls smyde,
 Vnde eme was to dem herten blide.
 Vul snelle quam, dar he Daudid vant,
- 685 Vnde eme [dede] alle dink bekant,
 Wo Saul de vorste was to dode komen,
 Wo he vmme bede hadde eme dat leuent nomen,
 Vnde sede: ‘Zyn smyde brynghe ik to warteken dy.’
- [70^r]
 690 Daudid sede: ‘O wach vnde o we my!
 Is de konynk so jamerliken vorslaghen,
 Helpet my alle synen dot beclaghen
 Vnde Jonatas den sone syn,
 De was de beste vnde de leueste vrunt myn.
 Helpet my beclaghen godes volk vnde vrunt,
- 695 De myt dem heren vorslaghen synt.
 Vormaledyet sint de berghe vnde dale,

661) dem 662) seperant 666) we de nycht *K* 669) procedit 672) vorspreken kan wen *K* 673) boken *K* 675) joden 682) Do de junghe man saut smyde, *beim Eigennamen Rasur am Wortende* (s *getilgt?*), man nam ... syn smyde *K* 685) eme was; bekant] *vor b und k Rasur* 694) vrunt] *vr korrigiert K, ursprüngrl. Form?* 695) synt] sunt *K*

- De berghe Gelboe alto male;
 Dar godes volk heft den schaden nomen,
 Dar mote noch dow noch reghen komen,
 700 Al de wyle dat godes rike styt

 Daudid sede to dem junghen also vort:
 'We bistu, wat is din lant vnde bort?'
 'Here', sede he, 'ik byn vrommede, en Amelechites,
 Vnde bin, konig, din knecht.'
 705 Daudid sede: 'Du hefst ouel dan vnde vnrecht!
 Kondestu den konig nicht leuen laten?
 Wat konde dy syn dōt baten?
 God de here hadde ene wol to dode bracht.
 Du hest dy myt worden vorwraht.
 710 Quare non timuisti mittere manum tuam, vt
 occideres christum Domini? Os tuum locutum est aduersum te.
 Du hest den hoghen vorsten dodet,
 Dar dy numment heft to ghenodet.
 Syn blot gha auer den licham dyn,
 715 Du scholt en kint des dodes syn!'
 En van den deneren en dot stak;
 Mit dem munde he sik vorwraht.
 Nu merke, de berghe to Gelboe
 [70^v] Dar kumpt noch dow noch reghen efte sne,
 720 Dar zint stedelike de papegogen,
 De moghen nener leye nat doghen
 Sunder allenen eren drank efte wyn

 Sunte Paulus secht, wy scholen nycht legghen
 Vnde vnser en den anderen nycht bedreghen.
 725 Vele word vnde valsche munt
 Senken de sele in de helle grunt.
 Nolite mentiri invicem, quia os mendax etc.
 En valsk munt is scherper wan en swert
 Vnde is wol alles lasters vnde schande wert.
 730 Wellik mynsche, de den anderen belucht
 Vnde in gudem louen jamerliken bedruht,
 De is varliker wan de vyant,

698) nomen] o korrigiert K, ursprüngl. a? 701) to] danach Rasur 703) he] Nachtrag K
 704) konig] davor Rasurlücke 711) aduersum te] sum te nach Rasur K? 717) he] Nach-
 trag K 718) golboe, davor Rasurlücke 720) stedelike] davor expunktirtes de 722) wynt

- De sleit vnde dodet myt der hant.
 De wunden des viendes don nicht also we.
 735 Hir vmme, kint, alzo dane vrunt vle
 Vnde do na des wysen mannes lere:
 Van bosen tunghen dine vote kere!
 Meliora sunt vulnera odientis quam fraudulentum os diligentis.
 Plus nocet ligwa adulatoris quam gladius percussoris etc.
 740 En slimych munt, en valsk herte
 Bringhet lif vnde sele in smerte.
 Welk mynsche nycht is recht in dem munde,
 De vordwelet to mennygher stunde
 In dem weghe der rechverdicheyt.
 745 En snode tunghe vele arghes deyt.
 Nen dink is alzo lik des duueles werk
 Alzo en bose tunghe halssterk,
 [71^r] Wente de duuel heft seldene rowe
 Alzo heft en quat tunghe van der vrowe,
 750 Des ghelikes hebben ok de man,
 Den de sulue vndoghet ok is an.

 Wat wart dik efte wat is din lon?
 Sware pyn vnde grote smerte
 Dorch de tunghen, dorch din herte!
 755 Gy vorspraken, pladerer vnde jüristen,
 Gy sint nowe recht Cristen,
 Gy vorkopen dat eddeleste let van dem liue —
 Dat vneddeleste vorkopet de wyue.
 Dar gy mede scholden lauen vnde eren
 760 Jhesum Christum vnsen leuen heren,
 Dar mede spreke gy recht van krum
 Vnde maket de rechtverdighen slichten stüm,
 De dat recht nicht wol vornemen.
 Gy moten gyk des vor gode schemen!
 765 Alle, de myt der tunghen kyuen
 Vnde den luden schade to driuen
 Van vorkopen wynt vnde wort,
 De beghan rof vnde mort.
 Wat wyllen se vor dem rychter spreken,

734) wundes, wunden *K* 736) Van, Vnde *K*; do na] *bis auf a alle Buchst. geändert oder verdeutlicht K* 739) adulatonis 742) Welk] *k nachgetragen K* 746) dink 747) halsstark 748 f.) heft . . . rowe:vrowe, kan . . . rowen:vrowen *K* 753) is quat don *am Versende zugefügt K* 766) schade] *ursprüngl. schaden*

- 770 De alle vnrecht wyl swarliken wreken,
 Dar alle sunder scryget: 'O we, o wach'
 Vnde bidden vmme den donreslach,
 Vnde dat de blixeme se wille vorswynden,
 Vorbernen vnde alle vorblinden,
- 775 Vppe dat se nycht droften to rechte ghan
 Vnde to schanden vor alle der werlt stan?
 [71^v] Mallent fulgore incendi in iudicio impii.
 Sone merk, wo ringhe sik Moyses vorsprak,
 Wo strenghe de here dat an em wrak,
- 780 Dat he des heren hulpe nicht rep an,
 Dat he wolde water vt dem stene slan,
 Vth dem stene by dem berghe Orep,
 Do he dat volk to sik rep
 Vnde sede: 'Komet, gy vnloueghen, vnde besed,
 785 Gy dot dem heren vnde my vordret!
 Moghe wy nu hir water nycht slan
 Vte deme stene vnde laten ghan?'
 He sloch ens vp den suluen sten myt der rode,
 Dat water wolde dar vth node.
- 790 To dem anderen male sloch he in godes namen,
 Do konde dat water lopes ramen
 Vnde lep auer mate also rechte sere,
 Eft dat en reuere were.
 Venite, vos rebelles, numquid non poterimus
 795 proicere aquas de hac petra? Exodo IV.
 God de here sede to Moyses alto hant:
 'Stich vp den berch vnde schowe de lant!
 Dat louede lant mochtu schowen,
 Du scholt dy dar nummer to vrowen.
- 800 Stich vp den berch, du most steruen,
 Dine herschop wil ik Josue eruen.'
 Moyses ghaf sik to vrede
 Vnde also de here wolde, he dede.
- 804 He stech vp den berch vnde vorswant,
 [72^r] Dat ny mynsche syn graf vant.
 Ok leue kint, dorch en jammerlik vmme sen
 Wart en vrowe wandelt in enen sten.
 Merke Nobogodonor, wo he sik vorsprak,

772) donreslach] *ursprüngl.* donredach, *letzte Silbe gestrichen* 778) mer 784) kome, komet K 790) Do

- Wo snelle dat de here an em wrak.
 810 He mende, he were god vnde wolde sitten ho
 In godes stede, des wart he vnvro.
 In der suluen jeghenwardighen stede vnde stunde,
 Do dat wort was nowe vte synem munde,
 De stempne van dem hemmel to em sede:
 815 'Du schult lopen vp dat velt in dinen veren!
 Seuen tyde schal dy de wrake auer ghan.'
 Alzo drade also de sermon was ghedan,
 De konink vp handen vnde vp voten begunde to lopen
 Mit dem queke to den ropen;
 820 Mit den deren lep he in dat velt
 De eddel konink de vrome helt.
 He at seuen mant lof vnde gras,
 He en wuste nicht, dat he mynsche was.
 De prophecie an em wart war,
 825 De ghesecht is auer mennych jar:
 Homo, cum in honore esset, non intellexit,
 comparatus est iumentis incipientibus, et similis factus est illis.
 De mynsche was hir in groter ere,
 Des gonde eme god de here;
 830 Do de mynsche de groten ere nicht vornam,
 Dar vmme wart em god de here gram.
 De minsche, de nicht danket gode van hemmelrik,
 De wert den vnredelken deren lik.
 834 Gode vnsem heren nycht negher gheyt
 [72^v] Wan redeliker lude vndanknamycheit.
 We deme heren nicht danket vor sunt,
 Vor macht vnde redelicheit to aller stunt,
 De wert deme dullen queke lik,
 Des ghan de here van hemmelrik

 840 God Christus alle dink vorhenghet:
 Wenent, pine, vroude, gud vnde quat.
 An gode alle regnerynghe vnde leuent stat.
 He kan alle creaturen dwynghen, losen vnde storten,
 Des mynschen na redelicheit leuent lenghen vnde korten.
 845 In den boken is to male apeubar:

809) here an] here dat an K 812) stede vnde stunde]st *ursprüngl.*, *Rest nach Rasur* K
 819) den] n *aus* m; rōpen K 821) deme, deme K 833) vnredelken] *Rasur*, *geändert aus*
 vol redelken (?) K 837) macht vnde] t, v *durch Wasserschaden unkenntlich* 845) is] is
 yt K; male] *folgendes n getilgt*

- God Ezechia gaf to wol vefteyn jar,
 De he scholde na der ruwe lenk leuen.
 Van deme propheten steit ghescreuen,
 Dat he so hoghe vor Nabogodonosor bat,
 850 Dat god de here syn vnwille vorgad
 Vnde wandelde in eyn mant jslik jar.
 En dotlik zunde, dede was nicht apenbar,
 Dar mosten de lude vor vasten souen jar do
 To water vnde to brode, des weren se vro.
 855 Wan de sunde wart witlik vnde kunt,
 So worden se stenet to dode in der stunt.
 Nym van dusdanem en exempel
 Van Achor, de bestal to Iericho den tempel.
 Salphad las holt in dem hilghen daghe,
 860 Dar vmme bestunt em des dodes plaghe.
 He las sprocke vnde cleyne holt
 Dorch not des groten wynters kolt;
 Syne dochter wolde van kulde vorderuen,
 865 [73^r] Dar vmme moste de vader steruen.
 Also strenghe was Moyses ee:
 Wan he hadde tughe twe efte dre
 Auer ene apenbare dotlike zunde grot,
 Dede *den* moste steruen dot.
 Nabogodonosor dixit: Nonne edificaui *Babylonem*
 870 in robore fortitudinis mee et in gloria decoris mei?
 Ego sum Deus, et in cathedra Dei sedebo etc.
 Do de konink to synne wedder quam
 Vnde godes walt vnde willen vornam,
 Grote penitencien he gherne dede,
 875 Also eme de prophete her Daniel zede.
 Sone, nu hestu van den willen hort eyn kleine
 Vnde van homodighen worden, also ik meyne.
 Nu wille wy vort na dem homode sen
 Vnde wat den vorbolghen is gheschen.
 880 Superbia est cunctis inportabilis, omnibus odiosa, inter
 omnia vicia prima et vltima, vnde incium omnis peccati superbia.
 O du vndrechlike sware arme vormaliediede homod,

849) hoghe vor] *dazw. Rasurlücke* 850) synen vnwillen *K* 852) En] Eyn *K* 855) kunt] *ursprüngl.* bekunt 856) dode] *zusätzliches de gestrichen* 863) vorderuen] *Nachtrag K* 865) ee] *unmittelbar davor Rasur* 867) We se *am Zeilenende zugefügt K* 868) de, n *getilgt K?* 869) bobilon 872) to synne] to synē, to de syne *K* 876) hort] *t nachgetragten K* 881) peccata

- Du bist ok leyder nerghen to gud,
 In allen enden bistu sere vorsmad,
 885 To dy kan nement vynden rad.
 Du bist vormaliediet bouen alle sunde,
 Dyn stol is der helle af grunde.
 Dyn vorheueene snode mod
 Brynghet dy vnde de dyne in armod.
 890 Merk, vornym: wor synt se bleuen,
 De hyr vp erden homod dreuen?
 Alder ende is wesen swar,
 Also dat wytlik is vnde apenbar.
 894 Miserabilem vitam miserabiliori fine concludit.
 [73^v] Er snode leuent is homod to gode.
 Homod auer trit des heren bode.
 Alle de zunde de homot saket vor war,
 Dat is witlik vnde apenbar.
 Omne peccatum in superbia committitur, in humilitate dimittitur.
 900 Stighen hoghe hoch wil de homod to male
 Vnde vallen gherne wedder dale.
 Al dat swar is, valt nedder wart.
 De arme homod is swar vnde stort.
 Wan de homod vp dem hoghesten is,
 905 So stortet he nedder, dat is wis.
 In se magna ruunt, summisque negatum est stare
 diu, [tolluntur] in altum, vt lapsu grauiore ruant.
 Ok so kortet dat leuent sere
 Homod, grote stad vnde tydlike ere.
 910 Jo mer bedrif, jo grawer har,
 Jo schoner wif, io groter var.
 Wor synt de homodighen vorsten bleuen,
 De hir groten auermod dreuen?
 Wor is keyser Julius de werde,
 915 Deme dende dat mer vnde erde?
 De buwede mennyghe borch vnde stad:
 Kifhusen, Hartichborch, Lunenborch. He sad
 Vppe des keisers stole al vor war
 Vor gades bord drehundert jar.
 920 He gaf enen herte enen ghulden bant

890) Merk]Merke K 894) miserabiliori 897) zunde] *danach Rasurlücke* 899) Omne]
Nasalzeichen nachgetragen K; peccata, peccatum K; humilitate] *li nachgetragen K*
 902) wart] wort K 907) diu in altum et lapsum 911) war, uel var *zugefügt K* 920) herte] *te*
nach Rasur K; bant] *t aus l*

- Vnde leet dat lopen alto hant.
 Nemo michi nociuus, sed Cesar Julius me liberum dedit.
 Dat herte leuede ane var
 Na dem keyser neghen hondert jar.
 925 Wor hen is konynk Hanibal,
 [74^r] De vorsloch de Romer vaken al?
 Ens he er so vele vorsloch,
 Dat me dre schepel rynghe in droch
 Van deme velde, dar de Romere legghen,
 930 Rynghen, de se in den vingheren droghen.
 Dar to horede mannych stolt man,
 Dar he de Romere mede vorwan.
 Wor is de weldighe Allexander bleuen,
 De wart to Babilonie vorgheuen,
 935 De de roden Joden in dem berghe Caspij beslot
 Vnde komen to den junghesten daghe dar vth?
 Desser van walt is vele dot.
 Ere ghelike vnde ere ghenot
 Moten steruen, de noch leuendich synt.
 940 Der vorsten vp erden me cleyne vint,
 Dat se auerlanghe leuen,
 Omnis potentatus breuis vita.
 Also heft de wise man bescreuen.
 En arich minsche, de sik boghet
 945 Na snoden werken, wol wert ghehoghet
 Dorch sine snoden bosen daet,
 Want en bedrucht sine snode art,
 So valt he wedder vnghespart.
 Vidi impiũ exaltatum et eleuatum supra cedros
 950 Lybani; transiui et ecce non erat; quesui et non est inven[tus].
 Aman wart vorhoghet van Asswero,
 Des worden alle syne vrunde vro.
 De homod den voghet sere dwang,
 Dat syn herschop nicht konde waren lang.
 955 He wolde dat jodesche slechte vorderuen,
 Ere lant synen kinderen eruen.
 Alle de ghennen, de ene konden sē efte oghen,
 [74^v] De mosten ere kne vor em boghen.

933) de] e *nachgetragen* K 934) De] Dē K 935) caspij] *nach Rasur* K 938) vnde] *Rasur und Korrektur* K 941) auer] *nachgetragen* K 944) boghet] o *verdeutlicht oder aus a geändert* K 950) transsiui; et non est inven, *Nachtrag* K

- 960 He wolde alle de Joden doden vnde vanghen.
 Aman wart in den galghen hanghen
 Vnde syne teyg sone al mede.
 Dar na kregghen de Joden vrede.
 Mardocheus vnde Hester ere grote otmod
 Vorwan Aman vnde synen homod.
- 965 Superbus non curat prodesse, sed gloriatur preesse.
 De homodyghen vraghen na nenem vromen
 Eft wat schade von homode moghe komen.
 Wat is schedeliker man vnde wyuen
 Wan vp erden homod driuen?
- 970 Stāt maket nemende gud ane doghet,
 Homod benympt vroude vnde joghet.
 Homod vnde dar by hoghen stat
 Syne arme vrunt vnde kumpane vorsmāt.
 Comites contempnit antiquos et miseros. non cernit amicos et
 notos hesternos. Poeta.
- 975 Der homodighen stol vnde der heren
 Kan god de here wol vorkeren
 Van deme berghe in de grunt.
 Homod krenket in aller stunt.
 Sedes ducum *superborum* destruet. Ysaias
- 980 God de here de souen sunde ser hath,
 Den homodighen is he sunderliken quat
 Vnde het ene vor alde sunde weldighet.
 Wunder is des, dat des de lude nicht vortyget.
 Ego [Deus] *exercituum*: detestor *superbiam*. Sex odit, septimum male.
- 985 Alle dink is syneme gheliken gud,
 Sunder allene de vormaliediede homod
- [75^r] De hatet syn ghelik alle tijd

 Homod is de vormaliediede drake
 Vnde is aller sunde en anbeghin vnde sake.
- 990 He heft souen houede vnde horne teyne.
 He bryngghet to valle alle de werld ghemeyne.
 He is ghevallen, dat moget em sere,
 Also secht Lucas de gude here.
 Videbam sathanam sicut fulgur de celo cadentem. Lucas

961) teyg] teyn *K* 963) otmod] ot *nach Rasur K* 966) homodyghen] dy *eingefügt K*
 970) Stāt] zw. s und t *Rasur* 979) sc'barum, sc' *fälschlich für s'r* 984) Ego *exercitium*;
 sc' *biam* (s. 979) 988) drake] a *verdeutlicht oder aus o geändert K* 989) sake] *davor*
Rasur, ursprüngl. vrsake? 994) cadentem] a *undeutlich; Randzusatz bei* 993

- 995 De souen houede: dotlike sunde,
Salich worde he, de se laten konde.
Teyg horne synt de teyn bode,
Dar me mede sonet vnde vortornet gode.
De homod vorhof sik teghen synen schipper vnde god,
- 1000 Adam in vorheuinghe brak godes bot.
De homod nicht allene wolde maken gode lik
De enghelen, men ok den mynschen buten dem hemmelrik.
De bekorynghe brochte em den homod an,
De duuel dat wif, dat wif den man.
- 1005 Also is de homod aller zunde en sake,
Dar vmme gheit ouer em de wrake.
Alle de genne, dede homod gy vp toch,
Aller quam er ny nen so hoch,
†He en queme dar na to valle.
- 1010 Non tantum angelos voluit Deo adquare, sed hominem presumpsit
[deificare].
Hadde de mynsche nych worden vorheuen,
He hadde wol in deme paradise bleuen.
- [75v] Goliam den starken weldighen man
Dauid de vrome konig vorwan;
- 1015 Dat weren tve vnlike kempen.
Galias begunde Dauid to beschempen,
Dar vmme dat he was luttik vnde blot,
De ander was ghewapent vnde grot.
Galias was ghewapent vnde vornoten:
- 1020 Syn helm was van ere ghoten,
Vif dusent wicht hadde syn plate,
De was nemende wen em to mate.
He was ses gude elen hoch,
Zin ben wapent stael, van ere syn schot,
- 1025 Zin gleuie hadde ses dusent wicht.
Achter deme schilde sach me ene nycht.
Syn wepener vor deme homode gink
.
Dauid, do he teghens ene quam,
Syne slenghen he in de hende nam
- 1030 Vnde den staf, de dar mochte to boren do.
Galias sede to Dauite also:

997) Teyg] Teyn K 1001) wolde sik maken 1002) Dē enghelen 1008) Allen 1010) an-
gelis 1028 to

- 'Du kumpst vnghewapent teghen my
 Mit dineme stocke, menstu, dat ik en kynt sy?
 Dat mostu seghen noch hute my.'
 1035 Daudid sede eme wedder also:
 'Du kumest myt grotem wapen yo,
 Ik kome in den namen vnser heren,
 De kan allen auer mod keren,
 Den heftu vorvolghet mennich yar.
 1040 Godes walt schal dy werden apenbar!'
- [76^f]
 Also Daudid dusse wort dar sprak,
 Tastede he in synen spyse sak,
 Dar ynne weren der guden stene vyue.
 Mit eneme warp he eme na dem lyue,
 1045 Dem groten manne, wol he ene drap.
 He warp den sten, dat he bestak.
 He warp eme dre stene in synen kop,
 Dat he stortede vnde sach nicht mer vp.
 Do Goliath so was ghestortet,
 1050 Dat swert, dar he was mede gordet,
 Dat toch eme Daudid vt der schede.
 Dat borent was Daudid vnrede,
 Ouer den hals moste he dat slepen,
 Went he em de strotten konde drepen.
 1055 De strote eme Daudid entweyg snet,
 Also in homod Galias syn leuent let.
 Superbia turrim euertit, linguam confundit.
 De homod wolde buwen enen torn
 Vor de water vlot, godes torn vnde storm.
 1060 Se menden, scholde de werlt noch ens vorghan
 In deme water vnde nicht bestan,
 So wolden se sik in dem torn berghen,
 Ift se god dorch ere zunde wolde erghen.
 Ok menden se buwen ane godes dank
 1065 Also hoghe, dat se der engele sank
 Wolden horen vnde des hemmels vroude.
 De homod de lude dar to nowede.
 [76^v]
 Se hadden stene runt vnde slichte vnde trynt.
 Dar was mengher moder kint

1034) my] y nach Rasur 1044) ema 1045) drap] a verdeutlicht oder aus o geändert K
 1050) stortet 1055) strotten K 1057) confundit 1059) blot 1063) delghen am Versende
 zugefügt K

- 1070 De gude lē̄m dat was ere kalk
 To Babel, des torn is ghenant:
 Dem heren is alle herte bekant,
 Vnde he vormenghede gym de sprake;
 Dat dede en de here to wrake.
- 1075 Dat was to malen en volk vnde en tunghe dar.
 Nemroth wart weldich vnde rike twar,
 He was de erste, dede herschop nam an
 Vnde deme de lude worden vnderdan.
 To Babylonia syn rike erst anstunt also,
- 1080 Dat se des weren ene wyle vro.
 Assur ok weldich to male wart,
 Wol was he nicht van guder art.
 Dar van quemen erst de guden lude,
 De rouen, stelen, nemen noch hude.
- 1085 De weldighen de vndersaten dwunghen,
 Dat se na erer pipen sprunghen.
 Tegel sten wart dar ghebrant.
 En volk, en sprake was dat lant.
 Ecce populus vnus et vnum labium omnibus; confundamus ergo
- 1090 ligwam, vt non intelligat alter proximum suum.
 Also vro also de tunghen rorede vnse here,
 Konden se buwen nowe mere,
 Godes des heren wrake bekanden
 Vnde leten dar af myt groten schanden.
- 1095 Dar worden alle tunghen gheuen,
 Vnde de torn to Babel is na ghebleuen.
- [77^r] Also kan god den homod maten
 Mit den heren vnde vndersaten.
 Pharo eyn weldich koning vnde vorbolghen

- 1100 Gades volk, dat jsrahelsche deet.
 God alweldich ene dar vmme plagen let
 Myt teyn jamerliken plaghen grod,
 Dar van was in deme lande nod.
 Pharo in den plaghen van groten noden
- 1105 He zede: 'Vorlaten wyl ik vnde nicht doden
 Dit volk vnde wille laten then.'

1071) To babes des tornes 1087) Tegel] T aus E 1090) ligwas 1093) Des heren wrake
 godes bekanden, se bekanden K 1097) de 1100) jsrahelsche] sch aus sc (?) geändert K

- Wan de plaghe vorghink, dat konde nicht schen.
 Dat volk he nicht wolde laten varen
 In godes namen myt eren scharen,
 1100 Wente also langhe dat se eten dat lam.
 Do ere tid dar to quam,
 Do was in Egypten in allen husen en dode.
 Wor vor der dore was myt dem blode
 Van deme pasche lamme screuen,
 1115 Dar ynne se alle leuendich bleuen.
 Do vorlet Pharo de van Israhel alto hant,
 Dat se mochten ten in eyn ander lant.
 Nu hore, sone myn, wo se deden:
 Van den van Egypten se lenden vnde beden
 1120 Alle smyde, nappe, schale, tafelrede
 Van gholde, van suluer, dat nemen se mede.
 Ex iussu Domini clenodia Egipciorum tulerunt secum.
 Vor Pharone quam de claghe,
 Do was in deme lande nicht en [ane] plaghe.
 1125 Se mosten lopen vnde sadel dreghen.
 Koning Pharo was vorbolghen vnde vorweghen,
 [77^v] He was houardich vnde sere vorbolghen,
 He begunde dem volke snelle to volghen,
 He toch vp dat rode mer:
 1130 Dre vnde veftich dusent was syn her,
 Twe dusent to vote veyer craghen,
 Dar to wol sos hundred waghen

 Do de anderen dat vornemen,
 Se seden: 'Moyses, nu werde wy hir io schant!
 1135 Weren nene graue in Egipten lant,
 Dar wy mochten ynne hebben leghen?
 Nu mote wy steruen van groten sleghen.
 Wan wy drunken vnde eten,
 By den vullen gropen dat wi seten,
 1140 Wy mochten wol zin al dar ghebleuen.'
 Moyses sede: 'Dar steit ghescreuen:
 Egipcios, quos nunc videtis, non videbitis in eternum.'
 Moyses sloch myt syner rode in dat mer,

1122) iussu] i aus j; clenodia] a aus c oder t K 1126) vorweghen] *erstes e nur resthaft. Loch im Papier* 1131) weyer; craghen] *davor gestrichenes* ca 1134) io] l. to?
 1135) graue] *danach Rasur* 1139) wllen; wi seten] *wi nach Rasur eingesetzt K*

- 1145 Dat water ghink entweyg na syner begher,
 Recht vp stunt dat water also en müre.
 Judas Machabeus de vorste eddel vnde ture
 Aller erst dar in ghink vnde trat.
 Twalf schare, jslik hadde synen pad.
 1150 Do se alle droghe wol auer quemen
 Vnde de van Egypten dat vornemen,
 De wolden gym volghen myt der hast.
 Dar wart deme homode mennych gast.
 Alto male se jamerliken vordrunken,
 Vnde also de stene se to grunde sunken.
 1155 Dar nam des konynghes homod enen ende,
 [De] in homode sede, dat he gode nicht bekende,
 Dominum ignoro, populum non dimitto.
 [78r] De wert na do wol kunt,
 Do he sank in des meres depen grunt,
 1160 Vnde dar nicht en van en allen blef.
 Ingressus est Pharo cum curribus et equitibus eius in mare,
 et reduxit super eos Dominus aquas maris, filii Israel
 ambulauerunt per ciccum in medio eius.
 De prophete den jamer van dem homode bescref.
 1165 Dar synt noch mer pharahone bleuen,
 De dar zint in sunden vorheuen
 Vnde bekennet sik nicht eft den heren.
 De vnwetenheit wil god vorkeren,
 Wan se moten den nap des dodes drinken
 1170 Vnde in homode in dat afgrunde vorsynken,
 Also de homodighen vterkoren vorsten
 Mit ereme heren vordrinken dorsten.
 Dat beclaghete de prophete to malen sere,
 Electi principes eius submersi sunt.
 1175 Dat der vorsten dar vele weren
 Vnde ok der slichten guden man,
 De dorch den heren mosten vorghan.
 Welk rytter, gud man efte knecht,
 Wan des heren sake is vnrecht,
 1180 Wyl he sterken des heren kyf,

1151) wolghen 1155) des] *Nachtrag K* 1156) *Versanfäng durch Loch im Papier zerstört* 1157) ignoro populum] *dazw. ursprüngl. ip, Bogen des p nachträgl. getilgt* 1158) wert] wart *K*: kont, kunt *K* 1159) sank] *ursprüngl.* stank 1160) en van en] en van den *K* 1162) equas 1174) submersi] *s aus c K* 1179) Van

- He mach vorlesen sele vnde lif.
 Welk man in vnrechten saken steruet,
 Zyne sele he dem bosen eruet.
 Dar vmme claghet de lerer des minschen dumheit,
 1185 Dat mennich also rechte dorliken deit,
 †Ane vorsichticheit, ane rad.
 [78v] Gens absque consilio [est] et sine prudencia; vtinam saperent et
 intelligerent ac nouissima prouiderent!
 Wan eyn mynsche were klok vnde in vor sicht,
 1190 Vor ware, vele dinghes en schude nicht!
 Men eyn islik is synes synnes vro,
 Dat schade, dat vrame efte wat do,
 He wyl sines synnes wyllen pleghen;
 Dar vmme mot mennich de borden dreghen,
 1195 De eme is vnde wert alto swar
 Vnde des liues vnde gudes in var.
 [Wan] eyn mynsche dochte vnde neme rath
 Vppe schaden vnde vromen, nummer quath
 He dede, wan he den ende an seghe.
 1200 Ok we vele to sprekende pleghe,
 De scholde dat wort vaken vmme keren,
 Er he spreke vor den heren.
 An deme ende licht des mynschen macht!
 De wysen synt alle weghe vore bedacht,
 1205 Dat se don, maken efte spreken,
 Vppe dat se ere gud nicht en breken.
 Perpensat sapiens, quid, quomodo, quando loquatur.
 Incipiens profert subito, quicquid meditatur.
 Also eyn mynsche vppe dat wort denket,
 1210 Vppe de dat is mer enket;
 Mach eyn jslik gherne wesen vorsen,
 Dat se em nicht ruwen, wan se synt schen.
 Naruwe hort den dullen wyuen to
 Vnde gheit den mannen ok wol also,
 1215 De sik nicht laten raden to tyden
 Vnde mochten vnwyllen vnde schaden myden.

 [79r] Also dem vorsten Anthiocho schach
 To Iherusalem in der erliken stede;

1187) s(ed); vt; seperent 1192) wat do] wat yt do *K* 1197) Vnde eyn 1200) sprekende,
 to sprekende *K*; pleghen 1205) Dat] *I.* Wat? 1208) meditatur] *davor Rasur, erstes t*
nachgetragten K 1218) der] *r nachgetragten K*

- Des quam syn herte to vnvrede.
 1220 He was rik van lande vnde van gude
 Vnde syn herte vul van homode.
 Afgode de bedede Anthiochus de vorste an,
 Dar to alle syne dede eme weren vnder dan.
 De kindere van Israel deneden gode,
 1225 Vnde na macht helden se syne bode.
 Dat was deme duuele to malen let,
 Dar vmme he Anthiocho vorrēt,
 He scholde de Yoden to male vorstoren,
 Wolden se ene nicht denen vnde horen.
 1230 He scholde vorstriden vnde voreslan,
 Vp dat se eme worden vnder dan,
 Vnde scholde den tempel breken dale
 Vnde vorstoren godes denst to male.
 Anthiochus wart to malen vorheuen
 1235 Vnde mende, dat vor em scholde beuen
 Al dat volk, dat jodesche deet.
 To kyue vnde to orlighe wert he bereth.
 He mende, he wolde de berghe wegghen,
 Vorbeden dem hemmel wynt vnde regghen.
 1240 Den hemmel wolde he regeren
 Vnde den tempel vorstoren vnde vmmekeren.
 He wolde de stede des tempels ploghen
 Vnde wolde der gode wyllen vornogghen.
 Judas Machabeus de eddel vorste
 1245 Syn volk wol beschermen dorste.
 [79^v] Mannyghen stolten strit he wan
 Vnde vorsloch mennyghen stolten man:
 Gorgiam eynen princen van wolt,
 Dar to vertich dusent manne stolt,
 1250 Souen dusent myt rossen vnde perden.
 Dar sik de Ioden vore vorwerden
 Vnde sloghen de heren vt der were.
 Dar na quam Nycanor myt synem here
 Vnde wolde vechten, slan vnde kyuen,
 1255 He wolde doden de kyndere myt den wyuen.
 De Joden menden, se wolden alle vlen.
 Judas Machabeus sede: 'Dat en schal nicht schen!'

1232) de 1237) wert] wart K 1248) princen] vorsten *über der Zeile zugefügt* K
 1252) heren] *ursprüngl.* herden

- Beter is, dat vns weren vnde steruen,
 Wen dat wy vlen vnde alle vorderuen.
 1260 Godes wille an vns hute vnde alle tid sche!
 En jslik syn wapent en godes namen an the.
 Van deme hemmel kumpt alle zeghe,
 God de here vnser sele pleghe!
 Judas toch myt der sunnen tho,
 1265 Des wart mannych heyden vnvro.
 He sloch der vyende dred^usent snel,
 De vorste Nycanor ok dale vel.
 De heyden beghunden vlen vnde jaghen,
 Do Nycanor was dot vnde gheslaghen.
 1270 De heyden worden to male vortzaghet
 Vnde van deme velde yaghet.
 Machabeus den strit to male wan.
 Do Anthiochus de tydinghe quam,
 He wart tornych, bose vnde gram.
 1275 He sede, he wolde de Ioden slan vnde doden
 [80^r] Vnde bringhen se to allen noden.
 He wolde se slan, doden vnde vorveren,
 Dat en scholde er god nummer keren.
 In homod he vp synem ghulden waghen quam,
 1280 Alle volk van wapene to em ran,
 Wol hondert achte vnde twyntich [dusent] man.
 By synem gode he dure swor,
 Dar he an deme velde vor,
 He wolde den tempel dale breken
 1285 Vnde sik an den Yoden wreken.
 He wolde doden wyf vnde kint
 Vnde wat der Yoden vp der erden synt.
 God alweldich wol homod sturen kan,
 Sende Anthiocho eyne plaghe an
 1290 Vppe deme waghen, dar he sat,
 Dat he godes tempel snel vorghat.
 De worme wossen em an in der stunt.
 Syn jammer wart mannyghen kunt.
 De worme eten syn yngheweyde dore
 1295 Vnde lepen eme vth deme lyue myt dem hore.

1258) dat vns] dat we vns *K* 1267) vel] v^el *K* 1271) Vnde van] Vnde worden van *K*
 1279) homod he] *dazw. gestrichen* vp 1281) hondert achte] *dazw. Rasunücke*; twyn-
 tich man 1282) dur 1293) mannych, mannychen *K*

- De konynk also vule stank vor ware,
 Dat nycht en mynsche by em blef vor ware.
 De vorste starf in dem jammer grod
 Vnde blef allene in deme velde dot.
 1300 Also kan god den homod vellen drade.
 Hyr vmme ik deme homode rade,
 Dat he by tyden wedder kere.
 Vormalediet heft god vnse here
 [80^v] Den jamerliken snoden homod,
 1305 Ego Dominus exercituum detestor superbiam. Jerer.
 De wert vorvloket vnde is nerghen to gud.
 De here is al den sunden gram,
 Deme homode to voren an.
 De here kan den homod wol boghen
 1310 Vnde nedderen, de sik hir vorhoghen.
 Incuruabitur sublimitas hominum et humiliabitur
 altitudo virorum et mulierum.
 Wor is Sennacherib de weldighe vorste,
 Dede striden, kiuen vp deme velde dorste?
 1315 He wart in homode vorslaghen.
 Den homod schal nemant beclaghen,
 Wenten homod maket alle vnvrede
 Vnde vorwostet lant vnde stede.
 Van homod alle vnwylle saket:
 1320 Homod vnde gud kyf maket,
 Inter superbos iurgia semper; vbi superbia, ibi contumelia.
 Homod vnde gud maket twedracht
 Vnde hebben mennighen landen we wracht,
 Dar de partigen regneren,
 1325 De de lude, de lant vorkeren.
 Dorch de partyge is mannych vorstoruen
 Vnde stede, lant, borghe vordoruen.
 Dor pertyge is vordoruen Wallant,
 Hollant, de Vresen vnde Brabant.
 1330 Wor de borgher homod driuen
 Vnde de partige in deme lande kiuen
 Vnde de stede tegenst eren rechten heren,
 [81^r] Düsse dre konnet de lant vorkeren.

1307) in al . . . gram, in al . . . ys gram *K* 1310) vorhoghen] n *angefügt K* 1313) Zeile
 größtenteils nach *Rasur geschrieben, stellenweise K* 1327) vordoruen] synt vordoruen *K*
 1328) Der

- Merke, kint, vnde vornym de mere:
 1335 Do liden wolde Christus vnse leue here
 Vnde sede dat den jungheren to voren,
 Dat he dar vmme was minsche gheboren,
 Godes jungheren tereden sik also de wif
 Vnde makeden vnder sik enen kif,
 1340 Welk erer scholde ere ouerste wesen.
 Dat mach me in deme ewangelio lesen.
 Facta est contencio inter dissipulos, quis eorum esset maior.
 Gad de here was suluen in der stede.
 Dat de ^ēn to dem anderen also sede,
 1345 Was dat nicht homod vnde vorbolghenheyt
 In des heren jeghenwardicheit?
 Wor van weren se also vorheuen,
 Dat se vmme de herschop keuen?
 Schemeden se syk vor gode nycht,
 1350 Dat se spreken also ander dulle wycht?
 Konden de nicht ane kif bliuen,
 Wo scholden nicht ander lude kyuen
 Vmme homod vnde vmme dat vore gant,
 Vnde de gonne hebben lude efte lant.
 1355 Eyn antwert ghaf den jungheren de here:
 Welk mankt gym de ouerste were,
 De scholde erer alder mynste wesen twar,
 Vnde de vorste in erer schar
 De scholde gym denen altomale.
 1360 Vort sede de here dūsse tale:
 [81^v] ‘Ik byn yuwe meister vnde dene gy,
 Also schole gy wedder denen my.
 Dar is men en god vnde en here,
 Deme schole gy denen jummer mere.’
 1365 Des heren is de hemmel, erde vnde lucht
 Vnde ghift allen creaturen vrucht.
 Domini est terra, et plenitudo eius, orbis terrarum
 et vniversi qui habitant in eo.
 Wat herschop driuet ane god
 1370 Vnde nicht holt vnde louet an syn ghebod,
 De herschop wert dem mynschen swar.
 Nen mynsche kan maken en har

1340) erer] r *angefügt* K 1354) gonne hebben] gonne dede hebben K 1362) wedder] *davor getilgt* my; denem 1365) ae hemmel] *dazw. gestrichenes* lucht 1368) ea

- Efte vppe jegleghem bome jeny ch lof.
 Der mynschen herschop is twaren dof.
- 1375 Vnus ergo Deus et [Dominus], ceteri non sunt domini, sed ministri I
 quibus interdicitur [dominium] et [in]dicitur ministerium etc.
 Also sede de enghel, de Joachym gaf trost
 Vnde Annen, dat se worden beyde lost
 Van den sorghen vnde smaheyt,
- 1380 De gym in dem tempel wart to leyt.
 Joachim sede: 'O here, hebbe ik trost an di vunden,
 Gad myt my nu in dessen stunden!'
 De enghel sede: 'Ik byn dyn here nycht,
 Wy synt beide enes heren denere, des sy bericht.'
- 1385 Conserui vnus Domini sumus.
 De heren, de sik suluen hadden koren –
 Also roret is eyn weynich to voren –
- [82^r] Vnde de den heren nicht wolden kennen
 Vnde syne walt vnde namen nicht vornemen,
- 1390 Ane des heren gnade was ere regyment,
 Dat deit de here suluen bekent.
 Ipsi regnauerunt et non ex me, principes
 exstiterunt, et non cognoui eos.
 Wat is de mer, de vor dem diske steit
- 1395 Efte dar by suluen sitten gheit?
 Dat is to male tidlike vnde korte ere.
 Eyn wonynghe beide knecht vnde here:
 De erde dar moten se allè wedder in,
 De dar van worden vnde komen syn.
- 1400 Deme mynschen wert wol herschop geuen,
 Dar vmme schal he sik nicht vorheuen
 Vnde laten sik beter dunken syn.
 Twe wif, syn moder vnde myn,
 Dat is to malen en saet,
- 1405 Dat vp mynschen voten ghaet.
 De nature se alle wracht:
 Knechte, heren, vnghelik is ere macht.
 Rectorem te posuerunt, noli extolli, esto in

1373) bome] e aus o K 1375) deus 1376) diuinum et dicitur 1378) annen] nen nach
 Rasur K 1380) den, dem K 1381) wnden 1385) vnus] davor gestrichen vnus 1386)
 here . . . hadde 1388) de] folgendes n getilgt 1389) vornomen 1393) (co)uoni 1395)
 gheit] it nach Rasur K 1401) schal he] dazw. Rasur 1407) macht] t nachgetragen K
 1408 f.) in illis] inter illos (1408), illis gestrichen K

- illis quasi vnus ex illis etc.
- 1410 O mynsche, het dy de hemmel vorhoghet
Vnde de planeten herschop to voghet,
Denk, wat du bist vnde most werden!
Like nicht den welighen perden,
De biten vnde slan myt den voten.
- 1415 Wor du kunst, du scholt vorgoten
[82^v] Scaden dyner vromeden vndersaten
Sunder auermod, dat mach dy baten.
Dar is nerghen in dem lande grotter regiment,
Wen en here in rechtverdicheit bekennt.
- 1420 Wor de vorste is eyn rechtverdich man,
Syn rike langhe duren kan.
Welk vorste gherne rechtverdicheit eret
Vnde syner vndersaten recht nicht vmme keret
Vnde syne walt den armen nicht bewyset,
- 1425 De prince wert ghelauet vnde priset.
Wor de like mate vnde schepel gheyt
Vnde de walt nicht vordrucket dat rey
.....
Dat sy maghet, vrowe efte knecht.
Des vorsten rike in eren besteyt,
- 1430 Dar is eyn herte in otmodicheyt.
Ik en wet efte kan hogher prisen,
Wen den bedroueden en vrolik antlad wysen!
Wan den weldighen dat mach temen,
Dar sik de armen sere vor schemen
- 1435 Vnde reden edder spreken
Vnde vruchten yo, dat se breken.
Tunc regnum bene regitur, cum regnandi gloria
in animo non dominatur et cuiquam iura inuisa conseruantur.
Welk vorste den homod vlud
- 1440 Vnde den giren vt dem herte tud
Vnde richtet suluen syne vndersaten
Vnde enem jsliken syn rech let baten,
Den vorsten ik na loue pryse.
Vele der heren hebben snode wyse,
- 1445 Also dat se krank van louen synt.

1415) vorgöten *K* 1418) grotte; regiment] t *undeutlich*, *Blattzerstörung* 1433) Wan] *Rasur am W*, in *V geändert* (?) *K*; temen] en temen *K* 1435) Vnde reden] Wan se reden *K* 1436) vruch, vruchten *K* 1438) inuisa] *folgendes s gestrichen*; conseruator

- [83^r] We erer bederft, he dat wol vynt!
 Vele is erer loflos vnde feyl,
 An den is nicht des mynschen heyl.
 Nolite confidere in principibus, in quibus non est salus.
- 1450 De kindere Zebedei wolden sitten ho;
 De moder bat Christum den heren also:
 Dat se mosten sitten jslik to ener hant
 By dem heren in synem rike, dat deden se bekant.
 De moder bad den heren, de was ere vrunt.
- 1455 De here gaf en antwerde den kynderen in der stunt:
 ‘Gy weten nicht, wat gy bidden’, de here to en sede.
 De moder helt dat wort der kindere, wat se bede.
 ‘Moghe gy drynken den kelk, de my is bereyt?
 Moghelike bede synt gy vnvorseyt.
- 1460 Dorch homud vnde ere kan nemant kamen
 In dat ewyghe rike, als ik hebbe vornomen.
 Non enim honore peruenitur ad regnum.
 Also *dane* gaue gheue ik den homodighen nicht
 Vnde den vorbolghen, des syt bericht,
- 1465 Ok alle de ghenne, dede soken hoghen stad.
 En otmodich herte vint den besten grad.’
 Non est meum dare vobis, id est ambiciosus, quales vos estis.
 Alle walt, ere, herschop vnde grot stat
 Eyn anbeghin van dem heren hat
- 1470 Vnde is des heren gunst vnde werk
 Vnde is des heren gaue vnde wylle. Nu merk,
 Wan dar neyn homod were by
 Vnde vorhoninghe, des loue my,
 Se mochten komen sitten by dem heren.
- 1475 Wat kan den mynschen er vorkeren
 [83^v] Wan de homod?
 Bistu rike, so hestu schone gud,
 Bistu wis, klok, so hestu vrud,
 Bistu schone, so hestu stolt.
- 1480 Bistu vorheuen vnde bolt

 Sy tibi copia, si sapiencia formaque detur,

1446) vynt] v unvollständig, Blattzerstörung 1448) den] n nach Rasur K 1454) De] danach Rasur 1458) yw; bereyt] ursprüngl. bereth (?), Rasur K 1463) dane 1467) qualis 1473) Vorhoninghe, Vnde vorheuinghe K 1476) Oberer Blattrand zerstört 1477) rike] kaum lesbar, Blattzerstörung

- sola superbia destruit omnia, si comittetur.
 We van homode, van state is gheboren,
 De mach sik suluen dwynghen also,
 1485 Dat syn sele nicht wert vnvro.
 Sanctus Wentslauus en konink to Bemen
 Den wolde syn eghen broder voruemen:
 Boeslawus eyn homodich vorste
 Synen broder hemelken doden dorste,
 1490 Dar vmme he was otmodich vnde dende gode
 Vnde helt syne tyde vnde godes bode.
 Dorch des hilghen vorsten dot
 Is Bemer lant in jamer vnde not.
 De ketter wyllen den vorsten wreken
 1495 An dem slechte, kont se spreken.
 De hemmel dar ynne sere wracht,
 Van bouen dale kumpt de macht.
 In Enghelant noch wrake gheit:
 Sunte Thomas Cantuariensis dat deyt,
 1500 Den se in homode dodeden dar.
 De slechte synt des in groter var:
 Sterte hebben se in deme lande,
 Dar by me de gennen gy bekande,
 De van den snoden slechten synt,
 1505 De dodeden Thomam, also me dat vynt.
 [84f] In Vrankrike grod wrake schud,
 Also me ok in Vlanderen wol sud:
 Sunte Iohannes Baptista kan se plaghen
 Vnde na den slechten vraghen;
 1510 De gym to horden in dat neghede leth
 Vnde vedderen warden de yammer bereth.
 Sunte Iohannes ouel se roren kan,
 Junck, olt, vrowen vnde man.
 Sūnte Anthonius gnade vnde regiment
 1515 Is den Walen wol bekent.
 Alle de van snoder vnde boser ertze
 Kan he bernen also en kerze.
 De Walen vruchten mer Anthonium

1486) Wentslauus]n *nachgetragen* K 1486f.) *Defekter Randzusatz* . . . enetzla/ . . . rex K 1495) An] n *nach Rasur* K 1498f.) *Randzusatz* Thomas Cantu/arensis episcopus K 1500) homode] *nach e Buchst. getilgt* 1503) mede; bekende, bekande K 1506) wrake (?), *oberer Blattrand defekt* 1510) lith, leth K 1511) warden de] warden is de K

- Wan se don Christum Dominũ.
 1520 Myt homode hebben se alle varen,
 Den kan de here an gym apenbaren
 Vnde plaghet se hyr vp erden,
 Vp dat se moghen salich werden.
 Dar vmme dat se worden straffet vmme missedāt,
 1525 Worden se den hilghen gram vnde quat
 Vnde leten se jamerliken morden,
 Wan se ere sunde rechte horden.
 We nu noch de warheit sede,
 Dat were nowe, dat me ene langhe lede.
 1530 Sunte Lucas de lerer vnde godes vrunt
 Deyt vns in synem ewangelio kunt:
 De synem nabūr eyne borden vp lecht
 Also swar, dat se ene vorwecht,
 Vnde helpet de eme nicht dregghen mede,
 1535 De begheyt der valschen Yoden sede,
 [84^v] De Cristo den [balk]en vp leden
 Vnde eme nene hulpe myt dracht deden,
 Sunder en ringhe krank olt man,
 De moste de borde myt Cristo dran

 1540 Myt dwanghe moste he myt gude dregghen.
 De vorsten myt erer vpsate,
 De weldighen, de des hebben mate
 In steden, to lande, wor se synt,
 De nyge vūde vnde mate vynt,
 1545 Dar de armen mede in last komen.
 Deme lantmanne wert syn gud nomen
 Efte he mod gheuen vnrecht schad.
 Swar schot de borgher in der stad.
 De armen simppellen lantpappen
 1550 Konnet de prelaten to mate maken,
 Ok de bischop vnde syne to yegher.
 Mannych amtman, mannich arm dreggher
 Den wert de borde vp ghelecht,
 Wer de borden binder mede drecht
 1555 Efte de borden myt den vingheren roret.

1527) rechte]n *getilgt* 1532) nabūr^f 1536) balken (?), *Blattrand defekt* 1539) borden *K*
 1547) vnrechten *K* 1548) der] r *nachgetragen K* 1549) simppellen] *danach Rasur K*
 1554) We, Wē *K*; dregghet

- De houetman, de to hope voret
 Vnde de soppen maket heft vnde begud,
 Dar he mannighen suluen to tud,
 De moten de soppen vp supen vnde eten,
 1560 Suluen id he nicht enen beten.
 Ve vobis, qui oneratis vicinos oneribus, que portare
 nequeunt, ipsi vno digito non tangitis sarcinas ipsas.
 De sekelen moghen de vorsten voren,
 1564 Myt der zekelen se de borgher vmmeroren,
 [85^r] Konnet se aflowen der vorsten sate,
 Dar vmme is tzise vnde de nyge mate,
 De mannych man auer mate nu ghift.
 Eyn vntid de anderen vordrift.
 Nycht is id schade, sunde efte wonder:
 1570 Dat vette bouen, dat water vnder.
 De nygen pennynghen, dat olde golt.
 Vele assche bernet de wolt.
 De Steder vnde Bremer sware
 Weren des menen volkes ware,
 1575 De Walen schycken eren wyn.
 De nyge graue was eyn zyn
 Dor den Bemen dem snoden dede;
 Wan god wyl, so wert he rede.
 De Bemen kont vnde wyllen den loüen krenken.
 1580 Me scholde se in den grauen senken,
 De so dane walt driuen
 Vnde myt den kranken kyuen,
 De syk nicht kont efte doren weren.
 De groten vische de lutken vorteren.
 1585 De bouen sitten, den wert we,
 To male wan nicht konnet se
 Eren wyllen vnde vpsate vullenbrynghen
 Vnde dede vor gym stan to sate dwynghen.
 Wat is varliker wen so dane rad,
 1590 De den ghemenen so na gad?
 De gonnen, de de armen vorheren

 Dat me se vp deme markede grute,

1561) vicenos 1565) se] *nach Rasur K* 1570) vette bouen] *nach Rasur K* 1572)
 assche] *asschen K* 1577) Dor] *Vor K* 1585) den] *nach n Rasur* 1587) wllenbrynghen
 1590) so] *s aus t (?)*

- 1594 Vnde synt vp der erden sote,
 De wyle se by den benken synt,
 [85v] Wan me se vp den pusten dort henne vynt,
 We ere vele bedorf de helpe van den kint.
 Ve vobis, qui diligitis primas chatedras et
 salutaciones in foro et plateis.
 To male ouel vnde wonderlike dat syt,
 1600 Dat de esel synen heren to markede rit,
 Also dat is wonder vnde to male ouel steyt,
 Dat en mynsche suluen in den mes lighen gheit
 Vnde den ezel in syn bedde lecht.
 O, wo mannich des leyder plecht!
 1605 De den ezel vp syn bedde in de komer brynghet
 Vnde eyne schone brud in den stal drynghet,
 Dat were selsen vnde konde nement wol doghen;
 Vele mer selzen is dat vor godes oghen!
 Azynus dat is caro, des mynschen vliks;
 1610 Wan racio, de redelicheit bedwunghen is,
 Dat anima, de schone brud godes is vorgheten,
 So heft de ezel den heren beseten.
 Dat vlesk wert myt schonen klederen bedecket,
 De schone sele wert jammerliken trecket
 1615 Dorch dat h^or der groten ghiricheit,
 Wollust, ouervlot vnde vnkusheyte.
 Dat arme lif wert wol ghespysset,
 De ewyghe sele in den stank gewysset.
 Dar dat vlesk heft wol af gheleuet

 1620 Der sele spise is godes word,
 Wan de mynsche dat ynnichliken hord
 Vnde dar na gichtes wat na deyt
 Vnde den dotliken sunden weddersteyt.
 Satis esset monstruosum, quod azinus equitaret suum dominum,
 1625 sic in conspectu Dei est magis monstruosum, quando caro dominati
 racion
 [86r] Eyn weldich konink dar is van screuen,
 Vnde was vorbolghen, vul modes vnde irheuen.
 Eyn philosophus, eyn meyster, eyn wyser man

1596) wa den, We erer . . . den helpe K 1598) plateas 1599) wndelike 1602) den] n aus
 s 1609) wliks 1611) gode 1615) der]r nachgetragen K 1624) monstruosus 1625) mon-
 struosus

- 1630 Wolde den konink brynghen dar van,
 Dat he scholde den homod vorgheten.
 De konig was weldich vnde vormeten
 Vnde sath hoghe vp synen trone.
 De philosophus wolde eme maken hone
 Vnde vil vp syne kny vnde bedede ene an,
 1635 He stunt vp vnde [ghunde] by em sitten ghan.
 Dem koninge wonderde des to malen sere.
 De meyster sede: 'Bistu god vnde here,
 So mach ik di anbeden vnde soken gnade,
 Bistu eyn mynsche, so mach ik by di sitten drade.'
 1640 De konig wedder to dem meyster sede:
 'Nu meister, hebbe guden vrede,
 Byn ik eyn mynsche, du scholt nicht [an]beden myk!
 Byn ik god, wo konstu by my sitten dik?'
 De vraghe wart dar vorkeret.
 1645 De konig was ok gheleret,
 Dat mach me an synen reden vornemen.
 We sik nicht vor gode wyl schemen,
 De mach auermod dryuen syne tid
 Vnde maken gode der zele quid.
 1650 De sulue konink hadde den sede,
 Dat me synen hof al vmme to dede
 Vnde dar nemende in ghan leth,
 He were myt so schoneme wande cleth.
 [86v] De sulue meister toch olde polten an
 1655 Vnde wolde vor den konig ghan,
 Dat mochte schaden efte vromen.
 He konde nicht in de porten komen.
 He ghink vnde toch ander cleder an;
 Also vro also he quam, wart he in ghelan.
 1660 Do he vor den konig quam,
 Syn eddel cleyt he in de hant nam,
 He gaf deme clede mannyghen kus
 Vor deme konynghe de philosophus.
 He dede den clederen grote ere,
 1665 Des wonderde syk de konig sere.

1629) bryngher 1634) De koning (kōnīg) *am Versende zugefügt K, offenbar Ersatz für He (1635), Rasurspuren* 1635) ghunde *vermutl. primär, bis auf Spuren getilgt, heyt en eingesetzt K; em] en K* 1642) nicht anbeden *offensichtl. primär, nicht ere beden K (t aus Platzmangel getilgt, über der Zeile zugefügt, ere in Rasurlücke eingesetzt)* 1654 f.) *Text z.T. kaum noch lesbar, Blattrand stark defekt*

- Wat he mende, he ghunde to vraghen,
 De meister beghunde de warheit to saghen,
 Honorantem honoro, quod virtus non potuit, vestis obtinuit.
 Plus [honoris] defertur vestibus quam virtutibus.
 1670 Wo id eme was vor der porten ghan,
 Dat me mer eret de cleder wan den man,
 Dat mer ere schud dem wande [wan der] doghet,
 Mer den pennynghen, wan de nicht vormoghet,
 Al is he klok vnde wisheyt vul,
 1675 Is he arm, so het he dul.
 We nu heft gud, de gheyt to voren,
 Al is he in deme stillen boren.
 Salomon was rike vnde hadde ouerich gud,
 He was wis vnde to male vrud,
 1680 Hadde he wesen arm also eyn ander man,
 De wisheit hadde em drade vorghan.
 Sy Salomon pauper, stultus reputatur vt alter.
 De sulue konig was vp enen abbet gram.
 [87f] De abbet vor den konig enes quam,
 1685 De konig v^{er} vraghe eme vore lede,
 Konde he em de nicht duden, he to em sede,
 So wolde he ene vt dem closter driuen.
 De abbet konde teghen en nicht kyuen.
 De erste vraghe was: wor dat ertrike wende
 1690 Vnde were hoghest, eft he dat kende.
 De ander: wor dat vnghelucke queme
 Vnde bleue, wan dat en ende neme.
 Dat drudde: wo gud de konig were na rade,
 Wan he stunde in synem besten wade.
 1695 De verde: we syner eldermoder beneme
 Den maghedom vnde dar wedder in queme.

 Myt synen monken he spreken beghunde,
 Eft yement konde duden de vraghe,
 Dat ene de konig let ane plaghe.
 1700 Dar was nement erer, de de konde
 De vraghe duden; do beghunde

1669) plus defertur 1672) wan der *vermutlich primär, nach Rasur vnde eingesetzt K*
 1674) wol, wül *K* 1680) ander]er *nach Rasur K* 1692) en]eyn *K* 1693 f.) *Resthafter*
Randzusatz Int/ . . . cio (Interrogacio?) *K* 1694) stunde] *außer st alle Buchst. nach-*
trägl. K 1696) in] *expunktiert K?* 1698) vraghe 1700) de de] *ersteres nach Rasur K*
 1701) vraghe]v *aus w K?*; beghonde *K*

- De abbet to male sere mogende sik do
 Vnde alle de heren weren myt vnvro.
 Dar was en kundygher, en swen,
 1705 Dem sede de vraghe der heren en.
 De swen sede: 'Wylle gy my in de cappen huden,
 Ik wyl deme konynghe de vraghe duden.'
 De swen wart to hant to monke koren,
 Eme wart eyn tribolt dar ghescharen,
 1710 De abbet dede em syne cappen an.
 De swen beghunde vppe den waghen sitten ghan.
 [87^v] Vor den konig do he dar quam,
 De erste vraghe, wor de erde hoghest were,
 Reyneke sede: 'In deme hemmel, konynk here,
 1715 By deme vadere: Christus syn vordere hant,
 Dar is de hoghe vnde kere der erde bekant.
 De andere, wor dat lucke ghinghe an,
 Dar moste dat vnghelucke wenden vnde stan
 Vnde konde nerghen vorder komen.
 1720 Dat hebbe ik by my suluen vornomen:
 Ghisterne was ik eyn sweyn, nū bin ik beschoren
 Vnde byn to eyneme heren koren.'
 Dat drudde, wo gud de konig in synem wade were,
 Reyneke sede: 'Ted an drade, vul gude here,
 1725 Juwe konichlike beste cleyt vnde wath,
 Wan gy dar ynne vor my stāt,
 Juwe gude den mach prouen ik.'
 De konig led an legghen sik
 Van golde sticket mannich durbar want
 1730 Vnde nam syn ceptum an syne hant,
 Syn ghuldenen cronen vp syn houet.
 He hadde des nummer mer ghelouet,
 Dat yement de vēr vntraden scholde.
 He hadde yo mannighen ryng van golde
 1735 Vnde dar ynne wracht so mannighen sten,
 De also de morghen sterne schen:
 Robyne, dyamantine, zophire, crisolitus.
 Do de konig stunt wol ghekledet aldus,
 Reyneke sede: 'Keret yw vmme, ik mot iw schowen.
 1740 Gy moghet gyk yuwer gude wol vrowen!

1716) kere der] keret de, t *angefügt*. r *getilgt* K 1717) *Randzusatz* 2^a K 1723) *Randzu-*
satz 3^a K 1724) wul 1729) mannich] *davor Rasur*

108

[88^r]

1745

D
De
De ko
Ik byn

1750

Vnde des a
De verde
Do sinen (–m?) bu
Van deme
Wart erst

1755

Dar

1760

1765

A
Dat
Mit
De
Dar

1769

De

[88^v]

1775

od
n
tas

1752) sinē 1779) *Lat. Zeile, rot unterstrichen*

1780

as
besoken
erdanicheyt
en gheyt
t

1785

1790

1795

[89r]

1800

1805

1810

1815

1780) *Lat. Zeile, rot unterstrichen*

110

1820

1825 D
 D
 D
 Za
 Da (?)

[89v]

1830

1835

1840

k
n

1845

ri
o (?)

1850

1855

[90r]

1844) *Lat. Zeile, rot unterstrichen*

1860

1865 D
 D
 Do
 Se
 Du
 Den (m?)
 W
 1870 D

1875

1880 V
 D
 Vnde
 Mu
 B
 1885 Fe
 [90v]

1890 m

en

1895

1885) *Lat. Zeile, rot unterstrichen*

112

1900

1905

1910

1914
[91r]

1920

1925

1930

1935

1940

A (D?)

D
We
Make

[91v]
1945

1950

1955

1960

1965

1970

[92r]

Vnde het my vnde dy vorgheten twar.

Gyf my, dat ik ane var,

1975

So schal dat volk ouer steruen,

Vnde wyl di gauen ander weruen.'

Moyses sede: 'O here, ik bidde dy vor de dullen wicht,

Dat se so jamerliken steruen nycht.

De van Egipten mochten den spreken:

1980

„Konde sik der Joden god anders nicht wreken,

Syn torn moste ouer syn volk ghan,

- Also he heft ouer de vnsen dan? “
 De here ghaf Moyses den vnwyllen tho,
 Des was Moyses van herten vro
 1985 Vnde ghink van deme berghe alto hant.
 Do he dit also dansen vant
 Vnde syn swagher Vr was dot,
 Do was syn mogycheit vnde torn grod
 Vnde werp de tafelen entweyg in torne;
 1990 Van grame mochte em wassen en horne.
 De teyg bode weren dar in ghescreuen,
 De hadde ome de here ghegheuen
 Vppe deme berghe, dar he lang
 Was vertich daghe ane spise vnde drang.
 1995 Do dat volk dat vornam,
 Dat Moyses noch wedder quam,
 Do lep gislik na siner wanynghe vnde veste
 Vnde wolden nemen rowe vnde reste.
 Nement wolde dat hebben dan.
 2000 Moyses let dat kalf towryuen vnde toslan,
 Dat puluer in dat water quam.
 [92v] We schuldich was vnde drank dar van,
 Dem wart en ghulden bart,
 De moste steruen myt der vart.
 2005 Dar konde vnde moste de vader dat kint
 Doden, dat kint den vader, also me dat vint.
 Also mosten se alle vorderuen
 Vnde in ereme ouermode vorsteruen.
 Alle de gennen, de sik van godes gnade geuen,
 2010 De konnet nicht lengher in vrede leuen.
 Omnes qui te derelinquunt, Domine, confundentur. Jere
 Vele mynschen me noch wol vynt,
 De de vorgheten Marien kint
 Vnde anbeden vnde denken mer vp gud
 2015 Wen se vp den heren doet.
 Welk mynsche to der moder raket,
 Dar dat kalf was van ghemaket,
 De vorghet vnderdanicheyt,
 Deme wert de ewyghe dot bereyt.
 2020 Den homod kan nemen vorwynnen

1982) Also] 1 aus s 1986) l. dit volk? 1991) teyg] teyn K 1995) vornan 2005) vnde
 en moste 2011) Omnis; confundentur, confundentur K 2012) wynt 2018) vorghēt K

- Efte to rechte vul bezinnen.
 Eyn begher is to malen sik vorhoghen
 Vnde alle mynschen vnder boghen.
 Cetera cum supero, memet ascendere quero.
 2025 Nescio parere, michi iussa recuso tenere.
- De ander dochter het contempcio,
 De armen werden erer seldene vro.
 Vorsman kan de homod syne vrunt,
 Dat se nummer so na vrunt en synt.
 2030 De homodighen likenen den vulen perden,
 De to nener tid hungerich werden,
 [93^r] De wyllen byten vnde slan
 Andere perde, de by gym henne ghan.
 Wat is varliker wan en homodich herte,
 2035 Wol is de rump van armode in smerte?
 Des *armen* torn vnde homod
 Den wet ik twarn nerghen to gud.
 Wes bis du, arme homod, vro?
 Din vlesk is also hew efte stro,
 2040 Dat vordorret vnde mod vorghan
 Vnde kan nicht lang vp erden stan.
 Omnis caro fenum, id est tanquam fenum velociter [arescunt].
 De homodighe grote ere socht,
 Wol dat he dar nicht to en docht.
 2045 De homodighen wol lik synt
 Ener blasen, dar ynne is de wynt
 Vnde erweten dar ane, dre efte vere,
 De rusken vnde buldert sere.
 Wan de blase eyn kleyne natel en roret,
 2050 So is ere macht vnde lucht vorstoret;
 Also ringhe were de homod vordoruen

 Absolon konig Dauites sone vnde kynt
 Dar me van bescreuen vynt:
 De wart an syneme synne vorheuen
 2055 Quad rad wart deme schonen manne gheuen;
 He vorsmade synes vader lere

Regum

2021) wul 2025) r'ecuso 2026 ff.) *Randzusatz* De ander/ dochter des / homodes *K*
 2030) wulen 2036) arm 2049) eyne kleyne natelen roret *K* 2052) *Randeintrag* bei 2051
 2054) syñeme

- Vnde wolde wesen des volkes en here.
 He was schone stolt vnde vorbolghen
 Vnde beghunde synen vader vorvolghen.
 2060 De vader vor deme sone vlo,
 [93^v] Des wart de vorreder Architophel vro.
 De sone wolde myt dem vader striden.
 De rechtverdicheyt konde des nicht liden,
 2065 Dat de sone den vader vorwunde
 In homode, eft he dat don konde.
 Absolon vt dem stride moste vlen,
 Dar mochte me godes werkinghe seen.
 Absolon quam in groter var,
 2070 Syk loseden entweyg syne stolten har
 Vnde wegeden vmme enen telghen do,
 Des wart de schone helt vnvro.
 De mūle lep wech, he blef behanghen,
 Also wart de stolte degghen vanghen.
 Joab de vorste des volkes van dem stryde,
 2075 Do he dat sach, do wart he blide.
 Dre lantzen he in syn herte schot,
 Also nam de schone vorste den dot.
 De ere elderen hatet vnde vorsman,
 . . . ere . . . nem yu . . . el vorghan.
 2080 Audi preconem, si spernis patris regionem.
- De drudde dochter het presumpcio Tercia
 Vnde hort den dunkelguden tho.
 [146^v] [5108] 2083 *Superba presumpcio, et presumptuosa superbia.*
 Dem homodigen dunket, des loue my,
 Dat he de alder beste sy;
 De arme dumme dunket gude,
 Deme mach wesen wonderliken to mode.
 Jo de mynschen dummer van synne synt,
 Jo me se mer vorheuen vint.
 [5115] 2090 Cosdras van Persen en weldich koning
 Dat lucke eme ene wyle mede gynk,
 He wan borge, lant vnde stede,
 Eme was leuer orloge wan vrede.

2064) vorwunne 2072) wech] en wech K 2079) *Vers am oberen Blattrand nachgetragen, Rand defekt* 2083) *Superbia* 2084) *homodige*

- [5120] 2095 To Ierusalem de sulue Cosdras quam,
 Dat hilge cruce he myt walt nam
 Vnde brachte dat mede in syn lant
 Vnde let buwen alto hant
 Eynen hogen mechtigen starken torn,
 Also noch wol don de ryken dorn.
- [5125] 2100 Van deme torne quam water vnde reghen,
 Dar weren register to maket vnde vlegen,
 Dar van quam blyxeme vnde donre slege,
 Wan Cosdras wolde, de eddel deghe.
 Vppe deme torne sat Cosdras ho,
- [5130] 2105 He was to allen tyden vro.
 Dat hilge cruce to der rechteren hant
 Hadde he in groter ere bekant;
 To der luchteren sat eyn hane.
- [5134] 2109 Cosdras was in dem louen vnde wane,
 [147^r] He mende, dat id vnse here god were

 Eraclius eyn keyser eyn weldich man
 Den torne vnde dat gantze lant wan.
 Dar vmme dat Cosdras dat cruce erde,
 Eraclius eme rechte wol to berde
- [5140] 2115 Vnde sede: 'Wultu dyne dorheyt laten,
 Dat schal dy lif vnde lant baten.'
 Cosdras Eraclium sere vorsprak,
 Dat Eraclius ene dorch syn herte stak.
 Synen sone he ok vorwan
- [5145] 2120 Eraclius de weldige vorste vnde man.
 Also mot id allen dunkelguden ghan,
 De mot ere eghene homot slan.
 Se willen syk likenen gode vnseme heren,
 De kan allen homod vorkeren.
- [5150] 2125 Me credo tanti, quod par sym altitonanti.

De verde dochter het iactancia
 Vnde volget erer suster rechte na:
 Bach vnde dar to ydele ere
 Dar mede kan de homod sere,

Quarta filia [superbie]

[5155] 2130 Vor den luden he büchten kan.

2112) gantze] gancze? 2126 f.) Quarta filia/ luxurie 2130) büchten] u *reicht in Bogen*
 von b

- Weme de vndoget is gebaren an,
 He secht, he hebbe alles gudes genoch,
 Al het he myn wan syn ghevoch.
 He vorromet syk, des he ny en dede,
 [5160] 2135 Dat is der houerdigher buchter sede.
 Legen, bedreghen is ere bedriff,
 Dat konnet de man vnde wijff.
 Sunder de dat spreken se grot,
 Wol liden se van armode not,
 [5165] 2140 In eren budel se vaken legghen,
 Dar mede wyllen se de lude bedreghen.
 Kleyne dāt vnde grote word
 [147v] Werden van den buchteren hort.
 We syk older sunde efte schande vorbaget,
 [5170] 2145 Dat sy de knecht edder de maget,
 Tweuolt se sunde vnde schande maket.
 Peccatum duplicat, qui se de crimine iactat. Pc
 Van snodem bage kumpt alle quat.
 De groten buchter de geuen rad
 [5175] 2150 To sunden, wan se segghen dar van,
 Wo se de sunde hebben dan.
 Merke, wo in Luca steyt bescreuen:
 De here hadde eneme grot gud gegeuen,
 Groten bach de sulue man dede,
 [5180] 2155 Ens teghen syk suluen sede:
 ‘Myn sele, myn liff, hebbe nene not,
 Ik byn to male ryke vnde hebbe gud,
 Ik mach ok noch mennich iar leuen.’
 He wolde node dorch god geuen.
 [5185] 2160 ‘Myn sele, id dat beste, drynk guden wyn,
 Vnde wy wyllen langhe by hoghen syn,
 †Wy wyllen rouwen, lange slapen vnde teren.’
 Anima mea, habes multa bona [posita] in annos plurimos;
 requiesce, L
- commede, bibe et epulare etc.
 [5190] 2165 Do he sede in bage dorlike word,
 Eyn stempne wart dar gehort:
 ‘O du dore, cleyne van macht,
 Dyn sele wert dy nomen in desser nacht!
 Du scholt vor mydnacht steruen,

2131) vndeget 2151) se] *davor Rasur* 2163) bona in ;requiescite

- [5195] 2170 Dine sele der helle beeruen.⁷
 Deme riken manne also schach,
 Des morgens me ene dot sach.
- [148^r] De sele quam in de helle grunt
 Vnde wart enwar in der suluen stunt,
- [5200] 2175 Dat de arme Lazarus in deme rike godes sat.
 To hant he vmme enen drapen waters bat,
 Dar he syk mochte vorquicken mede.
 De here wedder to em sede:
 'Du heft bach myt dynem gude dreuen,
- [5205] 2180 Deme armen Lasero nicht gegeuen,
 De dy dorch mynen namen bath,
 Vor diner dore in deme messe sath.
 Du woldest dy ny dorch my vorbarmen,
 Spysen vnde lauen de armen.
- [5210] 2185 Dyne oren kerdestu van der dore
 Vnde letest den gryndel steken vore.
 Wan de hungergen vnde de armen di anrepen,
 Dine hunde to der dore lepen,
 Dar weren de armen vore vortzaghet
- [5215] 2190 Vnde worden van der dore jaget.
 Knechte vnde megede weren vordrotten,
 De armen worden myt juchen begotten.
 Ik let dy warnen vnde vorveren,
 Auer du woldest dy nicht bekeren.
- [5220] 2195 Stulte, *hac nocte repetent a te animam tuam.*
 Wol du vornemest dusse word,
 Du mendest leuen in den vullen vord.
 Haddestu socht trost vnde gnade van my,
 Du haddest se beyde vunden an my.
- [5225] 2200 Dorch my armot, hunger, jammer let Lazarus,
 Nu is he rike vnde schal sytten by vs,
 By myneme vader vnde by my.
 Nycht enen drapen gift Lazarus dy.⁷
- [148^v] Ecce qui sedebat in deliciis, paulo post in
 [5230] 2205 summis sedebat supplicii.
 De rike sede: 'O alweldige here,
 Wan dar jenich dode were,
 Den du woldest laten wedder vp stan,
 Dat de moste to mynen vif broderen gan

2177) Dar] *r aus t K* (?); he] *Nachtrag K* 2195) ac 2197) wllen 2199) wnden

- [5235] 2210 Vnde warnen se vor desser vnmogeliken pyne.
Abraham sede: 'Ik hebbe gym sant de propheten myne:
Moyses, Ysayas, Jeremias in de lant
Vnde de anderen, de weren bekant.
Wyllen se denen nicht louen, de se kennet,
- [5240] 2215 Worde to gym en bode sendet,
Den se nicht kenden, dem loueden se noch myn.'
De sele de rep: 'Vorraden ik byn!
O du jammerlike vntidige gud,
Wo mangelen bryngestu in der helle glud.
- [5245] 2220 O du vnnutte drank vnde spyse,
Dyne hulpe my armen nu bewyse.
O du korte wollust vnde sote smak,
Wo bryngestu my in dit grote vngemak.
O Lasare, hadde ik my bekant
- [5250] 2225 Vnde dy myne almissen vnde drank gesant!'
We synen rump vor enen god wyl kesen,
De mot de sele myt dem buke vorlesen.
We syne sunde wyl beteren hyr nicht,
Na bote is to male licht.
- [5255] 2230 Peccatum quod in hac vita non corrigitur, eius
venia post mortem frustra postuletur.
We syne sunde nicht beteret vnde claghet,
De wyle ene syne vote vp erden draghet,
Vnde gnade na tho dem heren socht,
- [5260] 2235 De naruwe nicht vele en docht.
[149^r] Homod, baghen vnde auermodige rede
Maken kyf vnde telen vnvrede.
Extollo verbis me magna loquendo superbis.
- [5265] 2240 De vefte dochter is pertinacia genant Quinta filia [supert
Vnde is deme durande wol bekant,
Vorhardynge edder wreuelicheyt,
Deme nen dynk af to kiuende steyt,
Dat sy vnrecht, quat efte gud,
Dat maket de vorheuen mōd.
- [5270] 2245 De homot let syk nicht af kiuen,
He wyl by synen reden yo blyuen,
Dat sy recht, logene efte war.

2210) desser] r *nachgetragen* 2214) dene 2229) lich 2230) eius] *danach Rasur*
2239f.) Quinta filia/luxurie 2239) pertinacia] n *aus* m

- He kiuet vnde beschermet wente in dat har.
 Ok is vorhardynghe der schameliken sunde,
 [5275] 2250 He were salich, we de wol laten konde.
 De vorhardede homot schemet der bicht
 Vnde geyt to malen vor den luden slicht.
 He schamet syk vor gode bichten arge dat,
 Dat maket syn vorhardede ouermodige stat.

- [5280] 2255 Ene bewysynghe men dar van wol vint:
 Kayn, den de homodige hat vordroch,
 Dat he sinen broder Abel dot sloch.
 De here sede to em: 'Kayn, wor is dyn broder?'
 He sede: 'Ik byn nicht syn hoder!'
- [5285] 2260 De here sede: 'Zyn blot vor mynen ogen steyt.'
 Hedde Kayn secht: 'Here, dat is my leyt',
 De here hadde em den mort vorgheuen,
 Peccasti, quiesce!
- [5290] 2265 Syn vorhardede homodige herte
 [149v] Brochte Kayn in jammer vnde in smerte.
 He twyuelde in des heren gnade
 Vnde dede na des duuels rade
 Vnde sede also eyn mystrosthich man:
- [5295] 2270 Maior est iniquitas mea, quam vt veniam merear.
 'Nene gnade ik weruen kan,
 Myn sunde is swar vnde to male grot.'
 Dar mede gaf syk Kayn in den dot.
 Do he de vortwyuelden rede sede,
- [5300] 2275 De here sede: 'Du hest gesundiget, hebbe vrede!'
 Cayn was eyn karch vorhardet man
 Vnde dede vele sunde na vort an.
 De here lede eme en teken an syn houet,
 Dat beuede eme, my des louet.
- [5305] 2280 Cayn buwede eyn wesent, eine stat,
 In deme stude he dar vore sat.
 De lude, de dar mosten henne gan,
 Wolde he morden vnde vorslan.
 Lamech eyn olt vorblyndet weydeman
- [5310] 2285 Wolde na wylde in eynen wolt gan.

Genesis

- Syn sone sach in dem loue syk wat rogen.
 Na anwysinge konde syk Lamech bogen,
 Na wane konde he dat wylde scheten,
 Des let syk de olde blinde nicht vordreten.
- [5315] 2290 De sone sede em, wo verne, wo sit efte ho,
 Dar na scnot Lamech de vader to.
 Na deme loue de vader schot
 Cayne, beraket de blef doet.
 Do de sone by dat stude quam
- [5320] 2295 Vnde Cayne dot dar vornam,
 Do rep he: 'Hir is ouel schoten!
 [150^r] Hebbe wy des wyldes icht genoten,
 Dat wyl vns nu to jammer komen.
 Cayne hebbe wy dat leuent benomen.'
- [5325] 2300 Do Lamech dat wol vornam,
 Also drade also he by dem sone quam,
 Sluch he den jungen vp den kop;
 Do he nicht stunt wedder vp,
 De grote torn den vader vorwoch,
- [5330] 2305 Myt deme bome he den sone sloch.
 Also nam eynen quaden ende Kayn
 Vnde Lamech vorlos den sone syn.
 We synen harden syn nicht wyl keren
 To gode, de mot entberen
- [5335] 2310 Des ewygen leuendes lange tijd,
 De twyueler dat nicht vormyt.
 Nec male concepta mutabo nec bene concepta.

De soste dochter nouarum rerum invencio

Sext:

-
- [5340] 2315 Selsene cledinge vnde nige snede
 Dar kan de soste dochter mede.
 Dat mach wol wesen des duuels kynt
 De gonne, dede nyge vunde vint,
 Dar men den homod mede sterket.
 De wyf den mannen we werket:
- [5345] 2320 Wan se wor wat nyges vornemen,
 Al mach gym dat nicht wol temen,
 Dat se dat myt den hogesten dragen,

2299) benonen 2305) sone] *nach Rasur eingetragen* 2313) 6^{ta} filia 2317) wnde
 2319) merket

- Dar na wyllen se nicht vragen.
 Wan dat de wyf don dorsten,
 [5350] 2325 Se geuen nicht to voren den vorsten
 Efte den vorstynnen alle mede.
 [150^v] Der wyue homod vorderuet grote stede
 Vnde vil manghen vromen man,
 De mot van egene vnde eruen ghan;
 [5355] 2330 Des eme wol were nen not,
 Dede eme des wyues homod.
 De vrowen de doden mennich kynt,
 Also me dar van bescreuen vynt,
 Vnde de man dat nicht wylle doghen,
 [5360] 2335 Dat de moder ere kynt moge soghen.
 De natur des kyndes de mot syk wandelen,
 Wan dat syk de vodinge schal voranderen.
 My wundert des auermate sere
 Vnde is my to rekene eyn selsene mere,
 [5365] 2340 Dat jenich vrowe ere kynt vorlecht
 Vnde em syne vodynge vorsecht,
 Der des kyndes nature is bewonen,
 Vnde den de bruste van vullicheyte danen.
 Welk kint dar ouer vordorue
 [5370] 2345 Vnde in der vnbewonenen vodinge storue,
 Des dodes schuldich de elderen synt.
 Vorhomodiget wert also mennich kynt.
 Dat alder natuerlikeste is kyndere telen
 Vnde myt houeschen vrowen spelen.
 [5375] 2350 De alder swaeste pyne is in der bort,
 De alder swaeste pyne, wan dat nicht vort
 Geyt na der rechten nature lop.
 Den swaren telende nōt, den wynkop,
 Eua in dem ersten bedrank.
 [5380] 2355 Dar na in der bort alle vrowen krank
 Auermate vngelike wol synt,
 Non est dolor super dolorem pariendi.
 Also me dat wol bescreuen vint.
 [5384] 2359 Dar vmme dunket my dat grote sunde,
 [151^r] Dat en vrowe, de wol voden konde,
 Weygert de vodynge ereme kynde.
 In der schrift ik dat bescreuen vinde:

Propheta

2343) villicheyte 2345) der] r aus n 2346) elderen] l aus r 2356) Auermote

- Wo synt de vrowen also vormeten,
 Dat se ere kindere in homode vorgeten
 [5390] 2365 Vnde schemen syk dorch auermot sere,
 Des se hadden lof vnde ere.
 Numquid obliuisci potest mulier infantem suum, vt
 non misereatur filio vteri sui? etc.
- Merket, gy leuen vrowen, we gy synt,
 [5395] 2370 Wer nicht vordoruen werde mennich kynt.
 Vele vrowen synt to homode beweghen
 Vnde helpet dem manne nicht dregen
 Der sorghen borde vmme de nerynge.
 Se wegen dat to male rynghe,
 [5400] 2375 Dat ene ammen holt en amptman,
 Welk vrowe so dwynget den man
 Vnde myt anderen seltzen geuerden,
 Also vele schut nu vp der erden
 Vnde is wol auer dusent iaren schen,
 [5405] 2380 Propterea quod eleuate sunt filie Syon et
 ambulans extento collo, opes eorum deducte sunt.
 Dat mach me in den boken sen,
 Dat do de vrowen homod dreuen
 Vnde wolden nicht in dem otmode leuen.
 [5410] 2385 Suluer vnde golt wolden se draghen
 Vnde richten den hogen hals vnde kragen.
 Manger hande smyde se drogen;
 De man konden se nowe vornogen.
 [5414] 2389 De here vorstorede der wyue homod
 [151v] Vnde mynnerde also sere ere gud,
 Dat se groten armod leden.
 De propheten, de gym dat to voren seden,
 Dat se alle dor eren groten homot
 Mochten kamen in groten armod,
 [5420] 2395 De propheten konden se vordryuen
 De houerdigen man myt den wyuen:
 Eliam vordref Jesabel,
 Jeremiam mannich sten bevel,
 Ysayam konden se entweyg saghien.
 [5425] 2400 Konden de homodigen noch nu ok plagen
 De gonnen, de se straffende synt,

2367) Numquam 2380) eleuata . . . et a 2381) eorum 2383) vrowen] *danach gestri-*
chen dreuen 2384) homode 2400) konde

- Also me manghen tyrannen vint
 Vnde mange snode vnteryge brut,
 Se worpen de papen myt stenen vp de hut.
 [5430] 2405 De here de weligen wyue bedwank:
 Vor alle wollust wert gym stank,
 Vor welige daghe des liues plage,

 Vor sydene mantel lennewant,
 Vor guldene dusynge bast to hant.
 [5435] 2410 De krusen koppe worden kal,
 De schonen vrowen worden val.
 God de here gym wrake an lede,
 Wor eyn islik sunde mede dede.
 [5440] 2415 *Ecce iusta reddetur pena pro culpa; [in] quo* Bernhardus
 [magis] peccauerit, in *eo* magis punietur etc.
 Wor eyn mynsche mest sunde mede deyt,
 Jo groter wrake dar vor geyt.
 Den homod, den nu de wyf dryuen,
 [5444] 2419 Ane godes wrake kan nowe blyuen.
 [152^r] Mynschen, de syk suluen vorschapen,
 Dat syn vrowen edder knapen,
 De ere antlat maken vnde smytten
 Vnde syk konnet wol blanckitten,
 Wat mach grotter sunde wesen vp erden
 [5450] 2425 Efte jummer mer kan werden
 Wan vorbolgynne dumme vorheuynghe
 Vnde dat en mynsche holt to rynghe
 Godes wrake vnde syn torn?
 Dorch vndanknamicheyt is mennich verloren.
 [5455] 2430 God alweldich heft wol bedacht
 Vnde schapen maket vnde wol ghewracht
 Vil mannige stolte leflike figuren:
 Vogele, dere, viske, engele, alle creaturen.
 Adam heft se altomale benamet.
 [5460] 2435 Bauen alle creature heft de here ramet
 Vnde heft gewracht also rechte schone
 Mannich bilde vnder des hemmels trone
 Na syk suluen, de hilge trinitaet.
 Vnde mach by sitten des hemmels grāt

2414 f.) iuste . . . culpa quo quibus (*ursprüngl.* pro quibus) peccauerit in ea 2434) se]
s nach Rasur 2438) *l.* der hilgen trinitaet?

- [5465] 2440 De mynsche vnde de leue sele syn,
 Dar vmme Christus de leue here myn
 Des mynschen nature heft an syk nomen
 Vns allen, wylle wy, to groten vramen.
 De man is worden van der erden,
- [5470] 2445 Dat wyf let god van deme manne werden.
 De here makede van deme manne dat wyf,
 Eyn schone bilde eyn stolt lyf.
 De mynschen synt na gode bildet:
- [5474] 2449 We deme heren hir nu entwyldet
 [152^v] Syn hantwerk vnde dat vorsmad
 Dat bilde, dat de hilge trinitad
 Na syk suluen heft formeret vnde maket
 Bauen alle creature wol gheraket,
 Dat eme nen creature is lik vp erden,
- [5480] 2455 Wo kan en creature schoner werden?
 Wan syk de vrowen suluen malen,
 Vngent vth der appeteken halen,
 So vorsman se godes hant werk.
 Ok, leue kynt, vort an my nu merk:
- [5485] 2460 De wyf myt den kapehornen,
 Dar se den heren mede vortornen,
 De maken syk dem duuel lik,
 Den de homod werp van dem hemmelryk.
 De duuel het home teyne
- [5490] 2465 Vp syneme houede, grot vnde cleyne,
 Dar mede he mengen mynschen stot,
 Dat he vortornet den ewygen god.
 Myt hornen malen den duuel de meler,
 Horne maken dar na de kynder teler.
- [5495] 2470 O gy stolten, wanschopen wyff,
 Gy vorderuen de armen sele vnde dat liff.
 Scholde gy hebben de kapehornen hat,
 De here hadde se yw wol an gesath.
 Gy vorsman den heren van hemmelryk
- [5500] 2475 Vnde wyllet wesen dem duuel lik.
 Eyn grot drake greselik de hadde souen koppe,
 Dar vppe teyn home also de bocke
 Stunden; de drake wart gevellet,

2457) appeteken halen] *dazw. Rasurlicke* 2458) Jo 2463) werpt 2468) de . . . den
 2469) teler] *raus n* 2478) drako, *danach gestrichenes* ge

- De stumpen wyff ok also schollet,
 [5505] 2480 Dat se wyllen deme draken volghen.
 [153^f] De was eyne wyle auermate vorbolgen,
 De hadde der werlde regyment,
 By den hornen was he bekennt.
 Ruch was he auer al syn lyff,
 [5510] 2485 Also weren gerne de leuen wyff:
 Ruch in den wanghen vnde vp den leren.
 Se likent wol den stumpen deren,
 Dede synt dul, ane vornunst.
 Mangher var is der vrowen kunst:
 [5515] 2490 Schone mantel, seltzene rocke,
 By den oren de groten locke,
 Vor deme houede de groten knuste
 Konnet se maken so grot also vuste,
 Dar konnet se mede here treden.
 [5520] 2495 Lange doke blank gegneden,
 De hanget ouer also eyn schür,
 Also vor den husen hebben de bur.
 Mennich vrowe heft eynen crusen dok,
 Van armode is de man wol ane brok.
 [5525] 2500 De kapehorne schop nywerle god,
 Den de gonne, de vth dem hemmel wart vorstot.
 Twe horne betekent twyger hande leyt:
 Dat luchter vrās, dat ander vnkuscheyt.
 Myt den twen konnet se stoten,
 [5530] 2505 Na der vullicheyt de kny vorbloten.
 Also dane werke de knuste saken,
 Dede wanschopene wyue maken
 Vor deme houede by den oren.
 Gy schonen wyf, gy godes doren,
 [5535] 2510 Wo moge gy iw also vormaken
 [153^v] Vnde godes hantwerk vorsaken?
 O du godes belde, du schone wyff,
 Du entmerkest gode sele vnde liff.
 De deme heren is also swar geworden,
 [5540] 2515 De sele bringestu in des bozen orden.
 Myt den kapehornen makestu vnvrede
 Vnde myt manghen homodigen sede.

2481) We 2482) dre 2488) vornuptft (st?) 2493) wste 2505) wllicheyt; kny]n aus y
 2515) in] i aus n

- Er kapehorne vnde knuste vp quemen
 Vnde de vrowen mogelike dink vornemen,
 [5545] 2520 Do mochten de man bestan;
 Dorch homod mannich is vorghan.
 Mannich vrowe heft eyn guldene span,
 De leddigen tasken heft de man,
 Mennich vrowe heft grote krallen,
 [5550] 2525 De man dorch schult let vorvallen
 Beyde kamer, hof vnde ok dat hus.
 Mennich vrowe werpet synke dus
 Vnde vorbrynget ere vnde erer kynder gud,
 Vnde de man auer de muren mod.
 [5555] 2530 Dar vraget de tzarte nicht na,
 Wo se men stolt vp der straten ga:
 Twe rode pattinen, twe rusche scho –
 Dar hort eyn navolger tho –,
 Twe hanschen van dem schonen werke.
 [5560] 2535 Eyne houesche vrowen, sone, merke,
 De den luden tho spreken kan,
 Aller ere god den vrowen wol gan,
 De syk na ereme state vnde gude holden.
 Dat den de megede vlyen de volden
 [5565] 2540 Vnde slichten de nede vnde de kraken,
 Dat de vullen nicht werden tobraken,
 Dat is loflik vnde mach bestan.
 [154r] Wan se den wyl to kerken gan,
 So tret se hen vnde is vornoten
 [5570] 2545 Vnde secht: 'Hestu ok na to sloten
 De komer vnde myne hemeliken stede,
 Dar ik myne hilge dages locke lede? '
 Secht de maghet, se hebbe id vorgeten,
 De vrowe wyl de warheyt weten,
 [5575] 2550 To huswart se wedder gheyt.
 Is dat de man in dem huse steyt
 Vnde sūt de tzarten wedder kamen

 So wyl de man ok yo weten,
 Wat de schone heft vorgeten.
 [5580] 2555 Wan se denne in de kamer geyt,
 De man de kamer na tho deyt,

- Dar geyt id an eyn wegen vnde meten,
 De leue misse wert vorgheten,
 Also blift de kerke gantze na.
- [5585] 2560 Eyn mynsche mochte segghen: Ya,
 Des landes sede is des landes ere.
 Ja, wan dat ane grote sunde were!
 Afwysege vnde sundige bose sede
 Dar vordenet me cleyne loues mede.
- [5590] 2565 Eyn jslik mach syk myt like tzyren
 Gode to eren, wan he schal vyren,
 Vnde tegen synen echten gaden
 Ane homod, den kan nicht schaden,
 Vp dat he nicht breke syne ee.
- [5595] 2570 Dorch vrowen bilde is menghem we
 Vor den vnde noch wol alle daghe.
 Den ersten man ik sere beklage;
 Do he dat schone bilde Euen sach,
- [5599] 2574 Dar van quam he in eyn bedrouet lach.
 [154^v] He wolde Euen dar nicht mede gremen
 Efte se allene laten betemen,
 Do se eme den appel helt suluen tho,
- [5603] 2578 Dar he wart to male vnvro.
- [93^v][2083] 2579 Daudid eyn koning vnde eyn prophete
 Syner bewysinghe ik dar to nete:
 Dorch Bersabeen groten schonicheyt
 Quam he in grod vordret vnde arbeyt.
 Amon koning Dauites erste kynt
 Dorch Thamar schonicheyt wart he vorblynt.
- [2089] 2585 Holofernes de vorste vorlos syn lyf,
 Dat makede Judith dat schone wyff.
- [94^r] Salomon en koning van hoghem pryse
 Den brochte eyn vrowe vt der wyse,
 Dat he dorch erer groten leue
- [2094] 2590 Vorgad godes both vnde syner breue
 Vnde bedede vor gym afgode an.
 Hadde he nicht ruwe vnde bote vntfan
 Vnde vul vor den sunden dan,
 Wol was he van gode vtirkoren,

2564) vorderuet 2565) Eyn] E *aus* I 2566) he] *davor s gestrichen* 2581) groten] *davor Rasur* 2585) Holofernes] *nes nach Rasur K* 2589) he] *h nach Rasur K*

- [2099] 2595 Syn wysheit hadde wesen verloren.
 Koning Pharo dem ok so schach,
 Do he de schonen tzarten sach,
 Dat was des guden Abrahames wyf
 Vnde hadde en leflik schone lyf.
- [2104] 2600 Do ene de begherynghe na er droch,
 Eyn sware sunde ene to hant sloch.
 Konig Asswerus de eddel vorste
 Dorch Hestar wedder ropen dorste

 Dat ordel was ghegheuen,
- [2109] 2605 Dat se scholden steruen alle.
 Aman dar vmme quam to valle.
 Ysalde brachte Tristan to werke.
 Samson de vorste vorlos syne starke,
 Dat dede em *Dalila* dat schone wyf,
- [2114] 2610 Vnde vorlos na syn starke lyff.
 Sone, merke den jamer vnde de rede:
 Also mannich lant, also mannich zede!
 Wan jslik vrowe were bedacht
 Vnde helde sik na des mannes macht,
- [2119] 2615 Dat eme ere bedrif nycht werde to swar,
 [94^v] Vnde brükede erer schonheit vnde har!
 God kan alle ding wol voghen,
 Wan sik de lude dar an leten noghen
 Vnde nicht sik also sere vorschopen
- [2124] 2620 Myt den kunsten, myt den doken,
 Myt klederen vnde grotene smyde,
 Des mochte mennych man syn blyde,
 De dar tho kleyne tho haet,
 Dat he vore hoghen stad.
- [2129] 2625 Dat is den manne cleyne wyn vnde bate,
 Dat syn wyf gheyt stolt vppe der strate,
 Vnde hebben in deme huse nowe brot.
 Hoet dy io vor den homod!
 Der vrowen vele syn to malen derten
- [2134] 2630 Vnde to malen licht van gudeme herten.
 Wo se moghen ghan stolt vnde slicht,
 Vor man vnde kindere se sorghen nicht.

2607) Ysalde] Vnsalde *K*; tristan (tristam?), tristram *K* 2609) dalida 2621) kledere, klederen *K* 2624) vöre *K*

- We syn gud in homode vorbringhet,
 Eft den armod dar na dringhet,
 [2139] 2635 Des gan eme mannich vnde god
 Vnde mot lyden hon vnde spot.
 Set, gy homodighen, wat gy maken,
 Dat gy bytyden vp waken,
 Er gy komen in armodes last.
 [2144] 2640 Eyn arm man is eyn vnwert gast!
 Wat brynghet gy de homod in,
 Wan gy vordoruen vnde vorarmet syn?
 Konig Achab vnde syn wyf Yezabel:
 Dorch den homod se van den torne vel.
 [2149] 2645 Se wert myt perdes voten treddet,
 [95^r] Ere antlat in de erde peddet;
 Dat moste de eddel vrowe lyden.
 De homod kan de helle wyden!
 Wan dat strenghe richte godes an gheit,
 [2154] 2650 Eyn jslik sunde by synem heren steyt.
 De homod to bringhet syne claghe
 Vnde secht: 'Du hest my ouet dine daghe,
 Nuwerle hestu vorlaten my,
 Ik byn ghebleuen alletid by dy.
 [2159] 2655 My was de wyde hemmel to enghe,
 Des quam ik in der helle dwenghe.
 Ik byn vormalediat vnde vorschapen,
 Ik bringhe to valle vrowen vnde knapen.
 Ik hebbe alle weghe by dy wesen twar,
 [2164] 2660 Wor me homod drift apenbar.
 Van dem anbeghinne went in den ende
 By my me dy alle tid wol bekende.
 Du hest vorsmad de armen vrunde dyn,
 Dat was wol de wylle myn;
 [2169] 2665 Du hest mennighen bespottet vnde vorsmad,
 Dat was myn begherynghe vnde rad.
 Homodighe danken, daet vnde word
 Synt van dy schen vnde vaken hord.
 Du hest dynen kinderen ok gheeruet my.
 [2174] 2670 Dar vmme wyl ik, here, nu lonen dy:
 Ik mot myt dy in desser stunt
 Ewich bernen in der helle grunt.'

2633) We syn] We se syn *K* 2641) brynghet] *g nach Rasur, Lücke* 2645) wert] wart *K*
 2650) synem] *y aus n*

- [95^v] Also eyn dotlike sunde deit claghe
Auer dem mynschen to des richtes daghe.
- [2179] 2675 Wat is eyn mynsche in schoneme wande,
Wan sik eyn jslik suluen kande?
Also eyn graf, dat vore bemalet,
Bynnen ynne stank vnde de sele qualet.
Homo vestibus preciosis ornatus est quasi sepulcrum
- [2184] 2680 foris dealbatum, in[tus] fetore plenum.
Eyn konynghinne vnde eynes bures wyf:
Gad des sele, de erde dat lyf!
Wat kan gym beide to hulpe werden?
Se moten roten vnde to nichte in de erden.
- [2189] 2685 Eyn olt laken is erer twiger lon.
Iacinctus et purpura nobilis et vestita in limo putrescunt.
Aurum et argentum, lapides et gemme in luto sordescunt.
Dotlike sunde maket der sele hon!
De cledinghe is des mynschen ere:
- [2194] 2690 De bur eynen sak, syden de here,
Eyn jewelik na synem state.
Non licet regem induere sacco nec rusticum vestire serico.
De hogheste doghet to allen dinghen mate.
De here richtet nicht allene dat cleyt,
- [2199] 2695 Mer dat herte, dat dar ynne steyt.
Eyn jnnych herte me vint vaken
In eneme ghuldene stuccke, in guden saken,
An eyneme grawen rocke en herte vorbolghen;
- [96^r]
[2204] 2700 Wan eme de walt mochte volghen,
He scholde sik an homode ouen.
An der cledinghe kan me ouel prouen
Des mynschen danken efte syn herte.
Den anderen richten brynghet smerte,
Dat an ruchte vnde ere gheyt.
- [2209] 2705 Eyn gud ruchte is dat alderbeste cleyt,
Dat me dreghen kan vp erden;
Nen beter cleyt nummer kan werden.
Eyn gud ruchte is beter wen golt,
Wan eyn mynsche de werkynghe medeholt.

2677) vore bemalet] vore ys bemalet K 2678) stank de sele vnde qualet 2680) in; fetore] o *aus* e, e *aus* o K 2686) Iacinctus est . . . liuo 2687) lapedes . . . litto 2688) der sele] *dazw. gestrichen* sunde 2692) regem] *Nasalzeichen nachgetragen* K; sacro, sacco K; rusticam 2696) Eyn] yn *nach Rasur* 2709) medeholt] holt *nach Rasur* K

- [2214] 2710 De ene het gud, de ander quad,
Mennych het vrome ane de daet.
Inmanifesti sunt filii Dei et filii diaboli.
Godes vrunt syn vnbekent;
Me holt mennighen hillich, de wol brent
- [2219] 2715 In der depen helle grunt.
Des duuels vrunt syn ok nicht kunt.
Eyn mynsche is rechte also en vul eyg,
Er dat wert broken entweyg,
Mankt den guden dat henne gheit.
- [2224] 2720 Eyn jslik mynsche ok so deyt:
Wan de mynsche steruet, dat eyg tobrikt,
So vint me, wat dar ynne stykt.
Vele mynschen hebben gud ruchte vnde namen,
[96^v] Der daet mot sik de sele schamen
.
- [2229] 2725 Hir vmme nement den anderen, gud eft
Arich, vppe erden rechte richten kan,
He sy de vrowe efte de man.
En mynsche, de sik in guden werken bewyset
Vnde wyl lof vnde werden pryset,
- [2234] 2730 De vorlost dat lon vnde de werk.
Zedechiam den koning merk:
De wysede dem heyden syn clenade,
Dar vmme ghink id em na vngherade.
Myt guden werken dref he bach,
- [2239] 2735 Dar vmme quam he in eyn bose lach,
Eme worden beide oghen vte braken,
Also wart des tempels clenade wraken.
De ghulden vate synt des herten werk gud,
De dar mede baghet, de blinden mod,
- [2244] 2740 Dat he godes gnade nicht kan schowen,
Dat syn de man efte de vrowen.
Sordet in conspectu iudicis quod fulget in consideracione
operantis. Gregorius
- Du schult myt guden werken nicht baghen,
Wultu vnde de werke gode behaghen.
- [2249] 2745 We nicht gherne deit, wat em de here het,
Nycht wert vorvullet syn ghebet.

2711) Mennigh, *ursprüngl.* Mennyghe 2726) Arich] *bis auf ch nach Rasur K* 2731) den] *n aus m* 2739) baghen 2744) vnde de werke] *van dem werke K* 2746) vorvullet

- We wyl louen ane werk vnde daet,
Dat lon na den werken ghaet.
- [2253] 2749 Non potest a Domino mereri quod petit, qui non wult audire
quod iussit. Pe
- [97r] Wultu van dem heren werden twyden,
De dorch vns wolde swarliken lyden,
So mostu horen vnde vorvullen syn bod,
Anders twydet dy nowe Christus god.
Rechuerdich ane sunde moten de bede syn,
- [2259] 2755 Schal se twyden Christus de here myn.
De homod het ene quade nucke,
Dat is der sele vnghelucke:
Ander lude wyl he alle tid richten,
Dar mede wyl he sik suluen slichten,
- [2264] 2760 Dat is to malen varlik vnde vnwys;
Mislik, we de beste is.
Satis graue et indecens est, vt in [re] dubia certa dicatur
sentencia. Grego
- We dem anderen auer secht vnrechte daet,
De wrake auer den richter ghaet.
- [2269] 2765 O vrunt, also du wult gherne richtet zyn,
So richte enen anderen, sone myn.
Richte nemende, so bistu vroet!
Valscheit achter rugghe is de doet.
Syc alios iudica, vt ipse cupias iudicari.
- [2274] 2770 Sic tu fac aliis, quod tu tibi fieri vis.
'Do enem anderen, kint, also du wult nemen
Van enem wedder, dat mach sik temen',
Also larde de olde Tobias syn kint,
Do he in den oghen was vorblynt,
- [2279] 2775 Vnwtlike ding nement rechte segghen kan.
Doren richten, dat se nicht gheit an.
De wyse man dat node dede,
Dat he arch vp synen nabur sede,
- [97v] Dat ghink in sin ruchte vnde ere.
- [2284] 2780 Incerta ne iudices, nam magis periculum est
iudicantis quam istius, qui iudicatur etc. Prouerbio

2749) quid . . . quid 2752) vorvullen 2754) Rechuerdicheit 2762) indecens] indecus K:
in (aus re) dubia certa datur 2762) *Randzusatz bei 2770 2765) richtet] auslautendes t*
aus r (?) K 2765 f.) Randzusatz De oblo/cuconibus K 2769) Syc] c nach Rasur 2770)
gregorius tobias

- Gode scholtu alle richte to legghen: de here
 Rychtet danken, herten vnde daet,
 Alle herten vnde danken vor synen oghen staet.
- [2289] 2785 Varliken is to rechtende na dem ruchte,
 Wan dat jslikem gud wesen duchte,
 So scholde he sik dar na nicht keren
 Vnde beuelen dat Cristo vnseme heren.
 Wan eyn rike sik suluen vorwraecht,
- [2294] 2790 Dar mede werden de armen bedacht;
 Dat de rike weldighe vul ouel deit,
 Wraeke vnde ruchte auer de armen gheit.
 De ryken deue leth men ghan,
 De armen bunden vor gherichte stan.
- [2299] 2795 Me leth dat to, dat de ryke langhe vele stelet,
 De arme enes cleynen *vmme* wert ghequelet.
 Dat eyn mynsche nu nycht werliken weth,
 Mogheliken he gode dat richte leth,
 Dat gheit nemende ouel, id ghink em leuer bat.
- [2304] 2800 Ik mene dat richte, wan de lude sint sat
 Van deme guden bere efte wyne,
 [Dat] nicht der tunghen don de lude pyne
 Vnde sik suluen don des ghelyke.
 Strenghe rychtet de here van hemmelryke.
- [2309] 2805 Satis periculosum est de suspicione quemquam iudicare. Gregorius
 [98^r] Eyn deff, de velen luden wat stelet,
 Vnde blift de vndaet vorhelet,
 Dar mede me wol mannighen we wracht,
 De dar ny hadde vp ghedacht
- [2314] 2810 Vnde ok vul node hadde dan.
 De schuldighe mach wol in den hupen ghan
 Vnde vp den vnschuldighen mede schelden.
 We kan der lude herte melden?
 Dar *vmme* mach en jslik vp syne sunde trachten
- [2319] 2815 Vnde enen anderen also nycht vorachten.
 Nullum iudices suspicionis arbitrio. Augustinus
 Illud quod nescis, diuino committe iudicio.
 Vyl mannich arch vp den anderen secht,

2782) legghen] *danach Punkt*; here] *re nachgetragen K* 2783) herten *ursprüngl.*, herte *K?*
 2784) herten *ursprüngl.*, herte *K?* 2785) Varliken] *V nach Rasur K* 2791) wul 2796)
 vnde 2802) Vnde 2805) periculosum 2810) wul 2815) vorachten] *n nach Rasur K*;
 borden suluen] *dazw. Rasurlücke*

- Den seker de borden suluen vorwecht.
 [2324] 2820 Mannich des anderen scheue beweucht,
 De suluen enen groten balken drecht.
 Wan en ko in deme drecke lycht,
 Dar na den saghel wedder vp rycht,
 De anderen to male se besleyt,
 [2329] 2825 Wo mannych dat denne by ergheyt.
 Eyn islik ampt wyl selschop han,
 De homodighe wyl allene ghan.
 De vordomeden in der helle pyn
 Den dunket selschop vroude syn.
 [2334] 2830 Gaudium est in piis societatem habere in tormentis. August
 ‘Wultu, leue sone, salich werden,
 So holt di to den vromen lerden’,
 [98^v] Also lerde de olde Tobias syn leue kint.
 De suluen lere me bescreuen vint
 [2339] 2835 In ‘Regimine principum’ dem boke:
 Also lerde Allexandrum Aristotiles de cloke,
 Insuper decet te regem sapientes sublimare, doctos
 honorare, cum eis conferre, honeste interrogare, discrete
 respondere. Aristot
 Dat he scholde to allen tyden gherne eren
 [2344] 2840 De kloken vnde syk to gym keren,
 Vraghen se, wan em dat luste,
 Vmme sake, de he nicht en wuste,
 Vnde gym wedder gotlike antwerde gheuen,
 So mochte he langhe in vreden leuen.
 [2349] 2845 Wolde he auer na den velen horen,
 De lude vnde lande wolden vorstoren
 Vnde vp nenen vrede vnde salicheit dachten
 Vnde ere gud alle tid ouel tobrachten,
 Dar auer mochte he lif vnde land vorlezen

 [2354] 2850 We sik suluen vnbehulplik is,
 Helpet de enem andern, dat is vnwis.
 Qui sibi ipsi est causa perdicionis, multo leuius
 aliis causam perdicionis prestabit.

2822) ko] kō K; lycht] y aus e K 283 7) sapientis 2838) honore cum ceteris conferretur
 honesto 2839) De 2841) vraghen] n nachgetragen K; dat] das K 2843) gheuen] n nach-
 getragen K 2845) vele 2848) gud alle] dazw. Rasurlücke 2849) mochte lif, mochte he lif
 K 2851) de ene de ander, de ene dē ander (gestrichenes Nasalzeichen über ene) K

- Vor dem kumpane schal me sik waren,
 [2359] 2855 Dede ouel wylt vnde nicht en sparen
 Enes anderen vnde ere eghene gud,
 Ok nemende lik efte recht doet.
 Quader selschop me vyl kleine kan neten,
 We langhe vrome wyl wesen vnde heten.
- [2364] 2860 De erste schade de mynste vnde de beste.
 [99r] Quade selschop maket grote vnreste.
 Lleghen, dreghen, sweren, vnnutte rede
 Maket vordret vnde telet vnvrede.
 De warheit is alles loues eyn anbeghyn
- [2369] 2865 Vnde bringhet lof, ere vnde gude wyn.
 De warheit bederf nicht sweren,
 Noch de sele eft dat lif vorteren.
 Veritas est radix laudabilium et materia omnium donorum.
 Noch eyner leyge is jummer hate:
- [2374] 2870 We syn gud vorbringhet ouer mate
 Myt vnnutten vnde quaden pertygen,
 Dat se des nummermer wol dygen,
 Des schal nement sere beclaghen
 Efte gym de armod helpen draghen.
- [2379] 2875 De ere gud jammerliken vorbrynghen,
 Dar sesse vnde vefteyg vele klinghen,
 Dat volk is nicht van gode.
 De dobeler holt nicht godes bode.
 Wan he wynt, so wil he sere tēren,
- [2384] 2880 Wan he vorlust, so kan he sweren,
 De duuel het dat spyl ghedicht,
 Dat en is van godes werkynghe nicht.
 Do de duuel dat vornam,
 Dat de mynsche in syne stede quam,
- [2389] 2885 Dar he was in homode van ghekomen,
 Vnde de walt des hemmels was em benomen,
 Mannygherleye kunst he do bedachte,
 Dat he de lude mede to valle brachte.
- [99v] De ghestliken vromen weren em enteghen,
 [2394] 2890 De konde he nerghen mede bedreghen.
 He dachte, de hilghe werde drevaldicheit
 Vppe dren personen vaste steyt,

2854) kumpane] kumpanen *K* 2865) loue, louen *K* 2874) de] den *K* 2876) vefteyg] vef-
 teyn *K* 2888) Dat] Dar *K*

- Na den personen vnde anderen saken
 Beghunde he dre worpel to maken.
- [2399] 2895 We der bruket vnde sik mede vorplicht,
 De denket vppe de dre in dem hemmel nicht
 Vnde vppe de gnade vnser leuen heren.
 De worpel kan de lude van em keren,
 Se vorsweren syn vlesk vnde syn blod,
- [2404] 2900 Dat dunket deme duuel wesen gud.
 Dar to mannich snode vnde bose word
 Wert auer des duuels spele hord.
 Also vele bokstaue also me in dem alphabete vint,
 Also vele oghen vppe deme worpel synt.
- [2409] 2905 Also de bokstaue werden eret
 Van den lerden, also de worpel keret.
 De phibel is dat erste kinder bok,
 De duuel het myt sinen scholeren spok.
 De worptafelen vnde worpel sten
- [2414] 2910 Wert vor des duuels altare sen.
 God de here wart dar ouer bespot,
 Angheropen wert der bosen god.
 Hasert est idem quod Astaroth et est proprium nomen demoniorum
 cuiusdam principis
- [2418] 2914 Wan de dobeler Hasert anropt,
 [100r] So esket he den bosen man Astrod,
 De schal eme helpen de missen singhen
 Vnde de worpel vmme brynghen,
 Dat he wyne an synem name.
 Ik loue, dat Hasert des speles rame.
- [2424] 2920 Alea et tali sunt quasi altarea diaboli, quia Christum
 blasphemant et nomen demonis invocatur.
 Wo mach dem jummermer wesen,
 Dat leygen vnde lerden konnet dat bok lesen
 Vnde konnet de blade vakener vmme slan,
- [2429] 2925 Er se in de kerken, er se to kore ghan?
 Dyabolus suos libros tradidit discipulis suis, vt pereant,
 Christus libros suos prebuit, vt salui fiant.
 Dat is to male gar vnghelek spy!
 We nu Hastarde langhe volghen wyl,

2904) oghen] *nach Rasur K* 2913) principes 2914) anropt] t *nach Rasur K* 2916) singhem
 2918) name] namen *K* 2919) rame] wil ramen *K* 2928 f.) *Randzusatz* Van den dobe/leren *K*

- [2434] 2930 Dar vmme myt vlite merke,
De wert eyn stumper vppe dem werke.
Grod vorsumenisse kumpt dar van
Vnde van anderen stucken, de dar by stan.
Also vns de poeten konnet bewysen,
- [2439] 2935 Nen arm man kan vor den dren rysen:
Diues eram dudum, jam fecerunt me tria nudum:
Alea, vina, Venus, hijs *tribus* sum factus egenus.
Ik hadde langhe wesen ryke,
Hadden my dre laten by lyke:
- [2444] 2940 Dabelspil vnde de tauernen
Vnde dat hus der leuen dernen.
- [100^v] Des worpels oghen de sint blint,
Also wert vaken des speles kynt.
To deme ersten en oghe he maket het,
- [2449] 2945 Mannyghen he darmede vorreth:
De twe bederuet vnde werpet en,
De secht ouel vnde vorwerpet den sten.
We myt eneme oghe sūt,
De kantze eme en ander vntud;
- [2454] 2950 Al wint he, noch mod he vorlesen,
De en oghede dobeler mod vorvresen.
In primo loco vnum oculum dyabolus schulpsit, per cuius incertitudinem
lusorem a cognitione Dei alienare proposuit.
To dem anderen toge dat eme:
- [2459] 2955 Twe oghen in deme suluen stene
Het de bose dar yn ghehouwen,
Dar moghen syne lerer schowen,
De Haserde den meister gherne seen.
Myt den twen oghen wyl he then
- [2464] 2960 Den dobeler van der leue godes
Vnde schal vorgheten sines bodes
Vnde des mynschen leue, als men vint.
In deme spele hatet de vader dat kint.
In [secundo] loco duos oculos ex opposito fixit cupiens
- [2469] 2965 a dileccione [Dei] et proximi seperari.

2937) tria 2942) worpels] Is *nach Rasur K* 2943 f.) Verse vertauscht, Reihenfolge angezeigt 2944) he] *ursprüngl.* het 2946) bederuet] deruet *nach Rasur K* 2948) eneme] *enemē K* 2952) incertitudinem 2953) cognicione a dealienare 2964) l^o . . . oculos . . . cupies 2965) dileccione et

- To dem drudden male dre blinde oghen
Kan he in den worpel voghen,
 [101^r] Dar mede wyl he syne scholer brynghen
 Van eren vnde van al eren guden dinghen
 [2474] 2970 Vnde van der werden hilghen drevaldicheyt,
 Ere wesent in der schonen figuren steyt,
 De vader, de sone, de hilghe gheyst,
 Hasert wert dar nomet meist.
 In tercio loco figuram trium oculorum posuit, per quos a
 [2479] 2975 cognicione trium personarum lusorem amouere studuit.
 To den verden male in ver orden
 Makede he, also sik dat wol borde

 Ver oghen in des duuels dabel spyl:
 Vp jewelken ende der oghen en.
 [2484] 2980 Dar mede mende he vnde wolde wol then
 De ghonnen, de de oghen wol kenden,
 Dat se syk nicht sere scholden wenden
 Na den ver ewangelisten vnde erer lere.
 Ik vruchte, dat sik eyn dobeler cleyne kere
 [2489] 2985 Na gode vnde na der ewangelisten scryft,
 Mannich godes denst van gym na blift.
 De ghonnen, de dat spyl scholden straffen,
 Dat synt de prester, de sik laten affen,
 De godes offer dar mede to brynghet
 [2494] 2990 Leuer wan se lesen efte synghet.
 Se vorgheten der ewangelisten gunst
 Vnde volghen na des duuels kunst.
 In quarto loco quatuor oculos in quatuor angulos inpressit, vt a
 [101^v] doctrina quatuor ewangelistarum operantem retraheret.
 [2499] 2995 To deme veften male vort an
 Makede vyf oghen ghonne bose man
 In den worpel, des duuels molen sten.
 Dar mede wolde he gherne syne jungeren ten
 Van dem lidende vnses heren vnde synen vif wunden,
 [2504] 3000 De en schal eren vnde an ropen to allen stunden.
 Dar by scholde de sweren, de vorlore syn ghelt,
 Vnde wan deme dobelere worde syn blot vorquelt.
 Wellen kan des duuels spil den bouen ere blot,

2970) van werden, van der werden *K* 2975) stiduit 2978) dabel] *b* *korrigiert K*: spyl, spec-
 le *K* 2993) 4^o . . . 4^{or} 2994) 4^{or} 3000) en, cyn *K*

- Dat in deme lutken tone is, dat mot bouen vt.
 [2509] 3005 Godes benediede herte vnde alle sine wunden
 Deme don de bouen smerte in des dobels stunden.
 Astrot myt liste kan den worpel wenden,
 De syner molen volghen in dat leste gerne schenden.
 In quinto [loco] inpressit oculos quinque, cum quibus lusorem a passione
 [2514] 3010 Domini et a quinque vulneribus Christi retrahere glissit.
 To deme sesten male vnde to dem lesten —
 We deme duuel loüet, de dent nicht dem besten —
 In suluen sten makede he der oghen sosse,
 Dar mede kan he locken vt der kisten de roden vosse.
 [2519] 3015 Myt den en vnde twyntich oghen
 Kan de sulue Astrot alle vnghelucke roghen.
 Sos vloghel also de enghel cherubyn
 Dar schal en jslik mynsche mede kledet syn
 Vnde de sele mede to hemmel vleggen,
 [2524] 3020 Dar makede he Astrot ses oghen enteghen,
 Dar mede scholen syne scholer der ses vloghele vorgheten.
 [102^r] We nu is dobel sek, de en mach drinken efte eten,
 Dobel spyl is al syn begher.
 He vorghet godes naghel, cronen vnde sper.
 [2529] 3025 Wede kump in des worpels dwenghe,
 Deme wert de wyde werld to enghe,
 Dem wert lang de korte nacht,
 Na nener nerynghe het he acht,
 He sorgghet noch vor wyf efte kint.
 [2534] 3030 Wor he enen kumpan vynt,
 Wol kan he eme nicht af wynnen vele,
 He biddet, dat he myt eme spele.
 Ik en wet nu nene sunde mer de leuet!
 Mannych vorstelt syk vnde vordeüet,
 [2539] 3035 De wol bleue vrome, eyn bedderue man,
 Wan he de worpele lete stan.
 Dat spyl leuet vnde tud so sere to,
 Dat de spyl seke nowe vyndet sine scho,
 Wan he selschop kan bekomen.
 [2544] 3040 Syn vnde wytte wert menghem benomen.
 Dobel spyl vnde vrowen leue

3006) den 3007) lise 3009) 5^{oo} inpressit 3011) lesten. sesten K 3012) loüet] ð aus n
 3021) vloghele] *Rasur und Korrektur, Loch im Papier* 3022) de mach, de en mach K
 3035) bedderue] *erstes d aus r* 3038) vyndet] v aus w (?) K

- Maket manghen man to deue,
 De wol mochte bliuen eyn vrome man,
 Lete he dar ghern to tyden van,
 [2549] 3045 Er dat ruchte worde ouer lud
 Myt deme spele vnde myt der brud.
 Ik eyn weit nu nene varliker daet,
 De vornedder allen hoghen staet.
 De vrowen leue vnde ouerich dobel spyl,
 [2554] 3050 We den twen langhe volghen wyl,
 Dat drudde is ouer mate spyse vnde drank:
 [102v] De dre maken den budel vnde den [man] auer krank
 Vnde konnet de armen sele bedreghen,
 Dat se nicht kan to hemmel vlegghen,
 [2559] 3055 Dat cherubyn nycht by er steyt,
 Wan dat richte ouer de sele gheyt.
 Nen mynsche kan to hemmel komen,
 Deme der werschop cleyt wert benomen,
 De sos vloghel, der sele cleyt,
 [2564] 3060 Also hir na screuen van den oghen steyt:
 In vltimo loco sex oculos posuit, cum quibus ludentes alis et
 veste nupciali cum qua gaudio eterno perfrui posse^{nt}, spoliare intendi
 Nu mochstu merken, myn leue kynt,
 Wat vroude an den luden synt,
 [2569] 3065 De sik to dem dobel spele gheuen,
 Wer se dar ich ane bleuen.
 Syk dabelt mannich vp de krucke.
 Dobeler, dyn hopene, dyn lucke,
 Dyn dot, dyn leuent, dyn wol var,
 [2574] 3070 Des nym in des dobels spele war!
 Ludere tacillis tu respice, quid sit in illis: P
 Res tua, spes tua, mors tua sistit in illis.
 Dat spyl scholen de prester nicht ouen,
 Dat mach en jslik suluen prouen.
 [2579] 3075 Dede scholen in der kerken denen
 Gode vnde volghet den dobel stenen
 Vnde legghen dar an eren vlied,
 Dat se dat ouen alle tid,
 De ouerste walt dat richten wyl.
 [2584] 3080 Dobelen is nen ghestlik spyl!
 Ludere cum talis non est res spiritualis. Met

3049) De] Der K 3052) den auer krank 3062) posset; intendit] *davor gestrichen* inte

- [103^r] Non sunt ludentes presbiteri neque studentes,
sunt nugatores dyaboli fere basores.
De tid vordriuen in vrolicheyt
- [2589] 3085 Ane sunde, dat spyl wol henne gheyt;
Sunder ede vnde sunder torn,
Dar nen ghelt wert ouer vorlorn,
Dat spil kan nemant vorkeren
Noch den leygen efte den heren.
- [2594] 3090 Wortafel is eyn nydich vnde varlik spyl,
We de boden bod na baden volghen wyl.
Dar vmme dat id so varliken to gheyt,
Makede de vader dem sone dat spyl leyt,
'Aleam fuge', de vader to em sede.
- [2599] 3095 We noch na der olden lere dede,
Dat queme eme to bate wol vnde vake.
Na dem ghelde schut de drake:
We dar to dren scheruen is gheboren,
De na worpt, de heft vorloren,
- [2604] 3100 De wert nummer twyger pennynghe here.
Van allen spelen de kopman kere!
Du vorsumest beyde kop vnde tid
Vnde werst diner nerynghe quid.
Wan de dobeler wynnet, so teret he sere,
- [2609] 3105 So het me en juncher vnde here
Vnde wert gheheten vrome vnde klok.
Wan he vorlust, so is he en ghok
Vnde heft schaden vnde spot,
Vorarmen he ane dank mod.
- [2614] 3110 Dat heft de heydensche meyster bescreuen
Vnde heft dat Alexandro ghegheuen:
- [103^v] Qui ultra modum fundit diuicias, cito veniet ad
amara litora paupertatis.
We in homod syn gud vorbrochte,
- [2619] 3115 Dar na wedder hulpe sochte
In dem ghonnen, dar he dat hadde mede vortert,
Dat eme nicht worde dat, wer he werd.
Nu hebbe wy secht van deme homode,
De nemende wert de lenghe to gude,
- [2624] 3120 Dar schaltu dy, leue sone, vor waren,

3091) We de] We in de K 3099) De na] De dar na K 3104) dobeler] d aus l
3112) fudit; venit 3116) vorteret 3117) dat] das K

- Dyn ghelt, dyn gud schaltu sparen,
 Dat du dat nicht ouel to bringhest
 Vnde den iamersank myt den armen synghest.
 Wat me den vnwerdighen ghift,
 [2629] 3125 Gaue vnde lon verloren blift.
 Quicquid datur indignis, totum perditur.
 Sone, lat ghan de armen vnde blinden
 Vnde ghif dinen armen vrunden,
 Des heftu lof grod vnde ok ere,
 [2634] 3130 Grod lon ghift dy god vnse here.
 Qui dat sua bona tempore necessitatis indigentibus, talis virtuose oper
 Qui non dat quod amat, non accipit ille quod optat.
 We syk, dat he lef het, to geuende wert,
 Dem wert nicht wedder gheuen, dat he beghert.
 [2639] 3135 Date et dabitur vobis, date temporalia et accipite eternalia.

- De ander dotlike sunde is ghenant auaricia.
 Auaricia est immoderatus amor habendi aut est insaciabilis
 rerum cupiditas aut est inquietudo appetitus lucri temporalium.
 De ghiricheit na dem tidliken gude
 [2644] 3140 Is vnrowelik in des mynschen mode
 [104^r] Vnde is eyn vnsatzeme leuent des herten
 Vnde bringhet sele vnde lif in smerten.
 De ghiricheit weme de is rechte by,
 De is nummer sorghe vry.
 [2649] 3145 Gyricheynt is des herten plaghe
 Vnde gheit bouen alle wedaghe.
 Der ghestliken achte ghiricheyt
 Der gansen werlde we deyt.
 De ghonnen, de nu scholden leren
 [2654] 3150 De leygen, dat sint de nu mest vorkeren
 De werlde vnde de slichten lude.
 Wan vele dinghes nicht en schude
 Van den lerden vnde van den wysen,
 So mochten sik de leygen prysen.
 [2659] 3155 Na guden werken vnde ok daden
 Vele selen werden vorraden;
 Dat maket mannich bose exempel
 Van den ghonnen, de godes tempel
 Vnde de hilghen kerken scholden regeren,

3137) habende 3156) raden] a *verdeutlicht* oder aus o *geändert* K

- [2664] 3160 Wan de syk vnuogelken theren
Vor den leygen in den kroghen
Vnde me se nicht kan vornoghen,
Dat ere ghiricheit is auer mate grod.
En snode herde is der schopen dōd.
- [2669] 3165 Paues, patrierchen vnde de cardinalen
Ghirich na gude synt se to malen.
Na gude steyt erer aller syn,
Eyn islik denket vppe sinen wyn.
Dat harde gholt vor ryinghe word,
- [2674] 3170 Der armen ropent is cleyne hord.
[104^v] 'Nym, gryp, taste snelle tho',
Des pawes rede luden also.
'Accipe, sume, rape', sunt verba placencia pape.
We to Rome ducaten nicht geuen kan,
- [2679] 3175 De mot bliuen der lude gumpel man.
Dar ghift men cleyne vmme gode
Vnde vraghet nicht na godes bode.
'Gheuet vrunde, so wert gy gheuen!
Ghaue vmme ghaue, dat maket euen',
- [2684] 3180 De kran to Rome de synghet also,
Qui michi dat, illi do.
Des werden de armen seldene vro.
De nicht kont gholt vnde ducaten,
De moghen sik wol al leen laten.
- [2689] 3185 Vornym sone vnde merke euen:
'We my ghift, dem wyl ik gheuen.'
De armen to Rome seldene dygen.
De grote prouen vnde canonyen
Dar to konnet se ouel komen
.....
- [2694] 3190 En leen wert wol teygnen vntheten,
Wor de hof des wylle nicht neten.
We to Rome kumpt beschoren,
Al is he klok vnde wol gheboren,
Is he vp der syden licht
- [2699] 3195 Vnde het he ok in der taschen nicht,
He wert nicht sere dar ghetouet
Vnde wert also eyn dore ouet.

3162) Vñ de 3175) gumpel] *zuvor Rasur* 3184) alleen 3190) teygnen] *über der Zeile zwischen y und g ein v-artiges Häkchen* 3191) Wor] o *aus e?*

- Hore vord des cranes sang:
 Qui nichil dat, nichil sibi reddo.
- [2704] 3200 Wan he hort des gholdes clang
 [105^r] Vnde des ludes groten soticheyt,
 De bouen alle basunen nu gheyt,
 'Fiat' de paues to hant scryft.
 De klang des gholdes vele bedrift
- [2709] 3205 To Rome in manghen hoghen saken,
 He kan wol vnrecht to rechte maken.
 Van des tidliken godes leflicheyt
 In den olden boken bescreuen steyt:
 Omnes iniqui munera diligunt et recte non agunt.
- [2714] 3210 Ik en wet nen varliker dyng,
 We ouer mate lef het den penning
 Vnde dar vp lecht to malen sinen syn,
 Dat is der armen sele vnghewyn.
 Wor is de ghiricheit af ghekomen?
- [2719] 3215 Van den lerden hebbe ik vornomen:
 Symon Maghus vnde Balaam
 Ere grote ghiricheit en ouel bequam.
 Symon is eyn anbeghyn vnde vader,
 Na eme volghet de ghestlike ach alle gader,
- [2724] 3220 Dat se de leue vorkopen vnde vormedden,
 Wor sik eyn jslik kan mede reddden,
 Dat sy moghelik, gotlik efte nicht,
 Symon se alle vruchten de wucht
 Gar cleyne – wat me dar bitter vint:
- [2729] 3225 To kanonike me maket mannich kint,
 Dat nummer wert efte dyget

 Weghen ridder sint in Bemer lande,
 Weghen prester in dem wyndelbande,
 In den steden me nu vele vint,
- [2734] 3230 Symon Maghus het mannich kynt.
 [105^v] De kinder hebben de len, de prester hebben den namen,
 Des moten syk de lener schamen,
 De so dane handlinghe driuen.
 Wor schollen arme presters bliuen,
- [2379] 3235 Den de almissen synt bedacht?
 Vnwylle god van hemmel wracht

- Myt den junghen vnde myt den olden,
 De godes denst also vnder holden,
 Also me dat vake vnde vele sūd,
 [2744] 3240 Dat gym ouer gheyt vnde schud
 Godes wrake, dat is bekend,
 De dat ghestlike gud hebben vmme hand.
 Gode louen de kinder de vrowen,
 Dat kont de ryken wiue bruwen,
 [2749] 3245 Dar mede bryngghen se de len ware
 Vnde bruken der wol twyntich jare
 Efte druttih jare, mer efte myn;
 Wen se ryke efte oldenoch syn,
 So maket de moder myt gude kyf
 [2754] 3250 Vnde ghift dem vortruweden sone en wyf,
 Den se heft gode louet vnde secht,
 Der sone welk selden digen plecht.
 Also dane werke telet ghiricheyt,
 Dat nement dem anderen lik deyt.
 [2759] 3255 Ghiricheyt is aller sunde en anbeghyn
 Radix omnium malorum cupiditas. Apostolus
 Vnde eyn wortel vnde bringhet yn
 Groten jamer vnde sware plaghe
 Den junghen vnde olden alle daghe.
 [2764] 3260 Dat gud is lef knechten vnde heren
 Vnde kan dat recht wol vmme keren.
 Acceperunt munera et peruerterunt iudicia.
 [106f] Dat is in der olden ee gheschen,
 Vnde dat mach me alle dage seen,
 [2769] 3265 Dar der armen sake is nowe hord,
 Vnde dede geuen mach, de kumpt vord.
 We den gennen, de also rychten
 Vnde syk myt der gaue vorplichten,
 Na bede efte na vrunden raden.
 [2774] 3270 Vnrechte rychten kan wol den schaden
 Vnde bryngen de rychten in schande vnde in last.
 Dorch gaue wert recht vnvast.
 Ve vobis, qui corrupti estis prece aut precio, amore
 aut odio, qui non [attenditis] jura, sed munera, non iusticiam,
 [2779] 3275 sed pecuniam, non quid, ius dicit, sed quid mens cupiat,

3238) Des 3241) vrake 3245) wader 3267) gennen]gonnen? 3274) odeo qui non jura
 3275) quod ius (über u zusätzl. a-Abbreviatur, ursprüngl. racio?) dictat . . . quod

- qui non indigentis sed habentis causas iudicatis.
 We den gonnen, de des rechtes breue
 Vorkeren dorch gaue, hat efte leue
 Vnde dede keren vnde wenden dat recht
 [2784] 3280 To den, dede mest in der tasken drecht.
 De grote gaue wol kan maken
 Recht [to] vnrecht in allen saken.
 Paues, meyster vnde ander vorsten,
 De na gelde vnde gude dorsten,
 [2789] 3285 Selden se horen der armen sake,
 Dar vmme vake godes wrake
 Mede auer de vnschuldigen geyt,
 Also van konynge Dauite screuen steyt:
 He sede: 'Ik hebbe de sunde dan,
 [2794] 3290 Jo, here, lat de vnschuldigen ghan.'
 [106^v] Merke den propheten Ysahyam,
 O iudices infideles, socii furum qui diligitis
 munera et peruertitis iudicia.
 Wo wol he de richter nomen kan.
 [2799] 3295 Wunder is my, wor se vp denken,
 De dat recht dorch gaue krenken.
 Wan se komen in den dal to Josophad,
 Dar nycht helpet des gudes schad,
 So brynghen se ere rychte mede,
 [2804] 3300 Also sunte Mateus apenbar sede:
 De mate, dar du mede heft ghemeten,
 De is vor godes rechte vnvorgeten,
 Dar metet me dy denne wedder mede.
 O, we hyr nu lik vnde recht dede,
 [2809] 3305 Dat mochte eme dar komen to bate;
 Vor godes rychte geyt sterke mate.
 De olden hebben ok golt vnde gaue nomen
 Vor recht, vor lere, dar van is dat vppe kamen.
 De ouersten konden rychten na der gaue,
 [2814] 3310 De prester lerden vnde stunden aue,
 Wan men gym nycht gaf in aller stunt.
 De propheten godes wyllen de don kunt
 Vnde nemen ok vntyden gyft,
 Micheus de propheta dar van scryft:

3276) indigenti sed habente 3277) den] e aus o 3282) recht vnrecht 3306) geyt] t aus s
 3314) Matheus

- [2819] 3315 Principes in muneribus iudicabant, sacerdotes in
mercede docebant, prophete in pecunia diuinabant.
We den gonnen, de ere hande nicht en then
Van der gaue, de wylt se myt den ogen seen.
Wan se de werlde moten vorlaten,
- [2824] 3320 Cleyne kan de na ruwe baten.
De leue prophete de godes man
- [107^r] De secht dar to malen swarliken van:
Numquam excucient manum a munere antequam
excludant cupiditatem a pectore. Ysayas
- [2829] 3325 God vnse here: ‘Moysy, na der ee [De]uteronomio
Du scholt rychter sytten’, sede he,
‘Vnde meyster, de dat volk leren
Vnde syk nicht to den ryken keren
Eft de gym gaue konnet geuen.
- [2834] 3330 Lere vnde rechte schal wesen euen
Dem armen also deme ryken.
Alle mate schaltu recten vnde lyken Deuteronomio
Dar to make euen alle wucht,
Dat de ene den anderen bedrege nicht.
- [2839] 3335 Rechte rychter scholtu maken,
Dede weten konnet van allen saken.
Nement schal rychten na gaue edder gunst,
De meyster mogen brüken erer kunst’,
+Also steyt in den olden boken screuen.
- [2844] 3340 In lege: Iudices et magistros constitue, vt iudicent Deuteronomio
populum iusto iudicio, nec in alteram partem declinent, nam
munera excecant oculos sapientium et mutant verba iustorum.
Moyses ee vnde recht also strenge was,
Dat se vruchteden vnde na leten mengen plas.
- [2849] 3345 ‘Oge vmme oge, hant vmme hant’,
Dat dede he den luden kant,
‘Ton vmme tone, lyf vmme lyff’,
Dat were man efte jenich wyff.
Irritam quis faciens legem Moysy, duobus aut tribus
Apostulus
- [2854] 3350 testibus sine vlla myseracione moritur.
[107^v] Dar mede worden se alle dwungen,
Dat weren de olden efte de junghen,
Dat se syk nicht howen efte slogen,

3325) *Zusatz am Innenrand nicht mehr vollständig* 3341) declinant 3342) oculos
3344) vruchteten 3349) Irritai 3350) moritur ad hab (l. ad hebreos?)

- Wan se dat ordel auer woghen.
 [2859] 3355 Dar na de sunde, dar na was de plage,
 Eyn jslik sunde hadde syne waghe.
 Secumdum mensuram erat et plagarum modus. Deuterono
 Dat gerychte to deme heren steyt,
 Dat der armen sele an geyt.
 [2864] 3360 O gy rychter, richtet recht
 Heren, vrowen, maghet vnde knecht,
 Dat gyk dat ruchte nicht volge na,
 Dar islik vmme to straffene sta:
 Latet de ryken sytten ghan
 [2869] 3365 Vnde de armen in deme regene stan.
 Wylle gy den rechten wech wanderen,
 So rychtet den enen also den anderen.
 Rychtet den armen, horet syne sake,
 Waret gy vor godes wrake! Jere
 [2874] 3370 Omne iudicium Dei est et non est acceptio
 personarum apud Deum.
 Dat mach me merken vnde prouen,
 Al de redelicheyte hyr nu ouen,
 Junc, olt, stark efte krank,
 [2879] 3375 Des weet em Christus de here dank
 Vnde wyl nemende van den vorsman,
 De synen wyllen hebben dan.
 He kan vnde wyl rychten altolyke,
 [108r] He sy grod, luttik efte ryke.
 [2884] 3380 Seet tho, dat gy also dane sake betengen,
 Dat gy den armen ere werft nicht vorlengen,
 Dat se syk dar auer alto sere vorsumen
 Vnde na moten ere tasken rûmen
 Vnde dar vmme in groten schaden komen.
 [2889] 3385 Ita quod maior sit sumptus expense quam [fructus sentencie] etc.
 Wat kan lange terynge vromen?
 Sake, de me alto sere vorlenghed

 Dat se dat moten auer geuen
 Vnde werden also van deme rechte dreuen,
 [2894] 3390 Dat maket gaue vnde gelt
 Vnde vorderuet manghen stolten helt,
 De na vrome, deme gude also rynget,

3357) medus 3385) quam totum etc. 3389) rechte] *zusätzl. Nasalzeichen getilgt*

- Dat he lyf vnde sele vorbrynghet.
 Dat is to male eyn varlik dynk
- [2899] 3395 In mundo nyl peius quam nimium amare pecuniam.
 Auer mate leff hebben den pennynk.
 Insaciabilis est oculus cupidi, et non implebitur manus auari.
 Des gyryghen oghe kan nemant vornoghen
 Efte syne hende in gude voghen.
- [2904] 3400 De gyryghe man ouel rowen kan,
 Also secht in deme boke de wyse man.
 Des mynschen herte wert ghewydet,
 Deme dat gud sere tho glydet.
 We to deme gude settet syn vnde herte,
- [2909] 3405 Deme kumpt na der sele smerte.
 [108v] Also secht Dauid de leue prophete:
 Diuicie si affluant, nolite cor apponere.
 He worde salich, de dat lete.
 De afgode in des ryken kisten
- [2914] 3410 Konnet nicht helpen edder vrysten
 Des mynschen leuent eyn ogen wank.
 Des gudes hulpe is to malen krank!
 Wan dar kumpt des dodes dach
 Vnde de gyryghe mod en nyge lach,
- [2919] 3415 De bosen na der selen syk drynghet.
 Des propheten word den lude klynghet:
 Wor synt dyne afgode? lad se komen!
 Konnet se dy nu helpen efte vromen
 Vnde helpen in dyner noed,
- [2924] 3420 Dat dy nicht rore des ewyghen doet?
 Lat se nu komen, we se synt:
 Gold, suluer, gud, wyf efte kynt,
 De du lef hest ghehad bauen god
 Vnde hest dorch se braken des heren bod
- [2929] 3425 *Vibi sunt dii tui quos fecisti tibi? Surgant et liberent* Jeremias
 te nunc in tempore afflictionis.
 Wan du in der kerken stundest
 Vnde dyn Pater noster beghundest,
 So was dyn danke vnde herte sere
- [2934] 3430 Bekummert, wo dat vmme wyf, gud vnde kyndere were.
 Van den dren is ok bescreuen:

3396) pennynk 3400) De] *folgendes r gestrichen* 3407) affluunt 3414) en nyge] e *aus* i, zw. beiden Wörtern *Rasur, Rest von* l 3415) drynghet 3425) surgent

- Vbi sunt denarii, mulieres et filii tui, quos deos
constituisti et ultra Deum dilexisti?
- [2938] 3434 Pennynge, wyf, kynt, wor synt se bleuen?
[109^r] De dre konnet den kleyne baten.
Eyn jslik mach syk dar to saten,
Dat he der dryger hulpe nicht bederue
Vnde se, dat he suluen vrede werue.
Dar steyt eyn exempel screuen van:
- [2944] 3440 Dat was eyn voghed, eyn wyser man,
Dem begunde syn here an to spreken
Vnde wolde myt em syn gud reken.
Were dat he quade rekenschop so dede,
So wolde he hebben nenen vrede,
- [2949] 3445 Konde he nicht myt gude to langhen,
So wolde de konynk den voged hangen.
De konynk was eyn weldich here,
De voged vruchtete den konynk vnmaten sere.
De voghed hadde guder vrunde dre,
- [2954] 3450 To deme ersten gynk snelle he
Vnde sede: 'O vrunt, ik hebbe lange denet dy,
Wat rades wyltu geuen my?
My is nu vtermaten banghe
.
Van anbeghynne to wyllen wesen,
- [2959] 3455 Nu kan ik vor mynem heren nicht nesen.
Is dat ik nicht gude rekenschop don kan,
So mot ik vor eme myt schanden stan,
Vnde he wyl my henghen vnde doden.
Woldestu my nu helpen in dessen noden,
- [2964] 3460 Dat hadde ik wol vordenet an dy.'
De vrunt sede: 'Voghed, nu hore my!
Wan me dy trecket vnde scholt nicht lange leuen,
So wyl ik dy eynen dok gheuen,
- [109^v] Wan me dy scal hengen vnde vorhoghen,
[2969] 3465 Dar me mede to bynde dyne oghen
.
Mer geue ik dy nenerleye rad.'
De voget sede: 'O vrunt, hadde ik dy
Myn ghedenet, dat mochte vramen my.

343 2) denarii] e oder o? 3442) syn] *davor Rasur und Buchstabenrest* 3461) nu] *aus*
my; here 3468) Myn] *y aus* e

- Ik hebbe dy denet wol vertich jar,
 [2974] 3470 Nu erst vinde ik al openbar,
 Dat alle denst is an dy verloren.
 Hadde ik dyne hulpe bedacht to voren!
 Wan dat to der rekenschop geyt,
 So is dyn trost vnde hulpe cunterfeyt.
- [2979] 3475 Hadde ik my des vore besunnen
 Vnde hadde ander vrunde vor dy wunnen
 Vnde hedde den also groten denst gedan,
 So mochte ik vroliken vor den konyg gan.’
 To deme anderen vrunde de voghet gynk,
- [2984] 3480 To malen lefliken he ene entfynk.
 Do clagede de voghed to male sere,
 Wo de konyng tornych vp en were,
 Vnde dat he eme nu geue trost,
 Dat he worde van deme konyngelost.
- [2989] 3485 De vrunt sede: ‘Wan me dy trecket vore,
 So wyl ik myt dy ghan to der dore.
 Is dat weder, so mach ik myt dy gan,
 Anders wyl ik in deme huse stan
 Vnde wyl eyn cleyne na seen,
- [2994] 3490 Wor se wyllen myt dy henne then.’
 De voghed wart bedrouet sere
 Vnde sede: ‘Jo, hape ik des nummer mere,
 [110^r] Du wyllst my noch beteren trost geuen?
 Ik hebbe manghen kummer dreuen
- [2999] 3495 Vnde hebbe dy denet alle myne jar
 In leue, in vruntschop, in sorghen, var
 Vnde hebbe dy denet nacht vnde dach.’
 De vrunt sede: ‘Van my dy nicht mer werden mach,
 Mer wan ik dy hebbe secht.’
- [3004] 3500 De voged sede: ‘Hedde ik mynen denst gelecht
 Vnde my des wol anders bedacht
 Vnde hadde vaster vrunde hyr socht,
 Dede hadden mynen denst genomen
 Vnde de my nu hadden to hulpe komen,
- [3009] 3505 So mochte ik myn leuent lenghen
 Vnde ander vruntschop betenghen,
 Ok myne rekenschop anders voghen.’

3473) Wan] n nach Korrektur 3479) gynk] g aus m 3495) dy dy, *ersteres vermutl. gestrichen* 3496) Ik; in sorghen] *dazw. Rasur* 3504) hulpe] Rasur, u aus a?

- De vrunt sede: 'Voged, nu lat dy nogen!'
 De voghed quam in der suluen stunde
 [3014] 3510 To deme drudden, mynsten vrunde,
 Deme he mynst vrunschop hadde dan.
 Do he quam, he gynk vor ene stan
 Vnde clagede deme vrunde syne nōt.
 De vrunt sede: 'Ik wyl myt dy gan in den doet,
 [3019] 3515 Ik wyl myt dy vor deme konyngē stan,
 Ik wyl dy borgen vnde in dyne stede gan.'
 De voged sede: 'Nu erst kenne ik dyk!
 Wultu also to hulpe komen myk?
 Hadde ik dy mer denstes gedān,
 [3024] 3520 So mochte ik nu vroliken ghan
 Vor den konynk den groten heren.
 [110^v] Scholde ik leuen, ik wolde dy eren
 Vor alle vrunde, de ik nu weet.'
 De vrunt sede: 'Ny ik myne vrunt nalet.'
 [3029] 3525 Merke nu, myn sone, myn leue kynt,
 Gestelike rede dyt ok zynt:
 De konyng dat is god de here.
 De voghet eyn jslik mynsche wol were,
 Dede kranket vnde mot vorsteruen
 [3034] 3530 Vnde wolde gode gherne de sele eruen.
 Dem voghede wert wedage bekent,
 Also dat he wyl don syn testament.
 De erste vrunt is dat erdesche gud,
 Des he vortyghen ane dank den mod.
 [3039] 3535 Dat gud kan eme den helpen nycht,
 Wen he in deme lesten krank licht.
 Syne oghen werden eme vorbunden,
 In eyn olt laken wert he ghewunden,
 Dar mede moet he in de erden,
 [3044] 3540 Van allem gude kan em mer nicht werden.
 Paues, keyser, konynk vnde alle heren
 Se moten syk van deme gude keren,
 Eyn olt laken is er trost alle.
 De ewyge doet, de bytter galle,
 [3049] 3545 Den ryken kargen wert alle bereyt
 Vnde deme, dede quade rekenschop deyt

3535) leueleue 3528) Do 3531) bekant 3541) allen 3543) er trost] *dazw. gestrichen* st

- Van deme gude, dat eme is bevalen,
 Wan he mut myt der huet betalen.
 [3053] 3549 De ander vrunt is des vogedes wyff,
 [1111^r] Dar de mede to brynghet syn junge lyf.
 Wan de man is also vorstoruen,
 Also hadde he dusement punt vorworuen,
 Se gheyt myt eme vor de doer,
 Vor der kûlen dar steyt se vōr.
 [3059] 3555 Wan der kloeken klang is vt,
 To hus so gheyt de schone brud
 Vnde secht ereme sone tho:
 'Leue kynt, wor vmme bistu vnvro?
 Wes wis, klok vnde hebbe muet!
 [3064] 3560 Wy wyllen delen golt, suluer vnde gud!
 Dat dyn vader heft besmachtet,
 Begyret, bewokert vnde bepachtet,
 Dat wylle wy vorteren in deme wyne
 Vnde de guden olden gulden van deme Ryne;
 [3069] 3565 Vnde myt den schonen warken van Sweden
 Dar wylle wy vns mede cleden.
 Wan wy gan schone vnde alle stolt,
 So kamen de vryger mannich volt.
 Du nympt ene maghet, ik den knapen —
 [3074] 3570 Ik den junghen man wol kan drapen —,
 Dar mede wylle wy der sorghe vorgeten.
 Wo lange wy leuen, we kan dat weten?
 Dyn vader heft vns so vele vorworuen,
 Al hadde he auer teyg jaren ghestoruen,
 [3079] 3575 Dat hadde vns nycht konnen schaden.'
 'Hale vns wyn vnde de kolden braden',
 De vrowe secht to der maghed,
 'Vnse wert let vns nū wol vngejaged.
 [3083] 3579 He wolde nywerle myt my teren,
 [1111^v] Ik moste der vroude myt em entberen.
 Nu sla vp, lat henne varen,
 We wyllet noch vroude noch leuent sparen!
 Wan de ver weken komen vmme,
 Myslik, wene ik denne betrumme.
 [3089] 3585 De my gotlik nympt in synen arm,

3553) myt] y aus e 3562) beplachtet 3569) nympt 3574) jaren] a *undeutlich*, *Korrektur*
 3582) sparen] a aus r 3584) betrumme] becrumme?

- Is he kolt, ik make ene warm.⁷
 Sone, so is der vrowen moyheyt,
 De mannich deme manne na deyt.
 Ik rade, dat jewelik wat vore do,
 [3094] 3590 Ere eme de oghen werden sloten to.
 De drudde vrunt vnde de beste
 Wol dat is de alder leste:
 De guden werk, wat men der deyt,
 En jslik by deme mynschen steyt
 [3099] 3595 Vor deme konyng in syner noet.
 Wan de mynsche is ersten dot,
 Alle werke werden gheweghen,
 De guden synt den quaden enteghen.
 Do keyser Hynryk dat vornam,
 [3104] 3600 Dat sunte Laurencius myt dem kelke quam,
 Do woghen de guden werke mere,
 Dar vmme worden de duuele ere
 Vnde worpen deme kelke en ore aff,
 Den de keyser sunte Laurencius gaff.
 [3109] 3605 De homod hadde den keyser vorwegen
 Vnde de sele to der helle dreghen.
 De ghiricheit dat sulue don kan:
 Achab eyn konyng eyn weldich man
 [3113] 3609 Deme bestunt to male grot ghiricheyt,
 [112r] Also in den olden boken screuen steyt.
 Jesabel syn vrowe vnde konyngne
 De was snode vnde in quademe synne.
 Nabuth hadde enen stolten wyngarden,
 Des konde he to tyden warden.
 [3119] 3615 De bomgarde was kostel vnde wyde,
 Dar vmme helt Nabuth alle derte blyde:
 Herte, re, hasen, kaniken, hinden
 Mach me in deme garden vynden.
 Mennyghen stolten vogels sang
 [3124] 3620 In deme suluen garden clang.
 Alles crudes was dar sade.
 De konyngyne wart to rade,
 Dat de konyg scholde vul drade
 Kopen den eddelen dergarden,

3611) konynghe 3620) clag 3622) konyngyne] ny *aus* m 3623) wul

- [3129] 3625 Dar syk de dereken ane parden
 Vnde dorch den soten vogel sang.
 Dar na nicht alto lang
 Nabuth to deme konyngne quam.
 De konyng ene gerne to syk nam
- [3134] 3630 Vnde veylde eme den garden an.
 Nabuth was eyn erlik man
 Vnde sede: 'Here konynk, syt des berycht,
 Des garden vorkope ik gherne nycht,
 Dat were beter, dat ik sünke
- [3139] 3635 In dat water vnde vordrunke!
 Wan ik scholde myne ere vorkopen,
 Leuer wolde ik to deme dode lopen.'
 Eligít pocius mori quam vendere vineam.
- [112v] Saníus est michi mori quam male consentire. Jeremias [propheta]
- [3144] 3640 Do de konink de rede vornam,
 Do wart he bose vnde gram,
 Vnde [Jezabel] gaf quaden rad eren heren,
 Dat he Nabuth scholde vneren

 Efte he scholde ene myt walt vntliuen.
- [3149] 3645 De konyng konde eme nene schult vynden,
 Myt walt vnde vnrechte let he ene bynden
 Vnde let twe valsche tuge to ghan,
 De sworn, he hadde ouel dān.
 De twe tugeden valsk auer ene

- [3154] 3650 Also nam de vrome Nabuth den doet.
 Des konynges vnlucke was dar vmme grod.
 Do de vrome man was aldus af gedan,
 Dar na wolde de konynk den garden vntfan.
 Also he na deme garden gynk,
- [3159] 3655 Elyas de prophete ene ouel entfyngk
 Vnde sede: 'De here entbuth dy desse word:
 Du hest den vromen man ghemord,
 Nu wultu gan syn gud dy beeruen.
 Occidisti, et hereditabis.
- [3164] 3660 Du scholt enes quaden dodes steruen:

3625) dereken] *erstes e undeutlich.* o? 3639) Jeremias/apostolus. *Randeintrag dicht untereinander* 3642) Vnde gaf 3648) don 3649) tugeden] *davor g. gestrichen (?)*; valsk] *über der Zeile zugefügt* 3657) vromen] *e aus a*

- Vppe der stede, dar Nabuth bleff,
 Dat sy dy let edder leff,
 Dar schollen dyn blot licken de hunde,
 Dyn vlesk eten de voegele in korter stunde.
- [3169] 3665 Jezabel schal werden vordreuen
 Vnde werden den hunden vnde vogelen geuen.
- [113^r] Ecce canes lingent sanguinem tuum, et aues carnem
 tuam commedunt in loco, [in] quo cecidit Nabuth.
 Du bist nu deme duuele geuen!
- [3174] 3670 Wor weren dyne synne bleuen?
 Du werst geslagen vnde rouet,
 Deme duuele bistu gans vorlouet.
 Du hest tegen den heren ouel gedan,
 Dar vmme kan id dy nich wol gan.
- [3179] 3675 Venundatus sis dyabolo, propterea quod male egisti coram Domino.
 De here wyl dyn rike meten,
 Dyn slechte schal werden vorgeten,
 Vnde dyn rike scholen se nicht beeruen.
 Se moten alle ouel steruen,
- [3184] 3680 Al de van dy synt gekomen.
 Also dane gyricheyt is ny vornomen,
 De du konyg heft bedreuen.
 Jezabel het dy den rad dar to geuen.
 In dem lande hyr to Jsrahel
- [3189] 3685 Ny konyng van Syrien also vel,
 Propterea Dominus demetet posteriora tua, et dabit
 domum tuam sicut domum Jerobaam et Basa. Reg
 Also du koning hest gedan.
 Godes wrake moet dy nu bestan.'
- [3194] 3690 Achab wart tomale lede vnde bange,
 He vrome wesen hadde vnde hete lange.
 De sunde begunde eme sere werden let,
- [113^v] He vorlede syn konynglike rike cled,
 He nam asken vp syn houed do,
- [3199] 3695 De ruwe gynk eme an also.
 Enen olden sak he an dede,
 Vp de erden he syk dale lede,
 He dorste nicht mankt de lude gan

3665) Jazabel 3667) aues 3668) in loco quo 3675) os dyaboli 3676) maten, meten *K*
 3680) gekomem 3686) postteriora 3690) lede] *unmittelbar davor gestrichenes v*

- Efte syne ogen to gade vp slan.
 [3204] 3700 Et ambulauit dimisso capite, id est quod non erat
 ausus capud erigere in celum.
 He dede also dane ruwe vnde bere
 Vnde gode dem schipper also grote ere
 Myt vasten, offeren, almyssen vnde beden.
- [3209] 3705 Syne trane auer de wanghen gleden.
 Syn spyse vnde syn drank: water vnde brod.
 Syn penitencie was also grod
 Also gy schach in Syrien deme lande.
 De here to eme dar na sande
- [3214] 3710 Den leuen propheten vnde vrunt Helyam.
 Do he to Heliam quam,
 De here to deme propheten sede:
 Quia humiliatus est Achab coram me, non inducam
 malum in diebus eius, sed in diebus filiorum eius in domum eius etc.
- [3219] 3715 'Vorkundige Achab mynem knechte vrede!
 Syn bote vnde syn ruwe vor mynen ogen steyt,
 Syneme huse wyl ik don nen leyt,
 Syn grote otmod schal eme nu baten.
 Ik wyl eme ok syn rike laten,
- [3224] 3720 Ouer syne kynder des entgelden moten.'
 Merke sone, we hyr also konde boten
 Tegen den heren sine sunde,
- [114^r] Dat eme de here syner gnade gunde,
 Also he desseme koninge dede,
- [3229] 3725 De mochte vort leuen in godes vrede.
 Aldus kan des gudes begerlicheyte
 Deme mynschen maken arbeyt.
 Dat is noch beter en luttik myt vrede
 Wan grod gud vnde vnwylle mede.
- [3234] 3730 Melius est pugillus cum requie quam vtraque manus plena
 cum labore et afflictione animi.
 Weme noget, de het ghenuch,
 Al hadde he myn wan syn gevoch.
 Grod gud het groten slete.
- [3239] 3735 Myt vrede is beter en bete
 Wan myt vnvrede vul en sak.
 De gyrige het grot vngemak.

3710) De 3721) konde boten] *nach Rasur K, dazw. gestrichener Buchst. K* 3729) mede]
 m aus v 3731) affluctione 3736) wul

- Modicum [magis] valet pauperi quam multum diuiti. In Parabo
- We dat gud auer mate to syk tuth,
 [3244] 3740 Der vrucht des gudes he seldom nuth.
 Wat is dem karighen holpen myt dem gude,
 Deme de begerlicheit is alle tid in dem mode,
 Dat he io mer hadde gerne?
 Deme karigen is alle tid vroude verne!
- [3249] 3745 Qui pecuniam amat, fructus non capiet.
 Merke Yezy, wo id em gynk,
 Dat was wol eyn selzen dynk:
Sennacheryb en konig eyn weldich man
 Syn vaged hete Naaman,
- [3254] 3750 Deme voged quam an eyn spittal,
 Dat dede deme konyng we to mael.
- [114^v] Dar was eyn vangene ebreysche maghed,
 Den suluen vaged se ok beclaged
 Vnde sede: 'Wan de voghed were in vnseme lande
- [3259] 3755 Vnde Heliseum den propheten kande,
 De mochte den vaged maken sunt.'
 De konig quam in der suluen stunt
 Vnde sende Naaman to Ierusalem in de stad.
 De koning Eliseum in enem breue bad
- [3264] 3760 Vnde strengeliken eme mede to scref;
 De voged brochte suluen den breff.
 In deme breue also screuen stunt,
 Dat he ene maken scholde sunt.
 Heliseus sede: 'Dyt is eyn sware bod!
- [3269] 3765 Ment de koning, dat ik sy god
 Vnde lude sunt [maken] also god konne? '
 He sede: 'Nu Naaman, henne ronne
 Vnde wasche dy souen warue in der Jordanen.'
 Naaman nam syn pert by deme manen
- [3274] 3770 Vnde wart gram vppe den propheten
 Vnde sede, he en scholde des nummer neten,
 Dat he ene nicht to syk in en nam
 Efte to eme vor de dore vth quam.
 Wade, lauare septies in Jordane, mundaberis.
- [3279] 3775 Naaman sede: 'Synt nicht gude watere twe

3738) Modicum valet; Inparabilis 3745) capiat 3746) *Randzusatz bei* 3745 3748) *Seu-*
macheryb 3758) *irhm, r aus i, i nachträgl. vorgesetzt* 3763) ene] *aus em* 3766) sunt also
 god

- To Damasco – Abbana, Pharhar heten se –
 Grotter vnde beter wan de Jordanen? ’
 To deme vogede seden syne kumpanen:
 ‘Hedde he dy grotter dyng gesecht,
 [3284] 3780 Du scholdest dat nicht hebben vorlecht.
 [115^r] Du mocht des lichte wol neten,
 Wultu don, dat he dy het heten.’
 Naaman let syk segghen vnde raden
 Vnde begunde in de Jordanen to waden.
 [3289] 3785 Do he dar to deme drudden male in quam
 Vnde dat water auer syn houet ran,
 Do he wedder vp in deme water stunt,
 Alto hant wart he van der suke sunt.
 Clar, schone wart syn lif vnde hud.
 [3294] 3790 Do rep de voged auer lud:
 Maior est vnus deus Hebreorum quam omnes dii Siriorum.
 ‘Der Joden god dat is en grot here,
 Deme wyl ik beden lof, denst vnde ere,
 Bauen alle gode tred syne gnade!’
 [3299] 3795 Naaman quam to Heliseo drade
 Vnde buth eme des goldes mennich punt.
 Jeze syn knecht by em stunt.
 De prophete sede: ‘Naaman, beware dat golt dyn,
 Ik vorkope nicht de gnade des heren myn.
 [3304] 3800 Gyf dat den armen *in* godes ere,
 Des wet dy dank god vnse here.
 Segghe dynem heren: wyl he nicht vorkesen
 De afgode, so schal he vorlesen
Sennacheryb syn lif vnde sele mede.’
 [3309] 3805 Naaman em des groten dank sede.
 De voged was vroliken auer maten
 Vnde wolde ryden syne straten.
 [115^v] Jezi eme hemelken na lep,
 To malen lude he eme na rep
 [3314] 3810 Vnde sede: ‘Naaman, du scholt di wenden
 Vnde mynem heren twe punt goldes senden,
 Dat he syn cled betere mede.’
 De voget dat myt wyllen dede;

3776) pharhar] *zuvor* h *angesetzt, gestrichen* 3795) heliseo] s *aus* o 3796) goldens; men-
 nich] *zweites* n *aus* g 3798) naaman] *zweites* a *undeutlich, Korrektur* 3800) is 3804)
 Seumacheryb 3805) Naam 3812) betere] e *nachträgl. angefügt*

- [3319] 3815 Twe punt goldes warp he eme to,
Des wart Jezi to malen vro.
Dar na dat Jezi to Eliseo quam,
Do was de prophete to male vp en gram
Vnde sede: 'Wor vmme nemestu dat golt
Van dem vagede? Du weten scholt,
[3324] 3820 Dat dy des vogedes suke schal bestan
Vnde ouer dyne kyndere ghan.'
Jezi des goldes sere vorsok,
De here an em de logene wrok:
De spittal bestunt eme sere to male,
[3329] 3825 Also quam he in jammer vnde quale.
De symonye wart eme to swar
Vnde dat jammerlike gud vor war.
De auer mate grote gyricheynt
Allenen in der joged wert bereyt.
[3334] 3830 Alle sunde in deme mynschen vorkoldet,
De gyrige man, wol dat he oldet,
De gyricheynt an em vorioghed.
Omnibus viciis senescentibus sola auaricia iuuenescit.
[3338] 3834 De ryken kargen kleyne doghed,
[116^r] De karge vorhungert vp synem gude.
Wo mach den stumperen wesen to mode,
De vp grote gude vorhungeren
Vnde vp dat gud also vorlungeren,
Dat se nemende don lik edder recht?
[3344] 3840 De meyster dat apenbare secht:
Auarus Deum offendit, proximum et se ipsum; Deo Greꝑ
decimas, vicino debita, sibi necessaria subtrahit.
Gode he cleyne ere buth,
Synen euen mynschen he bettuth,
[3349] 3845 Syk suluen he nicht gudes endeyt,
Also in deme latine vore steyt.
De gyrigen wyllen node betalen,
De armen doruen van gym nicht halen,
Ane dank se ere tegeden gheuen,
[3354] 3850 Also konnen de karygen leuen.
Se laten syk nicht vorbarmen
Noch auer de vrunde edder de armen.
Auarus non compatitur indigentibus nec miseretur pauperibus. Greꝑ

3830) vorboldet 3842) decime vicine; sibi] b *nach Korrektur* 3853) paupereibus

- [3359] 3855 De karge, de syk suluen en tuth,
Des eme not is, wo cleyne an sud
De armen *in* des hungers noet
Efte *den* nakeden, dede geyt vmme brod.
Gode is de karge nicht anname.
Na deme gude is der gyrigen rame.
- [3364] 3860 *Deo ingratus, vicino inpius, sibi crudelis.*
En stumper, de syk suluen nicht gudes deyt,
[116^v] Enes anderen armod eme nicht to herten geyt.
Dat synt twar de riken armen,
De alle tid klagen vnde karmen,
- [3369] 3865 De eres gudes nummer werden vro.
En quad jar geue gym god dar to!
De vppe groteme gude vorsmachten,
Wan se vppe des propheten rede dachten:
'He sammelt vnde wet nicht weme vore.'
- [3374] 3870 De wylle steyt nicht in des mynschen kore,
Des syn gud wol ander lude krygen,
De dat vorteren vnde stille swygen.
Thesaurisat, et ignorat cui congregabit ea.
Merke sone, Judas Scharjod eyn godes man
- [3379] 3875 Wo em syn gyricheit quam an.
Dat he syk leyder suluen hyngk,
Was dat nicht eyn jammerk dyнк?
Wat halp eme godes lere,
Vele wonder daet vnde ander mere,
- [3384] 3880 De he van deme heren sach,
Dat he quam in des duuels lach
Vnde vortwyuelde in godes gnade
Dorch gyricheyt in boseme rade?
Ok gyrige lude, de wol hebben gud
- [3389] 3885 Vnde syk suluen van deme liue doet,
Also me dat leyder velen vynd,
Dat lude, de wol alder ryke synd,
De dorch gyricheyt vnde sorghen
- [3393] 3889 Syk suluen vppe deme korne worgen:
[117^r] Dat mach wol wesen duuels werk.
Sunte Paulus sprake dar vp merk:

3854) kargen 3856) is 3857) deme 3858) Gode] *d aus g* 3860) *Deingratus* 3861) *sulues*

Nemo desperatus salute fruitur; non pro ipso dico
vt oret quis.

Apos

- Dat mach wol jamerlike sunde wesen,
Dar noch helped teghen syngen efte lesen.
- [3399] 3895 Vor den vortwyuelden is nener leyge bede,
Vnrecht sche eme, we dat dede.
De ryken vortwyuelen vmme gud,
Den armen drenget de rechte armod.
De gnade godes vnde de barmherticheyt
- [3404] 3900 Bouen alder werlde sunde geyt.
De here Christus vorgift alle quad,
To deme sundere is io nen rad,
De syk suluen myt beradem mode dodet,
Dar ene nement wan he to nodet.
- [3409] 3905 Quia nullum est crimen, quod non potest consequi veniam.
Vyl mannich mynsche in sunden velt,
Kumpt he vp der ruwen wyllen, telt
Nicht wert des sunde val,
Godes gnade is ane tael.
- [3414] 3910 Sunder de gyrige, dem nicht noged,
Cleyne gnade wert dem to voged.
My wundert, wor vmme mannich ouel deyt
Na gude, de hyr nicht lengher steyt.
Des mynschen leuent is als eyn wynt,
- [3419] 3915 Cur quis ad [congrega]ndum [in]stet, qui stare diu non potest.
Also eyn jslik dat suluen vynt,
- [117v] Vnde mod io dat gud vorlaten.
Wat kan eme denne de grote baten,
Dat he het en grot auer ryke man
- [3424] 3920 Vnde mod so kortliken dar laten van?
Et relinquit alienis diuicias suas.
Wo mach eyn mynsche also vele begeren,
Dat he nicht vele wyl vorteren?
Vnde en jslik dat wol wet,
- [3429] 3925 Dat he io dat gud na leth
Cur multa desiderat, [cum] pauca sufficiant?
Vnde mod dar drade scheden van,
Dat sy de vrowe efte [de] man,
Vnde dor des gudes nicht vorteren,

3892) desperatis; orat 3915) gaudendum stet 3918) denne] nn aus m 3926) desiderat
qui pauca 3928) efte man

- [3434] 3930 Des he moet in de lenghe vntberen.
De ryke karge de lyt nod,
Hunger, dorst vnde sparet syn brod.
Auarus eget in opibus, Tantalus sitit in vndis.
De ryke karge vake vastet,
- [3439] 3935 Vp dat de knecht in dat brod nicht tastet.
In deme water dorstet de rare dump,
Des ghiryghen mest is alle tid stumpt,
Vyl node he dat brod snyd,
Also en hunt he vmme syk bit,
- [3444] 3940 He wyl node syne spyse geuen.
De gyrigen menen god den heren vorleuen.
To biddende is de gyrige bereyt,
To geuende trach vnde vnbereyt.
- [3448] 3944 Auarus ad petendum *promptus*, ad dandum *tardus*.
[118^r] He is in enes anderen gud mylde,
Syn egen he harde node vorspilde.
Syn hant to geuende to steyt,
To nemende apen vnde alle tid bereyt.
Magnificat datum, vilificat dandum.
- [3454] 3950 De gyrige het nicht gode leff.
Der kargen vele na bleff,
De nicht mochten ere vrunde dogen
Vnde laten syk in manna nicht nogen,
Dat hemmelsche brod gym ouel bequam.
- [3459] 3955 De gyrighen synt den armen gram,
Dar van kont se spliten nicht vele.
Auarus Deum non timet, vicinum odit, egenum premyt.
Ik loue, dat gyricheyt tele
Woker, rof, mord vnde kyff.
- [3464] 3960 De gyrigen vorbryngen sele vnde lyf,
Dat maket auer mate to gude leue
.
Wan de gyrige den heren wolde vruchten,
So moste he syne begerynge tuchten
Vnde syn herte dar to saten
- [3469] 3965 Vnde syk an deme gude nogen laten,
Dat eme de hemmel konde to vogen.

3932) sparet] spraret, r *gestrichen*? 3933) scistit 3935) dat] d *aus* v 3936) dump] *nachfolgendes* t *gestrichen* 3944) pronitus 3946) nodo 3955) armen] a *aus* e 3957) vicium 3965) laten] i *nach Korrektur*

- O, we kan den gyrigen vornogen?
 Nement, de wyle de werld steyt!
 Van anbegynne to ende is gyricheyt.
- [3474] 3970 Vnusquisque a summo vsque ad nouissimum
 declinat ad auariciam.
 Al de ryken kargen vnde gyrigen man,
 [118^v] Wan se ane dank to deme dode gan
 Vnde hebben ghodes denst hir vorsumet,
- [3479] 3975 O, wat se gude selschop rumet!
 Se bryngghen de leddighen hande mede,
 Also de prophete to voren sede.
 Wan de ryke man de lange slap angeyt
 Vnde syne hende to samende deyt,
- [3484] 3980 Dar he mede holden het dat gud,
 O, wo bange eme wesen mod!
 We myt leddigher hant to richte geyt,
 Dar suluer vnde gold is vnbereyt,
 Dar nicht en helpt de woldat.
- [3489] 3985 We ane gude werk vor deme richte stad,
 Dar de here van secht also:
 We wyl spreken groten heren tho,
 Dat werf seldene vord geyt,
 We myt ydelen handen vor dem heren steyt.
- [3494] 3990 Nemo apparebit qui vacuus in conspectu meo. Deuteronomio
 Gude werk, wultu de sele vordingen,
 Dine gaue mostu mede bryngghen:
 Beden, vasten, offeren, almissen geuen.
 Also dane werk konnet vorheuen
- [3499] 3995 De sele, we de brochte mede,
 Wan Lucas 'Staet vp, gy doden' sede.
 Sendestu nicht vore vnde dy volget nicht na,
 My wundert, eft id dy wol gha.
- [3504] 4000 Dormierunt sompnium omnes viri diuiciarum Prologus
 et nihil inuenierunt in manibus suis.

- [119^r] Dede hir nu wat gudes dede,
 De wyle dat he des mechtich were.
 Eyn almisse is nu beter wen na vere.
 Horet, gy karigen gyrigen vnvro,
- [3509] 4005 Gy riken doden, nu horet tho

3971) declinatur 3974) vorsmaet 3977) propheten 3990) quos

- Sunte Iacob, nu vornemet syne lere:
 ‘Gyrige karge, noch wedder kere!
 Ve vobis diuitibus, nunc in miseriis vestris vllulate
 et plorate, quia diuicie vestre putrefacte sunt.
- [3514] 4010 We yw, gy riken kargen, gyrighen alle,
 Juwe rykedage brynget yw nu to valle!
 Scryget, wenet, gy armen wichte,
 Juwe rikedom is worden to nichte,
 Juwe schap, iuwe tasschen vul vnde de kisten.
- [3519] 4015 Der armen nod gy ny en wysten,
 Des hungergen efte woldest weten!
 De armen vrunde bleuen vorgeten,
 De dar leden kummer, smacht vnde noet,
 Dat maket juwe gyricheyt grad.’
- [3524] 4020 Dit synt, sone, des propheten rede.
 We nu wat gudes dede,
 De tid wol dar na queme,
 Dat he dat wol to danke neme.
 Merke nu Ananiam vnde Saphiram,
- [3529] 4025 Wo ene de logene vnde gyricheit bequam:
 Se wolden godes jungeren worden syn,
 De gyricheit vnde vnloue dede gym pyn,
 Se behelden dat drudde part van erem gude.
- [119^v]
 [3534] 4030 Do se eme twe del gheuen:
 ‘Juwe gud, gy twe leuen,
 Mote yw to vordomenisse komen.
 Juwe logene vnde gyricheyt schal iw nicht vramen.’
- [3539] 4035 Dat se storuen myt der vard,
 Se storteden dal so de rynder.
 Dat weren vnluckege kynder!
 De snelle doet se beyde sloch,
 Also de karchheyt se bedroch.
- [3544] 4040 Hore, wo sunte Peter sede,
 Do de arme lame to em dede syne bede:
 Aurum et argentum non est michi.
 ‘Golt vnde suluer des hebbe nicht ik,
 Dat ik hebbe, dat geue ik nu dyk:

4008) diuites 4012) venet; armen] n *nachträgl.* 4020) des propheten] l. des apostels?
 4041) Do] o *oder e?*

- [3549] 4045 Ssta vp vnde wes gesunt!
 De lame lep hen in der suluen stunt.
 Hadde eme sunte Peter anders wat konnen geuen,
 So hadde de lame en stumper bleuen.
 Dede stelen, nemen vnde bedregen
- [3554] 4050 Vnde ander lude er gud af legen:
 Vyde quid rapis, vide quid perdis; rapis pecuniam,
 perdis animam. Sy ille in ignem mittitur, qui non dat sua
 propria, vbi ille mittendus est, qui rapit aliena?
 Du most kesen to enem dele,
- [3559] 4055 Du *nym*pst dat gud vnde vorlust de sele.
 Wat is varliker wen vnrecht gud,
- [120^r] Des de mynsche snelle vortygen mod?
 Quid est infelicius quam opes mundi? Nam vbi
 multe sunt opes, multi deuorant illas.
- [3564] 4060 Dat gud vordomet nicht synen heren,
 We dat kan to deme besten keren
 Vnde syn herte nicht dar to gyft
 Efte homod to sere dar mede dryft
 Efte we des redeliken bruken kan.
- [3569] 4065 Abraham was ryke vnde en salich man,
 Ysaak, Lod hadden auer ryk gud,
 Dar mede dreuen se nenen homod.
 Daud de konyg was auer ryke,
 Salomon hadde nerghen gelyke,
- [3574] 4070 Job hadde auer ryk gud ane mate.
 De anderen ryken ik to male stan late.
 Salich desse heren alle zynt,
 De sake me dar by screuen vynd:
 Abraham diues, Lod locuples, Daud opulentus.
- [3079] 4075 Se weren, eft se nich hadden alle,
 Dat gud brochte erer nenen to valle.
 Se weren nicht bekummerd dar mede,
 Also nu is der ryken sede.
 De geuen den armen to male gerne,
- [3584] 4080 Vnde pelegrymen, dede quemen van verne,
 Den konden se alle gemak to voghen.
 Ere hosen vnde ere vote se gerne dwogen,
 Vnde ere spyse se den armen gheuen.
- [120^v] Nenerleye homod se alle dreuen.

[3589] 4085 Isti fuerunt quasi nil habentes, licet erant multa
possidentes non corde, sed corpore.

We deme nu ok noch so dede,
De syn herte nicht dar to lede,
Dat he dat nicht hadde auer leff,

[3594] 4090 Also de prophete hir vore dar van screff:
Is dat dy grod gud wasset an,
Kere dyn herte, dynen syn dar van!
Hebbe dat nicht lef auer mate,
Dat deyt diner sele bate!

[3599] 4095 Eger diues, de rike arme ane dank,
Van grotene gude is syn herte krank,
Deme noged in gude nummermere
Vnde volged nicht des aposteles lere:
Hestu kledynge, spyse vnde drank,

[3604] 4100 Dar vore segghe deme heren dank.
Vnde dat dy de here wyl to voghen,
Dar ane scholtu dy laten noghen.
Habentes victum et vestitum in illo *sitis contenti*.
Dar vmme bad de duldige Job,

[3609] 4105 He *gync* to bedde, he stunt vp:
Dat eme god wolde jo to vogen,
Tijdlieke nerynge eme scholde wol nogen.
Also bad ok de wyse man:

[3614] 4110 Myn notroft, cledynge, spyse my to voghe
Na dyner gnade vnde myner noghe.'

[121^r] Diuicias et paupertates ne dederis michi,
sed tantum victui meo tribue necessaria.

[3619] 4115 De gyricheyt dochter heft sosse,
De synt truwe also de roden vosse.
De erste is fallacia genant
Vnde is allen landen bekand.
Also de moder is, also is dat kynt:
Valscheyt me by dem gyrigen vynt.

[3624] 4120 De dochter is den vrowen recht,
Den is bedregynghe to lecht.
Spynnen, wenen vnde bedreghen
Dat is den wyuen gheuen eghen.

Prima filia auaricie

- Fallere, flere, nere statuid Deus in muliere.
 [3629] 4125 De rede synt war vnde vngeloghen,
 De vrowen hebben menghen bedrogen:
 Adam, Sampsonem, Lod, Daud et Salomonem
 femina deceptit, quis modo tutus erit?
 De valscheyt is gy werle wesen.
- [3634] 4130 We kan nu vor den luden nesen,
 Vor den mannen efte wyuen,
 Dede valsk synt vnde logene driuen?
 We nu den anderen gecken kan,
 De het alle tijd eyn klok man.
- [3639] 4135 We nu den wyl bedregen,
 Deme he nicht kan af legen,
 De henghed eme to valscheyt vnde snode gud,
 Dar he schaden ane nemen mod.
 Droch myt drogene wert vorgulden,
- [3644] 4140 Dat moten de valschen in sik dulden.
 [121^v] Fallere qui temptat, sepissime fallitur ille. Me
 Wor droch to drogen kumft,
 Den vnsunen dicke de reyse slumft.
 Droch drogene to lone gift.
- [3649] 4145 Nen valscheyt vnde mord bedecket blift.
 Valsk mate vnde to lichte wicht,
 To korte elen me reket nicht,
 Dat is vordeckt in den dach,
 Wan syk dat nicht leng huden mach.
- [3654] 4150 Dies Domini manifestabit illud et omne opus.
 Vor den valschen me schal syk waren,
 De myt list dorch de lant varen
 Vnde schynet vrome vor den luden.
 Sunte Matheus kan dat beduden:
- [3659] 4155 Attendite a phalsis prophetis etc.
 Vor den, de vor den luden schynen,
 Inwendich in bosheyt vorquinen,
 Vor den schal syk en jeweilik waren
 Vnde myt den bosen nummer paren.
- [3664] 4160 In den olden boken is bescreuen,
 Dat me schal ene mate nemen vnde geuen,
 †Myt ener wage vth vnde jn.

4128) quis modo] *dazw. gestrichen* no 4129) valscheyt] *laus* s 4145) mord] *davor gestrichen* v 4149) leg

- Non habebis pondus neque mensuram, que non sit maior quam emas, minor quam vendas.
- [3669] 4165 De valscheyt mennigen we deyt,
Auer de armen de mate geyt.
De syk vor wanmate nicht vor nemen,
De valsche man de mot sik schemen,
- [3673] 4169 Wan de warheyt kumpt vor dat licht,
[122^r] So is de vmme toghe nicht.
We nu enen truwen vrunt vunde,
Weme god der gnade hyr ghunde,
Deme he syn herte mochte ane nod apenbaren,
Myt deme scholde he syk ewich paren.
- [3679] 4175 Eyn gud vrunt is also eyn schylt,
Dar mannich schot wert vppe vorspilt.
Also de schilt bedecket synen heren,
Also kan en gud vrunt vnwyllen keren.
Amicus fidelis protectio fortis.
- [3684] 4180 [†]Eyn gud vrunt geyt vor alle gold.
Gold, suluer, gud mach en dragen,
Auer syne nod kan he eme nicht klagen.
Qui invenit illum, invenit thesaurum.
We nu enen truwen vrunt vint,
- [3689] 4185 Der cleyne nu in der werlde zynt,
De vrunt tred bauen alle schad,
De wyse man in synem boke secht dat.
Amico fideli nulla est comparacio.
- [3694] 4190 Eyn gud vrunt achter rugghe:
Dat ene vaste stalne brugghe.
Dar nicht mankt is kunterfeyt,
Wor vaste vruntschop to samende steyt,
Dar nement kan twisken kamen,
So hebbe ik beters nicht vornomen.
- [3699] 4195 Non est auri neque argenti contra bonitatem
fidei illius digna ponderacio.
- [122^v] Mennich deme anderen syne clage deyt,
Ghynghe id eme beth, dat were eme leyt.
De gunst des mynschen is worden feyl,
- [3704] 4200 Des bevind ok jslik wol syn deyl.
Dat were en salich man, dede were also,

Deuteronomio

Prouerbiorum

In Parabolis

4190) vaste] *davor gestrichen* s 4195) Inparalis 4199) feyl] *laus t* 4200) deyl

- Dat he dusse rede sede vnde were vro:
 Fauorem hominum non curo, mulierem pulcram non reputo.
 De mynsche vnbegeuen leuet nowe,
 [3709] 4205 Dede konne don also dane drouwe,
 Dat he to male na nemende vraghe
 Vnde dat eme vrowen selschop nicht behage
 Efte dat he ok nemendes bedorue.
 Ik loue, dat so dane mynsche ny so storue.
 [3714] 4210 We is de gonne, de nemendes bedarff?
 Quade selschop noch nū en starff.
 Vele beter is quader selschop spot vnde had
 Wan ere vruntschop vnde daet.
 Melius est malorum hodium quam consortium. Ysyc
 [3719] 4215 Wede wyl myt eme lopen vnde hulen,
 Vnde mod myd gym in dem regen vorvulen.
 De kumpane dede synt los vnde valsk
 Vnde gan des nachtes vp eren balsk.
 Der valschen girighen kargen homod
 [3724] 4220 Ere kumpanynge is den armen nicht gud.
 Jo soter munt, jo valsker herte.
 De valsche munt is der sele smerte.
 De logene vppe kranken voten steyt.
 [3728] 4224 Synen egenen heren sleyt de valskheyt.
 [123^r] Gude word vnde valsche daet
 Dat is der girigen dochter raet.
 Hunc similo verbis sed anwis latet in herbis.
- De ander dochter het bouse nucken Secund
 Vnde brynghet menghen vp de krucken.
 [3734] 4230 Se is in allen enden wol bekant:
 Rapina is de dochter ghenant.
 Rouen, schynnen, stelen vnde nemen,
 Des syk alle vrame lude schemen,
 Des schemet syk rapina myt allen nicht.
 [3739] 4235 Myt erer moder het se to samende plicht;
 De grote giricheyt vnde de snode roff
 Synt beyde in der kerken doff.
 To der predekye me seldom den rouer vind.

4208) bedorue] o *oder e?* 4209) ny] n *aus m* 4216) vorwulen 4219) kargen] g *aus l*
 4226) des 4228) 2^a filia 4237) kerker

- Also de nacht vogel se synt,
 [3744] 4240 Aues rapaces sociales esse non possunt. Philosophus
 Vnde de vogel konnen klemmen,
 De laten syk vil node temmen.
 De gyrighen nener selschop geren,
 Vp dat se nicht doruen teren;
- [3749] 4245 Dar vmme dat se syk van den luden keret,
 Werden se vaken an geropen, kreyered.
 Wo mannich dorch dat snode gud
 Eynen jammerliken gank gan mod!
 Quia fūr confunditur, dum comprehenditur. Jeremias
- [3754] 4250 Wo mogen de gyrigen rouer leuen,
 Den de sunde nicht werden vorgeuen?
 Dat se nemen, dat bryngen se tho.
 Dar steyt gescreuen in den boken also:
- [123v] Peccatum non dimittitur, nisi ablatum restituatur. Augustinus
 [3759] 4255 Wat du hest gerouet vnde genomen,
 Dat gud mōt alle wedder komen.
 Du most dat wedder geuen vnde bryngen,
 Anders kan dyn sele nicht dynghen
 Vor de pyne vnde vor den ewigen doet,
- [3764] 4260 Dat gud sy luttik edder grot.
 Eyn knecht, de synes heren willen wet
 Vnde nicht en deyt, wat he em het,
 De mod grote slage vntfan
 Vnde ane synen dank vord gan.
- [3769] 4265 Seruus sciens voluntatem sui domini et non
 facit, vapulabit multis etc. Apostolus
 In den olden boken is bescreuen,
 Wo de lude schollen in gode leuen:
 Se scholen nicht nemen edder stelen,
- [3774] 4270 Morden, vorraden vnde mede helen.
 ‘Non furtum facias’, in Leuitico steyt.
 Dat souende bot dat sulue deyt
 Vns allen godes wyllen to weten.
 Wylle wy nicht werden slagen vnde smeten
- [3779] 4275 Van vnseme heren to ewighen tyden,
 So mote wy vnrecht gud vormyden.
 We vnrecht gud beghered, de tret ouer bot.
 ‘Nec rem cupias alienam’, also secht god.

- O almechtige god, wor scholen se blyuen,
 [3784] 4280 De alle tid stelen, rouen, bernen vnde kyuen?
 [124^r] In diluuiu aquarum multarum et ad Dominum non approximabunt
 Dar erer auer lank vele bleff,
 Do de arke vppe deme water dreff,
 Do alder werlde volk vordrank.
- [3789] 4285 Alle sunder moten den gank
 Gan, de syk nicht nach gode richten
 Vnde de sunde beteren edder bichten.
 Rapyna volged erem snoden sede,
 Also ere moder auaricia dede.
- [3794] 4290 Viribus optineo non mea more meo.
- De drudde dochter het periurium,
 De kan maken, dat recht is krum.
 Meneet is se geheten vnde genant
 Vnde is den gyrighen kargen bekant.
- [3799] 4295 De gyrige man wyl nicht en beren,
 Vmme enen pennyng schal he teyg ede sweren.
 Nycht wyl sweren de warheyt,
 Vppe 'ya' vnde 'neen' de mylde steyt.
 Me schal nicht sweren, de here buth.
- [3804] 4300 We vele swered, nen gud eme schud.
 De warheyt darff nener ede,
 Dar de logene is to berede.
 Veritas non indiget iuramento.
 Eyn mynsche, de vele ede sweret,
- [3809] 4305 Syn gud wert ouel vorteret,
 Plage auer ene suluen gheyt
 Vnde wrake vyl syneme huse besteyt.
- [124^v] Valde periculosum est continue jurare, quia
 plaga de domo eius non recedit.
- [3814] 4310 Syne kyndere, syn gud vnde syn slechte
 Nummer mer kan digen to rechte.
 In eren se konnet nicht bestan,
 De myt duren eden vmme gan.
 De enen valschen ed nympt efte deyt,
- [3819] 4315 De wrake auer se beyde geyt.
 Allike schuldich se beyde synt,

4290) *Ohne Absatz im Anschluß an den Merkvors nequam (numquam?) iuracio*
 4311) digen] *davor Ansatz von g*

- De den ed deyt, also de en *nypt*.
 We enem andern schephet enen bosen ed,
 Wan he dat enkede vnde vor ware wet,
 [3824] 4320 He is also schuldich, also de den ed deyt,
 Also dar van gescreuen steyt:
Pellem scindentī par pena [pedem]que tenenti.
 De villet vnde holdet den voet,
 De synt beyde allike gud.
- [3829] 4325 De de stylt vnde mede vorhelt,
 Also schuldich is de heler, also de stelt.
Consentientes et agentes mutua compensacione tolluntur.
 We den anderen myt den eden bedrucht
 Vnde syn gud myt woker af lucht,
- [3834] 4330 De kan nicht wol to gode kamen,
 Bicht vnde bote moged vromen.
 God Ihesus Christus den ed entfeyt
 Also de gonne, dem me den ed deyt.
- [3838] 4334 Me mach wol sweren an groter nod,
 [125^r] An eyn gud ruchte vnde an den doet,
 Dat me de beyde ko ne weren.
 De ee leth to, dat me mach sweren,
 Wat an ere vnde an leuent gheyt.
 Eyn mogelik swerent: wol hen, so steyt
- [3844] 4340 In den olden boken, dar me dat jnne vynt:
Qui iurat veritatem necessitate
compellente, non grande peccatum [committit].
 Dat me ok secht, dat bedwungen ede synt
 Efte in not efte in vruchten tokamende quad,
- [3849] 4345 Dat de ede wol to botende stad.
Juramentum causa metus ratum non habeo, dicit lex.
 Rynghe lichte ede sweren ane nod,
 Sware swerent vake dat is de doet.
 Nenyger leye ed ane sunde schen kan,
- [3854] 4350 Dat swere de vrowe efte de man.
 We nu wylle des heren both gerne ramen,
 De schal nicht vorgeues sweren by sinem namen.
 Eyn mynsche schal to neyner stunt
 Vnnutte nemen godes namen in syne munt

4317) deyt] de *aus ni*; nypt 4318) schephent 4322) sciendentem pari penaque tenentem

- [3859] 4355 Dat is van den teyg dat ander both.
 Nec iures vane per ipsum, scilicet Deum.
 Varlik is der sele der logene ed,
 Twyger leye sunde synt dar vmme bered:
 De logene is eyn sunde, de ed maket twe.
- [3864] 4360 Mened entfangen deyt der sele we.
 [125^v] Sunte Augustinus van enem vromen manne
 Secht – vnde dat is ok gesen wanne —:
 De vrome syn gelt dem anderen lende,
 Do he dat wedder hebben mende
- [3869] 4365 Vnde manede den anderen vmme dat gelt,
 Do sede ‘neen’ de snode helt.
 De vrome man nam dar vore enen ed.
 Er de nacht to deme ende gled,
 Wart de vrome brocht vor godes richte, De occasione iuran
- [3874] 4370 Des duchte eme in deme slape lichte:
 ‘Du hest enen valschen ed to dy nomen,
 Dyn rechtverdicheit kan dy nicht vramen.
 Du scholdest eme dorch my to geuen
 Den ed, so hadde gy beyde bleuen:
- [3879] 4375 Du vrame, vnde de hadde to ruwen kamen.
 Nu is jw beyde de ewige vroude benomen!
 Melius fuisset tibi perdere pecuniam quam animam. August
 Vele beter were vorlaren dat gud,
 Wan dyn sele vnde syn dar vmme liden mod.’
- [3884] 4380 De by deme heren weren, den sede he tho:
 ‘Nemet ene hen wente morne vro.’
 Dixit iudex astantibus: Cruciate eum, quia August
 scienter admisit periurium.
- [3889] 4385 De vrome man wart also geslagen,
 Dat id eme ny vorgynk in synen dagen.
 Do he to syk suluen quam
 Vnde des dromes warheyt vornam,
- [126^r] Des morgens vyl he deme heren to vote
 Vnde hadde ruwe vnde entfenk de bote.
- [3894] 4390 De naren bleuen eme syne daghe,
 De droch he vor der selen plage
 To ener bewysinge des edes sunde.
 We syk dar nu vor waren konde,

4356) vana 4366) helt] 1 nach Rasur 4369 f.) de occasione/iuramenti

- [3899] 4395 Dat he nene ede dede edder neme,
Ik loue, dat de nicht ouel to queme.
Me schal nicht sweren by dem hemmel efte by der erden!
Wat rad kan den gonnen werden,
De sweren by deme dode vnde blode Veritas dicit
Des heren? Wo wert eme dat to gude?
- [3904] 4400 Nolite iurare neque per celum neque per terram;
non per celum, quia tronus Domini est, neque per terram etc.
De auer ghe ede ane nod sweren,
Des hemmels dar vmme se vntberen,
De erde se besytten gar cleyne,
- [3909] 4405 To voren de menen ede ik meyne.
De hemmel is des heren, de erde der lude.
Den riken de wolt, den armen dat stude.
Celum celi Domino, terram autem dedit filiis hominum. Propheta
We hyr mer kricht, de heft mer,
- [3914] 4410 Den hemmel besyt godes heer.
Falsæ iuracio de dochter van snoder art:
Ny werlde truwe van worden wart.
Wyde entweyg synt word vnde de daed,
- [126^v]
Also hir na nu screuen staet:
- [3919] 4415 Nunquam, cum iuro, rem verbis addere curo.
- Quarta filia
- De verde dochter het bose nucke,
Der moder art eyn bose stucke.
Weme de dochter kumpt vnder de deken,
Deme is en nacht wol en weken.
- [3924] 4420 Vsura is de dochter genant,
Mankt leygen vnde papen is se bekant.
De gestliken vnde werliken orden
Synt gekomen, telet vnde worden
Van der dochter na myneme wane.
- [3929] 4425 Wan wokenere vnde gyrige kumpene
Den klosteren vnde den kerken geuen,
Wan se hir nicht kont lenk leuen,
So komen se in des stichtes bok.
Mennich arm sent gym na synen vlok,
- [3934] 4430 Den se hebben hir betogen,

4407) de] *folgendes n gestrichen* 4408) *Randeintrag bei* 4401 4411) *Falsum* 4419)
weken] *w aus e?* 4424) *der dochter]* *dazw. gestrichen* n

- Af gewokert vnde bedragen.
 De girigen riken grot arbeyt doet
 To sammelende dat tidlike gud,
 Des he ane sinen dank entberen mod.
- [3939] 4435 Aldus driuen de ryken herteleyt,
 Vnde de arme ane sorge to bedde geit.
 Diues diuicias non congregat absque labore,
 non tenet absque metu, non deserit absque dolore.
 Wan den kumpt der sorge dach,
- [3944] 4440 Dat de rike karge nicht mer en mach
 [127^r] Vnde mod denne ane synen dank steruen,
 So erst schal me eme vrede weruen.
 De monnike efte de leuen bagynen,
 Dat ene de duuel nicht en pynen,
- [3949] 4445 Se schollen vor eme bidden den heren,
 Dat he syne gnade wyl to em keren.
 Syne schult wyl he enem anderen bevalen,
 Suluen en wolde he nu betalen.
 Merke de lere dar van bescreuen:
- [3954] 4450 Fac bene, dum viuus, post mortem viuere sy vis.
 Wy schollen don gud, de wyle wy leuen,
 Den heren vnde de lude betalen.
 Mannich vorsumet, dat eme is beualen.
 Eynes anderen, sone, dar by merk:
- [3959] 4455 Mannich vortraget syn egene werk.
 Schal en ander betalen vor dy,
 De der schult is nicht suluen vry?
 O, wat wert alle gudes werues vorgeten!
 Perii^t memoria eorum cum sonitu, scilicet campanarum.
- [3964] 4460 Dat het de gonne wol geweten,
 De dar also heft van gescreuen.
 Eyn jewelik schal syn gud suluen geuen
 Vnde betalen suluen syne schult.
 Hore vnde merke, myn sone, in guder dult:
- [3969] 4465 Dat was eyn weldich rike man,
 Deme was de sele vt gegan.
 Syn sone, syn kynt, was guder tere,
 De wolde weten, wor syn vader were.
- [127^v] Dar was eyn clusener, eyn hillich man,

4437f.) labore non/ tenet 4458) werues] u aus v? 4459) Perii

- [3974] 4470 Den let he synen wyllen vorstan.
 De ensedelig bat Christum den heren,
 Dat he wolde syne gnade dar to keren,
 Dat he mochte des riken stad weten.
 De bede bleuen van gode vnvorgeten.
- [3979] 4475 Deme ensedelinghe wart de geist entogen,
 Dat is war vnde vngelogen.
 In dat vegevur de geyst quam,
 Den riken man de geist vornam:
 De sad twisken den twen disken in,
- [3984] 4480 Vppe *dem* vorsten was luttik, achter myn.
 De tafele, dede vor eme stoet,
 Dat weren syne werke gud,
 Der was to male cleyne.
 De tafel was achter leddich vnde reyne.
- [3989] 4485 En antwerde wart deme clusenere,
 Wo dat vmme de twe dische were:
 De ersten werk mochten eme vromen,
 Dat na testament scholde noch komen,
 Dat he hadde beualen wyuen, kynderen vnde kerken.
- [3994] 4490 Sone, du scholt vort an weten vnde merken,
 Wat vsura de dochter bedryue:
 Se helpet deme manne van deme wyue.
 Wor se lange wanet vnder deme dake,
 Dar is de wert myt vngemake,
- [3999] 4495 Wan de wokener dar in kumpt gande.
 Rede pennynghe efte gude twevolde pande
 Dar moet syk de wert na richten,
 Wyl he syk myt der dochter vorplichten.
- [128^r] O du wokenere, du varlike man,
- [4004] 4500 Deue, rouer, morder latent dar van,
 Wente de dre stat to male grot euenture.
 Sunder, du syttest in den drogen by deme vure
 Vnde hest diner kunst nene word,
 Dat regene, dat snyge, din ploch geit vort.
- [4009] 4505 Du sist by der glud vppe dynem stole,
 Dyne scholer waden in deme pole,
 In deme drecke, in dem reghen,
 De dy ere nerynge moten to dregen.

4477) vegevur 4480) de 4481) dede] *zweites d nach Korrektur* 4502) wure 4503) nene]
davor gestrichen d 4504) snyge] n nach Rasur

- Du slapest, du wakest, dy wasset io to!
- [4014] 4510 Mannich lopet baruod al ane scho,
De mod dy bergen vnde voden.
Wo konstu dat tegen god vorguden?
Also varliker van dy screuen steyt
Qui peccuniam non dedit ad vsuram. Psal
- [4019] 4515 In dem boke der salicheyt,
Dat nen wokener to gode kamen kan
.
Vsurarius non habitet in loco Dei, sed in tabernaculo
magne miserie.
Eyn wokener is snoder wan eyn rode
- [4024] 4520 Vnde is argher wan jenich Jode
.
Redelike sake me to male dar to vint:
Vsurarius cane peyor, judeo peyor, dyabolo peyor. Gregg
Eyn hunt is eyn gyrich deer vnde dul,
Auer wan eyn rode is des ases vul,
- [4029] 4525 So heft he rowe vnde syneme kumpane.
[128^v] He kan ok wol sluken na wane,
Auer heft he van hungere jenige nod,
So bete he wol syn egene kynt doet.
Also vro also de hunt syne sade volet,
- [4034] 4530 So is syn gyrige mage kolet.
Deme wokenere nene rowe an geyt,
To sadende he ok nummer mer steyt,
Also dat eme in gude noghe,
Eme dunket alle tijd, he hebbe to voghe.
- [4039] 4535 De Yoden syk nicht des wokers schemen,
Des wokers, dar se gelt vor nemen.
Na gesette nemen se weken gelt,
Des berget syk mennich vrome helt.
De Yoden vormyden de cristenheyt,
- [4044] 4540 De wokenere twar nicht so deyt,
He is des wokers nicht bekant.
Myt deme banne wert he geschant
To allen festen vnde ver tyden,
Dat mot de arme stumper lyden.
- [4049] 4545 De Yode nimpt van synem vygande

4513) warliker 4524) wul 4527) hungere] r aus f 4545) vygende

- Mogehelike gaue vnde gude pande.
 De cristene Yode dat node dede,
 Dat he synen angeboren vrunt vör lede,
 †He mod eme tweuolden woker geuen:
- [4054] 4550 Vor achte schillynge enen schepel roghen to dem jare
 Vnde syn gelt wedder ane anxst vnde vare.
 Vor eyne mark mot he eme plogen,
 Dre mark efte vere kan nement vornogen,
- [129r] He mot eme segen, plogen vnde meygen,
 [4059] 4555 Dat how vppe den wysken laten weygen;
 Vor teyg mark worde he syn meyger.
 Dat is eyn wyse hir in dem lande,
 God geue allen wokeneren schande!
 Inferno deterior vsurarius, quicquid iniuste possidet,
 [4064] 4560 statim dimittit, vsurarius non.
 De stolrouer is arger wan de helle,
 Wol dat he is des duuels geselle:
 Wat de duuel myt vnrechte besyt,
 Wedder to geuende he dat lit.
- [4069] 4565 De wokenere nemende nicht wedder gift,
 Dat gelt eme also pek to den handen klift.
 Des gudes, dat me wynnet also,
 Des werden de eruen nicht lange vro.
 De male quesitis non gaudet tercius heres.
- [4074] 4570 Dat schut vaken vnde vele tijd:
 Male quesit, male perdit.
 Ouel wunnen, snode tobrocht.
 Mennich kynt het des vorsocht,
 Deme synes vader gud ny bequam.
- [4079] 4575 God was oldinges veren gram
 Vnde dat was na vorlope der ee:
 Deue vnde rouere dat weren twe,
 Wokenere vnde de wyreken wolde

 Merces furis, vsurarii, infecunde et
 [4084] 4580 prostibuli non syt tui.
 Do wolden de prester nicht vntfan
 [129v] Ere offer vnde mosten vt dem tempel gan.
 Nu buwen se kerken vnde cluse,
 Wiuen vnde kynderen grote huse.

Gallicus

- [4089] 4585 De nyge ee vorsmad nicht,
Den wat gloyendes in dem vure licht.
De nature mod der dat entgelden,
Dat kan de hilge kerke melden.
Peccati enim non nature vltor est Deus.
- [4094] 4590 De wokener to male rynges syk saket,
Dar de mynsche mede vnwillen maket
Tegen den heren vnvordenet.
We deme anderen syn gelt lenet
Vnde spise vnde drank dar vor nympt
- [4099] 4595 Vnde begeret vnde nicht en schympt,
+Dat wert vor woker reKent.
Memoria pro beneficio vsura est coram Domino.
Wert de pyneged vnde plaged,
De na nener betalinge vraged,
- [4104] 4600 Wor bliuen den de stelen vnde ouel wynnem,
De hir nement kan besynnen
+Myt leren, exempelen vnde guden saghen?
Non exies inde, donec nouissimum soluisti quadrantem. Ma
Schal me dat mynste scherf betalen,
- [4109] 4605 We nicht en heft, wor kan he wat halen?
Dede van anbeghinne rouet vnde nemet,
O, wat he syk denne sere schemet!
Wan se denne dar moten rede vor geuen,
- [4113] 4609 So mach vsura de dochter wol beuen.
[130r] De nicht en denket wen vppe wyn,
Dat is des gyrigen kargen syn.
Lucris vsure ditari sit michi cure.
- De vefte dochter volget dar na
Vnde is gheheten tristicia.
- [4119] 4615 De melancolicus vnde de wokenere
De ronnet beyde myt ereme spere,
De girige karge kumpt dar tho,
De dre werden nummer vro.
Van allen hogen se syk then,
- [4124] 4620 Alle vroleke selschop de dre vlen,
Dat mach me schowen, sēn vnde merken
An eren daden vnde werken.

4586) wure 4595) en] n aus m 4597) est] l. non est? 4602) exempelen] em mit Korrekturspuren 4621) sēn] davor gestrichen vnde

- De melancolicus is mestich erde,
 Dar vmme bedrouet is al syn geverde.
- [4129] 4625 Inuidus et tristis, cupidus dextreque tenacis. Metrista
 Afgunstich, bedrouet, gyrich vnde hart,
 Des heft de karge rike en part.
 Vnvrolik se to allen tiden synt.
 Wat me dar jammerlike lude vynt!
- [4134] 4630 Se en denken nicht vppe dat word vnser heren,
 Qui non renunciat omnibus que possidet, non potest meus
 esse discipulus. Lucas
- Dat se wyllen to em keren.
 Wo scholden se ere gud vorlaten?
 Krigen se enen schuldener in den straten,
- [4139] 4635 De gym nicht geuen efte betalen kan,
 De mot in de vennisse tho hant gan.
 Mochten se ene doden, se leten ene nicht leuen,
 Dorch gode wyllen se eme nicht to geuen.
- [130^v]
 Dar vmme hore en jslik desse rede:
- [4144] 4640 Serue nequam, omne debitum dimisi tibi quoniam rogasti me;
 nonne ergo oportuit te misereri conserui tui?
 'Ik hebbe dy verloren dorch dine bede,
 Du arge knecht, alle dine schult;
 Nu du dorch my nicht vorlest eftu wult
- [4149] 4645 Dyneme kumpane, do he dy bat
 To vorlatende sine schult, cleynen schat,
 Des mostu nu gevanghen syn,
 Also lange want du makest den willen myn.⁷
 In de bedrofenisse wert de girige sant,
- [4154] 4650 So erst is eme vroude vnbekant.
 Also he syk hir heft gemoget vnde bedrouet,
 Also wert he in der jammerliken pyne ouet.
 O lucra dampnosa, inuenis peccuniam, perdis animam,
 inuenis mortem, perdis vitam, inuenis infernum, amittis celum.
- [4159] 4655 Se don nicht also eyn salich vader dede,
 De vant grot golt vp ener stede.
 He wart bekummert myt dem golde,
 He wyste nicht, wat he mede scholde.
 Wor he dat lede, so hadde he var,
- [4164] 4660 Dat des de lude worden en war.

4631) possit 4653) iuuenis 4654) inuenis . . . inuenis] *jeweils n aus u*

- He was bekummert also sere,
 Dat he dachte jummer mere:
 Och, were ik des goldes myt leue quid!
 Dat luckede syk vppe eyne tijd,
 [4169] 4665 Dat dar en rouer to em quam
 Vnde herberge myt eme nam.
 Des auendes se ginghen ligghen,
 [131^r] De hilge vader nam synen digken,
 Syn golt, vnde lede vnder syn houet.
 [4174] 4670 De gast hadde dat gesen vnde prouet
 Vnde gynk to dem bedde myt liste,
 Also he sach, mende vnde wol wyste.
 Do he by dat bedde stilliken quam
 Vnde den pungen myt dem golde vornam,
 [4179] 4675 De vrome man dat snelliken sach,
 To deme gaste he do sprach:
 Accipite tremorem capitis mei, et quo vultis ite in nomine Dei. Ere
 'Nemet en wech mynes houedes vordret
 In dem namen godes, na besêt,
 [4184] 4680 Gad nu snelliken juwe strate.
 Dat golt is my schade vnde nen bate.
 Varet mede hen in godes vrede',
 De vrane here to deme gaste sede.
 Wor vint me nu so dane lude?
 [4189] 4685 Noch en exempel ik dy dude
 Hyr na, hore, myn leue kynt:
 Van eneme philosopho me screuen vint,
 Deme an eruede grod gud.
 Dar van vos eme an homod,
 [4194] 4690 Giricheyt, karcheyt vnde quaet.
 He wandelde gantze synen staet.
 He plach to lesen vnde to disputeren
 Vnde syk to malen erliken regeren.
 Der doget he to male vorgad.
 [4199] 4695 To ener tid las he dat:
 [131^v] Honores mutant mores.
 Dat gud wandelt den mot.
 Vppe deme ryne he lange stut.
 He makede al syn gud in gelt

4664) vppe] vp nach Rasur 4665) en] über der Zeile nachgetragen; quam] davor gestrichen
 quemen 4677) vultis] Endung nachgetragen 4682) Varet] r nach Korrektur

- [4204] 4700 Vnde gynk by dat mer vppe dat velt.
 Dar he by deme water stunt,
 Dat gelt warp he in des meres grunt
 Vnde sede: 'Dat is beter, ik drenke dy,
 Wan du scholdest vordrenken my.'
- [4209] 4705 Pocius mergam te, ne submergar a te.
 Rechtverdige lude me wandages vant,
 Den de scrift was witlik vnde bekant,
 De straffeden syk suluen, wente des was not.
 Des de lude nu nicht doet.
- [4214] 4710 De wanheyt, de nu de lude vorvaten,
 Dat moge schaden efte baten!
 Wat kan efte schal ouergud, vrunt, dy,
 Dar nummer vroude wyl wesen by?
 Cum mea vita labor, ad tristiciam sepe relabor. Metrista
- [4219] 4715 De leste dochter hir na is de soste, Sexta filia
 De brynget mengen vppe koste
 Vnde is den platen wol bekant,
 De de wesen hebbet lange in Wallant.
 Symonia is de dochter doft.
- [4224] 4720 De kanonien de werden verkoft
 Vnde de guden kerken vnde lene,
 Dat is nu twarn gantze mene.
 Vnde de gestliken dat konnet driuen,
- [132^r]
 De nicht wyl vnder twysken kyuen.
- [4229] 4725 Eyn recht sake is des de gyricheyt,
 De gestliken achte dar vppe steyt.
 Auaricia sacrilegia committit, symoniace vendit et emyt.
 Symon Magus gestlike walt wolde kopen,
 Ane he en wolde nicht entfan cresem vnde dopen.
- [4234] 4730 Do he sach de wald der apostele grot,
 Golt vnde suluer he en do both, Actuum
 Dat se em wolden de macht geuen,
 Dat he de doden konde laten leuen,
 Dat he de doden konde vp laten —
- [4239] 4735 Syne gauē konde eme nicht baten —,
 Ok dat he konde van den sunden losen

4708) straffeden] r aus a 4710) vaten] v aus w 4714) tristicia 4715) soste; 6^{ta} filia 4716) mengen] erste Silbe nach Rasur 4717) platen] Korrekturspuren, ursprüngl. prelaten (platen)? 4722) gantze] cz? 4727) Auaricia] Eintrag am Außenrand

- Vnde van den luden vordryuen de bosen.
 Date michi per manus impositionem dandi gratiam Spiritus Sancti.
 Date michi, inquit, tamen mortuos potestatem resussitandi et gratiam
 [4244] 4740 Spiritus Sancti demonia fugandi.
 Sunte Peter eme en antworde sede.
 Wan noch eyn jslik also dede,
 Wan de koplude so dane gud veylen
 Vnde wylt de gaue godes also deylen,
 [4249] 4745 Vnde de ene myt dem anderen dure,
 Eft he sy also driste, kone vnde thure,
 Dat he eme dor laten sine kanonien,
 Wan he den kopman also sunte Peter konde wygen
 Vnde sede dem anlager sunte Peters word:
 [4254] 4750 Pecunia tua sit tibi in perdicionem!
 ‘To dinen pennigen sla dy de mort’,
 [132v] Wan he em anrichtede sunte Peters [rede]
 Efte also Eliseus synem knechte sede —
 Also hir vore is bescreuen —, Re
 [4259] 4755 De gestliken almissen wol vnvorkoft bleuen.
 Nen sodane antwort nement secht!
 De gyrige syne oghen by syn houet lecht,
 Wan he van den pennigen hort.
 He denket, de wedde geyt al vord.
 [4264] 4760 De ene weddet vmme hondert ducaten,
 Eft he eme de kononien dore laten.
 De myt den korten consciencien
 Denken vp de terynge vnde penscien,
 De laten de wedde to ghan
 [4269] 4765 Vnde menen suluen, dat sy wol gedan.
 De anderen legghen dat vppe boteryge,
 Togeuen se gelt efte gaue, dat is kumpenyege.
 Matheum den saligen lerden man
 Gratis date, gratis accepistis.
 [4274] 4770 Den latet se achter der dore stan:
 Is dy geuen, so gyf vort an, Ma
 De wyle dy god der gnade gan.
 Geuet vrunde, so wert iw gegheuen.
 Van den gestliken dynghen is bescreuen:

4738) spiritusancti 4740) spiritu 4750) *Randzusatz von anderer Hand* Sanctus Petrus
 4752) peters worde 4754) *Randzusatz bei* 4755 4755) gestliken] 1 *nach Korrektur*
 4756) antwort 4771) *Randzusatz bei* 4773

- [4279] 4775 Spirituality non debent emi neque vendi.
 We nu de gestliken ere vorkoft,
 Syne sele he dar mede vorbrocht.
 Ad baratrum tendit, qui spiritualia vendit.
 Noch sint vnlimplike mere:
- [4284] 4780 Dat de gestliken nu achten sere
 [133^r] Leygen werf, cledinge vnde stat
 Vnde myt den leygen dregen ere gewaet.
 Myt den ritteren vnde myt den knapen
 Holden se tho, vnde godes wapen
- [4289] 4785 Dat wert van gym vnder treden

 An beyden syden se gans vordullen.
 De platte is gym allene bevolen,
 Nu wyllen se vechten vnde slan myt dem swerde.
 Anders sunte Peter de here lerde:
- [4294] 4790 'Styk dyn swert in dyne schede', he sede.
 Dar gaf de here to vorstande mede,
 Dat de prester scholden holden vrede.
 Nemo militans Deo implicat se negociis
 secularibus; predica, obsecra, increpa etc. Apostolus
- [4299] 4795 Also secht Paulus ad Thimotheum,
 Dat de lerden mogen gan ad chorum
 Vnde denen deme almechtigen gode
 Vnde leren den leygen vnser heren bode.
 We nu dusseme anders deyt,
- [4304] 4800 Efte eme dar auer vnwylle besteyt,
 Dat he wert gegrepen vnde geslagen,
 Qui amat periculum, peribit in illo. Jeremias
 Weme wyl efte mach he dat clagen?
 Nu wyllen de lerden ouen hauewerk!
- [4309] 4805 Rechte twyuelere dar by merk:
 Se hebben platten vnde rydders gewade,
 To beyde komen se alto spade.
 Se ouen syk nicht in presters ampt
- [133^v] Efte an rydderschop, also to sampt
- [4314] 4810 Vorderuen se an beyden delen.
 Clerici in habitu militum vagant et Gregorius
 neutrum proficiunt, quia non vt milites pugnant

4783) knapen] a oder o? 4788) swerden 4797) gode] davor gestrichen d 4799) anders deyt] dazw. Rasur 4811) vagunt

- nec vt clerici ewangelisant.
 Runde wunden wilt node helen,
 [4319] 4815 De langen helen er vnde bat

 De gonnen, de also dane sake scholen richten,
 Ik vruchte, dat se sere plichten
 Myt der dochter vnde myt der moder.
 Symon Magus was ere broder.
 [4324] 4820 De wat hebben, den wert gegeuen,
 Gaue vmme gaue maket euen.
 Symonia is twarn en snode brud
 Vnde is der sele eyn gans bitter krud.
 Me vint symoniam in allen orden,
 [4329] 4825 Vnde dat is nu nicht erst geworden,
 †Dar hebben de poeten van bescreuen:
 In templo Domini sunt semper quatuor isti:
 cum Jezi Iudas, cum Petro fur Ananias.
 †By Jeze nimpt me symoniam vp,
 [4334] 4830 Mit Iuda stan de valschen broder an,
 Myt Petro de rechtuerdigen gat stan,
 Myt Anania de deue betekent synt.
 Dusse vere me in allen klosteren vint.
 De gonnen, de syk an eyn kloster geuen,
 [4339] 4835 Dar vmme dat se mogen wol leuen
 Vnde eten vnde drinken alle tijd sat,
 [134^r] Gheuen se vor de prouen wat,
 So is symonia myt eme ane var,
 De dat gift, de nympt, beyde par.
 [4344] 4840 Hore, wor dar van is bescreuen:
 Ab intransibus nil debet exigi.
 Wyllen se nicht in de hant geuen,
 So wert dat vp dat altar lecht,
 ‘Dat schal offer syn’, de abbet secht.
 [4349] 4845 Wor vmme offerden se nicht er also,
 Er se den monnik makeden yo?
 Mannich mot de kappen dregen,
 He mochte leuer den swynen plegen.
 Cappam accipiunt, non vt voluntati diuine
 [4354] 4850 obediunt, sed vt sine labore commessaciones

Rayr

4826) 4^{or} 4836) drinket; sāt K 4849) voluntate 4850) obediunt

- et ebrietates excerceant et sine cura delicate viuunt.
 Dat en synt nicht rechte monnike,
 De dar leuen in den vollen also ander kanonyke.
 Cappa non facit monachum, sed obediencia et vita
 [4359] 4855 regularis, et qui secundum regulam debite viuunt.
 Kynder werden in kappen geuen,
 De vele leuer den ploch dreuen,
 Wan se tho syk suluen kamen.
 Wat kan den vrunden de kappe vramen,
 [4364] 4860 †Dede nement vullen efte saden kan?
 De kappe is dat girigeste clet
 Vnde mer vul hat, wan ik jennich wet.
 Wat is, dat nu telet afgunst vnde hād
 Mank luden, de besloten ghāt,
 [4369] 4865 Nycht wen der spyse ouer vlud,
 [134^v] Dar van wasset herte vnde mud?
 Eyn pert, dat in dem selen tuth
 Vnde seldene guden hauerer suth,
 In groter bequemicheit dat pert vorgeyt.
 [4374] 4870 Dat vulle pert ane arbeyt dat bit vmme vnde sleit.
 Van der werliken lude daet,
 De de vele mankt de begeuene gad,
 Werden de begeuene sere vorkert.
 De ene van deme anderen lert.
 [4379] 4875 Ex [actione] secularium vita confunditur religiosorum.
 En vinke, de in eyneme bure sith,
 In deme drogen ane arbeyt vnde sorge ith,
 Wan he enen wylden vinken hort,
 He cleyet, he bith, he were gerne vort
 [4384] 4880 Vnde stunde syn euenture, wat he ete,
 Vp dat he nicht leng besloten sete.
 Wan twidracht heft cappe vnde herte,
 Dat bringet der armen sele smerte.
 Habitus corporis sine corde periculum videtur anime.
 [4389] 4885 De olden, de syk in de clostere geuen,
 Vmme dat se mogen ane sorge leuen
 Vnde hebben wonynge vnde wijs brot
 Vnde cledinge vnde wes gym is noet,
 Ik loue, dat se symoniam sterken,

4851) viuunt 4855) regulares 4857) de 4860) efte] *davor gestrichen* es 4875) Ex amore
 4878) winken 4885) de] *davor gestrichen* s

- [4394] 4890 Dat mach me in den boken merken.
 Non enim Deus qui seruiunt ewangelio ordinauit querere
 delicias, sed tamen debite viuere et querere eternas diuicias etc.
 By Iuda sint de valschen brodere vp genomen,
 De nicht van doget in de kappen kamen:
- [4399] 4895 Leygen, prester, vrowen, we se synt,
 [135^r] Eyn islik synen del wol vynt.
 Iudas hadde syk to dem heren geuen,
 He hadde bet van eme bleuen,
 Do he sik nicht wolde bekeren
- [4404] 4900 Vnde don na deme worde des heren
 Vnde na den teken vnde wonderwerken.
 De valsken broder mach me merken,
 De de abbet vnde pryor schal dwyngen,
 Dat se lesen, arbeyden vnde syngen
- [4409] 4905 Vnde dat se to kapittel ghan,
 Beden, vasten, correctien entfan.
 Den me in ouertredinge vnhorsam vint,
 Merke, eft dar nicht welke mede synt,
 Hadden se des macht vnde konden vorraden
- [4414] 4910 Den abbet vnde mochten se den pryor braden,
 Ik vrage, wer dat nicht schege —
 Ok eyn, dede lange ynne leghe
 Dorch vnhorsam edder ander ouele daet.
 Also ere penitencie to gât.
- [4419] 4915 Myt al den, de syk ouel theret,
 Judas sin myt gym regeret.
 De ouerste des klosters is in nod,
 De gym besorget spise vnde brot.
 In periculo magno versatur, qui in regione sublimatur. Gre
- [4424] 4920 Wo kan en man van allen vordenen dank,
 Dar so voge kragen synt mankt?
 We velen dent, de denet nemen,
 Qui communitati seruit, nemini seruit.
 Auer vele lude denet wol enem.
- [4429] 4925 De stat nicht lange in vrede steyt,
 Wor radet de gantze menheyt.
- [135^v] Vele lude radet mer wan en,
 Turba multa melius iudicat quam vnus tantum. Philos

4891f.) quere/radelicias . . . etc. h^o (h^e?) 4910) seden den pryor braden 4922) nemen]
nachfolg. t gestrichen

- Wan dat se enen korden then.
- [4434] 4930 To lange endracht nouwe besteyt,
 Wor walt ouer den ouersten geyt,
 De de schal en stichte vor stan
 Vnde alle dink schal rechte dore gan.
 Vele lude, de vnvorvaren synt,
- [4439] 4935 Cleynen rad me dar by vynt.
 Wan de vngenanten scholden raden,
 So sint de vorsochten sere vorladen.
 Selden dat deme bleke ere schut,
 Vbi multitudo, ibi confusio, vbi confusio, ibi nulla
- [4444] 4940 certitudo, scilicet iudicando et regendo.
 Also me dat in allen enden suth:
 In steden, in klosteren, in allen enden,
 Wor syk de lude henne wenden.
 Wor her omnis rate reth vnde geyt,
- [4449] 4945 In eren dat stichte nicht lange steyt.
 By sunte Peter synt genant
 De vromen truwen broder bekant,
 De dem ouersten vnderdanich synt,
 Dat me, also ik hope, mest vnde mer vint
- [4454] 4950 [†]Wan alle de anderen altomale.
 Hore, vrunt, sunte Anthonius rede,
 Wo he to synen kumpane~~n~~ sede:
 ‘Wy sint alle van gode schapen vnde worden,
 Van deme heren koren in den orden
- [4459] 4955 Vnde sint monnike vnde prestere heten.
 Wylle wy nu des namen neten,
- [136^r] So mote wy vnderdanich syn dem heren
 Vnde vns van der werlde keren.’
 Filii mei, vocauit nos in ordinem monachorum
- [4464] 4960 Dominus et sacerdocium; videamus, ne falsum nomen
 illud in nobis sit in orando et obediendo etc.
 De vramen broder volget Anthonius lere,
 De wyl hoghen Christus vnse here
 Vor al den, de nu vp erden sint,
- [4469] 4965 Also me dar van bescreuen vynt.
 Ponam eum excelsum pre omnibus regibus terre.
 Vnse leue here syne denere nicht vorleth,
 De sines namen vnde lidendes nicht vorgeth.

Antonius

Psalmus

- By Ananyam de vntruwen merk.
 [4474] 4970 Valsk vnde vntruwe was sin werk.
 Deue me in den klosteren vynt;
 Wol dat se begeuene monneke synt,
 Noch droueget se de gyricheyt,
 Dat se komen in grot herte leyt.
- [4479] 4975 My wundert, wor vmme de leuen heren,
 De de sitten vnde sint in groten eren
 Vnde hebben nenerleye brak,
 Maken syk vnde dem heren vngemak,
 Ok weten se ere bote vnde plage,
 [4484] 4980 Dat se setten lif, sele vnde de ere to wage

 Vnde weten wol ere bote vnde scrift.
 Quia paratus expectat te interitus. Andi
 Eyn def mot hebben twyger leye var:
 Hyr vor dat lif, vor de sele dar.
- [4489] 4985 Eyn deff in eynem kloster bewracht,
 Eyn scholer het der maget macht,
 [136^v] Eyn vrouwe, de to des mannes tasken geyt:
 Desse dre konnet maken arbeyt.
 Stelen, haten vnde grote afgunst
 [4494] 4990 Is der valsken monnyke kunst
 Vnde aller begeuener lude.
 Fere omnis religiosus videtur esse odiosus.

 Wan de hat vnde afgunst dede,
 So hadden de begeuenen to male guden vrede.
- [4499] 4995 De bose geyst vorvolget se alle
 Vnde brynget se, wor he kan, to valle.
 Dar van eyn mirakel steyt:
 Eyn houeman sochte salicheyt, Miracu
 In en kloster dat he quam,
- [4504] 5000 Enen strengen orden dar he an nam.
 Wor de monnike stunden efte gyngen,
 De kappen gym vul duuele hyngen.
 Deme hauemanne wart ser banghe,
 He mende dar nicht bliuen langhe.

4978) Vnde maken 4982) expectat 4989) grote] *nach e Ansatz von n 4994) begeuenen]*
 u aus n 4998) miraculum] *m unvollständig, Rand beschnitten* 5002) wul 5003) haueman-
 ne] *gestrichenes Nasalzeichen über der ersten Silbe*

- [4509] 5005 Jo he hilger was de man,
 Jo mer bosen hengen em an.
 Deme abbete dede de houeman clage
 Vnde sede: 'Ik hebbe rouet myne dage,
 Mer duuele ik ny werlde sach.
- [4514] 5010 Ik wyl vnde mot vp eyn ander lach.'
 De abbet sede: 'O leue man,
 Lat desse dyng twe dage vore gan.'
 Do de twe dage vnmme quemen,
 Twe heren den houeman to syk nemen.
- [4519] 5015 Se voren hen to ener stad,
 De haueman vppe deme wagene sat.
- [137^r] Do se vor dat dar quemen,
 De abbet dede deme manne enen remen
 Vnde sede: 'Wat du sust, dat knutte dar jn,
- [4524] 5020 Dar mede kumpt dy dat in den syn.'
 En duuel vp dem dore sat,
 De haueman wol sach dat,
 Dat knuttete he an sinen remen.
 Do se by dem market in de stat quemen,
- [4529] 5025 Dar was eyn stolt dans wol na kore,
 Eyn wanschopen duuel de sprank vore.
 De bose schickede dar den dans,
 Achter, mydder, vore, al gans.
 He was achter, vore, hir vnde dare,
- [4534] 5030 Vnde he nam des volkes gude ware:
 Vateme, dusynge, guldene smyde,
 Suluerne stucke enge vnde wyde.
 Mannichvalt was de cledynge dar.
 Eyn jslik nam des synes en war,
- [4539] 5035 Dar he wyllen vnde leue to droch.
 Do se des dantzes hadden noch,
 De abbet in de herberge vor.
 De haueman knuttete in synen snor
 Al dat wonder, dat he dar sach.
- [4544] 5040 Des morgens betaledede de abbet dat lach.
 Do se wedder to hus quemen
 Vnde myt worden syk vndernemen,
 Do sede de haueman, wat he hadde sen.
- [4548] 5044 De abbet sede: 'Alle heyl mote dy schen!

5007) houeman] o *oder* a?

- [137^v] De duuel, de vp dem dore sat,
De regeret de gantzen stat
Vnde alle, de in dat dor komen;
By deme dantze hestu ene vornomen.
De dans is des duuels vromen.
- [4554] 5050 Al dat volk was vnder dan
Dem bosen allen sunder wan.
De deme bosen denet, dem deyt he nicht.
We syk na godes denste rycht,
Also hyr myne heren don alle,
- [4559] 5055 Den kan de bose nicht bryngen to valle,
Dar vmme gym also vele to tuth,
Dat me nowe ere kappen edder schepeler sut,
Dat se menen, se wyllen se to valle bryngen
Vnde wyllen gym vorstoren lesen vnde syngen.’
- [4564] 5060 Do de haueman de dyng horde,
Do sede he: ‘My haget wol de orde!
Hyr ynne wyl ik en godes namen steruen
Vnde wyl myner sele gnade weruen.
Dat my myn here wyl to voghen,
- [4569] 5065 Dar ane schal my to malen wol nogen.
Alle myne sunde synt my leyt.
Ik laue gode vnde gy vnderdanicheyt.’
Nu de symonya de dochter secht,
De godes gud vorkoft vnde vorkopen plecht:
- [4574] 5070 Vendere non timeo, que sunt grata Deo.

De drudde sware dotlike sunde –
He worde salich, de se alle laten konde –,
Luxuria is de sunde noemet.
Mannich is vnde wert dar vmme vordomet.

De lu

- [4579] 5075 Luxuria est lubrica mentis et carnis corruptio
[138^r] ex inmundis desideriiis proueniens, in qua
tota annihilatur ratio.
Luxuria, vnkusheyt is de sunde nant
Vnde is leygen vnde papen bekant.
- [4584] 5080 De gantze werld is dar mede bestrowet.
De duuel is der sunde vrouwet.
De sunde is arch vnde menniger leye,
Vnde mennich pipet to erem reye.

5046) de] *danach Rasur* 5071) DE 5072) Ho

- Grot euenture mennich steyt:
 [4589] 5085 Mort, hat, kyff telet vnkuscheyt.
 Dorch de sunde de gantze werld vorgynk.
 Wat is vp erden noch varliker dynk?
 De mynschen hadden dach noch hondert jar,
 Syk beterden nycht men ver par –
 [4594] 5090 De anderen in den sunden bleuen,
 Also lange dat se in deme watere dreuen —:
 Noe, Sem, Cam vnde ere broder Yaphet,
 De vrouwen worden myt den mannen ret.
 De vrouwen noten do der man,
 [4599] 5095 Anders hadden se ok vorghan.
 In der arche de achte bleuen,
 Dar se mede vp deme watere dreuen
 Wol hondert vnde veftich daghe,
 Also lange warde de water plage.
 [4604] 5100 Vertich dage dat water dale vel.
 In den daghen wos id also snel,
 Dat id vefteyn elen bouen allen bomen stunt;
 Bouen alle berge dep was de grunt.
 De arke was dre hondert elen lank,
 [4609] 5105 Vefteyn elen de wyde vnde de gank,
 [138^v] Druttich elen was de arke hoch,
 Also sede de gonne, den de wyn bedroch.
 De arke was gebuwet alto sere vast,
 Na bequemieheit dede id Noe sunder hast.
 [4614] 5110 De arke nummermer kan vorghan,
 Me kan se nicht tohowen edder toslan

 Van den leuen vrouwen de glose secht also:
 Non potest fragi aliqua vi vel arte, nisi addito
 menstruo mulierum.
 [4619] 5115 In dem lande Armenye me de arken vint
 Twisken twen bergen, dar is so kolt wynt,
 Dat nement van kulde komen kan
 Vaste by de arken, vrouwen edder man.
 Des nachtes gloyende wolken werden dar
 [4624] 5120 Sen van den luden, secht vor war
 Jeremias de vil salige vrame man.

Glossa dicit

- Noe was olt, er he in de arken quam,
 Wol sos hondert jar, also is bescreuen;
 Dre hondert vnde vertich mochte he na leuen.
 [4629] 5125 Na der water vlot, also hebbe ik vornamen.
 Van eme vnde synen kynderen weren lude komen,
 Ver vnde twyntich dusent al er Noe starff,
 Sunder vrowen, allene Noe de vorwarff,
 Dat he wart gedoft in der water vlut.
 [4634] 5130 Abel wart geslagen, de dope was sin blot.
 Van dem langen watere alle vrucht vorgynk
 Vppe deme erdes bodeme, dar to alle dynk.
 Van deme vromen Noe vnde sinen sones dre
 Is dat mynslike slechte beholden, vnde we
 [4639] 5135 [†]Synt altomale van en vte ghekomen.
 [139^r] Totum genus humanum disseminatum est super vniuersam
 terram de Noe et filiis suis.
 Noe wart olt negenhondert jar,
 Vertih dar bauen, dat is apenbar.
 [4644] 5140 De lude leueden lange er der water vlut.
 Do was alle crude vnde vrucht also gut.
 Dorch des mynschen sunde wandel quam,
 Vnde vnkusk leuent wart de here gram.
 Propter detestacionem et [in]continencie mundus periit.
 [4649] 5145 Dat crut vnde vruchte worden ane macht,
 Dar wart vli^{sk} etent van gode erst bedacht,
 Dat do noch vore ny was gheschen;
 Ok na deme watere wyn wart erst gesen.
 Esus carnis primitus datus est post diluuium.
 [4654] 5150 Vore leueden de lude also ander rynder
 Myt spise vnde dranken, nu konnet aller kynder
 Drynken vullen vnde haluen, wan se komen
 Erst to eren jaren, dar vmme wert en genomen
 Redelicheyte, synne vnde de jungen jare.
 [4659] 5155 De olden, de des nicht plegen, de leueden ane vare,
 Eyn islik na syner lust auer lange daghe.
 De vullen vnde de haluen synt der lude plage.
 Also de lude storuen in der water vlut,
 Also konnen se vorderuen in deme bere gud.

5126) komen] o oder a? 5134) beholden] *danach senkrechter Strich* 5144) et conti-
 nencie 5146) vli^{sk} vli^{sk} 5152) wullen 5157) wllen

- [4664] 5160 Luxuria konde de lude do vordrenken
 Vnde kan noch wol alle dage menge sele senken.
 De erde wart gewasken van der sunde stank,
 Dorch der berneden leue mannich do vordrank;
 De mynne wart gekolet vnde begerlicheyt.
- [4669] 5165 Na *māt* isliker sunde de wrake dar ouergeyt.
 [139^v] Secundum mensuram peccati erit plagarum modus.
 Dar na man, dar na lof vnde quast.
 Dar na sunde, dar na pyne vnde plage anwast.
 Pentapolim luxuria vorbrande,
- [4674] 5170 Abraham dat to voren wol bekande.
 De vif stede, Sodoma, Gomorra, worden brant,
 Vif mechtege stede, dryer heren lant.
 Pik, sweuel vyl van bauen dale
 Vnde vordrenkede de lude altomale.
- [4679] 5175 Cateracte celi aperte sunt.
 †De schuttebrede worden vp gedan,
 De helle borne ganstliken vntsprungen,
 Huse vnde torne se alle vmme drunghen.
 Hedden dar teyn vrome lude ynne wesen,
- [4684] 5180 So hadden de anderen altomalen nesen.
 Dar weren men ver dar, wyste god:
 Eyn vrowe, twe juncvrowen vnde Lot.
 Abraham vor de ver sere bath.
 De hilge engel brochte se vth der stat
- [4689] 5185 Vnde sede, se scholden nicht vmme sen.
 Vmme sach de vrowe vnde wart en sten.
 Strenghe was de here dorch en vmme sen.
 De here wolde de wrake nemende beualen,
 So dane sunde wol[de] he suluen betalen.
- [4694] 5190 Noluit enim Dominus cuiquam execucionem huius pene
 committere, sed sibi ipsi vendicacionem huius sceleris reseruauit
 secundum illud: Mea est ulcio et ego retribuam.
 Van deme hemmele vel nicht regen efte dow,
 Men pyk, swavel, des duuels ow;
- [4699] 5195 Dat pyk vppe der groten sunde stank,
 [140^r] Dat vur de ynwendighen leue makede krank.
 Sulfur super fetorem peccati luxurie, ignem super ardorem
 libidinis interioris, quatenus similis pena esset culpe.

5165) dāt 5168) anwast] *davor gestrichen* v 5169) Pentipol im 5182) twe] *nach Korrektur* 5189) wol

- He secht nicht: 'Sweuel, vur is ghesant' –
 [4704] 5200 'Dat regende also is de wrake genant',
 Vp dat de bosheyt der sunde worde schyn
 Vnde der sunde groticheit den vrunden syn.
 Non dicit 'misit', sed dicit 'pluit', vt magnitudinem et
 habundanciam notaret pene.
- [4709] 5205 De drapen des regen synt ane tal,
 Also was de plage der sunde val.
 De de de sunde wusten vnde de se deden,
 De se helden in den vyf steden,
 Vnde de lude in deme gantzen lande
- [4714] 5210 Mosten dregen der sunde schande.
 De duuel de stede vlut,
 Dar also dane sunde schut.
 Dat de sunde schen, dat wyl he gherne,
 So wyl he dar van wesen verne.
- [4719] 5215 Quid ac turpitudine peius? In lege tum quasi
 paria coniunguntur et ritum mulieres mutant
 naturalem assidentes viros. Aposto
 In Leuitico me de sunde bescreuen vint,
 Wor vmme de stede vorgan synt.
- [4724] 5220 Fornicacio est omnium viciorum pessima. Ysido
 Dat is to male en varlik snode sunde:
 Vnkusheyt; deme de here de gnade gunde,
 Dat he de sunde hyr vormede,
- [4728] 5224 De mochten hebben twygerleye vrede:
 [140v] Hyr deme liue, dar der sele,
 Dat se nicht worden dem bosen to dele.
 Omnibus peccatis maior est fornicacio. Ysido
 Auer vlut vnde vnkuskheyt
 Dar van alle sunde entsteyt.
- [4734] 5230 De twe vorbrynghen herte vnde zynne:
 Vullicheyt vnde vrowen mynne.
 Vinum et mulier apostatare faciunt sapientem.
 Dat hadde de wyse man wol vorsocht,
 Wor eyn wyf eren man wol tho brocht.
- [4739] 5235 Also hir vore is geroret,
 Mennich man wert vorvoret.
 Deme amor dat ouel kumpt an,

5208) wyf 5214) werne 5215) quatuor 5216) mittantes 5232) apostotare
 5235) Also hir] *dazw. gestrichen* is

- Vnde he des nicht bekomen kan,
 Dat he myt er spreke vnde koze,
 [4744] 5240 Deme helpet noch predekye noch glose.
 Merke Amon koning Dauites kynt,
 Also me van eme bescreuen vynt,
 De mortlike leue em was by,
 Also ik vruchte, dat noch luden sy.
 [4749] 5245 Logen sek Amon syk lede,
 Syn vader Daudid to em sede:
 'Kynt, wat du wult, dat nu spryk!'
 Amon sede: 'Queme Tamar to myk,
 Dat se enen drank kokede my!'
 [4754] 5250 Daudid sede: 'Se schal kamen to dy.'
 Tamar quam in de kemmenade.
 Amon jagede van syk vyl drade
 Al de gonnen, de by gym weren,
 Vnde begunde syk ouel theren.
 [4759] 5255 'Cuba mecum, soror mea', he sede.
 Tamar bat Amon vmme vrede.
 [141^r] Se sede: 'Bidde den konynk, broder, vmme my.
 Ik wet dat wol, he weygert nicht my dy.
 Is dat syk dat mach themen,
 [4764] 5260 Du mocht my to der ee wol nemen.'
 Tamar hadde gerne van eme wesen.
 Amon begunde tosamende lesen
 Ane dank ere juncvrowelike cleyt.
 Dat was Tamar to male leyt.
 [4769] 5265 Se konde eme myt nichte vntkomen,
 De rosen krans was er benomen.
 Se bat, dat se mochte syn maget blyuen
 Vnde er vngelucke so vordryuen.
 Amon was eyn modink in der hut,
 [4774] 5270 Myt walt dref he Thamar vth,
 Do he hadde erer also noch.
 Tamar dref grot vngevoch;
 Myt wenende, myt jammer vnde scryen
 Tunicam thalarem begunde se vligen;
 [4779] 5275 Se nam den som vp ere houet do.
 To Absolone erem broder se vlo tho

5244) vruchte 5245) Logen] *g aus s* 5246) vader dauid] *dazw. gestrichen* am 5254)
 begunen 5255) Nuba 5256) amon] *o oder a?* 5276) alsolone

- Vnde clagede eme jamerliker var,
 Dat bedecket were ane dank er har.
 Absolon sede: 'Swych, leue suster myn,
 [4784] 5280 Amon is myn broder vnde dyn.'
 Absolon al syn slechte to gaste bath,
 Vader, broder, moder myt eme ath.
 Dar was ouerich drank vnde koste.
 Na der maltid gynk islike to roste;
 [4789] 5285 De konink syne strate gynk.
 Do sleten was de koste vnde alle dink,
 Amon hadde syk dar to rouwe lecht,
 [141v] Also eyn vrunt myt dem anderen plecht.
 Absolon moyede syner suster schade
 [4794] 5290 Vnde sloch Amon dot vul drade.
 Synen half broder sloch he dar
 Dorch der suster wyllen al vor war,
 Dat he de hadde alzo schant.
 Dat ruchte quam erem vader alto hant.
 [4799] 5295 De sake was dem konyng vnbekant,
 Wor vmme Amon slagen wart.
 De konyng swor by syner hemmelvart,
 Queme eme Absolon vor syne ogen,
 He scholde den dot ok dar vmme dogen.
 [4804] 5300 Absolon vlo in eyn ander lant,
 Dar brochte ene Joab, de was dar bekant.
 Absolon de vlo dorch des liues var
 Vnde was wege wol dre gantze jar.
 In der tid sende he mennigen breff
 [4809] 5305 Joab, den hadde he sunderghen leff.
 Vnde Joab de hadde des konynges gude macht,
 Vppe de breue dede he cleyne acht.
 Absolon wart dar vmme quat vnde gram.
 Do dat korne in de arne quam,
 [4814] 5310 Joab he syn korne tho male vorbrande.
 Do Yoab de warde dar van kande,
 Vul snelle he to Absolone ret.
 Den schaden he eme hoge wet.
 Absolon was des bekant,
 [4819] 5315 Dat he syn korne hadde brant,

5279) swych myn 5287) Amon]o oder a? 5305) Joab]anstelle von a zunächst b 5306)
 gude]davor gestrichen d 5309) Do dat in de korne arne quam 5313) he]h aus e

- Vnde sede: 'Mennigen boden sande ik dy,
Nycht woldestu kamen to my!
[142^r] Aliter non poteram te habere.
Werue my leyde to mynem heren,
[4824] 5320 To myneme vader, dat he my wille to keren
Synen gunst vnde synen wyllen.
Ik wyl wol synen torn stillen.
Amon dede grote gewalt vnde vngevoch
Myner suster, dar vmme ik en sloch.
[4829] 5325 Eyn antwert my snelle to *buth*!
Isset, dat dat drade nycht en schut,
So wyl ik vorbernen dyn wyf vnde kynt
Vnde wat dyner guder synt.'
Joab des myt nichte vorgat.
[4834] 5330 He ret hen vnde den konyng bath,
Dat de sone mochte to gnaden komen,
Vnde sede eme stucke vnde alle [vromen].
De konyg to hant gaf syk to make,
Do he horde schult vnde sake,
[4839] 5335 Vnde sede: 'Absolon schal hebben leyde,
Ryth hen, kamet wedder beyde!
Hadde ik de sake er gheweten,
Ik hadde Aman lange vorgeten.
Do Absolon to dem vader quam,
[4844] 5340 Eyne bedevart he an nam
Vnde sede: 'Ik mod ryden wente to Ebron
Vnde myn offer deme heren don,
Myn offer mot ik dar suluen bryngen.'
Dauid sede: 'Vare hen, dat dy mote lyngen!'
[4849] 5345 Do Absolon tho Ebron quam,
De schone stolte weydelke man,
[142^v] Do begunde eme to ruwende de schade
Vnde dede na valscheme rade.
He wolde myt synem vader kyuen
[4854] 5350 Vnde den koning wedder vt dem lande dryuen,
Also en syn vader hadde vore dreuen.
De rad wart em van Achitopel geuen.
Absolon vorlos den stryt
Vnde wolde ronnen dōr enen wryt,
[4859] 5355 Des perdes vote en do vordrogen,

- Syne har vmme enen telgen slogen.
 Dar moste de schone helt hangen,
 He konde to deme hare nicht langen.
 Joab volgede eme vppe dem styge
 [4864] 5360 Vnde vant ene hangen in dem twyge.
 Joab deme ruwede do ok syn schade,
 Dat he eme dede nene gnade

 Dar vmme he hadde syn korne vorbrant.
 Dat dede eme do noch smerte.
 [4869] 5365 Joab stotte eme dre lantzen in syn herte,
 Also Absolon vorlos syn schone lyf.
 Eyn sake des dodes dat was eyn wyf.
 Merke de grote snode vnkushey
 Vnde wat arges van den wyuen besteyt.
 [4874] 5370 Tamar was des dodes de erste sake.
 Hadde Amon gebleuen myt gemake,
 Des jammers hadde nen not gewesen.
 Van konyng Dauite machme ok lesen,
 Wo he to grotem vordrete quam,
 [4879] 5375 Do he syk de vndoget nam an.
 Vor synem vynster he leddich lach,
 De schonen vrowen he by dem watere sach:
 Bersabeen dat auer schone wyf,
 [143r]
 De hadde eyn stolt antlat, eyn stolt lyf.
 [4884] 5380 Dauid der vrowen baden sande.
 De erlike vrowe quam gande
 To deme koninge, dar he sat.
 Vnder velen reden Dauit vmme ere leue bath.
 De vrowe ere varwe schot,
 [4889] 5385 Ere herte quam des in grote not.
 Dauid de vrowen ane dank bedwank.
 Dar na wol en half jar lank
 Vrias Dauites eyn truwe rytter
 Dem wart swar syn herte, de munt bitter,
 [4894] 5390 Do he de sake vornam
 Vnde vt deme here to hus quam.
 Bersabee plach Vriam wol vntfangen
 Vnde lefliken myt eren armen vmme fangen.
 Do he lest quam, stille se sat.

5384) varwe] v *aus* w 5393) vmme entfangen 5394) he

- [4899] 5395 Vrias to wetende de sake bat.
 Se sede stolte: 'Eyn konynginne vp stan
 Jegen enen ridder, dat were ouel dan!'
 Vrias vornam wol des wyues rede,
 To er he sede: 'Nu hebbe vrede,
- [4904] 5400 Du scholt des nummer entgelden tegen my,
 Dat laue ik gode hute vnde dy.
 Hebbe vrede vnde lat dyn scrygen!
 Ik wyl deme konyng wedder af vrigen
 Ene vrowen, eft ik mach vnde kan.'
- [4909] 5405 He mende, den konyng wolde he slan.
 Vrias was eyn truwe vrome man
 Vnde hadde denstes vele gedan
 Deme konyng vnde deme gantzen lande.
 De koning sine manheit wol kande.
- [4914] 5410 Daudid let Vriam vor syk kamen
 Vnde mende, he hadde des noch nicht vornamen,
- [143^v] Wat he hadde myt Bersabeen ghedreuen.
 De konink let eme aller spyse noch geuen
 Vnde menghen drank des guden wynes.
- [4919] 5415 Eyn jslik dachte dar des synes;
 Ere danke gynk nicht auer en.
 Daudid hadde Vriam gerne vrolik gesēn
 Vnde begunde myt em van vrowen to kozen.
 Vrias vornam wol de glosen,
- [4924] 5420 Bersabee hadde van dem konyng entfan.
 Daudid mende, he scholde to deme wyue gan,
 Eft se konde jenighe erue entfanghen.
 Vrias sede: 'Dar na kan my nicht vorlangē!
 Wert se wanger, den vader se vynt,
- [4929] 5425 Van my telet se nowe en kynt.
 Ik hebbe se hat in dat teynde jar,
 Vor kinder hebbe ik nene var.'
 Do Daudid horde van Vrya de rede,
 Wat dacht vnvorsocht de koning sede!
- [4934] 5430 De dach nam enen ende, de nacht gynk an,
 Eyn jslik scholde heym gan,
 De wechter vppe der tynnen sank.
 Vrias lach vor der porten vppe der bank.
 Do de konink dat vornam,

5399) er he] *dazw. gestrichen* s 5401) gode hute] *dazw. gestrichen* v 5421) wyne

- [4939] 5435 Myt breuen sande he Vriam.
 Joab scholde bestellen also dat —
 De konink in dem breue bat —,
 Dat Vrias nicht queme wedder mē^r.
 Joab des vorwunderde auer sē^r,
- [4944] 5440 Auer he des nicht vorgat,
 He dede, also de konink in dem breue bat.
 Vt ita in acie belli ordinaretur, ne amplius domi Vrias reuerteretur.
- [144r]
 Vrias de vrome rytter vnde kone helt
 De wart in der spissen slagen vnde velt.
- [4949] 5445 Was dat nicht arch vnde jammers ghenoch,
 Dat de vrome man synes dodes breue droch?
 Also secht me noch van Vrias breuen.
 Dorch de zunde wol dusent mynschen bleuen,
 De vmme vnschuldich storuen
- [4954] 5450 Vnde dorch de vnkusheyt alle vordoruen.
 Merke sone, welke eyn jammeryk sunde!
 De der wol vnkomen konde,
 De mochte syn eyn kloker man

 De vnkusheyt vorlopt den orden,
- [4959] 5455 Se loset kappen vnde korden.
 De junghen lerden tret luxuria an,
 De olden nowe laten dar van.
 De hogesten, de myddelsten vnde de lesten
 Kan se dryngen vt den nesten.
- [4964] 5460 Luxuria berouet synne vnde kraft,
 Se kortet de dage vnde lenget de nacht.
 Dat leuent se kortet, dat gud se schortet,
 In de plage lif vnde sele se stortet.
 Luxuria vires eneruat, dies abbreviat,
- [4969] 5465 sensus diminuit, opes effundit et vltimo ad gehennam ascendit.
 Nu is vp erden nen varliker daet,
 De vromen luden neger ghat.
 Mankt den leygen vnde papen,
 De syk laten vnkusheit drapen,
- [4974] 5470 Varliker leuent me nowe vynt
 Wan de hebben, de dar vp synt
 Vorsuffet vnde bejaret.
 De sik in gotlike leue paret,

5446) synes] *nach Korrektur* 5458) mesten 5464) enaruat 5466) erde 5467) lude

- Dat maket willen vnde groten vrede,
 [4979] 5475 Wan dar is truwe vnde leue mede.
 [144v] De leue, de van buten geyt,
 De maket en beyden vnnutte arbeyt.
 Susannen wo dat myt er gynk,
 Was dat nicht en selzen dynk?
- [4984] 5480 Twe prester, twe richter, twe olde man
 Worden de erliken vrowen an.
 Den olden twen weren ere synne benomen.
 In den garden weren se komen,
 Dar Susanna plach vaken in gan
- [4989] 5485 Vnde syk kulden vnde dwan
 By deme kolden borne Helschye.
 To eren megeden do sede se:
 Auferte michi smygmata, vt lauar.
 ‘Halet my, kyndere, myne salue here,
 [4994] 5490 Dat ik my mede bestryke vnde smere.’
 To hant do de megede van er gynghen,
 Do quemen de olden twe to er sprynghen
 Vnde seden er also dane rede tho,
 Dat Susanna wart to malen vnvro.
- [4999] 5495 *Commiscere nobiscum, alioquin producemus
 falsum testimonium contra te etc.*
 Se seden: ‘Du most nu don vnssen wyllen,
 So mochtu allen vnmot stillen,
 Den wy nu mogen maken dy.
- [5004] 5500 Wy wyllen anders segghen, dat sy
 Eyn jungeling myt dy hir gewesen,
 So konstu nowe des dodes genesen.
 De junger man wolde dy hebben bekant,
 Dar vmme haddestu van dy sant
- [5509] 5505 Dyne megende vnde denere to male.’
 [145r] Susanna sloch ere oghen dale
 Ingemuit et ayt: Angustie michi sunt vndique.
 Vnde suchtede an eres herten grunt.
 Bedroffenisse er grot an stunt.
- [5014] 5510 Se dachte: is dat ik nu also do,
 Des wert myn sele nummer vro.
 Mach ere wylle ok nicht schen,
 So kan ik deme dode nicht entflen.

Danyel

 5495) *Commisceri; alioquin*] | *eingefügt*

- Si enim hoc egero, mors michi est. Si autem non
 [5019] 5515 egero, non effugiam manus vestras.
 Susanna wolde leuer tidlikes dodes steruen
 Wan ere sele besmytten vnde gode enteruen.
 Melius est michi absque opere incidere [in] manus hominum,
 quam peccare in conspectu Dei mei.
- [5024] 5520 To male lude Susanna rep vnde de twe repen.
 Al de nabur dar to hant to lepen,
 Megede vnde knechte dar ok quemen,
 Do se dat grote ruchte vornemen.
 De twe deue loghen do sere
- [5029] 5525 Vnde seden, dat eyn junc man myt er were.
 Des morgens des anderen dages vro
 Susannen slechte was vnvro.
 Nuwerle hadde nement dar gehort
 Van Susannen eyn arch wort.
- [5034] 5530 De twe hadden des richtes macht.
 Susanna wart dar gebracht.
 Se wunnen se myt valschem rechte
 Vnde sworn, se hadden se seen by enem knechte.
 Iuuenem nequiuiumus comprehendere.
- [5039] 5535 Den knecht konden se holden nicht,
 [145V] De roden helde vnde bosen wucht.
 ‘De dore was apen, wan he entlep’, so seden de olden twe.
 Huius rey testes sumus.
 Susanna luder stempne sede,
- [5044] 5540 Dat me er vnrecht vnde walt dede:
 ‘O here, eyn vorvarer aller herte,
 Ane schult lide ik des dodes smerte.
 Alle dink vor dinen ogen steyt,
 Valsk tuchenisse my ouer geyst.
- [5049] 5545 O alleweldige here, dat late ik to dy,
 Also warliken wes gnedich my.’
 Ecce innocens morior! Erat autem cor eius
 fiduciam habens in Domino.
- [5054] 5550 Do se vor dat dore quemen,
 Dar me scholde Susannen buten stenen,
 Dar was spelende en kint,
 Also me noch kindere wol spelende vint,

5518) et 5528) dar] dat? 5537) wan] *nach Rasur* 5548) *Randeintrag bei* 5549) dore] *aus* dar 5551) spelende Daniel

- Daniel was de name des kyndes ghenant.
 Dat kint rep auer lud alto hant:
- [5059] 5555 'Vnschuldich wyl ik des blodes syn,
 De vrunt vnde de elderen myn.'
 Deme volke wonderde des to malen sere.
 Se stunden vnde seden, wat de sermon were.
 Daniel mankt gym alle stunt,
- [5064] 5560 De hilge geist sprak dorch synen munt:
 'O gy kindere vnvornuftich van Jsrahel,
 Dit richte sere ouer jw gan wyl.
 Valsk richte is oüer Susannen gan,
 Dat eruaret, gy vrowen vnde man.
- [5069] 5565 Keret wedder vnde vorvaret dat recht!
 Reuertimini ad iudicium, quia testimonium falsum locuti sunt.
- [146r] Dusse hebben beyde ouel secht.'
 Dat gantze volk wart der rede vro
 Vnde kerden to male wedder do,
- [5074] 5570 Dat god syne gnade wolde laten schowen
 Vnde bewysen by der vramen erliken vrowen,
 Dar alle volk hadde thovlucht,
 Vnde was van bort eyn vram vrucht
 Vnde hadde also erliken vramen man,
- [5079] 5575 Also gy to Babilonia in quam.
 De richtere worden [en] tweyg geset.
 Des mochten alle de borgher de bet.
 Daniel dem enen de vrage dede:
 'Vnder wat bome was de vnvrede? '
- [5084] 5580 'Sub cino, vnder enem keyn bome.'
 Daniel sede: 'De here dy lone,
 Deme du denet hest langhe.'
 Den anderen he vragede by em gande:
 'Vnder wat bome was de vngnade? '
- [5089] 5585 'Sub prino, vnder den kreken' he sede drade.
 'Vul logene ik yw beyde vynde.'
 Dat volk was ghevrowet swynde.
 Dat recht, dat se hadden vunden,
 Bestunt gym in den suluen stunden.
- [5094] 5590 Se worden stenet vppe recht.
 Beyde maghet vnde knecht,

5566) locuti] ti über der Zeile nachgetragen 5576) worden tweyg 5580) keyn] ey nach
 Rasur K 5588) wnden

- De jungen vnde de guden olden
 Ere hande se beyde to samende volden,
 Dat de here also der vrowen halp.
- [5099] 5595 Myt stenen warp alder malk
 Vppe de olden deue twe

 Also lange beth se enen ende nemen
 Vnde nicht mer wedder quemen.
- [146^v] Den dot makede gyn vnkusheyte.
- [5104] 5600 Vntruwe synen eghenen heren vake sleyt.
⁺Van den kumpanen de here vele secht:
 A senibus iudicibus Babelonie iniquitas egressa est
 super terram et a [prophetis] Ierusalem orta est pollucio. Jert
- [5107] 5603 Holofernes dorch vnredelike leue
 [154^v] 5604 To Judith – wo me dat nicht dreue! –
 Vorlos dorch dat schone wyff
 Judith syn stolte schone liff.
 O extrema libidinis turpitude, que non
 solum maculat animam, sed et personam.
- 5610 Emor de junge konig vnde man
 De moste in der sunde vorgan.
 Jacob de patrierche syn dochter Dyna
 Der quam Emor also na;
 In Sichen de junge vorste
- 5615 Na der maghet eme sere dorste,
 Also dat he se vnder brak.
 Ere brodere deden eme vnghemak:
 Ruben, Symon, Neptalim vnde Dan
 Slogen dot dar vmme den jungen man.
- 5620 Ophni vnde Phynes de twe,
 Prestere des tempels weren beyde se,
 Luxuria gym also we wrochte.
 Do ere vader Ely nicht mer mochte,
 Se menden, se konden gode gecken,
- 5625 Den tempel se leten bevelecken.
⁺Dar vmme worden se in dem stride slagen.
 Templum Domini polluerunt, ideo in strage
 Philistinorum cum multitudine ceciderunt.

5603) a populo; jeremie VII^o, *Autorenangabe im Anschluß an Zitat* 5605) drege
 5620) Ophnes 5626) stride] de *nach Rasur* 5627) strage strige

- Ruben van vnkoscheyt vormalediget wart
 5630 Van synem vader in korter vard,
 [155^r] Dar vmme dat he syk ouel vorsach
 Vnde quam in synes vader lach
 Vnde ouer trat de hilgen ee.
 Dat dede synem gantzen slechte we.
 5635 Patris thorum intrauit, ideo maledictus etc.
 Sampson wart dar vmme blynt.
 Luxuria vorderuede mengher moder kynt.
 To male vele is dar van gescreuen,
 Wat wonders luxuria het bedreuen.
 5640 Luxuria heft menghen namen
 Vnde sticht to male vp enen ramen;
 De wyle der daet duret also lang
 Also in der straten de gude drank.
 Alle vnkuscheyt deyt der sele we.
 5645 Varliker is, we auer geyt de ee,
 Nochmer we myt megeden spelet,
 Dat swareste, we in der wyse dwelet,
 Also de yammerliken Walen bedriuen,
 De syk nicht holden to den wyuen.
 5650 De luxuria de is vnderscheden,
 Allen jamer kan se bereden
 Den, de witliken ee brekere synt.
 Eyn jslik name syn lon wol vynt.
 Grauius peccat addulter quam fornicator, grauius Gregorius
 5655 qui facit incestum, grauissime contra naturam et vsum naturalem.
 Sunte Augustinus de grote here
 Vnde ander salige lerer mere
 To malen swarliken dar van scryuen,
 Van den mannen vnde vnnutten wyuen,
 5660 De de wanen konnen vorlocken
 Vnde maken van den wysen vocken.
 De vrouwen, dede konnet listige rede,
 [155^v] Das is gerne Reyneke vos mede.
 Fauus distillans labia mulieris, nouissima
 5665 eius tamquam absintheum amara.
 Merke kynt dat anbegyn, an se den ende!
 We also leue to rechten kende,

5639) wonders] wu *unvollständig, korrigiert* 5642) wylle 5660) wane, *Nasalzeichen wohl irrtümlich über* a 5664) distillans labia] *dazw. Rasurlücke* 5667) We] *folgendes n getilgt*

- Er beklummen vnde wunt wert dat herte!
 Vorlorne leue in brynget smerte.
 5670 Lleue vnde wedder leynt, verloren is alle arbeyt.
 In den poeten dar van screuen steyt:
 Dum te dicit 'amo te', solum diligit Otto.
 De wysen kloken to male sere doten,
 Dede vrowen holden besloten.
 5675 Eyn erlik vrowe vp dem velde,
 Dat dar weren twyntich helde
 Schone weydelik also Tristan,
 De bleue wol eyn vrame vrowe vord an.
 De vrowen wylt so vrome wesen,
 5680 Dede schone synt, wo kan se nesen,
 Se moten liden ruchte vnde schymp.
 Eyn valsk ruchte de zunde af nimpt.
 Also dar van gescreuen steyt:
 O vrunt, wat dy nicht an geit,
 5685 Dat lat by di henne gan.
 Eyn valsk ruchte kan de zunde aff dwan.
 Obmitte curam, que te non tangit.
 Eyn vrame vrowe is laves vul.
 O, wo mannich heft synen krul
 5690 Dorch vrowen hulpe vorlaren!
 Mennich is to den vrouden baren,
 Dat he kan denen der houescheit.
 Nicht bauen erlike vrowen geit.
 [156^r Des huses ere eyn schone vrome wyff,
 5695 De kan stillen vnwyllen vnde kyff!
 Wan syk de vrowen wol regeren,
 De houescheyt konnen se to dem besten keren.

 De schal der eren crone dragen.
 Femina raro bona, si bona, digna corona.
 5700 Salomon, den ik vnde mennich pryse,
 Leflik secht in lefliker wyse:
 Eyn salich man: eyn klok wyff
 Vrowet de sele vnde lenget dat liff.
 Mulieris bone beatus vir.

Metr

5670) Lleue] L aus V 5677) tristan (*ursprünglich* tristam, *Strich am letzten Bogen von m, K?*), tristran K 5688) laves] v aus w; wul 5697) houescheyt] t *Nachtrag über der Zeile* 5702) kloker

- 5705 We syne synne to sere lecht
 Vp vrowen leue, also me secht,
 Waret de leue inwendich altolank,
 Dar van herte vnde synne werden krank.
 Amor forme mulieris rationis obliuio est. Seneca
- 5710 Wen syn zyn also vordrecht,
 Dat he de leue vnde hopene lecht
 Vp enes anderen mannes vrowen,
 Dat mach eme in de lenge rōwen;
 De leue is valsk vnde vnrecht,
- 5715 Also de meyster in den boken secht.
 Snode vnde arch de man het,
 Vrome is, de also dane leue na let.
 In aliena quidem vxore omnis amator turpis. Sextus papa
- 5720 De vrowen me wol straffen mot,
 De by ereme manne ouele doet.
 Me schal gym drowen, me wylle se laten.
 Der wysen lere kan vaken baten.
- [156^v] Vele beter is, dat de vrowen dwelen,
 Wan de man de zunde mede helen.
- 5725 Est pater turpitudinis, qui celat crimen vxoris.
 Du scholt leuer de vorwysen
 Vnde di an gude lere prysen
 Wan myt dem wyūe quade dynghe helen,
 De de wyl buten huses spelen.
- 5730 Ammone, quia sepe proficit doctrina iusticie. Crisostomus
 Eyn vntruwe wyf schal de man schelden,
 Ere vndoget vor den vrunden melden,
 Dat se syk schame der vndaet,
 Dat se ane ee bedreuen hāt.
- 5735 Wan syk de vrowe to schemen begunnet,
 Nicht mer se van dem manne ronnet.
 Confunde, quia frequenter pudor viciorum frenum est.
 De vrowen mōt me sere kastygen,
 So mach se wedder kamen vnde dygen,
- 5740 De ereme manne vake vntronnet
 Vnde enem anderen des lyues gonnet.

5710) zyn] *über y Ansatz eines e* 5717) na let] *außer n alle Buchst. nach Rasur K* 5723) dwalen, dwālen *K* 5725) *Vor lat. Zitat gestrichen* Dede wyl (vgl. 5729) 5728) wyūe] *aus wysue* 5730) Ammoue 5735) to] *davor b angesetzt, gestrichen* 5737) frequens

- Me schal se slan, dryuen also ene maget,
 De ereme manne syn gud entdraget.
 Castiga, quia iustum est, vt castigetur vt ancilla, Prouerbio
 5745 que erubescere nescit vt libera. Cor durum baculo percute.
 Wat is des huses beste clenade?
 Eyn erlik vrowe van gudeme rade!
 †Salomon dat sulue secht al apenbar:
 Species lucide mulieris est ornamentum domus. Ecclesias
 5750 Wor in deme huse is eyn leflik werdynne,
 Dar is na gerne dat yngesyne.
 Also de wert is, vake also is de gast.
 Snode selschop de is nicht vast.
 Rex iniustus inpios habet seruos. In Parab
 5755 Welk man, dede wyl vrame heten,
 [157^r] De schal syner geste mogeliken neten.
 De vrommede man gerne na secht,
 Wo de wert syner geste plecht.
 Is de wert eyn althart man,
 5760 Eyn vrome vrouwe dat wol vorguden kan.
 Nu wylle wy vort an then
 Vnde wylt de olden boke an sen,
 Wo dat den olden is bekamen,
 De twe wyf hadden to echte nomen:
 5765 Lamech deme dat ouel bequam,
 Jacob de twe suster nam,
 Abraham hadde ene koncobinen twar,
 Dauid mannich wyf al ane var.
 Lamech was de erste man,
 5770 De in der olden ee twe wyue nam:
 Ada vnde Sella heten de vrowen twe,
 Se deden Lamech ereme manne we.
 Dorch lust he twe wyue nam,
 Nicht dorch telinge — de vrome man —,
 5775 Dar vmme quam eme to vngnade dat.
 Abraham den heren vmme eruen bath,
 Sara eme des gunde myt willen,
 Achter na wolde se Agar villen.
 Do Ysaac van er to der werlde quam,
 5780 Do wart Sara Jsmahale gram
 Vnde dref de maget en wech do.

- Abraham des sere wart vnvro.
 Ysmahel wart eyn weldich vorste,
 Godelyam den koning doden dorste.
 5785 Jacob de vrame salighe man
 Lyam vnde Rachel twe suster nam.
 De erste hadde kranke ogen,
 Jacob mochte se wol dogen.
 5789 Rachel was auer mate schone.
 [157^v] Jacob de vrame helt syne done;
 Twe concubinen hadde he dar tho
 Vnde was myt allen in dem hupen vro.
 We dat konde merken to rechte,
 Van den veren synt de twelf slechte:
 5795 Lya de hadde allene sos kynder,
 Dat ene groter, dat ander mynner:
 Ruben, Symeon, Leui, Iudam, Ysachar, Zabulon.
 Rachel de helt enen anderen don;
 Se hadden vramer kynder twe:
 5800 Yoseph vnde Beniamyn so heten se.
 Bala de was Rachels maget,
 De hadde twe kinder vnvorsaget:
 De en de het Dan, de ander het Neptalim.
 Dusse kinder brochten vramen in.
 5805 Lyam maget het Zelpha.
 Gad, Assur de kinder hadde se na.
 Van den twolf is vor ware kamen
 Ihesus Christus vns armen to vromen.
 Se gingen alle to likeme dele dar,
 5810 Echte vnde vnechte ouer ene schar.
 Ok worden se alle to der salicheyt
 Gekaren, also dar van bescreuen steyt.
 Filii ancillarum simul cum filiis liberarum terram
 promissionis accipiunt. Glossa
 5815 Van deme rike godes is nement gewyset,
 Sunder de syk in vndoget pryset.
 De ene kostet gode also vele also de andere,
 Wo he in doget vnde in eren hir wandere.
 Jacob dem wart dat nicht vorkeret,
 5820 Lamech wart dar vmme vorveret.

5786) nan 5798) ene 5800) beniamyn] *auslautendes n aus m* 5805) hete 5813) librarum
 5818) We

- Vngelik was erer beyder werk.
 In Leuitico dat both godes merk:
 [158^r] We de ee brak myt enem anderen wyue,
 Dē moste beteren myt dem lyue.
- 5825 Si quis mechatus fuerit, morte moriatur mechus et adultera.
 Dauid swarliken de ee brak
 Myt Bersabeen; god dat nicht wrak.
 Dauid wart ok nicht gedodet to hant,
 Nochten de here myt eme dat vant.
- 5830 Wol sostich konyginnen hadde Dauid,
 Der he brukede lefliken syne tijd.
 Oza syn schult de was nicht grot,
 Dar he vmme let den dot

 Do de arke sik wolde dalen,
- 5835 Oza reckede to der arken syne hant.
 Des vor nachtes hadde he bekant
 Sinen echten gaden, sin egene wyff,
 Dar vmme vorlos he hant vnde lyff.
 Helcana ok hadde twe vrouwen
- 5840 To echte vnde to guden truwen:
 De ene Anna, de ander Fenenna [het].
 De here eme dat nu vorwet.
 Merke, dat Magdalena in groten sunden was,
 Der sunde se to male nas.
- 5845 Eyne vrame vrowe dorch eyn vmme ^esen
 Wart gewandelt in eynen sten.
 Wo vngelik is dat richte godes!
 Mannich entgelt enes ynnigen bodes,
 Mannich se to male ouer trid,
- 5850 Vngelik de here de sunde wit.
 Quem vult indurat, cui vult miseretur.
 Cor Pharahonis mansit induratum, Magdalene mollificatum.
 We kan dat richte des heren weten?
- 5854 Syn gnade, syn walt is vnghemeten.
 [158^v] O quam incomprehensibilia sunt iudicia,
 et investigabiles vie tue, Domine.
 Godes werkynghe nement wol kan
 To grunde weten, vrowe efte man.

5825) adulter 5838) lyff]ffnach Rasur 5844) De 5851) miserat cor pharahonis
 5855f.) incomprehensibilia et investigabiles sunt/iudicia et vie tue domine

- 5860 Eyn del is der lude vterkoren,
Eyn del to vngelucke boren.
De vterkaren, al wat se dut,
Arch wert gym ghewandelt al in gud.
In des heren gnade se synt
Hir vnde dar, wor me se vint.
- 5865 Predestinacio est preparacio gracie in presenti et in futuro.
Al wat se don, dat is wol gedan,
Nummer kan id gym ouel gan.
Se sint in saliger tid geboren,
Hir vnde dar to deme hemmel koren.
- 5870 Quicquit faciunt, perire non possunt, quia omnia eis
cooperantur et in melius conuertuntur.
Dusse dingk tomale merlik synt
An den, de vterkoren sint.
Jacob de was der vterkoren io en,
5875 *Hesau* de was der nu n^en.
Jacob dilexi, *Hesau* odio habui.
De sulue Jacob hadde twe wif vnde amyen twe,
Der werlde to male brukede he.
Twe vnde souentich kynder was he vader
5880 Vnde noch dryer to male to gader.
Dat en wert em nu vorkeret
Efte van nemende do beweret.
De here let dat sulue tho,
5884 Dar vmme mochten se leuen also.
[159^r] Se mosten wol, se weren dar to karen,
Dat de here wolde werden van gym baren,
Dar vmme vrygeden se vt erem slechte nicht.
Dat is de zake, dat sy nu bericht:
Esau de nam van buten en wyff,
5890 Dar vmme hatede ene dat erlike wyff
Rebecca de moder vnde vader syn.
Dusse sake merke, leue sone myn
.
Dat echte leuent do bauen alle stede gink,
Nu is de juncvrowelike st^ad bauen;
5895 Dat mach me nu bauen alle lauen.
Is dat se nicht in deme vnder bliuen,

5870) eis] *davor gestrichen* eius 5871) conuertantur 5875) *Esahu* 5876) *hesau*] *davor Rasurlücke*; odie

- Also de juncvrowen moten alle tid kyuen.
 Castitas continua pugna, raro victoria.
 De kuscheyt heft steden kyff –
 5900 Dat sy man efte wyff –,
 Selden dat de kuscheyt wynnet.
 We syk auer rechte besynnet
 Vnde steyt der begherynge wedder,
 Des danken gan vp vnde nedder.
 5905 Houardich juncvrowelike stād
 De myndert der kuscheyt eren grād
 Vnde is des duuels notstal.
Superba virginitas est nisi prostibulum dyaboli.
 Bose danken is der sele val.
 5910 Van den hilgen vaderen is bescreuen,
 Dat se do al ane sunde dreuen
 Also danne daet, also is vore roret.
 Bose rad menghen vorvoret;
 5914 Dar tho stunde wylle vnde ok stede,
 [159^v] De kuscheyt heft seldene vrede.
 Dorch telen vnde eruen vorweruen
 Dar vmme kan nement vorderuen,
 Wor syk dat also boren mach.
 Des wolden de olden nicht wesen vordrach,
 5920 An kinder telen ere hopene lach,
 Dar vmme was gym dat nen sunde.
 We deme noch alzo don konde,
 Dat dar nicht were vnredelike begerynge mede,
 Ik mene, dat eme schege nen vvrede.
 5925 Prester, de myt vrowen vmme gan,
 To male swarliken konnet se wedder stan
 Der begerynge vnde der daet.
 Welk man, dede myt vrowen vmme gāt,
 Wo kan he sturen vnutte danken,
 5930 De vp vrouwen stucke wanken?
 Wan dat vur kumpt by de heden,
 We kan deme vure bernent vorbeden?
 Ik mene, dat nen varliker dynk sy
 To der sele, des dunket my.
 5935 Qui nodum crismatis soluunt, in nocte Venerem,

5898) pugna] *zusätzl. na-Abbreuiatur gestrichen* 5904) De 5907) notstål
 5908) *Superbia* 5909) val 5916) vnde eruen vnde vorweruen

- [et] mane Virginem tractant.
 De prestere, de bose.bilde geuen,
 Vnredeliken myt den leygen leuen
 Vnde don, wat se suluen vorbeden,
 5940 Der lude zele se vorleden,
 Vnde ere eghen se suluen vordomen,
 De ouel don vnde syk des vorromen.
 Turpe dictu, turpissimum actu, dici liceat [vt]agi non libeat.
 [160^f]
 5945 Me kan dat to male nicht vth richten,
 De prester ere zunde vake bichten;
 Wan se hebben de zunde erst gedan,
 To hant se to der bicht gan,
 Dar vmme kan me se nicht richten
 Den leygen lich vnde ander wichten.
- 5950 Vele kinder heft de vnkuscheyt,
 Dar mennich mede to bedde geit.
 De erste dochter is wol bekant, Prima filia luxurie
 Cecitas mentis is se ghenant.
 De rechtlike naturlike mynne
 5955 De maket stump erer twyger synne;
 Wor [nen] rechtverdicheyt is mede,
 De dat maket groten vvrede.
 Luxuria kan de mynschen vorblinden,
 Dat he den wech nowe kan vinden,
 5960 De tho deme ewighen ryke geyt.
 Vnnutte leue maket arbeyt.
 Eyn mynsche vorsumet alle word,
 De me van Christo deme heren hord.
 Nen ding deme vrunde to herten geyt,
 5965 Deme zyn vnde wille na vrouwen steyt.
 He denket vul kleyne vppe god,
 Mit der kerken heft he spot.
 Syn danke is to male swar

 5970 Van vrouwen leue nicht were vorblint,
 So soghe beth manniger moder kint.
 De den anderen jamerliken dodet,

5936) de mane christum virginem 5943) Turpe dictum turpissime actum dici non liceat
 agi non libeat 5952f.) Prima filia/luxurie 5956) Wor rechtverdicheyt 5958) Luxuria]
 zweites u aus v

- [160^v] Dar ene nement to dwynget edder nodet,
 Dorch ene wanschapene snode brut
 Sere slagen wert vp sine hut.
- 5975 De mynschen, de also sere vorblindet,
 Dat se alle tid vele vindet,
 Er ander lude dat vorlesen,
 De motet vorghan vnde vorvresen,
 Er dar kumpt des winters tijd.
- 5980 Mannich man lecht al synen vlit
 Vnde wyl houeschen vrouwen denen,
 Vppe dat se ene ere gunst vorlenen.
 In der hopene is he bekummert sere
 Vnde kan syk vrouwen nummer mere,
- 5985 So vorblinden eme de zinne zin.
 Des schollen se myne tuge zin
 De gonne, de amor heft bedwungen
 Beyde de olden vnde de junghen.
 Quia in opere luxurie tota racio obfuscat.
- 5990 Sampson wart naturliken blynt,
 Also me dat wol bescreuen vint:
 De Philistiner de laueden also grot gelt,
 Dar vmme wart vorraden de vrame helt;
 Dali/a brochte ene to valle.
- 5995 Eyn snode wyf is des mannes galle.
 Logen sek syk Dalida lede,
 Der konde me nergen helpen mede,
 Wan wor ane Sampson hadde sine sterke.
- 5999 Sone, de vorretnisse jummer merke!
 [161^r] Se lede Sampson also lange tho,
 Dat he er des makede in vntid vro
 Vnde sede: 'Dali/a, konstu dar mede to reke sin?
 In den haren is de grote sterke myn.
 Dat lât, Dali/a, by di bliuen.
- 6005 Ik schal vechten vnde mot kyuen
 Tegen de snoden Philistiner;
 Wan se velich weren nu myner,
 So mochten se don schaden grot.'
 Dali/a lede Sampson auer eren schot,
- 6010 Do he was des wynes vul,

5976) vindet] *davor gestrichen* wynnet 5994) Dalida 6002) dalida 6004) dalida
 6009) Dalida 6010) wul

- Vnde schor em af sinen krul,
 Dar eme de sterke ynne sat.
 Dorch golt vnde suluer dede se dat.
 Do eme de hare weren af gesneden,
 6015 Syne viende do em we deden.
 Se breken deme vorsten de ogen vth.
 Dat hadde he van syner brut!
 Sampson wart sere bedrouet,
 He wart beschimpet vnde ouet
 6020 So lange dat eme wos wedder har.
 Do was der Philistei ene grote schar
 Vp ener borch vnder enem dake,
 Dar weren se vrolik vnde wol to make.
 Vp enem piler de borch stunt,
 6025 De was mechtich grot vnde runt.
 Do eme syn knecht by den piler brochte,
 Nicht lange he syk do bedochte,
 [161v] He toch den piler vth der stede,
 Vnde de borch nam enen glede
 6030 Vnde dede gym alle grote not.
 Dar bleuen verdehalf hundert dot,
 Sampson ok sinen ende nam.
 Van eneme snoden wyue dat also quam,
 Den hadde Sampson de vorste vnde here
 6035 Dan na der wysen rade vnde erer lere,
 †So hadde eme des nen not gewesen.
 Noli credere amico, noli confidere in carne; [ab ea] que
 dormit in cinu tuo, custodi claustra oris tui.
 O kint, loue nicht to allen stunden
 6040 Noch deme wyue noch den vrunden.
 Wultu hebben mak vnde vrede,
 So slut diner tongen stede.
 Openbare den snoden wyuen nicht,
 Dar dy ere vnde lif ane licht,
 6045 Vnder tyden wol kumt eyn stunt,
 Konde se spreken dy in der helle grunt.
 Nicht beter, nicht arger wen eyn wyff,
 Se vorbrynget vnde reddet sele vnde lyff.
 Conatus carnalis inclinat animam ad corrupcionem

6034) De 6036) gewesen] *ursprüngl.* gedan, wesen *nachgetragen* 6037) carne que
 6038) cino 6049) corrupcionum

- 6050 et inducit corporis ruinam.
 In 'Regimine principum' me dat vint,
 Ware dy vor snoden wyuen, leue kint!
 De vnkuscheyt vorblindet sere
 Den volger vnde bringet to were.
- 6055 Mens excecatur, que luxurie famulatur.
- De ander dochter volget na
 Vnde is genant inconstancia,
 [162^r] Ad cogitandum et desiderandum nunc tunc aliud.
 Vnstedicheyt so het dat kint.
- 6060 O, wat me der vele vint,
 De van manghen danken zyn!
 Vnstele sint de vrowen, kint myn!
 De vrouwen wyllen stede zin, (so willen ok de man)
 Wat me des vint, dat wert wol schyn.
- 6065 Dat rede ik zunder wan vnde ane var:
 Er kunst is menghem swar.
 Homo duplex animo inconstans est.
 Welk man is van velen zinnen?
 Vele beslan vnde vele wynnen,
- 6070 Vnstele is alle copman
 Vnde de gonnen, de myt amor vmme gan.
 Var vnde anxst is gym alle by,
 Vnde sorge werden se nummer vry.
 De kopman sorget vor syn gud,
- 6075 Deme anderen steyt danke vnde müd,
 Wor de leue henne wonet twar.
 De leue is nummer mer ane var,
 De ene vor den anderen sorged.
 Wor leue is al vnvorborged,
- 6080 Dar nen wandel mede geyt;
 De leue myt eren lange steyt.
 De leue, dede is vast vnde stede,
 De heft lust vnde guden vrede.
 Vnse here Christus leuet houesche leue,
- 6085 Also is gescreuen in Salomones breue,
 Ok schal vroude dar wesen by.
- [162^v] Sit vena tua benedicta, et letare cum

6065) Dat rede ik zunder wan vnde rede dat 6066) Ane var er kunst is menghem swar
 6068) velen] n aus m 6070) copmam

- muliere adolescencie tue.
 O leue sone, des nu loue my:
 6090 We nu schal singen, predeken vnde lesen,
 De mach dusser dinghe anich wesen,
 Schal sin beth to gode komen.
 De leue to gode de mach vromen.
 De warlike leue is alzo de wint,
 6095 De me vp enem wesende nicht lange vint:
 So is de hir, so is de dar,
 He brynget mengen in liues var,
 So is he warm, so is he kolt.
 Vele danken maket de lude olt.
 6100 Sum leuioꝛ ventis, quod agit distractio mentis.
- De drudde dochter is wol bekant,
 Ere kinder vordoruen mennich lant;
 Heresis is de dochter heten.
 De vnlouegen konnet erer wol neten,
 6105 Vnde de Christum haten vnde de kerken.
 Der dochter kinder mach me merken,
 Ere werkinge is vnloue vnde vnkuscheyt.
 Eyn vndoget nicht allen geyt.
 Se haten de kerken vnde gode,
 6110 Se vorvolgen de Cristenen vnde des heren bade,
 Ee breker sint se mede.
 Se vorderuet lant vnde stede,
 Se haten alle, de gode denen.
 Myt vnredelikem werke se sik enen.
 6115 Heresis maket groten vnwyllen.
 De here mote se alle stillen,
 De zynen namen hir vorvolgen

- [163^r] Wan god wyl, gym wert gesturet,
 Godes viende nicht lange duret.
 6120 Jhesus Christus het manghen matet,
 De sine vorvolget vnde hatet.
 Eyne wyle wol duret ere regiment,
 To lesten se werden also gheschent.
 We hir de tidlike ere socht
 6125 Vnde to godes denste nicht en docht,

Syn Ion is eme bescreuen,
 Der werlde vrunde is vele bleuen.
 Hic odit Christum, qui mundum diligit istum.

6130 De verde dochter wert bekant
 Vnde is amaritudo genant.
 Sure bitter pine, plage vnde jammericheyt
 Na vnnutter wollust vaken entsteyt.

6135 Der armen sele bitter plage
 Maken des liues gude daghe.
 Vnkuscheyt is eyn bitter crud
 Vnde brynget menghen to dem dore vth.

6140 Jepte eynes ryken koninghes kint
 Dar me eyn exempel by vint,
 De leuede lange in der wunne,
 Dat em entgink de ware sunne
 Vnde vorlos gnade vnde gunst
 Synes vaders vnde brukede der kunst,
 De de manghen hat vorraden
 Vnde brocht to groten vngnaden.

6145 De soticheyt der mynschen herte
 Brynget der sele na smerte.
 Dat is eyn snode vroude in dem herten twar,

[163v] Infelix cordis habitaculum, in quo continue dyabulo
 paratur conuiuium.

6150 Dar sele vnde lif kumpt vmme in var:
 De licham in den groten armod,
 De zele in den swaren bitteren dot.
 Jepte de to brochte dat gud syn,
 Do sach he *ens* by deme trage swyn,

6155 Mit den swynen he vake at,
 Auer seldene wert he der spyse sat.
 Do eme de armod alzo we dede,
 To ener tid he alzo sede:

6160 'O, mynes vader snodeste knecht,
 Wat eme nen hunger alzo na lecht
 Alzo my armen manne deyt,
 Den kummer makede myn vnkuscheyt.'
 Jepte, do he syk wol bedochte,

Judi

6136) brynget] t *aus* n 6143) manghen] *ursprüngl.* manghet 6153) brochte] brachte?
 6154) eas

- Gnade he to sinen broderen sochte.
 6165 Se seden: 'Myt vns kunstu nicht eruen,
 Du most in armode vorderuen,
 Du hest ouel to brocht dat gud dyn,
 Du scholt myt vns nicht wonende zin.'
 Non eris heres in domo patris nostri, quia forni-
 6170 cator et adulter factus es.
 Also spreken de engel to der armen sele:
 Nen vnkuscheyt geyt myt vns to dele.
 Also is de arme leckerheyt vorsmad,
 Vnde to der zele is cleyne rad.
 6175 Van naturliken daden is yo screuen,
 Dat de here dat her den luden gheuen
 [164f] Vnde anderen stumpen deren,
 De gan hir vp den veren:
 Omnis masculus querit iure femellam secundum suam speciem.
 6180 In dem meygen vint jslik sin gelik.
 Moghelike ding leth to den konig ryk:
 Vriat de de dar to neged zint;
 Eyn islik gerne sinen gaden vint,
 Went dat aller naturlikeste werk
 6185 In deme meygen — myn sone merk —,
 Dat jslik tele sin gelik,
 Des eme god gan van hemmelryk.
 Naturalissimum opus generare sibi simile in natura.
 Eyn jewelik dar vodet sin kint,
 6190 Wat der in der werld sint,
 Sunder de visk vnde mennich wyff

 Dat hilge echte is geschapen
 Den leygen, ritteren vnde knapen,
 Dat se mogen lefliken spelen,
 6195 De werlde meren, kindere telen,
 Dar vmme is dat hilge echte vunden
 Van deme heren to twen stunden.
 Vmme kinder telen dat is geschen,
 Dat mach me in den boken sen.
 6200 Quia dicitur premium nupciarum, propter quod nupcie
 celebrantur, et carnalis coitus excusatur.

6169) nostri] *ursprungl.* vestri 6176) he 6182) Vritade de dar 6187) gan] n *aus* m
 6188) sibi sibi (*ersteres gestrichen?*) 6201) cogitus

- Eyn bewysinge is des dat leue kint,
 Dat sine elderen in der echte zint.
 De by kindere dat nicht tugen kont,
 6205 Wor de krans van rosen is vorront;
 [164^v] Wol dat se to malen wol digen,
 De kinder kamen sunder vrygen
 Vnde werden also drade boren,
 Also roret is to voren.
- 6210 Alle orde, de me hir nu vint,
 Van hilgen luden maket sint:
 Sunte Bernhardus make[de] den grawen orden,
 Benedictus den swarten vnde is gheworden,
 Dominikus makede de predekere,
 6215 Sunte Franciscus makede de bedelere.
 Dat hilge echte, dat leue sacrament,
 Salich is de gonne, dem dat is bekent
 In rechtverdicheyt vnde in rechter leue.
 Weme god de gnade geue,
- 6220 Dat he dat hilge echte an henghe
 Vnde de cronen des echtes entfenge,
 †De hadde hir wol gewesen.
 Cum sexagesimum *fructum* capiant viduati,
 Tricesimum ferant vxoribus associati,
 6225 Virginee dabitur centesimus integritati.
 Den echten luden werd gegeuen
 Druttich kronen, de mogen se dregen,
 De ere echte holden recht.
 Den wedewen wert mer to lecht,
 6230 Sostich cronen werden em gegeuen,
 De in gotliker begerynge leuen.
 De juncvrowen hundert cronen entfan,
 De na rechten eren myt willen stan
 Myt den daden vnde danken
 6235 Vnde in ereme synne nicht en wanken.
 [165^r] Amaritudo de dochter is gud vnde snode,
 Se maket menghen to male blode.
 We den ende vnde lon bedenket,
 Sine zele he nicht gerne vorzenket

6210) deme 6212) make 6214) Diminicus 6223) fr̄n. *Abbreuiatur f̄alschlich f̄ur fr̄cm*;
 viductu 6224) Trisesimum; associat 6225) centegrita(us), a *aus urspr̄ngl. us-Abbreuiatur*;
 integritate 6233) eren myt] *dazw. gestrichen* na 6239) zele] *davor gestrichen* |

- 6240 Dorch des kranken liues wollust.
 Des mynschen leuent is alzo dust!
 Dat grote lon, we dat an sut,
 Dat vor deme wynde weyete vnde vlut,
 Deme wert de dochter nicht bekant,
 6245 De bittericheit hir is ghenant.
 Fletus et stridor: propter ignem [in]extigwibilem
 est fletus magnus, propter intollerabile frigus
 stridor dencium est apud inferos.
 Dat lutke sote, we dat raket,
 6250 Dat grote sure wol maket.
 Dulcia non meminit, qui non gustauit amara.

De verde dotlike zunde is wol bekant,
 Se vorvullet het alle land.

Invidia

- 6255 Inuidia is der zunde name twar
 Est enim odium felicitatis aliene inuidia,
 dicitur a non videndo, quia non potest videre bona aliorum sine odio.
 Vnde bringet sele vnde lif in grote var.
 De erste afgunst in dem hemmel vntstunt,
 De wrake dar vmme wart em kunt;
 6260 De duuel tho hant hatete dat,
 Dat de here bouen em hoge sat.
 Afgunst makede groten vnvrede,
 Do de duuel 'nequaquam' to eme sede.
 Inuidia is der armen sele swar
 6265 Vnde brynget den mynschen in menghen var.
 Dar ene nēn nōt myt alle brynget to,
 Vmme enes anderen lucke is he vnvro.
 [165^v] Recht wert sin snode herte vorheret
 Van grame vnde wert vorteret,
 6270 Also de rust dat iseren deyt,
 Van deme grymmighen alzo gescreuen steyt.
 Sicut erugo consumit ferrum ita invidia animam.
 De erde eren magedom vorlos
 Dorch afgunst, do de here dat offer kos,
 6275 Dat Abel de rechtverdige man dede,
 Dar quam van de eerste vnvrede,

6245) ghe nant] *dazw. gestrichen* me 6246) extigwibilem 6247) est] *ursprüngl. et*
 6252) DE 6254) name] *n aus m* 6261) de] *davor gestrichen* he 6262) maked
 6267) lucke] *davor gestrichen v*

- De gy vp erden ersten schach.
 Do Kayn dat van deme heren sach,
 Dat he sines broder wip entfingh,
 6280 Invidia do in sin herte sitten gink.
 Kayn was eyn girich acker man.
 De gyricheyt is gym altomale noch an:
 Alle de gonne, de den acker ploget,
 Der is nen, deme hute noch noghet.
 6285 Dyget dat korne vnde de mast nicht,
 De acker man dat node vorswicht.
 Dyget de mast vnde nicht dat gras,
 Dat sy dat korn efte vlas,
 De schult se leggen dem heren tho.
 6290 Cayn dede ok recht alzo.
 He offerde dem heren dat stro,
 He hadde vteslagen dat meste korn.
 Valsk offer is alle tid vorlorn.
 Abel offerde twe hokene veet,
 6295 Des mochte he tegens den heren beth.
 Eyn schape herde was de vrame Abel.
 To ener tid, do dat Kayne wol vel,
 In enen kamp he sinen broder rep,
 6299 Eyne esel wanghe he vp grep,
 [166^r] De affgunst ene do vorwoch,
 Sinen broder he to dode sloch.
 Invidia dar den mord dede.
 Dar na de here to Kayne zede:
 'Cayn, wor is de broder din? '
 6305 He sede: 'Schal ik wezen de warer sin? '
 Also hir vore is to male roret,
 Wo Kayn het sin leuent vorboret.
 Proterua responsio: Numquid custos fratris mei sum?
 De here sede: 'Wor vmme myt willen tornstu dik?
 6310 Haddestu recht gheoffert myk,
 Nonne [si] bene egeris, recipies premium?
 Dyn offer hadde my wezen anname.
 Hestu sundiget, nu noch rame
 Dines besten vnde hebbe guden vrede!'
 6315 De here to Kayne alzo sede:

6279) wif 6285) Dyget] y aus a 6311) bene egeris] *dazw. gestrichen* g

- 'Du hest gesundiget souen volt,
 In vrede de zunde du beteren scholt.
 Vnrechte hestu delet myt Abel dyn gud.
 Afgunst vnde de grote auer mōt
 6320 De heft gemordet Abel in truwen.
 De zunde konstu nowe beruwen.
 Du hest des modes vorzaken vor my,
 Nu is twiuel to gnaden ok dy.
 Calmana din suster myt di vorhelet
 6325 Alle vndaet, gy beyde vordwelet.
 Ik wyl dy des mordes ene dechnisse geuen:
 Dyn houet schal dy ewich beuen!
 Dar mede make ik dy bekant,
 Dy dodet nement myt der hant.
 6330 We dy dodet, de schal bote entfan
 Vor de souen sunde, de du hest gedan.
 De vryge willekore steyt an dy,
 [166^v] De gnade socht zin tijd to my
 Myt worden, werken vnde ynnicheyt.
 6335 Gnade soken an deme mynschen steyt.'
 Adam ok antworde myt vordrete:
 'Mulier, quam dedisti michi, dedit [michi] et comede.'
 Wan eyn jslik sunder dat noch lete!
 De here eschede se to der bicht,
 6340 Dar vp dachten se beyde nicht,
 Noch Adam, Eua, noch ok Cayn;
 Also don, de noch vortwiuelz zyn.
 De here wolde, se scholden bichten.
 Adam konde he wol anrichten,
 6345 Do he zede: 'Adam, wor bistu nu?
 Du werest slicht, nu bistu ru.'
 'Adam, vbi es?' de here to em sede.
 'Vide, in qua miseria iam es, vte is de vrede!
 Su, Adam, du bist in groten jammer kamen.'
 6350 Hadde Adam sik des vornamen
 Voluit, quod peccando commiserat, confitendo deleret.
 Vnde hadde secht: 'Here, dat is let my
 Vnde bidde gnade, leue here, to dy',
 Gnade hadde em van stunt geschen.
 6355 Kayn wolde de here ok also then,

6319) auer] u *aus* n 6337) Mulierem . . . dedit et me et cōmedi

- Quoniam dixit: 'Vbi est frater tuus Abel?'
 Hadde he gnade do socht snel
 Vnde hadde den heren vmme gnade beden,
 De here mochte em hebben tweden.
 6360 Nu dat is nicht geschen,
 Dar vmme mosten se de kare then.
 Chore, Dathan vnde ok Abiron
 Den weren ere taschen don.
 [167^r]
 6365 Se hadden stolt gelt vnde grot gud vnde weren weldich to male zere,
 Moyses was erer aller here.
 Dat Moyses was weldiger wan se,
 To hope worpen sik de dre,
 Vnde seden: 'Mogen nicht prester vnde vorer zin
 Des volkes, alzo du bist vnde de broder din?'
 6370 Aaron de vrome salige man:
 'Welk iuwer wille, de the morne an
 Vnde gha to deme altare vnde dene gode
 Vnde kundige deme volke sine bode.'
 Chore toch des morgens an
 6375 Vnde begunde vor dat altar gan,
 Also he in homode dar vore stot,
 Quam van bauen dale de glut
 Vnde vorbrende Chore altomale.
 Alle, de by eme weren, de villen dale
 6380 Vnde bleuen dot vp der stede.
 De walt godes gym dat dede.
 Vthe deme wyrik vate dat v^ur sprank,
 Thimiamata dar v^ur vth drank.
 Chore: Isnar was sin vader,
 6385 Amram sin broder, vrunt to gader;
 Moyses was Amrammes sone vnde kint.
 Twyger broder kinder, alzo me dat vint,
 Weren Aaron, Moyses vnde Chore.
 Afgunst to malen hadden se.
 6390 Do Chore vnde de zinen weren dot,
 Moyses Dathan vnde Abiron to bot,
 Dat se drade to em quemen
 Vnde bote entfengen vnde nemen.
 6394 Dathan van yammer vnde torne

6362) Thore dathim 6370) Araon . . . man dixit 6374) Thore 6378) thore
 6384) Thore 6388) thore 6390) Thore

- [167^v] Stortede an des vnvredes horne.
 Alle ere leuiten to hope lepen,
 Auer Moysen vnde Aaron se repen,
 Wo se godes volk vordoruen
 Vnde were van eren schulden storuen.
- 6400 Se menden de doden an gym wreken.
 Moyses bot begunden se tho spreken
 Vnde wolden gym nicht zin vnder dan
 Vnde ok nicht mer to gym gan.
 Was dat nicht en zelzen ding?
- 6405 De erde vnder gym entweyg gink.
 In de erde se alle vorsunken,
 Vnde des jammers dōt se do drunken,
 Wol verdehalf hundert leuiten mede
 De vorsunken vp der stede.
- 6410 †De affgunst dar enen ende nam.
 Aperta est terra, et deglutiuit Dathan, et
 aperuit super congregacionem Abyron.
 Merke, leue sone, afgunst vnde hāt
 De twe don arch vnde quāt
- 6415 Al den gonnen, de se voden.
 Vor afgunst kan syk nement hoden.
 Hat vnde afgunst van ringen saken
 Kont wol groten vnwillen maken.
 Merke, Herodes de snode vorste
- 6420 Dorch afgunst de kinder morden dorste,
 Hundert vnde ver vnde vertich dusent.
 Mit den vrowen gink dat in eyn rusent,
 De ere kinder vorloren.
- [168^r]
 6425 Herodes wolde Christum vorstoren,
 Sine egene kinder let he quelen.
 De hilge scrift wil dat nicht helen:
 Der kinder scryg in der hoge dort
 Wart van vnseme heren hort.
- 6430 Vox in Rama audita est, ploratus et vllulatus
 matrum – in Rama, id est in excelso. Jeremias
 De leuen kinder des mosten neten,
 Den hemmel se myt den beseten,
 De vmme Christo hadden leden.
 De Yoden den keyser beden,

6424) wolde] *nachfolgend s gestrichen*

- 6435 Do dat ceptum van gym quam,
Also gym de prophete dat let vorstan:
Non auferetur ceptum de Iuda, donec veniat
qui mittendus est.
Octavianus de weldige here to hant
- 6440 Herodem sande in der Yoden lant.
De let der lude kinder plagen
Vnde Aristotolem vnde Alexandrum zine twe sone brachte he van de
daghe
- Antipater starff in dem torne do.
Also quemen ver ziner kinder tho.
- 6445 De koning to Rome de rede vornam
Vnde sede: 'Wo is he den kinderen alzo gram?
Ik wer leuer sin swyn wan sin kint.'
Mallem pocius esse porcus Herodis quam filius;
porcis enim *parcit*, filios occidit.
- 6450 Octavianus rede dat jamer sint!
Herodes de valske snode man
Deme gink de hast alzo sere an,
[168^v] He wolde ens enen appel schellen,
In sineme meste konde he sik quellen.
- 6455 Also nam de morder [enen] ende,
De manghen morder vp erden schende.
De kinder worden doft in ereme blode.
Nemende jenich mort wert to gude.
Christum Marien kint Herodes sochte,
6460 Dar vmme de anderen he to dode brochte.
Herodes vmme dit titlike gud
To vorlatende dref he den homod.
Vp dat ewige rike he cleyne dachte,
Do he den vrowen alzo we wrachte.
- 6465 De rechtuerdige de schal sik nicht auermat^e
Mogen, eft en dit gud vorlate
.
Vppe dat eme de ewige nicht entga.
Non turbatur iustus de ammissione terrenorum, ne
collocetur cum Herode in loco tormentorum.
- 6470 Eynes mynschen vruchte de schal zin,
Dat he nicht vortorne den heren myn,

6442) Vnde aristotolem vnde alexandrum zine twe/ sone brachte he van den plagen
6448) herodes 6449) patet 6455) morder ende 6456) erde 6469) collocatur

- Ihesum Christum den heylant,
 Vppe dat eme sin rike werde bekant.
 Des is deme mynschen allene not:
 6475 Rechte bekantnisse, eynen tidigen dot.
 Solum modo timeat, ne Deum offendat
 et ne regnum celorum amittat.
 Merke, wo Ioseph des patriarchen kint,
 Also me dar van vele gescreuen vint:
 6480 Beniamin was sin rechte broder,
 [169^r] De schone Rachel erer beyder moder.
 Joseph konde wol drome duden,
 Siner broder sunde nicht behuden.
 He straffede se vmme ere missedât,
 6485 Dar vmme weren se eme alle quat.
 Se konden eme nene schult mer witen,
 Se vorkoften en den Ismaheliten,
 Vor druttich pennige se ene geuen.
 Ere vngewin se suluen dreuen.
 6490 Joseph quam in Egipten dat lant,
 Dar wart he vorkoft vort altohant.
 Sineme vader was banghe to mode,
 Do he Josephes rok sach mit dem blode.
 'Fera pessima deuorauit filium meum',
 6495 Also Jacob sin vader sede do
 Vnde wart auer mate vnvro.
 Sine moycheit was auermate grot,
 He mende, sin kint was dot.
 Joseph den sone hadde he leff
 6500 Vnde Beniamin, dar sin moder mede bleff
 Dot, do he wart gebaren.
 Jacob sin vroude was vorlaren
 Went in den saligen dach,
 Dat he Joseph in Egipten sach.
 6505 De penninge, dar Joseph wart vmme geuen,
 In der werlde so lange dreuen,
 Also lange went Christus quam.
 Melchior de pennynge do nam
 [169^v] Vnde brochte se to Bethlehem do,
 6510 Golt, wiryk, mirren dar tho.
 Maria dat offer lefliken entfing.

6480) Benianian 6509) brochte] brachte? 6511) entfeng

- Do se vlo vnde in Egipten gink,
 In dem weghe wart se der pennig quit.
 Dar na nicht lange vp ene tid
 6515 Eyn scheper de pennige vant,
 De brochte se in den tempel to hant.
 Dar bleuen se echt druttich iar,
 Also lange dat de valsken Ioden schar
 Christum dar vmme Iuda af koften,
 6520 Den de Ioden slogen vnde roften
 Vnde dodeden, Christum Marien kint.
 Van afgunst me noch mer screuen vint:
 Wo Saul de erste Yoden koning
 Dor afgunst dat eme ouel gink.
 6525 Do Dauid den groten Goliam vorwan,
 Entegen gingen eme vrowen vnde man.
 De juncvrowen to male lefliken sunen,
 Vnde ere seyden herliken clungen.
 'Saul percussit mille' ze seden,
 6530 Dusent ze Saul dem konig tho leden,
 'Dauid decem milia' de anderen sunen.
 Vmme dat vore gant de lude sik drungen
 Van anbeginne wente hir nu noch.
 Saul den ret des duuels droch,
 6535 Dat se em man dusent to leden
 Vnde teyn dusent Dauite to seden.
 De boze duuel to hant [dor] afgunst
 [170r] Bewisede do dar sine kunst:
 Saul nam Dauite to hate.
 6540 De afgunst was bauen mate,
 De Saul Dauite to brochte;
 Vp de vruntschop he cleyne dochte,
 Dat eme Saul twe dochter hadde geuen.
 Dar wart so dane wonder dreuen,
 6545 Dat Dauid konde nergent bliuen.
 Dauid eme entwek alle weghe,
 Also lange went Saul vorlos den zeghe
 Vnde wart slagen, also vore screuen is.
 Afgunst, din lon is tomale vnwis!
 6550 Al de vorsten de worden slagen

6520) De 6521) dodedem 6523) konig 6530) dem konig] *Nachtrag am Zeilenende,*
Wortfolge angezeigt 6537) to hant afgunst

- Hir vormal in den olden daghen;
 Dorch afgunst se alle bleuen.
 Vele wonders is dar van gescreuen
 Vnde schut alle dage yo noch gen^och.
 6555 Welk man heft nu sin ghev^och,
 Sin nabor em des vorghan,
 Dat si de vrouwe efte [de] man,
 De het aenture gud vnde lucke.
 6560 Afgunst deit em quade genucke
 Vnde wert belogen vnde besecht.
 Afgunst den vrunden to schaden plecht.
 We nu mer het, wan he ens mach eten,
 Des gan me eme nicht vnde wert em vorweten.
 De gestlike achte ere meste kunst:
 6565 Gyricheit, h^ot vnde grot affgunst!
 [170v] Afgunst maket vnde telet vnvrede,
 Homod, giricheit de b^oren mede.

 Weme me vorgan, dat is eyn man,
 Is dat nen man, so is dat eyn wiff.
 6570 Afgunst telet vnvrede vnde maket kiff.
 Nicht vele lude me nu vint,
 De eneme anderen also gunstich sint
 Also syk suluen, des loue my,
 Dat kint deme vader, wer id ok sy.
 6575 Ik loue, dat dat seldene sche,
 Dede deme vader en letmate we,
 Dat de sone wolde, dat id hadde he
 Vor den vader ene bose stunde.
 Wan en dem anderen also wol gunde
 6580 Alzo syk suluen, dat wolde wol god.
 Van der leue is dat leste bod.
 Leue vnde gunst de horen to samen,
 Eyn jslik mach des besten ramen.
 Godelias was eyn erlik koning,
 6585 Vnde myt erlicheit he do vmme gink;
 He was rike vnde weldich in dem lande.
 Ismahel de madeke vnde dede alle scande,
 De gonde eme der herschop nicht.

6556) nabor] u aus n 6557) efte man 6584) konig 6587) dede] *davor Rasurlücke*

- 6590 Ismahel was kundich vnde slicht,
 He vorbadede Godeliam to sik in vrede
 Vppe dat velt in ene velige stede.
 Godelyas mit groteme volke quam.
 Dat makede Ysmahele gram,
 [171^r] Wente he hadde alzo vele volkes [mede],
 6595 Vnde sprak: 'Is nicht mit vns twen vrede?
 Lat dat volk half riden van dy
 Vnde kum suluen dar negest to my.'
 Godelias dede, alzo ene Ismahel heth.
 In groter vruntsch[op] he do to em reth
 6600 Vnde louede eme to male wol.
 Ismahel was vnvast vnde ok dol.
 Van Jsmahel in dem boke screuen steyt,
 Quia Jsmahel, filius tuus, ferus erit: et manus eius
 contra omnes et manus omnium contra eum.
 6605 Dat eme wonders vele ouer geyt:
 Vele wonders schal Ismahel bedriuen,
 He schal myt den luden vechten vnde kiuen,
 Vnde vele hande schollen eme wezen entegen.
 Ismahel ret Godeliam wedder entyegen.
 6610 Do se beide to samende lefliken quemen
 Vnde in vruntschop do syk vmme nemen,
 Ismahel buckede deme konyng tho,
 De koning Godelias dede ok alzo.
 Also de kus des vredes to gink,
 6615 Judas kus de koning entfink.
 Ismahel sunder ienigerleye not
 Mit der anderen hant stak den konig dōt.
 Also vorlos de vorste sin liff
 Sunder anxst, nōt vnde kiff:
 6620 Propter inuidiam dominandi!
 Afgunst was de groteste zake,
 De bringet de lude to vngemake.
- [171^v] De afgunst het dochter ok genoch, Prima filia in
 Vnde se det den luden vngevoch.
 6625 De erste is odium genant
 Vnde het hat vnde is wol bekant.

6594) vele volkes 6599) vruntsch 6602) boko, boke K 6604) contra te omnis
 6619) Sunde 6624) se det den] *nach Rasur K*

- Ik hebbe ere schult vnde vnwillen vorlaten.
 Hestu hât, twidracht in dem herten dyn,
 So mochstu dat beth wol laten zin.
 In den boken is dat witlik vnde screuen,
- 6670 Non sis criminator, non oderis, non queras vlcionem Le
 proximi; dilige amicum sicut te ipsum.
 Dat wi scholden in vrede alzo broder leuen.
 Wy schollen nemende in sin ruchte spreken
 Vnde vnse let nicht suluen wreken

- 6675 Afgunst, vnwillen, hât van gym keren.
 Dat de Yoden Christum hadden in hate,
 In ere egene wort vnde boke ik dat late:
 Venite, cogitemus contra iustum et percutiamus eum lingua, Jer
 non attendamus sermones eiûs.
- 6679 Ere lon is recht alzo ere dat.
 [172v] Se heten Christum vrome vnde deden em quat.
 Se wisten wol, dat he rechtuerdich was,
 Ouel se eme leten neten das.
 Ysaïas: Non est dolor in ore eius.
- 6685 O, weme de word nu euen weren,
 De hir sik konde alzo theren,
 Dat me eme de wort to sede,
 De mochten leuen in dem ewighen vrede.
 We ane drogene hir leuen konde,
- 6690 Deme de here de gnade gonde,
 De mochte gerne hir liden vordret,
 Wenten Christus Ihesus ane schult hir let.
 Merke vort an, wo dar screuen steit:
 Wede hatet, groten mord he begeyt.
- 6695 Qui non diligit fratrem, homicida est et
 manet in morte nisi peniteat.
 De nicht lef het sinen broder, den he zut,
 Wat leue den to gode bringet vnde tuth,
 Den heren he nicht wol sen kan
- 6700 Mit naturliken ogen – noch vrouwe efte man –
 In siner mage stât vnde gotheyt.
 Vp erden me sach Christum in der mynscheit.
 De hat kan syk to nemende geuen
 Vnde wil na siner wise allene leuen.

- 6705 Est michi solus amor, quod nec amo nec amor.
- De ander dochter is behende,
 Wan me se apenbar wol kende,
 So were dat wol zunde vnde schande.
 De dochter wonet midden in dem lande:
- 6710 Afflictio in prosperis alienis: moycheyt

- [173^r] Ik wolde, dat he bedrouet were,
 Went in den dot, jungesten vnde lesten dach
 De ene des anderen lucke nicht liden mach.
 Dat sint vor war snode herte,
- 6715 De dorch [vn]lucke enes anderen lucke smerte.
 Alle vnhey^l mote gym alle schen,
 De dat nicht mogen dogen vnde sen,
 Dat id sineme nabur wol geit,
 Deme sin herte dar vmme we deit.
- 6720 Des wil ik eneme jsliken waren:
 Dat sint kranke herte vnde vnvorvaren.
 Jeremias de het dat wol bescreuen,
 Prauum est cor hominis et inscrutable; et quis cognoscet illud?
 De here het eme de gnade geuen:
- 6725 We kan grunden des mynschen herte,
 Dat wil vnde heft vrommede smerte?
 Vmme anderen wol var vnde euenture
 Heft he wol vnrowe vnde vnsture.
 He vorghet des propheten lere:
- 6730 *L*ua a malicia cor tuum, Ierusalem, vt salua fias.
Dem sundere but god vnse leue here,
 Dat he schal sin herte alzo saten,
 Eneme jsliken gonnen vnde nicht haten.
 Jerusalem dat is des woninge vnde stede,
- 6735 Dar ynne mot wesen stede vrede,
 †Schal Christus de here dar ynne wonen.
 Ierusalem plena turrium, id est omnia plena virtutum.
 Wan de borger hebben endracht.
 So is de stat by vuller macht.

6710) Afflectio 6715) lucke 6716) vnhey 6723) conoscit 6730) Leua 6731) De
 6737) turrium 6739) wller

- 6740 De minsche schal sik reyne maken
 Vnde waschen van allen vnutten saken
 [173v] Mit ruwe, bicht vnde ok bote
 Vnde valle deme heren to vote.
 †Dat leret de leue vrunt vnde prophete:
- 6745 *Mundamini*, qui portatis vasa Domini, id est corda
 humana, quia cor mundum exaudiat Dominus.
 Des minsches herte vnreyne zint,
 Dar de here afgunst vnde hat ynne vint.
 Alle dat beth, dat se driuen,
- 6750 De wile se haten vnde kyuen,
 Vul cleyne hulpe gym dat deyt.
 Eynes anderen vromen – syn herteleyt!
 Est animi pena michi prosperitas aliena.
- 6755 De drudde dochter is wol bekant,
 De vorderuet lude, stede vnde lant.
 Discordia, twidrach is er rechte name
 Vnde is nu nergen in der werlde schame.
 De jseren hode vnde de platen,
 Kamet se van twidracht, wat se schatten,
- 6760 Dat is gym wol to mate vnde euen,
 Recht eft gym dat god hebbe geuen.
 Gelt vnde pennig se vor de doden nemen,
 Des moten se syk vor gode schemen.
 We kan vp erden enen mynschen betalen,
 6765 Deme de here het sine sele beualen,
 De de is ghecresemet, zegent vnde doft
 Vnde de sele myt Christus blode vriget vnde koft?
 De penninge kamen to likeme dele,
 Vorgheten blift de arme zele,
- 6770 De eddele sele, de dure schat,
 Dar Christus in deme cruce vore bat
 [174f] Vnde so grot arbeit vmme dreff
 Vnde in deme cruce dar dot vmme bleff.
 Van deme arbeyde is ghescreuen [also]:
- 6775 O fidelis anima, in tua redempcione plus laboraui
 quam in mundialis machine creacione.
 Dat Christus Ihesus mer arbeydes hadde, do
 He de leuen sele wedder makede vry

- 6780 Wen in der makinge des hemmels, des loue my.
 Ane arbeyt hemmel vnde erde wart
 Van godes worden myt der vart.
 De leue sele kostede grot arbeyt,
 De mannich alzo rynghe vorsleyt,
 De wyle dat he hir leuet.
- 6785 Wan sele vnde lif vor richte beuet,
 So is dat leyder alto spade,
 Den ersten to gode soken gnade.
 Nicht vragen de richter na der zele,
 Wo gym de broke werde to dele;
- 6790 Dat sint vrunt vnde ok de mage,
 Nicht achten se vp der zele clage:
 Wo se den licham betalet krygen,
 Der sele trost se wol swigen.
- 6795 Wen twidrach kumpt, den dotslach.
 En beworen mynsche vorderuet dat lach,
 Dar wol vroude ynne were.
 Mennich de is to male vnthere:
 De sik vppe hergenscheyt vordrynet,
 Eyn bedeler, de de ane not hinket,
- 6800 Eyn prester, dede leuet ane ee.
 Eyn myde dusse vnde noch dre:

- [174^v] Dede kopen vp deme ekene brede.
 We de sosse vlut, de het vrede

- 6805 Discordia maket hat, hât maket nyd,
 Nyd, strit maket armod.
 Twidrach is nerghen to gud.
 Twidracht maket mengen armen helt
 Vnde jagen den heren to dat gelt.
- 6810 De twidrach is wol twiger leyge
 Vnde maket lif vnde sele veyge.
 Dat erste, wede het in deme herten vrede,
 Dat is to male en salich zede.
 Dede kan sinen danken moten vnde sturen,
 De mach lange in vrede duren.
- 6815 We sine danken vnde begere sturen kan,

6813) danken] ken über der Zeile nachgetragen 6815) begen

- Dat sy de vrowe efte de man,
 De mach leuen myt gode in vrede.
 Vnredelike dinge is manges zede,
 Pax temporis est tranquillitas mentis motus
 6820 carnis conpescendo.
 Dat kusk is ane synen dank,
 Sin lon is kort vnde nicht lank.
 Nicht vele kan de kuscheyt baten,
 Dar me vnkuscheyt mot ane willen laten.
 6825 Nichil prodest virginitas corporis, dum adest
 intus corruptio mentis.
 De ander vrede is hir in der tijd:
 We dar an lecht sinen vlyd,
 Dat he vrede myt den nabÛren holt.
 6830 Gud vrede is beter wan golt.
 Pax temporis est concordia cum vicinis.
 Alto groten willen endracht maket,
 [175^r] Alle salicheyt is dar van saket.
 We vrede heft hir vp erden,
 6835 Deme mach de ewige vrede werden
 Vnde mach syk myt gode vrouwen
 Vnde godes antlat ewich schowen.
 Pax eternitatis est presencia [in] facie Dey.
 Pax Dei superat omnem sensum eorum.
 6840 Discordia regnerede vor godes bort,
 Do de here quam, vrede quam ok alzovort.
 De vnvrede dar na *sik* dringet,
 Dat he vrunde to kyue bringet.
 Consona discordare facit discordia corda.
- 6845 De verde dochter invidia telet:
 De glissener vake myt er spelet.
 Lik vint syk, wan id sick socht.
 Moder vnde dochter erer nen docht.
 Simulata equitas is [se] heten by namen.
 6850 Wan de logene vmme geyt, so mot se sik schamen.
 Bedrogene vruntschop vnde valske rede
 Dat is der snoden dochter zede.
 Afgunst, hat, twidracht, wor de sin

6838) presencia facie 6842) se 6844) discordia 6847) id] ider? (d mit *Häkchen*, er-
Abbreuiatur?) 6849) is heten 6853) sin] *ursprüngl.* sint

- 6855 In eneme herten, leue sone myn,
 Dar wil de dochter mede wesen.
 We kan nu vor drogene nesen?
 Varliker wan spittal is valscheyt.
 Spittal den sunden we deyt,
 Noch mer is droch eneme entegen.
- 6860 Vnlike konnet de lude legen.
 Omnis invidiosus nociuor est quam leprosus.
 Lepra in corpore apparet, invidia in corde latet.
 To male schedelik se beyde wol zint,
 Alzo eyn islik dat wol vint.
- 6864 [175^v] Spittal, afgunst, hat, eyn valsk herte
 Bringet sele vnde lif in smerte.
 To allen suken horet grote dult.
 We deme heren to lecht vnluckes schult,
 Vul kleyne lon dat he vorweruet

- 6870 De vor wiseden lude nicht lange leuen,
 Dat is deme hate ok to geuen.
 Corpus statim inficitur a lepra sicut ex inuidia fama bona.
 We den gonnen, de alle tijd legen,
 In gudeme louen ere vrunt bedreghen!
- 6875 Wat is varliker wan eyn valsk vrunt?
 De werke maken dat herte k^vnt.
 Quitquid est in corde, manifestatur in opere.
 De werkinge vnde wort to manger stunt
 Vth wyset vnde meldet des herten grunt.
- 6880 De duuel des mynschen danken nicht wet,
 Men alzo vele alzo na den werken r^et,
 Vnde na den worden he sik richtet sere.
 Dyabolus nescit cogitaciones hominum, sed per bona et mala opera exteriora potest opinare, que geruntur in corde. Gregorius
- 6885 Wan eme tokamen ding witlik were,
 So hadde he sine ok wol to voren weten,
 Vor ware sinen danken hadde vorgeten
 De homod, den he in sineme danken zede,
 Dar he van quam to groteme vnvrede.
- 6890 De duuel is krank, ane grote macht,
 Dat he mangan hir we wracht,
 Dat is des mynschen egene schult.

6861) leprosus lepra 6865) asgunst 6869) Wul 6887) ware in sinen

- 6894
[176f] Gheue me eme nicht macht vnde dult,
He bleue wol dicke myt gemake.
Debilis est hostis et non regnat ex propria potestate,
sed per concensum prime voluntatis, qui volens concentit ei vt Iudas
Des duuels macht des mynschen sake!
Hadde he nicht de glisnere beseten?
De Yoden weren sere vormeten
- 6900 Tegenst vnsen heren wol bedacht.
Des bozen rad, des heren macht
Wart dar wracht vnde apenbare zen.
Potestatem habeo ponendo animam meam et resumendo
eam, et nemo tollet a me eam.
- 6905 Sunder Christus vorhenginghe nicht mach schen.
Adulatores honnich in dem munde dregen,
De den luden sote bequeme rede plegen;
In ereme herten is de galle,
Se bryngen vrouwen vnde man to valle.
- 6910 We den valschen, de alzo hir leuen,
Dat ze vorgift vor honnich geuen.
Qui loquuntur pacem cum proxymo suo, Psaln
mala autem in cordibus eorum etc.
Van den vntruwen is tomale vele screuen,
- 6915 God wyl lon na den werken geuen.
De prophete van den mynschen secht alzo,
Dat se schollen alle wesen vro
Qui loquitur veritatem in corde suo et non
egit dolum in lingua sua.
- 6920 Vnde myt erer tunghen don nemende leyt.
De gonnen, dede in ereme herten dregen de warheyt
Vnde sinen nabur nicht vorrēt
Vnde enen anderen wol dat zin lēt,
De zin gelt nicht vp woker deit
- 6925 Vnde na enes anderen schaden nicht en steyt,
[176v] Dusse mogen in dat tabernakel kamen,
Dat den vntruwen bozen is ghenomen.
We ane herte de tongen roret
Vnde den wynt in vnnutte voret,
- 6930 De vruntschop is to male kunterfeyt.
Simulata equitas non est equitas, sed duplex iniquitas.
Eyn snode munt de lude tweyt

- Vnde maket twidrach ane mate
 Vnde deyt eme suluen cleyne bate.
 6935 We twisken vrunt dorn seyget,
 Wan vrunt sik vrundet, se suluen meyget.
 Twisken vrunde schal neman spreken,
 In ere rede sik nicht steken.
 Vrunt by vrunden in noden steyt,
 6940 Wan de vromede allene geyt.
 Susurro et bilingwis maledictus,
 multos enim turbabit pacem habentes.
 Vnvrede de logene kan maken
 Vnde mot dicke der rede vorsaken,
 6945 Dar de vnvrede is van entstan.
 De logene mach vp eneme bene gan
 Vnde mot syk vaken jammerliken schemen
 Alzo de deue, dede stelen vnde nemen.
 Schone wort vnde valsche dat
 6950 Dat is der verden dochter rad.
 Detraho directe, quod fero non corde recte.

- De vefte dotlike zunde dat is auer vlod
 Vnde is twaren nergen to gud.
 Gula est immoderata cibi et potus auditas.
 6955 Auer mate de maket krank
 Den mynschen vnde korten dat leuent lank.
 In auermate sint vele vordoruen
 [177^r] Vnde vele mer dar van ghestoruen,
 Wan doden is vnder dem swerde bleuen,
 6960 Also het sunte Paulus bescreuen.
 Plures moriuntur gula quam gladiis.
 Wat is vnvredeliker wan en, de is vul?
 De is nicht wijs vnde is auer dul,
 Eme zint sine zinne benomen.
 6965 Van auermate is alle jammer kamen.
 Baltezer eyn koning van Babilonia
 Deme volgeden alle vnredelike lude na,
 De ere dunt leden vppe ouer vlut,
 Also noch wol vele lude d^edt,
 6970 De in groter auermate leuen.

De gula

6951) recto 6952) DE 6955) de maket] *dazw. expunktirtes* twe 6959) Van, Wan *K*
 6961) moriuntur] *nach Rasur K*

- To ener tid wart in deme zale screuen,
 Dar de koning myt den zinen zat
 Vnde weren wynes vnde spyse zat,
 Segen de hant, de dar screff,
 6975 Vnde wisten nicht, wor se bleff.
 ‘Mane, Thecel, Phares’, de dre word
 Der hadden se ny er ghehord.
 Sine mester konden er nicht duden,
 Dat was wonder alle den luden.
 6980 Danyel de prophete de quam al dar,
 Do he der scryft wart ghewar,
 He zede: ‘Dit het myn broder gescreuen!
 God mote vns sine gnade geuen.
 Ik kenne wol de word vnde de hant,
 6985 My is ok ere bedudinge wol bekant:
 Mane, id est numerus, dat is dines rikes tal,
 Dine dage willen drade wesen al.
 [177^v] Du scholt, koning, nicht lange leuen.
 Din rike wyl de here enem anderen geuen!
 6990 *Thecel*, id est appensio, dine werk vnde dine dage
 Sint vor deme heren in der wage.
 Dine bozen werke sint alto grot,
 Dar vmme mostu steruen drade dōt.
 Phares, id est diuisio, vnde du bist gedelet
 6995 Van deme rike vord vnde vorvelet.
 De viende schollen delen dat ryke din.’
 De koning sede: ‘Lat vns yummer vrolik sin!
 Her Daniel, wille gy vns nu bedrouwen,
 Dat wy vns nicht schollen vrouwen
 7000 Myt dem, dat de here heft geuen?
 Lat vns vrolik zin vnde lange leuen’,
 De koning to sinen gesten sprak.
 God de here de ouer mate wrak.
 In der nacht Tyrus vnde *Dariūs* de twe
 7005 De stat to Babilonia wonnen ze.
 Den weldigen koning van Parselant,
 Baltezer dodeden ze alto hant.
 Alzo wart gewraken gula, de vraſ.
 De weldige konig wart en ſs.

6976) thetel 6988) konig] *auslautendes e getilgt* 6990) Tethel 6997) nummer, yummer *K*
 7000) dat de] dat vns de *K* 7004) *darūis*

- 7010 Hadde he den heren vmme gnade beden,
 De here wolde en hebben tweden.
 Alle de gonnen, de he here wernen leth,
 Sochten se gnade, se was gym bereth.
 Sunte Lucas leret vns metliken leuen:
- 7015 Wy scholen vns nicht vppe vrās gheuen,
 Vppe auer ād vnde auer drank.
 Ouerge sorge maket dat leuent krank.
- [178^r] Attendite, ne grauentur corda vestra crapula, et
 ebrietate, et curis huius vite, ne repentina dies etc.
- 7020 Merke den weldigen koning Holofernem,
 Wo de avermate quam auer em,
 Do he dat yodesche volk hadde in dwange
 Vnde benam gym alle water gange.
 Holofernes dede gym walt vnde grote not:
- 7025 Se hadden nen water, nenen drank, nen brot.
 Se beden ynnichliken den heren vmme trost,
 De se vake vnde vele hadde lost,
 Dat he gym to hulpe drade queme
 Vnde dat ere jammer enen ende drade neme.
- 7030 Harne clede se alle togen an,
 Olt, junc, vrouwen vnde man.
 To Jerusalem was ene wedewe, Judith genant,
 Der was de jammer vnde not bekant.
 Judith dre jar hadde wedewe seten.
- 7035 Gades denst ny wart van er vorgeten.
 Se was en auer mate schone wyff.
 Eyn harne cleyt droch ze auer erem liff.
 Judith toch vt de cleder des otmodes
 Vnde toch an, wat se hadde gudes.
- 7040 Se toch an eyn dure cleyt do,
 Eyne stolte motzen vnde fine scho,
 Eyn dusyng van golde clangh,
 Enen voderden hoyken, de was nicht langh.
 Se was rechte schone vnde wol gescyret

- 7045 Win, brot, spyse se erer maget dede.
 ‘Ga myt’, se to der maget sede.

7011) en] n aus m 7012) gonnen]gennen? 7019) et curis]dazw. Rasurlücke 7037) aue,
 auer K; erem] Nasalzeichen undeutlich, Rasurspuren K? 7044) wos, wolK 7046) Ga myt]
 Ga myt my K

- Vor dat dor de vrouwe do gink
 Vnde betengede en varlik dingk.
 [178^v] Dorch alle deme volke in dem here
 7050 Dar gynk se vore al ane swere
 Wante to Bithulien in de stede.
 Dar was Holofernes in gudeme vrede.
 In canopeyo de vorste herliken zat;
 7055 Van golde vnde eddelen stenen was dat
 Ghewracht vnde gemaket alzo auerschone,
 Eft dat were komen vth deme trone.
 Judith konde nyghen vnde bughen,
 Alzo syk dat mochte wol vogen.
 Se bogede syk vppe de erde nedder,
 7060 Vagio hof se vp leffliken wedder.
 Holofernes to der vrouwen zede:
 'Judith, gif din herte nu to vrede!
 Du scholt my to male willekame zin
 Vnde wol hebben myt my den willen din.
 7065 Hadde my din volk nicht entegen wesen,
 Ik hadde gym schadet nicht ene vezen.
 Alle, dede willen Nabogodonozor vnderdanich zin,
 De schollen wol hebben den willen myn.'
 Equo animo esto, noli pauere in corde tuo; non leuassem
 7070 lanceam super populum tuum, si non spreuisset me.
 Holofernes sede: 'Judith, wor vmme bistu kamen?
 Dat segge my vnde mach di vramen.'
 Judith sede: 'Dat mach ik nu seggen dy:
 Myn volk het ju wezen vry.
 7075 Nu het dat volk den heren vortornet to male zere,
 Dar vmme is eme gram god de alweldige grote here
 Vnde wyl se geuen nu in dyne hande.
 [179^r] Dorch de zunde vnde grote schande,
 De ze deme heren hebben entegen dan,
 7080 An hunger vnde an dorste moten se vorgan.
 Vnde de rede de wolde ik dy laten vorstan,
 Dar vmme bin ik to voren to dy gan.'
 Holofernes wart der rede vro
 Vnde zede der vrouwen wedder alzo,

7051) to bithulien] *dazw. Rasurlücke* 7053) de] *ursprüngl.* der 7054) eddelen] *davor Rasur* 7070) tuum si non] *nach Rasur K*; spreuit, spreuisset *K* 7075) volk den] *dazw. Rasurlücke* 7076) god] *davor getilgtes d* 7077) dyn] *y nach Rasur K*

- 7085 He zede: 'Judith, din god dy wol gan!
 Du hest to malen wisliken dan.
 Golt, suluer, eddele stene geue ik dy

 Du bist van pryse, van groteme loue,
 Du scholt zin de ander in des keysers haue!
- 7090 Nu ed vnde drink na dineme willen.
 Du most vele vnwillen nu stillen.'
 Judith zede: 'Hebbe ik gnade vunden an myneme heren,
 De wol allen vnwillen kan keren?
 Ik hebbe spyse, brot vnde [win] mede.'

- 7095 'Me schal di schicken ene sunderge stede,
 Ene kamer vnde spyse mede,
 Der bruke na dem willen dyn.'
 Judith sede: 'Dank hebbe de here myn!'
 Dar na Judith vul drade
- 7100 Gink myt erer maged in ene kemmenade;
 Dar vant ze alles dinges ghenoch,
 Wes den twen dar was behoff.
 Do Judith was gegang van dar,
 Holofernes sede to syner schar:
- 7105 'Het dat volk hir alzo schone wyff,
 Dat schal mengen Joden kosten zin liff.
 De vrouwen wylle wy alle vordingen
 Vnde myt vns to lande bringen.'
- 7109 Judith de was tomale stede
 [179^v] Vnde was ynnich in ereme bede.
 Des drudden nachtes Judith gink
 In dat dā Bithulien vnde entfynt
 Do de dopen in groter ynnicheyt
 In dem borne Bithulien, alzo steyt
- 7115 Ghescreuen in den boken der olden ee.
 Gheryniget van zunden do was ze.
 Vp ere kny se syk dale lede,
 Vor ere volkere beth se to gode zede:
 'O alweldige here, alle trost steyt an dy,
- 7120 Kūm myt gnade nu to hulpe my!
 Ouer din volk, here, vorbarme dy!

7090) dinēme 7092) wnden 7093) allen] *davor getilgter Buchst.*; vnwillen keren,
 vnwillen kan keren *K* 7094) vnde mede 7099) wul 7115) Ghescreuen

- Wyse vnde wage vnde willen sterke an my,
 Wo ik moge losen dat volk dyn!
 O here, dar tho do dine gnade schyn!
 7125 Du hest vns, here, vaken lozet;
 Al hebbe wy vns myt zunden vorbozet,
 Here, al jegenst de groten gnade dyn,
 Vorbarme dy dorch den namen myn,
 7130 Wente alle heyl steyt an diner vrouwen hant,
 Alzo der werlde noch wert bekant.
 O leue here, lat vns nicht vorderuen
 Vnde in vnsen sunden alzo jammerliken steruen!
 Dat de heyden myt vns dryuen spot,
 7135 Recht efte wy zin ane god,
 Vnde leggen ereme gode to walt vnde ere,
 Dat konstu weren, alweldige here.’
 Des verden dages na vesper tijd
 Holofernes dede al zinen vlijd
 Vnde let de auent kost bereiden
 7140 Vnde Judith der leth to beden.
 [180^r] He zede: ‘Vagio, myn knecht, alzo do:
 Segghe Judith der schonen vrouwen to,
 Dat ze aueling nu ete myt my.
 Bringk de bede vroliken by.’
 7145 Ait Vagio: Non vereatur bona puella introire
 ad dominum meum, vt honorificetur ante faciem eius et
 manducet cūm eo.
 Vagio Holofernes negeste knecht
 Warf dat to Judith, alzo me plecht,
 7150 Dat se myt alle zik nicht scholde schemen
 To eme gan – dat moste zik temen –
 Vnde eten vnde drinken myt vrolicheyt.
 Judith zede: ‘Ik bin bereyt!
 Wat myn here wil, dat mote schen.
 7155 Sine gnade wil ik nummer vlen.’
 Judith gynk, dar Holofernes zat.
 Willekame ze de vorste bat.
 Dar was spyse vnde mannich drank,
 Judith eme des wiste dank.
 7160 Do dat auent etent was gedan,
 Do gink Judith vor den vorsten stan.

7129) an] *davor getilgtes* d 7145) Mit; *veriatu*r

- Holofernes sach ze an alzo lange,
 Dat eme wart van leue bange.
 In der lefliken begerynge he drank
 7165 Ouer mate vnde toge langk.
 Holofernes de vorste vnde here
 He drank alzo rechte zere
 Des guden wynes so auer mate.
 Eynjslik gynk dar na to zate.
 7170 Vagio Holofernem to bedde brochte;
 Lengh nicht he dar bliuen dochte.
 [180^v] Vagio slot al vmme vaste to.
 Judith was dar van in herten vro.
 Vagio let de twe to samende dar
 7175 In deme bedde, al ane var.
 Holofernes vordrunken dar lach,
 Dat he nicht en horde efte sach.
 Judith van deme bedde quam.
 De maget der dore vore war nam.
 7180 Judith g^od ere trane vnde zede:
 'O leue here, o ewige vrede,
 Wultu nu diner maged hulper zin
 Vnde sterken my dat hantwerk din
 In desser stunde vnde troste dine st^ot
 7185 Jerusalem, des mogen ewich dine dener de bat.'
 Myt den worden Judith to der sule gink,
 Dar des vorsten bezeler hink,
 Beslagen myt suluer vnde ok myt golde.
 Ere hande ze myt tranen tohope volde
 7190 Vnde nam den vorsten by den haren
 Vnde sloch dale to male in groten varen,
 To deme anderen slage sin houet aff.
 Der maget se den kop do gaff,
 De deden in eren spyse zak.
 7195 Judith dat durbar telt do brak,
 In dat canopeum ze den rump want
 Vnde gink na Jerusalem to hant.
 Alle, de by deme wege do legen,
 Stille se alto malen swegen.
 7200 Do Judith do quam vor de stat,
 Mannich prester vor der porten zat

7168) se 7195) dar durbar telt, dar dat durbar t^olt K 7200) do] de?

- Vnde beydeden na godes gnade.
 [181^r] Judith quam in de porten drade,
 Den kop warp se vp de erde.
- 7205 Achior syk auer mate vorverde;
 De kennede dat houet allene dar
 Vnde zede: 'Dar vmme mot steruen mennich par
 Der Yoden, wor me de vint!'
 Judith zede: 'Zendet snelle mannich kint
- 7210 In dusser nacht auer alle ryke,
 Dat se to samende kamen alto lyke
 Morne, wan de heydene vlen,
 Dat me roue, sla vnde na th^en.'
 De breue worden van stunt gezant
- 7215 Wide ouer der Yoden gude lant.
 Judith dixit: Custodiuit me angelus Domini,
 hinc euntem, ibi manentem, huc reuertentem
 et non permisit me coinquinari. Ju
 Nu merke, wo id to Bitulyen gink:
 7220 Was dat nicht en selzen dingk?
 Vagio strampende vmme dat telt lep.
 Eme wonderde, dat sin here so lange slep;
 Ok mende he, dat Judith dar noch were.
 Vagio was vrame vnde guder there.
- 7225 He kloppede myt den handen vnde trampede myt den voten
 Vnde mende, Holofernes scholde ene groten.
 To dem lesten he in de dore sach,
 Dar Holofernes rump ynne dot lach.
 Eyn ruchte makede Vagio altohant,
- 7230 Dat eyn wiff hadde dat her gheschant.
 Vna mulier Ebrea fecit confusionem in domo Nabogodonor.
 Dat ruchte quam vnde wart apenbar.
 De viende quemen in groter var
 7234 Vnde vlon, jslik sine strate.
- [181^v] Ere anxst vnde lede was auer mate.
 Holofernes houed auer de muren schen
 Vnde wart van allen luden zen.
 Dar wart vorlopen mannich telt;
 De heyden rumeden dar dat velt,

7204) erde] *auslautendes n getilgt* 7212) heydene] *im Wortinnern Rasurlücke* 7213) th^en] h (?), *Unterlänge fehlt* 7215) de 7216) Judicum 7221) t^elt *K* 7231) ebria 7235) vnde lede] *Nachtrag am Rande*

- 7240 De Yoden volgeden myt manheyt.
Eyn jslik wrok do zin leyt.
De Yoden konden wol na yagen,
Der heyden worden vele vorslagen.
Dar bleff suluer vnde golt,
- 7245 Dar to mannich helt kone vnde stolt.
Elyachim lauede hoghe den heren,
Vnde alle de gonnen, de myt eme weren.
Alzo auermate Holofernes vorreth,
Dat he zin liff van den vullen leth,
- 7250 Alzo noch vil mannich deyt,
De sin liff vorlust in vullicheyt.
De vras den paradijs to slot
Vnde dede Esau ok grote noth.
De vette koning Agag
- 7255 Quam van vratze to grotem vngemak.
Job zine kindere hadden welige dage,
Dar vmme quam de vader in plage;
Dat he sine kinder nicht dwang to tyden,
Dar moste he swarliken vmme lyden.
- 7260 Merke de kinder, wo en de vras bequam,
Do se worden manna deme brode gram,
De kinder van Jerusalem, dat yodesche deth,
Den de here dat hemmelsche brot vallen leth.
De gonne, den dat brot was nicht van smake,
- 7265 De weren dar vmme to vngemake
[182^r] Vnde seden: 'Vns walget vor der ryngen spyse!'
Alzo spreken de snoden na erer wyse.
Den vramen smeckede dat. Wo se dachten,
Moysi ze do alle we wrachten,
- 7270 Dat he gym vlisk van dem heren bath,
Des mochten ze eten al dor zath.
Coturnices, hasel hünre, dat alder beste
Witbrot kregen Moyses geste.
De eddelen ze alle vnerliken eten,
- 7275 Dar se to den disken zeten;
Ere hande weren vul vngedwan.
Se hadden dem heren nen loff gedan
Noch Moyses, de vor em bath.

7246) hoche 7254) Deme vetten koning Agab 7258) dwag 7260) vras 7273) Witbrot]
erstes t nach Rasur K? 7274) allen 7276) wul 7278) moyses] o aus y

- Ane seginge eten ze alle zath.
 7280 Sunder tafelaken ze en dels eten,
 Alzo de gyren konden se in scheten.
 Se eten alzo vnmogeliken sere,
 Sunder dank efte jenige ere.
 God alweldich hadde gym boden,
 7285 Wan se wolden eten braden edder zoden,
 Se scholden deme heren danken vore vnde na
 Myt 'benedicite' vnde 'gracias', ik vorsta.
 Et *adorato Domino Deo tuo epulaberis de omnibus*
bonis, que Dominus Deus dederit tibi.
 7290 We deme ok noch so dede
 Vnde deme heren dank vnde loff sede
 Vor sine gaue, spyse vnde drank,
 De mannich entfaet ane dank!
 Alzo deden de kinder van Jsrael,
 7295 Dar vmme wrake auer se vel,
 [182v] Dat se godes weder vorsloch,
 De de gyricheit vordroch,
 Wol vefteyn hundert in ener stunde.
 De spyse hangede gym vt deme munde.
 7300 Adhuc esce eorum erant in ore eorum.
 Merke, konig Agag de vetteste man
 Deme was god de here gram.
 Sin swert wart mangan kunt,
 He nam vnde rouede in aller stunt.
 7305 Sin vras was auermate grot,
 Dar blef mannich vmme dot.
 He konde wol der tijd bruken,
 Eten, drinken vnde zere sluken.
 Koning Saul Agag grep vnde vink.
 7310 Sin vras to deme ende gink.
 Saul des nicht en leth,
 To klenen stucken he Agag snet
 Vnde warp de stucke vor de hunde.
 Agag sede in der suluen stunde,
 7315 *Siccine separat amara mors.*
 Do den propheten Samuelem sach:

7280) Sunder] *raus* n 7288) odorato 7289) que] *nach Rasur K* 7293) entfaet] *erstes t*
nachgetragen 7294) dede 7301) agab 7309) agab 7312) agab 7314) Agab 7315) Sicane
 7316) de

- 'Nu is gekamen mynes dodes dach!'
- Samuel zede: 'Du en scholt nicht eruen
 Diner moder kinder, du most steruen!
 7320 Du hest *manger* moder we gedan
 Vnde letest ere kinder morden vnde slan.'
 Sicut fecit absque liberis mulieres gladius tuus,
 sic inter mulieres sine [liberis] facta erit mater tua.
- 7324 De hilge vader Lucas de secht alzo:
 [183^r] Wede is alle tijd vul vnde vro
 Vnde sinen buk vor enen god kust,
 De sele he dar vmme vorlust.
 Ve vobis, *quorum* venter deus est.
 Merke de lude, de epicuren,
- 7330 De girigen mynschen vnde figuren,
 De menden, dat were nen groter salicheyt
 Den de smak, de vor de straten geyt.
 Dar vmme ze lange helze beden
 Van gode vnde worden des getweden.
- 7335 Ze hebben coder vnde helze lang
 Dorch de spyse vnde drank,
 Dat eme de smak dure lange.
 Vmme den smak wart mengen bange.
 Dorch den smak vnde swallich
- 7340 Vorlust mannich zele vnde ballich.
 Wat is varliker wan eyn vul man
 Van deme drank, dede nicht en kan
 Gan, stan, zen noch rechte spreken?
 De vullicheyt wil de here wreken.
- 7345 Van ouer drank de lude steruen,
 De zele deme bozen manne beeruen.
- Gula ok wol dochter het,
- De ene mager, de ander vet.
- Immundicia is de dochter genant
- 7350 Vnde is vor zabben wol bekant:
 Vnreinlich de drunken lude zint.
 De kroger de warheyt wol beuint,
 Wan se dor den stol leken
 Vnde auer de tungen ene elen spreken.

Prima filia gule

7320) mager 7323) sine facta, *davor gestrichenes* inter 7328) quos 7341) wī 7344) wullicheyt

- 7355 Deme drenker stinket munt vnde clet,
 [183^v] Den drank maket eme nement let.
 To allen snoden ampten wol is rat,
 To deme drinkent yo nen stât.
 Auent, morgen, spade vnde vro,
- 7360 To der kannen he lopet yo.
 Eyn rouer mach werden rike,
 Eyn dobeler deyt des gelike,
 Eyn dochter der moder entronnet,
 Afflaten ze alle wol konnet,
- 7365 De drenker jummer drynken^e mot
 Vnde vorbringer^e sele, liff vnde gud.
 He denket nicht vppe wiff efte kint,
 Wor he zine kumpane vint,
 Dar kumpt he by in dat lach,
- 7370 Eme schelet nicht eyn half dach.
 He vraget nicht nach gode,
 Efte dat he holde sine bode.
 He hort nicht gerne godes reden,
 Vullen drinken dat is zin beden!
- 7375 Wan me eme secht van der zele vnde helle,
 So secht he: 'Drink my to, myn leue gezelle!
 Lat vns hir dussen drank nu delen,
 We se wynt, de mach ze zelen!'
 He horet gerne den soten sangk:
- 7380 'Drink vth vnde wes nicht langk!'
 Me secht: 'Kumpan, dy wert en vul',
 So richtet he vp hals vnde krul
 Vnde secht: 'Du bist bestan!
 In wil nicht ens van dy nu gan,
- 7385 Ik wyl dy don lik vnde recht',
 [184^r] En bē^e man to deme anderen secht.
 Quid turpius ebrioso, cui fetor in ore,
 dolor in corde, tremor in corpore?
 De vulle man is ane schame,
- 7390 Dat vulle wiff is ane rame.
 Se weten nicht van eren zinnen,
 Wat se don, efte wat se beginnen.
 De redelicheyt is gym entgan,
 Se willen kyuen, ropen vnde slan.

7359) sprade 7365) drynket 7366) vorbringe 7374) Wllen 7381) wl

- 7395 En swyne kerl mot yo slapen,
 En perde kerl myt vusten drapen,
 En hunde kerl wyl biten vnde schelden,
 En ezel kerl wil by vrouwen elden.
 Alzo het de drinker tid vordryff,
- 7400 Dat sy man efte wyff.
 Wan de vulle man van deme lage geyt
 Vnde by den wanden vallet edder steyt,
 Dar lecht he alzo vake in dem stalle,
 Eft wor he kumpt erst to valle,
- 7405 So spyset he katten vnde hunde
 Myt den lenden vnde myt dem munde,
 So blifft he liggende in dem woze,
 Vor sineme munde wasset en roze,
 De is wol ener guden elen langk.
- 7410 Des anderen dages is syn houet krank.
 Is dat me de vullen vp eyn bedde lecht,
 Dat kan he buken vppe recht.
 Ebryus in corde nunquam iacet sine sorde.
- De ander dochter is bereyt

- 7415 Inepta leticia, vnredelike vroude is se heten.
 [184^v] Wan de stumper er ber vorgheten,
 Dat se moten betalen dure,
 Vnde schimpen myt dem vure,
 De ene den anderen beghut,
- 7420 Ouer de brende he ene wedder tut.
 Mit stolen vnde myt benken
 Kan de ene dem anderen schenken.
 Vnredelik is alle ere bedryff.
 Van schympelworden wart de kyff.
- 7425 Se ropen vnde singen alzo de stere.
 De sangk kumpt van gudeme bere,
 Des drynken ze auer grote toghe
 Vnde vrouwen hunde vnde soghe.
 Se vrouwen syk vnde weten nicht wes.
- 7430 Ok warpen se sinke, dus, es.
 Houeske vrowen hebben se geme,
 Vordoruen wert des mannige derne.

7409) Des 7429) vorouwen 7431) vorowen

- De vulle mynsche syk blotet vake,
 De sterke drank is des en zake.
 7435 Noe van deme wyne blot lach;
 Do Cham syn eddelste sone dat sach,
 Do belachede he den vader syn
 Vnde zede: 'Zet, nu lecht de vader myn!'
 Sem, Yaphet konde dat ouel dogen,
 7440 Se helden ere kleder vor de ogen.
 Rakelinges se to eme drade quemen,
 Dar se eren vader blot vornemen,
 Vnde deckeden ene myt vruchten vor war,
 7444 Alzo secht de scryft al apenbar.
 [185^r] Noe in deme slape dat al vornam,
 Dat ene beschimpede syn sone Cham,
 Dar vmme vormaliedede he Cham to hant.
 Maledictus Cham, quia seruus seruorum erit.
 Cham wart de vlok bekant,
 [7451] 7450 Dar na al sinem schlechte mede.
 [7450] 7451 Dat was in der olden ee en sede,
 Dat de vedder de benedictien geuen vnde nemen
 Vnde den kinderen ok bequemen.
 Alzo is van Esau vnde Jacobe screuen,
 7455 Wo gym wart de benediginge geuen
 Van eme, de ere vader beyde was:
 Ysaac — sone, loue my das!
 De vullen lude willen krolen,
 Lude ropen vnde eyseliken vnde lude tzolen.
 7460 Se weten nicht, wat ze bedryuen,
 Efte wor se de nacht auer blyuen.
 Kamen se nicht vppe dat bedde efte in de dore,
 So ligghen se vp dem messe dar vore.
 Vnredelik is des vullen daed
 7465 Vnde de vroude, de he haed.
 Nil bene discernit hic, quem potacio sternit.

De drudde dochter eyn leflik kynt,
 Der me vele in den landen vint:

7435) Noe] e aus o; van deme wyne 7439) yaphet] davor yach *gestrichen*; konde] davor h *gestrichen* 7448) cham] davor s *gestrichen* 7449) Ccham 7450f.) Dat was in der olden ee en sede/ Dar na al sine schlechte (*nachträgl. erstes h aus l*) mede (vor mede *gestrichen* dede) 7452) wedder 7454) jacobel] c aus *Ansatz von b* 7459) tzolen] zolen? (t oder *korrigierter Ansatz*)

- 7470 Multiloquium is se ghenant,
 Vele rede dar by is se bekant.
 De drunken munt meldet des herten grunt
 Nu vnde to manniger stunt.
- [185^v] Doren, kinder vnde de vulle man,
 De warheyt jslik wol seggen kan.
- 7475 De warheyt meldet de drunken munt,
 Kinder vnde doren tho aller stunt.
 Ebrius, incipiens, pueri dicunt tibi verum.
 De drunken munt het vele rede,
 Der he vmme nen gud sede,
- 7480 Wan he nicht vul van dranken were.
 Van deme wyne vnde bere
 Wert getelet mannich wort,
 Des herten grunt de mot vort.
 Wat in deme mynschen is beraket,
- 7485 De drunken munt dat witlik maket.
 We den anderen wil vorvaren,
 De schal syk myt eme to voge paren,
 Efte he schal syk myt eme besluten ene tijd:
 Endracht maket enge wonynghe wijd.
- 7490 Den vullen man machme ok alzo prouen;
 Wat art an eme bedecket is, wyl he ouen.
 Vnnutte rede vnde vele word
 Werden van deme drunken hord.
 Den drunken man mot me varen,
- 7495 He kan nicht helen efte sparen.
 Sine egene schande swicht he nicht,
 He meldet bote vnde bicht.
 Sepius offendo, que non sunt apta loquendo.
- 7500 De verde dochter in bringet schaden. Quarta filia g[ule]
 Wan de mynsche begunnet saden,
 So werden em stumpt sine zinne.
 De kunst de het de dochter ynne!
- [186^r] Ebitudo is stumpheyt ghenant,
 De dochter is dem drinker bekant.
- 7505 Wan he in dem croge na willen zit,
 Aller siner nerynge he vorghyt.
 Wan vul drankes is de rump,

7490) alzo] o aus p 7498) apeta 7499) Quarta filia g

- So sint de zinne deme manne stump,
 Dat he nicht wet, wat he dryft,
 7510 Efte wor he de nacht ouer blift.
 Sensibus priuatur, dum crather sepe leuatur.
- De soste dotlike zunde is auerich torn,
 Dar wert mannich auer vorlorn. D
 Ira est voluntas vindicandi de iniuria illata.
 7515 God de here leret: zik schal nement wreken

 Wan torne vorwynnet de redelicheynt,
 Eyne dotlike zunde de mynsche deyt.
 Torn schut seldom ane grote zunde;
 We deme torne wol moten konde
 7520 Vnde zinen mot wol bedwyngen,
 Deme mochte vnderwylene wol gelingen.
 Sunte Paulus ad Ephesios secht alzo:
 In deme torne nene sunde do.
 Gyf deme duuele nene stede
 7525 In dem torne, so leuestu in vrede.
 Irascimini, et nolite peccare. Nolite locum dare dyabolo etc.
 Du schal nen arch myt arge belonen,
 Dinen nabur vor den luden vorhonen.
 Wultu, kint, den wysen lyken,
 7530 So lat den torn van dy wyken.
 Dat mach wesen en kloker man,
 [186^v] De zinen mud vnde torn breken kan.
 Joram en koning van walt grot Reg
 Den schot Senzacherib de koning dot.
 7535 Joram myt hast vnde myt torn by em quam,
 De tornige mod em dat lif benam.
 Denke, sone, vp Christus des heren dult,
 Den de Yoden dodeden al ane schult,
 Dat he myt dult den dot vorwan.
 7540 Se alle der hilgen lident an:
 Dat nu beden van gode wrake,
 De allike wol schach do vake.
 Hir vmme, leue kint, eftu dat wult,
 So vorwyn arich myt dult

7512) DE 7526) p^accare 7528) nabur] u aus n 7534) Seneacheris 7537) x^c den
 7543) wult] w *unvollständig*

- 7545 Vnde volge, sone, der wysen lere,
So bereth dy god vnse here.
Alles guden scholtu, kint, begynnen,
Lat dy nicht in argem vorwynnen,
Alle arich myt gude vorwyn,
- 7550 Brek den torne vnde snoden zin!
Noli vinci a malo, sed vince in bono malum. Ad Romanos
Dat is nowe, dat dat lant wol steyt,
Dat gereyeret wert in kintheit,
Efte dar de vorste is alzo en kint,
- 7555 Seldene me vrede in dem lande vint.
Ve tibi, terra, in qua rex puer est.
De redelicheyte dat se nicht werde vorscauen,
Eyn gud regiment schal me lauen.
Alzo me van enem koninge bescreuen vint,
- 7560 Der nu cleyne in der werlde synt:
[187^r] Deme konyng eyn man entegen quam,
De hadde zinen broder helpen slan.
Do de man den koning sach kamen,
Do hadde he wol ene zone namen.
- 7565 Deme konyng swal herte vnde müd
Vnde dar to des tornes wallende blud
Vnde wart van torne bange vnde we.
De gude man vyl vppe sine kne
Vnde bat to deme vorsten gnade.
- 7570 De koning quam to zynne drade,
Do he ene dorch god vnde syn cruce bat,
Dat he zines tornes vorgad
Vnde gaf eme den vnwillen to.
Dar na enes morgens vro
- 7575 De vrame konyng in ene kerken quam
Vnde sin ynnige bet vor sik nam.
By eyn alter de vorste gynk,
Dat hilge cruce syn bet entfingk
.
- 7580 Vnde zede: 'Koning, du hest dik vorbermet
Auer dynen morder dorch my,
Ik wyl myk wedder vorbarmen auer dy.
Du hest dorch my braken dinen torn,
Dine sele schal nicht sin vorloren.

- Ik wyl myt dv delen dat ryke myn
 7585 Vnde myt *dem*, de dorch my barmhertich zin.⁷
 Sunte Matheus lauet de rede
 In dem ewangelio, dar he zede:
 Beati misericordes, quoniam misericordiam [con]sequentur.
 [187^v] We syk vorbarmet auer de vyende zin, Matth
 7590 Deme wyl de here gnedich korten sine pyn.
 In tornyghem mode deyt mannich quat,
 Dat eme na to herten gat.
 Auerich torne is ane gnade
 Vnde kumpt mannigen sere to quade.
 7595 Vul mannich in tornygem mode dat deyt,
 Dat eme to hant na wert leyt.
 Ouerich torne telet groten hāt
 Vnde vaken auer den vnschuldigen gāt.
 Ira odium generat, concordia nutrit amorem.
 7600 Endracht telet vnde maket guden vrede,
 Twydracht vorwostet lant vnde stede.
 Gud vrede brynget vele doged jn:
 Der zele vroude, des lyues wyn.
 We in vrede leuet, dat is godes kint,
 7605 Alzo me dat bescreuen vynt:
 Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. Math
 Salich synt de vote, de vrede dregen,
 De entfan van gode synen seggen.
 Vrede bewaret den mynschen ane vare
 7610 Vnde bringed de zele in godes schare.
 Eyn zeker leuent maket de vrede.
 Salich is des vrede lant vnde stede.
 Cum in terra pacis fueris, securus eris. Jerem
 Vrede vrowet lude vnde lant,
 7615 Des maket vns de prophete bekant.
 [188^r] Gud vrede vrowet de zele vnde herte,
 Vnvrede maket vnde inbringet smerte.
 Pax exsultet in cordibus vestris. Pau
 Wor de here is, dar is vrede.
 7620 Twydracht wostet des heren stede.
 Alde gonne, de gode vnderdanich zint,
 Guden vrede me by gym vint.

⁷585) dem dem ⁷588) sequuntur ⁷589) Matheus ⁷594) quade] *davor gestrichen* spade
⁷606) Mathei ⁷618) exultent

- Ane god vint me nergen vrede,
 Alzo de duldige man in synen boken zede.
 7625 Acquiescite Deo, et habete pacem cum illo, Job
 quia sine eo pax habere non potest.
 Dusse twe, torne vnde lange hāt
 Don deme lyue vnde zele quat.
 De ouerge torne vorblyndet den man,
 7630 Dat he nicht wol schelen kan
 Siner zynne macht vnde redelicheyte.
 Mannych sik in torne we deyt.
 De ouerghe torne kan dat leuent korten,
 De aderen voren, de senen schorten,
 7635 De hande beuen, dat houet wagen,
 De lede spannen, de vote tragen.
 Ouer gicht vnde ok paralisys
 De twe telet de grote torne wis.
 Enes anderen torne is sin shade,
 7640 Hyr vmme, zone, do na myneme rade:
 Bryk dinen syn, spare dynen torn,
 Kyue nicht, wan du sust vorlorn.
 [188v] Dorn clage de scholtu gerne vlen
 Vnde dy van quader selschop then.
 7645 Vnse leue here torn vorbaden het.
 We vmme godes willen eren torn let,
 Deme wyl de here gnedich wezen,
 Dat mach me in deme ewangelio lezen.
 Qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio.
 7650 De torn is eyn dore aller schande.
 De torn roret de dāt manniger hande.
 He en sparet noch ruchte efte ere
 Vnde bringet de lude to grote me were.
 In torne mannich den anderen brent
 7655 Vnde syn leuent ouel ent.
 Dat is des leyden duuels werk!
 Des duueles torne in brande merk,
 Myt vure he sine dener plagen kan,
 Dat sy de vrouwe efte de man.
 7660 We den anderen in torne vorbrent,
 De wert an lyue vnde an sele schent.
 Sampson vorbrende dat korne
 Judicum

7640) mynēme 7656) Vnde hat 7662f.) dat korne syn/ Den philistinēu (-ineii?)

- Den Philistinerⁿ [in synem torne],
 Dat konden se to male ouel dogen
 7665 Vnde breken eme vth beyde ogen.
 Absolon Joab syn korne an stak
 In torne; de here dat an em wrak,
 Dat he yammerliken vorstarff
 Vnde sin junge liff vordarff.

- 7670 Vnde myt gnaden syk voplichten
 In rechtuerdiger bequemycheyt,
 [189^r] Alzo dar van bescreuen steyt:
 Iracundiam tempera, eq̄ūm iudica. Mo
 De jammerlike torne is al ane gnade,
 7675 Dar vmmē de richter eme nicht en stade.
 Wultu eyn recht richter wezen vnde zin,
 So wes bequeme vnde rechtuerdich, vrunt myn!
 Eyn richter schal *zin* wis vnde ok klok!
 Alzo wyset vth Aristotiles bok:
 7680 Sapientis est regere et non regi. Primo Metaphy
 Den wysen steyt wol dat regiment,
 Dat den doren is vnbekent.
 De richtere schollen bequeme vnde ynnich zin,
 Otmodich, barmhertich, ia, sone myn.
 7685 De wysen vnde cloken schollen regeren
 Vnde alle mogelike dingk to dem besten keren.
 De vnder saten schollen se na gnaden dwyngen
 Vnde laten se yo wat by mogeliken dyngen.
- 7690 Intellectu vigentes et racione naturaliter sunt domini aliorum,
 robusti corporis, non vigentes intellectu, naturaliter sunt serui aliorum
 Aldus is dem wysen dat richte geuen,
 De dummen, kinderen, vrouwen synt na bleuen.
 De wyse man kan synen torne breken
 Vnde let den dummen dorheyt spreken.
 7695 He het wijs vnde wol geleret,
 De alle dink to dem besten keret.
 Wene de here vp erden vorhoged,
 Vnde he den dat alzo vord voged,
 Dat he nicht wert sere vorheuen
 7700 Vnde kan lik dōn, nemen vnde geuen

7667) torne] *danach senkrechter Strich* 7678) zuswis 7681) 1^o metaphysice 7690) robust 7699) heuen] *davor gestrichen* hoged 7700) geuen vnde nemen

- [189^v] Vnde keret synen torne van den armen,
Ouer den mach syk god vorbarmen.
- De torne het ok dochter na laten:
V^{er} dochter de konnet eme baten.
- 7705 De erste dochter het contumelia Prima filia ire
Vnde volged deme vader rechte na.
Contumeliam de tornige man kan roren,
Hon, schande, laster to samende voren.
De torne is nemendes hele vat.
- 7710 Lif vnde zele, de eddele schat,
In torne werden beyde vorraden.
Wat dar is van argen daden
Vnde van schande lange beraket,
De tornyge munt dat apenbar maket.
- 7715 Wan syk in tornygem mode we scheldet,
De ene des anderen schande meldet.
Do torne is ane barmherticheyt vnde gnade.
Den beruchteden luden ik dat rade:
Willen se nicht, dat me scholle melden
- 7720 Ere schande, so scholden se syk nicht schelden.
Ok scholen se nicht sere kyuen
Mit *bozen* luden vnde schendigen wyuen.
De bozen wyff de holt me snode!
Dar mannich man is vore blode,
- 7725 Eyn snode wiff dat wol deyt,
Dat ouer liff vnde zele geyt.
Dar de duuel is vore vortzaged,
En snode wiff dat wol waget.
- 7729 Dar vmme is gerekent ere snodicheyt
[190^f] Bauen argen valscheyt:
Dre haller se schal snoder wezen,
Alzo wy in den boken horen vnde lezen.
Contumelia wyl byten, howen vnde steken
Vnde wil sik myt dem munde wreken.
- 7735 Irata mente me vindico, mordeo dente.
- De ander dochter is blasfemia genant Secunda filia ire

7705) *Randzusatz bei* 7712 7710) den eddelen 7711) werden] worden? 7719) me se scholle 7721) kyuen sere 7722) Mit schendigen wyuen vnde bozen luden 7724) mannich mannich 7731) he

- Vnde is den tornygen luden bekant,
 Vnde de ere gud ouel vorbringen,
 Vor den kan god de here nouwe dingen.
 7740 En douendich mynsche to mannigen stunden
 Vorsweret godes licham vnde wunden
 Vnde deyt Christo dem heren honsprake
 Vnde vruchtet nicht des heren wrake.
 Mannich secht, he sy van gode vorgheten,
 7745 Vnde wyl nicht de zunde weten,
 Dar god vmme vorhenget de plage,
 Des mynschen vngelucke vnde wedage.
 De honsprake auer de zele geyt,
 Wenten zunder zake de here nicht deyt.
 7750 Lant vnde lude, de syk vorwerken
 Tegenst den heren vnde wilt nicht merken
 Schande vnde laster, de se dryuen
 Myt gude, myt spyse vnde myt den wyuen
 Vnde bruken des to vnmogelicheyt,
 7755 Eft godes wrake dar ouer gehyt,
 So seggen se, ze synt vortwyuelt vnde dar to baren.
 Betrachtede en deff den galghen to voren
 Vnde de groten pyne vnde jammerliken schande,
 [190v] He lete na vrommet gud vnde helde sine hande.
 7760 Dat is recht en del, alzo me singet,
 Dat de kinder klage in bringet:
 Wat recht is, dat en heft ok nene krumme.
 Dat kint claget de slege vnde secht nicht wor vmme.
 Dure sweren vnde honsprake
 7765 Blifft seldene ane godes wrake.
 Dat is to male ene boze wonheyt,
 Dat en arch sech vnde ouel deyt
 Sunder dwangk vnde jenyger nod.
 Ouerich torne is der sele doet.
 7770 We duldich is in dem lidende zin,
 Dem wyl gnedich syn de here myn.
 Si mala queque fero, celestia premia quero.

De drudde dochter clamor het.

Tercia filii

En tornich man dat nouwe let,

7775 He en rope lude in tornigem mode;

- Al kumpt em dat suluen to vngude,
 He ropet sik suluen vth der wyse.
 Den tornigen man ik hoge pryse,
 De sinen torn kan weynych breken
 7780 Vnde in bequemicheyt sine not spreken.
 Ropen, bulderen vnde alle tid stormen
 Maket deme denste quade normen,
 Dat ze don alzo de steden pagen,
 De na den sparen nicht en vragen.
 7785 Gud willich denst mach me tragen:
 Den me wyl ouer mate in hast yagen,
~~Dar~~ se syk gar cleyne keren
 Na den vrouwen efte heren.
 7789 Turpia ne fare! solet *os animam maculare.*
- [191^r] De leste dochter is nicht de beste, Quarta filia ire
 De bringet eren vader to vnreste:
 Tenacitas is se heten vnde genant
 Vnde is den bosegen tornigen wol bekant.
 We deme anderen in torne hât na dricht
 7795 Vnde wyl sik wreken, wan em dat licht,
 Lyke vnde wol vallen kan.
 De dochter vordomet den man.
 De sines tornes nummer vorghit,
 Al wat de drinket vnde yt,
 7800 Dat wert em nummer to gude.
 We torne dricht an sineme mûde,
 Hât syk sere dar mede menghed,
 Vnde haed de zele nedder drenged.
 Weme wrake is alle tyd to synne,
 7805 Wat vroude kan dar wezen ynne?
 Syn herte vorsoret eme ane dank,
 We haet vnde torne draget langk.
 Alzo secht de arme doryge man,
 Deme syn torne nicht wyl vorgan:
 7810 We my vorarred to ener stunt,
 Nicht mer do ik em vruntschop kunt.
 Si quis me ledit, nunquam de mente recedit.

7787) Dat ... cleyne klen 7789) es 7792) se] *davor expunktirtes* he 7801) nûde
 7802) dar] *nach Rasur*

- De souende dotlike zunde vnde de leste —
 Jhesus Christus is de alder beste —:
- 7815 Accidia is de jammerlike sware zunde.
 Weme god de here de gnade gonde,
 Dat he na godes denste alzo sere lepe
 Alzo na den zunden, he nicht en slepe,
 7819 Wan he schal godes word merken vnde horen.
 [191^v] De tracheyt kan de ynnicheyt vorstoren.
 Welk vrouwe nicht wol slapen kan,
 De schal to der hilgen predinge gan.
 Accidia omnium bonorum pertractio
 est enim mater diffidencie premiorum.
- 7825 Dar kan sik de arger vinden,
 De lude vordouen vnde vorblinden.
 Dromon is de duuel heten vnde genant;
 He voret den slap in syner hant,
 Dar mede kan he ringe bedoren,
 7830 De na wane predinge vnde myssen horen,
 Dat se slapen vnde kont nicht waken.
 Tracheyt kan vorsumenysse maken
 Vnde bringed mangan in schaden.
 De sik vorsumen vnde vorspaden
- 7835 In mangan guden werken vnde dingen,
 De vortragen beyde lezen vnde singen,
 Dar der selen salicheyt licht an,
 Alzo secht in Apocalipsis sunte Johan.
 Beatus qui legit et audit verba Christi et seruat ea, Apoca[lyp
 7840 quia fructus eorum est preciosior auro et argento.
 De trage secht: 'Noch tyde noch!'
 Vnde deyt der sele vngevoch.
 We sine tyd hir ouel vorsumed,
 O, wo gude selschop he dar vmme rumed,
- 7845 Wan dar kumpt de leste dach,
 Deme nement wol entkomen mach,
 He en hebbe godes word gemerket
 Vnde den louen myt werken ghesterket.
- [192^r]
 7850 We kan, he en mote horen yo,
 Stucke, de deme louen horen to?
 Quomodo credent, qui non audierunt? Quomodo Ad Roma

7813) DE 7824) diffidencie 7826) lude] *davor gestrichen* d 7838) apoca

- audiunt, qui negligenter protrahunt?
 De loue ansteyt erst in den worden
 Vnde bringet den louegen in den orden,
 7855 Dar aller wunne is auer vlūd.
 Dar vmme is dat word godes gud:
 Fides ex auditu, auditus per verbum Christi; et quomodo
 negant dicentes: 'non audiuius'; quomodo dicere possunt:
 7860 'nos non audiuius', cum legitur: in omnem terram exiuit
 sonus eorum?
 Nulla te ignorancia a peccato excusat etc. Gregorius
 Des de trage cleyne achtet,
 De alto lange, er he geyt, wachtet,
 7865 Dar me gode denet vnde secht syn word,
 De mannich mynsche nicht gerne hord,
 Dar alle salicheyt ane steyt.
 Salich synt de vote, dar he mede geyt
 Gerne, dar me denet deme heren.
 7870 Van deme wyl god allen vnwillen keren,
 Vnde wan he mot van hyr varen,
 So wyl ene de here bewaren.
 Deme tragen schut seldene gud rad,
 Alzo dar van bescreuen stad.
 7875 Non cupiunt lenti celestia, sed violenti.
 Merke, sone, wo to Rome schach:
 Eyn weldich koning grot tracheit plach.
 Pompeyus was de keyser ghenant.
 Syn tracheyt was wol bekant.
 [192v]
 7880 He was van gude to male ryke,
 Lef hadde he syn gelyke.
 Wede was snel, rask vnde vrome,
 De was deme konyng nicht wyllekome.
 Wede konde lopen vnde springen,
 Houeren, steken vnde dantzen vnde singen
 7885 Vnde alle lust vnde raskheyt ouen,
 Der leth he nenen thouen.
 Vnkusch, lanksem, vuel vnde trach,
 Dat weren des koninges ome vnde mach.
 Do de keyser was auer olt,
 7890 He hadde dre sonen in tracheyt stolt:

7852) qui non negligenter 7859) audiuius 7860) sonus eorum Gregorius nulla te ignorancia a 7875) *Am Außenrand* nota *zugefügt* 7889) De do

- Wente de appel smecket na dem stamme,
 Vnde dat hoken lykent dem ramme,
 Alzo slachtet na den olden mannich kynt,
 De warheyt me dar vaken van vint.
- 7895 De koning wolde don syn testament,
 Dat dede he sinen sonen bekent.
 He wolde syn ryke besitten vnde beeruen,
 He hadde var, he moste drade steruen.
- 7900 He zede: 'Welk juwer het my mer denstes dan,
 De schal dat ryke van my entfan
 Vnde schal dat besitten na my.'
 De erste sone zede: 'Ik hebbe denet dy,
 Vader vnde here, mannich jar
 In groter tracheyt al vor war.
- 7905 Wan ik sitte by ener groten glud
 Vnde van hitte vp hoer mod,
 Er ik denne wolde van dar rucken,
 Dat mochte schaden efte lucken,
- 7909 Ik brende leuer de hazen van den benen,
 [193r] Wan ik dy dar mede konde wol denen,
 Vnde van den voten tho male de scho,
 De tone wante to den voten dar tho,
 Van den schenen vliſk vnde hut.
 By der glud bin ik den wynter vth.
- 7915 †Myne negel sint my van den tonen brant.
 In den plunden hebbe ik mange tyd gelegen,
 Myn bedde is in eneme jare nicht gevlegen;
 Alzo ik des morgens vp sta,
 To samende ik wedder liggen gha.
- 7920 Van deme vure kan my nement bryngen,
 Ik hore pipen, basunen vnde singen,
 Bauen dem herde is myn stant.
 Ik mene, vader, my werde dat lant!'
 De ander broder sede ok to hant:
- 7925 'Ik mene wol, dat ik dar neger sy,
 O leue vader, des wol loue my!
 Mynen denst do ik jw nu kunt:
 Dat my de rök gheyt in de neze vnde munt,
 [Er] ik de munt dar vor to dede,

- 7930 Vele leuer bleue ik dot vp der stede.
Ok dat ik en mest hadde in myner hant,
Vmme mynen hals van baste enen bant
Efte enen streng in groter nōt,
Dar me my scholde mede worgen dōt:
- 7935 Er ik den strengk entwey snede,
Leuer ik den swaren dot lede,
Er ik dar to beredede de hende myn
Van tracheyt. Ik loue, dat lant sy myn,
- 7939 Wente ik dene dy tho rechte!
[193v] De drudde zede: 'Gy sint vnnutte knechte!
Vader, ik mene, dat ryke kome an my,
Vnde loue, dat ik noch mer dene dy!
Wan ik wor vnder ener druppen lege
Vnde sne vnde regen kamen seghe,
- 7945 Open were my neze, munt vnde ogen,
Den druppen val wolde ik leuer dogen,
Er ik de munt vnde ogen to dede
Efte vp de luchteren [siden my lede],
Des lyues ende my van tracheyt leuer were!
- 7950 Wan ik ok wor sete to dem bere,
Er ik en kros borede to dem munde,
Leuer bleue ik dot in der stunde.
Wan ik ok by guder spyse sete,
Leuer storue ik, wan ik suluen ete.
- 7955 Hunger, smacht wolde ik leuer lyden
Vnde steruen dot er mynen tyden,
Er ik myne tracheyt so vorlore.
Ik mene, dat my dat ryke bore!'
- 7960 De konyng sede: 'Dat ryke is dyn!
Du konst ramen den willen myn.
Dine kindere scholtu vordan leren,
Dat se dy alzo na beren.
Ik wyl gy dre alle wol begauen!
Vnde alle de gonne, de my behagen
- 7965 Vnde de my na willen denen,
Na vordenste wyl ik se belenen.
Auer dat is yo myn sede:
We my mynnest denet, he heft vrede!'

7941) an] *ursprüngl. am Zeilenende, dann Nachtrag über der Zeile* 7945) munt] *Nachtrag am Rande* 7948f.) Efte vp de luchteren des lyues ende/ My van tracheyt leuer were

- Sone, merk, we is de keyser van Rome,
 7970 Pompeyus des homodes eyn blome:
 A pompa et peyus, per pompam peyoratus.
 [194^r] De boze duuel dat is de keyzer
 Vnde is aller zunde en recht reyzer.
 Van deme homode heuet he an,
 7975 Alzo lange dat dat older dwynget den man,
 Dat he begont to malen tragen

 Dat he traget to guden werken.
 Den ersten sone mach me merken:
 Dat is eyn, de wyl vorderuen
 7980 Vnde quader selschop steruen,
 Dar he is to ghekomen.
 Quade lude don nenen vramen.
 Stelen, nemen, rouen, dregen,
 Lenen, borgen vorraden, legen
 7985 Des plegen de bozen kumpane,
 De leuen in gudeme wane,
 Se willen wol leuen, nicht don vnde slapen.
 Lange myt so *danen* knapen
 Schal syk nen vrom man beweren,
 7990 Syne vote van dem vure keren
 Vnde denken vp der helle brant,
 Dar de zele, dat dure pant,
 Mōt ynne bernen vor ouel dāt,
 De de licham bedreuen hāt.
 7995 De snoden kumpane moten syk behuden
 Vor deme strenge vnde vromen luden,
 Anxst, vrost, hunger, dorst vnde nōt,
 Dar to enen smeliken dōt,
 Mannigen vrost vnde mannich vngelach.
 8000 De kanne geyt to water vp enen dach.
 We myt den wuluen lopt, de mot hulen,
 Myt dem deue in dem baste vulen.
 We myt den guden sytten geyt,
 [194^v] In eren he wedder vp steyt.
 8005 Alzo leret in dem boke de prophete,
 Cum sanctis sanctus eris, et cum peruersis peruerteris.
 Siner bewysinge ik dar to nete.

7971) pomam 7988) danne 8005) boke] *davor gestrichen* prophete 8006) erit

- Alzo dat is myt den mannen vnde knapen,
 Alzo is dat ok myt den vrouwen vaken:
 8010 De ene is vrome, de ander is snode,
 De ene driste, de ander blode.
 De ene leret dem anderen de trede.
 Alzo mannich houet, alzo mannich zede!
 Eyn jslik se, dat he syk alzo pare,
 8015 Dat he nicht entgelde vnde ouel vare
 Myt quader selschop vnde partyge;
 To tiden he der leuer vortyge,
 Er he myt gym werde schant.
 Den anderen sone do ik jw bekant:
 8020 Dat is en trage, de dat nicht en wecht,
 Dat he in groten sunden lecht,
 Dat he nicht wyl den strengh tosniden
 Der swaren zunde vnde wyl leuer lyden,
 Dat de zele werde vordrenged
 8025 Vnde in de ewige pyne henged.
 He wyl sine hande nicht vp boren
 To den hungergen vor den doren,
 Dat he myt den almyssen vorloze
 De armen zele, dede boze
 8030 Het swarliken bunden vnde v^ēan.
 He wyl leuer to dem ewigen dode g^ēan,
 Er he ok sine bicht to tyden dede,
 Dar he ok wol lozede den streng mede,
 8034 De eme vmme synen hals geyt.
 [195^r] Der sele trost an ruwe vnde an bicht steyt.
 We hir sine bicht vor betraghet,
 De wert vor aller werlde plaged.
 Wan dar kumpt des richtes dach,
 8040 Dat he ze nicht leng behuden mach,
 So is dat leyder mer wan to spade.
 De here is den ane vntbarmynge vnde gnade,
 Nen zunder wil denne eme entfarnen,
 Ok wyl he sik den nicht vorbarmen.
 O junge mynsche, arme trage,
 8045 Bruke hir diner jungen daghe!
 Vordene nicht des konynges erue,

8020) weth 8022) strengh; snyden] y aus o 8029) bozen

- Na sineme ryke nummer mer werue!
 Syn ryke is en bedrouet lach,
 Dar me singet nacht vnde dach:
 8050 'O we, dat ik je wart geboren!
 Ik byn vordomed vnde verloren.
 O we, dat ik gy mynsche ward!
 Min tracheyt bringet my vppe dusse vard.
 Mine pyne is to male ane ende.
 8055 Hadde ik gebruket munt vnde hende,
 De wyle ik was by wol macht,
 Vnde vp dussen jammer dacht!
 Owe, ik se der pyne anbegyn,
 Dar blyue ik ane ende yo jn!
 8060 Sunte Johannes de secht dar van
 In sineme boke, de hilge man.
 Clamauerunt videntes locum incendii.
 De drudde sone is ok en trage:
 De denket nicht vp de swaren daghe,
 8065 De den bedroueden gaed an,
 [195v] Dat sy de vrowe efte de man,
 De syne oghen nicht [to] deyt,
 Wan dat ghesichte to zunden geyt.
 Dar na volget regen vnde sne,
 8070 Hitte vnde kulde don der zele we.
 Alzo secht Job de duldige gude man,
 Dat de zelen van groten hitten gan
 In de auer maten kulde grod.
 De hitte vnde kulde is de groteste n^odd,
 8075 De de armen zele moten lyden.
 Wan sik de zunder kerde vp de luchteren siden
 Vnde betrachtete den jamer vnde de plage,
 He brukede redeliker syne dage,
 Dat eme de yammerlike pyne nicht en queme,
 8080 Er en de here van hir neme.
 Wan sik de zunder kerde vp de vorderen ziden,
 So mochte he syn herte vnde zele vorblyden,
 Dat he dachte an de vroude vnde wunne
 Des hemmels, dar schynet de ewige zunne,
 8085 De nen tunge vullen spreken kan.
 Wan de traghe de twe dachte an

8062) incendi 8067) nicht deyt 8083) vrude 8085) wllen

- Beyde vroude, yammer, wyn vnde schaden,
 He denede nummer mer dem quaden,
 Dar me allen denst ane vorlust.
 8090 We to des koniges arue kust,
 De mochte leuer vngeboren syn!
 Van deme konyng secht sunte Augustyn:
 Graue est seruire offenso, qui nunquam placatur obsequio.
 Jo me em mer denstes deyt,
 8095 Jo swarer pyne he eme an leyt.
 [196^r] Merke, we denet auer lange tijd,
 Wo kan he sines lones werden quid?
 De hir nicht gerne horet godes word,
 De mot to der predinge gan dort,
 8100 Dar sik pinen na pynen dryngen,
 Vnde dar ze den yammer sank singen.
 Qui non vertit se ad paradysi gaudia, nec
 curat inferni supplicia et stratum peccatorum, in quo
 iacet, non deserit, nec ad dextrum latus se vertit
 8105 amore premiorum, nec ad aliud propter metum tormen-
 torum, ille valde pyger reputatur.
 Also leyder mannich trage deyt,
 Dem godes vroude nicht to herten geyt
 Efte de jammerlike pyne der helle.
 8110 Syk vorsumet mannich vrouwe gezelle,
 De vp dat lenger lecht sinen rad.
 'Tyde nuch noch wol' deyt mangem quad.
 De rauen synget enen guden don: 'cras, cras'!

 De vns dessen dach heft gegheuen.
 8115 We wet, wer wy *morne* ok leuen.
 Vnse borgen de sint to malen krank,
 Se korten de tijd vnde louen lank,
 Dar vnder worden de tragen bedrogen
 De warheyt vint me vngelogen!
 8120 De tracheyt heft en vneddel kynt,
 Ene snode dochter, alzo me dat vint.
 Desperacio is de dochter ghenant
 Vnde is den vortwyuelden luden bekant.
 8124 De tragen vortwyuelen to malen drade

- [196^v] Vnde komen to godes denste to spade.
 Vnde vmme de tracheyt synt se vorsmad
 Vnde menen, gym werde nummer rad,
 Dar vmme dat se vorsumende synt.
 Cayn, des mynschen erste kint,
- 8130 Alzo me dar van bescreuen vint,
 De vortragede godes gnade,
 Dat quam lyue vnde zele to quade.
 Hadde he sik wol bedocht
 Vnde gnade to deme heren socht,
- 8135 De here wolde em syne hebben geuen,
 Alzo steyt Genysi in dem boke screuen.
 Maria Magdalena sochte gnade.
 Zacheus quam nicht to spade.
 Noch is nen zunde ny alzo grod,
- 8140 Alzo de syk suluen worget dod.
 Dar is to male varliken van gescreuen,
 Dat gym nene gnade wert gegheuen;
 Sunte Paulus de hilge man
 Secht in synen boken dar van.
- 8145 Nemo desperans salute fruitur, nec Apost
 dico, vt quis oret pro eo.
 O mynsche, ghedenke an Christus nod,
 Jammer, pyne vnde den swaren dot,
 De he heft dorch dy geleden.
- 8150 We Christum mogeliken biddet, de wert getweden.
 Johannes alzo in dem ewangelio secht:
 God alweldich wol to twidende plecht
 Dede bidden an Christus namen
- [197^r] Vnde wyllt gherne des besten ramen.
- 8155 Dar is nen zunde alzo grod,
 Van zunden de kame vt aller not,
 Wo he nicht vortwiuellet an der gnade
 Vnde zoke trost, er dat werde to spade.
 Alle tragen vorsumende synt.
- 8160 Eret wyl wezen Marien kint.
 Jhesus Christus alweldich here
 De is wol wert dankes, laues vnde ere,
 Dar vore he dat hogeste lon ghift,

8129) Eyayn 8132) quade] *nach Rasur* 8141) *varliken*] e *aus* a 8145) Apostolus]
 A *unvollständig, Innenrand beschnitten* 8147) *xpc* 8153) *xpc*

- 8165 Dat nen scryuer to vullen scryft.
Nen tunge to vullen spreken kan,
Weme god de here de gnade gan,
Dat he hyr vordenet dat lon
Vnde mach horen der engele dōn
Vnde wonen myt gode in syneme ryke.
- 8170 Dat wy dar komen alto lyke,
Des gonne vns Maria vnde ere kynt.
Vnse leuent is alzo de wynt,
Vnstede in allen steden vnde enden.
- 8175 Hir schal syk dyt bok nu wenden.
Biddet vor den Josepe den heren,
Dat he eme syne gnade wille to keren
Vnde geuen eme lon vor syn arbeyt,
Dat eme syn rike nicht werde vorseyt
Vnde den, de dyt lezen, horen to samen
- 8180 In Jhesus Christus vnser heren namen. Amen.

Nach Textende Et sic est finis

KOMMENTAR

1–377 Gedankengang und Formulierung der einleitenden Verse hängen quellenmäßig eng und beinahe ausschließlich von DMHC ab. Ausgewählt wurden folgende Abschnitte des ersten Buches: I,2 (*De vilitate materie de qua formatus est homo*), I,1 (*De miserabili humane conditionis ingressu*), I,3 (*De conceptione infantis*), I,11 (*De labore mortalium*), I,12 (*De diverso studio sapientum*). Die zahlreich eingeschobenen lat. Textabschnitte und die Übernahme der entsprechenden Bibelzitate unterstreichen die enge Verbindung zur Vorlage. Über DMHC hinausgehend wird das Thema von I,12 an der atl. Esdras-Gestalt (V.284ff.) und einem zeitgeschichtlichen Ausblick auf die Prager Streitigkeiten exemplifiziert (V.338ff.).

1ff. DMHC I,2, S.8,19-9,16: *Formavit igitur Dominus Deus hominem de limo terre* [Gen.2,7], *que ceteris est indignior elementis. Planetas et stellas fecit ex igne, flatus et ventos fecit ex aere, pisces et volucras fecit ex aqua: homines et iumenta fecit de terra. Considerans igitur aquatica homo se vilem inveniet, considerans aerea se viliores agnoscet, considerans ignea se vilissimum reputabit, nec valebit se parificare celestibus, nec audebit se preferre terrenis, quia parem se iumentis inveniet et similem recognoscet. Unus est enim hominum et iumentorum interitus et equa utriusque conditio, et nichil habet homo iumento amplius. De terra orta sunt et in terram pariter revertuntur* [Eccle.3,19f.]. *Verba sunt ista non cuiuslibet hominis, sed sapientissimi Salomonis. Quid est igitur homo nisi lutum et cinis? Hinc enim homo dicit ad Deum: Memento, queso, quod sicut lutum feceris me et in pulverem reduces me* [Job 10,9]. *Hinc et Deus dicit ad hominem: Cinis es, et in cinerem reverteris* [Gen.3,19]. *Comparatus sum, ait, luto et assimilatus sum faville et cineri* [Job 3,19]. *Lutum efficitur ex aqua et pulvere, utroque manente; cinis autem fit ex igne et ligno, utroque deficiente. Expressum misterium, sed alias exprimendum. Quid ergo lutum superbis? De quo pulvis extolleris? Unde cinis gloriaris?*

9 Das letzte Glied der Reihe (*vnde dere*) ist offensichtlich fälschlich aus V.11 übernommen worden. Entsprechend der Textvorlage ist sinngemäß die Stoffangabe *van watere* einzusetzen (vgl. DMHC I,2, S.8, 21f.).

12 Vgl. die geläufige Wendung *âne al(le) gevêrde* 'ohne Arglist, aufrichtig', LASCH-B.2,38.

18 *lenten up* bildl. 'den Blick, Gedanken richten auf'.
Das Reimwort ist sicherlich zu mhd. *lenden*, *lenten*, mnd. *lenden* zu stellen (*t*-Form reimbedingt?). Zum bildlichen Gebrauch vgl. LEXER 1,1878f., DWb.6,103 (*länden*) sowie insbesondere B r a n t , Narrenschiff 65,7 (*Vff kunfftig ding man yetz vast lendt, / Was das gestyrn vnd firmament / Vnd der planeten louff vns sag*).

37ff. Eccle.3,19f.; DMHC S.9,3-5. Vgl. Anm.1ff.

46ff. Job 10,9; DMHC S.9,7-9. Vgl. Anm.1ff.

65ff. DMHC S.9,12f. Vgl. Anm.1 ff.

66 Ursprüngliche Lesart? Beim Abschreiben wurde offensichtlich die Reihenfolge innerhalb der Aufzählung nicht beachtet. Erst nach Rasur setzte der Schreiber *holte* ein. Den sachlich unrichtigen Versschluß dürfte er aus Mißverständnis nicht getilgt oder aus Reimgründen zugefügt haben. Der Abdruck gibt der inhaltlich zutreffenden Fassung (69f.) den Vorzug gegenüber der Reimübereinstimmung.

77f. DMHC S.9,14-16, vgl. Anm.1 ff.

79ff. Vgl. DMHC I,4 (*Quali cibo conceptus nutriatur in utero*), S. 11,20f.: *Sed attende quo cibo nutriatur conceptus in utero: profecto sanguine menstruo, qui cessat ex femina post conceptum ut ex eo conceptus nutriatur in femina. Qui fertur esse tam detestabilis et immundus, ut ex eius contactu fruges non germinent . . .*

83ff. Thematischer Übergang zu DMHC I,1 (*De miserabili humane conditionis ingressu*), S.7,18-8,9: *Consideraverim ergo cum lacrimis de quo factus sit homo, quid faciat homo, quid futurus sit homo. Sane formatus est homo de terra, conceptus in culpa, natus ad penam, agit prava que non licent, turpia que non decent, vana que non expediunt; . . . Conceptus in pruritu carnis, in fervore libidinis, in fetore luxurie: quodque deterius est in labe peccati. Natus ad laborem, timorem et dolorem: quodque miserius est ad mortem.* Der Zitatabschnitt 83-85 gibt die Textfolge der Vorlage verkürzt wieder (vgl. das zweimalige *natus ad . . .*).

98-105 DMHC I,3 (*De conceptione infantis*), S.11,13ff.

99 gð 'Gaugerichtssprengel, Gaugericht'. Vgl. *bunden vor gherichte stan* V.2794.

101 Die Assimilation *kumst* > *kunst* ist mnd. nicht zu belegen. Im Mnl. tritt die *n*-Form gelegentlich auf (*comst* > *const* FRANK § 14). Der Text bietet keinen weiteren Beleg, so daß Schreibversehen bzw. Mißverständnis nicht ausgeschlossen ist.

108ff. Der Gedanke wird von *I n n o z e n z* ganz betont herausgestellt. Vgl. DMHC I,1, S.7,20ff., I,3, S.11,15ff.

114 Vgl. Job 7,7: *Memento quia ventus est vita mea . . .*

116 Job 10,20 im Anschluß an DMHC I,9, S.15,22.

121ff. Frage und dreigliedrige Antwort spiegeln Thema und Bucheinteilung von DMHC. Der offensichtlich gleichartige Aufbau der Versfolge 122ff. spricht gegen Subst. *ende* in V.122. Primär *vnde* oder westl. *ende* (jedoch hier singular)?

131f. Die Sentenz ist häufig in folgender Fassung überliefert: *Ve*

mihi nascenti, ve nato, ve morienti! / Ve mihi, quod sine ve non vivit filius Eve (Nachweise s. WALTHER 32825). Quelle für V.132?

133f. Sprichw.: *Wirn haben niht gewisses mê / Wan den tô: daz tuot mir wê. / Ich weiz wol, daz der tô: geschiht, / Des tôdes zît enweiz ich niht.* F r e i d a n k s Bescheidenheit 177,13. Vgl. auch SINGER 3,109f. mit weiteren Angaben und Verweis auf P s . - A u g u s t i n u s : *Nihil enim morte certius, et nihil hora mortis incertius* (De spiritu et anima c.31. PL 40,800). Vgl. ferner WALTHER 15134.

136ff. Vgl. DMHC III,4 (*De putredine cadaverum*), S.80,8ff.: *Quam turpis pater, quam vilis mater, quam abhominabilis soror! . . . Quid ergo fetidius humano cadavere? quid horribilius mortuo homine? Cui gratissimus erat amplexus in vita, molestus erit aspectus in morte.* Vgl. 149ff.

136 *treken* schw. V., 'schaudern' (bei SCHILL.-L. 4,610^a nach dieser Textstelle angesetzt). Vgl. entsprechend *traken* (Köker V.243; ferner SCHILL.-L. 6,283^b). Vgl. auch *trepidare* 'vruchten, vertracken van anxtes wegen' Teuthonista f.176^{rb} (nach VERWIJS-V. 8,636).

Ungeklärt ist die Verbindung zu st. *treken* und schw. *trecken* 'ziehen', die sich in den Flexionsformen weitgehend vermischt haben (vgl. LASCH § 428, Anm. 4; FRANCK § 140,1).

142 Die spätere Reimänderung beweist, daß der Bearbeiter den Vergleich nicht verstanden hat.

149-152 Vgl.Anm.136ff. Sentenzfassung 151f. sekundäre Erweiterung und Umformung von DMHC oder eigenständige Überlieferung? Verbindung zu DMHC zeigt jedenfalls 151.

161ff. Hier wird der Übergang zu DMHC I,11 (*De labore mortaliū*) sichtbar. Das ganze Kapitel ist mit Ausnahme des ersten Satzes im folgenden abschnittsweise als Zitat eingeschoben. DMHC S.17,13-14: *Avis nascitur ad volandum, et homo nascitur ad laborem. 'Cuncti dies eius laboribus et erumpnis pleni sunt, nec per noctem requiescit mens eius'* [Job 5,7 = 197f.]. *Et hoc nonne vanitas? Non est quicquam sine labore sub sole, non est sine defectu sub luna, non est sine vanitate sub tempore* [229f.]. *Tempus enim est mora motus rerum mutabilium* [165]. *'Vanitas vanitatum inquit Ecclesiastes, et omnia vanitas'* [Eccle. 1,2 = 165f.]. *O quam varia sunt studia hominum, quam diversa sunt exercitia. Unus est tamen omnium finis et idem effectus, labor et afflictio spiritus* [217f.]. *'Occupatio magna creata est omnibus hominibus et iugum grave super filios Adam a die exitus de ventre matris eorum usque in diem sepulture in matrem omnium'* [Eccli.40,1 = 244f.].

162 *gîl* m. (afrz. *guile*), hier 'Unbesonnenheit, Leichtfertigkeit'.

165f. DMHC S.17,7-9. Vgl. Anm.161ff.

- 170 *wedderkōp* 'Rückkauf, Rückkaufsrecht (bei Kaufverträgen, die unter Vorbehalt des Wiederkaufs nach bestimmter Frist abgeschlossen werden)'. Übertragener Gebrauch des rechtssprachlichen Terminus ist nach DWb.14,1,2,1064 (*Wie(e)derkauf*) nur selten belegt: Taufe als *widirkouf* der Seele (Brun von Schonebeck, Das Hohe Lied V.7068); Kreuzestod Christi als *wider kouf* der Menschheit (Heinrich von Hessler, Apokalypse V.12830).
- 175f. Neben *lenger* ist im Mnd. noch die ältere Komparativform *leng* geläufig (LASCH § 395).
- 177f. Joh.13,27.
- 197f. DMHC S.17,4f. Vgl. Anm.161ff.
- 214 *wegen* trans., 'niederziehen, niederdrücken', entsprechend auch V.422,1533,2819.
- 216 *rey* (< afrz. *raie*) m., 'Tanz, Reigen', *to reye komen* übertragen 'teilhaben, beteiligt sein'. Vgl. LÜBBEN-W. 296b: *rei(e)*, ferner DWb.8, 648f.: *Reihen* mit Belegen für entsprechend formelhafte Wendungen.
- 229f. DMHC S.17,5-7. Vgl. Anm.161ff.
- 233 Die hs. Lesart ist undurchsichtig. Am ehesten läßt sich noch eine Umstellung der Wortfolge erklären. REIFFERSCHIED (a.a.O. S.196) rechnet mit Textverlust vor V.233, was jedoch kaum zutreffen dürfte.
- 236 Das bei LASCH-B. 2,476 singulär verzeichnete Kompositum *jâmergrepe* erscheint fraglich. Vermutlich ist hier *jamer* parallel zu *ynnych* als Adj. aufzufassen. Vgl. as. *jâmar* Adj., GALLEE § 133,1 und 158, ferner LASCH-B. 2,476: *jâmer* Subst., sowie WNT 7,1,170: *jammer* in adj. Gebrauch.
- 238 Der Grund für die sinnentstellende Änderung *vrede* > *vrvrede* ist nicht ersichtlich.
- 241f. Die Konjektur des Bearbeiters *in der bort* > *in eynem swaren bende* (:ende) läßt die lat. Vorlage unberücksichtigt; die primäre Lesart bleibt durch Zusatz von *vort* (*bort*;) in V.242 gewahrt.
- 244f. DMHC S.17,13f. Vgl. Anm.161ff.
- 251f. Der sonntägliche Meßritus ist im MA (spätestens seit dem 9. Jh.) eng verbunden mit vorausgehender Wasserweihe, anschließender Asperion der Gläubigen und lustrativer Prozession um Kirche und Friedhof (entsprechende Anordnungen finden sich in zahlreichen Synodalbeschlüssen, vgl. A. FRANZ, Benediktionen 1,96ff.). Der Umgang wird besonders von den Klöstern gepflegt und meist auf alle anliegenden Klostergebäude ausgedehnt. Dieser Ritus gilt als eine zeichenhafte Taufferinnerung (Ostern und Pfingsten Asperion mit Taufwasser). Die ma. Liturgiker beschränken ihn ausdrücklich auf diese Funktion

und schließen eine mögliche Deutung als Taufwiederholung explizit aus. Vgl. z.B. R u p e r t v o n D e u t z : *Non enim ad hoc aspergimur, ut rebaptizemur, sed divini nominis gratiam super nos cum hoc memoriali baptismatis nostri frequenter invocare debemus* (De divinis officiis VII,20; PL 170,200B). Entsprechend auch G u i l l e m u s D u r a n d u s , *Rationale divinorum officiorum* IV,5,4.

Diese Tradition hat sich in reduzierter Form bis in die Neuzeit erhalten. Zumindest bis zur Liturgiereform gingen dem feierlichen Hauptgottesdienst am Sonntag allgemein Wasserweihe und Benediktion der Gemeinde (Umzug des Priesters) voraus, wobei im Wechselgesang die alte Antiphon *Asperges me* gesungen wurde.

Die Aussage und Verbindung der Verse 251-252 dürfte unter diesem rein commemorativen Aspekt zu rechtfertigen sein.

265ff. Die folgenden Verse entsprechen dem Gedankengang von DMHC I,12 (*De diverso studio sapientum*), S.17,17-18,20: *Perscrutentur sapientes et investigent alta celi, lata terre, profunda maris. De singulis disputent, de cunctis pertractent, discant semper aut doceant. Et quid ex hac occupatione nisi laborem et dolorem et afflictionem spiritus invenient? . . . Licet enim oporteat indagantem multis insudare vigiliis et invigilare sudoribus, vix tamen est quidquam tam vile, vix est tam facile, quod ad plenum intelligat homo et comprehendat ad liquidum* [279f.], *nisi fors an illud perfecte sciatur quod nichil scitur perfecte, quanquam ex hoc insolubilis redargutio consequitur. . . . Audi quid super hoc sentiat Salomon: 'Cuncte res difficiles, non potest eas homo explicare sermone'* [Eccle.1,8 = 283]. . . . *De ficiant ergo scrutantes scrutatio, quoniam accedet homo ad cor altum et exaltabitur Deus* [321f.]. . . . *Qui magis intelligit, magis dubitat, et ille videtur plus sapere, quis plus desipit* [337]. *Pars ergo scientie est scire quod nesciat.*

268 *des waters leyde*: Für dieses Glied der Aufzählung bietet DMHC keine Entsprechung (s. vorherige Anm.). Die Ergänzung ist offensichtlich aus Reimgründen zugefügt (*breyde:leyde*). Dem Bild gemäß wird man *lède* hier nur als 'Weg, Lauf' (des Wassers) deuten. Mnd. ist die Ableitung in dieser Bedeutung nicht weiter belegt (s. dagegen *waterlède* 'Wasserleitung, Gosse, Abzugsgraben', LÜBBEN-W. 559^a). Vgl. mnl. *lède, leide* 'Wasser-gang, -lauf', auch 'Wasserleitung'. Nach VERWIJS-V. 4,229 sind möglicherweise die Ableitungen von *liden* 'gehen' und *leiden* 'führen' zusammengefallen. Vgl. KILIAN 342: *lede, vetus leyde* 'gradus, gressus et ductus et aquaeductus'. Nur in der letzten Bedeutung ist das Wort im Mnl. gängig. Vgl. A. SCHÖNFELD, *Niederlandse Waternamen* S.150-154.

270 *averdanke* 'Grübelei'. Die Zusammensetzung ist weiter nicht belegt.

279f. DMHC S.18,4-6. Vgl. Anm.265ff.

283 DMHC S.18,11-12. Vgl. Anm.265ff.

284-299 Exempel: Belehrung des Propheten Esdras.
4Esdr.4, 1-12.

296ff. Vgl. 4Esdr. 4,10ff: *Et dixit mihi: Tu quae tua sunt, tecum coadolescencia, non potes cognoscere: et quomodo poterit vas tuum capere Altissimi viam . . . ?* Der Relativsatz (V.297) ist der lat. Vorlage nachgebildet.

302ff. Anstelle der nachträglichen Korrektur *sweuen* < *suauen* (V.303) ist *sneuen* (*vorheuen*;) als primär vorauszusetzen. Gegen mögliches *snauen* (vgl. LASCH-B.3,303: *snaven, sneven* 'moralisch fehlen, irren') spricht der Textbefund mit ausschließlichen Belegen für *vorheuen*. Der weitere Kontext ist durch Textverlust gestört, dennoch kann die Konjektur *gnidet:vorwydet* (V.305f.) als gesichert gelten.

sik gniden 'sich reiben', hier übertragen 'sich streiten'.

sik vorwiden hier 'sich entfernen' (vgl. entsprechend mhd. *sich witen*, Passional 189,80; s. DWb.14,1,1,1278).

314 Die ursprüngliche Fassung ist nicht sicher erschließbar. Die Änderung *vnde gheynt* > *vaken an bulghen gheynt* deutet zunächst daraufhin, daß in Anbetracht einer notwendigen Korrektur zugleich *unde* 'Flut, Welle' (vgl. mhd. *unde, ünde*, mnl. *onde, unde*, im Mnl. jedoch wenig geläufig) durch synonymes mnd. *bülge* ersetzt wurde. Letztlich dürfte *vnder gheynt* 'Schaden nimmt, in Verderben gerät' aber doch wahrscheinlicher sein. Man könnte durchaus mit Bedenken des Bearbeiters gegenüber einer allzufeimütigen Ausdrucksweise rechnen.

321f. DMHC S.18,16-17. Vgl. Anm.265ff. Die überlieferte Lesart ist stark entstellt.

327f. Quelle?

338ff. Die Anschauungen und Tendenzen der oppositionellen böhmischen Bewegung, die aus den kirchenreformerischen Ideen des Prager Magisterkollegs erwuchs, sind vielschichtig und uneinheitlich. Nur nominell einigten sich die verschiedenen Gruppen auf die programmatischen vier Prager Artikel (Kelchforderung, Predigtfreiheit, Verzicht der Geistlichen auf jeden weltlichen Besitz, Bestrafung von Todsünden durch die weltliche Gerichtsbarkeit). Zumindest teilweise verbargen sich hinter diesem Programm radikale ekklesiologische Vorstellungen (Taboriten), sozialrevolutionäre Bestrebungen und tschechisch-deutsche Gegensätze (vgl. F. SEIBT, *Hus, Hussiten*, LThK 5,543-545 bzw. 5,546-549).

Zu den militärischen Auseinandersetzungen vgl. die Erläuterungen innerhalb Kap. V,1, S.34ff.

349 Das hs. *torñ* ist mehrdeutig. Neben *torne* wären auch *törn* und *toren* (vgl. LASCH § 62) für die Vorlage in Betracht zu ziehen. Da aber im weiteren Textverlauf nur *torn* und *torne* wechseln, wird man die letztere Form hier ebenfalls voraussetzen.

350ff. Der Dialog, der das eigentliche Thema eröffnet, zeigt eine erhebliche Diskrepanz. Während die Antwort – sie wird erst mit V.373ff. gegeben – eindeutig auf das *peccatum mortale* zielt, ist die nähere Umschreibung der Frage (V.353ff.) mit der Definition des *peccatum mortale* nicht zu vereinbaren.

363 Der zweite Versabschnitt ist korrigiert; offenbar vergaß der Schreiber bei der Korrektur die notwendige Reimstellung.

370f. Verbindung von Sap.9,16 und Sap.2,1.

375 Zur Konjekture vgl. V.353.

377 Zum SAL!GIA-Schema vgl. die Ausführung S.16f.

378ff. Superbia mit den Töchtern Inobediencia, Contempcio, Presumpcio, Iactancia, Pertinacia und Novarum rerum invencio.

Das Kapitel wird mit einer augustinischen Definition eröffnet, die allgemein traditionell ist (A u g u s t i n u s , De Genesi ad litteram XI,14; PL 34,436; P e t r u s L o m b a r d u s , II.Sent.,d.42,c.9). Der Gedankengang der ersten Abschnitte scheint zunächst wenig konsequent durchgeführt, da Wesen und Erscheinungsformen der Superbia kaum hervortreten. Das einleitende Luzifer-Exempel zeigt zwar unmittelbaren thematischen Bezug, doch gehört es in den Rahmen grundlegender Aussagen über den Vollzug des *peccatum* als *peccatum cordis, oris et operis* (vgl. T h o m a s , Summa theologica I,2,qu.72,a.7) und diffiziler Erörterungen über die Beziehung zwischen sündhaftem Begehren, Willenszustimmung und Tun. Erst nach diesen eingeschobenen Darlegungen, die mehrfach exemplarisch verdeutlicht werden, leitet der Dichter zum speziellen Thema über und greift sogleich DMHC wieder auf (vgl. Anm. V.808ff.). Noch einmal wird in diesem Zusammenhang das Luzifer-Exempel dargeboten.

379–415. Exempel: Luzifer als Urbild der Superbia.

Die Darlegungen in DMHC II,31 (*De superbia et casu Luciferi*) sind kaum als bestimmende Vorlage anzusehen. Die Übereinstimmungen beschränken sich weitgehend auf einige atl. Bezüge (Isa.14,12ff. und Ezech.28,12ff.). Auffällig sind die häufigen Wiederholungen in oftmals gleichlautender Formulierung.

380-382 Die Versausgänge sind nicht primär. Der Bearbeiter hat hier erheblich eingegriffen; u. a. wurde der partikellos angeschlossene Vergleich in V.382 von ihm eingesetzt (s. Textapparat). Der Grund für die Änderungen ist nicht mehr zu ersehen.

383 *vorstōten* schw. V. (Part. prät. *vorstot*), 'verstoßen, absetzen'. Zur Formenbildung vgl. LASCH-B.1,944.

426-525 Exempel: Salomon vollzieht das Strafgericht an Joab, Semei und Adonias.
3Reg.2,5ff.

David's Racheauftrag gilt nach der Überlieferung lediglich Joab (V.435-463) und Semei (V.464-490); entgegen 3Reg.2,5ff. ist Adonias (V.491-522) hier in die Reihe einbezogen. Geschehen und Vorgeschichte werden im übrigen in enger Anlehnung an die atl. Vorlage dargestellt.

435 Der Titel entspricht 3Reg.11,15.

438f. 2Reg.11,14ff.

442ff. 2Reg.3,12ff.

443 Die unvollständige Erstfassung (s. Textapparat) wurde noch während des Abschreibens gestrichen. Beim zweiten Ansatz ergänzte der Schreiber das fehlende Objekt (*alle vnwillen*), gleichzeitig wurden Versanfang und -schluß verändert. Zumindest hinsichtlich des Versausgangs wird man auf Einfluß der übernächsten Zeile schließen (*Abner in gheleyde begunde to Dauite ghan*). Nachträglich hat der Bearbeiter jedenfalls diese Lesart gestrichen und die Erstfassung wiederhergestellt. Ob das *to* der Zweitfassung zugleich ursprünglich ist, muß offen bleiben. Daß der übernächste Vers auch die Änderung *De prince Abner > Abner* auslöste, ist in Anbetracht der Überlänge des Verses weniger wahrscheinlich.

460 Vermutlich wurde *he* erst vom Bearbeiter gestrichen, so daß *auer dat 'Frevel'* als primär vorzusetzen ist.

461f. Abschnitte aus 2Reg.3,28f.⁷ und 2Reg.3,39: *Quod cum audisset David rem iam gestam* [Nachricht von der Ermordung Abners], *ait: Mundus ego sum, et regnum meum apud Dominum usque in sempiternum a sanguine Abner, filii Ner, et veniat super caput Ioab et super omnem domum patris eius . . . [3,28f.] . . . Dixit quoque rex ad servos suos: . . . retribuatur Dominus facienti malum iuxta malitiam suam [3,38f.]*.

464ff. 3Reg.2,36-46. Zur Vorgeschichte vgl. 2Reg.16,5-11.

477 Da hier mit Textverlust kaum zu rechnen ist, wurde die Wortfolge aus Reimgründen umgestellt.

484-486 Glossierte Wiedergabe von 2Reg.16,11: *Et ait rex Abisai et universis servis suis: Ecce filius meus, qui egressus est de utero meo, quaerit animam meam; quanto magis nunc filius Iemini?*

491ff. Zur Vorgeschichte vgl. 3Reg.1,1ff. und 3Reg.2,13-25.

498,512 3Reg. 1,3 überliefert *Abisag*. Die abweichende Namensform kann auf Verschreibung oder Verwechslung beruhen: *Abisai* heißt der zuvor erwähnte, wenn auch dort nicht namentlich genannte Diener Davids (V.474ff.).

510ff. Das fehlende Subjekt wurde nach 3Reg.2,13f. eingefügt. Zur Namensform vgl. V.2581, 5378ff. Die gleiche Variante überliefert auch die 'Salzburger Armenbibel' (hg. K. FORSTNER, München 1969).

- 512f. 3Reg.2,21 mit glossierendem Zusatz: *Detur Abisag Sunamitis Adoniae fratri tuo uxor.*
- 527 Quelle?
- 528 Lc.12,7.
- 536-539 Glosse zu Isa.14,13: *Qui dicebas in corde tuo: In caelum conscendam, super astra Dei exaltabo solium meum.* Quelle? Vgl. DMHC S.63,6f.
- 545ff. A u g u s t i n u s , Enarrationes in Psalm.148,1: *Facta enim de cogitatione procedunt; nec quisquam potest aliquid facere, aut ad aliquid faciendum membra movere, nisi primo praecesserit iussio cogitationis* (CChr 40,2166,15ff.).
- 555f. Die erschlossene Lesart bleibt fraglich. Quelle? Vgl. T h o m a s , *Summa theologica* I, 2, qu. 88, a. 4, ad 2: . . . *ille idem motus sensualitatis, qui praecessit consensum rationis, nunquam fiet peccatum mortale: sed ipse actus rationis consentientis.*
- 559-591 Exempel: Ein sündhafter Gedanke entscheidet über die ewige Seligkeit.
Das Exempel ist in mehreren Versionen überliefert; die Auslegungen variieren (Superbia, Avaricia). Die Quelle ist bisher nicht ermittelt.
Parallelüberlieferung: P. KATARA, Mnd. Predigtfragmente, Aus einer Hs. der UB zu Helsingfors, S.71 (Ende des 14. Jhs.); Hannover Stadtbibl. Ms.237, f.66^v - 67^r (Kloster Marienthal 1482), vgl. Textabdruck bei W. STAMMLER, Mnd. Lesebuch S.46 (STAMMLERS Verweis auf C a e s a r i u s v o n H e i s t e r b a c h , Anm. S.138, ist nicht zutreffend); Magdeburger Plenar (1484) f.35^d-36^a.
- 566 Nachgetragenes *yt* bleibt fraglich (vgl. die entsprechende Konjektur V.1192), da mögliche Ersparung des pronominalen Subjekts nicht auszuschließen ist (Mhd. Gr. § 270). Vgl. ferner die mehrfachen Belege für Ersparung bei *is* mit nachfolgender Konjunktion *dat* (u.a. V.2551,4091, 5510, 7411).
- 568f. Der unreine Versschluß bietet kein Indiz für Textverderbnis bzw. -verlust (vgl. *gegeuen:dregen* V.6226f.). Nicht sicher vom Kontext her einzuordnen bleibt dagegen *wide* ('unter großer Beteiligung?').
- 573 *waterbulge* 'lederner Wassersack'.
- 575 *entsat werden* 'vor Furcht außer sich geraten'. Hs. *entzert* ist offensichtlich sekundär.
- 592 Zur Konjektur *hore* vgl. Kap.IV., S.20, Anm.6.
- 594-615 Exempel: Ein Einsiedler verwirkt die ewige Seligkeit.
Die Erzählung stammt aus der bekannten Sammlung 'Vitas patrum'. Die überlie-

ferte Fassung ist erheblich gekürzt und teilweise stark entstellt. Offenbar sind Zwischenglieder im Erzählverlauf ausgefallen (V.600ff.). Zum Vergleich führe ich auszugsweise das entsprechende Kapitel aus einer mnd. Übertragung der 'Vitas patrum' (HAIN *8609: s.l.a.) an. Der Schluß weicht inhaltlich ab. *Et was een heilich oltuader, de was eens guden leuen vnde wōnde in enem wilden walde in enem stein. . . . Do was in dem suluen walde een sere bōse morder, de mennigen menschen berōffd vnde vermordet vmme syn gūt. . . . Vnde wente de lude berōft worden, . . . so quamen sy to dussen eisedel gelopen vnde repen tho em in den stein, wente en mocht nyemant gesygen, vnde clageden em eren vorlūs. . . . Vp een tyt wolde een kremer dor den suluen busch varen, de hadde een arme eselinn, de em syn kremerye drōch; de esell quam in enen diepen wech, daer bleff he in steken, dat he noch in noch vth mocht komen. De kremer vorchte em sere van dem morder vnde sach hen vnde her vmme syk, effte he ergens queme. Do dat de morder sach, do vorbarmede he syk der groter nōt, de he an dem kremer vnde armen esel sach vnde liep geringe to vnde wolde dem kremer vth helpen. Do dat de kremer sach, do wende he, dat he em synn gūt wolde nemen, wente he en getruwede em nicht wol vnde nam synen spiet vnde staek den mōrder dod. De barmhertighe god, de nene barmherticheit vngelōnt laet, sach de gude meinunge des morders an vnde entfienck de sele vmme der verbarmynge wegen, de hee begienck an dem kremer vnde dat en de dod an enen guden werk begrep. Vnde do de mōrder dod gesteken wart, do liep de kremer geringe to dem eysedel, de in dem hollen stein lach, vnde sede em, wo hee den mōrder gedōdet hedde. De eysedel sprack: syn sele is hude lange in dem hemmeryk [!] vor dem angesicht gades, wente dusse eisedel was so hilges leuens, dat en god liet syen in dem gest. Dusse eisedel gedacht in syneme herten, wo mach dat gesyn, dat dusse bōse mann, de al syn dage een mōrden [!] vnde een rouer is ghewest vnde vele quades hadde gedan tegen god vnde synen negesten, dat den god also geringe verhōrt vnde ik so mennich iar in dussem steine gewest byn vnde my billiker to em neme dan dussen bōsen man, wente ik em alle myne dage myt vlyt gedenet hebbe, vnde viel in een vngedolt vnde began god to verordelen vnde synen nechsten. . . . vnde stōnt vp vnde gedacht, du wult twar dussen bōsen lycham syen; vnde erst konde en nymant vth dem stein brengen, wente he vorcht den donner sclach sere vnde sach bouen syk an dem hemmel effte he clar were; vnde do he also clar was, do liep he dar vth in den holte vnde sach dussen doden. Dar na quam een ghrōtt donner vnde sclōch den eisedel dod. Vnde vmme de ordel vnde sunde, de he dar mede began hadde, vūr syn sele in de ewighen verdōmnis (f.186^v-187^v).*

600ff. Die nachträgliche Änderung *wolden>doden wolde* (V.601) habe ich im Hinblick auf nachfolgendes *horden* nicht übernommen, obwohl die Zusammengehörigkeit der Verse 600-602 höchst fraglich ist. Möglicherweise geht die ungewöhnliche syntaktische Folge in V.602 auf fehlerhafte Verbindung, d.h. Reihung zweier verschiedener Versabschnitte zurück.

- 612 *vêi* 'todgeweiht, zum Tode bestimmt', vgl. auch V.1131, 6810.
- 617 Vgl. Eccle.9,18: *Et qui in uno peccaverit, multa bona perdet.*
- 619 Der gedankliche Bezug erfordert in jedem Falle eine Negation.
- 626 G r e g o r , Moralia I,55; PL 75,554 A.
- 627 Vgl. Ezech.3,20: *Sed et si conversus iustus a iustitia sua fuerit, et fecerit iniquitatem, ponam offendiculum coram eo; . . . in peccato suo morietur, et non erunt in memoria iustitiae eius quas fecit . . .*
- 638 Quelle?
- 639-641 Die lat. Sentenz (641) belegt WALTHER in folgenden Fassungen: *Agens et consciens pari pena puniuntur* (717). *Consentientes et agentes pari pena plectentur* (3124^a). Vgl. ferner die innerhalb des Periurium-Abschnitts zitierten Versionen (4322,4327).
Die vorangehende mnd. Wiedergabe bietet textlich einige Schwierigkeiten, zumal beide Verse nachträglich weitgehend, zum Teil recht eigenwillig, verändert wurden. Die primäre hs. Fassung von V.639 lautet zweifellos *We reth . . . to donde ghisset*. Rein inhaltlich ließe sich *ghisset* 'bedenkt' vertreten (s. mnl. *gissen* VERWIJS-V. 2,1982f., mnd. *gissen* dagegen nur als 'mutmaßen, vermuten' belegt). Man müßte dann mit einer ursprünglichen Assonanz *gis(s)r:beclyfft* rechnen. Der später erstellte Versschluß *ghyft* erscheint jedoch naheliegender, obwohl damit eine zusätzliche Konjekture *reth > rath* notwendig wird. Die sekundäre Lesart *arech*, auf die der Bearbeiter verfiel, löste ohne Frage die graphische Übereinstimmung von *th* mit *ch* aus (s. Editionsverbemerkungen). Der Grund für die Eingriffe bei V.640 (s. Textapparat) ist nicht ersichtlich.
- 651 Quelle? Der Ausspruch wird V.649 G r e g o r zugeschrieben.
- 654f. Vgl. Num.22,2ff. und Num.31,8.
- 656-659 Vgl. 2Mach.1,14ff.
- 662 Sap.1,3.
- 669f. Verbindung aus Col.3,8 und Eph.4,29.
- 672 Das später zugefügte *kan* (s. Textapparat) läßt sich nur auf substantivisch gelesenes *mach* zurückführen.
- 674-722 Exempel: Die Verfehlung des Amalekiters.
2Reg.1; HS 1323.
- 675 Die überlieferte Lesart *enen joden* ist mit dem Kontext nicht vereinbar (vgl. die Selbstaussage V.703). Der Konjekturevorschlag stützt sich auf V.701 und 682.

682 Die Form des Eigennamens bietet Schwierigkeiten. Durchstrichenes *l* setzt normalerweise eine Lesart *Saulis* bzw. *Saules* voraus. Nach *l* ist jedoch ein Buchstabe durch Rasur getilgt (*s?*). Außerdem läßt sich in der Überlieferung eine Lesart *Saulis* bzw. *Saules* nicht nachweisen. In der Vulgata erscheint der Eigenname stets unflektiert (vgl. auch V.468, 471, 480, 6530, 6534). Das sekundär eingefügte *syn* legt die Vermutung nahe, daß auch die Rasur dem späteren Bearbeiter zuzuschreiben ist. Nach diesem Befund erscheint mir die Lesart *Sauls* am naheliegendsten; falls die Rasur nicht auf den Bearbeiter zurückgeht, wäre auch *Saul* zu erwägen (vgl. das Nebeneinander dieser beiden Formen in den nd. Bibelfrühdrucken: Gen. *Saul*: Kölner Bibel, Lübecker Bibel; Gen. *Sauls* Halberstädter Bibel = ISING 2,709). Eindeutig sekundär ist neben *syn* auch *nam* (s. Textapparat). So naheliegend und erforderlich der Nachtrag des Verbs ist, so läßt doch die wenig glatte rhythmische Form vermuten, daß von substantiviertem *De junghe* auszugehen ist und nachfolgendem *man* verderbtes *nam* zugrundeliegt.

685 Der Textzusammenhang legt die Änderung *was* → *dede* nahe. Zur Diskrepanz zwischen den wirklichen Todesumständen, die David nicht kennt, und dem Lügenbericht des Amalekiters vgl. 1Reg.31 und 2Reg.1.

689ff. Das spätere Klagegedicht Davids (2Reg.1,19-27) ist hier bereits in den Botenbericht eingeschoben. Der eigentliche Erzählverlauf wird mit V.701 wieder aufgenommen.

703ff. Textausfall unwahrscheinlich, eher ist unreiner Dreierreim anzusetzen.

710f. Verbindung von 2Reg.1,14 und 1,16 nach HS 1323D.

718-722 Die assoziative Verknüpfung zwischen Gelboa und den Pageien ist im MA traditionell. Sie verbindet sich mit Davids Fluch über den Unglücksort: *Montes Gelboe, nec ros nec pluvia veniant super vos, neque sint agri primitiarum* . . . (2Reg.1,21).

Vgl. Speculum naturale XVI,135 (*De psittaco*): *Ex liber de naturis rerum [Thomas von Chantimpré]: Psittacus aquas alias quocunque modo patitur, sed pluuia moritur. Idcirco in montibus gelboe nidificare fertur, quia raro vel nunquam ibi pluit. . . . Auis est luxuriosa nimium, bibitque vinum. . . . Physiologus: Psittacus qui vulgo papagabio . . . dicitur . . . monte quoque gelboe libenter inhabitat propter eius siccitatem, quia multa humiditate superabundante in cute moritur . . .*

Vgl. auch Maerlant, Naturen bloeme (nach Thomas von Chantimpré, De naturis rerum):

In tghebeerchte van Gelboe
 Seitmen, dat si [die papegay] te broeden pliet,
 Daer et selden reint of niet,
 Want die rein es haer de doet.
 Den staert wacht si mit hoeden groet
 Ende strijcten dicke ende maecten fijn.
 Sere ghaerne drinct si wijn.

V.3286ff.

Trotz Einzelvers ist aufgrund der Überlieferung bei V.722 Entstellung von *wyn>wynt* voranzusetzen.

726 Primäres *der helle grunt* bleibt hier wie V.2173 nicht ausgeschlossen (s. V.389, ferner auch V.60, 2219).

727 Col.3,9 mit angeschlossener Glosse.

728 Sprichw.: *Böse Zungen schneiden schärpffer dann ein Schwert* (WANDER 5,631,15). Die lat. Fassung (739) ist nicht zu belegen.

738 Vgl. Prov.27,6: *Meliora sunt vulnera diligentis quam fraudulenta oscula odientis*. Umstellung beabsichtigt?

739 Vgl.Anm.728.

753 Zum Eingriff des Bearbeiters vgl. Kap.V,2, S.38, Anm.51.

767 Redensart?

775 Zu den Formen mit *r*-Metathese bei *dörven* vgl. LASCH § 442, Anm.2.

777 Quelle?

778-805 Exempel: Die Versuchung des Moses.
Num.20,10ff.; HS 1233.

In der Auslegung von Num.20,11 stimmen die Verse 788-93 mit HS und Leidener HB (f.64a) überein. Der Tod des Moses (796ff.) gehört an sich nicht in diesen Zusammenhang (vgl. Deut.33,48-52; 34,1-6); Num.20,22ff. schildert anschließend vielmehr den Tod Aarons.

786 Zur Verbalform auf *-e* bei nachgestelltem Pronomen der 1. und 2. Pers. Pl. (s. durchgehend V.878, 1134, 1137, 1362, 1364 usw.) vgl. SARAUF 2,146; LASCH § 274.

794f. Num.20,10. Die Stellenangabe im Text ist nicht zutreffend.

806f. Gen.19,26.

808ff. Mit Beginn dieses Exempels zeigt sich erneut die quellenmäßige Anlehnung an DMHC. In II,29-40 werden Ursprung und Erscheinungsformen der *Superbia* und *Arrogantia* erläutert. Dieser Vorlage ist die Gedankenführung der folgenden Abschnitte (bis etwa V.1682) primär nachgestaltet. An der Folge der eingeschobenen Zitatabschnitte und übernommenen Bibelstellen läßt sich ein ständiges Springen zwischen den angegebenen Kapiteln ablesen. Die Wahl der Exempla ist gleichfalls durch die Vorlage bestimmt. *Innozenz* schildert in II,32 (*De arrogantia hominum*) zunächst ausführlich die sündhafte Anmaßung des Fürsten von Tyrus und des Königs Nabuchodonosor (vgl. V.808ff.), um dann in einer einzigen Reihung die übrigen atl. Gestalten einzubeziehen, die sich speziell durch *Superbia* versündigten. Diese ge-

schlossene Exempla-Reihe löst der Dichter auf, verbindet sie stattdessen in Form von mehr oder weniger ausführlichen Einzelexempeln mit den allgemeinen Darlegungen. Vgl. DMHC II,32, S.65,4-6: *Superbia turrem evertit et linguam confundit* [V.1057ff.], *prostravit Goliam* [V.1013ff.] *et suspendit Aman* [V.951ff.], *interfecit Nicanorem* [V.1253ff.] *et peremit Antiochum* [V.1217ff.], *Pharaonem submersit* [V.1099ff.] *et Sennacherib interemit* [V.1313ff.]. Ähnlich wie im Eingangskapitel erfolgt auch hier ergänzend ein thematischer Bezug zu Gegenwartseignissen (V.1326ff., 1541ff.).

808-875 Exempel: Strafgericht an Nabuchodonosor.
Dan.4,27ff.; DMHC II,32, S.64,17-65,3;
HS 1451f.

Der Erzählgang ist mehrfach unterbrochen. Die thematisch ausgeweitete Paraphrase von Ps.48,13 (V.828-847) führt zu einem Verweis auf König Ezechias (Isa.38,5). Erst mit V.848 wird das eigentliche Exempel wieder aufgenommen, doch erneut von V.852-869 unterbrochen. Das Daniel-Zitat, das *Innozenz* an den Anfang stellt, leitet hier zum Abschluß der Erzählung über.

821 Primäres *deme* ist ebensowenig durchsichtig wie sekundäres *dēme* (*den me* gemeint?). Möglicherweise erklärt sich *deme* als Schreibfehler unter Einfluß des nachfolgenden *vrome*.

826f. Ps.48,13 nach DMHC II,32, S.65,1-3.

848-851 Vgl. HS 1452B (Glosse zu Dan.4,29f.): *Multi quoque egrediebantur, et videbant eum, solus Daniel non egrediebatur quia toto tempore alienationis ejus orationi pro eo vacabat, et ad preces ejus anni septem, quos totidem dixit tempora, in septem menses versi sunt.*

858 Vgl. Jos.7,1,25.

859-864 Num.15,32-36. Der Name stammt aus sekundärer Überlieferung (vgl. HS 1229f.).

869f. Dan.4,27. Vgl. DMHC S.64,17-20.

871 Ezech.28,2. Vgl. DMHC S.64,14-15.

872 *wedder tō sinne komen* 'zur Besinnung kommen' (LASCH-B. 3,233f.). Der nachträglich zugefügte Artikel läßt vermuten, daß der 'Korrekter' die Wendung nicht verstand und stattdessen 'zu den Seinen' las.

880f. DMHC II,31 (*De superbia et casu Luciferi*), S.62,25ff.: *Superbia cunctis importabilis, omnibus odiosa, inter omnia vitia tu semper es prima, tu semper es ultima. . . . Scriptum est enim: 'Initium omnis peccati est superbia'* [Eccli.10,15] . . .

890ff. Mit dieser Frage wird das Thema von DMHC II,29 (*Quod brevis est et misera vita magnatum*) aufgenommen. Die Zitatabschnitte 894, 906f., 942 und 949f. stammen aus diesem Kapitel.

Vorstellung von der Langlebigkeit des Hirsches geht bis auf die Antike zurück und ist wenigstens seit *Aristoteles* reich bezeugt (s. *Hirsch* RE 8,2, 1943-1944; Belege aus *Aristoteles*, *Plinius*, *Pausanias*). Wie bereits *Aristoteles*, so beruft sich auch *Plinius* in diesem Zusammenhang auf ein sagenhaftes Experiment, das Alexander d. Gr. zugeschrieben wird: *Vita cervis in confesso longa, post C annos aliquibus denuo captis cum torquibus aureis quos Alexander Magnus addiderat adopertis iam caute in magna obseditate* (*Plinius*, *Historia naturalis* VIII,112). Diese Überlieferung war auch im MA bekannt (vgl. u.a. *Albertus Magnus*, *De animalibus* XXII,44; *Speculum naturale* XVIII,39, Sp.1348). Möglicherweise zeigt sich auch hier ihr Einfluß. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß sich die Zeitangabe (V.919: dreihundert Jahre v. Chr.) als Überbleibsel dieser alten Tradition erklärt, da die Einordnung wohl für Alexander d. Gr., nicht aber für Caesar zutrifft.

925–932 Die Überlieferung, daß Hannibal nach der Schlacht bei Cannae (216 v. Chr.) drei Scheffel Ringe als Siegeszeichen nach Karthago geschickt habe (*Polybios*), übergeht kaum eine ma. Weltchronik (vgl. u.a. *Speculum historiale* V,45, Sp.150; entsprechend auch *Maerlant*, *Spiegel historiael* II,5,31, V.36-42; *Sächsische Weltchronik* S.83f.).

933ff. Die angedeutete Legende von der Einschließung der Judenstämme durch Alexander d. Gr. geht auf die HS zurück, die in dem weltgeschichtlichen Ausblick zum Buch Esther auch einen Abriß über die Regierungszeit Alexanders anfügt (1496-1498). Der folgende Bericht (HS 1498) bezieht sich auf jene zehn israelitischen Stämme, die zur Zeit des Königs Osee (732–724) vom Assyrerkönig in die Verbannung geschickt worden waren (4Reg.17,1ff.), wo sie nach der Esdra-Apokalypse (4Esdr.13,39ff.) bis zum Zeitenende bleiben sollen: *Itaque cum venisset Alexander ad montes Caspios, miserunt ad eum filii captivitatis decem tribuum. Ex edicto enim tenebantur egredi non licere, postulantes ab eo egrediendi copiam. Cumque quaesisset causam captivitatis, accepit eos recessisse aperte a Deo Israel, vitulis aureis immolando [4Reg.17,16], et per prophetas Dei praedictum esse eos a captivitate non redituros. Tunc respondit, quod arctius eos includeret. Cumque angustia viarum obstrueret molibus bituminatis, videns laborem humanum non sufficere, oravit Deum Israel, ut opus illud completeret. Et accesserunt ad se invicem praecepta montium, et factus est locus immeabilis. Ex quo liquido apparet non esse Dei voluntatem, ut exeant. Egredientur tamen circa finem mundi, magnam hominum stragem facturi.* Nach F. PFISTER (Alexander d. Gr. in den Offenbarungen der Griechen, Juden, Mohammedaner und Christen, Berlin 1956, S.48f.) taucht diese Version erstmalig in der HS auf. Man könnte sie durchaus *Petrus Comestor* selbst zuschreiben (weitere Nachweise u.a. *Speculum historiale* IV,43; *Sächsische Weltchronik* S.78). Sie ist nichts anderes als eine Übertragung der alten legendären Tradition von der Einschließung der apokalyptischen Völker Gog und Magog durch Alexander; diese geht aus von der Prophezeiung des Ezechiel, wonach beim

Anbruch des Weltendes die wilden Völker des Nordens unter Führung des Gog Israel überfallen werden (Ezech.38,1ff.; Apc.20,7f.). Erste Spuren der legendären Verbindung Alexanders mit der jüdischen Apokalyptik zeichnen sich bereits bei *J o s e p h u s* ab (De bello Judaico VII,7,4; Antiquitates I,6,1). In der Folgezeit hat keine der Erzählungen aus der Alexander-Überlieferung eine solche Verbreitung gefunden wie eben diese Geschichte von der Einschließung der apokalyptischen Völker. Weitere Einzelheiten und Nachweise s. F. PFISTER, a.a.O. S.30ff. und A.R. ANDERSON, *Alexander's Gate, Gog and Magog and the Inclosed Nations*, Cambridge (Mass.) 1932, S.19ff.; speziell zur Überlieferung der sekundären Version s. PFISTER, a.a.O. S.49 und ANDERSON, a.a.O. S.58ff.

934 *vorgeven* c. Dp. und trans., 'jemandem Gift reichen, jemanden vergiften' (LASCH-B.1,824f.). Die Änderung *De > Dem* geht auf den Arbeiter zurück.

935 Das Epitheton *rôt* (übertragen 'falsch, treulos') erscheint im gleichen Kontext in einigen Hss. des 'Großen Seelentrostes' (u.a. UB Gießen, Ms.850, f.41^r) und im Magdeburger Plenar f.5^c (vgl. W. KÄMPFER, Mnd. Plenarien S.198, dort jedoch mit Fragezeichen versehen). Als *de roden helde vnde bosen wicht* werden außerdem die Richter im Susanna-Exempel genannt (V.5536). Einen aufschlußreichen Beleg bietet das Hannoversche Stadtrecht: *rot har betekenet vnwis . . . de rode bart los is, valsch vnde plengen des art is* (SCHILL.-L. 3,512). Diese Vorstellung hat sich im Volksglauben lange gehalten (vgl. VERWIJS-V.6,1616; DWb.4,2,8ff.). Als Erklärung liegt die Herleitung von der Farbe des Fuchses nahe (so beruft sich z.B. KILIAN 539^a auf eine entsprechende Deutung bei *A r i s t o t e l e s*, In Physiognomiam). Vgl. auch die nachfolgenden Einleitungsverse zur Fallacia (V.3714f.).

Den Schlüssel für den obengenannten speziellen Bezug dürfte jedenfalls folgende Deutung in *M a e r l a n t s* 'Rymbybel' geben:

Nu merct wel dat Esau	V.2189ff.
Beede root was eñ ru/	
Eñ dat hi eerst ooc was ghecoren.	
Jacop was van scoenheiden vercoren.	
Esau bediet die Jueden/	
Die nu ru sijn alse rueden/	
Eñ ooc ondercomen diet.	
Dat hi root was/ dat bediet	
Dat si besmet sijn van den bloede	
Dat Jhesus sturte/ die goede.	

Vgl. Matth.27,25: *Et respondens universus populus dixit: Sanguis eius super nos, et super filios nostros.*

940ff. Eccli.10,11. Vgl. Anm.890ff.

949ff. Ps.36,35f. Vgl. Anm.890ff.

951–964 Exempel: Aman wird wegen seines Hochmuts gestraft.
Esth.3,1ff.; 9,6ff.; DMHC II,32. S.65,3.

Die Darstellung ist stark gekürzt; die Vulgata-Fassung wird in veränderter Reihenfolge wiedergegeben.

965ff. DMHC II,30 (*De diversis proprietatibus superborum*), S.62, 12-17: *Statim autem ut ambitiosus promotus est ad honorem, in superbiam extollitur et in iactantiam effrenatur, nec curat prodesse, sed gloriatur preesse; presumit se meliorem, quia cernit se superiorem. At bonum facit non gradus, sed virtus, non dignitas, sed honestas. Priores dedignatur amicos, notos ignorat hesternos, comites contempnit antiquos.*

974 DMHC S.62,16f. Vgl.Anm.965ff.

979 DMHC II,32 (*De arrogantia hominum*), S.65,7-8: *Sedes ducum superborum Deus destruit et radices gentium superbarum arefacit.* Der Randeintrag schreibt das Zitat fälschlich Isaias zu (vgl. Eccli.10,17-18).

980-984 Vgl. DMHC II,33 (*De abominatione superbie*), S.65,11-17: *Quam detestabilis sit superbia, Dominus ipse per prophetam testatur: 'Iuravit Dominus Deus in anima sua, dicit Dominus exercituum. Detestor ego superbiam Iacob' [Amos 6,8]. Et 'iuravit Dominus in superbiam Iacob: si oblitus fuero usque ad finem omnia opera eorum' [Amos 8,7]. Unde inter illa sex, que Dominus odit, et septimum detestatur anima eius, Salomon primum ponit oculos sublimes, id est superbiam.* Der zitierte Ausschnitt (984) ist wenig sinnvoll zusammengezogen.

988-994 Vgl. DMHC II,31 (*De superbia et casu Luciferi*), S.63,24-64,5: *'Ipse est rex super omnes filios superbie' [Job 41,25]. Ipse est 'draco magnus, rufus, habens capita septem et cornua decem . . . ' [Apc.12,3]. 'Et proiectus est draco ille magnus, . . . qui seducit universum orbem, et proiectus est in terram, et angeli eius cum eo missi sunt' [Apc.12,9]. De quo et veritas ait: 'Videbam Sathanam quasi fulgur de celo cadentem' [Lc.10,18].*

1001ff. DMHC II,32 (*De arrogantia hominum*), S.64,9-12: *Superba presumptio, presumptuosa superbia, que non solum angelos Deo voluit adquare, sed homines presumpsit deificare. Porro, quos erexit depressit, et quos exaltavit humiliavit.*

Der erste Abschnitt des einleitenden Satzes wird erst später zitiert (2083). Vgl. in diesem Zusammenhang Kap. VI (Textversetzung), S.50ff.

Die vorausgehende Verswiedergabe ist in der überlieferten Lesart wenig durchsichtig. Nach der lat. Vorlage (1010) muß man von einer syntaktischen Verbindung der Verse 1001-1002 ausgehen. Auf dieser Basis erscheint *sik* kaum haltbar, gleiches gilt für den Dat. *De(n) enghelen*. Vielleicht kann man im letzteren Falle mit Anlehnung an fehlerhaftes *angelis* rechnen. Die vorgenommenen Konjekturen bleiben jedoch fraglich. *Engel* flektiert im allgemeinen stark (LASCH § 364), im Pl. treten gelegentlich schw. Formen auf (V.296 einziger Textbeleg für schw. Nom. Pl., nachträglich jedoch in Sing. geändert; weitere Belege für schw. Pluralformen s. Lübecker Plenar (1492), f.330^b, 330^c, 331^a).

- 1005 Eccli.10,15. Vgl. DMHC S.62,28f.
- 1013-1056 Exempel: Der Hochmut des Goliath.
1Reg.17,4-7; 17,39ff.; DMHC II,32, S.65,4f.
- 1019 *vornoten* 'anmaßend'.
- 1025 Zur Zahlenangabe vgl. 1Reg.17,7: . . . *ferrum hastae eius sexcentos siclos habebat ferri*.
- 1033 *kynt*: 1Reg.17,43 hat *canis*.
- 1049f. Anstelle der überlieferten Reimfassung läßt der Kontext auf *ghestortet*:(*ge*)*gordet* schließen.
- 1057-1096 Exempel: : Turmbau zu Babel.
Gen.11,1-9; HS 1089; DMHC II,32, S.65,4.
Die ausschmückenden Einzelzüge – vor allem V.1058-67 – stimmen mit der Darstellung der Leidener HB (f.7^d) überein; allerdings fehlt dort das Motiv des Engelgesangs (V.1065f.).
- 1057 DMHC S.65,4. Vgl.Anm.890ff.
- 1063 Das nachgetragene *delghen* beruht offenbar auf folgendem Mißverständnis: Der Bearbeiter hat *erghen* 'Schaden zufügen' als *ergher* 'schlimmer' gelesen (-n ist in der Hs. wenig deutlich) und dann sinngemäß *delghen* 'vernichten' ergänzt (Reim!).
- 1068ff. Die Aussage von V.1068 wird durch V.1087 ergänzt. Vgl. Gen.11,3: . . . *Venite, faciamus lateres, et coquamus eos igni. Habueruntque lateres pro saxis, et bitumen pro caemento* . . . Entsprechend lautet die nd. Übertragung in der Lübecker Bibel (1492): . . . *kamet men late vns maken teghelstene* . . . *vnde so hadden se teghelstene vor veltstene. vnde lym vor kalk* . . . (ISING, Nd. Bibelfrühdrucke 1,51/53). Anstelle des zu erwartenden *līm* hat V.1070 dagegen *lēm*. Die Verbindung der Verse 1070f. bleibt fraglich. Möglicherweise ist V.1069 lediglich als eingeschobener Füllvers zu betrachten und Textverlust nach 1070 anzusetzen. In V.1071 wird man jedenfalls mit Textausfall rechnen müssen; die konjizierte Lesart ist jedoch unsicher.
- 1076ff. Gen.10,8ff.
- 1083 *de guden lude* 'die Mächtigen, die Herrschenden' (vgl. Dt. Rechtswb.4,1301ff., Lasch-B.2,139). Die Bedeutung ergibt sich aus dem Kontext, wobei der peiorative Aspekt im moralischen Sinne (vgl. V.1082) durch den nachfolgenden Vers zugleich einbezogen ist.
- 1089f. Ausschnitt aus Gen.11,6-7. Sinngemäß ist 1090 zweifelsohne Sg. *ligwam* zu lesen.

- 1099-1164 Exempel: Untergang des Pharao.
Exod.7,14-14,31, speziell 12,29ff.; HS 1155ff.;
DMHC II,32, S.65,6.
Ausführlicher geschildert wird nur die letzte der zehn Plagen.
- 1122 Quelle? Vgl. Exod.12,35: *Feceruntque filii Israel sicut praeceperat Moyses; et petierunt ab Aegyptiis vasa argentea et aurea, vestemque plurimam*. Die Weisung gibt Exod.3,21-22 und 11,2.
- 1130-1132 Vgl. HS 1157C: *Immutatumque est cor Pharaonis, tulitque trecentos currus proprios, et trecentos ab Aegyptiis, et insecutus est eos, equites quoque duxit quinquaginta millia, et ducenta millia peditum armatorum*. Exod.14,7 gibt nur die Zahl der Wagen an.
- 1131 *veyer craghen*: Die Wendung ist u.a. mehrfach belegt bei Heinrich von Neustadt, Apollonius von Tyrland V.7488, 10781, 19625. Vgl. weiter LEXER 1,1703: *krage*. Zu personifiziertem *krage* 'Hals' vgl. auch V.4921.
- 1139 Die primäre Lesart am Versende ist nicht mehr ersichtlich. Zu *dat* nach vorangestelltem Objekt (s. auch V.4999) vgl. LASCH-B.1,400f.
- 1142 Exod.14,13.
- 1146-1148 Vgl. die Glosse der HS zu Exod.14,22: *. . . et divisum est mare in duodecim divisiones, ut quaeque tribus per turmas suas incederet. Et advocans Moyses singulas tribus secundum ordinem nativitatis suae hortabatur eos ut ipsum praeuntem sequerentur. Cumque timuissent intrare Ruben, Simeon et Levi, Judas primus aggressus est iter post eum, unde et ibi meruit regnum* (1158A).
- 1146 Mnd. *düre* erscheint hier wie V.4746 abweichend mit anlautendem *t*. Vereinzelt tritt *t* für germ. *d* auch im 'Leyen Doctrinal' auf, vgl. LJUNGGREN S.60, 125f.
- 1156 *De* wurde sinngemäß ergänzt; das Loch im Papier läßt lediglich noch den Ansatz des *D* erkennen.
- 1157 Vgl. Exod.5,2: *Nescio Dominum, et Israel non dimittam*. Der hs. Kürzelrest (s. Textapparat) ist undurchsichtig; für ein der Vulgata-Stelle entsprechendes *et* ergibt sich kein Indiz.
- 1161-1163 Ausschnitte aus dem Siegeslied des Moses: Exod.15,19 und
1174 15,4.
- 1170 *afgründe* n., dagegen *afgrunt* f., LASCH-B.1,25.
- 1187f. Deut.32,28f.
- 1197 Überliefertes *Vnde* scheint irrtümlich aus der Vorzeile übernommen. Parallel zu 1189ff. wird man *Wan* ansetzen können.

1200 Die Gerundium-Form tritt auch in infinitivischer Funktion auf (vgl. SARAuw 2,148); dabei ist Auslassung des *tō* analog zum Infinitiv (vgl. Mhd. Grammatik § 318: u.a. bei *pflegen*) durchaus möglich. Der Textbefund (vgl. u.a. V.2785, 5347) spricht jedoch für Aufnahme des sekundären *to*.

1207f. WALTHER 21390.

1213 Sprichw.: Proverbia communia, JELLINGHAUS 518; JENTE 540; HARREBOMÉE 1,49; WANDER 3,839.

1217-1299 Exempel: Sturz des Antiochus.
1Makk.1,11ff.; 2Makk.5,9ff.; DMHC II,32, S.65, 5-6.

Die Darstellung folgt weitgehend den AT-Berichten. Die Drohung, den Tempel zu zerstören (V.1241f., 1284), geht allerdings auf Nikanor zurück (1Makk. 7,35; 2Makk.14,33). Der Widerstand des israelitischen Volkes wird zunächst entsprechend 1Makk.3,58ff. geschildert, im Verlauf der Erzählung werden dann die wiederholten Auseinandersetzungen ineinandergeschoben. Nach 1Makk. 7,43ff. (bzw. 2Makk.15,28) fällt Nikanor erst bei einem späteren Zusammenstoß während der Regierungszeit des Demetrios. In diesen Zusammenhang gehören Verwirrung und Flucht des Heeres (V.1268ff.).

1230 *vorstriden* 'im Streit besiegen'.

1238f. 2Makk.9,8.

1281 Die Zahlenangabe ist sicherlich unvollständig; vermutlich wurde *dusent* ausgelassen.

1282 *düre sweren* 'hoch und heilig schwören'.

1303ff. DMHC II,33 (*De abhominacione superbie*), S.65,11ff.:
Quam detestabilis sit superbia, Dominus ipse per prophetam testatur: 'Iuravit Dominus Deus in anima sua, dicit Dominus exercituum. Detestor ego superbiam Iacob' [Amos 6,8]. Der Randeintrag schreibt das Zitat fälschlich Jeremias zu.

1311ff. Isa.2,17. Vgl. DMHC II,33, S.65,23f.

1313ff. 4Reg.19,37. Vgl. DMHC II,32, S.65,6.

1321 Prov.13,10 und 11,2. Zusammenstellung nach DMHC II,34, S.66,10f.

1328 Parallel zu V.1326 ist hier wohl ebenfalls präpositionales Gefüge voranzusetzen.

1328ff. Die Andeutungen beziehen sich offenbar auf folgende zeitgeschichtliche Auseinandersetzungen in der ersten Hälfte des 15. Jhs., die von zeitgenössischen norddt. Chronisten mit starker Anteilnahme verfolgt wurden:

1. Der Machtkampf zwischen Philipp von Mailand und den venetianischen Städten. Vgl. **H e r m a n n K o r n e r**, *Chronica novella*, Fassung D, §§ 1443, 1471, weiter sogenannte **R u f u s - Chronik**, *Dt. Städtechroniken* 28, Lübeck 3, S.231f., 283f.
2. Der Streit um die Erbfolge in den Grafschaften Holland, Seeland und Hennegau nach dem Tode Wilhelms VI. aus dem Hause Wittelsbach (gest. 1417). Ansprüche erhoben Wilhelms Tochter Jakobäa (1401-1436), Fürstbischof Johann von Lüttich (bayrischer Herzog und Bruder Wilhelms VI.), Johann IV. von Brabant, der vorübergehend mit Jakobäa verheiratet war (Annullierung der Ehe wegen naher Blutsverwandtschaft), und Philipp von Burgund. Nach jahrelangen wechsellvollen Kämpfen verzichtet Jakobäa 1433 endgültig zugunsten des burgundischen Prätendenten. Ihre Grafschaften wurden dem mächtig aufstrebenden burgundischen Territorialverband eingegliedert.
Die komplizierte Rechtslage – nominell waren die Grafschaften Reichslehen – und eine wechselnde Bündnispolitik verwickelten alle führenden westeuropäischen Mächte in diesen Erbfolgestreit. Auf Grund lokal wechselnder Parteinahme waren die nl. Provinzen im Innern zerissen und wirtschaftlich infolge der anhaltenden Kriegswirren stark in Mitleidenschaft gezogen. Vgl. **H e r m a n n K o r n e r**, *Chronica novella*, Fassung D, §§ 1388, 1418, 1425, 1430, 1491 und sogenannte **R u f u s - Chronik**, a.a.O. S.183, 212, 216, 220f., 307f. Vgl. weiter A.G. **JONGKEES**, *Allgemeine Geschichte der Niederlanden* 3,226ff.
3. Interne Machtkämpfe zwischen einzelnen Häuptlingsfamilien bestimmten in diesem Zeitraum die Situation in Ost- und Westfriesland. Da Westfriesland zugleich in den Erbfolgestreit verwickelt war, so mag der Dichter insbesondere diese westfriesischen Verhältnisse vor Augen gehabt haben. Vgl. **H e r m a n n K o r n e r**, *Chronica novella*, Fassung D, §§ 1477, 1571 und sogenannte **R u f u s - Chronik**, a.a.O. S.286f. Vgl. weiter **J. F. NIERMEYER**, *Allgemeine Geschichte der Niederlanden* 3,155 ff.

1335ff. **DMHC II,34, S.66,17-67,5: *Revolvat in animo quod legitur in evangelio: 'Facta est contentio inter discipulos Iesu quis eorum videretur esse maior [1342], et ait illis Ihesus: Principes gentium dominantur eorum . . . Vos autem non sic, sed qui maior est inter vos, erit sicut minor et qui precessor sicut ministrator' [Lc. 22,24-26 = V.1355ff.]. . . . 'Domini est terra, et plenitudo eius, orbis terrarum et universi qui habitant in eo' [Ps.23,1 = 1367f.]. Unus est ergo Deus et unus est Dominus; ceteri non sunt domini, sed ministri, quibus interdicitur dominium et indicitur ministerium [1375f.]. Audi super hoc sapientem: 'Rectorem te posuerunt, noli extolli, esto in illis quasi unus ex illis' [Eccli.32,1 = 1408f.].***

1377ff. **Der Dialog stammt aus dem apokryphen Matth.-Evangelium. Auf die Ankündigung der Geburt Mariens antwortet Joachim dem Engel: *Si inveni coram te gratiam, sede modicum in tabernaculo meo et benedic servum tuum. Dixitque illi angelus: Noli dicere te servum sed conservum:***

unius enim servi domini sumus (Evangelia apocrypha, hg. C. TISCHENDORF, Leipzig 1853, S. 57f.).

1386 Der syntaktische Bezug zu V.1388ff. setzt Pl. anstelle des Sing. voraus.

1392f. Osee 8,4. Vgl. DMHC II,35 (*Contra fraudem ambitiosorum*), S.67,16-17.

1394f. Lc.22,27.

1408f. Eccli.32,1. Vgl. Anm.1335ff.

1427 Vgl. Isa.42,3.

1436 *breken* 'einen Fehler begehen, sich vergehen'.

1437f. G r e g o r , Epp. 122: *Tunc enim regnum bene regitur, cum regnandi gloria animi non dominatur*. PL 77, 1055A. Quelle für den zweiten Teil?

1446 Bei *bedörven*, *bederven* treten in der 3. Sing. Präs. häufig schw. Formen auf (vgl. LASCH-B.1,164; LASCH § 442, Anm.2).

1449 Ps.145,2-3.

1450ff. Vgl. DMHC II,35 (*Contra fraudem ambitiosorum*), S.67, 8-17: *Filii Zebedei, qui per interventum matris honorem postulaverunt a Christo . . . meruerunt audire: 'Nescitis quid petatis' [Matth.20,22]. Non enim honore, sed onere pervenitur ad regnum [1462]. Unde Dominus subdit: 'Non est meum dare vobis' [Matth.20,23]. Meum est quidem dare, sed non vobis, id est ambitiosis, quales vos estis [1467]. Licet autem omnis potestas a Deo sit, superbus tamen non regnat ex Deo, secundum illud propheticum: 'Ipsi regnaverunt et non ex me, principes exstiterunt et non cognovi eos' [Osee 8,4 = 1392f.].*

1458 Nach Matth.20,22 ist *my* anstelle von *yw* zu lesen.

1462,1467 Vgl. Anm.1450ff.

1481f. WALTHER 29238 mit einer Fülle von Belegen.

1486ff. Die vielseitige und verbreitete Heiligenverehrung des MA, insbesondere des Spätma., ist entscheidend geprägt vom Glauben an die helfende, aber auch strafende Macht der Heiligen. Diesen letztgenannten Aspekt verdeutlichen die folgenden Anspielungen, die zumeist auf gängige, legendäre Überlieferung zurückgehen. Eine sichtbare und fortwirkende Strafe verhängen hier jene Heiligen, deren Kult in den genannten Ländern Vorrangstellung oder Priorität genießt.

1486-1497 Wenzel ist der Nationalheilige Böhmens. Der böhmische Herzog aus dem Hause der Přemysliden wurde 929 oder 935 von seinem Bruder Boleslav I. ermordet (nach Cosmas von Prag bzw. Widukind von

Corvey). Die Viten rühmen seinen Einsatz für die Ausbreitung des christlichen Glaubens und sein Bemühen um die Kultur in Böhmen. Den persönlichen Lebenswandel zeichnen sie als mönchisch asketisches Idealbild. Seine Verehrung als Märtyrer ist schon im 10. Jh. bezeugt; sie breitete sich sehr bald auch in Deutschland aus. In Böhmen wurde die Wenzeltradition im Laufe des MA zu einer nationalen Klammer (Wenzelmünzen, Wenzelkrone). Vgl. W. WEGENER, LThK 10,1044-1046.

Daß der Nationalheilige im Zusammenhang mit der hussitischen Bewegung eine bedeutsame Rolle gespielt haben wird, kann man als sicher annehmen; nähere Einzelheiten sind jedoch in der dt. Überlieferung nicht nachzuweisen.

1498-1505 Thomas Becket war von 1155 bis 1162 Lordkanzler König Heinrichs II. Kurz nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Canterbury im Jahre 1162 verzichtete er aufgrund rechtlicher Kompetenzstreitigkeiten zwischen Kirche und Staat auf sein Kanzleramt. Anhaltende Kontroversen führten Ende 1170 zur Ermordung des Erzbischofs in der Kathedrale von Canterbury. Bereits 1173 wurde er durch Papst Alexander III. kanonisiert. Der Thomas-Kult eroberte sehr schnell ganz England. Als Wallfahrtsziel ist Canterbury in der Folgezeit rangmäßig nur mit Santiago de Compostela zu vergleichen.

Die Anspielung auf die *sterte* der Engländer (V.1502ff.) deutet auf eine alte Legendentradiation, wobei die Verbindung zu Thomas von Canterbury erst eine sekundäre Übertragung darstellt. Die ursprüngliche Überlieferung verknüpft die Legende mit Augustinus, dem Englandmissionar und ersten Erzbischof von Canterbury (gest. 26.5.604?). Im 11. Jh. berichtet der Mönch G o s c e l i n in der Augustinus-Vita, die Missionsreise des Heiligen sei in Dorchester auf Ablehnung und Widerstand gestoßen. Augustinus habe deshalb nach bibl. Vorbild, frei von persönlichem Rachestreiben, den Einwohnern und ihren Nachkommen gerechte Strafe für ihr Verhalten angekündigt (Act. 18,6; 13,55). Zur Erklärung fügt der Biograph hinzu: *Fama est, illos effulminandos, prominentes marinorum piscium caudas Sanctis appendisse; et illis quidem gloriam sempiternam peperisse, in se vero ignominiam perennem retorsisse, ut hoc dedecus degeneranti generi, non innocenti et generosae imputetur patriae* (AASS, Mai VI, Sp.388). Diese Begebenheit schildert auch Wilhelm von Malmesbury in den 'Gesta pontificum Anglorum' (1125), doch kommentiert er sie lediglich mit der Bemerkung, der Heilige habe die Schande geduldig ertragen (II, § 84; SSRB 52, S.184). Voll ausgebildet ist die Legende zuerst bei R o b e r t W a c e nachzuweisen. Im 'Roman de Brut' (beendet 1155), einer Übertragung und Umdichtung der 'Historia Britanniae' des G e o f f r o y d e M o n m o u t h, nimmt R o b e r t W a c e an entsprechender Stelle, unabhängig von seiner Vorlage, die legendäre Überlieferung auf (V.13719ff.). Nach seiner Version werden die Schwänze *expressis verbis* als sichtbare göttliche Strafe allen Einwohnern und ihren Nachkommen verhängt (in der hs. Überlieferung wechselt die Lokalisierung zwischen Dorchester und Rochester). Da die Formulierung der Vita eine solche Auslegung als möglich impli-

ziert, so wird man diese als Vorstufe der expliziten Ausgestaltung ansehen können. Die oben angeführte Version übernimmt L a y a m o n s 'Brut' zunächst von der Vorlage (V.29535-86). Der eigene Zusatz, wonach man die Übeltäter in ganz England verächtlich *mugglings* nenne (V.29587ff.), beweist aber, daß die ausgestaltete Legende zu diesem Zeitpunkt längst allgemeine Tradition gewesen sein muß. Die sekundäre Fassung, die hier V.1498-1505 angedeutet wird, ist bisher nur in einer etwa gleichzeitigen chronikalischen Quelle (um 1447) nachzuweisen (Hinweis von F. MADDEN in den Anmerkungen zu L a y a m o n s 'Brut', 3,420). Die erweiterte Bearbeitung von J o h a n n e s F o r d u n s 'Scotichronicon' überliefert neben der ursprünglichen Version auch die übertragene Fassung: *Simile postea accidit tempore exilii beati Thomae primatis Angliae, quod ad ejus opprobrium, ut aestimabant, sed mentita est iniquitas sibi, ille de Rocestria deturpaverunt et absciderunt caudam caballi ejus; unde et posterius eorum illic nati inventi sunt caudati* (J o a n n i s d e F o r d u n s , Scotichronicon cum supplementis et continuatione Walteri Boweri III,33). Diese neue Legendenbildung knüpft an einen Vorfall an, der zur Vorgeschichte der Ermordung gehört und in den Thomasviten der zeitgenössischen Biographen, W i l l i a m F i t z s t e p h e n und H e r b e r t v o n B o s h a m , gut bezeugt ist (Materials for the history of archbishop Thomas Becket, SSRB 3,67, 126, 130, 483). Auf Veranlassung eines persönlichen Gegners wurde einem Pferd des Erzbischofs der Schwanz abgeschnitten. Beide Biographen unterstreichen übereinstimmend die Bedeutsamkeit, die Thomas diesem Vorfall beigemessen habe. In seiner letzten Weihnachtspredigt (1170) nahm der Erzbischof öffentlich Stellung zu dieser jüngsten Beleidigung und verhängte den Exkommunikationsspruch über den Initiator.

Eine bildliche Darstellung der Verspottungsszene findet sich auf dem Flügelaltar des Meister Francke (vgl. Bildanhang Abb.6). Das Altarwerk gaben die Hamburger Englandfahrer, eine Kaufmannsgilde unter dem Patronat des Heiligen, 1424 in Auftrag.

Infolge der ungünstigen Quellenlage ist die Entstehung der neuen Legende nicht näher faßbar. Weder die 'Legenda aurea' noch das 'Passional' oder das 'Speculum historiale' bezeugen diese Überlieferung.

Auf dem Kontinent waren zu dieser Zeit aber *cauda* und *caudatus* längst zu einem gängigen spöttischen Attribut für den Engländer geworden. Dies bezeugt bereits der 'Ysengrimus' (1148/49): *Pravior Angligena caudato partis inique/ Quidam rufus ad hec dogmata clamat ...* (V.1041f.). Oder wie es dort an anderer Stelle heißt: *Non habet hic [Ysengrimus] caudam, uelut Anglicus alter habebat* (III,659). E. VOIGT deutet *cauda* und *caudatus* hier noch mit J. GRIMM (Reinhart Fuchs, Berlin 1834, S. XCVI) als alte engl. Zopftracht. Dieses Mißverständnis hat bereits F. MADDEN (a.a.O. 3,420) geklärt. Später zitiert M a t h e u s P a r i s i e n s i s in seiner 'Chronica majora' zum Jahre 1250 folgendes Urteil eines frz. Grafen über die engl. Kreuzfahrer vor Akkon: *O timidus caudatorum formidolositas, quam beatus, quam mundus praesens foret exercitus, si a caudis purgaretur et caudatis*

(SSRB 57,5, S.151). Daß diese Tradition auch in Norddeutschland bekannt war, bezeugt weiter Hermann K o r n e r, der anläßlich der Papstwahl von 1275 folgende Entgegnung des neuen Papstes in einem Dialog mit einem engl. Kardinal überliefert: *Anglicus angelus est, cui nunquam credere fas est; / Anglicus a tergo caudam gerens est pecus ...* (Chronica novella, Fassung D, § 351). Weitere Belege s. *caudatus*, DU CANGE 2,236^b.

Auch spöttische Bezeichnungen wie *tailard* (14. Jh., NED 9,2,31) und *staartman* (vor allem 17. Jh., WNT 15,200) verdeutlichen die Lebendigkeit der Tradition; diese wird zudem unterstrichen durch sprichwörtliche Wendungen wie *The Kentish long-tails* (M. R. TILLEY, Dictionary of the proverbs in England in the sixteenth and seventeenth centuries, Ann Arbor 1950, S.353) und *'T is een steertman* (C. TUINMAN, De Oorsprong en uitlegging van dagelijks gebruikte nederduitsche spreekwoorden, Middelburg 1726, 1,212).

Erst während der Drucklegung bin ich auf einen Aufsatz von D. Th. ENKLAAR gestoßen (De gestaarte Engelsman, Herfstlicht op velden van cultuur, Assen 1961, S.22-64), der diese Tradition zwar erst seit dem Ysengrimus-Beleg verfolgt, andererseits aber zahlreiches Material aus der jüngeren Überlieferung bietet. Ich hoffe, demnächst in einem eigenen erweiternden Aufsatz die beiderseitigen Untersuchungsergebnisse zu verbinden.

1506ff. In der Sprache der Volksmedizin sind zahlreiche Krankheiten mit dem Namen eines Heiligen verbunden; sie bezeugt die bedeutsame Rolle, die der Volksglaube gerade in dieser Beziehung den Heiligen zuschreibt. Diese besonderen Krankheitspatronate, deren Entstehung vielfach auf eine lokale, häufig nicht mehr faßbare Tradition zurückgeht, schließen sowohl die Vorstellung der helfenden Heilkraft wie der strafend verhängenden Macht der Heiligen ein. Vgl. E. VON KRAEMER, Les maladies désignées par le nom d'un saint, Societas scientiarum Fennica, Commentationes humanarum litterarum 15,2, 1950, S.1-10.

1506–1513 In Frankreich wurde die Epilepsie – man hielt sie im MA für ansteckend – sehr früh mit Johannes dem Täufer in Verbindung gebracht. Die volkstümliche Bezeichnung *maus saint Jehan* (vgl. V. 1512) findet sich jedenfalls bereits in einer anonym überlieferten Satire aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs. (Des vilains ou des XXII maneries de vilains, hg. E. FARAL, Romania 48, 1922, S.259, V.27). Weitere Belege s. *morbis sancti Johannis*, DU CANGE 5,517^b sowie *Johannes*, FEW 5,48^a. Das Übergreifen des Johannes-Patronats auf das benachbarte Flandern beweist noch heute die Geläufigkeit der Bezeichnungen *Sint-Janseuvel*, *Sint-Jansziekte*, obwohl Johannes hier in weitem Maße durch Kornelius verdrängt wurde, der vor allem im nl. Raum als Helfer gegen Krampfkrankheiten gilt (Vgl. Volkskunde-Atlas voor Nederland en Vlaams-Belgie, Afl.2, 1965, Kaart 13: Beschermheiligen voor genezing van de stuipen; Commentaar 2,33-35).

Der Ursprung dieser Vorrangstellung des Johannes-Patronats in Frankreich ist nicht mehr nachweisbar. Vita und Attribute des Heiligen bieten kaum einen Anknüpfungspunkt. Die Verbindung zwischen Martyrium, d.h. Fall

des Hauptes und Erscheinungsformen der Krankheit (*morbus caducus*) dürfte vermutlich erst sekundär sein (vgl. A. VAN GENNEP, *La Saint-Jean dans les croyances et coutumes populaires de la Savoie*, *Journal de Psychologie* 24, 1927, S.65f.). Feststeht, daß der Johannes-Kult in Frankreich besondere Priorität genießt. Nach alter Legendenüberlieferung überführte man 1206 die wiederaufgefundene Hauptreliquie von Konstantinopel nach Amiens. Die Kathedrale von Amiens wurde sehr bald zu einem Hauptwallfahrtsort und Anziehungspunkt vieler Kranker (vgl. M. A. BREUIL, *Du culte de St. Jean-Baptiste et des usages profanes, qui s'y rattachent*, *Mémoires de la Société des antiquaires de Picardie* 8, 1845, S.159ff.). In St. Jean-Maurienne (Savoyen) verehrt man seit alter Zeit einen Finger des Heiligen (Legenda aurea c.125; A. VAN GENNEP, a.a.O. S.67).

Möglicherweise liegt hier ein verborgener Ansatzpunkt. Das Patronat weitete sich dann besonders aus, als 1374 die Tanzkrankheit (*Chorea maior*) in epidemischer Form auftrat und die Gebiete an Rhein, Mosel und Maas heimsuchte. Während im deutschsprachigen Raum seit alter Zeit vor allem Vitus als Schutzheiliger gegen die Epilepsie und ähnliche krampfartige Leiden gilt (vgl. bereits Kaiserchronik V.6469ff.), wissen wir aus zahlreichen Chroniken, daß gerade die Tanzkranken auch Hilfe bei Johannes dem Täufer suchten. So berichtet die 'Cronica van der hilliger stat van Coellen' zum Jahre 1374: *Item ... dantzten si ... ind riefen: 'here sent Johan so so vrisch ind vro, here sent Johan'* (Dt. Städtechroniken 14, Köln 3, S.715; gleiche Nachrichten aus Münster-eifel, Xanten s. bei K. MEISEN, *Springprozessionen und Schutzheilige gegen den Veitstanz und ähnliche Krankheiten im Rheinlande und in seinen Nachbargebieten*, *Rhein. Jb. für Volkskunde* 2, 1951, S.173–176). Aus dieser Zeit sind jedenfalls Johannes-Kultstätten in Wasenweiler bei Freiburg, Düdelingen (Luxemburg), Kyllburg (Eifel) bezeugt. Vermutlich befand sich auch in Molenbeek bei Brüssel ein Johannes-Heiligtum, wo Tanzkranke am Johannestag die Hilfe des Heiligen suchten. Dies ist jedenfalls aus Szene und Text des Brueghelschen Bildes zu schließen (s. Bildanhang Abb.7). Vgl. dazu A. MARTIN, *Geschichte der Tanzkrankheit in Deutschland*, *Zs. d. Vereins f. Volkskunde* 24, 1914, S.131ff., ferner K. MEISEN, a.a.O. S.174ff.

1510f. Bei einleitendem *De* liegt Vereinfachung der Verbindung Korrelat und Relativpronomen vor, wobei das Pronomen im Kasus des Relativsatzes erscheint (vgl. KOCK, *Nd. Relativpronomen* § 21B). Fragen stellen sich hinsichtlich der primären Lesart von V.1511. Nachträglich eingefügtes *is* des Bearbeiters berücksichtigt nur den syntaktischen Aspekt. Auszugehen ist zunächst von einem Miteinander der geraden Verwandtschaftsfolge und der Seitenlinien (*vedderen*): Eine Verbindung *warden ... bereth* bleibt aufgrund möglicher syntaktischer Inkongruenz oder Pl. *yammer* (vgl. entsprechend V.6450, dort jedoch 'Jammerrufe') nicht ausgeschlossen. Zusätzliche Fraglichkeit bedingt die singuläre *a*-Form bei *warden* (bei gedehntem Vokal vor *rd* unterbleibt nach LASCH § 62, 76 Übergang von *e>a*; andererseits ist entsprechend gedehntes *o>a* nur für das Westf. belegt, vgl. LASCH § 86, SARAUIW 2,166).

Eine Weiterzählung der Verwandtschaftsgrade über das siebte Glied (vgl. Sachsenspiegel, Lehnrecht I,3, § 3) hinaus ist im MA nur selten belegt (Nachweise bei J. GRIMM, Dt. Rechtsaltertümer 1,646). Die Zählung bis zum neunten Glied erscheint in vergleichbarem Zusammenhang in Brants 'Narrenschiß' einschließlich der nd. Bearbeitung (NS 14,23-26: Strafe Gottes für die Sünde oftmals bis ins neunte Glied). Sie läßt sich ferner nachweisen in den Erbbestimmungen des westf. Hofrechts von Loen (§ 65 ... *dat dar whe were von den frunden bis thom negedem ledde* ..., nach GRIMM, Weistümer 3,153).

1514ff. Gemessen an der heutigen Volksverehrung wird man die *Walen* spontan mit Antonius von Padua verbinden. Für das MA ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Der berühmte Franziskaner (1195–1231) zählt zu dieser Zeit keineswegs zu den volkstümlichen Heiligen. Während sich seine Verehrung – auch in Italien – noch weitgehend auf franziskanisch beeinflusste Kreise beschränkt, gilt der Eremit Antonius (geb. 251/52) als eigentlicher Volksheiliger (vgl. B. KLEINSCHMIDT, Antonius von Padua in Leben und Kunst, Kult und Volkstum, Düsseldorf 1931, S.336). Nach jüngeren bildlichen Darstellungen ließe sich der Hinweis auf die Strafe des Brennens (V.1517) mit beiden Heiligen verbinden, da ihnen die Flamme als Attribut gemeinsam ist (vgl. KLEINSCHMIDT, a.a.O. S.340f., Abb. 323,51; G. KORTE, Antonius der Einsiedler in Kult, Kunst und Brauchtum Westfalens, Werl 1952, Abb. 8, 43ff.). Das gleiche Attribut hat jedoch einen unterschiedlichen Bezugspunkt. Beigegeben ist es dem Franziskaner als Symbol glühender Christusliebe und Marienverehrung, dem Eremiten als Zeichen seines Patronats gegen die im MA vielfach seuchenartig auftretende Rose-Krankheit (*Erysipelas*).

Obwohl der Kult des Eremiten so verbreitet ist, daß sich kein spezieller Bezug zu Italien nachweisen läßt, muß nach dem vorausgehenden Textzusammenhang die Verbindung zum Eremiten hier vorausgesetzt werden. Neben den gängigen Bezeichnungen wie *ignis inferni* und *sacer ignis* (DU CANGE 4,291^a; DIEFENBACH 285^b) zeugen die Benennungen *morbus sancti Antonii* (DU CANGE 5,516f.), *maladie saint Antoine* (GODEFROY 5,107^b), *mal di sant' Antonio* (Tommaseo 4,45^c), *Antoniusfeuer*, *Antoniusplage* (vgl. DIEFENBACH 285^b, 208^b; DWb.1,501) für das Patronat des Heiligen. Dieses wurde dann auf ähnliche Krankheiten übertragen (vgl. D. BRANDENBURG, St. Antonius als Seuchenpatron, Kolloquium 8,1954, Heft 2, S.6-7).

Bereits 1095 entstand in Frankreich der Antoniterorden, eine religiöse Gemeinschaft mit dem besonderen Ziel der Krankenpflege. Die Kongregation verbreitete sich über ganz Europa und den vorderen Orient (vgl. LThK 1,677).

1516 *ertze* f., 'Geschlecht' (vgl. LASCH-B.1,610).

1530ff. Lc.11,46. Vgl. 1561f.

1532 Neben *we* erscheint im Mnd. mehrfach auch *de* als verallgemeinerndes Relativum (KOCK, Die nd. Relativpronomen § 9B). Vgl. z.B. auch V.2946f., 6813f.

- 1542 *des hebben mâte* 'über die Machtmittel verfügen'.
In erweiterter Form (*se hedden des mate unde macht*) ist die Wendung auch im Braunschweiger Schichtbuch belegt (Dt. Städtechroniken 16, Braunschweig 2, S.354).
- 1547f. *schat* 'landesherrliche Abgabe, Steuer'.
schot 'städtische Steuer, Bürgersteuer', entsprechend *schoten* 'Schoß, Bürgersteuer zahlen'. Zur sachlichen Information vgl. R. GRIESER, Schatz- und Zinsverzeichnisse des 15. Jhs. aus dem Fürstentum Lüneburg, Hildesheim ²1961, S.2ff.
- 1550 Die Wendung *tô mâte maken* verzeichnet SCHILL.-L.3,43^b zu Recht im Sinne von 'fügsam machen'. REIFFERSCHEIDS ausdrücklicher Einwand, basierend auf einem angenommenen Gegensatz zum folgenden Vers und Textausfall von wenigstens zwei Versen ist abwegig (entsprechend die ironische Lesart 'zu Genossen machen', a.a.O. S.251, Anm.4). Zum Reim vgl. V.1045f., 2619f.
- 1553f. Aufgrund des übrigen Textbefundes ist hier die synkopierte Form anzusetzen (vgl. z.B. V.293f.).
- 1554 Die Konjekturen *We > Wen* bedeutet eine weitere Entstellung.
- 1561f. Lc.11,46. Vgl. V.1530ff.
- 1563f. Die *sekele* ('Sichel') als bildliches Machtinstrument verdeutlicht das Vorgehen der Obrigkeit, Rechtsordnungen gewaltsam zu durchbrechen. Vgl. entsprechende Textbelege bei LASCH-B.3,189.
- 1566 *sîse (tzise)* 'Verbrauchssteuer' (vgl. LASCH-B. 1,50 und 3,244). Diese Steuer wird hier als weitere Belastung neben der Grund- und Vermögenssteuer (V.1547f.) angeführt.
- 1568 *untîtt* 'unangemessene Belastung', vgl. *untîdech*: SCHILL.-L. 5,82^b.
- 1571ff. Vgl. die Erläuterungen innerhalb Kap.V,1, S.29ff.
- 1575 Italiener, insbesondere Lombarden, beherrschen im Spätm. neben den Juden den öffentlichen Geldmarkt. Der Eigenname *Lombarde* oder *Wale* ist vielfach verallgemeinernd auf den nichtjüdischen 'Wechsler' bzw. 'Wucherer' übergegangen (vgl. J. T. NOONAN, The scholastic Analysis of usury, Cambridge (Mass.), 1957, S.34, Anm.89; M. NEUMANN, Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsgesetze, Halle 1865, S.368).
- 1576ff. Vgl. die Erläuterungen innerhalb Kap.V,1, S.34ff.
- 1591ff. Der Verszusammenhang bleibt ungeklärt; auch von Lc.11,43 ausgehend ergibt sich kein weiterführender Hinweis. Die bisherigen Eingriffe (*We erer vele bedorf den helpe wa den kint K; We erer vele bedorf de helpe van den kint* REIFFERSCHIED S.253) sind unbefriedigend. Zuord-

nung von *benken* und *pusten* ('Kissen, Polster') und syntaktische Verbindung von V.1594ff. sind m.E. nicht eindeutig. Keinesfalls auszuschließen ist Textverlust nach V.1595 (Dreierreim, Blattwechsel). Aufgrund der mehrfachen Unsicherheiten habe ich jedoch mit Ausnahme von *wa* die primäre hs. Fassung übernommen.

1597f. Lc.11,43: *Vae vobis, pharisaeis, quia diligitis primas cathedras in synagogis et salutationes in foro*. Vgl. auch DMHC II,36, S.67,20ff.

1599–1625 Exempel: Vertauschte Rollen.
Quelle? Der Zitatabschnitt 1624f. deutet auf eine lat. Vorlage.

1626–1649 Exempel: Ein Philosoph verspottet einen überheblichen König.

Die exemplarische Erzählung ist ebenso wie die folgende aus DMHC übernommen. Vgl. II,36 (*De proprietatibus arrogantium*), S.68,1-12: *Porro philosophus quidam volens arrogantiam cuiusdam regis illudere, cum vidisset eum in throno regali sedere sublimem, prostratus in terram suppliciter adoravit et confestim non invitatus ascendens iuxta regem consedit. Quod rex vehementer admirans, eo quod nosset illum esse philosophum, quid hoc egerit exquisivit. Philosophus ergo respondit: 'Aut Deus es, aut homo: si Deus, debui te adorare, si homo, potui iuxta te sedere'. Rex autem responsonem convertens contra philosophum intulit: 'Imo si homo sum, non debuisti me adorare, si Deus, non debuisti iuxta me sedere'. Sapienter iste respondit, sed ille prudenter elusit.* In der primären hs. Lesart ist das Exempel bis auf den deutenden Schlußgedanken klar nacherzählt. Erst nachträglich wurden die entscheidenden Verse 1635 und 1642 aus Unverständnis sinnentstellend geändert (vgl. Textapparat). Mit Ausnahme des finiten Verbs (V.1635) läßt sich die primäre Fassung sicher wiederherstellen.

Einen Quellenhinweis vermag ich ebensowenig wie MACCARRONE anzugeben. Im Gegensatz zu dem anschließenden Exempel lassen sich hier auch keine Spuren einer jüngeren Überlieferung feststellen. Vergleichsweise sei folgende Erzählung aus einer frz. Exempelkompilation (Ende 13. Jh.) angeführt: *Quidam philosophus sedens in domo cuiusdam imperatoris cum imperator ante eum transiret, non sibi assurexit. Cumque peteret quispiam quare hoc fecisset, respondit quod ipse erat servus servi sui i.e. mundi, cui serviebat imperator, cujus philosophus Deus erat per contemptum mundi* (Tabula exemplorum secundum ordinem alphabeti, hg. J. Th. WELTER, Nr.196, S.54).

1643 Es ist hier wie auch V.3326 eine Formenvermischung von *sitten* und *setten* anzunehmen, die FRANCK § 168 vereinzelt für das Mnl. vermerkt. Gegen eine zu erwägende Konjektur spricht auch der Befund von V.7403: *lecht* 'liegt', vgl. dazu LASCH § 429, Anm.4.

1650–1675 Exempel: Die Kleidung entscheidet über den Zutritt beim König.

DMHC II,39 (*Quod plus defertur vestibus quam virtutibus*), S.70,14–24: *Cum quidam philosophus in habitu contemptibili principis aulam adisset et*

diu pulsans non fuisse admissus, sed quotiens temptasset ingredi totiens contigisset repelli, mutavit habitum et assumpsit ornatum: tunc ad primam vocem aditus patuit venienti. Qui procedens ad principis pedes pallium quod gestabat cepit venerabiliter osculari. Super quo princeps admirans, quid hoc ageret exquisivit. Philosophus respondit: 'Honorantem honoro, quia quod virtus non potuit, vestis obtinuit'. 'O vanitas vanitatum' [Eccle. 1,2], plus honoris deferatur vestibus quam virtutibus [1668f.], plus venustati quam honestati.

Das Exempel ist seit dem 13. Jh. in mehreren Varianten nachzuweisen. Eine fast gleichlautende Fassung verzeichnet die Exempelsammlung der Breslauer Hs. I.F.115 (J. KLAPPER, Erzählungen des MA in dt. Übersetzung und lat. Urtext, Wort und Brauch 12, 1914, S.345, Nr.146). Gleich zwei verschiedene Versionen überliefert Etienne de Bourbon (gest. 1261) in seiner viel benutzten Exempelkompilation (Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon, hg. A. LECOY DE LA MARCHE, Paris 1877, S.438f., Nr.507, 508). Der Erzählkern ist dort einerseits mit der Person Homers (Nr.507), andererseits mit Abälard (Nr.508) verbunden. Hinsichtlich der ersten Version verweist der Hg. ferner auf persische und türkische Parallelen (a.a.O. S.439, Anm.1). Einen Abriß der jüngeren Überlieferung (u.a. J. Pauli, Schimpf und Ernst, Bibl. LV 85, Nr. 415, 416; H. W. Kirchof, Wendunmuth, Bibl. LV 95, Nr.122) gibt H. WESSELSKI im Anschluß an eine dt. Wiedergabe der Homer-Version des Etienne de Bourbon (Mönchslatein, Erzählungen aus geistlichen Schriften des 13. Jhs., Leipzig 1909, S.226). Vermutlich geht die Gruppe der Philosophen-Exempel auf spätantike Erzähltradition zurück.

1668f. Vgl. Anm.1650ff.

1682 WALTHER 29118e.

1683ff. Die schwankhafte Erzählung vom König und Abt ist ein weltweit bekannter Erzählstoff, dessen nachweisbare Überlieferung bis ins 9.Jh. zurückreicht. Die variantenreiche Geschichte dieses Stoffes, der einen eigenen, in sich geschlossenen Erzähltypus innerhalb der umfassenderen Gruppe der Märchenrätsel bildet, hat W. ANDERSON in einer detaillierten Monographie dargestellt (Kaiser und Abt, Die Geschichte eines Schwanks, FFC 42, Helsinki 1923).

Die erste aufgezeichnete Fassung überliefert der arabische Historiker Ibn-'A b d i l h a k a m (Libellus de historia Aegypti antiqua, Göttingen 1856, S.19f.; Inhaltsangabe bei L. RÖHRICH, Erzählungen des späten MA und ihr Weiterleben in Literatur und Volksdichtung bis zur Gegenwart, Bern 1962, 1,283f.). Sie setzt mit Sicherheit eine frühere, spezifisch jüdische Form der Erzählung voraus. Spätestens zu Anfang des 13. Jhs. wird diese Überlieferung – vielleicht durch Vermittlung der Kreuzfahrer – in Westeuropa bekannt und hier sehr bald in mancherlei Weise umgestaltet. Belegen läßt sie sich zunächst etwa gleichzeitig im 'Pfaffen Amis' des Stricker (V.39ff.) und bei Etienne de Bourbon (a.a.O. Nr.86). Im europäischen

Raum konzentriert sich fortan die weitere Verbreitung, die bis ins 20. Jh. reicht; nur vereinzelt ist der Typus in Asien, Afrika und Amerika bekannt. Insgesamt verzeichnet und analysiert W. ANDERSON 595 Varianten in literarischer und mündlicher Überlieferung (Ergänzungen s. W. ANDERSON, *Fabula* 4, 1961, S. 260-263; L. RÖHRICH, a.a.O. S. 282; umfangreiche Nachweise auch bei BOLTE-POLÍVKA, Anm. zu KHM 152: *Das Hirtenbüblein*, 3, 214-233). Von den 167 literarischen Fassungen sind nur 65 selbständig, alle übrigen abgeleitet. Zur ersten Gruppe zählt die vorliegende Version. Sie ist zugleich der zweitälteste deutschsprachige Beleg. Obwohl die ma. Überlieferung insgesamt stark differiert – der Erzählstoff unterliegt gerade im 14. und 15. Jh. starken Veränderungen –, so zeigt doch speziell diese Fassung ungewöhnliche Züge. Der heute verlorene Schlußteil läßt sich daher nur bedingt durch den folgenden Vergleich erschließen (spezifische Eigenheiten der jüngeren Stoffgeschichte bleiben unberücksichtigt):

Die Erzählung ist hier zunächst rein äußerlich durch die Person des Königs mit den beiden vorangehenden Exempeln verbunden. Sie setzt beinahe unmittelbar mit der Fragenreihe an. Der angedeutete Anlaß (V. 1683) wird nicht näher erläutert und scheint mehr oder weniger zufällig zu sein. Entsprechendes gilt für viele Fassungen. Andererseits ist eine Reihe fester Motive überliefert (ANDERSON S. 243ff.); die ma. Varianten kennen im allgemeinen nur eins: die Habsucht des Fragenden, der auf diese Weise den Besitz des Befragten zu erlangen hofft (z.B. Stricker, Etienne de Bourbon). Während vereinzelt das Motiv des Rollentausches fehlt, sind im Normalfall drei handelnde Personen beteiligt:

1. Als Fragesteller erscheint im allgemeinen ein Kaiser oder König; gelegentlich tritt auch ein geistlicher Herrscher auf (Papst, Bischof).
2. In der ältesten Überlieferung wird meist eine Gruppe von Höflingen gefragt, selten ein einzelner. Der Abt taucht nicht vor dem 14. Jh. in dieser Rolle auf. Den ältesten Beleg bietet die lat. Überlieferung bei Konrad Derrer (G. LEIDINGER, *Aus dem Geschichtenbuch des Magisters Konrad Derrer von Augsburg*, *Zs. des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg* 31, 1904, S. 104). Die Höflinge werden in der Folgezeit allgemein durch den Abt bzw. einen Geistlichen verdrängt. Diese Ablösung erweist sich als die erste folgenreiche Umgestaltung, da mit ihr zugleich der ursprüngliche Erzählausgang verändert wird.
3. Als Antwortgeber tritt gewöhnlich ein Untergebener des Gefragten auf. Erstmals im 14. Jh. erscheinen in dieser Rolle Müller und Hirt (letzterer ebenfalls zuerst bei Konrad Derrer). Beide setzen sich in der jüngeren Überlieferung allgemein durch. Den ältesten Beleg für den Schweinehirten finden wir in der vorliegenden Fassung. Der Name *Reyneke* (V. 1714, 1724) ist völlig singulär innerhalb der Gesamtüberlieferung.

Entscheidendes Kriterium für die Zusammengehörigkeit der Fassungen ist die Übereinstimmung in den Rätselfragen, die normalerweise eine Dreiergruppe bilden. Wenn die vorliegende Fassung in diesem Punkt abweicht, so ist dies innerhalb der älteren Überlieferung (vgl. die zeitlich geordnete Varianten-

übersicht bei ANDERSON S.6ff.) bei weitem kein Einzelfall: 4 Fragen: Konrad Derrer; 5 Fragen: Stricker; 7 Fragen: Gesta Romanorum (engl.-lat. Rezension). Neben den Vollformen überliefert eine kleine Variantengruppe übereinstimmend nur eine Frage; zu dieser Kurzredaktion gehört die Fassung des Jan van Hollant, die zugleich der einzige mnl. Beleg überhaupt ist (Jan van Hollant, Van den verwenden Keyser, Belgisch Museum 10,1846, S.57-61).

Die Vielfalt der überlieferten Fragenkombinationen läßt sich im wesentlichen auf 16 Fragen zurückführen, die sich durch mannigfache Mischung aus der ursprünglichen Dreiergruppe ergeben haben. Die westeuropäischen Varianten vor 1500 kennen von diesen 16 kanonischen Fragen folgende acht:

Wie hoch ist der Himmel?

Wie tief ist das Meer?

Wieviel Wasser ist im Meer?

Wo ist der Mittelpunkt der Erde?

Wieviel Sterne sind am Himmel?

Wieviel bin ich wert?

Was tut Gott?

Wie weit ist es vom Glück bis zum Unglück?

(Gesamtliste bei ANDERSON S.112, danach auch RÖHRICH S.284f.).

Prüft man die vorliegende Fassung, so ergibt sich im einzelnen folgendes Bild:

1. Die Frage nach Wendepunkt und höchster Ausdehnung der Erde ist singular innerhalb der gesamten – auch neueren – Variantenreihe. Nach der Antwort handelt es sich im Prinzip um die gleiche Fragestellung, die bei Jacobus de Voragine in einer Legende vom hl. Andreas auftaucht (Hinweis bereits bei R. SPRENGER, Der Schwank vom Kaiser und Abt, Akademische Bll. 1, 1884, S.329). Andreas erscheint dort als Pilger verkleidet bei einem frommen Bischof, als dieser vom Teufel in Gestalt einer schönen Frau versucht wird. Um den Heiligen fernzuhalten, stellt der Teufel drei Rätselfragen. Andreas löst sie und entlarvt mit der letzten Antwort zugleich den Teufel. Auf die zweite Frage, wo die Erde höher sei als der Himmel, entgegnet der Heilige: *In coelo empyreo, ubi residet corpus Christi. Corpus enim Christi, quod est altius omni coelo, est de nostra carne formatum: porro caro nostra quaedam terrea substantia est; cum ergo corpus Christi super omnes coelos sit et de nostra carne originem duxerit, caro autem nostra de terra sit condita, constat, quod ubi corpus Christi residet, ibi procul dubio terra altior coelo manet* (Legenda aurea c.2,9).

Eine solche Verbindung mit anderen, ähnlichen Erzählstoffen ist mehrfach bezeugt. Auf diese Weise erklärt sich eine Reihe von Einzelfragen, die in der Überlieferung auftauchen, jedoch nicht wesensmäßig zum Erzähltyp gehören (Übersicht bei ANDERSON S.226ff.)

2. In der eigentümlichen Umschreibung verbirgt sich offenbar die traditionelle Frage: *Wie weit ist es vom Glück bis zum Unglück?*. Diese wird in der Regel zunächst mit einer konkreten Zeitangabe (*ein Tag, eine Nacht* usw.)

beantwortet, dann folgt die entsprechende Motivierung (V.1720-1722), die zugleich den Rollentausch aufdeckt. Inhaltlich stimmt also zumindest die Antwort mit der Tradition überein, dennoch wird an diesem Punkt das eigentlich Ungewöhnliche dieser Fassung sichtbar. Sinngemäß bildet die Frage das Schlußglied innerhalb der Kombination, da sich mit Antwort und Entdeckung der Erzählausgang verbindet: Der Hirt (bzw. der Antwortende) wird zum Abt ernannt (A), wobei der Abt gewöhnlich zugleich seine Stelle verliert, bzw. die Rolle des Antwortenden übernehmen muß (B). Beide Varianten stellen allerdings nicht den ursprünglichen Erzählschluß dar; sie tauchen vielmehr erst im 14. Jh. mit dieser Frage und dem Abt in der Rolle des Gefragten auf (Variante A wiederum zuerst bei Konrad Derre r). Abgelöst wird auf diese Weise die ältere Schlußfrage: *Was tut Gott?* (arabische Fassung, E t i e n n e d e B o u r b o n), die aufs engste mit einem viel komplizierteren Schluß verbunden ist: Bevor der Gefragte, auf sich selbstweisend, antwortet: *Er erniedrigt die Hohen und erhöht die Niedrigen*, läßt er sich die Kleider des Königs geben, nimmt dessen Thronstuhl ein und tötet dann mit der Antwort zugleich den König, um sich an dessen Stelle zu setzen.

Die Frage selbst ist ein altes jüdisches Bibelrätsel (Antwort nach 1 Reg. 2,6-8) und damit der Haupthinweis für die Erschließung der jüdischen Vorstufe.

3. Die Frage nach dem Wert des Königs ist bereits in den ma. Varianten gleichmäßig verbreitet (Frage der Kurzredaktion). Die Lösung wird hier recht ausführlich vorbereitet, doch bricht am eigentlichen Spannungspunkt der Text ab. Die Antwort ist aber ziemlich sicher zu erschließen. Sie steht auf dieser Überlieferungsstufe durchgehend in Relation zum Kaufpreis Christi. Der König wird wohl auch hier erfahren haben: (*höchstens*) *29 Pfennige, denn Christus wurde für 30 verkauft.*
4. Die letzte Frage taucht ebenso wie die erste allein in dieser Fassung auf. Bereits SPRENGER erkannte, daß hier ein gängiges theologisches Bild umschrieben wird, d.h. die scheinbar absonderliche Frage mit *Kain* zu beantworten ist (a.a.O. S.328f.). Nach alter Vorstellung gilt die Erde als Adams jungfräuliche Mutter; ihre Unversehrtheit verliert sie erst durch den Brudermord Kains. Diese Auslegung, die in ma. Theologie und Dichtung (s. auch V.6273ff.) vielfach bezeugt ist, geht auf patristische Tradition zurück. In typologischer Sehweise deutet die Beziehung Erde – Adam präfigurativ auf das Verhältnis Maria – Christus.
Vgl. die Zusammenstellung der gr., lat., dt. Belege bei R. KÖHLER, Die Erde als jungfräuliche Mutter Adams, *Germania* 7, 1862, S.476ff., ferner W. HARMS, Der Kampf mit dem Freund oder Verwandten in der dt. Literatur bis um 1300, München 1963, S.88.
Ergänzend kann ich hier nachtragen, daß die Frage auch als selbständiges Rätsel nachzuweisen ist. Sie findet sich bereits bei B e r t h o l d v o n R e g e n s b u r g in einer Zusammenstellung mit ähnlichen biblischen Rätselfragen: *Wer meiligot sein ane? Kaym di erd, wan er was Adams sun* (Predigten 2,680).

Eine abschließende Beurteilung muß weitgehend hypothetisch bleiben. Die Fassung zeigt zunächst hinsichtlich des Personenkreises und der zweiten Frage die Züge der neueren, bereits umgestalteten Überlieferung. Die äußerst ungewöhnliche Fragenkombination läßt eine Kontamination von zwei oder mehreren Varianten vermuten. In dieser Beziehung wird man bereits eine verderbte Vorlage ansetzen müssen. Da die vierte Frage auch als selbständiges Rätsel nachzuweisen ist, kann man diese allerdings leicht als Anhang erklären. Im übrigen ist es durchaus möglich, daß irgendeine Verbindung zu der Kurzredaktion, die nur die dritte Frage (*Wieviel bin ich wert?*) überliefert, vorauszusetzen ist. Innerhalb dieser kleinen Gruppe bringen nämlich zwei Varianten völlig singular das Motiv des Hochmuts (J a n v a n H o l l a n t, J e h a n M a n s e l, s. ANDERSON S.297.) Bei J a n v a n H o l l a n t endet die Erzählung mit der inneren Umkehr des hochmütigen Kaisers und der Belohnung des Antwortenden. Obwohl man am Schluß eine Aussage über das Schicksal von Abt und Schweinehirt als sicher annehmen wird, dürfte der Dichter, da er die Erzählung im Rahmen des Superbia-, nicht aber des Avaricia-Komplexes einschaltet, wahrscheinlich besonderen Wert auf die dritte Frage gelegt haben, so daß ein abschließender Kommentar in dieser Richtung anzunehmen ist. Eine direkte Verbindung zu der mnl. Kurzfassung (um 1400?) scheint aber ausgeschlossen, da die Erzählung in der Gesamtgestaltung völlig andersartige Züge aufweist.

1696 Die Tilgung des *in* bei der Zusatzfrage wird man dem Bearbeiter zuschreiben dürfen. Da der Übergang zum folgenden Erzählabschnitt unterbrochen ist (Versausfall), konnte leicht ein Mißverständnis entstehen. Vgl. auch V.21ff., 1397ff.

1709 *ēnem ēnen trībolt scheren* 'jemandem eine Tonsur schneiden'.

Die Bedeutung läßt sich zunächst nur dem Kontext entnehmen. Die Wendung selbst ist ferner belegt in einer älteren Rechtsquelle, dem 'Richtsteig Landrechts' (hg. C. G. HOMEYER, Berlin 1857), und zwar als *dribolde scheren* bzw. *enen drybolt scheren*. J o h a n n v o n B u c h beschließt den Prolog zum 'Richtsteig' mit dem Hinweis, er schreibe den Kommentar ungeachtet *der achtersprake der unrechten und ores hates* und setzt dann hinzu: *Unde dat wi en to ener bekantnisse dribolde* [Variante Hs. Ag, Münster: *enen drybolt*] *mochten scheren und se mit eime heten iserne mochten dorch de tene* [Variante Hs. Eb: *backen*] *bernen, uppe dat me de guden bekande, dar wolde wi mit willen tein jar deste er umme sterven* (a.a.O. S.85f.). Näheren Aufschluß bietet die Rezension des N i c o l a u s W u r m (Hss.-Klasse E), der den betreffenden Abschnitt wie folgt ersetzt: *und mochte ich sy bezeichnen allen fromen luten und mocht ich sy bescheren gleich den toren als man pflit czu tun den rechten toren ... , daz sy mochtin frome lute irkennen und sich vor in hutin* (a.a.O. S.85, Lesartenapparat). Während die primäre Fassung zunächst auf eine Bestrafung an Haut und Haar schließen läßt, deutet die Umschreibung auf ein Toren-Kennzeichen. Daß Toren bzw. Narren im MA durch

eine Haarschur gekennzeichnet wurden, ist mehrfach bezeugt (*Swer sich den toren lezzet schern / Der ist selber ein tore*. Herbolt von Fritzlar, Liet von Troye V.16575f.; sprichw.: *Me vynt vele dwase, al synt se nycht gescharen*. Kiel, Ms. 114, f. 30^v, s. SCHILL.-L. 4, 77. Vgl. ferner LEXER 2,1464: *tôre* und DWb. 7,377: *Narrenplatte*). *Gesnitenz hâr ob ôren* gehört neben *kolben* und *tôren wât* zu Tristans Verkleidung als Tor (Ulrich von Türheim, Tristan-Fortsetzung, MASSMANN S.559,19ff.). Bei LASCH-B.1,477 findet man als Stichwort *dribolt* (î?) angesetzt, die *t*-Form dagegen nur als Variante verzeichnet; auch die älteren, unbefriedigenden Erklärungsversuche bezüglich der Etymologie gehen stets von *dribolt* bzw. *drîbolt* aus (s. die Diskussion in ZfdPh. 24, 1892, S.284f., 567f. und 25, 1893, S.140-42). Es ist aber mit Sicherheit *trîbolt* anzusetzen, da das Wort mit mfrz., nfrz. *triboulet* m. ('Narr, Possenreißer', Name eines Hofnarren unter Ludwig XII.) zu verbinden ist (*triboulet*<afz., mfrz. *triboul* 'intrigue, trouble', Nominalbildung zu *tribo(u)ler*<lat. *tribulare* 'umrühren', s. FEW 13,2,251ff.: *triboulet* bzw. *trîbulare*). Bedeutungsmäßig wird man bei dem jüngeren Beleg eine Übertragung annehmen, die aus der Gemeinsamkeit resultiert, daß eine besondere Form der Haarschur sowohl den Toren wie den Mönch bzw. Kleriker kennzeichnet.

1710ff. Eine sichere Entscheidung, ob unreiner Dreierreim oder Textausfall nach V.1712 vorliegt, ist nicht zu treffen.

? –2025 Inobediencia, erste Tochter der Superbia.
Der Übergang vom allgemeinen Superbia-Teil zur ersten Tochter liegt innerhalb des verlorenen Zwischenstücks. Bezüge, Auslegung und abschließender Merkmals (2025) weisen eindeutig auf die Inobediencia.

? –2008 Exempel: Der Tanz um das goldene Kalb.
Exod.32,1-29; HS 1189f.

Die Textüberlieferung setzt mitten in der Zornrede Gottes (Exod.32,9) ein. In Einzelzügen ist deutlich die Tradition der HS zu erkennen (V.1987f., 2002f.).

1990 Das ma. Bild des gehörnten Moses basiert auf der Vulgatalesart von Exod.34,29: *Cumque descenderet Moyses de monte Sinai, ... ignorabat quod cornuta esset facies sua ex consortio sermonis Domini*. Die Septuaginta spricht an dieser Stelle von Lichtstrahlen, die von seinem Antlitz ausgehen. Vgl. die übliche Deutung in Maerlants 'Rymbybel':

Doe hi neder quam/ weet voor waer/ V.5153ff.
Eñ met hem brochte die taflen daer/
Sloech so groot licht eñsulc scine
Uten claren aenschine zine/
Als of het ghehoornet ware;
Ja het was te siene so clare/
Dat niemen mochte ghedoghen.

Dieser Vorstellung wird V.1990 ein anderes Motiv unterlegt.

2002ff. Vgl. Exod.32,25-27 nach HS 1190: *'Videns ergo Moyses, quod ornamentis nudatus esset populus', scilicet, vel auxilio Dei, vel potius idolatria, . . . vel forte videns sibi indicatos a Deo sceleris auctores per pulverem bibitum, qui in barbibus eorum miraculose apparuit, 'stans in porta castrorum', et advocans levitas ait: 'Qui Domini est jungatur mihi. Ponat vir gladium super femur suum, transite per medium castrorum, occidat quisque amicum suum, et fratrem', quem scilicet signatum pulvere invenerit.*

Ohne diese Vorlage ist das Verspaar 2005f. in der hs. Lesart kaum durchschaubar (verderbte Konstruktion?).

2009ff. Jerem.17,13.

2024f. Von den beiden Merkversen, die nach dem 'Arbor viciorum' zitiert werden, zielt nur der zweite speziell auf die Inobediencia (LANGOSCH S.127,93; WALTHER 16522); der vorangehende ist der Superbia zugeordnet (LANGOSCH 127,92; WALTHER 2705).

2026–2080 Contempcio, zweite Tochter der Superbia.

2042 Is.40,6 und Ps.36,2 in der Zusammenstellung nach DMHC II,40, S.71,14ff.

2045ff. Sprichw.; *Eine Blase mit drei Erbsen macht mehr Geräusch als eine volle.* WANDER 1,392,5. *Eine Blase wird dick von wenig Wind, und rauscht, wenn drin vier Erbsen sind.* WANDER 1,392,6.

Die Blase als Bild des Menschen und des menschlichen Lebens erscheint auch im Lübecker Plenar von 1492: . . . *wente alsus lopt de werlt vnde de mynsche wert ghelyket eyner blasen, de is vul windes; styckt men in de blasen myt eyner klenen natelen, so is de blase vorghaen, also is ok dat leuent des minschen* (f.157^d).

2049 Die nachträgliche Lesart *natelen roret < natel en roret* (proklitisches *an > en*, s. LASCH-B.1,73) beruht offensichtlich auf Nichterkennen der Subjekt - Objektbeziehung, ausgelöst durch die Voranstellung des Objekts.

2052–2077 Exempel: Auflehnung und Tod des Absalon.
2Reg.15,1ff.; 2Reg.18,6–15.

2080 Der entsprechende Merkvers aus dem 'Arbor viciorum' (LANGOSCH S.127,96) wurde hier nicht übernommen. Die Sentenz verzeichnet WALTHER nur mit einem vereinzelt Beleg, und zwar in folgender (korrupten?) Variante: *Audi preconis, si spernis patris rationem* (1714^a).

2081–2125 Presumpcio, dritte Tochter der Superbia.

2083 DMHC II,32, S.64,9-11: *Superba presumptio, presumptiosa superbia, que non solum angelos Deo voluit adquare, sed homines presumptio sit deificare.*

Vgl. die Erläuterungen zur Textversetzung Kap. VI, S.50ff.

2090–2120 Exempel: Gotteslästerung und Sturz des Khosrau.

Die verbreitete Erzählung bildet das Kernstück der umfassenderen Heraklius-Legende. Nach historischer Überlieferung eroberte der Sassanidenkönig Khosrau II. (590–628) im Rahmen persisch-byzantinischer Auseinandersetzungen 614 die Stadt Jerusalem und entführte das 'heilige Kreuz'. Der byzantinische Kaiser Heraklius (610–641) zerstörte im Gegenzug 634 das sassanidische Hauptheiligtum Azerbeidjan mit dem Thronszitz des Khosrau und brachte 629 das wiedergewonnene Kreuz in die Grabeskirche nach Jerusalem zurück.

Einzelne Stufen der Legendenbildung lassen sich weit zurückverfolgen. Gr. wie lat. Quellen des 9. Jhs., die mit persischen Angaben übereinstimmen, schildern den Thronszitz bereits als eine Art Himmelsbau (s. die Quellenauszüge und umfassenden Anmerkungen bei H. F. MASSMANN, *Ottes Eraclius*, S.496ff., ferner die Zusammenfassung der neueren Forschungsergebnisse bei L.-I. RINGBOM, *Graltempel und Paradies, Beziehungen zwischen Iran und Europa im MA*, Stockholm 1951, S.69ff.). Seit dem 12. Jh. überlieferten ma. Theologen, Chronisten und Dichter in zahlreichen, vielfach phantastischen Schilderungen das Bild des thronenden Khosrau mit Kreuz und künstlichem Wunderbau.

Vgl. z.B. *Honorius Augustodunensis, Speculum ecclesiae*, PL 172,1004f.; *Speculum historiale* III,12; *Legenda aurea* c.137; *Kaiserchronik* V.11143ff.; *Mittelfränkische Reimbibel* V.594ff.; *Otte, Eraclius* V.4488ff.; *Sächsische Weltchronik* S.137f.; *Passional* S.280,2ff.; *Großer Seelentrost* S.66f.; weitere Angaben s. MASSMANN, a.a.O. und RINGBOM, a.a.O. S.69f.

Während der Anspruch der Gottgleichheit und die blasphemische Vater-Sohn-Beziehung allgemein mit Nachdruck hervorgehoben werden, erscheint das Zeichen des Hahns (V.2108) nur vereinzelt. Von den genannten Darstellungen erwähnen es das 'Speculum ecclesiae', die 'Legenda aurea', 'Das Passional' und 'Der große Seelentrost', ohne jedoch eine Erklärung zu geben. Die Gothaer Hs. der 'Sächsischen Weltchronik' überliefert zwar in einer Miniatur das trinitarische Gegenbild (vgl. RINGBOM, a.a.O. S.68, Abb.21), doch der Chronist selbst nennt das Motiv nicht.

Die hier gedrängte Schilderung basiert vermutlich – direkt oder indirekt – auf der 'Legenda aurea'. Vgl. *Volens autem [Cosdroe] ab omnibus coli ut Deus, turrim ex auro et argento interlucentibus gemmis fecit et ibidem solis et lunae et stellarum imagines collocavit, per subtiles etiam atque occultos ductus quasi Deus aquam desuper infundebat et in subterraneo specu equi quadrigas trahentes in circuitu ibant, ut quasi turrim moverent et tonitruum simularent. Filio igitur suo regno tradito in tali fano profanus residet et juxta se crucem domini collocans appellari ab omnibus se Deum jubet et . . . ipse Cosdroe in throno residens tanquam pater lignum crucis sibi a dextris imposuit loco filii et gallum a sinistris loco spiritus sancti, se vero jussit patrem nominari* (a.a.O. S.606).

2101 register 'mechanische Vorrichtung' (?).

Mlat. *registrum* ist nicht auf die Bedeutung 'Katalog, Verzeichnis' beschränkt,

bezeichnet vielmehr auch 'Schnur' (zunächst als Buchzeichen), danach auch 'Zugseil' (DU CANGE 7,92^b: *registra campanarum* 13. Jh.). Diese Bedeutungsrichtungen übernimmt auch das Lehnwort *Register* (vgl. mnd. *register* 'Seil, Band', SCHILL.-L.3,449), das sich dann in mehrfacher Weise zum Terminus technicus im typographischen und mechanischen Bereich entwickelt hat. Vgl. DWb.8,540 s. *Register* sowie FEW 10,208 s. *regesta*.

Da hier die überlieferten technischen Einzelheiten über die Herstellung von künstlichem Donner und Regen übergangen werden (vgl. *Legenda aurea*, Anm.2090ff.), wird man *register* vermutlich in der oben angegebenen, allgemeineren Bedeutung ansetzen müssen.

maken unde vliën 'einrichten' (vgl. LASCH-B.1,747: *vliën* st.V.).

SCHILL.-L.5,268f. liest dagegen *vlegen* 'Einrichtungen, Vorrichtungen' (?).

2125 Arbor viciorum LANGOSCH S.127,97; WALTHER 14526.

2126–2238 Iactancia, vierte Tochter der Superbia.

2130 *büchten* 'prahlen' entsprechend auch *büchter* 'Prahler'
(V.2135,2143,2149).

Die Form *bichten*, die LASCH-B.1,271 nach BABUCKES Textauszügen (a.a.O. S.1) als Variante vermerkt, ist m.E., wie bereits SCHILL.-L. vermutet (6,67a: *bichten*), nicht echt. Der Schreiber ist hier lediglich mit dem ersten Schafte des *u* in den Bogen des *b* geraten; zur Verdeutlichung erhielt *u* das auch sonst auftretende übergeschriebene *v*-Zeichen. BABUCKE hält dieses dagegen für sekundär und sieht *i* als primär an.

Mnd. *büchten* ist nur vereinzelt belegt. Ergänzt wird der jüngere Nachweis in B o t e s 'Köker' (V.657f.: *Vele wart begrepen mit der hant, / dat me darméde wil büchten*. Eine „bewußte Anwendung der doppelten Bedeutung“ *büchten* 'umfassen, prahlen', die CORDES hier ansetzt (vgl. S.X,89) ist m.E. vom Kontext her nicht gegeben. Vgl. dazu auch die Kontroverse zwischen E. DAMKÖHLER und C. WALTHER über *büchten* 'biegen' oder 'prahlen', Nd. Kbl.22, 1901, S.21ff. und 22, 1902, S.59ff.) durch einen älteren, bisher unbekanntes Vokabularbeleg: *buchten* 'grotspreken efte houardigen' (Mnd.-lat. Vocabularius, Archivbibl. Stralsund NB 27, f.46^{va}; die lat. Glossierung fehlt an dieser Stelle).

Zu mnd. *büchten*, *büchter* vgl. mnd. *puchen* 'pochen' bildlich 'trotzen, prahlen', *pucher* 'Prahler' (LÜBBEN-W.285^a), mnl. *pochen*, *puchen* (VERWIJS-V. 6,503), entsprechend auch KILIAN 499 (*pochen*). Im heutigen Westf. sind neben *puchen*, *Pucher* auch *t*-Formen belegt (*puchten*, *Puchter*, *Puchtebühl*); singularär erscheint auch *Büchtebalg* (Westf. Wörterbucharchiv Münster).

2140 Redensart: *se lêgen in eren büdel* 'sie spiegeln Vermögen vor'. Vgl. auch WANDER 3,272,174.

2147 WALTHER 21081.

2152ff. Die Parabel vom törichtem Reichen (Lc.12,16-20) wird hier mit dem zweiten Teil des Gleichnisses vom reichen Prasser (Lc.16,19-31)

fortgesetzt und zu einer Einheit verbunden. Der Grund für die Zusammenstellung mag darin liegen, daß die erste Parabel den thematischen Bezug zur Iactancia bietet (vgl. auch DMHC II,12, S.48,7-10). Die Übergangsstelle liegt bei V.2171f. (Lc.16,22ff.). Im zweiten Teil ist die Vorlage durch Zusätze erweitert (V.2217ff.). Anstelle Abrahams führt zunächst Christus den Dialog mit dem Verdammten, später wird dann Abraham ausdrücklich genannt (V.2211).

- 2163f Lc.12,19.
- 2173 Vgl. Anm.726.
- 2187 Zu den verschiedenen Flexionsformen von *hung(e)rich* vgl. LASCH-B.2,387.
- 2195 Lc.12,20. Vgl. auch DMHC S.48,9-10.
- 2197 *in den vullen leven* 'aus dem Vollen, in Saus und Braus leben'.
- 2204f. Quelle?
- 2224 *sik bekennen* 'sich bekehren, in sich gehen'.
- 2230f. G r e g o r , Moralia XVI,82: . . . *peccatum quod hic non corrigitur, ejus venia frustra postulat*. PL 75,1160f.
- 2238 Arbor viciorum, LANGOSCH S.127,94; WALTHER 8605.
- 2239–2312 Pertinacia, fünfte Tochter der Superbia.
- 2240 *dûrant* 'ausdauernd, hartnäckig'.
Der Beleg ist nach LASCH-B.1,498 singular. Vgl. lat. *durandus*, afrz. *durant* (FEW 3,188b; GODEFROY 2,784a).
- 2256–2307 Exempel: Kains Verstockung und Tod.
Gen.4,8ff.; HS 1077f.
- 2258ff. Gen.4,9f.
- 2263f. Der Zitatabschnitt gibt den Textzusammenhang der Vorlage (HS 1077) sinnenstellt wieder. Vgl. die Glosse der HS zu Gen.4,6f.: *Increpans ergo Dominus Cain, ait: 'Quare iratus es?' . . . Alia translatio habet: 'Quare concidit vultus tuus? Nonne si recte offeras, et recte non divides peccasti? Quiesce. Ad te conversio ejus, et tu dominaberis illius', id est in te est, ut a peccato convertaris.*
- 2270 Gen.4,13.
- 2278f. Das Kainszeichen wird traditionell als Zittern des Kopfes gedeutet (s. HS 1078).
- 2284ff. Kains Ermordung durch den blinden Lamech und die Rache

an Tubalkain beruhen auf apokrypher Überlieferung im Anschluß an Gen. 4,23-24: *Auscultate sermonem meum: Quoniam occidi [Lamech] virum in vulnus meum, et adolescentulum in livorem meum. Septuplum ultio dabitur de Cain: de Lamech vero septuagies septies.* Die Auslegung des Lamechliedes in diesem speziellen Sinne ist bereits durch Hieronymus bezeugt (Epp.36: an Papst Damasus, PL 22,455). Vgl. auch HS 1079C–1080A.

2305 Die HS schreibt an dieser Stelle: *cum arcu ad mortem verberavit eum* (1079D). Entsprechend wäre *boge* anstelle von *bôm* zu erwarten. Verschreibung?

2312 Arbor viciorum, LANGOSCH S.127,98; WALTHER 16207.

2313–3135 Novarum rerum invencio, sechste Tochter der Superbia.

2314 *nfe snede* 'neue Modeformen, Mode'.

2325 *tovören geven* 'Vorrang lassen, einräumen'.

2347 *verhômôdigen* 'vernachlässigen, mißhandeln'.
Die Ableitung ist selten im Mnd., vgl. *verhômôden*.

2353 *nôdt* meist f., gelegentlich auch m., vgl. LÜBBEN-W.250a. *wînkôp*: ursprünglich der 'Kauftrunk (Wein, auch Bier)', init dem Vertragspartner und Zeugen einen Kauf oder Vertrag bestätigen, in Geld oder Naturalien abgelöst 'Handgeld' (vgl. den Ausgabenposten *wynkop* im Rechnungsbuch zum Bremer Rathausbau, a.a.O. S.272–318; ferner DWb.14,1,1,944ff.: *Weinkauf*).

Hier hat *wînkôp* übertragene Bedeutung angenommen: Das Gebären unter Schmerzen bestätigt (*bedrinken* 'bestätigen, besiegeln') als dauerndes Zeichen die durch den Sündenfall veränderte Natur des Menschen.

Geläufiger ist die bildliche Übertragung in Verbindung mit dem Tod. Vgl. Hugo von Langenstein, Martina (Bibl. LV 38, S.317f.):

Der tod ist ein stritic iager f.125,103

..... f.126,14ff.

Wip man ivncfrowen knaben

Getrunkin hant den winkovf

Ez ist ein gemein lovf

Owe daz ich in ie getrank

Dez ist min frovde iemer crank

Den winkovf liez ich gerne varn

In fast gleicher Formulierung auch f.214,97ff. und f.275,26 (a.a.O. S.541 bzw. 692).

Vgl. ferner NS Kap.85:

He is in narheyt seer vorkeret, V.11ff.

De nicht by tyden sterven leret;

De wynkoep is alzo gheghaen,

Deme kope kone wy nicht affstaen.

2357 Eine gleichlautende Bibelstelle (s. Randeintrag) ist nicht nachweisbar. Vgl. DMHC I,6 (*De dolore partus et eiulatu nascentis*), S.13,15: *Non est enim dolor sicut parturientis . . .*

2367f. Isa.49,15.

2380f. Isa.3,16 mit angefügtem Schluß (*opes . . .*) in Anlehnung an Abschnitte aus Ezech.27,34-36. Vgl. DMHC S.70,9-11.

2397 3Reg.18,4,13; 3Reg.19,2ff.

2398 Jerem.37,15.

2399 Anspielung auf die apokryphe Überlieferung vom Martyrium des Isaias. Vgl. HENNECKE-SCHNEEMELCHER, Neutestamentliche Apokryphen in dt. Übersetzung 2,455f., 459f.

2405ff. Isa.3,24: *Et erit pro suavi odore foetor, et pro zona funiculus, et pro crispanti crine calvitium, et pro fascia pectorali cilicium.*
Vgl. auch DMHC II,38 (*Contra superfluum ornatum*), S.69, 24-26.

2409 Als Entsprechung zu lat. *zona* (Isa.3,24) wird hier der heimische *düsinc* genannt, ein 'breiter metallener Schmuckgürtel' – in kostbarer Ausführung aus Gold –, der oftmals rings mit Glöckchen besetzt ist, die an kleinen Metallkettchen hängen. Man trägt ihn locker um die Hüfte gelegt über Rock und Mantel. Er gehört in Norddeutschland etwa seit der zweiten Hälfte des 14. Jhs. allgemein zur Modetracht, wird aber insbesondere von den Frauen bevorzugt (Abbildungen bei WAGNER-DROBNÁ-DURDÍK, Tracht, Wehr und Waffen des späten MA [1350–1450], Prag 1957, Teil 1, Tafel 49, 51). Der Dichter erwähnt dieses modische Attribut mehrfach: So schmückt *eyn dusyngh van golde clangh* Judiths Festkleidung, die sie mit dem Bußgewand vertauscht (V.7042). Auch die tanzende Volksmenge auf dem städtischen Marktplatz (V.5024ff.) trägt *dusyng*e zusammen mit anderen Schmuckstücken. *Vateme, dusyng*e, *guldene smyde, / Suluerne stucke enge vnde wyde* (V.5031f.).

Übertriebener Aufwand veranlaßte die Städte offenbar sehr bald, in ihren Kleider- und Luxusordnungen einschränkende Maßnahmen zu treffen. So bestimmt z.B. die Braunschweiger Ordnung von 1409: *de ffruwen mochte denne ok draghen eyne vathing*e vnde *eynen düsing*, *de en scholden nicht mer ghekostet hebben wenne teyn mark* (Braunschweiger UB.1,62,134). Eine jüngere Lübecker Verordnung (zwischen 1467 und 1478) verfügt schließlich ein generelles Verbot für den *düsinc*: *Item so en schal ok neyn frouwe, borgersche edder inwonersche enen dusingh dregen, so alsus lange wontlik gewest is, sunder scholen de genssliken afstellen vnde to rugge leggen, des to eres lyues syringe nicht to brukende* (C. F. WEHRMANN, Eine Luxusordnung, Zs. des Vereins f. Lüb. Geschichte 2, 1867, S.510).

Zum Bild der modischen Frau gehören nach der Vorstellung des Dichters ferner *eyn guldene span* (V.2522) und *grote krallen* (V.2524). Das *span* ist eine

‘runde Goldbrosche’, die vor allem als Kleider- und Mantelschließe dient. Die Braunschweiger Ordnung bestimmt im gleichen Zusammenhang: *de spanne en scholden nicht mer ghekostet hebben wenne teyn guldene* (a.a.O. 1, 62,134). Noch heute ziert ein *Spann* oder eine *Spange* die Festtrachten dieses Raumes. Als Rundschild in übergroßer Form ist dieser Schmuck vor allem typisch für die friesische Frauentracht (Abb. bei F. HOTTENROTH, Dt. Volkstrachten 2,150, Tafel 33,34 und LÜCKING-BRINGEMEIER, Trachtenleben in Deutschland, Teil 1: Schaumburg-Lippe, Nr. 72, 80, 81: handtellergröße Spangen aus der Lindhorster Tracht). *Kralen* können ‘Korallen’ wie ‘Bernsteinperlen’ sein. Der Zusatz *grote* läßt allerdings eher an Bernsteinperlen denken, zumal in der Tracht gerade die dicken Bernsteinhalsketten stärker in Erscheinung treten (R. ANDREE, Braunschweiger Volkskunde S.270, 281; Abbildungen aus dem Raum Schaumburg-Minden bei LÜCKING-BRINGEMEIER, a.a.O. 54, 79, 83). Diese werden noch heute als *Kralen* oder speziell *Flüatekralen* bezeichnet (WOESTE -NÖRRENBURG 141^b). Bekannt sind die *kralen* außerdem als Gebetsschnur bzw. Rosenkranz (*kralen paternoster, kralen veflich*).

2414f. Ursprüngliche Lesart? Vgl. DMHC II,38, S.70,1-2: *Ecce iusta redditur pena pro culpa, ut in eo puniantur in quo peccaverunt*. Johannes Herolt zitiert mit Verweis auf Bernhard (s. Randeintrag) folgende Fassung: *In quo autem membro creator magis offenditur, in eo peccato gravius torquetur* (De eruditione Christi fidelium f.67^r).

2418f. Zur möglichen Kasus-Attraktion zwischen Relativpronomen und Beziehungswort im übergeordneten Satz vgl. Mhd. Gr. § 346; KOCK, Nd. Relativpronomen § 53B; LJUNGGREN, Leyen Doctrinal S. 83,IV.

2422 Die überlieferte Lesart *maken* ist erklärbar im Hinblick auf die mögliche Bedeutung ‘schmieren, streichen’ (vgl. KLUGE 452^a); andererseits muß auch mit primärem *malen* (vgl. V.2456) gerechnet werden. *smitten* ‘schminken’, eigentlich ‘beschmieren’ (vgl. *de sêle besmitten* ‘beschmutzen, beflecken’, V.5517).

2423 *sik blanckitten* ‘sich weiß färben, sich anmalen’ (apr. *blanquet* ‘weiße Farbe, Schminke’, FEW 1,398^b). Vgl. *fuco* ‘blancketten, met blanckette bestriken’ (Vocabularius copiosus, Löwen, 15. Jh.; Horae belgicæ 7,18). Entsprechend auch KILIAN 70^a: *blancketten*.

Vgl. im Zusammenhang ferner folgende Verse aus dem mnl. Lehrgedicht ‘Rinclus’ (13. Jh., Übertragung aus dem Frz.; LEENDERTZ S.41):

Want war es: dwijf, die hen blancketten	V.1005ff.
Ende die vorme Gods besmetten,	
Willen haren sceppere ontvinden,	
Dat hise sciep	

2437 *under des hemmels trône* ‘auf Erden’. Vgl. mnl. *trone* ‘die der Erde zugekehrte Seite des Himmels’, VERWIJS-V.8,71 lf.

2449 *entwilden* 'entstellen'.

2457 *ungent* 'Salbe, Schminke' (lat. *unguentum*, mfrz. *onguent* f., *unguent* m., FEW 14,35). Einzelheiten über Zusammensetzung und Zubereitung der ma. Schminke vgl. bei M. HEYNE, Dt. Hausaltertümer 3,87.

2460ff. Die Kritik an den *kapehornen* richtet sich gegen den äußerst beliebten hörnerartigen Kopfputz, der in der Mode des 15. Jhs. in vielfachen Variationen vertreten ist, vor allem als extravagante Haubenform mit zwei steil aufragenden, hornähnlichen Auswüchsen aus mehrfach geschlungenen Tüchern oder Schleiern, denen ein Drahtgestell den nötigen Halt gibt, oder als kunstvolles Frisurengebilde, das aus zwei seitlich vorspringenden, hornförmig gestalteten Haarteilen besteht, die von einem schmuckdurchwirkten Netz oder Seidenstoff eingefaßt sind und mit übergelegten Schleiern und Tüchern kombiniert werden. Übernommen wurden diese Formen aus der frz. bzw. burgundischen Mode (vgl. Bildanhang Abb.8-11, ferner F. HOTTENROTH, Hdb. der dt. Tracht S.383 sowie WAGNER-DROBNÁ-DURDÍK, a.a.O. Tafel 13). Einige Trachten haben diese Horngebilde in veränderter, weniger auffälliger Ausführung lange bewahrt. So zeigt z.B. die Kölner Haubentracht des ausgehenden 16.Jhs. die Hörner in verkleinerter Form (F. HOTTENROTH, Dt. Volkstrachten 2,66f., Fig.9). Nach H. F. FOLTIN wird in der Schweiz noch Anfang des 19. Jhs. eine *Hornkappe*, in Baden (südl. von Kehl) bis heute eine *Hörnerkappe* getragen (Die Kopfbedeckungen und ihre Bezeichnungen im Dt., Gießen 1963, S.202).

Die Bezeichnung *kapehorne* für einen solchen hornförmigen Kopfputz erscheint hier singulär. Mehrfach belegt ist dagegen mnd. *kapehorn(e)* als Name einer nicht näher bestimmbareren Fischart. Den Belegen, die LASCH-B.2,515 anführt (anstelle von *kabelharne* ist dort *kabeharne* zu lesen), kann hier folgende Glosse aus dem bereits zitierten Stralsunder Vocabularius zugefügt werden: *kapehorn* 'piscis capricornus marinus' (f.49^{vb}).

Die ma. Kritiker sprechen im allgemeinen nur von 'Horn' bzw. von 'Hörnern' (vgl. auch V.2469, 2502, ferner FEW 2,2,1195: mfrz. *cornette*, VERWIJS-V. 3,598: *horn*, LASCH-B.2,357: *horn*). So spottet Jan Boendale in den Versen 'Van der wive wonderlijcheit':

Want die wive sijn soe sot!	V.19ff.
Vorme en̄ gedane die hare Got,	
Van naturen heeft gegeven,	
Versmaden si in dit leven,	
En̄ nemen hem boven naturen ane	
Ander vorme en̄ andre gedane.	
Want nature hier, na hare recht,	
Gheeft hem dat hoveslecht.	
Daer maken si ane groete horne;	
Ic wane sijt doene te Gods torne	
En̄ comen ter kerken en̄ ten feesten	
Ghehorent gelijc stommen beesten.	

(Van der wive wonderlijcheit, hg. K. STALLAERT, Dietsche Warande 2,1889, S.163-171).

Ähnlich heißt es in der Vorrede des NS:

Grote horner maken se up den kop, V.128ff.
 Alze eft yd were eyn groter steer;
 Se ghaen heer alze de wylden deer.

R u s b r o e c . äußert wie folgt seine Kritik: *Maer dunct hen dat si edel sijn van gheboerten, so moetense hebben ane hare anschine cromme hoerne, alse gheite, daer si den duvel mede gheliken* (Van den gheestliken tabernakel 5,323).

Die ferner getadelten (*groten knuste* (V.2492, 2506, 2518) sind gleich der *groten locke by den oren* (V.2491) als Frisur zu denken, zumal einige Verse später als Zubehör glatte *lange doke* genannt werden, die vorn gleich einem *schur* (*schûr* 'Abdach über dem Eingang des Bauernhauses') überhängen (V.2495ff.). Da die Frau nach der Mode des 15.Jhs. die Haare stets aufgebunden trägt, wird man sich die *groten knuste* ähnlich den hornartigen Haargebilden als bauschig geformte, an den Ohren anliegende Haarwülste vorstellen. Noch ANDREE (a.a.O. S.270, Anm.1) vermerkt für den braunschweigischen Raum *knüst* oder *kip* als Bezeichnung für den Knoten, der der Haube Halt gibt (vgl. auch LASCH-B. 2,603: *knüst* spöttisch 'Haarknoten'). Mehrfach sieht man auf den zeitgenössischen Porträts auch dicke Haarflechten, die um den Kopf gelegt sind oder spiralenförmig die Ohren bedecken. Möglicherweise ist die letztgenannte Anordnung mit der *groten locke by den oren* zu identifizieren. Die Bezeichnung *locke* läßt sich damit durchaus vereinbaren (vgl. VERWIJS -V. 4,742: *lock(e)*, *loc* 'Locke, Haarbüschel, Flechte'; in den mnd. Wörterbüchern fehlt das Stichwort). R u s b r o e c vergleicht diese modischen Haartrachten spöttisch mit Nestern des Teufels (a.a.O. S.323). Sarkastisch spricht das NS von einem *schottelkorve* (mnd. *schôtel*-, *schottelkorf* eigentlich 'Gestell zum Abstellen von Schüsseln'):

Myt swefel, hartz byffen se dat haer, Kap.4,19ff.
 Darin sleyt men dan eyer klaer,
 Dat yd in dem schottelkorve werde krus,
 Unde ghaen so boven up dat hus
 To drogen by der sunnen efte by vuer.

Die *hilge dages locke*, die an einer *hemeliken stede* aufbewahrt wird (V.2545ff.), ist sicherlich ein entsprechend kunstvolles Gebilde aus fremden Haaren, das zur Sonntagstracht gehört. Nach den zahlreichen Anspielungen zu urteilen, sind Frisuren oder Frisurenteile aus falschen Haaren eine allgemeine Modeerscheinung gewesen (vgl. u.a. Des Coninx Summe Kap.107: *Waer om plucken si hoer wijn braeuwen . . . ende bijnden locken of ander stoter of gheleent haer opt hoeft, dan om den ionghen ghecs nasen te behaghen?*).

Eine andere Form des Kopfputzes stellt der Dichter als *crusen dok* vor (V.2498). Gemeint ist offensichtlich jenes locker drapierte, lang herabfallende Tuch aus Seide oder feinem Leinen mit reichem Rüschemschmuck an den Rändern, das nach dieser Verzierung mhd. *kriuseler* genannt wird (vgl. FOLTIN, a.a.O. S.221). Diese Form der Kopfbedeckung dürfte identisch sein mit dem Kopfputz auf den zeitgenössischen Bürgerinnenporträts des Jan van Eyck (vgl. Bildanhang Abb.9-11).

Die älteste Kieler Kleiderordnung (Bursprake 1417) trifft in dieser Hinsicht erhebliche Einschränkungen, da sie *crusedüke* erst bei einer Versteuerungssumme von wenigstens 400 Mark Silber erlaubt. Dies ist die oberste Grenze innerhalb der gesamten Abstufungen (Textabdruck bei H. SIEVERT, Die Kieler Burspraken, Kiel 1953, Anhang S.181, § 22).

Judith trägt dagegen als Kopfputz eine *stolte motzen* (V.7041); vermutlich ist hier an eine kapuzenartige Kopfbedeckung aus Pelz oder mit Pelzfütterung zu denken (zur Sprach- und Bedeutungsgeschichte des Wortes *Mütze* < mlat. *almutium*, -ia < arab. *al mustakah* 'der Pelzmantel (mit langen Ärmeln)' vgl. FOLTIN, a.a.O. S.229f.).

In diesen Zusammenhang gehören auch die Angaben zur übrigen Kleidung. Diese stellt der Dichter allerdings weniger ausführlich vor. *Sydene mantel* (V.2408), *schone mantel*, *seltzene rocke* (V.2490) sind nicht näher beschrieben; hervorgehoben wird dagegen, daß Judith einen kurzen *voderden hoyken* über ihrem Festkleid trägt (V.7043). Der *hoyke* ist ein weitgeschnittener mantelartiger Überwurf ohne Ärmel und Gürtel, der in kurzer und langer Form getragen wird und zur alltäglichen wie zur festlichen Kleidung gehört. Bei aufwendiger Ausführung stattet man ihn mit zusätzlichem Schmuck, Pelzfütterung (V.7043) bzw. -verbrämung oder Scharlachbesatz aus. Die Kleiderordnungen treffen auch hier einschränkende Maßnahmen, d.h. sie stufen Anzahl und Wert sehr detailliert ab, bestimmen außerdem Höchstgrenzen für den Macherlohn, insbesondere hinsichtlich der perlenbestickten Kragen (Braunschweiger Ordnung 1409, a.a.O. 1,62,134; Lübecker Ordnung, a.a.O. S.511f.). Später verbietet das Braunschweiger Echeding von 1532 jeden zusätzlichen Luxus (Braunschweiger UB. 1,139,5). In der Tracht hat sich diese Mantelform bis heute erhalten (vgl. JOSTES-BRINGEMEIER, Westf. Trachtenbuch, Abb.136ff.).

Das Wort ist im allgemeinen auf das Mnl. (VERWIJS-V.3,525: *hoyke* mit zahlreichen Nebenformen), das Mnd. (LASCH-B.2,334: *hoyke* mit zahlreichen Nebenformen) und Nordfrankreich (FEW 16,258: mfrz. *hu(c)que*, *heu(c)que*) beschränkt. Der germ. Ursprung des Wortes steht nach VON WARTBURG außer Frage; die frz. Belege setzen erst im 15. Jh. ein (erstmalig 1407); mlat. *huca cum caputino* ist nur ein einziges Mal verzeichnet (DU CANGE 4,257c: Marseille 1276).

Wenn der Dichter in anderem Zusammenhang (V.3565ff.) eine gerade verwitwete Frau sagen läßt: *Vnde myt den schonen warken van Sweden, / Dar wylle wy vns mede cleden*, so soll gerade damit die luxuriöse Lebensweise betont werden, die die Witwe mit dem Erbe des Mannes bestreiten kann und will. Pelzwerk lieferten Schweden und Rußland als Hansepartner. Auch die Handschuhe, die die modebewußte Frau in der Öffentlichkeit trägt, sind *van dem schonen werke* (V.2534). Man wird sie sich aus Leder oder Pelz bzw. pelzgefüttert vorstellen. Vervollständigt wird das Bild durch *rode pattinen* und *rusche scho* 'Schuhe aus feinem russischen Juchtenleder' (V.2532). Über die einzelnen Typen der spätm. Schuhmode und ihre Bezeichnungen besteht in vieler Hinsicht Unsicherheit. Sachlich schwer zu bestimmen ist vor allem

die *pat(t)jine* (< frz. *patin*). Offenbar darf man hier kaum an die ursprüngliche Form, einen Holzpantoffel mit stelzenartiger Erhöhung an Ferse und Ballen und schmalen Lederriemen, denken (vgl. ÅSDAHL HOLMBERG, Studien zu den nd. Handwerkerbezeichnungen des MA, Leder- und Holzhandwerker, Lund 1950, S.52). Solche einfachen Holzpantoffeln kommen im 14. Jh. auf; man trägt sie vornehmlich als Unterschuhe zum Schutz gegen die ma. Straßenverhältnisse (vgl. Bildanhang Abb.12, ferner WAGNER-DROBNÁ-DURDÍK, a.a.O. Tafel 88, 89). Da sie sehr bald zu einer typischen Modeerscheinung werden, geht man zu entsprechend kunstvollen Ausführungen – zum Teil auch in Leder – über. Vermutlich muß man sich hier die *pattinen* in einer jüngeren, flacheren Form aus Leder vorstellen (vgl. Bildanhang Abb.13: im Original rot).

Die sachliche Unsicherheit wird bestärkt durch das auffällige Nebeneinander der Berufsbezeichnungen *holscher*, *pat(t)jinenmaker* und *trippenmaker* im Westf.; dies läßt jedenfalls auf eine typenmäßige Unterscheidung schließen (ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O. S.80f.). Belegt ist die Bezeichnung *pat(t)jinenmaker* für das nordalbingische Gebiet vom 14. bis zur Mitte des 15. Jhs. (ÅSDAHL HOLMBERG, a.a.O. S.66, 81). Gegenüber all diesem modischen Aufwand der Frau wirkt das Bild des verarmten Mannes *ane brok* (V.2499) recht kontrastierend.

2476ff. Dan.7,7; Apc.12,3.

2488 Aufgrund des nachfolgenden *kunst* ist für das Abstraktum eine Form auf *-st* und Nasal als primär vorauszusetzen. Zu den verschiedenen Formen und Graphien vgl. LASCH-B.1,894. Die *f*-Bildungen (s. auch *vor-nuft* V.532) überwiegen nach LASCH § 261, Anm.6.

2498 Vgl. Anm.2460ff.

2513 LASCH-B. "1,563 verzeichnet singular nach diesem Beleg *entmerken* 'jemandes *merk* entfernen, verderben'. Eine Entstellung aus *entwerken* 'verderben, vernichten', das durch Parallelen gesichert ist (vgl. mnl. *ontwerken*, mhd. *entwerken*) bleibt nicht ausgeschlossen; doch lassen die zahlreichen *ent*-Bildungen, die z.T. ebenfalls nur vereinzelt belegt sind (vgl. *entwilden* V.2449), die hs. Überlieferung als durchaus möglich erscheinen, zumal die Lesart im Zusammenhang mit *bilde* nicht abwegig ist.

2522ff. Vgl. Anm.2409.

2527 *sinke dūs werpen* (< afrz. *cinque*, *do(u)s* 'würfeln', eigentlich 'fünf-zwei (die beiden gegenüberliegenden Augenzahlen) werfen'.

2532 Vgl. Anm.2460ff.

2547 Vgl. Anm.2460ff.

2559 *nāblīven* 'unterbleiben'.

- 2561 Sprichw.: Proverbia communia, JELLINGHAUS 447, JENTE 452; HARREBOMÉE 1,174; WANDER 2,1769,148. Weitere Nachweise s. JENTE S.221.
- 2579 Vgl. die Erläuterungen zur Textversetzung Kap.VI, S.50ff.
- 2579–2582 Vgl. 2Reg.11. Vgl. auch Anm.510f.
- 2583f. Vgl. 2Reg.13.
- 2585f. Vgl. Jud.13.
- 2587–2595 Vgl. 3Reg.11.
- 2596–2601 Vgl. Gen.12,14ff.
- 2602–2606 Esth.8. Aman hatte nach Esth.3,8ff. die Vollmacht zur Vernichtung der Juden erhalten.
- 2607 Die Änderungen *Vnsalde* < *Ysalde* und *tristram* < *tristan* (bzw. *tristam* ?) gehen eindeutig auf den Bearbeiter zurück. Bei letzterer Namensform hat er auch V.5677 eingegriffen. In beiden Fällen ist eine eindeutige Entscheidung hinsichtlich primärem *tristan* oder *tristam* nicht möglich.
- 2608–2610 Vgl. Judic.16.
- 2612 Sprichw.: Proverbia communia, JELLINGHAUS 46, JENTE 47; HARREBOMÉE 2,18; WANDER 2,1770,169. Weitere Nachweise s. JENTE S.123.
- 2619 *sik vorschapen* 'sich ein anderes Äußeres geben'.
- 2629 *derten* 'verwöhnt, verzärtelt'.
- 2643–2647 Hinweis auf den Tod der Iesabel: 4Reg.9,30ff. Vgl. das ausführliche Exempel V.3608–3720.
- 2648–2674 Die Gerichtsszene wird in der gleichen Weise von *P e r e g r i n u s* in den 'Sermones de tempore et de sanctis' (Dominica XXII post Pentecostes) dargestellt: . . . *accusabunt [in iudicio] peccata peccatores que vnquam fecerunt in hoc seculo; et tunc accusabunt eos vt latronem, vt dicit Bernhardus: 'Et dicunt: tu nos egisti, opera tua sumus, hodie abscondere non potes nos, quia te non deseremus, sed semper tecum erimus et ad iudicium tecum pergemus'* [P s . - B e r n h a r d u s , Meditationes piissimae de cognitione humanae conditionis, PL 184,488]. *Sunt autem septem peccata que accusabunt peccatorem. Primum est superbia quam celum ferre non potuit, per quam diabolus angelicam naturam perdidit, propter quam ad infernum ceciderit de celo et illa dicet: Tu miser peccator, tu me portasti iuuentute tua ad spectacula . . . , ad tabernas in vestis preciosis; et cum per senectutem me ferre non potuisti, tunc filios et filias ferre docuisti, et quia me deserere noluisti vivendo, tecum ire volo in infernum vt mecum ardeas.*
Vgl. auch *Legenda aurea* ç.1, GRAESSE S.10-11.

2675ff. DMHC II,37 (*De superfluo cultu*), S.68,20-23: *Sed quid est homo pretiosus ornatus nisi sepulcrum foris dealbatum, intus autem plenum spurcitia? Iacintus et purpura, coccus et bissus in limo putrescunt, aurum et argentum, lapides et gemmae in luto sordescunt.* Vgl. auch Matth. 23,27.

2692 Sentenzartige Zusammenfassung des ma. Ordo-Denkens. Quelle? Vgl. *Speculum humanae salvationis* c.2,45ff.:

Nec etiam pulchra vestis peccat, si cor est Deo datum;
 Quia quilibet vestiri poterit sine peccato secundum suum statum:
 Quem Deus vult esse regem, non decet indui sacco,
 Et quem ordinavit esse rusticum, non convenit uti serico.
 Quilibet ergo utatur rebus secundum statum sibi concessum,
 Caveat tamen diligentissime, ne faciat excessum.

2712 Vgl. 1Joh.3,10: *In hoc manifesti sunt filii Dei, et filii diaboli.* Wie V.2713 zeigt, ist die veränderte Lesart kein Schreibversehen.

2731–2737 Exempel: Strafgericht an Sedekias.
 4Reg.24,18ff.; Jerem.52,1ff.

In der Hoffnung, die von Nebukadnezar geraubten Tempelschätze zurückzugewinnen, lehnte sich Sedekias wider göttliche Weisung gegen die babylonische Oberherrschaft auf und verschuldete damit den endgültigen Untergang Judas, die Zerstörung des Tempels und den Verlust der noch übrigen Tempelschätze (Jerem.27,12ff.).

2742 G r e g o r ?

2749 Quelle?

2759 *sik slichten* übertragen 'sich als gerecht, fehlerlos hinstellen'.

2761 *mislik* 'ungewiss, zweifelhaft'.

2762 G r e g o r , Epp. X,29: *Nam grave est satis et indecens ut in re dubia certa dicatur sententia* (PL 77,1087A). Das Dictum hat G r a t i a n in das 'Decretum' aufgenommen (C.XI, qu.3, c.74).

2769 I s i d o r , Synonyma II,82; PL 83,864.

2770 I s i d o r , Synonyma II,81; PL 83,863. Vgl. auch Tob. 4,16: *Quod ab alio oderis fieri tibi, vide ne tu aliquando alteri facias.* Die hs. Autorenangabe *Gregorius* gehört offensichtlich zu 2762.

2780f. Quelle? Der Satz ist im Liber Proverbiorum nicht nachweisbar.

2783f. Aufgrund wiederholter Eingriffe in der unmittelbaren Textumgebung ist mit einiger Sicherheit vorauszusetzen, daß die Lesart *herte* < *herten* dem Bearbeiter zuzuschreiben ist.

2805,2816f. I s i d o r , Synonyma II, 85-86; PL 83,864.

- 2820f. Lc.6,41; Matth.7,3.
- 2830 Augustinus? Als Sentenz verzeichnet WALTHER 10257 folgende Fassung: *Gaudium est miseris socios habuisse penarum.*
- 2831–2833 Tob.4,19: *Consilium semper a sapiente perquire.*
- 2835ff. Ps. - Aristoteles, Secretum secretorum 10,1 (*De regis religione*): *Insuper regem condecet legiferos honorare, religiosos venerari, sapientes sublimare et conferre cum eis ac movere dubitabiles questiones, honeste interrogare et discrete respondere, sapientiores et nobiliores mage honorare secundum statum unius cuiusquam.*
- 2851 Die ursprüngliche Lesart des ersten bereits nachträglich korrigierten Versabschnittes bleibt fraglich. Möglicherweise ist zweimaliges *de* nicht primär. Unter diesem Aspekt habe ich eine Fassung in Verbindung mit lat. Vorlage (2852f.) und Textbefund (Flexion von *ander*; *helpen* c. D.p.) erstellt.
- 2852f. Ps. - Aristoteles, Secretum secretorum 27,5.
- 2860 Sprichw.: *Der letzte Schade ist ärger als der erste.* WANDER 4,43,29. *Första skadan är bäst at styra.* WANDER 4,43,25. Vgl. auch HARREBOMÉE 2,241.
- 2868 Ps. - Aristoteles, Secretum secretorum 6,12.
- 2876 *sesse unde vefteyn klingen* 'die Würfel werden geworfen'.
- 2876ff. Würfel und Würfelbrett besitzen im MA große Anziehungskraft. Angriffe gegen die Spielfreudigkeit und das Aufzeigen der Sündhaftigkeit des Würfelspiels oder seiner Folgen gehören in Predigt und didaktischer Literatur zum festen Themenkreis. Dies gilt insbesondere für das Spätma., zumal das reine Glücksspiel weitgehend in den Vordergrund tritt. Als typische Reaktion auf diese Entwicklung erklären sich die zahlreichen Spielverbote oder -beschränkungen in den städtischen Rechtsordnungen (vgl. A. SCHULTZ, *Höfisches Leben* 1,531ff., ferner A. SCHULTZ, *Dt. Leben im 14. und 15. Jh.* 2,512f.). Während der traditionelle Sünden katalog Spiel und Spielsünden der Avaricia zugeordnet (vgl. u.a. Des Coninx *Summe* Kap.101ff., *Spiegel der Sonden* V.5615ff.), verbindet der Dichter diesen Bereich auffälligerweise mit dem Superbia-Komplex. Keineswegs darf sein Standpunkt als einseitig gewertet werden. Die scharfe Verurteilung richtet sich zunächst ausnahmslos gegen das reine Gewinnspiel. Ebenso deutlich wird auch der kirchliche Standpunkt vertreten, wonach das Spiel vor allem für den geistlichen Stand abzulehnen ist (V.3073f.). Ein ausdrückliches Spielverbot für Kleriker enthält das Dekret *Gratians* (Can.I, dist.35); es kann sich hierbei auf frühma. Canonessammlungen berufen. Konzilien und Synoden wiederholten und verschärften dieses Verbot mehrfach. Ein entsprechendes Reichsgesetz wurde erstmals 802

erlassen (MGH LL 1,94,23). Vgl. H. M. SCHUSTER, Das Spiel, seine Entwicklung im dt. Recht, Wien 1878, S.8ff.; A. SCHULTZ, Höfisches Leben 1,531f.

Trotz aller Vorbehalte (vgl. auch V.2527f., 7429ff.) hält der Dichter das Spielen ohne Geldeinsatz, *ane sunde, sunder ede vnde sunder torn* für zulässig, selbst für den Kleriker (V.3084ff.). Gemeint sind offenbar Brettspiele mit Würfeln. Zu den ältesten und geläufigsten Spielarten in diesem Bereich gehört das *Trictrac* (gespielt wird mit drei Würfeln und Steinen), an das in Verbindung mit *worptafel* insbesondere zu denken ist (vgl. DWb.11,1,2,433: *Tricktrack*; ferner *Buff*: DWb.2,490). Bereits die Hs. der 'Carmina burana' (München clm.4660) zeigt in einer Miniatur zwei Spieler vor dem aufgeklappten Spielbrett mit der charakteristischen pyramidenförmigen Feldaufteilung (vgl. RDK 2,1149ff., dort auch weitere Darstellungen und zusätzliche Einzelheiten zu den Spielregeln).

Eine ähnliche Differenzierung läßt sich auch aus mehreren städtischen Spielordnungen ablesen. Während diese das *dobelen* entweder ausnahmslos verbieten oder zumindest Ort und Zeit des Spiels sowie die Höhe der Einsätze beschränken, wird das *worptafeln* mehrfach ausdrücklich gestattet. Vgl. in diesem Zusammenhang: Braunschweiger Doppelordnung 1340: UB.1,27 wiederholt UB.1,39 und 1,61; Kieler Bursprake 1417: SIEVERT, a.a.O. § 31, S.181; Bremer Stadtrecht 1303/08: ECKHARDT II,12, S.56, wiederholt 1428: ECKHARDT IV,16, S.174; Bocholter Statuten: Archiv f. Geschichte und Altertumskunde Westfalens 3,1828, S.17f. Weitere Einzelheiten s. SCHUSTER, a.a.O. S.297. Für die entsprechenden frz. Verhältnisse verweise ich auf F. SEMRAU, Würfel und Würfelspiel im alten Frankreich, Halle 1910, S.12ff.

In den Mittelpunkt seiner Darlegungen stellt der Dichter eine geistliche Ausdeutung der Würfelaugen (V.2944ff.); sie gründet in der vielfach bezeugten legendären Überlieferung, der Teufel sei der Erfinder des Würfelspiels. Volksglaube und -sage haben diese Vorstellung bewahrt (vgl. J. GRIMM, Dt. Mythologie 1,124 und 2,841). Bereits in der Antike wird die Erfindung des Würfels in mehreren Versionen berichtet: Herodot schreibt sie den Lydern zu; eine andere gängige, gr. Überlieferung verbindet sie mit Palamedes und der Belagerung von Troja. Nach Hinkmar von Reims soll sie auf Merkur zurückgehen. Zuweilen wird auch die Stadt Hazart als Heimat des Würfels ausgegeben (SEMRAU, a.a.O. S.23f.).

Die unmittelbare lat. Vorlage des Dichters habe ich nicht verifizieren können. Zahlreiche Parallelen bestätigen aber die Gängigkeit dieser Deutungsweise; verweisen läßt sich in diesem Zusammenhang auf Reinmar von Zweter (109, S.466), Peter Suchenwirt (Liederbuch der Clara Hätzlerin 43, S.203-205) und Johannes Herolt (De eruditione Christi fidelium D VII, f.67). Vgl. Reinmar von Zweter:

Der tiuvel schuof daz würfelspil

dar umbe daz er sêlen vil
daz esse er hât gemacht

dâ mit gewinnen wil:
dar ûf daz ein Got gewaltec ist.

	Der himel in sînen handen stât	
unt diu erde, dar ûf er		daz tûs gemachet hât;
die driên uf die drie namen,		die er hât der sîeue wære Crist.
	Daz quater daz worht er mit grôzen listen	
	ûf die namen der vier Êwangelisten;	
	den zinken ûf des menschen sinne,	
	wie der die vînve mache cranc;	
	daz ses, wie er sehs wochen lanc	
die vasten uns		mit topel angewinne.

Verschiedentlich gibt der Teufel persönlich die entsprechende Auslegung. In *Greban's* überdimensionalem 'Mystère de la Passion' (zweite Hälfte des 15. Jhs.) wendet er sich mit seiner Erfindung an die Kreuzeswächter, als sie um das Gewand Christi in Streit geraten (V.25710–25817). Verbreiteter scheint die Version, wonach der Teufel einen aussätzigen römischen Senator unterweist. Diese Überlieferung bezeugen die mfrz. Verse 'Du jeu de dez' (A. JUBINAL, *Nouveau recueil de contes, dits, fabliaux et autres pièces inédites*, 2, 229-234) und das anonyme Bamberger Gedicht 'Wie der würffell auff ist kumen' (1489), das durch *Bernhart Klinglers* Bearbeitung (1520) bekannt wurde (Textabdruck im Anhang zu *Pamphilus Gengenbach*, hg. K. GOEDEKE, S.373ff.). Eine übereinstimmende Prosafassung aus dem Ende des 15. Jhs. hat J. BOLTE ausfindig gemacht (Nd. Jb. 20, 1895, S.144-147, vgl. ferner J. BOLTE, *Warnung vor dem Würffelspiel*, Nd. Jb. 19, 1893, S.90-94).

Da sich für die Zahlenreihe eins bis sechs verschiedene zahlensymbolische Bezugspunkte anbieten, sind Varianten dieser Art nicht als wesentliche Abweichung anzusehen. Die Augenzahlen eins, drei und vier werden im allgemeinen in der hier überlieferten Weise ausgelegt. Recht unterschiedlich wird die Sechszahl gedeutet, und zwar als Antithese zum Schöpfungswerk (Du jeu de dez, *Klingler*), zum sechswöchigen Fasten (*Reinmar*), zu den sechs Werken der Barmherzigkeit (*Suchenwirt*, *Herolt*), zur Vollkommenheit des Himmels (*Greban*). Für die hier vorgetragene Deutung (V.3017ff., 3057ff.) läßt sich nur der biblische Bezug angeben. Das AT zeigt den Cherub, die höchste Rangstufe in der Engelhierarchie, als Ehrengeliebt, Diener Gottes und Wächter an heiligen Orten, vor allem als Hüter der Paradiesespforte (Gen.3,24; Ezech.28,14,16). Die Cherub-Vorstellung ist bestimmt durch die Visionen Ezechiels (u.a. Ezech.1,6; 10,1,21) und der Johannesapokalypse (Apc.4,8). Während Ezechiel die Cherubim als Tetramorphen mit vier Köpfen und vier Flügeln darstellt, zeichnet Johannes die vier apokalyptischen Lebewesen mit sechs Flügeln und einem Kopf. Diese Attribute haben sich gegenseitig beeinflußt, zumal Is.6,2 auch die Seraphim als sechsflügelig darstellt. So sind in der christlichen Kunst bereits früh zwei Cherub-Typen ausgebildet: der Tetramorph mit vier oder sechs Flügeln und der Cherubengel, der häufig nicht besonders vom Seraphen unterschieden wird (vgl. RDK 1,428-433). Ähnlich traditionell sind auch die meisten anderen Bilder und Vergleiche, die der Dichter für seine Argumentation wählt. Allerdings übernimmt er in diesem Abschnitt keins der verbreiteten Spieler-

Exempel, was man bei seiner Vorliebe für diese Lehrform eigentlich erwartet hätte (um nur einige Beispiele zu nennen: St. Bernhard bekehrt einen Würfelspieler – St. Bernhard und der spielende Mönch – Exempel vom schwörenden Spieler).

Die Verbindung zwischen *sesse vnde vefteyg*, d.h. der Summe der Würfelaugen und den 21 Buchstaben des ma. Alphabets (V.2903ff.) taucht auch im ‘Spiegel der Sonden’ (V.5712ff.) und im ‘Goldenen Spiel’ des Meister Ingold (S.55) auf. Bei Meister Ingold repräsentiert zugleich jedes dieser Augen eine typische Spielsünde. Dieser Bezug erinnert an ein altes Vorbild. Um den Klerus von verbotenen Spielen abzulenken, erfand Bischof Wibold von Cambrai (gest. 942) ein entsprechendes geistliches Würfelspiel, wobei er anstelle der Augen die 21 Buchstaben auf vier Würfel (3 sechsseitige und einen vierseitigen pyramidenförmigen) verteilte und den Wurfkombinationen jeweils eine spezielle Tugend zuordnete (MGH SS 7, 433-437; Erläuterung der diffizilen Regeln bei SEMRAU, a.a.O. S.91).

Sprachliche Entlehnungen aus dem Sakralbereich wie z.B. *duuels altar* ‘Würfeltret’ (V.2909f., 2920f.) und *müssen singhen* ‘spielen’ (V.2916) weisen auf das weite Feld der ma. Parodie. In spätma. Predigt und Didaxe wird diese Form der Parodie als beliebtes Mittel der Abschreckung eingesetzt (vgl. P. LEHMANN, Die Parodie im MA, München 1922, S.14f., ferner S.199ff.: Sauf- und Spielmessen). Stärker ausgeprägt finden sich diese Züge allerdings bei Meister Ingold (a.a.O. S.47), in einigen mnd. Plenarien (u.a. Lübecker Mohnkopfdruck 1492, f.231-232) und damit übereinstimmend im NS (Kap.77, 59ff.):

De spelre spreken van sundigen dyngen,	V.75ff.
Des duuels loff se vaken syngen,	
In bößheyt synt se wyß unde kloek.	
Wortafel is des duuels tydeboek,	
Dat botzelspyl is dat gradual,	
Dat kardenspyl des duuels diornal;	
De weerd heft vette kroppe darvan,	
De sodane tydeboeke holden kan.	

Nicht näher zu belegen ist dagegen die volksetymologische Verbindung und Gleichsetzung von *hasert* (Entlehnung < afrz. *hasard* ‘Zahl sechs beim Würfel, Glückswurf, Spielart’ < arab. *az-zahr* ‘Würfel’) und *Ast(a)rot*. *Astaroth* ist ursprünglich der Name einer westsemitischen Göttin, genauer, eine im AT mehrmals gebrauchte Schmähform (Judic.2,13; 1 Reg.31,10; 4 Reg.23,13) des üblichen Namens *Astarte* (vgl. V.2929: *Hastarde* Dat.). Der Name wurde zunächst auf einen Dämonen übertragen, der nach ma. Vorstellung Menschen mit Krankheiten überfällt (Vita S. Bartholomaei: AA SS Aug.5,34; Austreibungsformel bei A. FRANZ, Die kirchlichen Benediktionen 2,569); später ging er als teuflischer Geist in den Volksglauben ein (Hdwb. des Aberglaubens 1,629). Im genannten ‘Mystère de la Passion’ und in einer Reihe dt. Passions- und Osterspiele gehört *Ast(a)rot* zur Teufelshierarchie (u.a. Alsfelder Passionsspiel, Redentiner Osterspiel), fungiert jedoch niemals als Spielteufel (weitere Einzelheiten und Nachweise bei M. J. RUDWIN, Der Teufel in den dt.

geistlichen Spielen des MA und der Reformationszeit, Göttingen 1915, S.97f.).

2920f. Quelle?

2926f. Quelle?

2936f. WALTHER 6064.

2949 *kantze* (afrz. *cheance*, mfrz. *chance*) speziell 'Glückswurf beim Würfeln' (im Unterschied zu *hasert* besteht dieser in einer vorher festgelegten Zahl oder Zahlenreihe). Vgl. LASCH-B.2,514: *kanse*.

3014 *rôde vösse* 'Kupfer- oder Goldmünzen'.

3022 Die Negation ist sekundär; im Hinblick auf V.3028 erstellte der Bearbeiter hier offenbar aber die ursprüngliche Lesart.

3034 *sik vorstelen unde vordêven* 'zum Dieb werden'.

3047 Singulär erscheint hier *eyn* für die Negationspartikel. Nach LASCH § 98 ist *ei*, *ey* für *e* – insbesondere vor *n*-Verbindung – zunächst primär westl. Texten eigen; in der Spätzeit dehnt sich jedoch diese Erscheinung aus. Vgl. ferner *streynghicheit* V.642.

3049ff. Vgl. V.2936f.

3052 Die hs. Lesart scheint unvollständig; *auer* ist vermutlich als Gradadverb, kaum als Akk.-Obj. aufzufassen.

3071f. WALTHER 14036 verzeichnet die Sentenz in folgender Fassung: *Ludere taxillis tu respice, quid sit in illis: Res tua, spes tua, sors tua, mors tua pendet in illis*. Vgl. ferner die Varianten 10338, 14020, 14035, 26054.

3081 WALTHER 14022.

3082f. Quelle?

3098–3100 Sprichw.: *Wer zuo drîn helbling ist geborn, der kan zuo zwein pfenning niemer komen*. WANDER 3,1275,231, vgl. ferner 2,495,40,42 und 2,496,53,55.

3110ff. P s . - A r i s t o t e l e s , Secretum secretorum 4,11-13 (*De regibus et modis eorum circa largitatem et avaritiam*): . . . *qui largitur dona sua non indigentibus, nullam acquirit laudem et quicquid datur indignis, perditur* [3126]. *Et qui fundit ultra modum divitias suas, veniet cito ad amara littora paupertatis* [3112f.] *et assimilatur illi, qui super se dat victoriam inimicis. Qui ergo dat de bonis suis tempore necessitatis hominibus indigentibus, talis rex est largus sibi et subditis* [vgl. 3131], *et eius regnum prosperabitur, eius mandatum observabitur*.

3132 WERNER 78,99.

3135 Lc.6,38 mit glossierendem Zusatz.

3136–5070 Avaricia mit den Töchtern Fallacia, Rapina, Periurium, Usura, Tristicia und Simonia.

Die Einführung entspricht hier dem traditionellen Schema der ma. Summen, d.h. der Avaricia-Komplex wird mit einer Definitionenfolge eröffnet (3137f.). Um ein bekanntes Beispiel heranzuziehen, sei auf das 'Speculum morale' verwiesen: *Circa primum sciendum est, quod avaritia secundum Tullium est immoderatus amor habendi, vel immoderatus amor pecuniae. Item secundum Alcuinum avaritia est nimia acquirendi, habendi retinendique cupiditas* (III,7,1). Während das C i c e r o -Dictum (Tuscul.IV,11) gleichsam eine feststehende Eröffnung bildet, variiert die weitere Folge erheblich, so daß ohne nähere Angaben ein Autorenachweis meist nur durch Zufall gelingt. Der *appetitus turpis lucri* zählt bei I s i d o r zu den Töchtern der Avaricia (Quaestiones in Vet. Test., In Deut. c.16; PL 83,366C). Als Anmerkung sei hinzugefügt, daß *turpe lucrum* in der Kanonistik als Zentralbegriff für die Wesensbestimmung der *usura* gilt (vgl. J. T. NOONAN, *The scholastic Analysis of usury*, Cambridge [Mass.] 1957, S.15ff.).

Das zuvor nachgewiesene Gliederungsprinzip des Superbia-Komplexes im Anschluß an DMHC läßt sich auch auf die folgenden Abschnitte übertragen. Cupiditas und Avaricia werden in II,2-16 in ihren vielfältigen Erscheinungsformen ausführlich erörtert. Diese Abschnitte bilden im wesentlichen das quellenmäßige Gerüst für die vorliegende Darstellung. Unberücksichtigt bleiben lediglich II,7 (*Quare cupidus satiari non potest*), II,10 (*De iniqua possessione divitiarum*) und II,15 (*Cur avaritia dicatur servitus ydolorum*). Wiederverum werden die in der Vorlage kurz angedeuteten Exempel fast ausnahmslos übernommen und mehr oder weniger breit ausgeführt.

Vgl. DMHC II,9 (*Exempla contra cupiditatem*), S.45,18-46,7: *Quam multos seduxit cupiditas! Quam plures perdidit avaritia! Balaam asella redarguit, . . . quia captus cupidine promissorum disposuerat maledicere Israeli* [3216f.]. *Achan populus lapidavit, quia tulit aurum et argentum de anathemate Iericho. Naboth interemptus est, ut Achab vineam possideret* [3608–3720]. *Giezi lepra perfudit, quia petiit et recepit argentum et vestes sub nomine Elisei* [3746–3827]. *Iudas laqueo se suspendit, quia vendidit et tradidit Christum* [3874–3883]. *Ananiam et Saphiram subitanea mors exstinxit, quia de pretio agri fraudaverunt apostolum* [4024–4039].

Erweitert wird diese Reihe lediglich mit zwei nichtbiblischen Exempeln (3439ff., 3599ff.), die beide in der 'Legenda aurea' überliefert sind.

Wenn der Dichter nach wenigen einleitenden Versen den Blick speziell auf die *ghiricheyt der ghestliken achte* lenkt, obwohl das Thema eigens im Rahmen der Simonia erörtert wird (4715–5070), so gewinnt man den Eindruck, daß das Stichwort Avaricia diese Assoziation spontan ausgelöst hat.

3171ff. Vgl. Carmina burana I,45,4. Weitere Nachweise zur weitverbreiteten, variantenreichen Überlieferung der Sentenz bei WALTHER 254.

Die Geldgier der römischen Kurie ist Zielscheibe zahlreicher ma. Satiren und Parodien, vgl. P. LEHMANN, Die Parodie im MA, München 1922, S.51ff.

3175 *gumpelman* 'Narr'.

3178f. Lc.6,38 in ironischer Umdeutung.

3181, 3199 WALTHER 24262.

3194 *up der sîden lîcht sîn* 'nichts im Beutel haben'.

3209 Isa. 1,23 mit glossierendem Zusatz.

Vgl. DMHC II,3 (*De iniquis muneribus*), S.40,3ff.: *Consule prophetam evangelicum Ysaïam: 'Omnes, inquit, diligunt munera, sequuntur retributiones, pupillo non iudicant, causa vidue non ingreditur ad eos'.*

Das abweichend von der Vorlage überlieferte *iniqui* anstelle von *inquit* ist möglicherweise sekundär.

3216 Simon Magus s. Act. 8,9ff. Ausführliche Darstellung V.4728ff. Der Prophet Balaam (Num.22,5ff.) zeigte sich nach den Geldangeboten des Moabiterkönigs Balak bereit, das Volk Israel, vor dem sich Balak fürchtete, zu verfluchen. Er gilt im NT als Urbild des geldgierigen Pseudopropheeten (2Petr.2,15f.; Jud.1,11; Apc.2,14).

3220f. Primäre Lesart *vormeden:sik reden* ('sich ausstatten')? Nach dem Kontext ist mögliches *vorwedden* ('verpfänden'): *sik redder* weniger wahrscheinlich.

3227f. Die Komposita *wêgenridder*, *wêgenprêster* belegen SCHILL.-L. 5,652 und DWb.14,1,2,1520 lediglich mit dieser Textstelle.

3234 Anstelle der hs. Lesart *prestres* dürfte die Pl.-Form *presters* anzusetzen sein (dagegen *prester* V.3228, 3231). Die Pluralbildung auf *-s* ist bei Personalbezeichnungen auf *-er* im Mnl. seit alter Zeit neben dem Plural auf *-e* geläufig und hat auf das Mnd. eingewirkt (FRANCK § 176, SARAUF 2,61).

3242 *ümmehant hebban* 'zur Verfügung, in Händen haben'.

3256 1Tim.6,10 nach DMHC II,2, S.39,20.

3262 1Reg.8,3 (ausgesagt von den Söhnen Samuels).

3263ff. Die Verse folgen weitgehend DMHC II,3 (*De iniquis muneribus*) und II,4 (*De acceptione personarum*).

3267ff. DMHC II,4, S.41,3-10: *Ve vobis qui corrupti estis prece vel pretio, qui tracti amore vel odio . . . Vos enim non attenditis merita causarum, sed merita personarum, non iura, sed munera, non iusticiam, sed pecuniam, non quid ratio dictet, sed quid voluntas affectet, non quid lex sanciat, sed quid mens cupiat.*

3282 Zur Konjektur vgl. V.3206.

3288–3290 2Reg.24,17: Gebet Davids um Abwendung der Pest in Israel. Diese Heimsuchung wurde als Strafe für eine persönliche Verfehlung des Königs, den sündhaften Befehl zur Volkszählung, verhängt (2Reg.24,1 ff.).

3291ff. DMHC II,3, S.40,10ff.: *O principes infideles, socii furum quicumque diligitis munera, sequimini retributiones!* [Vgl. Isa.1,23] *Nunquam excutietis manum a munere nisi prius excludatis cupiditatem a pectore . . . 'Principes eius in muneribus iudicabant et sacerdotes eius in mercede docebant et prophete eius in pecunia divinabant'* [Mich.3,11]. *E contra Dominus precepit in lege: 'Iudices et magistrus constitues in omnibus portis tuis, ut iudicent populum iusto iudicio, nec in alteram partem declinent. Non accipies personam nec munera, quia munera excecant oculos sapientum et mutant verba iustorum'* [Deut.16,18f.].

3297 Josaphat gilt nach Joel 3,2,12 als Ort des Weltgerichts.

3300ff. Matth.7,1f.: *Nolite iudicare, ut non iudicemini. In quo enim iudicio iudicaveritis, iudicabimini: et in qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis.*

3309ff. Mich.3,11 nach DMHC II,3, S.40,15-17; vgl. Anm. 3291 ff. In V.3314 erscheint irrtümlich *Matheus* anstelle von *Micheus*.

3321ff. DMHC II,3, S.40,12f.; vgl. Anm.3291ff.

3326 Vgl. Anm.1643.

3332 Auf der singulären Basis dieser Textstelle setzt SCHILL.-L. 3,437 ein eigenes Stichwort *recten* 'recht, gerade machen' neben *richten*, *rechten* (3,437 bzw. 3,433) an. Es ist jedoch mit Schreibversehen oder mit Einfluß mlat. Schreibgewohnheit (*c* für *ch*) zu rechnen.

3340–3342 Deut.16,18f. nach DMHC II,3, S.40,17-21. Vgl. Anm. 3291ff.

3345ff. Vgl. Exod.21,24; Lev.24,20; Deut.19,21.

3349f. Hebr.10,28.

3355ff. Deut.25,2.

3360ff. Vgl. DMHC II,4 (*De acceptione personarum*), S.42,3ff.: *Si forte pauperum causam suscipitis, illos remisse fovetis; cum autem divitum causam assumitis, illos pertinaciter adiuvatis. Pauperes despicitis, divites honoratis; istis reverenter assurgitis, illos despiciabiliter conculcatis. 'Si introierit in conventum vestrum vir anulum habens aureum in veste candida, introierit et pauper in sordido habitu, et intendatis in eum qui indutus est veste preclara et dixeritis ei: 'Tu sede hic bene'; pauperi vero dicatis: 'Tu sta illic, aut sede sub scabello pedum meorum'; nonne iudicatis apud vosmetipsos et facti estis iudices cogitationum iniquarum?' [Jac.2,2-4]. *De vobis enim et contra vos dicit propheta: 'Magnificati sunt et dilatati, . . . iudicium pau-**

perum non iudicaverunt [Jerem.5,27f.]. *Sed in lege precipitur: 'Nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis aut magnum. Nec accipietis cuiquam personam, quia Dei iudicium est'* [Deut.1,17]. *'Non est enim personarum acceptio apud Deum'* [Rom.2,11].

3370f. Zusammenstellung von Deut.1,17 und Rom.2,11. Vgl. vorherige Anm.

3385ff. DMHC II,5 (*De venditione iustitie*), S.42,24-26: *Sepe iustitiam tantum differtis, quod litigantibus plus quam totum aufertis, quia maior est sumptus expense quam fructus sentencie.*

Das zweimalige *quam* der Vorlage führte in der hs. Überlieferung offenbar zu falschem Anschluß.

3395 Eccli.10,10: *Nihil est iniquius quam amare pecuniam.* Vgl. auch DMHC II,2, S.39,15f.

3397 Zusammenstellung von Eccli.14,9 und Eccle.5,9. Vgl. DMHC II,6, S.44,1-3.

3407 Ps.61,11; entsprechend DMHC II,11 (*De licitis opibus*), S.47,13f.

3416ff. Jerem.2,28.

3432f. Quelle? Vermutlich Glosse im Anschluß an Jerem.2,8.

3439–3598 Exempel: Die Freundesprobe.

Das Exempel gehört zu der Parabelreihe innerhalb der bekannten Legende 'Barlaam und Josaphat', die auf indische Überlieferung zurückgeht (ursprünglich Lebensbeschreibung Buddhas). Diese gelangte nach Palästina, wurde ins Christliche umgesetzt und im 7.Jh. griechisch aufgezeichnet (Übertragung später fälschlich *Johannes Damascenus* zugeschrieben: PG 96, 857-1250). Die lat. Überlieferung setzt im 12.Jh. ein. Ihr folgt die große Zahl der volkssprachlichen Bearbeitungen in Vers und Prosa (u.a. mhd.: *Otto II. von Freising*, *Laubacher Barlaam*; *Rudolf von Ems*, *Barlaam und Josaphat*; weitere Nachweise s. *J. KLAPPER*, *Verf.-Lex.* 1,169ff.). Verkürzte lat. Bearbeitungen überliefern die 'Legenda aurea' (S.811-823) und das 'Speculum historiale' (XV,1-64). Außerdem sind die Parabeln – einzeln oder geschlossen – in zahlreiche Exempelsammlungen und Kompendien, u.a. in die 'Gesta Romanorum', eingegangen, die zu ihrer allgemeinen Verbreitung und Bildung von Textvarianten beigetragen haben (Nachweise s. *OESTERLEY*, *Gesta Romanorum* S.745f.).

Die Frage nach der unmittelbaren Vorlage für die hier wiedergegebene Parabel ist nicht sicher zu entscheiden. Die Bearbeitung stimmt weitgehend mit der Fassung der 'Legenda aurea' (S.816f.) überein, geht allerdings bei der Auslegung erheblich über den lat. Text hinaus (im Gegensatz zum 'Seelentrost', vgl. S.32f.). Der Schlußgedanke wird zusätzlich an einer weiteren Legende exemplifiziert (V.3599ff.). Da letztere offensichtlich auf die 'Legenda

aurea' zurückgeht, kann man annehmen, daß der Dichter auch für die unmittelbar vorangehende Parabel diese Sammlung herangezogen und die Vorlage entsprechend erweitert hat.

3440 *eyn wyser man*: Im Nom. der st. Adjektivflexion kommen die pronominalen Langformen (vgl. V.5453) nur selten vor (LASCH § 389, Anm.1).

3474 *cunterfeyt* (mlat. *contrafactus*, afrz. *contrefait*) übertragen 'unecht, vorgetäuscht'. Entsprechend auch V.4191 und 6930 (Glossierung für lat. *simulata*). Vgl. LASCH-B.2,626: *conterfeyen*.

3496 Die Doppelglieder *in sorghen, var* lassen vermuten, daß entsprechend auch *in leue, in vruntschop* anzusetzen ist.

3561 *besmachten* 'Gut erhungern, zusammenkargen'.

3562 Ein Verbum *beplichten* ist nicht nachzuweisen. Nach dem Kontext ist eindeutig *bepachten* 'mit Pacht beschweren' anzusetzen.

3564 Die *guden olden gulden van dem Ryne* sind die Goldmünzen des Rheinischen Münzvereins (seit 1357). In der ersten Hälfte des 15. Jhs. ist die Mehrzahl der nds. Städte noch auf fremde Goldmünzen angewiesen, da sie erst vereinzelt das kaiserliche Privileg besitzen, eigene Goldmünzen prägen zu dürfen (Lübeck als erste dt. Stadt seit 1340, Lüneburg 1434, Hamburg 1435). Unter den fremden Goldgulden zeichnen sich die rheinischen durch ihren hohen Kurswert aus, ganz im Gegensatz zu den zahlreichen neueren nl. Guldensorten, vor allem den verrufenen Utrechter Postulatsgulden (Rudolf v. Utrecht 1431-55). Da letztere den norddt. Raum überschwemmen, kämpfen die Städte durch Wertfestlegung, Gegenstempelung und Verbot um Sicherung der angesehenen rheinischen und einheimischen Goldmünzen. Als Lüneburg und Hamburg das kaiserliche Privileg erlangen, prägen beide Städte bezeichnenderweise Goldgulden im Anschluß an den Rheinischen Gulden. Kaiser Sigismunds Bemühungen, diesen als Reichsgulden einzuführen, scheitern allerdings. Vgl. W. JESSE, Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens, Braunschweig 1952, S.49ff.

3565 Vgl. Anm.2460ff.

3569 *du nymp*: Vermutlich hier nachlässige Schreibung, vgl. V.4055, ferner u.a. V.1032.

Zum möglichen Ausfall von interkonsonantischem *s* vgl. SARAUF 2,144; LASCH § 331.

3583 Unter den *ver weken* ist die offizielle Trauerzeit bzw. die sogenannte *Monatsfrist* nach dem Todesfall zu verstehen. Älter und bekannter als diese Bezeichnungen ist der Terminus *der Dreißigste*, der sowohl die Zeitspanne als auch deren Endpunkt bezeichnet und in beiderlei Bedeutung kirchlich wie rechtlich besonders herausgehoben ist (vgl. H. HOMEYER, Der

Dreißigste, Berliner Abhandlungen 1864, S.87-270; Dt. Rechtswb.2,1100ff.). Am *Dreißigsten* wird das letzte der drei Totenoffizien (dritter, siebter und dreißigster Tag) gefeiert und gewöhnlich das öffentliche Toten- bzw. Erbmahl gehalten. Vor Ablauf dieser Frist besitzt der Erbberechtigte keinerlei Erbanspruch; innerhalb dieser Frist muß er seinen Anspruch geltend machen (vgl. u.a. Sachsenspiegel, Landrecht I,22,§ 1). Diese Bedeutung spiegelt sich auch in Volksglaube und Brauchtum, vor allem in der weit verbreiteten Vorstellung, daß der Tote innerhalb der dreißig Tage noch unter den Lebenden weile (Hdwb. des Aberglaubens 8,1021f.).

Der vorliegende Textzusammenhang legt den Gedanken nahe, daß hier auch auf die Frist für eine Wiederverheiratung angespielt wird. In dem reichen Quellenmaterial, das HOMEYER seiner Untersuchung zugrunde legt, läßt sich eine entsprechende Bestimmung nur in zwei Kapitularien Ludwigs des Frommen vom Jahre 817 nachweisen (MGH Cap. I,138,21; I,139,4).

3584 Das Reimwort bleibt unklar. Nach REIFFERSCHEIDS Lesung vermerken LÜBBEN-W.36^b und LASCH-B.1,195,1052 singular ein Kompositum *bekrümme* 'umfassen, umarmen'. Weder Lesart noch Bedeutung (vgl. Textzusammenhang V.3585) sind m.E. gesichert. Das graphische Kriterium spricht eher für *betrumme* als *becrumme*; allerdings besteht keine letzte Sicherheit, da *t* und *c* nicht durchgehend zu differenzieren sind. Doch läßt sich auch in diesem Fall keine Einordnung vornehmen.

3599–3606 St. Laurentius rettet die Seele Kaiser Heinrichs II. Die Legende, die hier nur auszugsweise erzählt wird, stammt aus der *Vita Heinrichs II.* (A d a l b e r t u s , *Vita Heinrichs II. Imperatoris*, MGH SS 4,810f.) und wurde von dort in die 'Legenda aurea' übernommen (*De sancto Laurentio martire*: c.117,S.495).

Nach der Überlieferung versündigte sich Kaiser Heinrich der Heilige durch böartigen Zweifel an der Treue seiner Gemahlin Kunigunde. Als nach seinem Tode gute und böse Taten auf der Gerichtswaage verglichen werden, wiegt diese Schuld schwer. Während die Teufelsscharen den Sieg bereits gewonnen glauben, legt St. Laurentius einen goldenen Kelch, den der Kaiser zu Ehren des Heiligen der Kirche von Eichstätt gestiftet hatte, auf die Waagschale des Guten. Sie gewinnt so das Übergewicht. In ihrer Wut brechen die Dämonen einen der beiden Griffe (*ures*) ab, die der Kelch wegen seiner Schwere gehabt haben soll.

Riemenschneider hat die Szene auf dem Grabmal Heinrichs II. im Bamberger Dom dargestellt.

3608–3720 Exempel: Achab und Jezabel trachten nach dem Weinberg Naboths.

3Reg.21; HS 1383–1386; DMHC II,9 (*Exempla contra cupiditatem*), S.46,2f.

Neben der HS wurde offenbar eine weitere, glossierende Quelle benutzt (vgl. die lat. Abschnitte 3638f., 3700f.). Der atl. Bericht ist stellenweise abgeän-

dert bzw. ausgeschmückt. Übereinstimmend mit 1Reg.21,1 handelt es sich zunächst um einen *wyngarden*; anschließend erscheint dieser jedoch als *bom-* und *dergarde* (V.3615ff., 3624). Nach 3Reg.21,8ff. läßt Jezabel den Anschlag auf Naboth ausführen, nachdem sie von dem Verlangen des Königs gehört hat. Hier dagegen wird Jezabel von Anfang an als eigentliche Anstifterin dargestellt, während der König die Ausführung des Plans übernimmt.

3638f. Quelle? Vgl. 3Reg.21,3: *Propitius sit mihi Dominus, ne dem haereditatem patrum meorum tibi.*

Der Hinweis auf Jeremias (statt *propheta* versehentlich *apostolus*) verhilft nicht zur Verifizierung.

3641f. Subjektwechsel zwischen beiden Versen; sinngemäß ist *Jezabel* einzusetzen.

3655ff. 3Reg.21,19ff., Zitatausschnitte meist entsprechend HS 1384: *Et occurit ei [Achab] Elias Thesbites dicens: Haec dicit Dominus: 'Occidisti, insuper et possedisti'. Hebraeus habet: 'Occidisti, et post haec haereditabis.'* – *'In loco in quo linxerunt canes Naboth lambent quoque sanguinem tuum', id est in eadem regione. . . . Et ait Elias: 'Eo quod venundatus sis diabolo, ut faceres malum coram Domino, propterea demetet Dominus posteriora tua, et dabit domum tuam, sicut domum Jeroboam et Baasa'.*

3686f. 3Reg.21,10 nach HS 1384. Vgl. Anm.3665ff.

3700f. 3Reg.21,27 mit Glosse.

3713ff. 3Reg.21,29 nach HS 1384.

3730f. Eccle.4,6.

3735f. Sprichw.: Vgl. WANDER 5,185,12, ferner WANDER 5,187, 47.

3738 Vgl. DMHC II,8 (*De falso nomine divitiarum*), S.45,7f.: *Magis enim sufficit modicum pauperi quam plurimum diviti.*

3745 Eccle.5,9: *Avarus non implebitur pecunia, et qui amat divitias fructum non capiet ex eis.* Entsprechend auch DMHC II,6, S.44,2-4.

3746–3827 Exempel: Die Heilung des Naaman und die Gier des Giezi.
4Reg.5; DMHC II,9 (*Exempla contra cupiditatem*), S.46,3f.

Entgegen 4Reg.5,5-7 schickt der Syrerkönig (der Name ist im AT nicht genannt) seinen Feldherren hier direkt zu Elisäus, nicht erst zum Landesherrn. Entsprechend wird auch der Ausruf des israelitischen Königs (4Reg.5,7) hier dem Propheten zugeschrieben (V.3764ff.). Der Bezug zu Sennacherib ist unhistorisch. Das Wirken des Elisäus fällt in die Regierungszeit der israelitischen Könige Joram (851–845) und Jehu (845–818), während Sennacherib von 705–681 das Assyrerreich regiert.

- 3766 Der fehlende Infinitiv ist sinngemäß ergänzt.
- 3768 *Jordâne* f., vgl. LASCH-B.2,490.
- 3774 4Reg.5,10.
- 3785 Die Prophezeiung (vgl. 3768, 3774) erfüllt sich hier entgegen 4Reg.5,14 bereits nach dem dritten Untertauchen. Da das Geschehen traditionell als Präfiguration der Taufe gedeutet wird (z.B. *H r a b a n* , Comment. in libr. IV Regum c.5, PL 109,232; *Speculum humanae salvationis* c.12,55f.), so ist hier an eine Verbindung zum dreimaligen Untertauchen beim Taufritus zu denken.
- 3791 Quelle? Vermutlich Glosse zu 4Reg.5,15: *Vere scio quod non sit alius Deus in universa terra, nisi tantum in Israel.*
- 3802–3804 4Reg.5 überliefert keine derartige Drohung.
- 3810ff. Die Begründung des Giezi stimmt in Einzelheiten nicht mit dem bibl. Bericht überein. Vgl. 4Reg.5,22-24: *Dominus meus misit me ad te dicens: Modo venerunt ad me duo adolescentes de monte Ephraim, ex filiis prophetarum; da eis talentum argenti, et vestes mutatorias duplices. Dixitque Namaan: Melius est ut accipias duo talenta. Et coegit eum, ligavitque duo talenta argenti in duobus saccis, et duplicita vestimenta, et imposuit duobus pueris suis, qui et portaverunt coram eo.*
- 3830 Die lat. Vorlage (3833) setzt *vorkoldet* anstelle von *vorboldet* voraus.
- 3833 Quelle? Der Vergleich ist in mehreren Fassungen überliefert und wird verschiedenen Autoritäten zugeschrieben (u.a. *S e n e c a* , *A u g u s t i n u s*). Vgl. *Cum vicia in sene senescant, sola auaricia iuuenescit.* *H e r o l t* , De eruditione Christi fidelium f.106v. *Cetera cum vitia reparat homo, quando senescit, / Fervet avaritia, que numquam sola quiescit.* *WALTHER* 2703. Vgl. ferner *Speculum morale* III,7,1; Sp.1255.
- 3838 Das Kompositum *vorlungeren* 'lüstern, begierig sein' ist bei *SCHILL.-L.*5,400 und *LASCH-B.*1,873 nur aufgrund dieser Textstelle belegt. Vgl. *Brem. Wb.*3,99: *lungeren*.
- 3840ff. *DMHC* II,14 (*De avaro et cupido*), S.50,2-6: *Avarus nec patientibus compatitur nec miseris miseretur, sed offendit Deum, offendit proximum, offendit seipsum. Nam Deo detinet debita, proximo denegat necessaria, sibi subtrahit opportuna. Deo ingratus, proximo impius, sibi crudelis.*
Nach Randeintrag werden die Zitatabschnitte 3841f. und 3853 *G r e g o r* zugeschrieben. *MACCARRONES* sorgfältiger Quellenapparat zu *DMHC* enthält keinen entsprechenden Hinweis.
- 3844 *betên* 'betrügen'.

- 3854–3857 Mehrfache Inkongruenz innerhalb des syntaktischen Gefüges, offenbar Textverderbnis.
- 3860 Vgl. Anm.3840ff.
- 3869, 3873 Ps.38,7. Vgl. DMHC II,12, S.48,10f.
- 3874ff. Matth.27,3ff.; Act.1,16ff.; entsprechend auch DMHC II,9 (*Exempla contra cupiditatem*), S.46,4f.
- 3892 Glossierte Fassung von 1Joh.5,16 (Quelle?): *Qui scit fratrem suum peccare peccatum non ad mortem, petat, et dabitur ei vita peccanti non ad mortem. Est peccatum ad mortem: non pro illo dico ut roget quis.* Auch bei der Wiederaufnahme (8145f.) wird die verschieden gedeutete Johannes-Stelle als paulinisch ausgegeben.
- 3905 I s i d o r , Synonyma II,44; PL 83,855.
- 3912ff. DMHC II,13 (*De contempnenda possessione divitiarum*), S.49,3-6: *Cur ad congregandum quis instet, cum stare non possit ille qui congregat? Nam 'quasi flos egreditur et coneritur et fugit velut umbra, et nunquam in eodem statu permanet' [Job 14,2]. Cur multa desideret cum pauca sufficient?*
- 3921 Ps.48,11. Vgl. DMHC II,12, S.48,18.
- 3926 Vgl. Anm.3912ff.
- 3931ff. DMHC II,14 (*De avaro et cupido*), S.49,18-21: *Tantalus sitit in undis, et avarus eget in opibus' [Horat., Epist.I,2,56]. Cui tantum est quod habet, quantum est quod non habet, quia numquam utitur acquisitis, sed semper inhiat aquirendis.*
- 3936 Die Lesart *rare dump* bleibt unsicher. Das bei SCHILL.-L. 3,422^a eigens angesetzte Lemma *raredump* 'Rohrdommel' neben *rôrdum*, -p, -pt erscheint höchst fraglich. Weder Kontext, DMHC (vgl. 3933) noch ein nachweisbarer Bezug (vgl. NEMNICH 1,441ff.: *ardea stellaris*; Hdwb. des Aberglaubens 7,772f.) stützen die angenommene Lesart. Könnte nicht doch (unter Voraussetzung ungestörter Überlieferung) ein früher Beleg für *râr* 'sonderbar, selten' vorliegen? Vgl. SCHILL.-L.3,422^a; Brem. Wb.3,437; KLUGE 582f.
- 3941 *vorleven* 'überleben'.
- 3942ff. DMHC II,16 (*De proprietatibus avari*), S.51,3-12: *Avarus ad petendum promptus, ad dandum tardus, ad negandum frontuosus. . . . Magnificat datum, sed vilificat dandum, dat ut lucretur, sed non lucratur ut det. Largus in alieno, sed parcus in proprio. . . . 'Manum habet ad dandum collectam, sed ad recipiendum porrectam' [Eccli.4,36], ad dandum clausam, sed ad recipiendum apertam.*
- 3946 *vorspilden* 'leichtsinnig verbrauchen, verschwenden'.

- 3957 Quelle? DMHC II,14 bietet den Gedanken in ähnlicher Formulierung (S.50,2ff.). Vgl. Anm.3840ff.
- 3970f. Is.56,11.
- 3974f. Der erstellte Reim wird durch das kontextgleiche Verspaar 7843f. gestützt.
- 3976f. Ps.75,6. Vgl. 3999f.
- 3990 Deut.16,16: *Non apparebit ante Dominus vacuus*. Entsprechend auch Exod.23,15; 34,20 und Eccli.35,6. Vgl. die engere Übereinstimmung mit Exod.34,20: *Nec apparebis in conspectu meo vacuus*.
- 3996 Die Lukas-Rede läßt sich nicht identifizieren.
- 3999f. Ps.75,6. Vgl. DMHC II,12, S.48,11-13.
- 4004ff. Nach der Formulierung wird Jac.5,1f. entsprechend DMHC II,5 (S.43,9ff.) eingeleitet: *Audite, divites, quid contra vos Iacobus apostolus ait: 'Agite nunc divites, plorate ululantes in miseriis vestris, que advenient vobis. Divitie vestre putrefacte sunt . . . '* Der Anfang von Jac.5,1 ist durch Lc.6,24: *Vae vobis divitibus . . .* (4009) ersetzt.
- 4020 Der Hinweis wird sich auf die vorangehende Rede des Apostels (!) Iacobus beziehen; es ist kaum an ein weiteres Prophetenwort zu denken.
- 4024–4039 Act.5,1ff. Vgl. DMHC II,9 (*Exempla contra cupiditatem*), S.46,6f.
- 4040ff. Act.3,6ff.
- 4051ff. Quelle?
- 4056ff. DMHC II,8 (*De falso nomine divitiarum*), S.45,4ff.: *Quid enim falsius quam opes mundi, que divitie nuncupantur? . . . quoniam 'ubi multe divitie, multi qui comedunt illas'* [Eccli.5,10].
- 4060ff. Vgl. DMHC II,11 (*De licitis opibus*), S.47,7-14: *Ceterum Abraham dives fuit, Iob locuplex, David opulentus. Et tamen de Abraham inquit Scriptura quia 'credidit Deo et reputatum est illi ad iustitiam'* [Gen. 15,6], *et de Iob quia 'non erat ei similis in terra, vir simplex et rectus ac timens Deum et recedens a malo'* [Job 1,8]; *de David autem quia Dominus invenit virum secundum cor suum* [vgl. 1Reg.13,14]. *At isti fuerunt 'quasi nichil habentes, et omnia possidentes'* [2Cor.6,10], *secundum illud prophete: 'Divitie si affluent, nolite cor apponere'* [Ps.61,11]. Die vorgegebene Exempla-Reihe wird mit Isaak, Lot und Salomon erweitert (V.4066f., 4069).
- 4074 Die Vorlage deutet auf primäres *Iob*, vgl. Anm.4060ff.
- 4085f. 2Cor.6,10 mit glossierendem Zusatz. Vgl. Anm.4060ff.

- 4090ff. Ps.61,11. Vgl. 3407 und Anm.4060ff.
- 4103 Vgl. 1Tim. 6,8: *Habentes autem alimenta et quibus tegamur, his contenti simus*. Der Abschnitt wird hier in der Fassung von DMHC II,13 (S.49,6f.) zitiert.
- 4104ff. Eine entsprechende Aussage Jobs kann ich nicht nachweisen.
- 4108ff. Prov.30,8.
- 4116–4227 Fallacia, erste Tochter der Avaricia.
- 4124 Verbreitete Sentenz, einzeln und in Verbindung mit V.4127f. überliefert, s. WALTHER 8751.
- 4127f. WALTHER 519.
- 4141 WALTHER 8763.
- 4143 *de reyse slumpt* hier etwa 'das Unternehmen glückt', vgl. LASCH-B.3,283.
- 4144 Sprichw.: Vgl. WANDER 1,344,11.
- 4145 Sprichw.: Proverbia communia, JELLINGHAUS 501, JENTE 516; WANDER 3,721; WALTHER 21089.
- 4150 Quelle?
- 4154ff. Matth.7,15.
- 4160–4164 Vgl. Deut.25,13f.: *Non habebis in sacco diversa pondera, maius et minus: nec erit in domo tua modius maior et minor*.
- 4170 *ümmetöge* bildlich 'Winkelzug, Ausrede'.
- 4171ff. Die Verse paraphrasieren Eccli.6,14-15. Vgl. die fortlaufenden lat. Textabschnitte 4179, 4183, 4188, 4195f.
- 4180 Sprichw.: WANDER 1,1179,153.
- 4189f. Sprichw.: WANDER 1,1182,228, ferner WANDER 1,1176, 110.
- 4191 Vgl. Anm.3474.
- 4203 Quelle?
- 4214 I s i d o r , Synonyma II,44; PL 83,855.
- 4215f. Vgl. V.8001f.
- 4218 Ein Subst. *balsk* ist im Mnd. nicht zu belegen. Sollte hier gemeint sein 'die Gesellen machen nachts ihre Saufrunde'? Vgl. westf. *palsken*, auch *balsken* 'heftig regnen', in übertragener Bedeutung 'im Wirtshaus

sitzen und trinken', entsprechend *rümmepalsken* 'von Wirtshaus zu Wirtshaus ziehen', ferner *Pälsker* 'einer, der im Wirtshaus sitzt und viel trinkt' (Westf. Wörterbucharchiv, Belege für die übertragene Bedeutung sämtlich aus dem Raum Meschede). Vgl. auch nds. *balschen*, *Balschk* m. ('heftiger Regen- oder Wasserguß'), Nds. Wb.1,615.

Oder ist an die Bedeutung von md. *Balz*, obd. *Falz* (beide Formen belegt seit 1340, KLUGE 47) f., auch m., zu denken?

4221 Sprichw.: Vgl. WANDER 3,771,157.

4223 Sprichw.: WANDER 3,254,27, ferner WANDER 3,256,101.

4224 Sprichw.: LASCH-B.3,254; WANDER 4,1485,12,22.

4227 Die Sentenz ist weit verbreitet und in zahlreichen Varianten überliefert, s. WALTHER 6357a, 13504.

Im 'Arbor viciorum' erscheint anstelle der Fallacia die Prodicio; ihr wird folgender Merkvers zugeordnet: *Hunc ego dilligere simulo, cui quero nocere* (LANGOSCH S.125,67; WALTHER 11287).

4228–4290 Rapina, zweite Tochter der Avaricia.

4237 Nach dem Kontext (vgl. V.4238) kann die ursprüngliche Lesart nur *kerken* lauten.

4240 Quelle?

4249 Jerem.2,26.

4254 Augustinus, Epp.153,20; PL 33,662.

Der Grundsatz wird in dieser Fassung im Sachzusammenhang häufig zitiert, vgl. z.B. Speculum morale II,7,2; Lübecker Plenar (Mohnkopfdruck 1492) f.182^a; Reinke de vos, Glosse zu I,17, S.64.

4261ff. Lc.12,47.

4267ff. Lev.19,11; Deut.5,19.

4278 Der Dekalogabschnitt wird hier – entsprechend auch V.4356 – nicht nach dem AT (Ex.20,17; Deut.5,21), sondern nach gängigen Merkversen zitiert. Die folgende Fassung stammt aus dem sogenannten 'Poeniteas cito', einer lat., im Spätma. oft zweisprachig überlieferten Beichtlehre in mnemotechnischen Versen:

Unum crede deum, nec iures vane per ipsum,
Sabbata sanctifices, habeas in honore parentes,
Non sis occisor, fur, mechus, testis iniquus,
Alterius nuptam, nec rem cupias alienam.

Textabdruck nach HAIN 13169 bei J. GEFFCKEN, Bildercatechismus, Beilagen Sp.194. Vgl. auch E. WEIDENHILLER, Katechetische Literatur S.200 und WALTHER, Initia 4527.

4281 Ps.31,6.

4290 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,66; WALTHER 33648. Der Zusatz *nequam (nunquam?) iuracio*, der in der Hs. ohne jeden Absatz dem Merkvers folgt, gehörte ursprünglich vermutlich als Randeintrag zum folgenden Abschnitt.

4291–4415 Periurium, dritte Tochter der Avaricia.

4298f. Vgl. Matth.5,37: *Sit autem sermo vester, est, est: non, non: quod autem his abundantius est, a malo est.* Vgl. auch Jac.5,12 .

4303 I s i d o r , Synonyma II,56; PL 83.858.

4308f. Quelle?

4322 Die verbreitete Sentenz ist sowohl als Einzelvers (WALTHER 21159) wie auch in der folgenden Zusammenstellung überliefert (WALTHER 21071):

Peccat servator pedis ut bovis excoriator:
Pellem cedenti par pena pedemque tenenti.

4327 WALTHER 3124^a, s. Anm.641.

4334ff. Die Stellungnahme läßt in etwa die übliche Differenzierung der scholastischen Moraltheologie erkennen: *Sponte enim et sine necessitate autem jurare, vel falsum jurare, peccatum grande est. Ex necessitate autem jurare, scilicet vel ad asserendam innocentiam, . . . vel ad persuadendum auditoribus quod est eis utile, malum non est, quia necessarium eis est. . . Juratio non est bona, non tamen mala cum necessaria, id est, non appetenda sicut bona, nec tamen fugienda tanquam mala, cum est necessaria* (P e t r u s L o m b a r d u s , III. Sent., d.39,c.3).

4341f. Quelle?

4346 Quelle?

4353ff. Vgl. Exod.20,7; Deut.5,11.

4356 Vgl. Anm.4278.

4361–4392 Exempel: Ein Gläubiger veranlaßt seinen Schuldner zum Meineid.

Das Exempel erscheint bei Augustinus in einem Sermo über den Eid (Sermo 308: *In decollatione Iohannis Baptistae*; PL 38,1408f.) und ist im thematischen Rahmen weit verbreitet.

Parallelüberlieferung: u.a. *Legenda aurea* c.125,1; *Großer Seelentrost* S.40; J. N i d e r , *Preceptorium divine legis* f.112^r; J. H e r o l t , *De eruditione Christi fidelium* f.28^v^b. Innerhalb dieser Überlieferung habe ich keine lat. Fassung ausfindig machen können, die in der Formulierung den lat. Textausschnitten (4377, 4382f.) entspricht.

4400f. Verbindung von Jac.5,12 und Matth.5,34f.

Jac.5,12: *Ante omnia autem fratres mei nolite iurare, neque per caelum, neque per terram, neque aliud quodcumque iuramentum.*

Matth.5,34f.: *Ego autem dico vobis, non iurare omnino, neque per caelum, quia thronus Dei est: neque per terram, quia scabellum est pedum eius . . .*

4407 Sprichwörtlich?

4408 Ps.113,16.

4415 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,70; WALTHER 19243.

4416–4612 Usura, vierte Tochter der Avaricia.

Im ma. Denken sind die Begriffe Zins und Wucher weitgehend identisch. Diese Anschauung spiegelt sich in kirchlicher und staatlicher Gesetzgebung. Während die frühchristlichen Canones das Zinsnehmen zwar allgemein verurteilen, ein direktes Zinsverbot bei Strafe der Exkommunikation und Suspension zunächst jedoch nur für Kleriker verhängen (Konzil von Nikäa 325; Dekretale Leos d. Gr.), erweitern die karolingischen Kapitularien das Verbot erstmals zum allgemeinen Reichsgesetz (Admonitio generalis, Capitulare Niumagae, Capitulare missorum, MGH Cap. I,22; 46; 84). Das Nymwegener Kapitular von 806 gibt dazu folgende Definition: *Usura est ubi amplius requiritur quam datur* (MGH Cap. I,46, § 11). Diese gesetzliche Stellungnahme ist richtungsweisend für die spätere Entwicklung, insbesondere die Neueinschärfung des Verbots im 12. Jh. (Laterankonzil von 1139), die ihren Höhepunkt in der expliziten Verurteilung durch das dritte Laterankonzil von 1179 erreicht. Das entsprechende Konzilsdekret (Canon 25; MANSI 22,231) be ruft sich auf die Verurteilung der *usura* im AT und NT (Lc.6,35), exkommuniziert öffentliche *usurarii* (vgl. V.4542ff.), verpflichtet zur vollen Restitution und verbietet das Annehmen ihrer Opferspenden bei Strafe der Exkommunikation. Ein besonderer Zusatz nimmt die Juden von dieser Gesetzgebung aus. Diese Bestimmungen werden von den späteren Konzilien, zuletzt 1517, ausdrücklich bestätigt und in weltliche Rechtssammlungen aufgenommen (z.B. Schwaben- und Sachsenspiegel).

In der Praxis umgeht man den Rechtsgrundsatz auf mannigfachen Umwegen (Schenkungsvertrag, Rentenkauf, Wiederkauf, Nutzung des Sicherungspfandes, unentgeltlicher Personendienst, Konventionalstrafe bzw. Schuldknechtschaft bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist), so daß sich in diesem Bereich ein völlig verändertes Bild ergibt, wie dies auch die hier vorgetragenen Beispiele (V.4549ff., 4502ff.) verdeutlichen. Vgl. außerdem den entsprechenden Katalog der Wuchersünden in der etwa gleichzeitig entstandenen 'Tafel der christlichen Weisheit' (Textauszug nach der Münchener Hs. A cgm. 234 bei E. WEIDENHILLER, Katechetische Literatur S.94). Vor allem die letzte Bestimmung, unrechtmäßige Almosen zurückzuweisen, hat nach den verbreiteten Klagen über die 'frommen Stifter' und die annahmehereiten kirchlichen Institutionen kaum Beachtung gefunden (vgl. V.4425ff., 4583ff., ähnlich auch Lübecker Plenar [1492], f.182a; weitere Hinweise bei W. KÄMPFER, Mnd. Plenarien S.172).

Vgl. allgemein zu diesem Problem: C. BAUER, Wirtschaftsgeschichtliche Probleme des 15. Jhs. In: Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils, Konstanz 1965, S.83-97; M. AUSTEN, Das kanonische Zinsverbot, Theologie und Glaube 25,1933, S.441-455; J. T. NOONAN, The scholastic Analysis of usury, a.a.O. S.11ff.

4422 *werliken*: Zum assimilatorischen Ausfall des interkonsonantischen Dentals (entsprechend V.4871, 6094) vgl. LASCH § 310.

4437f. WALTHER 6059.

4450 WALTHER 8635.

4459 Ps.9,7 mit glossierendem Zusatz.

4465–4489 Exempel: Ein Reicher sitzt im Fegefeuer zwischen zwei Tischen.

Das Exempel läßt sich durch keine Parallele in den bekannten Sammlungen belegen. Die Rahmenerzählung ist nicht geschlossen; auch die Lehrabsicht erscheint nicht in voller Ausdeutung.

4501 *eventûre stân* 'wagen, Gefahr laufen'.

4514 Ps.14,5. Der Vers, das klassische Argument gegen *usura*, beantwortet die zu Beginn (14,1) gestellte Frage: *Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo?* Weiterhin beruft man sich vor allem auf Ezech.18,7ff. und Lc.6,35.

4517f. Vermutlich Glosse zu Ps.14,5.

4519–4522 G r e g o r ? Für die fehlende Reimzeile zu V.4521 ist die Gegenüberstellung Wucherer-Teufel vorauszusetzen. Der Vergleich findet sich auch bei J. H e r o l t (De eruditione Christi fidelium f.42^{vb}) und in einem dt. Beichtkompodium (Textauszug nach der Heidelberger Sammelhs. germ. 438 bei J. GEFFCKEN, Bildercatechismus, Beilagen, Sp.7).

4542 Eine aufschlußreiche Bestimmung überliefern die Synodalakten des frz. Konzils von Avignon (1209); sie verfügt, daß an allen Sonn- und Feiertagen ein genereller Exkommunikationsspruch über alle *usurarii* zu verkünden sei (MANSI 22,786). Vgl. dazu Anm.4416ff.

4543 *de vër tîde* 'die vier Hauptfesttage des Jahres (Weihnachten, Ostern, Pfingsten und ein weiterer: Epiphanie, Mariä Geburt, Mariä Himmelfahrt oder andere)', vgl. LASCH-B.1,697.

4545ff. Das atl. Zinsverbot (Deut.23,19f.) gilt nur innerhalb der jüdischen Gemeinschaft; ein Zinsgeschäft mit Nichtjuden ist ausdrücklich gestattet. Unter diesem Aspekt versteht sich die Differenzierung zwischen jüdischem und christlichem Zinsleiher. Vgl. u.a. die Glosse zu Deut.23,19f. im 'Speculum morale': *In hoc igitur vsurarius Christianus deterior est Iudaeo, quia Iudaeus Iudaeo non commodat ad vsuram, propter haec omnia iuste priuatur gratia* (III,7,11; Sp.1304).

4550ff. Da Währungs- und Rechnungsgefüge, vor allem aber Maßeinheiten im ausgehenden MA oft auf kleinstem Raum differieren, ist es nur bei genauer Ortskenntnis und entsprechend lokalem Quellenmaterial möglich, die in den Preis- und Maßangaben gegebene Relation näher zu bestimmen. Vergleicht man z.B. die Scheffelpreise für Roggen in den überlieferten Rechnungsbüchern einiger Vogteien des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg (u.a. Celle, Lüchow, Rethen), so findet man im gleichen Zeitraum erheblich abweichende Angaben, die sich nicht nur aus örtlichen Preisschwankungen erklären lassen, sondern unterschiedliche Scheffelmaße voraussetzen (vgl. SUDENDORF, Braunschweigisch-Lüneburgisches UB.6, CILf.). Schilling und Mark sind in den vorliegenden Angaben als Rechnungseinheiten zu verstehen (vgl. Kap.V,1, S.31f.). Ohne nähere Zusätze sind weitere Aussagen auch in diesem Bereich nicht möglich.

4554–4556 Vermutlich ist hier mit unreinem Dreierreim zu rechnen.

4559f. Quelle?

4561 *stôlrôver* 'Wucherer'.

4569 WALTHER 5081 und 14305. Die Sentenz geht auf antike Überlieferung zurück und ist in mehreren Fassungen überliefert.

4570 Es bleibt offen, ob hier ein Vers ausgefallen ist, da auch der lat. Vers als zugehörige Reimzeile angesehen werden kann.

4571 WALTHER 14313 belegt die Sentenz in folgender Fassung: *Male partum male disperit*. Die Autorenangabe vermag ich nicht zu verifizieren.

4575ff. Quelle? Vgl. *Cum furto raptus, cum fenore Simonis actus:/ Ex his possessis elemosina non fit ab istis*. WALTHER 4187.

Die atl. Kultvorschriften nennen die Gruppe nicht explizit im Zusammenhang. Wiederholt verbietet das AT kultisch ungemäße und frevelhafte Opfer, insbesondere Opfergaben erworben durch Wucher und Unzucht. Grundlegend sind vor allem die Aussagen von Ps.14,5 (vgl. 4514) und Deut.23,18 (*Non offeres mercedem prostibuli . . .*). Beide Textzeugnisse sowie Eccli.34,21ff. (*Immolantis ex iniquo oblatio est maculata . . .*) dienen den ma. Moraltheologen als Hauptargumente, um die Verwerfung des *turpe lucrum* zu beweisen und die Wirksamkeit solcher Almosen zu entkräften (vgl. Speculum morale III,10,19-22; dort auch im gleichen Zusammenhang die oben angegebene Sentenz: III,10,22).

Auffällig ist hier der Einbezug der *infecunda*. Unfruchtbarkeit wertet das AT für gewöhnlich als Schmach oder sogar als göttliche Strafe (Gen.11,30; 25,21; 29,31; 1Reg.1,2,5; Os.9,11,14,16). Eine generelle Verwerfung der Unfruchtbaren wird im MA vielfach aus der Segensverheißung: *Non erit infocunda, nec sterilis in terra tua* (Exod.23,26) abgeleitet. Vgl. Decretum Gratiani p.2,C.32,qu.4,c.2.

Die Versparaphrase hält sich nicht streng an die lat. Vorlage (eine Entsprechung zur *infecunda* fehlt). Unsicherheit bereitet zudem der Textausfall. Trotz dieser Schwierigkeit wird *wîreken* in der Bedeutung 'Götzendienst treiben' aufzufassen sein (vermutlich im Zusammenhang mit Deut.23,17f.: Verbot der Nachahmung der orientalischen Tempelprostitution). Der Bezug auf die Verwerfung des kultisch ungehörigen bzw. angemaßten Rauchopfers der Söhne Aarons (Lev.10,1ff.) bzw. der Korach-Gruppe (Num.16,1ff.) ist in diesem Zusammenhang weniger wahrscheinlich.

4581 Die Konjektur bleibt in Anbetracht der Textstörung fraglich; sie erklärt sich unter dem Aspekt, eine im Zusammenhang mit den folgenden Versen (vgl. *Nu* V.4583) sinnvolle Lesart zu erstellen.

4585f. Sprichw.: *Dai kann nicks liggen laten as gläunich isern un müelenstene*. WOESTE 85,78. *Hij kan niets laten liggen dan gloeiend ijzer en molensteen*. HARREBOMÉE 2,95.

4589 Quelle? Das Zitat, das eine doppelsinnige Lesart erlaubt, wurde offenbar mit Absicht – gegen den ursprünglichen Sinn – paraphrasiert (V.4587f.).

4590 *sik saken* 'sich Gedanken machen, sich klar werden über die Ursache'.

4597 Quelle? Vgl. Eccli.35,9: *Sacrificium iusti acceptum est, et memoriam eius non obliviscetur Dominus*. Negation ausgefallen?

4603 Matth.5,26.

4612 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,68; WALTHER 14005.

4613–4714 Tristicia, fünfte Tochter der Avaricia.

4623 Die Charakterisierung beruht auf der antiken Lehre von den vier Kardinalsäften (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle) und ihren Korrespondenzen zu den vier Urelementen (Hippokratiker, G a l e n o s). Prägendes Kennzeichen des Melancholikers ist das Hervortreten der dem Erd-element zugeordneten schwarzen Galle innerhalb der Säftemischung. Zur Bedeutung der Vier-Säfte-Lehre im Bereich der ma. Medizin vgl. die ausführliche Gesundheitslehren des 'Secretum secretorum' (c.27-58), ferner Th. MEYER-STEINEG und K. SUDHOFF, *Illustrierte Geschichte der Medizin* S.40f., 89f., 126f.

4625 Quelle?

4631f. Lc.14,33.

4636 LASCH-B.1,695 vermerkt nur die Formen *vencnisse*, *vengenisse*, *venkenisse*; vgl. aber *begenchnisse*, *begennisse* (LASCH-B.1,176). Schriftsprachlich ist der Ausfall des *k* in dieser Lautverbindung selten nachzuweisen (vgl. LASCH § 344; GRUNEWALD, *Mnd. Abstraktsuffixe* S.34-54).

4640ff. Matth. 18,32ff.

4653f. Quelle?

4655–4683 Exempel: Ein Einsiedler läßt sich wissentlich seinen Goldfund stehlen.

Ein genauerer Quellennachweis läßt sich nicht angeben. Das 'Speculum morale' überliefert das Exempel in folgender Variante: *Ad hoc [Bedrängnis durch Reichtum] facit exemplum Diogenis Philosophi, qui cum in via portaret pecuniam et eam supposuisset capiti suo ut dormiret, advertit furem sollicitum quomodo eam furaretur dormienti. Cum autem ipse prae sollicitudine somnium amisisset, sciens appropinquantem furem, proiecit ei pecuniam dicens: 'Tolle, miser, pecuniam, et permitte me dormire'* (III, 7,2; Sp.1257).

4668 Lesart und Bedeutung des Reimwortes *digken* (*ligghen*;) sind nicht gesichert. SCHILL.-L.6,99 verzeichnet *digge* und hält eine Nebenform zu *dagge* 'Dolch' für nicht ausgeschlossen. Abgesehen vom Lautlichen ergibt sich kaum eine Kontextverbindung. Vermutlich liegt doch eher substantiviertes *dicke* – damit unreiner Reim – zugrunde (graphisch erscheint *gk* sowohl für *gg* wie *kk*, LASCH § 341, 343), so daß *synen digken* synonym zu *syn golt* zu lesen ist. Vgl. im Münzbereich die Bezeichnungen *dicke daler*, *schillinge*, *dikpenninc* usf. (LASCH -B.1,426f.). In diesem Zusammenhang wäre eine analoge Entwicklung wie *swäre pennink* > *swäre* (vgl. V.1573) möglich.

4674 *punge* 'Beutel, kleiner Sack', Brem. Wb.3,377.

4687–4705 Exempel: Ein Philosoph wählt zwischen Weisheit und Besitz.

Vgl. folgende Kurzfassung des Exempels im 'Speculum morale': *Quidam philosophus periclitari timens in aqua, aurum vel pecuniam quam habebat ob viaticum, proiecit in aquam dicens: 'Ite pessimae divitiae, malo vos submergere, quam submergi a vobis'* (III,7,2; Sp.1267). Eine ähnliche Version überliefert 'Vitas patrum' X,203; PL 74,231.

4696 Die Sentenz lautet in der üblichen Fassung: *Honores mutant mores, sed raro in meliores*. WALTHER 11125, vgl. auch 21380.

4714 Quelle? Im filiae-Schema des 'Arbor viciorum' ist die Tristicia nicht aufgeführt. Vgl. den Merkvers für die Accidia: *Tristiciam genero, nil preter tedia quero*. LANGOSCH S.126,71; WALTHER 31597.

4715–5070 Simonia, sechste Tochter der Avaricia.

4727 DMHC II,2 (*De cupiditate*), S.39,21ff.: *Hec [cupiditas] sacrilegia committit et furta, rapinas exercet . . . , symoniace vendit et emit, iniique petit et recipit, iniuste negotiatur et feneratur, . . . corrumpit testimonium et pervertit iudicium*.

4728ff. Act.8,18-20.

- 4738ff. Glossierte Fassung von Act.8,19: *Date et mihi hanc potestatem, ut cuicumque imposuero manus, accipiat Spiritum Sanctum.* Quelle?
- 4746 Vgl. Anm.1146.
- 4750f. Act.8,20.
- 4753f. 4Reg.5,25ff. Vgl. V.3816ff.
- 4769 Matth.10,8.
- 4773 Lc.6,38.
- 4775 Quelle?
- 4778 WALTHER 324.
- 4790 Matth.26,52.
- 4793f. Zusammenstellung von 2Tim.2,4 und 4,2.
2Tim.2,4: *Nemo militans Deo implicat se negotiis saecularibus.* . .
2Tim.4,2: *Praedica verbum, insta opportune, importune: argue, obseca, increpa in omni patientia, et doctrina.*
- 4802 Nicht Jeremias, sondern Eccli.3,27.
- 4811ff. Gregor? Vgl. Bernhard, De consideratione III, 5,20: *Nempe habitu milites, quaestu clericos, actu neutrum exhibent. Nam neque pugnant ut milites, neque ut clerici evangelizant* (PL 182,771f.).
- 4826ff. Eine sichere Entscheidung hinsichtlich Versausfall ist letztlich nicht zu treffen; bei der überlieferten Lesart läßt sich jedoch schwerlich eine befriedigende Reimfassung für 4826 und 4829 erstellen.
- 4827ff. Die lat. Sentenz (WALTHER 4200, 11703) bildet das Leitmotiv für eine längere, zusammenhängende Versfolge innerhalb des Simonia-Komplexes. Die Verse 4833–4996 schildern die Verkörperung dieser vier Typen im zeitgenössischen Klosterleben: Jezi [4834–4892], Judas [4893–4945], Petrus [4946–4968], Ananias [4969–4996]. Vgl. in diesem Zusammenhang folgende erweiterte Sentenzfassung (Abdruck nach München clm.641 in Anzeiger f. Kunde der dt. Vorzeit 18, 1871, Sp.234; V.1-4 entsprechend WALTHER 11703):
- In claustrō Christi sunt semper quattuor isti:
Cum Petro Judas, cum Jezi fur Ananias.
Petri sunt quique perfecti discipulique.
Venditor ecclesie Judas cognoscitur esse,
Clanculo set proprias qui res habet est Ananias.
Leprosus Jezi sunt omnes deliciosi,
Claustrō querentes que non habuere parentes.
Set reliqui Symones cuncti sunt atque latrones.
- 4841 Die Autorenangabe kann sich nur auf den berühmten Kannonisten *Raimundus de Pennaforte* (Dominikaner, gest. 1275) beziehen. Seine 'Summa de poenitentia et matrimonio' oder 'Summa de casi-

bus' besaß jahrhundertlang eine solche Autorität, daß sie die Beichtsumme schlechthin zu nennen ist. Der zitierte Abschnitt läßt sich dort jedoch nicht verifizieren (Ausgabe: Summa de poenitentia et matrimonio cum glossis Ioannis de Friburgo, Romae 1603). Da die Summe mehrfach glossiert wurde, geht der Textauszug möglicherweise auf eine dieser Glossierungen zurück.

4849ff. Quelle? Der nachfolgende Zitatabschnitt (4854f.) stammt vermutlich aus derselben Vorlage.

4875 Vgl. G r e g o r , Moralia, Praefatio: . . . *quia ex vita gentiliū redarguitur vita sub lege positorum, atque ex actione saecularium confunditur actio religiosorum* . . . (PL 75,518f.).

Nach der dt. Paraphrase (V.4871) kann die hs. Lesart *amore* nicht ursprünglich sein.

4884 Quelle?

4891f. Quelle?

4905 Gemeint ist das gebotene, öffentliche Schuldbekennnis vor dem versammelten Kapitel oder Konvent.

4910 Die Textüberlieferung ist mit Sicherheit gestört. Eine Verschreibung *se den > seden den* ist sowohl graphisch wie im Hinblick auf die geläufige Verbindung *sēden unde brāden* (vgl. LASCH-B.3,175, ferner *braden edder zoden* V.7285) erklärbar.

4912 Die eigenartige Ergänzung zu V.4907f., die sich syntaktisch nicht einfügt, kann wohl nur aus Reimzwang erklärt werden.

4919 G r e g o r ?

4921 Vgl. Anm.1131.

4922f. Sprichw.: WANDER 1,597,53; vgl. auch Bone doctrine pro communi bono, Emden Hs.64, f.206^r.

4928 WALTHER 43979.

4929 LASCH-B.2,637 belegt *korde* nur als Femininum.

4937 *vorsocht* 'kundig, bewährt'.

4939f. Quelle?

4944f. Sprichw.: *Herr Omnes ist ein böser Rathgeber*. WANDER 3,1144,2. Vgl. auch WANDER 3,1144,1.

4951ff. Quelle? Die Autorenangabe läßt zunächst an A n t o n i - u s v o n P a d u a (1195–1231) denken. Der Quellenabschnitt (4959ff.) ist aber weder in den Viten des Franziskaners (L. DE KERVAL, S. Antonii de Padua vitae duae, Paris 1904) noch in der edierten Predigtsammlung (A. M. LOCATELLI, S. Antonii Patavini sermones, Paduae 1895) zu finden. Auch

Vita und Sermones des Eremiten *Antonius* (geb.251/52) bieten keinerlei Hinweis (PG 26,835ff.; PG 40,961ff.).

4966 Ps.88,28.

4982 Quelle?

4992 Quelle?

4998–5067 Exempel: Ein Ritter wundert sich über die Teufelsscharen in einem Kloster.

Das Exempel wird hier, abweichend von der üblichen Tradition, in einer erheblich erweiterten und veränderten Einkleidung erzählt. Die nachgewiesene Parallelüberlieferung stimmt durchgehend mit der folgenden Fassung, einem Abschnitt aus der mnd. Übertragung der Sammlung 'Vitas patrum', überein. *Een insedel sach enen duuel allene sitthen vp ener statporten vnde hudedere sere vlytlyk. He wart vorwart gevüret, do sach he een clöster, dar was by iewelken mōnek een duuel. He vrachde den engel, de en vūrde vnde sprack, war vmme dat were; de engel sprack: 'Dat volk in der stat is vol bößheit vnde leuet na wollust des vleisches vnde wat en de duuel rath, dat don sy sunder wedderspreken, darvmme hebben sy alle ghenōch an eneme duuel. Mer in dem clöster dar wedderstant sy dem inspreken des duuels vnde darvmme bedoruen de duuelen wol, dat sy vlytt hebben vnde dat een yewelik duuel eens broders hūde vnde en to sunden brengē.'*

Weitere Nachweise: *Peregrinus*, Sermones de tempore et de sanctis, Dominica VI. post Oct. Pentec.; Väterbuch V.24925ff.; Magdeburger Plenar (1484) f.51^{a-b}; Lübecker Plenar (1488) f.62^{b-c}; Lübecker Plenar (1492) f.71^{c-d}; Lübecker Dodendantz (1496) Kap.64.

5031 *vateme* 'Schmuckketten' (?). Der Beleg ist singulär (Verschreibung?), vgl. *vâtinge* f., *vâtinc* m., 'Halskette', LASCH-B.1,672. Vgl. ferner Anm.2409.

5070 *Arbor viciorum*, LANGOSCH S.125,69; WALTHER 32976.

5071–6251 *Luxuria* mit den Töchtern *Cecitas mentis*, *Inconstancia*, *Heresis* und *Amaritudo*.

Die einleitende Definition (5075ff.) ist durchaus traditionell, jedoch bietet auch die Parallelüberlieferung (u.a. *Antonius Bitontinus*, Sermones quadragesimales de vitiis, Sermo 38, f.111^{va}; *Compendium theologiae veritatis* III,21; *Malogranatum* II,1,12) keinerlei Autorenhinweis.

Die Erscheinungsformen der *Luxuria* werden in DMHC II,21-25 verhältnismäßig knapp dargestellt. Entsprechend sind Gedankengang und Aufbau dieser Versabschnitte weit weniger ausschließlich durch DMHC bestimmt. Die spezifischen Exempla werden jedoch in der Mehrzahl übernommen und in der üblichen Weise, teils sehr ausführlich, wiedergegeben. Vgl. DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.56,19-57,4: *Quis eius multiplices species sufficienter valeat explicare? Hec enim Pentapolim cum adiacenti regione*

subvertit [5169ff.], *Sichem cum populo interemit* [5610–5619], *Her et Onam filios Iuda percussit, Iudeum et Madianitidem pugione transfodit, tribus Benjamin pro uxore levite delevit, filios Eli sacerdotis in bello prostravit* [5620–5628]; *hec Uriam occidit* [5373–5447], *Ammon interfecit* [5241–5372], *presbiteros lapidavit* [5478–5603], *Ruben maledixit* [5629–5635], *Samsonem seduxit* [5990–6036], *Salomonem pervertit*. Eröffnet wird der Luxuria-Komplex mit ausführlicher Darstellung des Sintflut-Ereignisses (5068ff.), das zusätzlich in die Exempla-Reihe einbezogen ist. Zentrale Probleme der ma. Ehelehre bestimmen den weiteren Themenkreis dieses Kapitels.

5072 Es ist nicht anzunehmen, daß überliefertes *ho*, das hier nur als mnl. *hoe* ‘wie’ (mnd. *wô*, *wû*) erklärt werden könnte, die originale Lesart bietet, da im Gesamttext jeder weitere Beleg fehlt. Man kann mit primärem *he* rechnen: Die Vorwegnahme eines Vokals des folgenden Wortes ist ein häufig festzustellender Schreibfehler.

5086ff. Exempel: Sintflut als Folge der Luxuria.
Gen.6,1ff.; HS 1081ff.

5108ff. HS 1082f.: *Bitumine intus, et extra linita est, quod est gluten ferventissimum, quo ligna linita non dissolvuntur aliqua vi vel arte, nec materia, vel maceria bituminata solvi potest, sine menstruo mulieris.* Vgl. ferner I s i d o r , *Etymologiae* XVI,2,1: *Natura eius [bituminis] ardens et ignium cognata, et neque aqua neque ferro rumpitur, nisi solis muliebribus inquinamentis.* Entsprechend auch XI,1,140f.

5121 Den Hinweis auf Jeremias kann ich in diesem Zusammenhang nicht deuten.

5124 Nach Gen.9,28f. sind es dreihundertfünfzig Jahre.

5126ff. Vgl. HS. 1088D: *Narrat autem Philo Judaeus, vel ut alii volunt gentilis philosophus, in libro ‘Quaestionum super Genesim’, quod ex tribus filiis Noe adhuc ipso vivente sunt nati viginti quatuor millia virorum et centum, extra mulieres et parvulos, habentes tres super se duces, quos praediximus.*

5133 Zum Pl. auf *-s* neben *söne*, der für alle Kasus besonders im Nordalbingischen und Ostelbischen häufig belegt ist, vgl. LASCH § 370, Anm.1 sowie LASCH-B.3,338.

5136f. Gen.9,19.

5144 Quelle?

5146ff. HS 1086D (Glosse zu Gen.9,3ff.): *Esus carniū ante diluuiū non erat, sed post statim concessus est.*

5165 Nach der lat. Vorlage (5166) ist *māt* anstelle von *dāt* als primär vorauszusetzen.

- 5166 Deut.25,2.
- 5167 *quast* 'Laubbüschel, mit dem der Badende die Scham bedeckt'. Sprichw.: WANDER 3,366,121; WALTHER 23247.
- 5169ff. Exempel: Untergang von Sodom und Gomorra.
Gen. 18,16ff.; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.56,20f. und II,25 (*De pena huius sceleris*), S.58,9ff.
- 5175 Gen.7,11.
- 5188ff. DMHC II,25, S.58,9-17: *Noluit Deus cuiquam angelorum vel hominum executionem huius pene committere, sed sibi ipsi vindictam huius sceleris reservavit secundum illud: 'Mea est ultio, et ego retribuam eis' [Deut. 32,35]. Et ideo pluit Dominus a Domino, videlicet a seipso, non imbrem vel rorem, sed sulphur et ignem, sulphur super fetorem luxurie, ignem super ardorem libidinis, quatinus pena similis esset culpe. Nec misisse dicitur, sed pluuisse, quatinus ipso verbo magnitudinem et habundantiam pene notaret.*
- Die gekürzten bzw. veränderten Zitatabschnitte (5179f., 5203f.) und die knappe Paraphrase (5199ff.) lassen die Differenzierung der Vorlage nur un-
deutlich erkennen.
- 5215ff. Vgl. DMHC II,24 (*De coitu contra naturam*), S.57,15-58,1: *'Nam femine eorum commutaverunt naturalem usum in eum qui contra naturam est. Similiter et masculi, relicto naturali uso femine, exarserunt in desideriis suis invicem, masculi in masculos turpitudinem operantes' [Ro. 1,26f.]. Quid hac turpitudine turpius? Quid hoc crimine criminosius? In lege quasi paria coniunguntur concubitus maris cum masculo et coitus hominis cum iumento. Sic enim legitur in Levitico: 'Cum masculo non commisceberis coitu femineo, quia abhominatio est. Cum omni pecore non coibis, nec maculaberis cum eo' [Lev.18,22f.].* Die veränderte Fassung (5216f.) beruht vermutlich auf einer Glosse zu Ro.1,26f.
- 5220, 5227 Vgl. I s i d o r , Synonyma II,8-9: . . . *omnibus peccatis fornicatio maior est. Grave peccatum est fornicatio. Fornicatio universa antecedit mala* (PL 83,847B).
- 5232 Eccli.19,2. Vgl. DMHC II,23, S.57,6.
- 5241–5372 Exempel: Ammon entehrt Tamar.
2Reg.13ff.; HS 1334ff.; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,2f.

Die bibl. Vorlage ist frei ausgestaltet und in mehreren Zügen abweichend dargestellt. Davids Nichtwissen (V.5295f., 5333ff.), seine Teilnahme am Gastmahl und die Vorgänge bei Ammons Ermordung (V.5282ff.) stehen im Widerspruch zu 2Reg.13,21,24ff. Ohne Andeutung der Zwischenereignisse wird abschließend Absalons Tod nach 2Reg.18,9ff. erzählt (V.5353ff.).

Vgl. auch W. FECHTER, Absalom als Vergleichs- und Beispielfigur im mhd. Schrifttum, PBB (Tübingen) 83, 1961, S.302-316.

5248ff. Vgl. 2Reg.13,6: *Veniat, obsecro, Thamar, soror mea, ut faciat in oculis meis duas sorbitiunculas, et cibum capiam de manu eius.*

5254 Die Aussage ist sinngemäß auf Ammon zu beziehen.

5255 2Reg.13,11: *Cumque obtulisset ei cibum, apprehendit eam et ait: Veni, cuba mecum soror mea.*

5256ff. Vgl. 2Reg.13,12ff.

5274ff. 2Reg.13,18f. nach HS 1335B: . . . *aspersit cinerem capiti suo, et rupit tunicam talarem, qua utebantur filiae regis virgines.*

5276ff. Vgl. 2Reg.13,20.

5281ff. Vgl. 2Reg.13,23ff.

5304ff. Vgl. 2Reg.14,28ff.

5309 Die überlieferte Textfassung beruht offensichtlich auf sekundärer Umstellung der syntaktischen Glieder.

5318 HS 1336C.

5321 *gunst* f. und m., LASCH-B.2,188.

5326ff. Drohung wie Unterredung zwischen David und Joab gehen über die atl. Vorlage hinaus.

5332 Es ist hier versehentliche Vorwegnahme des Reimwortes des übernächsten Verses (*sake*) voranzusetzen.

5339ff. Vgl. 2Reg.15,7ff.

5353ff. Vgl. 2Reg.18,6ff.

5354 *writ* m., 'dichtes Gestrüpp, verschlungene Zweige'. Vgl. *eikwride* n., 'Eichengestrüpp', LASCH-B.1,525; *Wriet*, *Wried* m., MENSING 5,714f.

5373–5447 Exempel: Davids Vergehen mit Bethsabee und das Verbrechen an Urias.
2Reg.11; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,2.

Die Darstellung entfernt sich erheblich von dem atl. Bericht. Entgegen 2Reg.11 erfährt Urias hier das Geschehnis bei einer Begegnung mit Bethsabee. Begegnung und Dialog (V.5394ff.) stehen in keinerlei Verbindung zur Vorlage. Entsprechendes gilt auch für die Reaktion des Urias in der Unterredung mit David (V.5419ff.).

5378ff. Zur Namensform vgl. Anm.510f.

5426 Die Zeitangabe erklärt sich aus der exegetischen Deutung von Gen.16,3 (Die kinderlose Sara gibt Abraham nach zehn Jahren ihre Magd Hagar zur Frau). Vgl. Nicolaus von Lyra, Postilla in Vet. Testamentum, In Gen.16: *Iste erat terminus, ut dicunt Hebrei, infra quem debebat vir experire utrum de uxore sua posset habere prolem, antequam ratione sterilitatis acciperet alienam.*

5442 Glosse? Vgl. 2Reg.11,15: *Ponite Uriam ex adverso belli, ubi fortissimum est praelium: et derelinquite eum, ut percussus intreat.*

5454 vorlöpen 'preisgeben, im Stich lassen'.

5454ff. DMHC II,22 (*De generalitate luxurie*), S.56,8-12: *Hec omnem etatem corrumpit, omnem sexum confundit, omnem ordinem solvit, omnem gradum pervertit. Invadit enim senes et iuvenes, mares et feminas, prudentes et simplices, superiores et inferiores, ad extremum etiam sacerdotes . . .*

5458 Die beiden vorausgehenden Glieder der Aufzählung lassen auf primäres *lestēn* anstelle von *mestēn* schließen.

5460ff. DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,9f.: *Hec vires enervat, sensus diminuit, dies consumit, opes effundit.*

5472 *vorsuffet up* 'versessen auf'.

5478–5603 Exempel: Verleumdung der Susanna.
Dan.13,5ff.; HS 1466f.; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,3.

Das Exempel wird in enger Anlehnung an die Vorlage wiedergegeben. Folgende lat. Dan.-Abschnitte sind fortlaufend eingeschoben: Dan.13,17 (5488); 13,20f. (5495f.); 13,22 (5507, 5514f.); 13,23 (5518f.); 13,39 (5534); 13,40 (5538); 13,43,35 (5547f.); 13,49 (5566); 13,54 (5580); 13,58 (5585); 13,5 (5602). Vereinzelt geringe Abweichungen gegenüber der Vulgata-Lesart.

5481 *anwerden* 'ein Auge auf jem. werfen, sinnlich begehren'.

5536 Vgl. Anm.935.

5537 In Anbetracht der stark differierenden Versfüllung ist letztlich nicht zu entscheiden, ob in der überlieferten Zeilenfassung zwei Verse zusammengesogen wurden (*he:two*). Ausfall eines weiteren kommentierenden Verses erscheint durchaus nicht ausgeschlossen. Aufgrund dieser Unsicherheit wurde die Zeilenfassung beibehalten.

5551 Nach der Aussage von V.5553 scheint die Namensnennung hier sekundär vorweggenommen zu sein.

5580, 5585 *kēnbōm* übliches Interpretament für lat. *schinus* (σχίνος) 'Mastixbaum', vgl. DIEFENBACH 120^c, entsprechend auch *krēke* für lat. *pinus* (πρίνος) 'Stecheiche', vgl. DIEFENBACH 460^a.

5588ff. Nach Deut. 19,16-21 trifft einen überführten falschen Ankläger das *ius talionis*.

5600 Sprichw.: WANDER 4,1485,22; LASCH-B.3,254.

5602f. Verbindung von Dan. 13,5 und Jerem. 23,15 (im hs. Text fälschlich Jerem. 7 angegeben).

Dan. 13,5: *Et constituti sunt de populo duo senes iudices . . . , de quibus locutus est Dominus: Quia ergressa est iniquitas de Babylone a senioribus iudicibus . . .*

Jerem. 23,15: *A prophetis enim Jerusalem egressa est pollutio super omnem terram*. Vermutlich erklärt sich das abweichend überlieferte, weniger sinnvolle *populo* (5603) unter Einfluß des Dan.-Kontextes. Der in der Hs. nachfolgende Textabschnitt gehört offensichtlich zum Superbia-Komplex, vgl. die Erläuterungen zur Textversetzung Kap. VI, S. 50ff.

5604–5607 Jud. 10ff. Vgl. die ausführliche Darstellung V. 7020–7251.

5604f. Die Konjektur *leue:dreue* bietet sich vom Kontext her an, obwohl sich für die überlieferte Reimfolge durchaus eine Parallele ergibt (6226f.).

5608f. DMHC II,21 (*De luxuria*), S. 55,14-16: *O extrema libidinis turpitude, que non solum mentem effeminat, sed corpus enervat, non solum maculat animam, sed fedat personam*.

5610–5619 Exempel: Sichem begehrt Jakobs Tochter Dina.
Gen. 34; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S. 56,21.

Im Gegensatz zum AT trägt Sichem hier den Namen seines Vaters (V. 5610, 5613). Letzterer ist insofern am Geschehen beteiligt, als er im Auftrag des Sohnes mit Jakob verhandelt (Gen. 34,4,6ff.). Die Verwechslung löste aber vermutlich das Nebeneinander von Personen- und Ortsname (V. 5614) aus. Vgl. die Glosse zu Gen. 33,18 nach HS 1122A: *Abiitque [Jacob] de Sochot in Salem, urbem scilicet Sichimorum, id est in Sichem. A Sichem enim Sichimini, vel Sichimitae dicti sunt, et forte binomia erat*.

5618 Gen. 34,25 nennt nur Simeon und Levi.

5620–5628 Exempel: Vergehen der Söhne Helis.
1Reg. 2,22; 1Reg. 4,11; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S. 57,1f.

Die korrupte Namenform *Ophnes* (V. 5620) erklärt sich als typischer Abschreibfehler, d.h. unter Einfluß des folgenden *Phinees*.

5627f. Quelle? Offensichtlich Glosse zu 1Reg. 2,22 bzw. 1Reg. 4,11. Das am Ende von 5627 angeschlossene *strige* ist nicht zu deuten. Schreibversehen?

- 5629–5635 Exempel: Verfehlung Rubens.
Gen.35,22; 1Par.5,1; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,3.
- 5632 Bei Verwandtschaftsnamen treten im Gen. neben den Formen auf -s auch die älteren endungslosen Formen auf. Nach LASCH § 386,4 reichen die Belege bis weit ins 14. Jh. Der Text verzeichnet beide Bildungen: -r: V.5632, 6159, 6279, -rs: V.6142.
- 5635 Glosse? Vgl. Deut.27,20: *Maledictus qui dormit cum uxore patris sui, et revelat operimentum lectuli eius*.
Vgl. 1Par.5,1: *Ipse [Ruben] quippe fuit primogenitus eius: sed cum violasset thorum patris sui, data sunt primogenita eius filiis Ioseph . . .*
- 5636 Judic.16,21.
- 5641 *up énen râmen stîgen* 'auf ein Ziel losstürmen'.
- 5642 Die Konjekturen *wyle* wird durch den Textzusammenhang nahegelegt.
- 5654f. G r e g o r ? Das 'Decretum Gratiani' (c.11,C.32,qu.6f.) und die Sentenzenkommentare berufen sich in dieser Frage stets auf P s . - C l e m e n s I. (Pseudo-Isidorische Dekretalen) und A u g u s t i n u s . Vgl. P e t r u s L o m b a r d u s : *De quo Clemens papa ait . . . : 'Gravissime ergo peccant adulteri, graviter fornicarii, sed cunctis his gravius incestuosi; quos omnes transcendunt contra naturam delinquentes'. Unde Augustinus . . . : 'Adulterii malum vincit fornicationem, vincitur ab incestu. . . . sed horum omnium pessimum est quod contra naturam fit'* (IV.Sent., d.38, c.4.).
- 5656ff. Ma. Sexualethik und Ehelehre sind entscheidend geprägt von spiritualistisch ausgerichteten, stark rigoristischen Anschauungen der Patristik, die ihrerseits stoisches und gnostisches Gedankengut aufnahm. Vor allem die augustinische Lehre vom Verhältnis zwischen Erbsünde und Konkupiszenz erschwert jahrhundertlang eine positive Wertung des Ehevollzugs und bedingt letztlich eine einseitige Sicht der Ehe überhaupt. In ihrer Tradition gründet die Überbetonung der jungfräulichen Lebensform als höchstes Ideal (vgl. V.5894f., 6223ff.). Erst in der Spätzeit des MA zeigen sich Ansätze zu einer Neubewertung der Ehe, ohne jedoch die überkommenen Auffassungen mit all ihrer Kasuistik voll zu überwinden. Vgl. J. G. ZIEGLER, Die Ehelehre der Pönentialsommen von 1200–1350, Regensburg 1956, S.254ff.; D. LINDNER, Der Usus matrimonii, München 1929, S.33ff. Unter diesem Aspekt sind die folgenden Versabschnitte, in denen sich typische Gedankengänge und moraltheologische Normen der ma. Ehelehre spiegeln (V.5705ff., 6195ff.), zu betrachten. Die Übernahme der traditionellen Väterargumente (vgl. Anm.5705ff.), die Canonessammlungen, Sentenzenkommentare und Pönentialsommen überliefern, sowie der Einbezug der atl.

Leitbilder (V.5761ff.) lassen vermuten, daß hier als Vorlage für diese Abschnitte eine der gängigen Pönentialsommen herangezogen wurde. Traditionell ist auch die Scheidung *dorch lust – nicht dorch telinge* (V.5773f.); mit dieser Differenzierung werden die beiden gegensätzlichsten Motive des Ehevollzugs, die die moraltheologische Wertung bedingen, herausgestellt. Vgl. R a y m u n d u s , Summa de poenitentia et matrimonio I,4,2,13: *Valent haec bona ad excusationem peccati, si seruata fide tori, causa prolis conueniant coniuges, vnde nota, quod aliquando commiscetur coniuges causa suscipiendae prolis, aliquando causa reddendi debitum, aliquando causa incontinentiae, siue vitandae fornicationis, aliquando exsaturandae libidinis, in primo et secundo casu nullum est peccatum, in tertio est veniale: in quarto mortale.* Zu den vielfältigen und subtilen Differenzierungen dieser vier Motive und ihrer unterschiedlichen Beurteilung in der Geschichte der ma. Ehelehre verweise ich auf die genannte Untersuchung von J. G. ZIEGLER, a.a.O. S.157ff.,209ff.

Gemessen an der vorherrschend kasuistischen Denkweise verrät die Einstellung des Dichters (vgl. V.5916ff.) ein fast erstaunliches Verständnis. Trotz aller sündhaften sexuellen Verfehlungen und Gefahren, die er schildert, wertet er die Ehe und ihren natürlichen Vollzug – ohne *vnredelike begerynge* – positiv.

5661 *vocke* 'loser, leichtsinniger Vogel'.

5664f. Prov.5,3f. Vgl. DMHC II,21, S.55,21-23.

5672 Quelle?

5673 *doten* 'von Sinnen sein, unsinnig sein'.

Das Verbum ist bei LASCH-B.1,461 lediglich aufgrund dieses Belegs verzeichnet (s. Nachtrag 1,1059). Vgl. *doten, dutten* 'delirare, desipere', KILIAN 119; nl. *dutten* 'träumen, dösen', WNT 3,2,3679ff.; mnd. *vordutten* 'verwirren', SCHILL.-L.5,347; *döteln* 'Unsinn reden', MENSING 1,827; engl. *doten*, engl. *dote* 'einfältig, kindisch sein', NED 3,609. Zur Frage der Etymologie und zum Nebeneinander der verschiedenen Formen vgl. NEW 145f., FEW 3,149.

5687 Vgl. I s i d o r , Synonyma II,52: *Noli quaerere quid quisque dicat vel faciat; . . . omitte curas alienae vitae, omitte curam quae ad causam tuam non pertinet* (PL 83,857).

5699 Verbreitete Sentenz mit zahlreichen Varianten, vgl. WALTHER 9192, 9180, 15361.

5702ff. Eccli.26,1: *Mulieris bonae beatus vir: numerus enim annorum illius duplex.* Nach der lat. Vorlage ist Komparativ V.5702 nicht zu erwarten.

5705ff. Die Zusammenstellung der folgenden Zitatabschnitte weist auf H i e r o n y m u s (Adversus Iovinianum I,49) und P s . - C h r y s o -

s t o m u s (Opus imperfectum, In Matth.19,9). Für Ausbildung und Entwicklung der ma. Ehelehre sind diese Zeugnisse von entscheidender Wichtigkeit. Zur Verbreitung vgl. LINDNER, a.a.O. S.28-29, Anm.28 und 34; ZIEGLER, a.a.O. S.118, Anm.22.

H i e r o n y m u s , Adversus Jovinianum I,49 (PL 23,293): *Scripserunt Aristoteles et Plutarchus et noster Seneca de matrimonio libros, ex quibus et superiora nonnulla sunt, et ista quae subjicimus: Amor formae, rationis oblivio est [5709], et insaniae proximus; . . . Origo quidem amoris honesta erat, sed magnitudo deformis. Nihil autem interest, quam ex honesta causa quis insaniat. Unde et Xystus in sentenciis: Adulter est, inquit, in suam uxorem amator ardentior, in aliena quippe uxore omnis amor turpis est, in sua nimis [5718].*

P s . - C h r y s o s t o m u s , In Matth.19,9 (PG 56,802): *'Amen dico vobis, quicumque dimiserit uxorem suam, nisi fornicationis causa, moechatur.' Sicut autem crudelis est et iniquus, qui castam dimittit: sic fatuus est et iniustus, qui retinet meretricem. Nam patronus turpitudinis eius est, qui crimen celat uxoris [5725]. . . . Sic et vir meretricem quidem dimittat, alias autem male morigeratum castiget et teneat. Quomodo? Tribus modis. Primum docendo secundum Deum. Si autem contempserit timorem improperando, ut vel homines erubescat. Sic nec pudorem sentit frequenter confusa, faciat illi quod praecepit Salomon: 'Cor durum baculo percutit' [Prov.10,13 = 5745]. Ergo primo admone, quia multum proficit doctrina justitiae [5730]. Deinde confunde, quia frequenter et pudor fenum est vitiorum [5737]. Tertio justum est, ut castigetur quasi ancilla, quae erubescere nescit ut libera [5744f.].* Zur Verfasserfrage vgl. B. ALTANER, Patrologie, Freiburg 1958⁵, S.294.

5718 Die Sentenzensammlung des S e x t u s P y t h a g o r i c u s (vgl. RE 2,4,2061ff.) wird im MA für gewöhnlich Papst Sixtus II. (257-258) zugeschrieben.

5723 Zu *dwelen* vgl. Kap. V,2, S.43.

5725 Dieser P s . - C h r y s o s t o m u s -Ausspruch (s. Anm. 5705ff.) wird auch von I n n o z e n z zitiert (DMHC I,17, S.25,1).

5749 Eccli.26,21.

5752 Sprichw.: *Wyset my den weerd, ik wyse juw den ghaest.* Proverbia communia, JELLINGHAUS 713, JENTE 764; entsprechend auch WANDER 5,284,148; HARREBOMÉE 1,203. Vgl. auch Proverbia communia, JELLINGHAUS 517, JENTE 539; entsprechend WANDER 5,283,132; HARREBOMÉE 1,203.

5754 WALTHER 22409 belegt die Sentenz in folgender Fassung: *Princeps iniustus servos habet et vitiosos.*

5765, 5769ff. Gen.4,19.

5776ff. Gen.16,1ff.

- 5783f. Sachliche Verwechslung: Nicht Abrahams Sohn Ismael, sondern der gleichnamige Sohn des Nathaniaus tötete den von Nebukadnezar eingesetzten Statthalter Gedalja (4Reg.25,23-26; Jerem.40ff.).
- 5785ff. Gen.29,16ff.
- 5813f. Quelle? Die Verheißung gilt den Söhnen Jakobs (Gen.35, 12,22ff.). Die Gleichsetzung aller Jakobssöhne einerseits, Ismaels Ausschluß von der Verheißung andererseits (Gen.21,20: *Eiice ancillam hanc et filium eius: non enim erit heres filius ancillae cum filio meo Isaac.*) sowie die Verwerfung des Esau als *filius liberae* (vgl. 5876) haben die Exegese seit Paulus (Gal.4,26ff., Ro.9,6ff.) immer wieder beschäftigt. Die Textstellen stehen im Mittelpunkt aller theologischen Bemühungen um das schwierige Problem der Prädestination. **Thomas** spricht in diesem Zusammenhang von Geheimnischarakter (Summa theologica, Suppl.qu.65,a.5,ad 3).
- 5822ff. Lev.20,10.
- 5826ff. 2Reg.11,2ff.,12,13.
- 5830 Cant.6,7, hier auf David bezogen.
- 5832–5838 Ozas Kultvergehen, das in 2Reg.6,6-9 nicht explizit erläutert wird, deuten die ma. Exegeten entweder in diesem speziellen Sinn (V.5836ff.), d.h. als kultische Unreinheit, oder allgemeiner als Vergehen gegen Num.4,15 (Berühren der Lade für Leviten unter Todesandrohung verboten). Vgl. **Albertus Magnus**, In Sent.IV., d.13, a.18, ferner Speculum morale III,3,26; Sp.1106.
- 5839ff. 1Reg.1,2ff.
- 5845f. Gen.19,26.
- 5851f. Ro.9,18: *Ergo cuius vult miseretur, et quem vult indurat.* Der überlieferten Lesart liegt wohl eine verderbte metrische Fassung zugrunde. Vgl. **WALTHER** 15386: *Quem vult, indurat Deus, et cui vult, miseretur.*
- 5853ff. Ro.11,33.
- 5865 Die ps.-augustinische Definition: *Praedestinatio est gratiae praeparatio* (De praedestinatione sanctorum c.10; PL 44,974) ist zumindest seit den Sentenzen des Lombarden (I.Sent.,d.40,c.1) allgemein verbreitet. Zur hs. Lesart vgl. die erweiterte Fassung im 'Compendium theologiae veritatis' I,30: *Praedestinatio est praeparatio gratiae in praesenti et gloria in futuro.*
- 5870f. Glosse zu Ro.8,28: *Scimus autem, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, iis qui secundum propositum vocati sunt sancti.*
- 5876 Mal.1,2f., aufgenommen Ro.9,13.
- 5879f. Die Septuaginta gibt die Gesamtzahl der Nachkommen Ja-

kobs, die nach Ägypten kamen, durchgehend mit fünfundsiebzig an (Gen. 46,27; Exod.1,5; Act.7,14); die Vulgata schwankt in ihren Angaben zwischen siebzig (Gen.46,27; Exod.1,5) und fünfundsiebzig (Act.7,14). Die letzte Zahl beruht auf einer Redaktion, die aus Num.26,28ff. noch weitere fünf Nachkommen aus der Geschlechterfolge Jakobs zufügte (H. JUNKER, Das Buch Genesis, Echterbibel 1,168, Anm.5). Die Aufteilung zweiundsiebzig und drei erklärt sich aus Gen.46,27; dort wird differenziert zwischen der Gesamtzahl der Nachkommen und der Zahl derer, die Jakob nach Ägypten führte, d.h. nicht eingerechnet Josef und seine beiden Söhne.

5885ff. Anspielung auf die Bundeszusage und Segensverheißung: *Non auferetur sceptrum de Iuda, et dux de femore eius, donec veniat qui mittendus est, et ipse erit expectatio gentium* (Gen.49,10).

5889ff. Gen.26,34f.

5898 Quelle?

5908 Vgl. Ps. - Bernhard, In Cant. Canticorum 30: *Castitas enim superba non castitas est, sed ornatum diaboli prostibulum*. PL 184,431.

5919 *ëner sake vordrach wesen* 'enthoben, frei sein von'.

5931f. Sprichw.: *Wenn das werk und fewer bey sammen kompt, so brennt es gern*. WANDER 5,194,9. *Vuur bij werk ontsteekt haast*. HARREBOMÉE 2,452.

5935ff. Vgl. DMHC II,22 (*De generalitate luxurie*), S.56,10-16: *Invadit [luxuria] enim senes et iuvenes, . . . ad extremum etiam sacerdotes, qui nocte Venerem amplexantur, mane vero Virginem venerantur. Turpe dictu, sed turpissimum actu, dici liceat ut agi non libeat: nocte filium Veneris agitant in cubili, mane filium Virginis offerunt in altari*. In der abweichenden Textfassung 5935f. ist die gezielte Gegenstellung der Vorlage verwischt. Der Textabschnitt 5943 ist sehr korrupt zitiert.

5949 *lich*: Zu gelegentlichem *ch* anstelle von *k*, insbesondere im Auslaut, vgl. LJUNGGREN, Leyen Doctrinal S.61.

5952–6055 *Cecitas mentis*, erste Tochter der *Luxuria*.

5956 Da die Aussage von V.5954f. zu scheiden ist, muß mit Ausfall einer Negation gerechnet werden. Vgl. auch V.6216ff.

5989 Quelle? Im 'Compendium theologiae veritatis' III,21 wird Augustinus als Autor angegeben.

5990–6036 Exempel: Dalila überlistet Samson.
Judic.16; DMHC II,23 (*De diversis speciebus luxurie*), S.57,3f.

Die Motive der Krankheit und Trunkenheit (V.5996f., V.6010) sind eigenständig gegenüber der Vorlage.

6021 ff. Vgl. Judic.16,27,29: *Domus autem erat plena virorum ac mulierum, et erant ibi omnes principes Philistinorum, ac de tecto et solario circiter tria millia utriusque sexus spectantes ludentem Samson: . . . Et apprehendens ambas columnas, quibus innitebatur domus, alteramque earum dextera, et alteram laeva tenens, ait . . .*

6037ff. Mich.7,5: *Nolite credere amico, et nolite confidere in duce; ab ea quae dormit in sinu tuo custodi claustra oris tui.*

6049ff. Abschnitte aus Ps.-Aristotelis, Secretum secretorum c.7f.: *Alexander, declina conatus bestialium voluptatum, quia corruptibiles sunt. Carnales enim appetitus inclinant animum ad corruptibiles voluptates anime bestialis . . . Sciendum, quod conatus voluptatis generat carnalem amorem. Carnalis amor generat avaritiam; . . . ducit ad detrimentum legis . . . et ad ruinam totius operis (Var.: totius corporis) et sic est contrarium nature.*

6055 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,51; WALTHER 14673.

6056–6100 Inconstancia, zweite Tochter der Luxuria.

6058 Vgl. Compendium theologiae veritatis III,21: . . . *inconstancia scilicet ad cogitandum desiderandumque nunc istud nunc illud.*

6063–6066 Ursprüngliche Versfolge gestört. Innerhalb der Zeilen treten *zin: schyn* und *var: swar* als Reimwörter deutlich hervor. Der letzte Abschnitt von 6063 läßt sich leicht als Zusatz erklären. Vermutlich ist die Wiederaufnahme des Verbs in 6065 sekundär.

6067 Jac.1,8.

6085ff. Prov.5,18.

6100 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,52; WALTHER 30631.

6101–6128 Heresis, dritte Tochter der Luxuria.

6128 WALTHER 10885. Im 'Arbor viciorum' gehört der Merkurs zur Tochter Odium Dei (LANGOSCH S.125,56); die Heresis erscheint dort nicht im Töchterschema.

6129–6251 Amaritudo, vierte Tochter der Luxuria.

6137–6174 Exempel: Verfehlung Jephthes.
Judic.11,1 ff.

Die knappen Angaben von Judic.11 über Jephthes illegitime Geburt, seine Vertreibung durch die rechtmäßigen Halbbrüder und sein Leben als Anführer sind hier zu einer eigenständigen Erzählung ausgeweitet. Ihre Einzelzüge sind offenkundig der Parabel vom verlorenen Sohn entlehnt (Lc.15,11 ff.). Die Jephthe-Gestalt zählt im Rahmen der Luxuria keineswegs zu den gängigen Exempeln. Traditionell befaßt sich die Exegese vielmehr mit Jephthes Opfer-

gelübde (Judic.11,29ff.); die Opferung der Tochter präfiguriert in typologischer Sicht Marias Darstellung im Tempel (u.a. Speculum humanae salvationis c.5). Als einzige Parallele kann ich hier eine Perikopenglosse des *P e r e g r i n u s* anführen (Sermones de tempore et de sanctis, Dominica II post oct. Epiphanie); diese bildet ihrerseits die Vorlage für eine entsprechende Glossierung in folgenden mnd. Plenarien: Magdeburg 1484, f.33c; Lübeck (Steffen Arndes) 1488, f.41a; Lübeck (Mohnkopfdruck) 1488, f.43a. Die Schlußverse (6171ff.) zeigen weitgehende Übereinstimmung mit der Überlieferung bei *P e r e g r i n u s*: *Item propter luxuriam eiectus est Jępte sicut legitur in libro Judic. XI. capitulo. Cui dixerunt fratres sui: heres in domo patris nostri non eris, quia fornicator es et de adultera matre natus es. Sic fiet omnibus immundis, quoniam fratres, id est angeli et sancti, in die iudicii diuident hereditatem celestem, sicut quisque promeruit. Tunc dicent Jępte, hoc est cuilibet immundo: tu qui fornicator es et fuisti, non habebis partem nobiscum in hereditate celesti, sed in inferno est habitatio tua.*

6148f. Quelle?

6159 Vgl. Anm.5632.

6169 Judic.11,2: *Heres in domo patris nostri esse non poteris, quia de altera matre natus es.* Vgl. die Glossierung bei *P e r e g r i n u s*, s. Anm.6137ff.

6179 Quelle? Vgl. *Hoc fuit, est et erit: similis similem sibi querit.* WERNER 37,30. Vgl. ferner Eccli.13,19f.

6182 Mhd., mnd. *vriât(e)* st. f., 'Brautwerbung, Heirat', LEXER 3,507; LASCH-B.1,997 (jedoch nur spätere ostf. Belege). Die hs. Lesart *vritade* läßt sich als Entstellung erklären: Buchstabenvertauschung und Verlegung der Wortgrenze. Zusätzlich muß jedoch hinsichtlich *de de* Attraktion angenommen werden (vgl. Anm.2418f.).

6188 Quelle?

6196ff. In der Nachfolge *G r a t i a n s* (p.2,C.32,q.2,c.2) und des *P e t r u s L o m b a r d u s* (IV.Sent.,d.26,c.1ff.) scheiden Dekretisten wie Sentenziarier für gewöhnlich explizit zwischen einer Eheeinsetzung innerhalb und außerhalb des Paradieses, d.h. vor dem Sündenfall (Gen.1,28) und nach der Sintflut (Gen.9,1). Die Begründungen (vgl. 6200f.) entsprechen im allgemeinen den folgenden Argumenten des Lombarden: *Coniugii autem institutio duplex est. Una ante peccatum ad officium facta est in paradiso, ubi esset thorus immaculatus, et nuptiae honorabiles, ex quibus sine ardore conciperent, sine dolore parerent; altera post peccatum ad remedium facta extra paradysum, propter illicitum motum devitandum. Prima, ut natura multiplicaretur; secunda, ut natura exciperetur, et vitium cohiberetur. . . . Infirmitas enim incontinentiae, quae est in carne per peccatum mortua, ne cadat in ruinam flagitiorum, excipitur honestate nuptiarum. . . . Quia vero*

propter peccatum lethalis concupiscentiae lex membris nostris inhaesit, sine qua carnalis non fit commixtio, reprehensibilis est malus coitus, nisi excusetur per bona coniugii [vgl. 6200f.]. Prima institutio habuit praeceptum, secunda indulgentiam. IV.Sent.,d.26,c.1f.

6200f. Quelle?

6212f. Ordensbezeichnungen der Zisterzienser und Benediktiner nach ihrer naturfarbenen bzw. schwarzen Ordenskleidung.

6223ff. WALTHER 4418 mit zahlreichen Belegen. Die stark entstellte hs. Lesart wurde auf dieser Basis korrigiert. Seit der Patristik ist diese spezielle Auslegung von Matth.13,23 traditionell, vgl. A u g u s t i n u s , *De sancta virginitate* c.45 (PL 40,423).

6236 *gud*: Zum speziellen Gebrauch des Adj. in moralisch peiorativem Sinne vgl. V.1083; vgl. ferner DWb. 4,1,6,1202 (Belege aus dem 15. und 16.Jh.): *gude dochter* 'Dirne'.

6246ff. Vgl. DMHC III,8 (*De diversis penis inferni*), S.83,13f.: '*Tbi erit fletus et stridor dentium*' [Matth.8,12]. *Fletus propter fenum ignis, stridor dentium propter frigus.*

6251 WALTHER 6357. Nach dem 'Arbor viciorum' zählt die Amaritudo nicht zu den Töchtern der Luxuria.

6252–6951 Invidia mit den Töchtern Odium, Afflictio in prosperis alienis, Discordia und Simulata equitas.

Die Definition (6255) geht auf A u g u s t i n u s zurück (Enarrationes in Psalm. 104,17; CChr.40,1545,18); sie ist weit verbreitet und wird häufig in dieser erweiterten Form, d.h. mit angeschlossener Wortklärung (6256), überliefert (Speculum morale III,6,1; Compendium theologiae veritatis III,16; Malograna-tum II,7). Da DMHC für den Themenkreis der Invidia – ebenso auch für Ira und Accidia – keine Vorlage bietet, unterscheiden sich Inhalt und Aufbau dieses Kapitels wesentlich von den vorausgehenden: Die analysierenden Betrachtungen fehlen fast ganz; das Kapitel besteht im wesentlichen aus einer reinen Folge von Exempeln.

6268ff. Sprichw.: *Das der rost dem eisen, das ist der neidt dem menschen.* WANDER 3,1740,1. Quelle für die lat. Fassung?

6273–6361 Exempel: Kains Neid und Verstockung.
Gen.4,3ff.; HS 1076–1078.

Die Darstellung zeigt die bekannten deutenden Einzelzüge (V.6291f., 6299, 6318f.), die seit patristischer Überlieferung den bibl. Bericht ergänzen (vgl. HARMS, a.a.O. S.86ff.). Zum Bild der jungfräulichen Erde (V.6273ff.) vgl. Anm.1683ff., S.312

6279 Zum endungslosen Genitiv bei Verwandtschaftsnamen vgl. Anm.5632.

Die überlieferte Lesart *wif* bleibt im Zusammenhang unverständlich; Textentstellung ist anzunehmen. Eine mögliche Konjekture bietet *wîp* m., '(Stroh-)bündel, -büschel' auch als 'Fackel' (SCHILL.-L. 5, 736^a: *wîp*; DIEFENBACH 228^b: *fax*). Denkbar wäre, daß überliefertes *wip* von einem Schreiber ohne Kontextbezug als hd. *wîp* 'Frau' gelesen und durch nd. *wîf* ersetzt wurde. Den bedeutungsmäßigen Bezug legt die im MA übliche Auslegung von Gen. 4, 4-5 nahe, wonach sich die unterschiedliche Aufnahme der dargebrachten Brandopfer zeichenhaft im Verbrennen bzw. Nichtbrennen manifestierte. Vgl. HS 1077A: '*Et respexit Deus ad Abel, et ad munera ejus, ad Cain vero, et ad munera ejus non respexit*' [Gen.4, 4-5], . . . *quod quomodo cognitum fuerit, alia translatio aperit: 'Inflamavit Deus super Abel, et super munera ejus.' Ignis enim de coelo oblationem ejus incendit . . .* Entsprechend auch Leidener Historienbibel: *Ende god ontfinck abels offerhande ende sende vuer van den hemel, die dat offer uerbarnde. Ende cayns offerhande en ontfinck god niet, want hi en uerbarnt se niet* (f.4^{rb}).

6291f. HS 1077: *Recte obtulerat, . . . sed non recte dividerat, quia se ipsum, qui melior erat, oblationem obtulerat diabolo. Vel non recte divisit, quia meliora sibi retinuit, spicas vero attritas, et corrosas secus viam, Domino obtulit.*

6299 Die Eselskinnbacke als Mordwaffe erwähnen auch *M a e r l a n t s* 'Rymbybel' (*esels cake* V.867) und die 'Leidener Historienbibel' (*mit enem been van een ezels hoeft* f.4^b). Sie ist außerdem durch mehrere bildliche Darstellungen bezeugt (s. Bildanhang Abb.14: Bertram von Minden, sogen. Grabower Altar; *Biblia pauperum*; *Speculum humanae salvationis*; Lübecker Bibel von 1494: s. Abb. RDK 1,22). Vorbild für diese Ausgestaltung bietet letztlich Judic.15,15f., wonach Samson mit einer Eselskinnbacke tausend Philister erschlug.

6306 Hinweis auf die Ausführungen V.2256ff.

6308ff. Gen.4,9 und 4,7 (nach HS 1077B).

6315ff. HS 1078A: *Tradunt quidam poenam ejus durasse usque ad septimam ejus generationem, quia septem peccata commisit. Non recte divisit, fratri invidit, dolose egit, vocans in agrum occidit, procaciter negavit, desperavit, poenitentiam damnatus non egit.*

Die Kommentare zu Gen.4,15 (*Omnis qui occiderit Cain, septuplum punietur.*) differieren schon bei den Patristen. Die hier vertretene Deutung wird bereits von *H i e r o n y m u s* erörtert (vgl. das Antwortschreiben an Papst Damasus auf dessen Bitte um Erklärung der Textstelle: Epp. 36; CSEL 54,269ff.; entsprechend auch *B e d a*, *Hexaameron* II; PL 91,68).

6324 Vgl. HS 1076B: *Josephus ait: 'Et multam peragrans terram cum uxore sua Chalmana . . .'*

6326f. Zum Kainszeichen vgl. Anm. 2278.

6336–6354 Gen.3,9-12. Zitiert werden Abschnitte aus Gen.3,12 (6337) und 3,9 (6347f.), verbunden mit einer Glosse entsprechend HS 1073C.

6351 Quelle? Vermutlich Glosse zu Gen.3,9.

6362–6412 Exempel: Core, Dathan und Abiron empören sich gegen Moses und Aaron.

Num.16; HS 1230–1231.

Die Schilderung entspricht in der zeitlichen Aufeinanderfolge (V.6362ff., 6390ff.) nicht ganz dem bibl. Bericht bzw. der Darstellung der HS. Nach dem Vorbild der HS (Additio 1231A) ist zusätzlich eine Erläuterung der verwandtschaftlichen Verhältnisse entsprechend Exod.6,19ff. eingeschoben (6384ff.).

6364 Nach der Zeilenlänge könnte man auf versehentliche Versreihung schließen (Einschnitt nach *gud*), so daß mit Textverlust bei Blattwechsel zu rechnen wäre; doch lassen Kontext und mehrfach auftretende Überlängen (vgl. z.B. 6442, 6665) keine eindeutige Entscheidung zu.

6368f. Nach dem Kontext zielt die Frage auf speziellen Führungsanspruch der Sprecher, so daß erspartes oder sekundär ausgelassenes *wy* vorzusetzen ist.

6370 Das außerhalb des Reims stehende *dixit* erklärt sich wohl als sekundärer Ausweg, den verblosen Vers zu ergänzen.

6379 Zum Kurzvokal im Prät. von *vallen* vgl. LASCH § 434, Anm.2.

6395 Der Vers ist nur von den atl. Bezügen her einzuordnen. Im AT erscheint das Horn wiederholt in symbolischer Funktion als Zeichen der Macht und Stärke (Deut.33,17; Mich.4,13; 1.Reg.2,10 usf.). Vier hornförmige Ecken, die Macht und Anwesenheit Jahwes symbolisieren, kennzeichnen den atl. Brandopfer- und Räucheraltar (Exod.27,2; 38,2 usf., entsprechend auch u. a. ISING, Nd. Bibelfrühdrucke 1,447). Da der Rauchopferaltar Mittelpunkt des Machtkampfes bildet (vgl. V.6371ff.), ist sinngemäß im Zusammenhang zu lesen: Dathan stürzte zum Rauchopferaltar, d.h. an die Stätte des Streites.

6411f. Ps.105,17

6419–6469 Exempel: Der bethlehemitische Kindermord.

Jacobus de Voragine, *Legenda aurea* c.10, S.62-65.

Historische Bezüge entsprechend HS 1532ff., 1543ff.

6421 Vgl. die Deutung der '144000 Gezeichneten' (Apc.7,4; 14,1,3) bei Johannes Herolt, *Sermones de tempore et de sanctis: . . . martirium et festum innocentium est commendabile propter numerum, quia tot sunt quod numerus eorum incertus est, sed ecclesia peragit numerum*

eorum secundum visionem quam Iohannes vidit ut habetur Apoc.14 (Sermo 16,f.63^r). Dieser zahlensymbolische Bezug liegt nahe, da Apc.14,1-5 zum liturgischen Festproprium (Epistel) gehört.

6429f. Matth.2,18 nach Jerem.31,15. Entsprechend auch *Legenda aurea* S.65.

6434ff. *Legenda aurea* S.63: *Hic a Caesare Augusto regnum Iudaeae accepit et tunc primitus ablatum est de Iudaea.*

6437f. Gen.49,10.

6442ff. Nach der Überlieferung ließ Herodes zunächst seine beiden Söhne Alexander und Aristobul, schließlich auch Antipater unter dem Verdacht des Hochverrats umbringen (HS 1544ff.). Erweiternd berichtet die 'Legenda aurea' im gleichen Zusammenhang, beim bethlehemitischen Kindermord sei ein weiterer Sohn des Herodes umgekommen (S.65). Auf diese Weise erklärt sich die Zahlenangabe in V.6444.

Die Überlänge des Verses 6444, die durch die Namen bedingt ist (*Aristotolem*: Schreibversehen oder abweichende Überlieferung aufgrund der Geläufigkeit des Namens?), löste offensichtlich die Zweiteilung in der hs. Fassung aus. Gesichert wird jedoch die Zusammengehörigkeit der beiden Zeilen durch den Reim (*van sinen dagen bringen* 'ums Leben bringen'; die Verschreibung ist hier eindeutig).

6448f. *Legenda aurea* S.65.

6450 *jammer* Pl., 'Jammerrufe', vgl. LASCH-B.2,476.

6451ff. Die Vorlage malt recht breit aus, wie der todkranke Herodes beim Apfelschälen einen so starken Hustenanfall bekam, daß er sich mit dem Messer beinahe selbst getötet hätte. Der Bericht schließt mit dem Zusatz, nach anderer Überlieferung sei dies tatsächlich geschehen (*Legenda aurea* S.66). Offenbar hat der Dichter der letzten Version den Vorzug gegeben.

6468f. Quelle?

6475 *tīdich* 'zur rechten Zeit'.

6476f. A u g u s t i n u s ?

6478ff. Exempel: Josef wird von seinen Brüdern verkauft.
Gen.37; HS 1125f.

Im Anschluß an das Exempel folgt ein Auszug aus der Legende von den dreißig Silberlingen (V.6505–6521). Ihre verzweigte und verbreitete Überlieferungsgeschichte basiert nicht zuletzt aufgrund der mehrfachen bibl. Anknüpfungspunkte: Verbindung zur Josefsgeschichte, zu den Opfergaben der Hlg. Drei Könige, vor allem aber zur Judasgestalt (vgl. P. LEHMANN, Judas Ischarioth in der lat. Legendenüberlieferung des MA, *Studi Medievali*, Nuova Serie 3, 1930, S.291ff. = *Erforschung des MA* 2,231ff.). Personenkreis und Zahl der

Zwischenträger variieren in der Überlieferung. Geprägt unter dem sagenhaften Assyrerkönig Ninus, kommt das Geld zu Thares, dem Vater Abrahams, über viele Zwischenstufen schließlich zu Judas, wird nach der Rückgabe je zur Hälfte für Grabeswächter und Töpferacker ausgegeben.

Die abendländische Erzähltradition basiert primär auf der Fassung, die **Gottfried von Viterbo** in seiner Universalgeschichte 'Pantheon' wiedergibt (Angaben bei LEHMANN, a.a.O. 2,231). In etwas veränderter Gestalt erscheint die Legende später bei **Ludolf von Sudheim** in dem vor 1361 verfaßten Reisebericht 'De itinere terrae sanctae' (vgl. die mnd. Fassung: **Ludolf v. S.**, Die Reise ins Heilige Land S.151–53) und bei **Johannes von Hildesheim** im 'Liber de gestis ac trina beatissimorum trium regum translatione' (vgl. die mnl. Fassung: Van den heiligen drien Coninghen S.181-183). Quellenfrage und Verbindung zur orientalischen Tradition sind letztlich ungelöst. **Gottfried von Viterbo**, der sich auf das Zeugnis des Apostels Bartholomäus beruft, bearbeitete vermutlich eine bisher unbekannte armenische Apokryphe in lat. Übersetzung (LEHMANN, a.a.O. 2,233).

Zur Verbreitung der Legende in Historienbibeln und bibl. Erzählungen vgl. **H. VOLLMER**, Nd. Historienbibeln, Materialien zur Bibelgeschichte 1,2, Berlin 1916, S.13f.; **H. VOLLMER**, Legenden aus dt. Historienbibeln des MA, Potsdam 1939, S.15.

Der gängige typologische Bezug zwischen Josef und Christus macht es übrigens verständlich, daß in ma. Darstellungen der Josefsgeschichte meist dreißig Silberlinge als Kaufpreis angegeben werden, während Gen.37,28 die Zahl zwanzig nennt (vgl. V.6488; Rymbybel V.2835ff.; Leidener Historienbibel f.24^a).

6483 Vgl. HS 1125B (Glosse zu Gen.37,2): *Accusaveratque fratres apud patrem crimine pessimo, vel de odio in ipsum, vel de coitu cum brutis, juxta opinionem quorundam sequentium ordinem Genesis, solum Ruben pro concubina patris.*

6489 Vgl. mnl. *ongewin* 'Schade, Nachteil', VERWIJS-V. 5,723. Die Zusammensetzung ist mnd. weiter nicht belegt.

6494 HS 1126B nach Gen.37,33.

6523–6548 Exempel: Saul beneidet David um seine Erfolge.
1Reg.18,6ff.; HS 1312f.

Stark gekürzte, nur andeutende Wiedergabe der Auseinandersetzungen.

6529, 6531 1Reg.18,7.

6543–6545 Es fragt sich, ob hier ein ursprünglicher Dreierreim anzusetzen ist (*geuen:dreuen:bleuen*); im anderen Fall legt der Kontext ein Reimpaar *bliuen:kiuen* nahe.

6543 1Reg.18,17ff.: Merob und Michol.

6584–6622 Exempel: Ismael ermordet Gedalja.

Jerem.40,1-41,2; 4Reg.25,22-25.

Nach bibl. Überlieferung wird Gedalja, ein von Nebukadnezar eingesetzter jüdischer Statthalter, in seinem eigenen Hause während des Mahles von Ismael erschlagen. Der Dichter schildert hier stattdessen Einzelheiten und äußere Szenerie, die der Begegnung Joab - Amasa entsprechen (2Reg.20,8ff.). Insbesondere der präfigurative Bezug zum Judaskuß (V.6615) weist eindeutig in diesen Bereich (2Reg.20,9). Eine typologische Verbindung zwischen Ismael und Judas ist dagegen nicht geläufig.

Vgl. *Speculum humanae salvationis* 18,7ff.:

Ista iniqua salutatio, quae in Christo dolose fuit perpetrata,
Olim fuit in Joab et in Amasa praefigurata:
Joab Amasam salutans, dolosa mente fratrem vocabat,
Et Judas Christum salutans iniqua intentione magistrum appellabat;
Joab dextra mentum Amasae quasi osculans tenebat
Et, sinistra gladium educens, ipsum perimebat.

6603f. Gen.16,12. Die Prophezeiung bezieht sich in Wirklichkeit auf Abrahams gleichnamigen Sohn. Vgl. die umgekehrte Verwechslung: V. 5783f.

6623–6705 Odium, erste Tochter der Invidia.

6627–6656 Exempel: Judas und Maria Magdalena.

In der ma. Überlieferung ist die Gestalt des bibl. Judas mit einer vielfältigen und kaum überschaubaren Legendenbildung umgeben, die sich vor allem mit Herkunft, Lebensgeschichte bis zur Aufnahme in den Jüngerkreis (Vatermord, Inzest), Schuld, Tod und Höllenstrafen befaßt (P. LEHMANN, Judas Ischarioth in der lat. Legendenüberlieferung des MA, a.a.O. 2,230). Am bekanntesten wurde die Darstellung, die *Jacobus de Voragine* in seiner 'Legenda aurea' überliefert (*De sancto Mathia apostolo*: c.45, S.183-88). Einzelzüge dieser Version werden auch hier sichtbar (etwa ab V.6645ff.). Die unmittelbare Vorlage, aus der die Zitatabschnitte 6637f., 6647f. stammen dürften, habe ich nicht ermitteln können.

Vgl. auch P. F. BAUM, *The mediaeval legend of Judas Iscariot*, PMLA 31, 1916, S.481-632.

6636 Bei der ungewöhnlichen syntaktischen Verbindung ist mit Einwirkung der lat. Vorlage zu rechnen; ein Eingriff bleibt in jedem Fall fraglich.

6637f. Quelle?

6647f. Quelle? Textfassung verderbt?

6670ff. Auszüge aus Lev.19,16-18.

6678f. Abschnitt aus Jerem.18,18. Die Aussage richtet sich ursprünglich gegen Jeremias (. . . *cogitemus contra Ieremiam* . . .) .

- 6684 Isa.53,9.
- 6695f. 1Joh.3,14f.: *Qui non diligit manet in morte. Omnis qui odit fratrem suum, homicida est.*
- 6705 Arbor viciorum, LANGOSCH S.126,86; WALTHER 7652.
- 6706–6753 Afflictio in prosperis alienis, zweite Tochter der Invidia.
- 6710f. Die Möglichkeit, hier einen Reim (etwa *moycheyt vnde swere:were*) anzusetzen, scheint mir aufgrund der nachfolgenden Verse, die offenbar als Teil einer Definitionsparaphrase (vgl. V.6752) aufzufassen sind, wenig wahrscheinlich, so daß doch eher mit Textverlust von zwei Zeilen (Blattwechsel!) zu rechnen ist.
- 6723 Jerem.17,9.
- 6730 Jerem.4,14.
- 6737 Glosse zu Ps.47,13-14: *Circumdate Sion, et complectimini eam; narrate in turribus eius. Ponite corda vestra in virtute eius . . .* Quelle?
- 6745f. Glossierte Wiedergabe von Isa.52,11: . . . *mundamini qui fertis vasa Domini.*
- 6753 Arbor viciorum, LANGOSCH S.126,91; WALTHER 7274.
- 6754–6844 Discordia, dritte Tochter der Invidia.
- 6758ff. *De jseren hode vnde de platen*: personifiziert 'die Gewaffneten' (LASCH-B.2,362: *iser(e)n- isenhôt*).
Zu denken ist hier an Überfälle und Fehden bzw. an gewaltsame Forderung gesetzlich vorgeschriebener Sühnegelder, die bei Totschlag von dem Täter und seiner Sippe an die Erben des Erschlagenen zu zahlen sind (s. auch V.6790ff.). Vgl. R. HIS, Strafrecht des dt. MA 1,294ff. und 1,646ff.
- 6775f. Quelle?
- 6789 Gemeint ist der Anteil des Strafgeldes (*bröke* 'Strafgeld'), den die öffentliche Gewalt bei Bußleistungen beansprucht, wobei ein Teil, oftmals auch die Gesamtsumme, an Richter und Schöffen fällt. Vgl. R. HIS, Strafrecht des dt. MA 1,608f.; Dt. Rechtswb.2,525ff.
- 6801 Nach dem Kontext sind anschließend offensichtlich zwei Glieder der Aufzählung ausgefallen (vgl. V.6801, 6803). Seitenwechsel!
- 6804ff. Trotz des angenommenen Versausfalls bleibt Textentstellung bei V.6805 nicht ganz ausgeschlossen, d.h. daß etwa angesetzt werden könnte: *Nyd maket strid, / Strit maket armod.*
- 6819f. Quelle?
- 6825f. Gregor? Vgl. Bernhard, Liber de modo bene vivendi XXI, 63: *Nihil valet virginitas carnis, ubi non est integritas mentis* (PL 184, 1238D).

- 6831 Quelle?
- 6838f. Glosse zu Phil.4,7: *Et pax Dei, quae exsuperat omnem sensum, custodiat corda vestra, et intelligentias vestras in Christo Iesu.* Quelle für 6838?
- 6844 Arbor viciorum, LANGOSCH S.126,88; WALTHER 3195.
- 6845–6951 Simulata equitas, vierte Tochter der Invidia.
- 6847 Sprichw.: WANDER 1,1713,39.
- 6861f. Quelle?
- 6872 Quelle?
- 6877 Quelle?
- 6883f. Quelle?
- 6887f. In der überlieferten Lesart ist der Bezug unklar; *homod* als Subjekt vorausgesetzt, läßt vorangehendes *in* fraglich erscheinen.
- 6895f. Quelle?
- 6903f. Joh.10,18:*Nemo tollit eam [animam] a me: sed ego pono eam a meipso, et postestatem habeo ponendi eam, et postestatem habeo iterum sumendi eam.*
- 6910f. Sprichw.:*Der Schmeichler mischt oft Gift unter den Honig.* WANDER 4,263.
- 6912f. Ps.27,3.
- 6918f. Ps.14,3. Antwort auf 14,1: *Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo aut quis requiescit in monte sancto tuo?* Die anschließende Versparaphrase geht über den zitierten Abschnitt hinaus (Ps.14,3-5).
- 6929f. Redensart?
- 6930 Vgl. Anm.3474.
- 6931 A u g u s t i n u s , Enarrationes in Ps.63,11; CChr 39, 814,7f.
- 6935f. Sprichwörtlich? Vgl. Prov.6,19.
- 6939f. Sprichwörtl.: *Freunde bey freunden, wehe dem elenden.* WANDER 1,1183,250.
- 6941f. Eccli.28,15.
- 6951 Arbor viciorum: *Detraho directe, si quid fieri puto recte* (LANGOSCH S.126,87; WALTHER 5526). Der Merkvvers wird im Arbor-Schema der Detractio zugeordnet; die Simulata equitas ist dort als Tochter nicht überliefert.

6952–7511 Gula mit den Töchtern Inmundicia, Inepta leticia, Multiloquium und Ebitudo.

Die Definition (6954) wird gewöhnlich in der Fassung *Gula est immoderata cibi aviditas* überliefert; dabei berufen sich 'Compendium theologiae veritatis' (III,20) und 'Malogranatum' (II,11,1) auf Augustinus. DMHC differenziert zwischen *gula* und *ebrietas*. Ihre Erscheinungsformen werden in II,17-18 und II,19-20 mit Einbezug der atl. Exempla dargestellt. Als bestimmende Vorlage sind diese Abschnitte jedoch kaum anzusehen; auch die Auswahl der Exempel ist nicht eindeutig an DMHC orientiert.

6961 Die verbreitete Sentenz (WALTHER 21619), die hier fälschlich als paulinisch ausgegeben ist (V.6960), wird meist Aristoteles zugeschrieben. Vgl. auch WALTHER 10498^a, ferner WANDER 1,1103.

6966–7011 Exempel: Strafgericht an König Baltassar.
Dan.5,1-30; HS 1457; DMHC II,18 (*Exempla contra gulam*), S.53,3-5.

Glossierung (V.6986ff.) und historische Einzelheiten (V.7004ff.) gehen auf die HS zurück. Der Daniel-Bericht überliefert keine Stellungnahme des Baltassar; Rede und Reaktion des Königs (V.6997ff.) haben hier offensichtlich deutenden Charakter.

6982 Die Andeutung ist mir nicht verständlich. Vgl. Dan.5,24: *Idcirco ab eo [Deus] missus est articulus manus quae scripsit hoc quod exaratum est*. Eventuell Hinweis auf die Prophezeiungen Is.21,1ff. bzw. Jerem.51,1ff.?

7018f. Lc.21,34: *Attendite autem vobis, ne forte graventur corda vestra in crapula, et ebrietate, et curis huius vitae; et superveniat in vos repentina dies illa; . . .*

7020–7251 Exempel: Holofernes und Judith.
Jud. 7-13, speziell Jud.11; HS 1477ff.; DMHC II,20 (*Exempla contra ebrietatem*), S.54,10.

Die im AT geschilderte Belagerung von Bethulia ist nicht explizit nachvollzogen. Bethulia erscheint primär als Standort des gegnerischen Heerlagers, nicht als belagerte Stadt. Ähnlich wie bei Nicolaus von Lyra wird das atl. Geschehen auch im Blick auf Jerusalem (Postilla in Jud.8) gesehen (vgl. V.7184f.).

7026ff. Jud.4,8ff.

7037–7044 Jud.10,2ff. Vgl. Anm.2409 und 2460ff.

7066 *nicht ène vesen* 'überhaupt nichts, nicht das Geringste'.

7069f. Jud.11,1,2.

7094–7096 Ein ursprünglicher Dreierreim ist wenig wahrscheinlich, da Redewechsel ohne Überleitung dem Textbefund nicht entspricht.

7094 Der Vergleich mit V.7045^c deutet auf ausgefallenes *win*, während ansonsten auch *mede* 'Met' eine sinnvolle Lesart ergäbe.

7095 *schicken* trans. 'herrichten'.

7112f. Das reflexivische *baptizare se* 'sich waschen, sich reinigen' (Jud.12,7) dürfte hier mißverstanden sein, andernfalls ließe sich die Wiedergabe nur als Interpretation verstehen. Vgl. HS 1480, Additio 4, Glosse zu Jud.12,7: *Simile verbum habes in Luca, cap.11, ubi legitur Pharisaeus quidam invitasse Dominum ad prandium. Pharisaeus ante coepit intra se reputans dicere, quare non baptizatus esset ante prandium.*

7119ff. Jud.9,1f.; Rückgriff auf das erste Gebot vor Beginn des Unternehmens. Vgl. V.7181ff.

7122 Unter den zahlreich überlieferten formelhaften Verbindungen mit *wise* (vgl. DWb.14,1,1,1069f.: *Weise*) läßt sich diese Zusammenstellung (*wage* 'Wagnis') nicht belegen. SCHILL.-L. schließt für die Textstelle primäres *wege* anstelle von *wage* nicht aus (s. 5,573^b und 5,741^a); ich halte einen entsprechenden Eingriff auch im Hinblick auf die atl. Vorlage für nicht gesichert. Vgl. Jud.9,14,18: *Da mihi in animo constantiam, ut contemnam illum: et virtutem, ut evertam illum. . . . Memento Domine testamenti tui, et da verbum in ore meo, et in corde meo consilium corrobora . . .*

7137ff. Vgl. Jud.12,10ff.

7145ff. Jud.12,12.

7181ff. Vgl. Jud.13,7.

7187 *beseler* (<*bazelaire*, *badelaire*) m., 'eine Stichwaffe', übliches Interpretament für lat. *pugio* (Jud.13,8), vgl. DIEFENBACH 471^b.

7213 *thēn*: Für das Mnl.vermerkt FRANCK (§ 125,1 und 129,2), daß in jüngeren Texten bei der 1. und 3. Sing. Opt. Präs. zuweilen Formen mit unorganischem *-n* bzw. *-en* auftreten. Sekundäre Reimangleichung bleibt hier jedoch nicht ausgeschlossen.

7216ff. Jud.13,20.

7221 *strampfen* 'heftig mit den Füßen auftreten' (singulärer Beleg bei SCHILL.-L. 4,426^b). Vgl. *trampfen* V.7225.

Zu *strampeln* (neben gleichbedeutendem *stampeln*) in den heutigen Mundarten vgl. KÜCK 3,304. Zur Frage der Ableitung vgl. KLUGE 754f.

7231 Jud.14,16.

7252f. Vgl. DMHC II,18 (*Exempla contra gulam*), S.52,26ff.: *Gula paradisum clausit, primogenita vendidit, . . . decollavit Baptistam.*

7254f. 1 Reg.15; s. nähere Ausführung V.7301ff.

Biblische Überlieferung und Reim sprechen für sekundäres *Agab* (V.7255, 7301 usf.).

- 7256–7259 Vgl. Job 1,4,18f. Einige ma. Exegeten deuten den Tod der Kinder (Job 1,18f.) als Strafe für Verfehlungen, die bei den Gastmählern begangen wurden. Nicolaus von Lyra lehnt eine solche Deutung ausdrücklich ab (Postilla in Job 1,4ff.).
- 7260–7300 Exempel: Die Israeliten verschmähen das Manna.
Num.11,4ff. (teilweise ausgeschmückt).
- 7288f. Deut.26,10f.
- 7298 Num.11,33 überliefert keine Zahlenangabe.
- 7300 Ps.77,30. Vgl. DMHC II,18 (*Exempla contra gulam*), S.53, 6-7.
- 7301–7323 Exempel: Tod des genußsüchtigen Königs Agag.
1Reg.15,8ff.
Nach 1Reg.15,33 vollzieht nicht Saul (V.7311ff.), sondern der Prophet Samuel das Todesurteil an Agag, d.h. Samuel tritt stellvertretend für den König ein, weil dieser zuvor freventlich das Banngebot mißachtet hatte.
- 7311ff. Zur unterschiedlichen Auslegung von 1Reg.15,32 (7315ff.) vgl. folgende Erläuterung der HS: *Et dixit ad Samuel Agag: 'Siccine separat amara mors', quasi diceret: Mirum est quod sic te concutit mors, et separavit animam tuam a te. Quidam dicunt, 'duas dictiones separavit', et supplet, 'adversum te'; vel, secundum aliam litteram, 'et dixit Agag: Sic me separat amara mors'. Quasi dicat: Mors quae separaverat a me meos, amarissime separat me ab hominibus* (1310).
Die Textstelle bietet infolge unterschiedlicher Lesarten auch den heutigen Kommentatoren Schwierigkeiten, vgl. K. A. LEIMBACH, Die Bücher Samuel Bonner AT 3,1,72.
- 7322f. 1Reg.15,33.
- 7324ff. Verbindung von Lc.6,25 und Phil.3,19.
- 7333ff. Vgl. 'Des Coninx Summe': *So wenschen sie [die gulsighe menscen] dan, dat sie wouden, dat sie cranen halsen hadden ende buke als koeyen, dat hem di spise so veel te langher smaken mochte ende dat si daer also veel te meer verswelghen mochten* (Kap.130, S.289).
- 7349–7413 Inmundicia, erste Tochter der Gula. Vgl. zu diesem Abschnitt NS Kap.16 (*Van Fullen unde Brassen*), S.50-54.
- 7354 Geläufige Redensart? Vgl. *över de tongen kacken* 'brechen', SCHILL.-L. 4,631; entsprechend auch WANDER 5,644,325.
- 7370 *eme schelet nicht* 'es kommt ihm nicht darauf an' (vgl. LASCH-B.3,68).
- 7376–7386 Zur beliebten und oft geschilderten Unsitte des gegenseitigen Zutrinkens vgl. NS Kap.16:

De thuet eyneme narren an de schow, V.1ff.
 De wer den dach eft nacht heft row,
 De eddelen tyd slymlyk hennebrynckt,
 Slōmet unde dōmet, supt unde drynckt,
 In overvloyde vullet synen buek,
 Sprickt: 'vret, swelge, ghed in unde sluck,
 Sup-my to, ick do dy lyck.'

..... V.14ff.
 Eyn de drinckt deme anderen to:
 'Ik brynge dy eyn vul!' 'Ja, ik wachtes!
 'Vertich des dages, sestich des nachtes;
 Dat is gud wyn, holt unde smeck!'

Vgl. außerdem die entsprechenden Dialogszenen bei Arnold Immes-
 sen, Sündenfall V.2717–2741. Weitere Hinweise und Textauszüge gibt
 BRANDES im Anschluß an NS Kap.16, Anm. S.298f.

7378 Bei SCHILL.-L. 4,182 ist *zelen* m.E. folgerichtig zu *sēlen*
 'binden' gestellt, während LASCH-B.3,196 das Reimwort als individuelle Ver-
 balbildung zu *sēle* erklärt (vgl. *gesēlet sîn* 'als Mensch mit Seele begabt sein',
 singulärer Beleg: Aegidius Romanus, De regimine principum, mnd. Version
 S.104). Der Zuruf hat doch folgenden Sinn: Trinken wir hier zusammen; wer
 sie (die Seele) gewinnen wird, der mag sie in Fesseln legen.

7381 *ēn vul* n., 'ein volles Glas, ein Ganzer'.

7383 Übliche Antwort beim Zutrinken, vgl. LASCH-B.1,248.

7384 *in*: Offenbar Kontraktion aus *ik* und Negationspartikel *en*
 (vgl. VERWIJS-V.2,633).

7387f. DMHC II,19 (*De ebrietate*), S.53,12f.

7395ff. Die Komposita sind singuläre Bildungen, sie verdeutlichen
 bildlich verschiedene Verhaltensweisen der Betrunkenen.

7407 *wōs* n., 'Absud, Brühe', hier 'Erbrochenes, Auswurf'. Vgl.
 SCHILL.-L.5,774; MENSING 5,685.

7408 Nach dem vorangehenden Reimwort ist lautlich *rōse* voraus-
 zusetzen; *rōse* ironisierende Umschreibung für 'Alkoholgeruch' vgl. nhd. *Fah-
 ne?* Ein entsprechender Nachweis fehlt.

7409 Nachfolgendes *Des* (7410) hat hier offensichtlich Schreib-
 versehen ausgelöst.

7412 *būken* 'reinigen (in Buchenlauge)'.

7413 Der 'Arbor viciorum' überliefert folgende Fassung: *Corpo-
 re vel corde nunquam maneo sine sorde* (LANGOSCH S.125,58; WALTHER
 3507).

7414–7466 Inepta leticia, zweite Tochter der Gula.

7418 *mit dem vûre schimpfen* 'mit dem Feuer spielen'.

- 7430 *sinke, dūs, es werpen* 'die Augenzahlen fünf, zwei, eins werfen', allgemein 'würfeln'. Vgl. auch Anm. 2876ff.
- 7435ff. Exempel: Trunkenheit des Noe.
Gen.9,21ff.; DMHC II,20 (*Exempla contra ebrietatem*), S.54,9.
- 7441 *rakelinges* 'in angemessener Weise' (?). Die Ableitung ist nicht belegt, vgl. aber entsprechend *rekelik* (SCHILL.-L.3,455). Vgl. dagegen Gen.9,23: . . . *pallium imposuerunt humeris suis, et incedentes retrorsum* . . .
- 7448 Gen.9,25.
- 7450f. Der syntaktische und inhaltliche Aufbau der Versgruppe 7449–7457 legt m.E. die Umstellung der hs. Reihenfolge nahe.
- 7450 Die nachträgliche Änderung *schlecht e > schechte e* ist nicht sinntensprechend. Zum Einschub von *c* in Verbindung von *s* mit den Dentalen *l* und *n* vgl. LASCH § 333.
- 7452 Sinngemäß ist *wedder* wohl nur als *vedder* 'Väter' zu lesen. Vgl. die zahlreichen Pluralformen bei LASCH-B.1,631.
- 7459 *solen (tzolen)* 'grölen'.
- 7466 Der 'Arbor viciorum' charakterisiert die Inepta leticia mit folgendem Merkvvers: *In se decepta de re letatur inepta* (LANGOSCH S.125, 62; WALTHER 12033). Zur vorliegenden Version vgl. den Merkspruch der Precipitacio (Tochter der Luxuria): *Nil bene discernit, quem precipitacio sternit* (LANGOSCH S.125,54; WALTHER 16677).
- 7467–7498 Multiloquium, dritte Tochter der Gula.
- 7477 Sentenz: *Ebrius et pueri dicent tibi verum*. WALTHER 6894. *Ebrius, insipiens pariter dicunt tibi verum*. WALTHER 6898^a.
- 7478ff. Vgl. die thematische Übereinstimmung mit DMHC II,19 (*De ebrietate*), S.53,12ff.
- 7498 Arbor viciorum, LANGOSCH S.125,60; WALTHER 27418.
- 7499–7511 Ebitudo, vierte Tochter der Gula.
- 7511 Quelle? Der 'Arbor viciorum' überliefert folgenden Merkvvers: *Fit sensus plenus vino rationis egenus* (LANGOSCH S.125,59; WALTHER 9612).
- 7512–7812 Ira mit den Töchtern Contumelia, Blasphemia, Clamor und Tenacitas.
Die scholastische Tradition scheidet grundsätzlich zwischen *ira per zelum* und *ira per vitium* und schließt den ersten Bereich vom *peccatum* aus (*Si autem aliquis irascatur secundum rationem rectam, tunc irasci laudabile est*. Thom a s., Summa theologica II,2,qu.158,a.1). Implizit setzt der Eingangs-

vers (7512) diese Differenzierung voraus, da mit *auerich* bereits eine Abgrenzung getroffen ist. Die thomistische Bestimmung *ira peccatum est, si modum rationis excedat* spiegelt sich deutlich in den nachfolgenden Versen 7515f. Die Vorlage der eingeschobenen lat. Definition (7514) läßt sich nicht nachweisen. Das 'Compendium theologiae veritatis' überliefert III,17 folgende Fassungen: *Ira est, vt ait Augustinus, ulciscendi libido; et Cassiodor: ira est motus animi concitatus ad penam . . .* Dieselbe Quelle bestimmt im gleichen Zusammenhang die Tochter Rixa als *audax voluntas vindicandi iniuriam factam per se*. Die knappen, meist allgemein gehaltenen Ausführungen stützen sich auf traditionelle Exempel und lassen keine spezielle Vorlage erkennen.

7522ff. Eph.4,26f.

7527 Ro.12,17.

7533–7536 Nach 4Reg.9,16ff. wird der israelitische König Joram von Jehu, seinem ehemaligen Feldherrn und Nachfolger, ermordet. Hier dagegen erscheint der Assyrerkönig Sennacherib (704-681) als Gegenspieler des Joram (853-845). Historisch gesehen ist dies unmöglich. Obwohl der bibl. Bericht das Zornmotiv nicht hervorhebt, ist diese Auslegungsrichtung traditionell (u.a. P e r e g r i n u s , Sermones de tempore et de sanctis, Dominica 24 post. Oct. Pentec., Glosse zu Matth.9,18).

7537 Der Form nach kann *dult* nur Subst. sein; entsprechend ist Gen. der Pers. voranzusetzen.

7541 Die überlieferte Lesart kann wohl nur als ungestört angenommen werden, wenn man erspartes Pronomen (*se*) voraussetzt.

7551 Ro.12,21.

7552–7556 Eccle.10,16. Sprichw.: *We dem lande, dar de here en kynd is*. Proverbia communia, JELLINGHAUS 711, JENTE 762 mit weiteren Nachweisen: u.a. WANDER 2,1771; HARREBOMÉE 1,407.

7557 *vorschaven* st.V., übertragen 'unterdrücken'.

7559–7585 Exempel: Ein König verzeiht dem Mörder seines Bruders. Die Erzählung ist in zahlreichen lat. Sammlungen und Kompendien nachzuweisen. Sie wird bereits von Étienne de Bourbon mit Verweis auf Jacobus de Vitry überliefert (a.a.O. Nr.503, S.433). Mehrfach zeigen sich Verbindungen zu historischen Persönlichkeiten. Weitere Nachweise: Breslau Ms.I.F.115, Exempelsammlung aus der Mitte des 14. Jhs. (J. KLAPPER, Erzählungen des MA, Wort und Brauch 12,1914, S.255f.); Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum VIII,21; Johannes Gobii junior, Scala coeli f.130^r; Johannes Herolt, Sermones de tempore et de sanctis, Sermo 130. Dt. Fassung: Magdeburger Plenar (1484) f.147^c-147^d.

7586ff. Matth.5,7.

- 7599ff. Disticha Catonis I,36,2. Die Sentenz ist weit verbreitet, vgl. WALTHER 12878 und WANDER, 1,1208,56.
- 7604ff. Matth.5,9.
- 7613ff. Jerem.12,5.
- 7618 Col.3,15.
- 7625f. Job, 22,21 mit angeschlossener Glosse.
- 7633 Vgl. Eccli.30,26: *Zelus et iracundia minuunt dies, et ante tempus senectam adducet cogitatus.*
- 7637 Die Zusammensetzungen *övergicht*, *övergichtig* verzeichnet SCHILL.-L. 3,260 jeweils nur mit einem Beleg (Arzneibücher). In beiden Fällen ist nicht zu ersehen, ob oder welche spezielle Erscheinungsform gemeint ist. Der Kontext weist hier auf die Bedeutung 'Krampf, Anfall'. Vgl. DWb.4,1,7279.
- 7646 *eren torn*: hier 'ungestümen Zorn'.
- 7649 Matth.5,22.
- 7650 Vgl. T h o m a s , Summa theologica II,2,qu.158,a.6: *Ianua est omnium vitiorum iracundia* (als Zitat der 'Glossa ordinaria' ausgegeben).
- 7662f. Undurchsichtig sind sowohl der pronominale Bezug (7662) als auch die abweichende und nicht eindeutige Lesart des Eigennamens (7663). Textverderbnis bzw. -verlust kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden. In mehrfachen Varianten ist der Eigenname im Mnd. entsprechend der Vulgata (*Philisthiim*; *Philisthaei*, *-orum*; *Philisthini*, *-orum*) überliefert (*de Philisti(j)m* Lübecker Bibel 1494, Halberstädter Bibel 1522: ISING 1,49; *de Philistei* bzw. *Philisteien* Lübecker Bibel 1494: ISING 1,137 bzw. 2,508; Gen. *der Philistei* V.6021, *-en* Lübecker Bibel 1494: ISING 2,510; *de Philistiner* V.5992, Akk. V.6006; *Phylistyni* Halberstädter Bibel 1522: ISING 1,137). Ein möglicher Reim *syn:Philisti(i)m* ergibt unabhängig von der Kürze des Verses (7663) keine sinnvolle Lesart, so daß eine sinnentsprechende Konjektur vorgenommen wurde.
- 7666–7669 2Reg.14,29ff.
- 7673 Quelle?
- 7680 A r i s t o t e l e s , Metaphysik? Das Zitat ist in der nachfolgend angegebenen lat. Ausgabe (Aristotelis opera cum Averrois commentariis, Venetiis 1562–1574, Nachdruck Frankfurt 1962, Vol.8) nicht zu verifizieren.
- 7689f. Quelle?

- 7695f. Sprichw.: *Der mann ist aller ehren werd, der all ding zum besten kert.* WANDER 3,375,327.
- 7705–7735 Contumelia, erste Tochter der Ira.
- 7709 Sprichwörtlich? Vgl. *Trunkener Mund ist kein Hehlfass.* WANDER 3,771,158.
Das Kompositum ist in den mnd. Wörterbüchern nicht belegt. Vgl. aber mhd. *du bist ein gut heluaz* ‘du bist verschwiegen’ (Liet von Troye V.13541, nach LEXER 1,1244). Als einzigen Beleg verzeichnet DWb.4,2,788 folgende Glosse: *taciturnus, der schweigen kann, ein heelfasz vocant nostrates, i. vas minime perfluum* (E r a s m u s A l b e r u s, Novum dictionarii genus, Heidelberg 1540, f.3b).
- 7727f. Sprichw.: *Wo der Teufel nicht fertig wird, schick’ ein Weib hin.* WANDER 4,1104,1054, ferner auch 4,1092,761 und 4,1104,1041.
- 7729ff. Sprichw.: *Femina demonio tribus assibus est mala peior.* WALTHER 9016, weitere Varianten s. 10941, 4882, 15350. Eine entsprechende mnd. Fassung überliefert die ‘Loccumer Historienbibel’ Kap.27, S.28.
- 7731 Der Vergleich verlangt *se* anstelle der hs. Lesart *he*.
- 7735 *Arbor viciorum: Irata mente cum vincor, mordeo dente.* LANGOSCH S.126,82; WALTHER 12906.
- 7736–7772 Blasphemia, zweite Tochter der Ira.
- 7757ff. Sprichw.: *Wenn der Dieb an den Galgen gedächte, so liesse er das Stehlen.* WANDER 1,592,205.
- 7762 Sprichw.: *Recht ist gerade.* WANDER 3,1529,216.
- 7763 Sprichw.: *Dat kynd secht dat men sleyd, man nycht wor vmme.* Proverbia communia, JELLINGHAUS 655, JENTE 697; entsprechend auch WANDER 2,1274,82; HARREBOMÉE 1,404; WALTHER 21284.
- 7772 Die Sentenz stammt aus dem ‘Arbor virtutum’ und ist dort der Paciencia zugeordnet (LANGOSCH S.123,29; WALTHER 6590). Der ‘Arbor viciorum’ definiert die Blasphemia mit folgendem Merkvers: *Morem servo meum, dum maledico deum* (LANGOSCH S.126,83; WALTHER 15073).
- 7773–7789 Clamor, dritte Tochter der Ira.
- 7780 *bequémichêit* ‘Angemessenheit’.
- 7785 *trâgen* trans., ‘in Ruhe ausführen’.
- 7789 Dieser Merkvers stammt ebenfalls aus dem ‘Arbor virtutum’ und charakterisiert dort Pudicicia, eine Tochter der Castitas (LANGOSCH S.122,4; WALTHER 31963). Vgl. dagegen den Clamor-Merkvers:

Pacem corrumpo, clamore silencia rumpo. LANGOSCH S.126,80; WALTHER 20541.

7790–7812 Tenacitas, vierte Tochter der Ira.

7810 vorarren 'erzürnen'.

7812 Die Tenacitas erscheint nicht im Töchtterschema des 'Arbor viciorum'; der Merkvers ist dort Rancor, einer Tochter der Accidia, zugeschrieben (LANGOSCH S.126,73; WALTHER 29053).

7813ff. Accidia mit der Tochter Desperacio.

Der erste Abschnitt der Definition (7823) läßt sich nicht nachweisen; die nachfolgende Umschreibung (7824) wird traditionell der Desperacio zugeordnet (u.a. *Compendium theologiae veritatis* III,18; J o h a n n e s H e r o l t , *De eruditione Christi fidelium* f.109^{vb}). Die Accidia definiert das 'Compendium theologiae veritatis' dagegen wie folgt: *Accidia est de virtutum laudabili exercitio utriusque hominis languida deictio. Item accidia est diffidentia de propriis viribus et de mandato Dei implendo ardua tristitia* (III,18). Mittelpunkt der insgesamt knappsten Darlegungen bildet die ausführliche Exempelerzählung vom Wettstreit um den Preis der Faulheit (V.7875ff.).

7827 Der Teufelsname ist nicht zu belegen. Vgl. *drôm* 'Treiben, Traum'; *des düvels drôm* 'höllisches Treiben', LASCH-B.1,484.

7836 vorträgen trans., 'vernachlässigen'.

7839f. Apc.1,3: *Beatus qui legit et audit verba prophetiae huius et servat ea, quae in ea scripta sunt: tempus enim prope est.* Vorlage für die glossierte Fassung?

7851f. Vgl. Ro.10,14: *Aut quomodo credent ei quem non audierunt? Quomodo autem audient sine praedicante?*

7857ff. Vgl. Ro.10,17f.: *Ergo fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi. Sed dico: Numquid non audierunt? 'Et quidem in omnem terram exivit sonus eorum, et in fines orbis terrae verba eorum'* [Ps.18,5]. Vorlage für die glossierte Fassung?

7860f. Gregor? Als *causa peccati* stuft Gregor *ignorantia* wie folgt ein: *Sciendum est quod peccatum tribus modis committitur: Nam aut ignorantia aut infirmitate aut studio perpetratur. Et gravis quidem infirmitate quam ignorantia, sed multo gravius studio quam infirmitate peccatur* (Moralia XXV,11,28; PL 76,339).

7863 wachten 'warten, säumen'.

7874 Quelle?

7875ff. Exempel: Der Wettstreit um den Preis der Faulheit. Die weitverzweigte Überlieferung der exemplarischen Erzählung mit nachfol-

gender Deutung läßt sich zuerst in den 'Moralitates', einer lat. Exempelsammlung des engl. Dominikaners **R o b e r t H o l c o t** (gest. 1349), nachweisen (Nr.47; Angaben über Hss. und frühe Drucke s. **WELTER**, L'exemplum a. a. O. S. 360, 366). Sie ist von dort in die 'Gesta Romanorum' (c. 91, **OESTERLEY** S.418f.) eingegangen und von zahlreichen Predigtkompendien übernommen worden (u.a. **J o h a n n e s B r o m y a r d**, Summa praedicantium A 8,17; **J o h a n n e s G o b i i j u n i o r**, Scala coeli f.15^v; weitere Angaben bei **OSTERLEY** S.726). Als Märchentypus ist der Erzählstoff übernational bekannt und verbreitet (**GRIMM**, KHM 151; umfangreiche Nachweise bei **BOLTE-POLÍVKA** 3,207-213). Die Frage nach der unmittelbaren lat. Vorlage (s.8102-8106) für die hier wiedergegebene Fassung muß in Anbetracht der variantenreichen Überlieferung offenbleiben. Die wesentlich knappere Version der 'Gesta Romanorum' setzt unmittelbar mit der Frage der Nachfolge ein und endet mit deren Entscheidung. Jede nähere Charakteristik des Königs (V.7876ff.) fehlt. Sein Name variiert wie üblich in der Überlieferungsgeschichte (Gesta Romanorum: *Polemius*). Die Antworten der Söhne bieten entgegen der hier vorliegenden Fassung jeweils nur ein Beispiel.

Mehrfach eingeschobene Sprichwörter (V.7891ff., 7900ff.) und ausschmückende Wiederholungen (V.7881ff.,7983ff.) deuten daraufhin, daß die lat. Vorlage hier mit einer gewissen Eigenständigkeit bearbeitet wurde.

7891 Sprichw.: Proverbia communia, **JELLINGHAUS** 298, **JENTE** 299; **HARREBOMÉE** 1,17; **WANDER** 1,106,118.

7892 *hōken* n., 'junger Schafbock, Ziegenbock'.
ram m., 'Widder, Schafbock'.

Als alte Redensarten vermerkt **MENSING** 4,35: *Schapken slachten na de Rammen. Das Böcklein folgt dem Rammen.*

7929 Korrektur der hs. Lesart entsprechend V.7935, 7937.

7932 *bant* m., s. **LASCH-B.**1,144.

7947f. Textverlust von zwei Verszeilen ist vom Kontext her nicht zu erwarten, so daß man bei 7948 Ausfall des Versendes voraussetzen kann. Zur Ergänzung vgl. V.8076, 8081.

7971 Vorlage für diese Volksetymologie?

7973 *reiser* 'Anstifter'.

8000 Sprichw.: *Also langhe gheyd de kruke to water dat se bryckt*. Proverbia communia, **JELLINGHAUS** 41, **JENTE** 42; entsprechend auch **HARREBOMÉE** 1,453; **WANDER** 2,1641,4ff. Vgl. ferner **WALTHER** 503,1003 und 9924. Hs. Lesart unvollständig?

8001 Sprichw.: *De myd wuluen vmmegeyde mod myt en hulen*. Proverbia communia, **JELLINGHAUS** 209, **JENTE** 210; entsprechend auch

LASCH-B.2,382; HARREBOMÉE 1,82; WANDER 5,364,313. Vgl. auch WALTHER 3201.

8002 Sprichw.: *Wer mit den dieben laufft, der muß mit ihnen hangen.* WANDER 1,593,232. Eine genauere Entsprechung läßt sich nicht belegen.

8006 Ausschnitt aus Ps.17,26-27.

8013 Sprichw.: *Alzo mennych houet so mennych syn.* Proverbia communia, JELLINGHAUS 45, JENTE 46; entsprechend auch HARREBOMÉE 1,329; WANDER 2,393,30,32. Weitere Nachweise s. JENTE S.122f. Die abweichende Lesart *zede* ist auf Reimzwang zurückzuführen oder erklärt sich als Einwirkung des zuvor zitierten Sprichwortes: *Alzo mannich lant, also mannich zede* (V.2612).

8020f. Bei der Frage nach der ursprünglichen Lesart im Versausgang bietet sich zunächst folgende Alternative an: *weth* ('weiß'): *let* (zu den Formen der 3.Sg.Präs. von *liggen* vgl. LASCH § 429, Anm.4) oder *wecht* ('bedenkt'): *lecht* (einen Beleg für *lecht* 'liegt' gibt V.7403); außerdem ist *wicht:licht* in Betracht zu ziehen (zu den Mischformen bei *wegen* vgl. LASCH § 429, Anm.2, ferner den Reim *dricht:wycht* V.213f.). Vom Kontext her läßt sich eine Entscheidung zwischen *weten* und *wegen* nicht treffen. Die hier konjizierte Lesart, die immer fraglich bleiben wird, beruht auf der Überlegung, im Rückgriff auf einen weiteren Textbeleg (V.7403) die hs. Überlieferung wenigstens teilweise zu wahren.

8050 Vgl. Job. 3,3,11; Jerem.20,14.

8062 Apc.18,18.

8067 In Rückbezug auf das V.7943ff. gezeichnete Bild ist hier *to* zu ergänzen.

8068 *gesichte* 'Blick'.

8069ff. Vgl. Job 24,19: *Ad nimium calorem transeat ab aquis nivium, et usque ad inferos peccatum illius.*

8083ff. Vgl. 1Cor.2,9.

8093 A u g u s t i n u s ?

8102–8106 Vgl. Gesta Romanorum: *Tercius vero filius designat illum, qui doctrinam audit de paradisi gaudio et de inferni supplicio, et tamen pre nimia pigricia ducens statum suum parvum, scilicet peccatorum, et non deserit ad dextram premiorum amore et desiderio convertere, nec ad sinistram, ut peccatum dimittat saltem metu et terrore infernalium tormentorum* (a.a.O. S.419). Vgl. Anm. 7875ff.

8113 Vgl. in diesem Zusammenhang die zahlreich überlieferten Sentenzen: z.B. WALTHER 3607^a, 3608, 3609, 17109.

- 8115 Die hs. Lesart *wormen* dürfte nach dem Zusammenhang kaum ursprünglich sein.
- 8120ff. Desperacio, Tochter der Accidia.
- 8129ff. Gen.4,13f.
- 8137 Lc.7,37ff.
- 8138 Lc.19,2ff.
- 8145f. Vgl. Anm.3892.
- 8151ff. Joh.14,13; 16,23.
- 8172 Job 7,7.

ABKÜRZUNGEN

AASS	Acta Sanctorum
an.	altnordisch
afrz.	altfranzösisch
apr.	altprovenzalisch
as.	altsächsisch
AT	Altes Testament
atl.	alttestamentlich
ATB	Altdeutsche Textbibliothek
B.-Cl.	BORCHLING-CLAUSSEN, Niederdeutsche Bibliographie
Bibl. LV	Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart
CChr	Corpus christianorum, Series latina
c.D.p.	mit Dativ der Person
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DLE	Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen
DMHC	Lotharius cardinalis, De miseria humane conditionis
DPhA	Deutsche Philologie im Aufriß
DSA	Deutscher Sprachatlas
DThC	Dictionnaire de théologie catholique
DTM	Deutsche Texte des Mittelalters
elbstf.	elbstfälsch
Emdener Jb.	Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden
engl.	englisch
FEW	VON WARTBURG, Französisches etymologisches Wörterbuch
germ.	germanisch
gr.	griechisch
Gr.	Grammatik
GRM	Germanisch-Romanische Monatsschrift
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
HB	Historienbibel
hd.	hochdeutsch
HdWb.	Handwörterbuch
Hs.	Handschrift
hs.	handschriftlich
HS	Petrus Comestor, Historia scholastica
KHM	GRIMM, Kinder- und Hausmärchen
LASCH-B.	LASCH-BORCHLING, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch
lat.	lateinisch
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
LÜBBEN-W.	LÜBBEN-WALTHER, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch
MA	Mittelalter
ma.	mittelalterlich
Med. Nk.	Mededelingen van de Vereniging voor Naamkunde te Leuven en de Commissie voor Naamkunde te Amsterdam
mengl.	mittelenglisch
mfrz.	mittelfranzösisch
MGH	Monumenta Germaniae historica
MGH Cap.	Monumenta Germaniae historica, Capitularia

MGH LL	Monumenta Germaniae historica, Leges
MGH SS	Monumenta Germaniae historica, Scriptores
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
mnd.	mittelniederdeutsch
mnl.	mittelniederländisch
nd.	niederdeutsch
Nd. Jb.	Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
Nd. Kbl.	Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
nds.	niedersächsisch
NED	New English Dictionary
NEW	DE VRIES, Nederlands etymologisch woordenboek
nl.	niederländisch
nordalb.	nordalbingisch
NS	Hans van Ghetelen, Dat Narrenschyp
NT	Neues Testament
ntl.	neutestamentlich
ostelb.	ostelbisch
ostf.	ostfälisch
PG	MIGNE, Patrologiae cursus completus, Series graeca
PL	MIGNE, Patrologiae cursus completus, Series latina
RDK	Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte
RE	PAULYS Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft
RV	Reinke de vor
sächs.	sächsisch
SCHILL.-L.	SCHILLER-LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch
s. l. et a.	sine loco et anno
SSRB	Rerum Britannicarum medii aevi scriptores
Tijdschrift	Tijdschrift voor Nederlandse taal- en letterkunde
UB.	Urkundenbuch
Uk.	Urkunde
Verf.-Lex.	Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, hg. W. STAMMLER.
VERWUS-V.	VERWUS-VERDAM, Middelnederlandsch woordenboek
Wb.	Wörterbuch
westf.	westfälisch
wgerm.	westgermanisch
WNT	Woordenboek der Nederlandsche taal

LITERATUR

Handschriften und Frühdrucke

- [Ps.] Albertus Magnus [Hugo Ripelin], Compendium theologiae veritatis. Venedig: Gabriel Grassis 1485.
HAIN 441.
- Antonius Bitontinus, Sermones quadragesimales de vitiiis.
Venedig: Johann Hertzog 1496.
HAIN 3222.
- Dodendantz. Lübeck: Mohnkopfdruck 1496.
B.-Cl. 272.
- Gallus abbas Cisterciensis, Malogranatum. [s. l. et a.]
[Straßburg]: Heinrich Eggestejn.
HAIN 7449.
- Guillemus Durandus, Divinorum officiorum rationale.
Nürnberg: Koberger 1481.
HAIN 6485. GW 9123.
- Henricus Hostiensis, Summa super titulis decretalium.
Straßburg 1478.
HAIN 8962.
- Sogen. erste niederländische Historienbibel.
Leiden Hs. A 231.
- Johannes Bromyard, Summa praedicantium.
Nürnberg: Koberger 1485.
HAIN 3994.
- Johannes Gobii Junior, Scala coeli.
Ulm: Joh. Zainer 1480.
HAIN 9406.
- Johannes Herolt, Sermones de tempore et de sanctis cum promptuario exemplorum.
[s. l. et a.]
[Straßburg]
HAIN 8473.
- Johannes Herolt, De eruditione Christi fidelium.
Köln: M. Flach 1509.
- Johannes Nider, Praeceptorium divinae legis. [s. l. et a.]
[Köln: Ulrich Zeller]
HAIN 11780.
- Nicolaus de Lyra, Postilla super totam Bibliam cum adnotationibus Pauli Burgensis.
Nürnberg: A. Koberger 1481.
HAIN *10369.
- Peregrinus, Sermones de tempore et de sanctis.
[Köln] 1495.
HAIN 12585.
- Mittelniederdeutsches Plenar.
Lübeck: Hans van Ghetelen, Mohnkopfdruck 1488.
B.-Cl. 133.

- Mittelniederdeutsches Plenar.
Lübeck: Hans van Ghetelen, Mohnkopfdruck 1492.
B.-Cl. 205.
- Mittelniederdeutsches Plenar.
Magdeburg: A. Ravenstein und J. Westval 1484.
B.-Cl. 74.
- Schomakers niederdeutsche Chronik der Stadt Lüneburg.
Erweiterte Abschrift aus dem 18. Jahrhundert:
Lüneburg, Manuscripta Luneburgensia A 1.
- Der Große Seelentrost, mitteldeutsch.
UB Gießen Ms. fol. 850.
- Sermoenen van den utersten des mynsche.
Düsseldorf LB Ms. C 93, f. 177^r–187^v.
BORCHLING, Reiseberichte 4, 102ff.
- Speculum exemplorum.
Deventer: R. Paffraeth 1481.
HAIN 14915.
- Speygel der Sammitticheyt.
Lübeck: St. Arndes 1487.
B.-Cl. 120.
- Vitas patrum, mittelniederdeutsche Übertragung. [s. l. et a.]
[Straßburg um 1478]
HAIN 8609. B.-Cl. 43.
- Vocabularius, niederdeutsch-lateinisch.
Ratsbibliothek Stralsund (ehemals Nicolaibibliothek) Ms. NB 27, f. 49^r–206^r.

Quellen und Untersuchungen

- VAN ACKEREN, W., Die althochdeutschen Bezeichnungen der septem peccata criminalia und ihrer filiae. Greifswald 1904 (Phil. Diss.).
- Acta Sanctorum quotquot toto orbe coluntur vel a catholicis scriptoribus celebrantur quae ex Latinis et Graecis aliarumque gentium antiquis monumentis collegit, digessit, notis illustravit J. BOLLANDUS [u. a.]. Januarius —. Antwerpen [u. a.] 1643 —.
- Adalbertus, Vita Heinrici II Imperatoris, hg. G. WAITZ. MGH SS 4, 792–820.
- Albertus Magnus, Commentarii in IV Sententiarum, hg. St. C. A. BORNET. Opera omnia 29–30. Paris 1894.
- Albertus Magnus, De animalibus libri XXVI, nach der Cölner Urschrift hg. H. STADLER. Bd. 1–2. München 1916–20 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Abendlandes. Texte und Untersuchungen 15–16).
- Alexander de Hales, Summa theologica, hg. B. KLUPER. T. 1–4. Ad Claras Aquas [Quaracchi] 1924–48.
- ALPERS, P., Das Wienhäuser Liederbuch. Nd. Jb. 69 (1943/47), 1–40.
- ANDERSON, A. R., Alexander's Gate, Gog and Magog and the Inclosed Nations. Cambridge [Mass.] 1932 (Monographs of the mediaeval Academy of America 5).
- ANDERSON, W., Kaiser und Abt. Die Geschichte eines Schwanks. Helsinki 1923 (Folklore-Fellow Communications 42).
- ANDERSON, W., Zwei neuentdeckte Fassungen von ‚Kaiser und Abt‘ (1693). Fabula 4 (1961), 260–63.
- ANDREE, R., Braunschweiger Volkskunde. Braunschweig 1901.
- Anecdotes historiques, légendes et apologues, tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon, dominicain du 13^e siècle, hg. A. LECOY DE LA MARCHE. Paris 1878.

- Antonius Patavinus, Sermones dominicales et in solemnitatibus, hg. A. M. LOCATELLI. T. 1–3. Padua 1895–1913.
- Aristotelis opera cum Averrois commentariis. T. 1–9. Venedig 1562–74. Nachdruck: Frankfurt 1962.
- Die Salzburger Armenbibel. Codex a IX 12 aus der Erzabtei St. Peter zu Salzburg. Einführung, Übertragung, Übersetzung von K. FORSTNER. München 1969.
- ARNOLD, I., Roman de Brut de Wace. Vol. 1–2. Paris 1938–40.
- Augustinus, De Genesi ad litteram. CSEL 28, 1, 3–503.
- Augustinus, Sermones. PL 38 und 39, 23–1638.
- Augustinus, De sancta virginitate. CSEL 41, 235–302.
- P. s. - Augustinus, De praedestinatione et gratia. PL 45, 1665–78.
- P. s. - Augustinus, Tractatus de septem vitiis et septem donis Spiritus Sancti. PL 40, 1089–92.
- P. s. - Augustinus, De conflictu vitiorum et virtutum. PL 40, 1092–1106.
- Augustinus de Dacia, Rotulus pugillaris, hg. A. WALZ. Classica et mediaevalia. Revue Danoise de philologie et d'histoire 16 (1955), 136–96.
- AUSTEN, M., Das kanonische Zinsverbot. Theologie und Glaube 25 (1933), 441–55.
- AXTERS, St., Mystiek brevier. Bd. 1: Het Nederlandsche mystieke proza. Antwerpen 1944.
- BABUCKE, [H.], Josef's Gedicht von den sieben Todsünden, in fortlaufenden Auszügen und Inhaltsangabe zum ersten Male nach der Handschrift bekannt gemacht. Programm des Progymnasiums zu Norden. Norden 1874.
- BAHLMANN, P., Deutschlands katholische Katechismen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Münster 1894.
- VON BAHRFELDT, M., Die Münzen der Stadt Stade. Wien 1879.
- BAUM, P. F., The mediaeval legend of Judas Iscariot. PMLA 31 (1916), 481–632.
- BERGHAUS, P., Währungsgrenzen des westfälischen Oberwesergebietes im Spätmittelalter. Hamburg 1951 (Numismatische Studien 1).
- P. s. - Bernhardus, Meditationes piissimae de cognitione humanae conditionis. PL 184, 485–508.
- Berthold von Regensburg, Vollständige Ausgabe seiner Predigten. Mit Anmerkungen und Wörterbuch von F. PFEIFFER, mit einem Nachwort von K. RUH. Bd. 1–2. Berlin 1965 (Deutsche Neudrucke. Texte des Mittelalters).
- BAUER, C., Wirtschaftsgeschichtliche Probleme des 15. Jahrhunderts. In: Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils, S. 83–97. Konstanz 1965 (Vorträge und Forschungen 9).
- VON BEZOLD, F., König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten. Abt. 1–3. München 1872–77.
- Biblia sacra iuxta Vulgatam Clementinam. Nova editio, hg. A. GRAMMATICA. Rom 1959.
- VON BIPPEN, W., Geschichte der Stadt Bremen. Bd. 1–3. Bremen. Halle a. S. 1892–1904.
- BLOMMAERT, P. H. (Hg.), Oudvlaemsche gedichten der XII^e, XIII^e en XIV^e eeuwen. Bd. 1–3. Gent 1838–51.
- BLOOMFIELD, M. W., The Seven Deadly Sins. An introduction to the history of a religious concept, with special reference to mediaeval English Literature. Michigan 1952.
- BOEREN, P. C., De twaalf vruchten van de eucharistie en het veertigste der Limburgse Sermoenen. Tijdschrift 71 (1953), 242–82, 72 (1954), 18–26.
- BOLLAND, J. (Hg.), Hamburgische Burspraken 1346–1594 mit Nachträgen bis 1699. Hamburg 1960 (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Hamburg 6,1).
- BOLTE, J., Warnung vor dem Würfelspiel. Niederdeutsches Jb. 19 (1893), 90–94.
- BOLTE, J. und G. POLÍVKA, Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Bd. 3. 2. Aufl., Leipzig 1963.
- BORCHLING, C., Zur Geschichte der Emdener Josep-Handschrift. Emdener Jb. 15 (1905), 520–25.

- BORCHLING, C., Die Gründung des Klosters Ebstorf. Zs. des hist. Vereins für Niedersachsen 70 (1905), 600–09.
- BORCHLING, C., Literarisches und geistiges Leben in Kloster Ebstorf am Ausgang des Mittelalters. Zs. des hist. Vereins für Niedersachsen 70 (1905), 361–420.
- Bote, Conrad, Chronicken der Sassen. *Scriptores Brunsvicensia illustrantes* 3, 277–425. Hannover 1711.
- Bote, Hermann, Der Köker. Mittelniederdeutsches Lehrgedicht aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, hg. G. CORDES. Tübingen 1960 (ATB 60).
- BREUIL, M. A., Du culte de St. Jean-Baptiste et des usages profanes, qui s'y rattachent. *Mémoires de la Société des antiquaires de Picardie* 8 (1845), 155–244.
- BUCK, H., Das Geld- und Münzwesen der Städte in den Landen Hannover und Braunschweig. Ein geschichtlicher Überblick mit Urkundenbeilagen und Münzfußtabellen. Frankfurt a. M. 1935.
- BUCK, H. und O. MEIER, Die Münzen der Stadt Hannover. Hannover 1935.
- BULTOT, R., Mépris du monde, misère et dignité de l'homme dans la pensée d'Innocent III. *Cahiers de civilisation médiévale X^e–XII^e siècles* 4 (1961), 441–56.
- Caesarius Heisterbaccensis, *Dialogus miraculorum*, hg. J. STRANGE. T. 1–2. Köln 1851.
- Carmina burana. Mit Benutzung der Vorarbeiten W. MEYERS krit. hg. A. HILKA u. O. SCHUMANN. Bd. 1–2. Heidelberg 1930–41.
- Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.
 Bd. 7: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Magdeburg 1, hg. K. JANICKE, Leipzig 1869. Nachdruck: Stuttgart 1962.
 Bd. 14: Die Chroniken der niederrheinischen Städte: Köln 3, hg. C. SCHRÖDER, Leipzig 1876.
 Bd. 16: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Braunschweig 2, hg. L. HÄNSELMANN, Leipzig 1880. Nachdruck: Göttingen 1962.
 Bd. 26: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck 2, hg. K. KOPPMANN. Leipzig 1899.
 Bd. 28: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck 3, hg. K. KOPPMANN, Leipzig 1902.
 Bd. 30: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck 4, hg. F. BRUNS. Leipzig 1910.
 Bd. 36: Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lüneburg, hg. W. REINECKE. Stuttgart 1931.
- Chrysostomus, *Commentarius in Matthaem. Opus imperfectum*. PG 56, 611–946.
- Corpus Christianorum. Series latina. Vol. 1–. Turnhout 1953 –.
- Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Vol. 1 –. Leipzig, Wien 1866 –.
- Corpus iuris canonici, hg. E. FRIEDBERG. T. 1–2. Leipzig 1879–81. Nachdruck: Graz 1955.
- CRUEL, R., Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter. Detmold 1879.
- Disticha Catonis, hg. M. BOAS, fortgef. H. J. BOTSCHUYVER. Amsterdam 1952.
- DREES, C., Der Christenspiegel des Dietrich Coelde von Münster. Werl 1954 (Franziskanische Forschungen 9).
- EBBINGE WUBBEN, C. H., Over middelnederlandsche vertalingen van het Oude Testament. 's Gravenhage 1903.
- ECKHARDT, K. A., Die mittelalterlichen Rechtsquellen der Stadt Bremen. Bremen 1931 (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen 5).
- EHMCK, R. und H. A. SCHUMACHER, Das Rathaus zu Bremen. Rechnungen über den Bau 1405–1407. Bremisches Jahrbuch 2 (1866), 259–361.
- EISENBART, L. C., Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums. Göttingen 1962 (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 32).

- ENGELKE, B., Zur Münzgeschichte der Stadt Stade bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. *Blätter für Münzfreunde* 65 (1930), 129–33.
- ENGELKE, B., Die Stader Münze vom Ende des 12. Jahrhunderts bis zu ihrem Übergang an die Stadt. *Blätter für Münzfreunde* 66 (1931), 172–73.
- Die Erlösung. Eine geistliche Dichtung des 14. Jahrhunderts, hg. F. MAURER. Leipzig 1934 (DLE 2,6).
- Evangelia apocrypha*, hg. K. TISCHENDORF. Leipzig 1853.
- VON FALKE, J., Kostümgeschichte der Kulturvölker. Stuttgart [o. J.].
- FARAL, E. (Hg.), Des vilains ou des XIII manieres des vilains. *Romania* 48 (1922), 243–64.
- FECHTER, W., Absalom als Vergleichs- und Beispielfigur im mittelhochdeutschen Schrifttum. *PBB* (Tübingen) 83 (1961), 302–316.
- FOLTIN, H. F., Die Kopfbedeckungen und ihre Bezeichnungen im Deutschen. Gießen 1963 (Beiträge zur deutschen Philologie 26).
- FRANZ, A., Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. Bd. 1–2. Freiburg 1909.
- FRITZE, K., Die Hansestädte und die Hussitenkriege. *Wissenschaftl. Zs. der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald* 7 (1957/58), 9–16 (Gesellschafts- und sprachwissenschaftl. Reihe 1).
- GEFFCKEN, J., Der Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts. Leipzig 1855.
- Geismar, Hans, Die Goslarer Chronik, hg. G. CORDES. Goslar 1954 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar 14).
- Gengenbach, P., [Werke], hg. K. GOEDEKE. Hannover 1856.
- VAN GENNEP, A., La Saint-Jean dans les croyances et coutumes populaires de la Savoie. *Journal de psychologie* 24 (1927), 36–78.
- Gesta Romanorum*, hg. H. OESTERLEY. Berlin 1872. Nachdruck: Hildesheim 1963.
- GOTHEIN, M., Die Todsünden. *Archiv für Religionswissenschaft* 10 (1907), 416–84.
- Grebán, Arnold, Le mystère de la passion, hg. G. PARIS, G. RAYNAUD. Paris 1878.
- Gregorius Magnus, *Moralium libri sive Expositio in librum beati Job*. PL 75, 509–782.
- Gregorius Magnus, *Epistulae*. PL 77.
- GRIESER, R., Schatz- und Zinsverzeichnisse des 15. Jahrhunderts aus dem Fürstentum Lüneburg. 2. Aufl. Hildesheim 1961.
- GRIMM, J., Deutsche Rechtsaltertümer. Bd. 1–2. 4. verm. Aufl., besorgt v. A. HEUSSLER und R. HÜBNER. Neuer Abdruck. Leipzig 1922.
- GRIMM, J., Deutsche Mythologie. Bd. 1–3. 4. Ausg., besorgt v. E. H. MEYER. Berlin 1875–78.
- GRIMM, J., Weisthümer, mithg. E. DRONKE und H. BEYER. Bd. 1–7 und 1 Registerbd. Göttingen 1840.
- GRIMM, Brüder, Kinder- und Hausmärchen. Gesamtausgabe. 6. Aufl. Marburg 1941.
- Hans van Ghetele, Dat Narrenschyp, hg. H. BRANDES. Halle a. S. 1914.
- Hanserecense. Abt. 1: Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256–1430. Bd. 1–8. Leipzig 1870–97.
- HARMS, W., Der Kampf mit dem Freund oder Verwandten in der deutschen Literatur bis um 1300. München 1963 (Medium aevum 1).
- HÄTZ, G., Beitrag zur mittelalterl. Münzgeschichte Verdens a. d. Aller und zur Frage der Bremer Silbermarken. *Hamburger Beiträge z. Numismatik* 3 (1957), 333–99.
- HENNECKE, E., Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Bd. 1–2. 3., neu bearb. Aufl., hg. W. SCHNEEMELCHER. Tübingen 1959–64.
- HEYNE, M., Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert. Bd. 1–3. Leipzig 1899–1903.
- Hieronymus, *Adversus Jovinianum*. PL 23, 211–338.
- Hiltgart von Hürnheim, Mhd. Prosaübersetzung des ‚Secretum secretorum‘, hg. R. MÖLLER. Berlin 1963 (DTM 56).

- HIS, R., Das Strafrecht des deutschen Mittelalters. T. 1–2. Weimar 1920–35. Nachdruck: Aalen 1964.
- HOMeyer, [H.], Die Extravaganten des Sachsenspiegels. Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1861. Phil.-hist. Kl. Berlin 1862, S. 223–66.
- HOMeyer, [H.], Der Dreißigste. Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1864. Phil.-hist. Kl. Berlin 1865, S. 87–270.
- HOTTENROTH, F., Deutsche Volkstrachten. Bd. 1–3. Frankfurt a.M. 1898–1902.
- HOTTENROTH, F., Handbuch der deutschen Tracht. Stuttgart 1896.
- HUCKE, R. G., Die Grafen von Stade. 900–1144. Genealogie, politische Stellung, Comitatus und Allodialbesitz der sächsischen Udonen. Stade 1956.
- HUGO VON LANGENSTEIN, Martina, hg. A. VON KELLER. Stuttgart 1856 (Bibl. LV 38).
- IMMESSSEN, A. ARNOLD, Der Sündenfall, neu hg. F. KRAGE. Heidelberg 1913 (Germanische Bibliothek 2,8).
- IOANNIS DE FORDUN, Scotichronicon cum supplementis et continuatione Walteri Boweri, hg. W. GOODALL. T. 1–2. Edinburgh 1759.
- ISIDORUS HISPALENSIS EPISCOPUS, Etymologiarum sive Originum libri XX, hg. W. M. LINDSAY. T. 1–2. Oxford 1911. Nachdruck: Oxford 1962.
- ISIDORUS HISPALENSIS EPISCOPUS, Mysticorum expositiones sacramentorum seu Quaestiones in Vetus Testamentum. PL 83, 207–424.
- ISIDORUS HISPALENSIS EPISCOPUS, Synonymorum de lamentatione animae peccatricis libri II. PL 83, 827–68.
- ISING, G., Die niederdeutschen Bibelfrühdrucke. Kölner Bibeln (um 1478), Lübecker Bibel (1494), Halberstädter Bibel (1522). Bd. 1–. Berlin 1961 – (DTM 54,1–).
- JACOB VAN MAERLANT, Heimelijkheid der heimelikheden, hg. A. A. VERDENIUS. Amsterdam 1917.
- JACOB VAN MAERLANT, Naturen bloeme. hg. E. VERWIJS. T. 1–2. Groningen 1878.
- JACOB VAN MAERLANT, Rymbybel, hg. J. DAVID. Bd. 1–3. Brüssel 1858–59.
- JACOB VAN MAERLANT, Spiegel historiael. Met fragmenten der laeter toegevoegde gedeelten, bewerkt door Philipp Utenbroeke en Loedewijk van Velthem, hg. M. DE VRIES, E. VERWIJS. Bd. 1–3. Leiden 1863.
- JACOBUS DE VORAGINE, Legenda aurea, vulgo Historia Lombardica dicta, hg. Th. GRAESSE. Breslau 1890. Nachdruck: Osnabrück 1965.
- JESSE, W., Der Wendische Münzverein. Lübeck 1928 (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte. N.F. 6).
- JESSE, W., Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens. Braunschweig 1952 (Werkstücke aus Museum, Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig 15).
- JOHANNES GERSON, Monotessaron. Eine mittelniederdeutsche, erweiterte Fassung vom Jahre 1513 (Diözesanarchiv Trier, Nr. 75), hg. A. MANTE. Lund 1952 (Lunder Germanistische Forschungen 25).
- JONGKEES, A. G., Strijd om de erfenis van Wittelsbach. 1417–1433. Algemene geschiedenis der Nederlanden 3 (De late middeleeuwen. 1305–1477). Utrecht 1951, S. 226–52.
- JOSTES-BRINGEMEIER = JOSTES, F., Westfälisches Trachtenbuch. Volksleben und Volkskultur in Westfalen, die jetzigen und ehemaligen westfälischen und schauenburgischen Gebiete umfassend. 2. Aufl., bearb. und erweitert v. M. BRINGEMEIER. Münster 1961.
- JUBINAL, A., Nouveau recueil de contes, dits, fabliaux et autres pièces inédites des 13^e, 14^e et 15^e siècles. T. 1–2. Paris 1839–42.
- JUBINAL, A., Mystères inédits du 15^e siècle. T. 1–2. Paris 1837.
- JUNGK, H., Die Bremischen Münzen. Bremen 1875.
- JUNKER, H., Das Buch Genesis. Echterbibel. Das Alte Testament I. Würzburg 1955.
- KÄMPFER, W., Studien zu den gedruckten mittelniederdeutschen Plenarien. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte spätmittelalterlicher Erbauungsliteratur. Köln 1954 (Niederdeutsche Studien 2).

- KATARA, P., Mittelniederdeutsche Predigtfragmente. Aus einer Hs. der Universitätsbibliothek zu Helsingfors. Helsinki 1926 (*Annales Academiae scientiarum Fennicae. Ser. B.* 20,3).
- KIRCHHOF, H. W., Wendunmuth, hg. H. OESTERLEY. Bd. 1–5. Tübingen 1869 (*Bibl. LV* 95–99).
- KLAPPER, J., Erzählungen des Mittelalters in deutscher Übersetzung und lateinischem Urtext. Breslau 1914 (*Wort und Brauch* 12).
- KLAPPER, J., *Exempla aus Handschriften des Mittelalters*. Heidelberg 1911 (*Sammlung mittellateinischer Texte* 2).
- KLEINSCHMIDT, B. (OFM), Antonius von Padua in Leben und Kunst, Kult und Volkstum. Düsseldorf 1931 (*Forschungen zur Volkskunde* 6–8).
- KÖHLER, R., Die Erde als jungfräuliche Mutter Adams. *Germania* 7 (1862), 476–80.
- K O r n e r, H e r m a n n, *Chronica novella*, hg. J. SCHWALM. Göttingen 1895.
- KORTE, G. (OFM), Antonius der Einsiedler in Kult, Kunst und Brauchtum Westfalens, hg. A. KLAUS. Werl 1952.
- VON KRAEMER, E., Les maladies désignés par le nom d'un saint. *Societas scientiarum Fennica. Commentationes humanarum litterarum* 15,2 (1950), 1–10.
- KÜTER, E. (OFM), Die Predigtmärlein (*Contes moralisés*) des Fr. Nicole Bozon. Werl 1938 (*Franziskanische Forschungen* 5).
- LAMBEL, H. (Hg.), *Erzählungen und Schwänke*. 2. Aufl. Leipzig 1883 (*Deutsche Klassiker des Mittelalters* 12).
- LANDMANN, F., *Das Predigtwesen in Westfalen in der letzten Zeit des Mittelalters*. Münster 1900 (*Vorreformationsgeschichtliche Forschungen* 1).
- LANGOSCH, K., *Arbores virtutum et viciorum*. Studien zur lateinischen Dichtung des Mittelalters. Ehrengabe für K. Strecker. Dresden 1931, S. 117–31 (*Hist. Vjs., Schriftenreihe* 1).
- Layamons Brut, or Chronicle of Britain. A poetical semisaxon paraphrase of the Brut of Wace, hg. F. MADDEN. Bd. 1–3. London 1847.
- VON LEHE, E., Grenzen und Ämter im Herzogtum Bremen. Altes Amt und Zentralverwaltung Bremervörde, Land Wursten und Gogericht Achim. Göttingen 1926 (*Studien und Vorarbeiten zum Hist. Atlas Niedersachsens* 8).
- LEENDERTZ, P., *Het middelnederlandsche leerdicht Rinclus*. Amsterdam 1893.
- LEHMANN, P., *Die Parodie im Mittelalter*. München 1922.
- LEHMANN, P., Judas Ischarioth in der lateinischen Legendenüberlieferung des Mittelalters. *Studi medievali. Nuova serie* 3 (1930), 289–346. = *Erforschung des Mittelalters*. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze von P. LEHMANN. Bd. 2. Stuttgart 1959, S. 229–85.
- LEIDINGER, G., Aus dem Geschichtenbuch des Magisters Konrad Derrer von Augsburg. *Zs. des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg* 31 (1904), 95–121.
- LEIMBACH, K., *Die Bücher Samuel*. Bonner AT 3,1. Bonn 1936.
- Mittelniederdeutsches Lesebuch*, hg. W. STAMMLER. Hamburg 1921.
- Liederbuch der Clara Hätzlerin*, hg. C. HALTAUS. Quedlinburg, Leipzig 1840.
- Liedersaal, das ist Sammlung altdeutscher Gedichte*, hg. vom Reichsfreiherrn VON LASSBERG. Bd. 1–4. 2. Aufl. St. Gallen, Konstanz 1846.
- VON LILIENCRON, R., *Über den Inhalt der allgemeinen Bildung in der Zeit der Scholastik*. München 1876.
- LILJEBÄCK, E. N. (Hg.), *Die Loccumer Historienbibel* (Die sogenannten Loccumer Erzählungen). Eine mittelniederdeutsche Bibelparaphrase aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Lund 1923 (*Akademische Abhandlung*).
- LINDNER, D., *Der Usus matrimonii*. Seine sittliche Bewertung in der katholischen Moraltheologie alter und neuer Zeit. München 1929.
- LÖNING, G. A., *Das Münzrecht im Erzbistum Bremen*. Weimar 1937 (*Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter u. Neuzeit* 7,3).
- L o t h a r i u s c a r d i n a l i s* (Innocentius III), *De miseria humane conditionis*, hg. M. MACCARRONE. Lugano [1955] (*Thesaurus mundi. Bibliotheca scriptorum latinorum mediae et recentioris aetatis*).

- Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land. Nach der Hamburger Handschrift hg. von I. VON STAPELMOHR. Lund 1937 (Lunder Germanistische Forschungen 6).
- LÜCKING, W., Trachtenleben in Deutschland. Bd. 1: Schaumburg-Lippe. Einführung von M. BRINGEMEIER. Berlin 1958.
- MACCARRONE, M., Innocenzo III prima del pontificato. Archivio della Reale Deputazione romana di storia patria 66 (1943), 93–108.
- MANSI = MANSI, J. D., Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. T. 1–31. Florenz-Venedig 1759–98. Nachdruck: Paris–Leipzig 1901–06.
- MARTIN, A., Geschichte der Tanzkrankheit in Deutschland. Zs. des Vereins für Volkskunde 24 (1914), 113–34 und 225–39.
- Materials for the history of archbishop Thomas Becket, hg. J. C. ROBERTSON, J. B. SHEPPARD. Bd. 3. London 1877 (SSRB 67).
- Matheus Parisiensis. Chronica majora, hg. H. LUARD. Bd. 1–5. London 1880. Neu- druck: London 1964 (SSRB 57).
- MEISEN, K., Springprozessionen und Schutzheilige gegen den Veitstanz und ähnliche Krankheiten im Rheinlande und in seinen Nachbargebieten. Rheinisches Jb. für Volkskunde 2 (1951), 164–78.
- Das goldene Spiel von Meister Ingold, hg. E. SCHRÖDER. Straßburg 1882 (Elsässische Literaturdenkmäler aus dem 14.–17. Jahrhundert 3).
- MEYER-STEINIG, Th. und K. SUDHOFF, Illustrierte Geschichte der Medizin. 5. durchgesehene u. erweiterte Aufl., hg. R. HERRLINGER und F. KUNDLIEN. Stuttgart 1965.
- MILLER, A., Das Buch Judith. Bonner AT 4,3. Bonn 1940–41.
- MÖHLMANN, J. H. D., Stammtafeln einiger Ostfriesischer, Hannöverscher und Westphälischer Familien nebst dazugehörigen Nachrichten. Leer 1832.
- Monumenta Germaniae historica inde ab anno 500 usque ad annum 1500. Hannover–Berlin 1826ff.
- MÜLLER, M., Die Lehre des heiligen Augustinus von der Paradiesesehe und ihre Auswirkungen in der Sexualethik des 12. und 13. Jahrhunderts. Regensburg 1954 (Studien zur Geschichte der kath. Moraltheologie 1).
- NEUMANN, H., Der westflämische ‚Spiegel der Sonden‘ und seine Quelle. Unterscheidung und Bewahrung. Festschrift für H. Kunisch. Berlin 1961, S. 277–93.
- NEUMANN, H., Neue Fragmente aus dem verschollenen Anfang des westflämischen ‚Spiegel der Sonden‘. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-hist. Kl. 1. Göttingen 1962.
- NEUMANN, M., Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsgesetze. Halle 1865.
- NIERMEYER, J. F., Het Sticht Utrecht, Gelre en de Friese Landen in de veertiende eeuw. Algemene geschiedenis der Nederlanden 3 (De late middeleeuwen 1305–1477). Utrecht 1951, S. 125–60.
- NOLTE, E., Das Kloster Lüne und seine Insassen. Eine Zusammenstellung aller nachweisbaren Glieder der Klostergemeinde bis zur endgültigen Durchführung der Reformation. Zs. für niedersächsische Familienkunde 14 (1932), 105–12.
- NOLTE, E., Quellen und Studien zur Geschichte des Nonnenklosters Lüne bei Lüneburg. T. 1: Die Quellen. Die Geschichte Lünes von den Anfängen bis zur Klostererneuerung im Jahre 1481. [Mehr nicht ersch.] Göttingen 1932 (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens 6).
- NOONAN, J. T., The scholastic analysis of usury. Cambridge (Mass.) 1957.
- Ottes Eraclius, hg. H. F. MASSMANN. Quedlinburg, Leipzig 1842.
- PALACKÝ, F. (Hg.), Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges in den Jahren 1419–1436. Bd. 1–2. Prag 1873. Nachdruck: Osnabrück 1906.
- Das Passional, hg. F. K. KÖPKE. Quedlinburg, Leipzig 1852.
- Pauli, Johannes, Schimpf und Ernst, hg. H. OESTERLEY. Stuttgart 1866 (Bibl. LV 85).
- Petrus Comestor, Historia scholastica. PL 198, 1054–1722.

- Petrus Lombardus, Libri IV sententiarum. Studio et cura P. P. Collegii S. Bonaventurae in lucem editi. T. 1–2. Quaracchi 1916.
- PFISTER, F., Alexander der Große in den Offenbarungen der Griechen, Juden, Mohammedaner und Christen. Berlin 1956 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriftenreihe der Sekt. f. Altertumswissensch. 3).
- Deutsche Philologie im Aufriß, hg. W. STAMMLER, 2. überarbeitete Aufl. Berlin 1957 –.
- DI PINTO, M., Il ‚De miseria humanae conditionis‘ di Innocenzo III. Studi medievali in onore di De Stefano. Palermo 1956, S. 177–201.
- C. Plinius Secundus (Maior), Historia naturalis. Texte établi, traduit et commenté par J. BEAUJEU, A. ERNOUT. T. 1 –. Paris 1947 –.
- Alte Privilegien und Statuten der Stadt Bochold aus einem Codex des 15. Jahrhunderts. Archiv f. Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 3 (1828), 1–53.
- Raimundus de Penaforte, Summa de poenitentia et matrimonio cum glossis Ioannis de Friburgo. Rom 1603.
- REIFFERSCHIED, A., Geistliches und Weltliches in mittelniederdeutscher Sprache nach der Emdener Hs. No. (139) 64. Emdener Jb. 14 (1902), 1–38 und 15 (1905), 187–271.
- Reinke de vos. Nach der Ausgabe von F. PRIEN neu hg. v. A. LEITZMANN, mit einer Einleitung von K. VORETSCH. Halle a. S. 1925.
- Die Gedichte Reinmars von Zweter, hg. G. ROETHE. Leipzig 1887.
- RIESSLER, P., Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. Augsburg 1928.
- RINGBOM, L.-I., Graltempel und Paradies. Beziehungen zwischen Iran und Europa im Mittelalter. Stockholm 1951 (Kungl. Vitterhets, Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar 73).
- ROEHRICH, L. (Hg.), Erzählungen des späten Mittelalters und ihr Weiterleben in Literatur und Volksdichtung bis zur Gegenwart. Sagen, Märchen, Exempel und Schwänke mit einem Kommentar. Bd. 1. München 1962.
- ROESSINGH, A. L. A., De vrouw bij de dietsche moralisten. Groningen 1915.
- Rothe, Johannes, Thüringische Chronik, hg. R. VON LILIENCRON. Jena 1859 (Thüringische Geschichtsquellen 3).
- Van Ruusbroec, Jan, Werke, nach der Standardhandschrift von Groenendal, hg. von der Ruusbroec-Gesellschaft in Antwerpen. Bd. 1–4. 2., verb. Aufl. Köln 1950.
- RUDOLF, R., Der Verfasser des Speculum artis bene moriendi. Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1951, S. 387–98.
- RUDOLF, R., Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Sterbens. Köln 1957 (Forschungen zur Volkskunde 39).
- RUDWIN, M. J., Der Teufel in den deutschen geistlichen Spielen des Mittelalters und der Reformationzeit. Göttingen 1915 (Hesperia 6).
- RUH, K., Bonaventura deutsch. Ein Beitrag zur deutschen Franziskaner-Mystik und -Scholastik. Bern 1956 (Bibliotheca germanica 7).
- Sächsische Weltchronik, hg. L. WEILAND. MGH Deutsche Chroniken 2, 1–279. Hannover 1877.
- Sachsenspiegel. Landrecht, hg. K. A. ECKHARDT. 2. neubearbeitete Aufl. Göttingen 1955 (MGH Fontes iuris germanici antiqui. Nova series 1, 1).
- SCHEEPSTRA, T. J. A.: Van den heiligen drien Coninghen. Middelnederlandse texten. Groningen 1914 (Proefschrift).
- SCHULTZ, A., Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig 1889. Nachdruck: Osnabrück 1965.
- SCHULTZ, A., Deutsches Leben im 14. und 15. Jahrhundert. Bd. 1–2. Wien 1892.
- SCHULZE, P., Die Entwicklung der Hauptlaster- und Haupttugendlehre von Gregor d. Gr. bis Petrus Lombardus und ihr Einfluß auf die frühdeutsche Literatur. Greifswald 1914 (Phil. Diss.).

- SCHUSTER, H. M., Das Spiel, seine Bedeutung und Entwicklung im deutschen Recht. Wien 1878.
- Der Große Seelentrost, hg. M. SCHMITT. Köln 1959 (Niederdeutsche Studien 5).
- SEMRAU, Würfel und Würfelspiel im alten Frankreich. Halle 1910 (Beihefte zur Zs. f. Romanische Philologie 23).
- SIEVERT, H., Die Kieler Burspraken. Mittelalterliches Leben im Spiegel alter Kieler Polizeiordnungen. Kiel 1953 (Mitteilungen der Gesellschaft f. Kieler Stadtgeschichte 46).
- Speculum humanae salvationis. Texte critique, hg. L. LUTZ, P. PERDRIZET. Leipzig 1907.
- Spiegel der Leyen. Neuausgabe eines Lübecker Mohnkopfdrucks aus dem Jahre 1496, hg. P. KATARA. Helsinki 1952 (Annales scientiarum Fennicae. Ser. B. 77,2).
- Die Spiegel der sonden, hg. J. VERDAM. T. 1–2. Leiden 1900–01.
- SPRENGER, R., Der Schwank vom Kaiser und Abt. Akademische Blätter 1 (1844), 324–30.
- STALLAERT, K., Van der wive wonderlijcheit. Een gedeeltelijk onuitgegeven hekeldicht van Jan Boendale. Dietsche Warande 2 (1889), 163–71.
- STAMMLER, W., Kleine Schriften zur Literaturgeschichte des Mittelalters. Berlin 1953.
- STAMMLER, W., Mittelalterliche Prosa in deutscher Sprache. DPhA, Bd. 2. 2. überarb. Aufl., unveränderter Nachdruck: Berlin 1966, Sp. 749–1102.
- Des Coninx summe, hg. D. C. TINBERGEN. Leiden [o. J.].
- La Tabula exemplorum secundum ordinem alphabeti. Recueil d'exempla compilé en France à la fin du XIII^e siècle, hg. J. Th. WELTER. Paris 1926 (Thesaurus exemplorum 3).
- THIEL, E., Geschichte des Kostüms. Berlin 1960.
- S. Thomas Aquinas, Summa theologiae. T. 1–5. Tertia editio. Madrid 1961–65 (Biblioteca de autores cristianos).
- Braunschw. - Lüneb. UB. = Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, ges. u. hg. H. SUDENDORF. T. 1–11. Hannover 1859–83.
- Bremisches Urkundenbuch, hg. D. R. EHMCK, W. VON BIPPEN, H. ENTHOLT. Bd. 1–. Bremen 1873–.
- Hansisches Urkundenbuch. Bd. 6: 1415–1433, hg. K. KUNZE. Leipzig 1905.
- Urkundenbuch des Klosters Neuenwalde, hg. H. RÜTHER. Hannover 1905.
- Urkundenbuch der Stadt Braunschweig. Bd. 1: Statuten und Rechtebriefe 1227–1671, hg. L. HÄNSELMANN, Braunschweig 1872.
- Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, hg. R. DOEBNER. T. 1–8. Hildesheim 1881–1901.
- Urkundenbuch der Stadt Lüneburg bis zum Jahre 1369, hg. W. F. VOLGER, Bd. 1–2. Hannover 1872–75.
- Oldenburgisches Urkundenbuch, hg. vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte. Bd. 1–8. Oldenburg 1914–35.
- Zevener Urkundenbuch, hg. W. VON HODENBERG. Celle 1858 (Bremer Geschichtsquellen 3).
- Das Väterbuch, hg. K. REISENBERGER. Berlin 1914 (DTM 23).
- Vincencius Bellovacensis, Speculum quadruplex sive Speculum maius. T. 1–4. Nachdruck der Ausgabe von 1624: Graz 1964–65.
- Vitae patrum sive historiae eremiticae libri decem. PL 73 und 74, 15–400.
- VOLLMER, H., Ein deutsches Adambuch. Nach einer ungedruckten Handschrift der Hamburger Staatsbibliothek aus dem 15. Jahrhundert. Hamburg 1908 (Programm der Gelehrtenschule des Johanneums).
- VOLLMER, H., Legenden aus deutschen Historienbibeln des Mittelalters frei nacherzählt. Potsdam 1939 (Dt. Bibelarchiv Hamburg. Bericht 9).
- VOLLMER, H., Niederdeutsche Historienbibeln des Mittelalters und andere Bibelbearbeitungen. Berlin 1916 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters 1,2).

- DE VOOYS, C. G. N., Middelnederlandsche legenden en exempelen. Bijdrage tot de kennis van de prozalitteratur en het volksgeloof der middeleeuwen. 's Gravenhage 1900.
- WAGNER, E., Z. DROBNÁ, J. DURDŮK, Tracht, Wehr und Waffen des späten Mittelalters (1350–1450). Prag 1957.
- WALTHER, H., Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters. München 1920 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Literatur des Mittelalters 5,2).
- WATSON, A., Saligia. Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 10 (1947), 148–50.
- WEBER, L., Hauptfragen der Moralthologie Gregors d. Gr. Ein Bild altchristlicher Lebensführung. Freiburg/Schweiz 1947 (Paradosis. Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur und Theologie 1).
- WEHRMANN, [C. F.], Eine Luxusordnung. Zs. des Vereins für Lübeckische Geschichte u. Altertumskunde 2 (1867), 508–28.
- WEIDENHILLER, E., Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters. Nach Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. München 1965 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 10).
- WELTER, J. Th., L'exemplum dans la littérature religieuse et didactique du moyen-âge. Paris 1927 (Bibliothèque d'histoire ecclésiastique de la France).
- WESSELSKI, A., Mönchslatein. Erzählungen aus geistlichen Schriften des 13. Jahrhunderts. Leipzig 1909.
- Wilhelmus Malmesbirensis monachus, Gesta pontificum Anglorum libri quinque, hg. N. E. S. A. HAMILTON. London 1870 (SSRB 52).
- WILL, W., Innozenz III. und sein Werk über das Elend des menschlichen Daseins. In: Humanismus, Mystik und Kunst in der Welt des Mittelalters, S. 125–36. Leiden–Köln 1953.
- WILLEMS, J. F., Van den verouden keyser. Belgisch museum voor de nederduitsche taal- en letterkunde en de geschiedenis des vaderlands 10 (1846), 57–61.
- WOLFF, L., Über den Versbau mittelniederdeutscher Dichtungen. Niederdeutsche Mitteilungen 15 (1959), 39–68.
- Ysegrimus, hg. E. VOIGT. Halle 1884.
- ZIEGLER, J. G., Die Ehelehre der Poenentialsommen von 1200–1350. Regensburg 1956 (Studien zur Geschichte der katholischen Moralthologie 4).
- ZÖCKLER, O., Das Lehrstück von den sieben Hauptsünden. München 1893.

Sprachwissenschaftliche Hilfsmittel

- AHLÉN, T., Nonnenspiegel und Mönchsvorschriften. Mittelniederdeutsche Lebensregeln der Danziger Birgittinerkonvente. Ein Beitrag zur Geschichte der mittelniederdeutschen Sprache und Kultur auf Grund der Hs. C 802 Uppsala. Göteborg 1952 (Acta universitatis Gotoburgensis 58).
- ÅSDAHL HOLMBERG, M., Studien zu den niederdeutschen Handwerkerbezeichnungen des Mittelalters. Leder- und Holzhandwerker. Lund 1950 (Lunder Germanistische Forschungen 24).
- ÅSDAHL HOLMBERG, M., Der Harffer Sachsenspiegel vom Jahre 1295. Landrecht. Lund 1957 (Lunder Germanistische Forschungen 32).
- BISCHOFF, K., Elbstfälische Studien. Halle a.S. 1954 (Mitteleutsche Studien 14).
- BISCHOFF, K., Zur Geschichte des Niederdeutschen südlich der *ik/fich*-Linie zwischen Harz und Saale. Berlin 1957 (Berichte über die Verhandlungen der Sächs. Akademie d. Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Kl. 102,6).
- BISCHOFF, K., Über die Grundlagen der mnd. Schriftsprache. Niederdeutsches Jb. 85 (1962), 9–31.
- Brem. Wb. = [TILLING, E.], Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, hg. von der bremischen deutschen Gesellschaft. T. 1–5. Bremen 1767–71.
- DU CANGE = Glossarium mediae et infimae latinitatis, conditum a C. DU FRESNE DOMINO DU CANGE. Editio nova, aucta pluribus verbis aliorum scriptorum a L. FAVRE. Niort 1883–87. Nachdruck: Graz 1954.

- DEBRABANDERE, F., De naam Jozefin de middeleeuwen. *Med. Nk.* 37 (1961), 70–73.
- Deutscher Sprachatlas. Auf Grund des von G. WENKER begründeten Sprachatlas des Deutschen Reiches und mit Einschluß von Luxemburg bearbeitet von F. WREDE, W. MITZKA und B. MARTIN. Marburg 1926–56.
- DWb. = Deutsches Wörterbuch von J. GRIMM und W. GRIMM, hg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd. 1–16. Leipzig 1854–1960.
- DIEFENBACH = DIEFENBACH, L., *Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis*. Frankfurt a.M. 1857.
- FOERSTE, W., *Geschichte der niederdeutschen Mundarten*. DPhA. Bd. 1. 2. Aufl., Berlin 1957, Sp. 1729–1898.
- FRANCK = FRANCK, J., *Mittelniederländische Grammatik mit Lesestücken und Glossar*. 2., neu bearb. Auflage. Leipzig 1910.
- GALLÉE, J. H., *Altsächsische Grammatik*. 2., völlig neu umgearb. Aufl., eingeleitet u. mit einem Register versehen von J. LOCHNER. Halle u. Leiden 1910 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 6,1).
- GEORGES = GEORGES, K. E., *Ausführliches lateinisch-deutsches Wörterbuch*. Bd. 1–2. 11. Aufl.: Nachdruck der 8., verb. u. verm. Aufl. von H. GEORGES. Hannover 1962.
- Niederländische Glossare des 14. und 15. Jahrhunderts nebst einem niederdeutschen, hg. H. A. HOFFMANN VON FALLERSLEBEN. Leipzig 1845 (*Horae Belgicae* 7).
- GODEFROY = GODEFROY, F., *Dictionnaire de l'ancienne langue Française et de tous ses dialectes du IX^e au XV^e siècle*. T. 1–10. Paris 1880–1902. Nachdruck: New York 1961.
- GRUNEWALD, G., *Die mittelniederdeutschen Abstraktsuffixe*. Lund 1944 (*Lunder Germanistische Forschungen* 13).
- HARTIG, J., *Die münsterländischen Rufnamen im späten Mittelalter*. Köln 1967 (*Niederdeutsche Studien* 14).
- HÖFLER, M., *Deutsches Krankheitsnamenbuch*. München 1899.
- HØJBERG CHRISTENSEN, A. C., *Studier over Lybæks Kancellisprog fra c. 1300–1470*. København 1918.
- ISING, G., *Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte. Eine Darstellung auf der Grundlage der Wortwahl von Bibelübersetzungen und Glossaren*. T. 1–2. Berlin 1968 (Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 38, 1–2. Reihe A.).
- KATARA, P., *Die ursprünglich reduplizierenden Verba im Niederdeutschen. Beiträge zur Geschichte der deutschen Verbalflexion*. Helsinki 1939 (*Mémoires de la Société néophilologique de Helsinki* 12).
- KILIAN = KILIANUS, C. Dufflaeus, *Etymologicum teutonicae linguae: sive Dictionarium teutonico-latinum*, hg. G. HASSELT. Utrecht 1777.
- KLOEKE, G., *De reliktvorm heft) voor „heeft“ als characteristicum voor de meest ouderwetse (west)germaanse dialekten*. *Tijdschrift* 76 (1958), 245–67.
- KLUGE = KLUGE, F., *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 20. Aufl., bearb. v. W. MITZKA. Berlin 1967.
- KOCK, E. A., *Die niederdeutschen Relativpronomen*. Lund 1904 (*Acta universitatis Lundensis: Lunds universitets årsskrift* 39).
- KÜCK = KÜCK, E., *Lüneburger Wörterbuch. Wortschatz der Lüneburger Heide und ihrer Randgebiete*. Bd. 1–. Neumünster 1942–.
- LASCH = LASCH, A., *Mittelniederdeutsche Grammatik*. Halle 1914 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 9).
- LASCH, A., *Aus alten niederdeutschen Stadtbüchern. Ein mittelniederdeutsches Lesebuch*. Dortmund 1925 (*Hamburgische Texte und Untersuchungen zur deutschen Philologie* 1,2).
- LASCH-B. = LASCH, A. und C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, fortgeführt von G. CORDES*. Bd. 1–. Neumünster 1956–.
- LEXER = LEXER, M., *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Bd. 1–3. Leipzig 1872–78.

- LIDE, S., Das Lautsystem der niederdeutschen Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jahrhundert. Mit einer Einleitung über das hamburgische Kanzleiwesen. [Uppsala 1922.]
- LJUNGGREN, G., Der Leyen Doctrinal. Eine mittelniederdeutsche Übersetzung des mittelniederländischen Lehrgedichts Dietsche Doctrinale. Lund 1963 (Lunder Germanistische Forschungen 35).
- VAN LOEY, A., Middelnerlandse spraakkunst. 1: Vormleer. 6. Aufl. Groningen—Antwerpen 1969. 2: Klankleer. 5. Aufl. Groningen—Antwerpen 1968.
- LÜBBEN-W. = LÜBBEN, A. und Ch. WALTHER, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Norden—Leipzig 1888. Nachdruck: Darmstadt 1965.
- MANTE, A., Ein niederdeutsches Gebetbuch aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Bistumsarchiv, Trier, Nr. 528). Lund 1960 (Lunder Germanistische Forschungen 33).
- Mhd. Gr. = PAUL, H., Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Aufl., bearb. v. H. MOSER, I. SCHRÖBLER. Tübingen 1969 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2).
- MEHLEM, R., Zur Grenzlage der Mundart um Celle. Niederdeutsches Jb. 85 (1962), 140—150.
- MEHLEM, R., Atlas der Celler Mundart. Im Blickfeld der niedersächsischen Dialekte und deren Grenzgebiete. Marburg 1967.
- MENSING = MENSING, O., Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. Bd. 1—5. Neumünster 1927—35. Nds. Wb. = Niedersächsisches Wörterbuch, hg. von der Abteilung für niedersächsische Mundartenforschung des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Göttingen durch W. JUNG-ANDREAS. Bd. 1 —. Neumünster 1965 —.
- NED = A new English dictionary on historical principles, hg. J. A. H. MURRAY, H. BRADLEY, W. A. CRAIGIE, C. T. ONIONS. Bd. 1—10, 1 Suppl. Oxford 1888—1933.
- NEMNICH = NEMNICH, Ph. A., Allgemeines Polyglotten-Lexicon der Naturgeschichte mit erklärenden Anmerkungen. Bd. 1—6. Hamburg 1793ff.
- PETERS, I. (Hg.), Des Engels und Jesu Unterweisungen. Zwei mittelniederdeutsche Lehrgedichte. Göteborg 1917.
- Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. Bd. 1 —. Weimar 1914 —.
- ROOTH, E., Eine westfälische Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Uppsala 1919.
- SARAUW = SARAUW, Ch., Niederdeutsche Forschungen. Bd. 1: Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. Bd. 2: Die Flexionen der mittelniederdeutschen Sprache. København 1921—24 (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser 5, 1 og 10,1).
- SCHILL.-L. = SCHILLER, K. und A. LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1—6. Bremen 1875—81.
- SCHÖNFELD = SCHÖNFELD, M., Historische grammatica van het Nederlands. Klankleer, vormleer en woordvorming. 5. Druk, verzorgd door A. VAN LOEY met medewerking van M. SCHÖNFELD. Zutphen 1954.
- SCHÖNFELD, M., Nederlandse waternamen. Amsterdam 1955 (Bijdragen en mededelingen der Naamkunde-Commissie Amsterdam 6).
- TEUCHERT, H., Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts. Neumünster 1944.
- TOMMASEO = TOMMASEO, N., Dizionario della lingua italiana. 1—6. Turin 1929.
- TÜMPFEL, H., Niederdeutsche Studien. Bielefeld 1898.
- VERWIJS-V. = VERWIJS, E. en J. VERDAM, Middelnerlandsch woordenboek. 1—11. 's Gravenhage 1885—1952.
- Volkskunde-Atlas voor Nederland en Vlaams-Belgie, samengesteld doot P. J. MEERTENS, M. DE MEYER. Aflevering 1 —. Commentaar: Aflevering 1 —. Antwerpen—Amsterdam 1959 —.
- DE VRIES, J., Altnordisches etymologisches Wörterbuch. Leiden 1961.
- DE VRIES, J., Nederlands etymologisch woordenboek. Afl. 1 —. Leiden 1963 —.

- VON WARTBURG, W., Französisches etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. Bd. 1 —. Basel 1948 —.
- WOESTE-NÖRRENBURG = WOESTE, F., Wörterbuch der westfälischen Mundart. Im Auftrage des Westf. Heimatbundes neu bearb. u. hg. von E. NÖRRENBURG. Norden und Leipzig 1930.
- WOLFF, L. (Hg.), Die Dichtungen Künemanns. Kaland, Wurzgarten, Reimbibel. Neumünster 1953 (Niederdeutsche Denkmäler 8).
- Woordenboek der nederlandse taal. T. 1 —. 's Gravenhage, Leiden 1882 —.

Sprichwörter- und Sentenzensammlungen

- HARREBOMÉE = HARREBOMÉE, P. J., Spreekwoordenboek der nederlandse taal, of Verzameling van nederlandse spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen van vroegeren en lateren tijd. Bd. 1–3. Utrecht 1858–70.
- JELLINGHAUS = JELLINGHAUS, [H.], Die ‚Proverbia communia‘ mittelniederdeutsch. Aus einer Bordesholmer Hs. vom Jahre 1486. Kiel 1880 (Jahresbericht der Realschule in Kiel).
- JENTE = JENTE, R., Proverbia communia. A fifteenth century collection of Dutch proverbs together with the lowgerman version. Bloomington 1947 (Indiana University publications. Folklore series 4).
- SINGER, S., Sprichwörter des Mittelalters. Bd. 1–3. Bern 1944–47.
- TILLEY, M. P., A dictionary of the proverbs in England in the sixteenth and seventeenth centuries. A collection of the proverbs found in English literature and the dictionaries of the period. Ann Arbor 1950.
- TUINMAN, C., De oorsprong en uitlegging van dagelijks gebruikte nederduitsche spreekwoorden. Bd. 1–2. Middelburg 1726–27.
- WALTHER = WALTHER, H., Proverbia sententiaeque latininitas medii aevi. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters in alphabetischer Anordnung. T. 1–5. Göttingen 1963–67 (Carmina medii aevi posterioris latininitas II, 1–5).
- WANDER = WANDER, K. F. W., Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Bd. 1–5. Leipzig 1867–80. Nachdruck: Darmstadt 1964.
- WERNER = WERNER, J., Lateinische Sprichwörter und Sinnsprüche des Mittelalters. Heidelberg 1912 (Sammlung mittellateinischer Texte 3).
- WOESTE = Volksüberlieferung in der Grafschaft Mark, ges. u. hg. J. F. L. WOESTE. Iserlohn 1849.
- VON ZINGERLE, I., Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter. Wien 1864.

Handbücher, Bibliographien, Nachschlagewerke

- ALTANER, B., Patrologie. Leben und Schriften und Lehre der Kirchenväter. 5., neu bearb. Aufl. Freiburg 1958.
- BORCHLING, C., Reiseberichte in den Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Klasse.
Mittelniederdeutsche Handschriften in Norddeutschland und den Niederlanden. 1. Reisebericht. Göttingen 1899; S. 80–136.
Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg u. Vorpommern. 2. Reisebericht. Göttingen 1900.
Mittelniederdeutsche Handschriften in Wolfenbüttel und einigen benachbarten Bibliotheken. 3. Reisebericht. Göttingen 1902.
Mittelniederdeutsche Handschriften in den Rheinlanden und in einigen anderen Sammlungen. 4. Reisebericht. Göttingen 1913.
- BORCHLING, C. und B. CLAUSSEN, Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800. Neumünster 1931–36.

- Clavis patrum latinorum* qua in novum Corpus Christianorum edendum optimas quasque scriptorum recensioni a Tertulliano ad Bedam commode recludit. 2., verb. u. verm. Aufl., hg. E. DEKKERS. Steenbrugge 1951 (Sacris erudiri 3).
- DEGERING, H., Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek. Bd. 1–3. Leipzig 1925–32 (Mitteilungen aus der Preußischen Staatsbibliothek 7–9).
- Dictionnaire de théologie catholique*, contenant l'exposé des doctrines de la théologie catholique, leurs preuves et leur histoire. Commencé sous la direction de A. VACANT, E. MANGENOT, continué sous celle de E. AMANN. T. 1–15, 2. Paris 1925–50.
- Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, hg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 1–. Leipzig 1925 –.
- Hdwb. des Aberglaubens* = Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. H. BÄCHTOLD-STÄUBLI. Bd. 1–10. Berlin–Leipzig 1927–42.
- HAIN = HAIN, L., Repertorium bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. Vol. 1–2 [in 4 Bden]. Stuttgart 1826–38. Nachdruck: Mailand 1966.
- HOEGEWEG, H., Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation. Hannover-Leipzig 1908.
- LENFANT, D., Concordantiae Augustinianae sive Collectio omnium sententiarum quae sparsim reperiuntur in omnibus S. Augustini operibus. Ad instar concordantiarum sacrae scripturae. Paris 1556–65. Nachdruck: Brüssel 1963.
- Lexikon für Theologie und Kirche*, begründet von M. BUCHBERGER. 2., völlig neu bearb. Aufl., hg. J. HÖFER u. K. RAHNER. Bd. 1–10. Freiburg 1957–66.
- PAULYS Realencyklopädie der Classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung von G. WISOWA u. W. KROLL. Bd. 1–. Stuttgart 1894 –.
- Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, begonnen von O. SCHMITT, hg. E. GALL u. L. H. HEYDENREICH. Bd. 1 –. Stuttgart 1937 –.
- VON SCHRÖTTER, F., Wörterbuch der Münzkunde. Berlin 1930.
- Verf.-Lex. = Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. W. STAMMLER. Bd. 1–5. Berlin 1933–55.
- WALTHER, Initia = WALTHER, H., Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum. Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen. Göttingen 1959 (Carmina medii aevi posterioris latina I).

REGISTER

Das Register beschränkt sich auf die Funktion, die wichtigsten Sachbereiche, Quellengrundlagen bzw. -hinweise, Begriffe und Wörter, die in der Einleitung und im Kommentar näher erläutert werden oder wiederholt auftauchen, aufzuschlüsseln.

Um eine einheitliche Zählung beizubehalten, wurden die Kommentarerläuterungen entsprechend dem Einleitungsteil nach Seitenzahlen, nicht aber nach Verszahlen angegeben; über die Verszählung des Kommentars ist jederzeit der Rückgriff auf den Text sichergestellt.

In Anbetracht der zentralen Stellung des Exempels innerhalb von Text und Kommentar folgt im Anschluß an das Register ein gesondertes Verzeichnis der biblischen und außerbiblischen Exempel (Erzähl-, Legendentraditionen), das nach den Sündenkomplexen angeordnet ist.

Abbildungen

Abb. 2	12	Abb. 9	322f.
Abb. 3	12	Abb. 10	322f.
Abb. 4	12	Abb. 11	322f.
Abb. 5	17	Abb. 12	325
Abb. 6	303	Abb. 13	325
Abb. 7	305	Abb. 14	367
Abb. 8	322		

Achterschema (*siehe auch* Vitia capitalia) 14, 16

Antoniusfeuer *siehe* Heiligenkulte, -patronate, Antonius

Apokryphe Überlieferung 300f., 318f., 320, 370

Arbor viciorum (*siehe auch* Sprichwörter u. Sentenzen, lat.) 17, 24f., 52f., 315, 317, 318, 319, 344, 345, 346, 349, 350, 353, 364, 372, 373, 377, 378, 381f.

– virtutum 25, 381f.

Arche Noah 354

Augustinus 285, 287, 328, 340, 344, 345, 359, 362, 366, 369, 373, 374, 379, 384

Augustinus, Erzbischof von Canterbury *siehe* Heiligenkulte, -patronate, Thomas

Autorfrage *siehe* Josep

balsk? 343f.

bekrümme(n)? 338

Bibelfrühdruke, n.d. 38, 290, 297, 368, 380

Bremer Sware *siehe* Münzen

büchten 317

Cassian 14f.

Cherub-Vorstellung 330

Compendium theologiae veritatis 353, 362, 363, 364, 366, 374, 379, 382

Decretum Gratiani 328, 348, 359, 365

Dekalog 14, 344

Dialogform 19f.

digken? 350

DMHC

– Aufbau 20f.

– Textentlehnungen 21f.

– Überlieferung 21

– Vorlage im Sündenspiegel 22f., 279ff., 287, 291ff., 295ff., 308f., 315, 327, 333ff., 338ff., 350, 353ff., 363, 366, 374ff., 378

- Ebstorf, Kloster *siehe* Emdener Handschrift, Provenienz
 Eheauffassung 27f., 53; 354, 359ff., 366
 –einsetzung 365f.
 Eidauffassung 345f.
 Emdener Handschrift 3ff.
 – Datierung 7f., 10, 48
 – Inhalt 8–10
 – Lagenzählung 3f., 5f., 51
 – Primärumfang 5–7
 – Provenienz 11f., Abb. 2–4
 – Schriftbild 4f., 6f.
 – Zeilenzählung im Sündenspiegel 50, 57f.
 Engländer mit Schwanz *siehe* Heiligenkulte, -patronate, Thomas
 Erde als Adams jungfräuliche Mutter (*siehe auch* Typologie) 312, 366
 Eselskinbacke als Mordwaffe 367, Abb. 14
 Etienne de Bourbon 24, 309f., 312, 350, 379
 Exempel (*siehe auch* gesonderte Exempelübersicht, S. 409f.) 8f., 22ff.
 –kompendien 23f., 308f., 336, 379, 382f.
- Filiae *siehe* Vitia capitalia
- Gelboa *siehe* Papagei
 Gesta Romanorum 24, 311, 336, 383f.
 Gregor 15, 17, 289, 301, 318, 327, 347, 351, 352, 359, 372, 382
 Goldgulden *siehe* Münzen
- Hasert* (*siehe auch* Würfel, -spiel) 331f.
 Hauptsünden *siehe* Sünde
 Haupttugenden 14, 16, 24 (*siehe auch* Arbor virtutum)
 Heiligenkulte, -patronate 301ff.
 – Antonius 306
 – Johannes 304f., Abb. 7
 – Thomas 302f., Abb. 6
 – Wenzel 301f.
 Hirsch 293f.
 Historienbibeln, volkssprachig 291, 297, 367, 370, 381
 HS 23, 289ff., 294, 297f., 314f., 318f., 338f., 354ff., 366ff., 374ff.
 Hussiten 34ff., 279, 284, 302
 – Verteidigungsmaßnahmen gegen Hussiten 29, 34ff., 307
- Isidor 327, 333, 341, 343, 354, 355, 360
- Josep, Autorfrage 26–28
 – Namensform 38
 Judas 369f., 371
 –kuß (*siehe auch* Typologie) 371
 Juden, rote 295
 Jungfräulichkeit (*siehe auch* Eheauffassung) 359, 366
- Kains Ermordung (*siehe auch* Eselskinbacke) 318f., 367
 –zeichen 318, 367
kapehorne (*siehe auch* Modeerscheinungen, Kopfputz) 322ff.
 Kleider- und Luxusordnungen (*siehe auch* Modeerscheinungen) 26f., 320f., 324
 Kultvergehen Ozas 362
- Legenda aurea 24, 303, 305, 311, 316f., 326, 333, 336f., 345, 368f., 371
 Legende (*siehe auch* gesonderte Exempelübersicht, S. 409f.) 23, 294f., 302ff., 311, 316, 338, 368ff.

Lehrgespräch *siehe* Dialogform

Märchenstoffe 310, 383

Malogranatum 19, 353, 366, 374

Mette von Ingersleben, Priorin *siehe* Emdener Handschrift, Provenienz

Moderscheinungen (*siehe auch* Kleider- und Luxusordnungen) 26, 52f., 320ff.,

– Handschuhe 324

– Kleidung (*hoyke*) 324

– Kopfputz (*dök, kapehorne, knüst, locke, motze*) 322ff., Abb. 8–11

– Schmuck (*düsinc, krallen, span, vateme?*) 320f., 353

– Schuhe (*patünen, schö*) 324f., Abb. 12f.

Moses mit Hörnern 314

Münzen 29ff., 350

– Goldmünzen 29, 32, 34, 337

– leichte Pfennigmünzen 30ff.

– schwere Pfennigmünzen (Bremer und Stader Swaren) 29ff., 307, 350

Narren-, Torenkennzeichen (*siehe auch trībolt*) 313f.

Narrenschiff, hd. 279, 306

–schyp, nd. 52, 306, 319, 323, 331, 376f.

Papagei 290f.

Parodie 331, 334

Peccatum *siehe* Sünde

Petrus Lombardus, Sententiae 15, 285, 362, 365f.

Plenarien, nd. 287, 295f., 315, 331, 344, 346, 353, 365, 379

Prädestination 362

Ps. Aristoteles, Secretum secretorum 25, 54, 328, 332, 349, 364

rakelinges? 378

rare dump? 341

recten? 335

register 316f.

röse? 377

Sachsenspiegel 306, 338, 346

Sächsische Weltchronik 294, 316

Sammlung Beninga-Appelle *siehe* Emdener Handschrift, Provenienz

SALIGIA-Reihe *siehe* Vitia capitalia

Schminken 26, 321f.

Sechszahl *siehe* Vitia capitalia, Filiae

Sexualethik *siehe* Eheauffassung

Siebnerschema (*siehe auch* Vitia capitalia) 14ff., 18

SIIAAGL-Reihe *siehe* Vitia capitalia

Speculum humanae salvationis 327, 340, 365, 367, 371

Speculum maius sive quadruplex 2, 24

– historische 294, 303, 316, 336

– morale 22, 333, 340, 344, 347, 348, 350, 362, 366

– naturale 290, 294

Spiegel der Sonden 2, 16, 18, 25f.

„Spiegel“-Titel 2, 8f., 16, 18f., 24ff.

Spielordnungen, -verbote *siehe* Würfel, -spiel

Sprichwörter, volkssprachig 8f., 281, 291, 299, 304, 315, 326, 332, 339, 343, 344, 349, 352, 355, 358, 361, 363, 366, 373, 376, 379, 380, 381, 383f.

Sprichwörter und Sentenzen, lat. (*siehe auch* Arbor viciorum) 280f., 289, 291, 299, 301, 309, 315, 317, 328, 332, 333, 334, 340, 343, 344, 345, 347, 348, 350, 351, 352, 353, 355, 360, 361, 364, 366, 374, 378, 380, 381, 383, 384

Stader Sware *siehe* Münzen

Standesauffassung 26ff., 327

Strafmacht der Heiligen *siehe* Heiligenkulte, -patronate
strampen 375

Sünde 14, 23, 285

– Hauptsünden (*siehe auch* Vitia capitalia) 2, 14ff., 23

– Tochtersünden *siehe* Vitia capitalia, Filiae

– Todsünde 2, 17f., 285

Tanzkrankheit (*siehe auch* Heiligenkulte, -patronate, Johannes) 304f.

Temperamente *siehe* Viersäftelehre

Thomas von Aquin, Summa theologica 17f., 285, 287, 362, 378f., 380

Trauerzeit, offizielle 337f.

treken 281

tribolt 313f.

Typologie 312, 340, 365, 366, 370, 371

Usura *siehe* Wucher

vateme? 353

Vergänglichkeitstopos 293

Verwandtschaftsgrade 305f.

Viersäftelehre 349

Vinzenz von Beauvais *siehe* Speculum maius sive quadruplex

Vitas patrum 24, 287f., 350, 353

Vitia capitalia (*siehe auch* Sünde) 14ff., 22ff.

– Filiae 15, 17, 23f.

– SALIGIA-Reihe 16f., 285, Abb. 5

Superbia und filiae, Einführung 285, 291ff.

Avaricia und filiae, Einführung 333

Luxuria und filiae, Einführung 353f.

Invidia und filiae, Einführung 366

Gula und filiae, Einführung 374

Ira und filiae, Einführung 378f.

Accidia und filia, Einführung 382

– SIIAAGL-Reihe 15f.

Vitus *siehe* Heiligenkulte, -patronate, Johannes

WALTHER *siehe* Sprichwörter und Sentenzen, lat.

wedderköp 282

Weihwasser-, Taufwasseraspersion 282f.

wij? 367

winköp 319

Wucher, -er 26, 307, 333, 346ff.

Würfel, -spiel 26, 53f., 325, 328ff., 378

– Brettspiele mit Würfeln 329

– Deutungen der Würfelaugen 329–332

– Erfindung 329

– Spielordnungen, -verbote 328f.

Zahl der Nachkommen Jakobs 262f.

Zählmark, -schillinge 31ff., 348

zelen? 377

Zeilenzählung *siehe* Emdener Handschrift

Zins *siehe* Wucher

Zutrinken 376f.

EXEMPEL (ERZÄHL-, LEGENDENTRADITIONEN)

Einführung

V.284ff. Belehrung des Propheten Esdras, bibl. 284

Superbia mit Töchtern

- V.379ff. Luzifer als Urbild der Superbia, bibl. 285
 V.426ff. Salomon vollzieht das Strafgericht an Joab, Semei, Adonias, bibl. 285f.
 V.559ff. Ein sündhafter Gedanke entscheidet über die ewige Seligkeit, außerbibl. 287
 V.594ff. Ein Einsiedler verwirkt die ewige Seligkeit, außerbibl. 287f.
 V.674ff. Die Verfehlung des Amalekiters, bibl. 289f.
 V.778ff. Die Versuchung des Moses, bibl. 291
 V.808ff. Strafgericht an Nabuchodonosor, bibl. 292
 V.914ff. Vergänglichkeit der Hochgestellten, außerbibl. 293ff.
 Caesar als Burgenbauer in Sachsen 293f.
 Hannibal und die Siegesbeute von Cannae 294
 Alexanders Einschließung der Judenstämme 294f.
 V.951ff. Aman wird wegen seines Hochmuts gestraft, bibl. 295f.
 V.1013ff. Hochmut des Goliath, bibl. 297
 V.1057ff. Turmbau zu Babel, bibl. 297
 V.1099ff. Untergang des Pharao, bibl. 298
 V.1217ff. Sturz des Antiochus, bibl. 299
 V.1486ff. Strafmacht der Heiligen, außerbibl. 301ff.
 Wenzel 301f.
 Thomas Becket 302ff.
 Johannes 304f.
 Antonius 306
 V.1599ff. Vertauschte Rollen, außerbibl. 308
 V.1626ff. Ein Philosoph verspottet einen überheblichen König, außerbibl. 308
 V.1650ff. Die Kleidung entscheidet über den Zutritt beim König, außerbibl. 308f.
 V.1683ff. König und Abt, außerbibl. 309ff.
 V.? -2008 Tanz um das goldene Kalb, bibl. 314f.
 V.2052ff. Auflehnung und Tod des Absalon, bibl. 315
 V.2090ff. Gotteslästerung und Sturz des Khosrau, außerbibl. 316f.
 V.2152ff. Der törichte Reiche, bibl. 317f.
 V.2256ff. Kains Verstockung und Tod, bibl. 318f.
 V.2731ff. Strafgericht an Sedekias, bibl. 327

Avaricia mit Töchtern

- V.3439ff. Die Freundesprobe, außerbibl. 336f.
 V.3599ff. St. Laurentius rettet die Seele Kaiser Heinrichs II., außerbibl. 338
 V.3608ff. Achab und Jezabel trachten nach dem Weinberg Naboths, bibl. 338f.
 V.3746ff. Die Heilung des Naaman und die Eier des Giezi, bibl. 339f.
 V.4361ff. Ein Gläubiger veranlaßt einen Schuldner zum Meineid, außerbibl. 345
 V.4465ff. Ein Reicher sitzt im Fegefeuer zwischen zwei Tischen, außerbibl. 347
 V.4655ff. Ein Einsiedler läßt sich wissentlich seinen Goldfund stehlen, außerbibl. 350
 V.4687ff. Ein Philosoph wählt zwischen Weisheit und Besitz, außerbibl. 350
 V.4998ff. Ein Ritter wundert sich über die Teufelsscharen in einem Kloster, außerbibl. 353

Luxuria mit Töchtern

- V.5086ff. Sintflut als Folge der Luxuria, bibl. 354
 V.5169ff. Untergang von Sodoma und Gomorra, bibl. 355
 V.5241ff. Ammon entehrt Thamar, bibl. 355f.
 V.5373ff. Davids Vergehen mit Bethsabee und das Verbrechen an Urias, bibl. 356f.
 V.5478ff. Verleumdung der Susanna, bibl. 357f.

V.5610ff.	Sichem begehrt Jakobs Tochter Dina, bibl.	358
V.5620ff.	Vergehen der Söhne Helis, bibl.	358
V.5629ff.	Verfehlung Rubens, bibl.	359
V.5990ff.	Dalila überlistet Samson, bibl.	363f.
V.6137ff.	Verfehlung Jephthes, bibl.	364f.
Invidia mit Töchtern		
V.6273ff.	Kains Neid und Verstockung, bibl.	366ff.
V.6392ff.	Core, Dathan und Abiron empören sich gegen Moses und Aaron, bibl.	368
V.6419ff.	Der bethlehemitische Kindermord, außerbibl.	368f.
V.6478ff.	Josef wird von seinen Brüdern verkauft, bibl.	369f.
V.6505ff.	<i>Anhang</i> : Legende der dreißig Silberlinge, außerbibl.	369f.
V.6523ff.	Saul beneidet David um seine Erfolge, bibl.	370
V.6584ff.	Ismael ermordet Gedalja, bibl.	371
V.6627ff.	Judas und Maria Magdalena, außerbibl.	371
Gula mit Töchtern		
V.6966ff.	Strafgericht an König Baltassar, bibl.	374
V.7020ff.	Holofernes und Judith, bibl.	374f.
V.7260ff.	Die Israeliten verschmähen das Manna, bibl.	376
V.7301ff.	Tod des genußsüchtigen Königs Agag, bibl.	376
V.7435ff.	Trunkenheit des Noe, bibl.	378
Ira		
V.7559ff.	Ein König verzeiht dem Mörder seines Bruders, außerbibl.	379
Accidia		
V.7875ff.	Der Wettstreit um den Preis der Faulheit, außerbibl.	382ff.

BILDANHANG



Amaraudo de docteer is gud vñ made
De maket meghen to male bloede
De den ende vñ son bedenket
Ene l'zels he nicht gerne vor zenket
Jorch des krankon suel woltust
Des myschen leuet is alts dust
Dat grate son we dat an sut
Dat vor deme wynde waget vñ vlt
Deme wat de docteer nicht bekant
De bittercheit hir is ghe me want
fletz a se dor p igne extigibilom
Et fletz magna p intolabile fca
se dor dencio & apud infas
Dat luttie pote we dat raket
Dat grate pure taal maket
Dulaa no memne qui no gustant aaaa

214.

De verde docteer zude is taal behat
De vor bullet het alle land
Amidia is der zude manne tedar
Et en adiu felicitat aliene inuidia
Diat a no vide q no p vide ho alioz piodis
En bringet sele vñ lif in grate war
De erpe afgunst in den hemel vntput
De wrake dat vme wart on kiunt
De duuel tho hat hatede dat
Dat he de here houe en hoge sat
Afgunst maket grate vnnred
Do de duuel neq to ene se de
Inuidia is der arme sele paa
En bringet de myschen in meghen var
Der ene nen not myt alle bringet to
Ene oes andy a luttie is he vnnro

Inuidia

Abb. 1: Emden Hs.64
f.165r

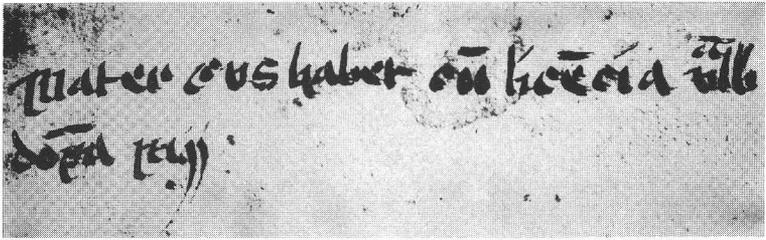


Abb. 2: Emden Hs.64
f.220^r

Mater E V S habet cum licencia venerabilis [?] dompna [!] *mgj*,



Abb. 3: Ebstorf Ms. IV,11
Vorsatzblatt

Soror M E *g* habet cum licencia venerabilis dompne *mgj*



Abb. 4: Ebstorf Ms. VI,6
Randeintrag f.146^v

Anno domini etc. XV^c XV^o prioratus venerabilis dompne M *y* quarto



Abb. 5: SALIGIA
Flämishes Psalterium
Pierpont Morgan Library, New York
Ms. 183, f.9^v

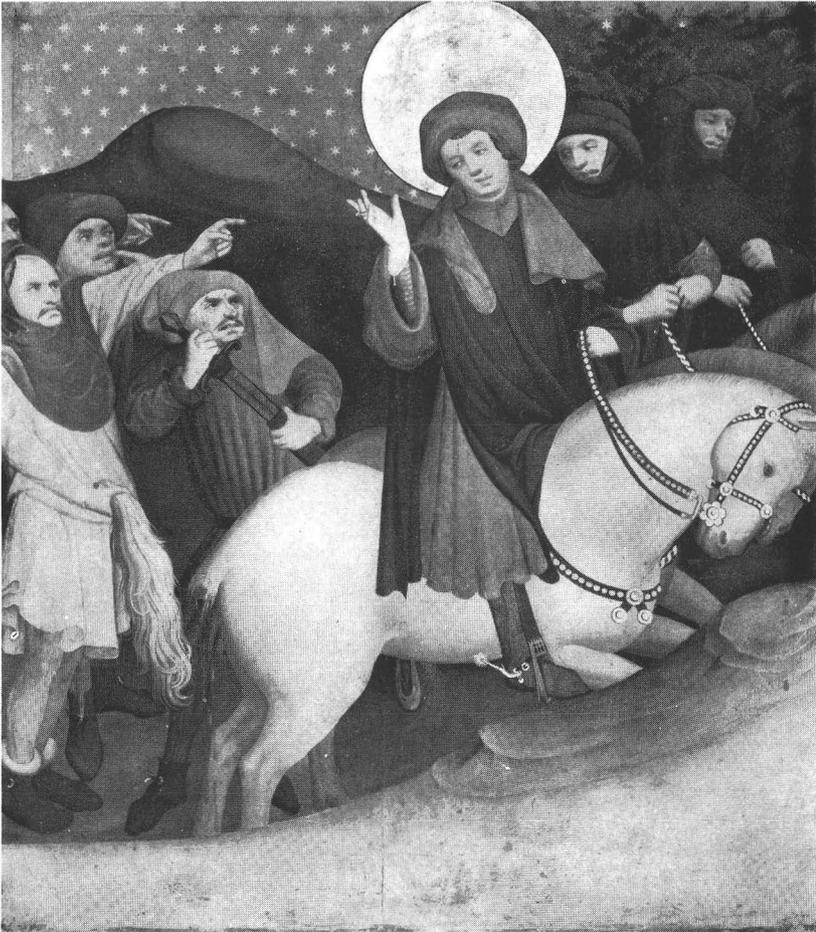


Abb. 6: Meister Francke: Thomas Altar
Tafelbild: Die Verspottung des hlg. Thomas
Hamburger Kunsthalle



Abb. 7: Pieter Bruegel der Ältere
Handzeichnung 1564
Albertina Wien

Eigenhändige Bildunterschrift: Dit sin dye pelgerommen die up sint Jans dach buyten bruessel te muelebeec danssen moeten ende als sy ouer en brugge gedanst oft gesprongen hebben dan sin sy genesen vor een heel Jaer van sint Jans siechte. bruegel
M.CCCCC.LXIII.



Abb. 8: Petrus Christus
Bürgerpaar in der Werkstatt des hlg. Eligius
1449
New York, Sammlung R. Lehmann



Abb. 9: Jan van Eyck: Vermählung Arnolfini
1434
London, Nationalgalerie



Abb. 10:
Jan van Eyck: Vermählung Arnolfini
Detailausschnitt: Giovanna Arnolfini



Abb. 11: Jan van Eyck
Porträt der Margareta van Eyck
Brügge



Abb. 12:
Jan van Eyck: Vermählung
Arnolfini. Detailausschnitt:
Vordergrund links

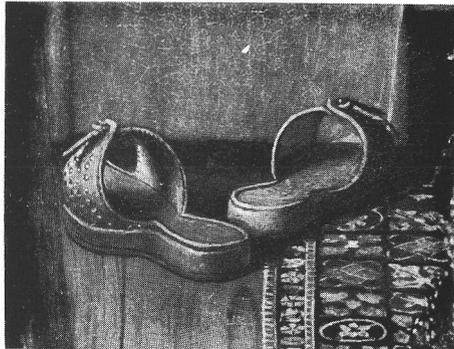


Abb. 13:
Jan van Eyck: Vermählung Arnolfini
Detailausschnitt: Hintergrund Mitte



Abb. 14: Meister Bertram von Minden. Sogen. Grabower Altar, um 1379
Tafelbild: Kain erschlägt Abel. Hamburger Kunsthalle